



22. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

# KONGRESS KATALOG

# 2017



**Prävention & Integration**

**19./20. Juni 2017**



# DAS LETZTE BIER WAR SCHLECHT. MEINT MEIN KATER.

Alkohol führt zu Kopfschmerzen und Übelkeit.  
Ein wirksames Mittel gegen den Kater gibt es nicht.  
Weitere Informationen: [www.kenn-dein-limit.info](http://www.kenn-dein-limit.info)

**ALKOHOL?**

**Kenn dein Limit.**

 **PKV**  
Verband der Privaten  
Krankenversicherung

**BZgA**

Bundeszentrale  
für  
gesundheitliche  
Aufklärung

Eine Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), mit Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) und gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.



# Kongresskatalog

Schutzgebühr: 15 €



**Herausgeber**

DPT – Deutscher Präventionstag  
gemeinnützige GmbH  
Siebstraße 4  
30171 Hannover

Telefon: 0511 - 235 49 49

Fax: 0511 - 235 49 50

E-Mail: [dpt@praeventionstag.de](mailto:dpt@praeventionstag.de)

Internet: [www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)

**Redaktion, Satz und Layout**

Tana Franke, Dr. Claudia Heinzelmänn, Karla Marks

**Druck**

Steppat Druck, Laatzen

Hannover, Juni 2017



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>DPT &amp; Partner</b>	
- Grußworte	6
- Partner	11
- Organisation	43
<b>Vorträge</b>	
- Kongresseröffnung	55
- Einzelvorträge	57
- Themenboxen	79
- Projektsots	329
- PoD – Presentation on Demand	393
- Präventionsrede 2017	399
<b>Ausstellung</b>	
- Infostände	403
- Posterpräsentationen	569
- Sonderausstellungen	599
- Infomobile	611
<b>Werkstatt</b>	
- Begleitveranstaltungen	619
- Bühne & Aktionen	621
- Schüleruniversität	631
- Filmforum	643
<b>Teilnehmerliste</b>	653
<b>Referenten</b>	710

## Grußwort



### **Stephan Weil**

Niedersächsischer Ministerpräsident  
und Schirmherr des 22. Deutschen  
Präventionstages

Herzlich Willkommen zum 22. Deutschen Präventionstag in Hannover! Ich freue mich, bereits zum vierten Male zahlreiche Fachleute aus dem In- und Ausland zu Europas größtem Präventionskongress in der niedersächsischen Landeshauptstadt begrüßen zu dürfen.

Prävention wird in Niedersachsen großgeschrieben. Wir wissen: Die Standort- und Lebensqualität einer Kommune hängt maßgeblich davon ab, ob sich die Menschen dort sicher fühlen. Um den Bürgerinnen und Bürgern heute und in Zukunft Sicherheit gewährleisten zu können, brauchen Kommunen intelligente und nachhaltige Strategien. Die kommunale Kriminalprävention ist ein integrierender, Ressourcen schonender Ansatz zur Reduzierung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht, der sich in Niedersachsen zum Erfolgsmodell entwickelt hat. Aktuell sind rund 200 kommunale Präventionsgremien im städtischen wie auch im ländlichen Raum aktiv. Das Land Niedersachsen unterstützt die kommunale Kriminalprävention insbesondere durch die Arbeit des Landespräventionsrates Niedersachsen (LPR).

Prävention und Integration sind in der Praxis eng miteinander verzahnt. Zudem leben beide Ansätze vom Ehrenamt. Gerade Integration „passiert“ nicht an den Schreibtischen der Kommunalverwaltung, sondern in Kitas und Schulen, am Arbeitsplatz, im Sportverein oder bei der freiwilligen Feuerwehr. Für den notwendigen Integrationsprozess brauchen wir kontinuierlich und langfristig die helfenden Hände vieler Männer und Frauen. Neben einer gelebten Anerkennungskultur für die Helferinnen und Helfer ist mir wichtig, dass wir künftig mehr geflüchtete Menschen für das Ehrenamt begeistern und so aktive Teilhabe und letztlich Integration fördern.

Die gastgebenden Veranstaltungspartner des diesjährigen Präventionstages, das Land Niedersachsen, die Landeshauptstadt Hannover und der Landespräventionsrat Niedersachsen, stehen für ein tolerantes und weltoffenes Miteinan-



der. Mit der Beteiligung am 22. Deutschen Präventionstag wollen wir Hass, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit eine klare Absage erteilen. Gleichzeitig sind alle Menschen herzlich eingeladen, die sich an einem konstruktiven Diskurs über Integration und Prävention beteiligen möchten. Den zahlreichen Mitwirkenden, insbesondere aus Niedersachsen, sage ich ein herzliches Dankeschön und wünsche der Veranstaltung viel Erfolg!

Hannover, im Mai 2017



Stephan Weil  
Niedersächsischer Ministerpräsident

## Grußwort



### **Stefan Schostok**

Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Hannover

Liebe Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer,

ich heiße Sie herzlich willkommen in der aktuellen „Hauptstadt der Prävention“!

Für die Tage des 22. Deutschen Präventionstages ist Hannover sehr gerne Gastgeber für Menschen aus ganz Deutschland, die sich auf vielseitige Weise erfolgreich und zum Teil schon lange und intensiv mit dem Thema „Prävention“ beschäftigen und dies weiter voranbringen wollen.

In sehr vielen Kommunen hat das präventive Denken und Handeln bereits einen sehr hohen Stellenwert. In Hannover haben wir einen Kommunalen Präventionsrat etabliert, und betreiben seitens der Stadtverwaltung aktuell mehr als 130 kommunale Präventionsaktivitäten. Insofern freuen wir uns auch, dass der Deutsche Präventionstag hier bei uns seinen Sitz hat.

Mit der Ausrichtung des 22. DPT in Hannover ist dieser wichtige Kongress bereits zum 4. Mal in der niedersächsischen Landeshauptstadt zu Gast. Das ist eine gute Wahl. Denn Hannover hat als Messe- und Kongressstadt viel Erfahrung auf diesem Gebiet und dies gilt gerade auch für das diesjährige Tagungsareal im Hannover Congress Centrum.

Das Motto in diesem Jahr ist ausgesprochen gut auf die aktuellen Herausforderungen der Städte und Gemeinden zugeschnitten: Prävention und Integration! Beide bedingen sich gegenseitig und sind Voraussetzung für ein friedliches Miteinander in einem Gemeinwesen.

Der Deutsche Präventionstag hat sich in den vergangenen 22 Jahren zum größten europäischen Kongress für das Arbeitsgebiet der Kriminalprävention sowie angrenzender Prä-

ventionsbereiche entwickelt. Ich bin gespannt, welche Erkenntnisse, Ergebnisse, Erfahrungen und Best Practices diesmal präsentiert werden. Insgesamt 120 Vorträge zu sehr unterschiedlichen Themen zu Prävention und Integration und viele Ausstellungsstände in den Kongresshallen sind vielversprechend.

Die niedersächsische Landeshauptstadt ist eine wachsende und ebenso bunte und lebendige Stadt mit mittlerweile 550.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und vielfältigen Themen und Herausforderungen. Lassen Sie sich gern darüber informieren, in Vorträgen oder am Ausstellungsstand der Landeshauptstadt.

Ich freue mich sehr, Sie als Kongressteilnehmende zum Abendempfang in das Neue Rathaus einladen zu können, wo am Montagabend das persönliche Kennenlernen und der Austausch der in der Prävention aktiven Menschen im Mittelpunkt stehen.

Sie sind darüber hinaus herzlich eingeladen, einmal auf dem Maschsee Schiff zu fahren, das Sprengel Museum zu besichtigen oder die herrlichen Herrenhäuser Gärten zu bestaunen. Wenn dazu diesmal die Zeit nicht reichen sollte – besuchen Sie uns gerne wieder einmal in Hannover!

Stefan Susstok



# DPT & Partner

## Partner

	Seite
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)	13
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)	14
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)	15
DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik	16
Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e. V. (DEFUS)	17
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	18
Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e. V. (dsj)	19
Deutscher Familiengerichtstag (DFGT)	20
Deutscher Jugendgerichtstag (DJGT)	21
Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)	22
Deutsches Jugendinstitut (DJI)	23
European Forum for Urban Security (EFUS)	24
Glen Mills Academie Deutschland e. V.	25
Initiative „Kein Raum für Missbrauch“	26
Korean Institute of Criminology (KIC)	27
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) Landeshauptstadt Hannover	28
Landeshauptstadt Hannover	29
Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR)	30
Lions-Quest – Hilfswerk der Deutschen Lions	31

# DPT & Partner

## Partner

---

	Seite
Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)	32
Österreichischer Präventionskongress	33
Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)	34
proVal	35
Radicalisation Awareness Network - RAN	36
Stüllenberg Stiftung	37
UN-Habitat	38
United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)	39
Violence Prevention Alliance (VPA)	40
WEISSER RING e. V	41

## Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz setzt sich für einen Rechtsrahmen ein, der viele Freiheiten lässt und zugleich einen verlässlichen Schutz in allen Lebensbereichen gewährleistet. Straftaten sollen gar nicht erst begangen werden. Aber die Furcht vor Straftaten darf auch nicht zu einer übermäßigen Beschneidung der Grundwerte unserer Gesellschaft führen, die neues Unrecht schafft. Diesen Leitlinien widmen wir unsere Arbeit.

Der Kriminalitätsverhütung dient zum Beispiel das Projekt „Kein Täter werden“ der Berliner Charité zur Prävention pädophil motivierter Straftaten, das das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz weiterhin finanziell unterstützt. In den vergangenen Jahren konnte es auf deutschlandweit elf Standorte ausgeweitet werden.

Im Übrigen arbeitet das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz auf dem Gebiet der Kriminalprävention eng mit der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (siehe Seite 22) zusammen.

Die Verhütung von Straftaten ist der beste Opferschutz – aber nicht immer können Straftaten verhindert werden. Um Opferschutz und Opferhilfe auch im Strafverfahren gerecht zu werden, brauchen wir eine rechtsstaatliche, an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientierte Strafrechtspflege. Mit dem 3. Opferrechtsreformgesetz vom 21. Dezember 2015 wurden die Verpflichtungen aus der Opferschutzrichtlinie 2012/29/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012 umgesetzt und zudem die psychosoziale Prozessbegleitung im deutschen Strafverfahrensrecht verankert. Damit wurde der Schutzstandard für Opfer weiter erhöht.

Dass sich Prävention, Opferschutz und Repression wirkungsvoll ergänzen - dafür setzen wir uns ein.

## **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)**

---

Das Bundesfamilienministerium steht für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, indem es vor allem

- bessere Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit schafft
- Alleinerziehende und Mehrkindfamilien stärkt
- sich für eine Reduzierung der Kinderarmut einsetzt
- Familien mit Migrationshintergrund bei der Orientierung und der Integration in Deutschland unterstützt
- Familienförderung wirksamer gestaltet
- realistische Altersbilder und ein neues Leitbild des aktiven Alters verankert
- die Rolle und die Potenziale älterer Menschen stärkt und ältere Menschen unterstützt, ihr Erfahrungswissen in die Gesellschaft einzubringen
- federführend Bundesgesetze zur Durchsetzung der Gleichstellung erarbeitet
- eine gleichstellungsorientierte Arbeit für und mit Jungen und Männern fördert, um einengende Geschlechterrollen zu überwinden
- Hilfen für Schwangere in Not- und Konfliktlagen zur Verfügung stellt
- für einen aktiven und wirksamen Kinderschutz und Frühe Hilfen steht und hierbei auf Prävention und Intervention setzt
- für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet steht
- den Ausbau der Kinderbetreuung und eine gute Qualität in den Kitas unterstützt
- die Eigenständige Jugendpolitik umsetzt und die Interessen und Bedürfnisse der 12- bis 27-Jährigen in den Fokus politischen Handelns rückt
- Projekte für Toleranz und Demokratie zur Prävention gegen extremistische Tendenzen bei Kindern und Jugendlichen fördert
- das freiwillige Engagement durch den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und die Jugendfreiwilligendienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) stärkt
- die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement verbessert.



## Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nimmt seit ihrer Gründung im Jahr 1967 als Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit die Aufgaben der Prävention und Gesundheitsförderung wahr. Als Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung entwickelt sie mit Kooperationspartnern Strategien zur gesundheitlichen Aufklärung und Prävention und setzt diese in Kampagnen und Maßnahmen um. Auf der Grundlage ihrer Kompetenzen in der erfolgreichen Durchführung bevölkerungsweiter Kampagnen und der Qualitätssicherung von Prävention und Gesundheitsförderung trägt die BZgA maßgeblich zur Erreichung nationaler Präventionsziele bei.

Die thematischen Prioritäten sind Aids-Prävention, Suchtprävention, Sexualaufklärung und die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Im Schwerpunkt wendet sich die BZgA mit ihren Maßnahmen vor allem an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.

Infos zu ausgewählten Themen und Kampagnen erhalten Sie unter:

[www.gib-aids-keine-chance.de](http://www.gib-aids-keine-chance.de)

[www.sexualaufklaerung.de](http://www.sexualaufklaerung.de)

[www.drugcom.de](http://www.drugcom.de)

[www.null-alkohol-voll-power.de](http://www.null-alkohol-voll-power.de)

[www.kenn-dein-limit.info](http://www.kenn-dein-limit.info)

[www.rauch-frei.info](http://www.rauch-frei.info)

[www.gutdrauf.net](http://www.gutdrauf.net)

[www.kinderstarkmachen.de](http://www.kinderstarkmachen.de)

[www.kindergesundheit-info.de](http://www.kindergesundheit-info.de)

[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

### **Kontakt:**

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Maarweg 149-161, 50825 Köln

Tel: 0221 – 89 92 0 (Zentrale)

Fax: 0221 – 89 92 300

E-Mail: [poststelle@bzga.de](mailto:poststelle@bzga.de)

Internet: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

## **DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik**

---

Der DBH-Fachverband ist ein bundesweit und international tätiger Fachverband. In ihm sind Verbände und Vereinigungen mit insgesamt 10.000 Mitgliedern aus der Straffälligen-, Bewährungs- und Opferhilfe zusammengeschlossen. DBH vertritt den Ansatz der humanen Strafrechtspflege und hat u.a. dazu beigetragen, Bewährungshilfe und Gerichtshilfe in das deutsche Strafrecht einzubinden.

Der DBH-Fachverband

- fördert die Praxis und Reform einer rechtsstaatlichen, sozialen Strafrechtspflege,
- leistet einen Beitrag zur Kriminalprävention,
- arbeitet an der Beseitigung und Minderung von Ursachen, Erscheinungsformen und Folgeproblemen von Kriminalität,
- unterstützt die Wiedereingliederung von Strafgefangenen und
- setzt sich für Schadenswiedergutmachung und Täter-Opfer- Ausgleich (TOA) ein.

Der DBH-Fachverband fördert die Kooperation zwischen Angehörigen der Strafrechtsberufe, der Sozialen Dienste der Justiz und der nichtstaatlichen Straffälligenhilfe. Er ist Initiator und Träger von Modellversuchen und Projekten zur Erprobung und Realisierung neuer Ideen in der sozialen Strafrechtspflege. Folgende Projekte haben sich daraus entwickelt:

- Aus- und Weiterbildung durch das DBH-Bildungswerk,
- Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung (TOA),
- Ehrenamtliche Mitarbeit im Strafvollzug durch das Projekt LOTSE,
- Zeitschrift BEWÄHRUNGSHILFE: Soziales, Strafrecht, Kriminalpolitik.

Präsident: Prof. Dr. Marc Coester

Bundesgeschäftsführer: Daniel Wolter

## Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e. V. (DEFUS)

Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) bietet seinen Mitgliedern eine Plattform zum aktiven Austausch kommunaler Alltagspraxis in Sicherheits- und Präventionsfragen. Das Städtenetzwerk öffnet den deutschen Mitgliedsstädten die Tür nach Europa.

Der Austausch der Mitglieder, vertreten durch Bürgermeister/innen, Referatsleiter/innen im Rechts-, Ordnungs- und Sicherheitsbereich und Vorsitzende von Präventionsgremien, ist ein zentraler Aspekt des Städtenetzwerks. DEFUS unterstützt die Sicherheitsarbeit der Mitglieder mit einem maßgeschneiderten Serviceangebot und einem intensiven Austausch mit anderen Städten in Europa. Zusätzlich stärkt DEFUS als Mitglied in wissenschaftlichen Forschungskonsortien den Wissenstransfer von der Praxis in die Wissenschaft und macht wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis nutzbar.

DEFUS verschafft seinen Mitgliedern einen leichten Zugang zu europäischen Fördermitteln für präventive und sicherheitsrelevante Projekte in den Kommunen. Die Umsetzung der EU geförderten Projekte wird mit passgenauen Weiterbildungsangeboten und Austauschtreffen auf europäischer Ebene eng begleitet und ergänzt.

DEFUS ist der deutsche Zweig des Europäischen Netzwerkes Urbane Sicherheit (EFUS) mit Sitz in Paris und wurde während des 15. Deutschen Präventionstages am 10. Mai 2010 in Berlin gegründet. Bei EFUS sind 255 Städte und Gemeinden aus 16 europäischen Ländern Mitglied. Ziel von EFUS ist es, den europäischen Austausch der kommunalen Sicherheitsakteure zu fördern.

Inzwischen profitieren dreizehn deutsche Mitgliedsstädte bzw. -organisationen von dem Netzwerk der ältesten europaweiten Nichtregierungsorganisation im Bereich der urbanen Sicherheit. In den Vorstand wurden die Städte Stuttgart und Köln gewählt. Die DEFUS-Geschäftsstelle befindet sich in Hannover und wird von Anna Rau als Geschäftsführerin geleitet.

Nähere Informationen zur Struktur und zu aktuellen Projekten erhalten Sie an unserem Infostand sowie im Internet unter: [www.defus.org](http://www.defus.org)

## **Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

---

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, hohe Fachkompetenz und praxiserprobtes Managementwissen bilden das Rückgrat der Leistungen der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Als Bundesunternehmen unterstützen wir die Bundesregierung dabei, ihre Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Wir bieten nachfrageorientierte, maßgeschneiderte und wirksame Dienstleistungen für nachhaltige Entwicklung an. Mit unserem ganzheitlichen, an Werten und Prinzipien der gesellschaftlichen Ordnung in Deutschland orientierten Vorgehen stellen wir die Mitwirkung aller Beteiligten sicher. Dabei handeln wir immer im Sinne unseres Leitbildes für nachhaltige Entwicklung und berücksichtigen politische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte. Wir unterstützen unsere Partner auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene in strategischen und konzeptionellen Fragen sowie bei der Umsetzung ihrer politischen Ziele.

Das Unternehmen ist in vielen Arbeitsfeldern aktiv – die Bandbreite reicht von Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung über den Aufbau von Staat und Demokratie, die Förderung von Frieden, Sicherheit, Wiederaufbau sowie ziviler Konfliktbearbeitung, die Sicherung von Ernährung, Gesundheit und Grundbildung bis hin zu Umwelt-, Ressourcen- und Klimaschutz. Wir unterstützen unsere Partner auch durch Management- und Logistikdienstleistungen und agieren als Mittler, um unterschiedliche Interessen in sensiblen Kontexten auszuhandeln.

Wichtigster Auftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Darüber hinaus ist die GIZ für weitere Bundesressorts, für Bundesländer und Kommunen sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, Institutionen der Europäischen Union, aber auch die Vereinten Nationen und die Weltbank. Wir kooperieren intensiv mit der Privatwirtschaft und tragen zu einem sinnvollen Zusammenspiel von Entwicklungs- und außenwirtschaftlichen Aktivitäten bei.

## Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e. V. (dsj)

### Aufbau

Die Deutsche Sportjugend (dsj) ist die Jugendorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (DOSB). Sie ist der größte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland.

Die dsj bündelt die Interessen von rund 10 Millionen jungen Menschen im Alter bis zu 26 Jahren, die in über 90.000 Turn- und Sportvereinen in der Bundesrepublik Deutschland organisiert sind.

### Aufgaben

Die dsj will zur Persönlichkeitsentwicklung und einer aktiven Lebensweise junger Menschen beitragen, die Befähigung zum sozialen Verhalten fördern und das gesellschaftliche Engagement von Kindern und Jugendlichen anregen und unterstützen. Sie trägt zur internationalen Völkerverständigung durch Bildungsarbeit und Begegnungen bei und unterstützt den europäischen Einigungsprozess und tritt für Toleranz nach innen und außen ein. In enger Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsorganisationen und anderen gesellschaftlichen Kräften strebt die dsj zudem an, die Formen sportlicher und allgemeiner Jugendarbeit weiter zu entwickeln und damit einen Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher und jugendpolitischer Probleme zu leisten.

### Funktion als Dachorganisation

Die dsj unterstützt und fördert das gesamte Spektrum der Kinder- und Jugendarbeit im und durch den Sport. Sie übernimmt dabei Koordinations-, Innovations- und Grundsatzaufgaben für die Kinder- und Jugendarbeit der 79 Mitgliedsorganisationen. Sie berücksichtigt in ihrer Arbeit insbesondere ihre Aufgaben als Jugendorganisation im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und ist die Interessenvertretung ihrer Mitgliedsorganisationen auf Bundesebene. Darüber hinaus setzt sie sich für die Bedürfnisse und Anliegen aller sporttreibenden jungen Menschen ein.

## Deutscher Familiengerichtstag (DFGT)

---

Der Deutsche Familiengerichtstag wurde anlässlich der im Juli 1977 in Kraft getretenen grundlegenden Reformen des Eherechts gegründet. Richter, Rechtsanwälte, Psychologen, Sozialpädagogen und Angehörige weiterer mit Familien und dem Familienrecht befassten Professionen haben sich in diesem Verein zur interdisziplinären Zusammenarbeit verbunden. Ihr Ziel ist es, das komplexe Gebiet des Familienrechts fortzuentwickeln, seine Anwendung in der Praxis zu unterstützen und das Verständnis für dieses Rechtsgebiet zu fördern, mit dem die Betroffenen meist in existenziellen Lebenskrisen konfrontiert werden.

Teil dieser Aufgabe ist dabei die Gewaltprävention, da Gewalt in innerfamiliäre Beziehungen – sei es gegen den Partner, sei es gegen die Kinder – eine große Bedeutung hat und in vielfältiger Form die Familiengerichte beschäftigt. Dabei gilt es, allen Formen innerfamiliärer Gewalt rechtzeitig und effektiv entgegenzutreten. Dies kann nur durch ein schnelles Handeln der Gerichte im Zusammenwirken mit sozialpädagogischen Fachkräften, aber auch mit der Polizei, gelingen. Durch die gerichtliche Zuständigkeit für die Verfahren nach dem Gewaltschutzgesetz, für eine vorsorgende Intervention bei sozial auffälligen Jugendlichen und alle elterlichen Konflikte zum Sorge- und Umgangsrecht sind die Familiengerichte in vielfältiger Form auch präventiv tätig.

Über seine Arbeit informiert der Deutsche Familiengerichtstag auf seiner Homepage unter [www.dfgt.de](http://www.dfgt.de).

Der diesjährige Deutsche Familiengerichtstag findet in der Zeit vom 28. Juni bis 01. Juli 2017 – zum 40. Jahrestag des reformierten Eherechts – in Brühl statt.

## Deutscher Jugendgerichtstag (DJGT)

Die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ), Deutschlands Fachverband für Jugendkriminalrechtspflege, fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den am Jugendstrafverfahren beteiligten Professionen und den fachlichen Diskurs zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik. Mit der Veranstaltung von Fachtagungen und Fortbildungen bietet die DVJJ Gelegenheiten für Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung. Die DVJJ richtet den Deutschen Jugendgerichtstag aus, die zentrale Tagung für alle Berufsgruppen, die am Jugendstrafverfahren mitwirken oder sich wissenschaftlich mit Jugenddelinquenz auseinandersetzen. Der 30. Deutsche Jugendgerichtstag wird anlässlich des hundertjährigen Verbandsjubiläums der DVJJ vom 14. bis 17. September 2017 an der FU Berlin stattfinden.

Weitere Informationen: [www.jugendgerichtstag.de](http://www.jugendgerichtstag.de)

## Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

---

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention wurde 2001 als gemeinnützige privatrechtliche Stiftung von Bund und Ländern gegründet. Ihr Ziel ist es, der Entstehung von Risiken für abweichendes Verhalten zuvorzukommen und der Kriminalität durch vorbeugende Maßnahmen Einhalt zu gebieten.

Mit seinem gesamtgesellschaftlichen Ansatz will das DFK Bindeglied zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik sein. Es sieht seine Aufgabe darin, die Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Präventionsakteure und den Wissenstransfer von Forschung in die Praxis fördern.

Kernthemen der Stiftungsarbeit sind neben der Entwicklungsförderung und Gewaltprävention junger Menschen derzeit verstärkt auch die Prävention von Wohnungseinbruch und die Förderung von Maßnahmen zum Schutz und zur Integration geflüchteter Menschen.

In der organisatorisch beim DFK angebundene Arbeitsstelle „Nationales Zentrum für Kriminalprävention“ wird Forschungswissen zu evidenzbasierter Präventionsarbeit praxistauglich aufbereitet.

Für die vielfältigen Handlungsfelder und -ebenen in der Präventionsarbeit stellt das DFK Informationsangebote auf der Website [www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de) und mit der Zeitschrift „forum kriminalprävention“ zur Verfügung. Das Webportal [www.wegweiser-praevention.de](http://www.wegweiser-praevention.de) weist den Weg zu Präventionsprogrammen, die auf ihre Wirksamkeit und Praxistauglichkeit hin überprüft sind und daher von renommierten Wissenschaftlern empfohlen werden. Über die Arbeit des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention informiert die Homepage [www.nzkrim.de](http://www.nzkrim.de).

### **Kontakt:**

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
c/o Bundesministerium des Innern,  
Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn  
Tel. 0228-99681-3275  
E-Mail: [dfk@bmi.bund.de](mailto:dfk@bmi.bund.de), [www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de)



## Deutsches Jugendinstitut (DJI)

Das Deutsche Jugendinstitut e. V. (DJI) in München mit seiner Außenstelle in Halle ist ein überregionales, sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut. Es untersucht die Lebens- und Problemlagen von Kindern, Jugendlichen, Frauen, Männern und Familien sowie die darauf bezogenen sozialstaatlichen Angebote zu ihrer Unterstützung.

Neben der Forschung gehört die Beratung von Politik und Praxis zu den wesentlichen Aufgaben des DJI. Ergänzend zu der in Form von repräsentativen Wiederholungsbefragungen durchgeführten Dauerbeobachtung des Wandels der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien und der institutionellen Angebote verfolgt das DJI in seinen Studien Fragestellungen, die sich auf aktuelle Entwicklungen, sozialpolitische Herausforderungen sowie Problemlagen und -karrieren von Kindern und Jugendlichen beziehen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind wissenschaftliche Begleitstudien und Evaluationen vor allem von innovativen Praxiskonzepten. Mit den Arbeitsstellen in den Themenfeldern Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus sowie dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen bearbeitet das DJI aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Auf seiner Homepage [www.dji.de](http://www.dji.de) informiert das Deutsche Jugendinstitut die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit über seine Aktivitäten und Forschungsergebnisse.

**Kontakt:**

[www.dji.de](http://www.dji.de)

## European Forum for Urban Security (EFUS)

---

Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit (EFUS) ist ein Zusammenschluss von mehr als 250 europäischen Städten und Regionen, die gemeinsam zum Thema Sicherheit und Kriminalprävention arbeiten. 1987 unter der Schirmherrschaft des Europarates gegründet, ist das Forum die älteste internationale Nichtregierungsorganisation, die sich mit dem Thema urbane Sicherheit/Kriminalprävention beschäftigt, und für seine Expertise bei der EU, beim Europarat und bei den Vereinten Nationen anerkannt.

Heute hat Efus Mitglieder in 16 Ländern Europas, die untereinander und mit internationalen Expertinnen und Experten Erfahrungen und Fachwissen austauschen, und die gemeinsam im Rahmen europäischer Kooperationsprojekte ihre Arbeit in den verschiedenen Bereichen der urbanen Sicherheit voranbringen.

Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit arbeitet im gesamten Spektrum der urbanen Sicherheit. Es bindet seine Mitglieder in ein europäisches Netzwerk von Städten und Experten ein, informiert zu aktuellen Entwicklungen, vertritt seine Mitglieder auf europäischer Ebene, unterstützt sie bei der Optimierung ihrer Politiken, bietet Seminare und europäische Projekte an, und verbessert den Zugang zu EU-Fördermitteln. Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) bietet deutschen EFUS-Mitgliedern eine weitere, bundesweite Arbeitsebene.

Mehr Informationen zu EFUS erhalten Sie unter [www.efus.eu](http://www.efus.eu).

### **Kontakt:**

European Forum for Urban Security  
10 rue des Montiboefus  
75020 Paris  
Frankreich  
Email: [contact@efus.eu](mailto:contact@efus.eu)  
Telefon: +33 (1) 40 64 49 00

## Glen Mills Akademie Deutschland e. V.

Ziel ist die Schaffung von fairen Chancen des Heranwachsenden für junge Menschen durch Staat und Gesellschaft unter Berücksichtigung der Idee der Glen Mills Schools u. aktueller sozialwissenschaftlicher, insbesondere kriminologischer Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis über die Bedeutung der Bedingungen des Aufwachsens für eine gelungene Integration in die Gesellschaft.

Seit Gründung im Jahre 2000 fördert die GMAD e. V. *finanziell, rechtlich u. konzeptionell von den Glen Mills Schools, USA unabhängig* die Jugendarbeit auf überregionaler u. regionaler Ebene sowie soziale u. kommunalpol. Projekte, Fortbildungs-, Schulungs- u. präventive Interventionsprogramme, Vorträge, Seminare auf der Basis neuester Erkenntnisse zur Wirkung solcher Programme als auch die Entwicklung und Durchführung von individuellen Einzelinterventionen, insbesondere an den Schnittstellen von Jugendhilfe, Schule, Ausbildung u. Justiz. Die Vernetzung mit anderen Organisationen, insbesondere in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung u. Ausbildung sowie die Zusammenarbeit mit örtlichen Präventionsgremien wird angestrebt.

Die Förderung der nationalen und internationalen Kooperation & Kommunikation im Sinne der Zielsetzungen, insbesondere im regen Austausch mit Wissenschaftlern, Praktikern, Organisationen u. Verbänden aus den USA, haben zu zahlreichen langjährigen internationalen Kontakten u. Netzwerken geführt.

## Initiative „Kein Raum für Missbrauch“

---

Sexualisierte Gewalt gehört noch immer zum Grundrisiko einer Kindheit in Deutschland. Die Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung hat zum Ziel, dass alle Einrichtungen und Organisationen in Deutschland wie Schulen, Kindertagesstätten, Heime, Sportvereine, Kliniken und Kirchengemeinden Schutzkonzepte zu Prävention und Intervention von Missbrauch einführen. Sie sollen zu Orten werden, an denen Kinder und Jugendliche wirksam vor sexueller Gewalt geschützt sind und wo sie Hilfe erhalten, wenn sie anderswo Missbrauch erfahren.

Die Initiative richtet sich an alle, die in Einrichtungen und Organisationen tätig sind, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben und stellt eine Fülle von Informationsmaterialien zu Schutzkonzepten für verschiedene Handlungsfelder bereit. Informationen und kostenlose Materialien zum Bestellen sind auf der Website [www.kein-raum-fuer-missbrauch.de](http://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de) zu finden.

Mit dem besonderen Fokus auf Schulen wurde die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ entwickelt. Sie unterstützt Schulen in der Kommunikation über sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen, verdeutlicht die Notwendigkeit schulischer Schutzkonzepte und gibt fachliche Hilfestellung bei der Entwicklung eines passgenauen Schutzkonzepts. Sie bietet Schulleitungen, Lehrkräften und pädagogischem Fachpersonal Materialien, die gemeinsam mit den Kultusbehörden der Länder und Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis erarbeitet wurden.

„Schule gegen sexuelle Gewalt“ ist im September in NRW 2016 gestartet, gefolgt von Hessen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bayern bis Juni 2017. Bis Ende 2018 werden die weiteren Länder folgen, so dass die mehr als 30.000 Schulen in Deutschland mit der Infomappe „Schule gegen sexuelle Gewalt“ erreicht werden. Das Fachportal [www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de](http://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de) bietet darüber hinaus einen praxisnahen Leitfaden und ein Nachschlagewerk mit länderspezifischen Informationen.

Weitere Informationen und Hilfe unter:

[www.beauftragter-missbrauch.de](http://www.beauftragter-missbrauch.de)

[www.kein-raum-fuer-missbrauch.de](http://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de)

[www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de](http://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de)

[www.hilfeportal-missbrauch.de](http://www.hilfeportal-missbrauch.de)

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch: 0800-2255530

Hilfetelefon Forschung: 0800-4455530 - @ubskm\_de - Twitter: @ubskm\_de

## Korean Institute of Criminology (KIC)

KIC (Korean Institute of Criminology) ist die staatliche Forschungseinrichtung für Kriminologie und Kriminalpolitik in Korea. Die Hauptaufgabe des in 1989 gegründeten Instituts liegt darin, kriminologische bzw. kriminalpolitische Forschungsprojekte zu betreiben, die die Themenbereiche „Kriminalprävention, Kriminaljustiz sowie Kriminalrecht“ umfassen.

An den 7 Forschungsabteilungen im KIC arbeiten mehr als 60 qualifizierte ForscherInnen, die über vielfältiges Fachwissen verfügen, z.B. Strafrechtswissenschaft, Kriminologie, Soziologie, Psychologie sowie weitere Sozialwissenschaften. Sie werden durch etwa 20 MitarbeiterInnen der zwei administrativen Abteilungen unterstützt. KIC hat bislang über 1.000 Forschungsberichte veröffentlicht und publiziert seit 1990 vierteljährlich die Fachzeitschrift „The Korean Criminological Review“. KIC hat in 1998 gemeinsam mit der „Internationalen Gesellschaft für Kriminologie“ den 12. Weltkongress der Kriminologie in Seoul veranstaltet. Seit 2004 ist KIC Mitgliedsinstitut der UNPNI (UN Crime Prevention and Criminal Justice Programme Network Institutes). Am 20.-22.8.2012 hat KIC zusammen mit der „Asian Criminological Society“ den 4. Asienkongress der Kriminologie in Seoul veranstaltet, und zwar mit dem Hauptthema „Development & Security: Rethinking Crime and Criminal Policies in Asia“.

In jedem Herbst findet das internationale KIC-Forum mit aktuellen Themen in der Kriminalpolitik. Im Übrigen arbeitet KIC im Rahmen des wissenschaftlichen Austauschabkommens mit dem MPI für Strafrecht (Freiburg), dem Bundeskriminalamt (BKA) und der Kriminologischen Gesellschaft (KrimG) sowie dem DPT eng zusammen. Der internationale Austausch zwischen DPT und KIC seit 2009 bildet inzwischen eine Tradition der deutsch-koreanischen Partnerschaft der Prävention.

### **Kontakt:**

Korean Institute of Criminology (KIC)  
114 Taebong-no, Seocho-gu, Seoul  
06764, Republic of Korea  
Tel.: +82 2-3460-5180  
Fax: +82 2-571-7488  
Email: [secretariat@kic.re.kr](mailto:secretariat@kic.re.kr)  
Website: <https://eng.kic.re.kr/>

## **Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN)**

---

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen wurde 1979 mit der Zweckbestimmung „praxisorientierter Forschung“ gegründet. Zunächst war der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit die Untersuchung von Behandlungsmaßnahmen des Strafvollzuges und der Bewährungshilfe. Bereits Anfang der 1980er Jahre wurde jedoch ein weiter gefasstes Forschungskonzept mit den Forschungsschwerpunkten „Täter“, „Opfer“ und „Institutionen“ entwickelt und umgesetzt. Neben der Genese von Kriminalität und ihrer Behandlung werden sowohl opferbezogene Fragestellungen als auch die Arbeit der verschiedenen Instanzen sozialer Kontrolle und Rechtspflege (Polizei, Justiz, Sozialarbeit, Strafvollzug) in den Blick genommen. Zudem werden neben den eher anwendungsorientierten Forschungsfragen auch theoriegeleitete und modellbildende Untersuchungen verfolgt. Seit den frühen 2000er Jahren werden vom KFN zunehmend auch Fragen des präventiven Umgangs mit Kriminalität und sozialschädlichem Verhalten in den Fokus genommen.

Für die Bearbeitung der wissenschaftlichen Forschungsfelder ist die interdisziplinäre Ausrichtung und Zusammensetzung des Instituts von zentraler Bedeutung. Dabei stehen die Disziplinen Psychologie, Soziologie und Rechtswissenschaft zwar im Vordergrund, je nach Fragestellung, Zugang und Verwendung der Forschung ergänzen aber auch Forscher aus den Kultur-, Gesundheits-, Kommunikations- und anderen Wissenschaften das Team des KFN.

Es ist nicht alleinige Aufgabe des Instituts, wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen und die Forschungsergebnisse anschließend in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, Monographien und Buchreihen zu publizieren. Zu den zentralen Aufgaben des Instituts gehört es auch, für den Transfer der kriminologischen Forschungsergebnisse in die Praxis Sorge zu tragen und sich mit den Erkenntnissen der kriminologischen Forschung aktiv an der Diskussion der einschlägigen Themen in Medien, Öffentlichkeit und Politik zu beteiligen. Schließlich bringt das KFN seine Expertise an den benachbarten Universitäten und Hochschulen in die Lehre ein und es eröffnet vielen Studierenden die Möglichkeit, als Praktikanten oder wissenschaftliche Hilfskraft forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.kfn.de](http://www.kfn.de)

## Landeshauptstadt Hannover: Grüne Messe – und Eventstadt im Zentrum Europas

Nüchtern betrachtet ist Hannover eine deutsche Landeshauptstadt in der Mitte Europas, die seit vielen Jahren wieder wächst – aktuell auf 550.000 Einwohner. Hannoveraner gelten bisweilen als britisch-nüchtern, so als stünden sie noch in der Tradition von 123 Jahren gemeinsamer Regentschaft des Welfenhauses nicht nur über Hannover, sondern auch über das Königreich von England.

Touristen staunen über eine Großstadt im Grünen mit einem Stadtwald größer als der New Yorker Central Park, ebenso über mehr als 300 Jahre alte historische Herrenhäuser Gärten. Dort lässt es sich an kilometerlangen Buchsbaumhecken auf teils verschlungenen Wegen wandeln. Wie einst der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz, der Erfinder des aus den Ziffern 0 und 1 bestehenden binären Zahlencodes! Dieser Code ist Basis aller heutigen Computer, Smartphones und anderer digitaler Errungenschaften.

Erfindergeist hat Hannover stets geprägt. So steht das noch zur deutschen Kaiserzeit errichtete hannoversche Neue Rathaus von 1913, das Besucher gern für ein Schloss oder eine Kathedrale halten, auf Buchenpfählen und ist somit ein Unikum. Es ist zudem mit dem weltweit einzigen Bogenaufzug ausgestattet.

Wen es nach Hannover zieht, der hat auch sonst reichlich Gelegenheiten, seine Freizeit zu gestalten. In der „UNESCO City of Music“ sorgen allein über 60 Bühnen und Museen mit hochkarätigen Inszenierungen, Konzerten und Ausstellungen für Kulturerlebnisse auf höchstem Niveau.

## Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR)

---

Um die Kommunen bei ihrer Präventionsarbeit zu unterstützen, Fachleute in ganz Niedersachsen miteinander zu vernetzen und die Haltung der gesamtgesellschaftlichen, wirkungsorientierten Prävention zu fördern, wurde 1995 der Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR) per Kabinettsbeschluss gegründet.

Der LPR ist ein eigenständiges Beratungsorgan der Landesregierung. Seine globalen Zielsetzungen sind die Reduzierung des Kriminalitätsaufkommens und die Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger in Niedersachsen. Bisher sind in etwa 200 niedersächsischen Städten und Gemeinden kommunale Präventionsgremien entstanden, die sich fachübergreifend über örtliche Kriminalitätsprobleme austauschen sowie konkrete Präventionsmaßnahmen initiieren.

Die Geschäftsstelle des LPR im Niedersächsischen Justizministerium berät die kommunalen Präventionsgremien zu organisatorischen und inhaltlichen Fragen, entwickelt präventive Konzepte und koordiniert Maßnahmen, die zur Zielerreichung notwendig sind. Die Geschäftsstelle stimmt sich hierbei mit dem Vorstand des LPR ab, der die rund 270 Mitglieder des LPR vertritt. Neben den kommunalen Präventionsgremien sind in der Mitgliederversammlung landesweit tätige Verbände und Institutionen sowie Ministerien, nachgeordnete Behörden und wissenschaftliche Einrichtungen vertreten.

Niedersachsen ist ein vielseitiges Flächenland. Ebenso vielseitig präsentiert sich unsere Präventionslandschaft anlässlich des 22. Deutschen Präventionstages in der Landeshauptstadt Hannover.

### **Kontakt:**

Landespräventionsrat Niedersachsen

Siebstraße 4

30171 Hannover

Tel: (0511) 1208740

E-Mail: [info@lpr.niedersachsen.de](mailto:info@lpr.niedersachsen.de)

Internet: [www.lpr.niedersachsen.de](http://www.lpr.niedersachsen.de)



## Lions-Quest – Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.

Das Hilfswerk der Deutschen Lions e. V. betreut für die deutschen Lions Clubs Hilfsprojekte in aller Welt und ist für die Umsetzung des Lions-Jugendaustauschs und des Präventionsprogramms Lions-Quest verantwortlich.

Lions-Quest und der internationale Lions-Jugendaustausch bilden gemeinsam mit Kindergarten plus und dem Grundschulprogramm Klasse2000 unter dem Schirm „Stark fürs Leben“ eine einzigartige Präventionskette der deutschen Lions.

Lions-Quest bietet als Lebenskompetenz- und Präventionsprogramm für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vielzahl an Methoden zur Vermittlung persönlicher Kompetenzen, Sozialkompetenzen und Demokratieverständnis. In Fortbildungsseminaren lernen Lehrkräfte und ähnliche Berufsgruppen diese Methoden einfach und unkompliziert in der Praxis einzusetzen.

Ziel ist es, mit der Förderung der richtigen Kompetenzen die Gesundheit zu erhalten, nachhaltig vor Drogenmissbrauch und Gewaltpotential zu schützen und aktiv Stress abzubauen. Mit dem Fokus auf Themen wie Interkulturalität und Inklusion leistet Lions-Quest darüber hinaus einen substantiellen Beitrag zu einer chancengerechten und friedvollen Gesellschaft der Vielfalt.

Lions-Quest „Erwachsen werden“ ist ein Präventionsprogramm für Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren. Mit Lions-Quest „Erwachsen handeln“ werden die Lebenskompetenzen bei 15 bis 21-Jährigen aktiviert. Die Inhalte des neuesten Fortbildungsprogramms „Zukunft in Vielfalt“ für Lehrkräfte und andere Berufsgruppen richtet sich an Jugendliche von 10 bis 21 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund. Ziel ist die Förderung interkultureller Kompetenzen und der Abbau von Vorurteilen.

Bei Interesse, besuchen Sie uns unter:

[www.lions-hilfswerk.de](http://www.lions-hilfswerk.de)

[www.lions-quest.de](http://www.lions-quest.de)

## **Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)**

---

Das Nationale Zentrum für Kriminalprävention (NZK) ist eine vom Bundesministerium des Innern finanzierte Arbeitsstelle. Es hat die Aufgabe, wissenschaftliche Befunde über die Wirksamkeit von kriminalpräventiven Maßnahmen für Politik & Praxis verwertbar zu machen. Das NZK wurde Anfang 2016 auf Empfehlung der Arbeitsgruppe „Kriminalität und Sicherheit“ im Expertendialog der Bundeskanzlerin gegründet und befindet sich in einer dreijährigen Aufbauphase. Organisatorisch und räumlich ist es an das Deutsche Forum Kriminalprävention (DFK) angegliedert.

Dem interdisziplinären Team des NZK stehen ein Fachbeirat und eine Steuerungsgruppe mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Praxis zur Seite.

Ein Arbeitsschwerpunkt des NZK ist die Erstellung von Forschungssynthesen zu ausgewählten Teilbereichen der Kriminalprävention. Diese fassen wesentliche Informationen des Forschungsstandes in einem Präventionsbereich übersichtlich zusammen. Sie geben Auskunft über die wissenschaftlichen Methoden mit denen kriminalpräventive Maßnahmen evaluiert wurden und zu welchen Ergebnissen die Evaluationen geführt haben. Themenschwerpunkte waren zunächst die Präventionsbereiche Islamistische Radikalisierung, jugendliche Mehrfachstraftäter sowie die Sexualstraftäterbehandlung.

Anfang 2017 ist das NZK um einen Arbeitsbereich mit einer Projektleitung und zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern erweitert worden.

## Österreichischer Präventionskongress

Das Thema 2017 ist „Radikalisierung: Herausforderung für Erziehung, Pädagogik, Jugend- und Sozialarbeit, Sicherheit, Gesellschaft und Demokratie!“

Der Österreichische Präventionskongress wird in diesem Jahr am 30. und 31. Oktober in Graz veranstaltet ([www.praeventionskongress.at](http://www.praeventionskongress.at))

Das Ziel ist, Eltern und MultiplikatorInnen Hintergrundinformationen und Handlungsanleitungen zum Umgang mit diesen Ideologien mit auf den Weg zu geben.

Damit sollen gerade sie als wichtige sozialisationsrelevante AkteurInnen für Jugendliche gestärkt werden, damit sie in der Erziehung und bildungspolitischen Jugendarbeit die Demokratiekompetenz und Toleranzfähigkeit junger Menschen nachhaltig stärken und extremistischen und menschenfeindlichen Einstellungen effektiv entgegenwirken können.

Ein Präventionsansatz muss alle Ideologien der politischen und religiös motivierten Gewalt gleichermaßen berücksichtigen und ist dann erfolgreich, wenn die Ursachen des ungewollten Handelns analysiert und in das Präventionskonzept einbezogen und die zielgruppenspezifischen Bedürfnisse, die sich aus den individuellen Eigenschaften ergeben, berücksichtigt werden.

Daher zielt Prävention darauf ab, der Entstehung unerwünschter Entwicklungen zuvorzukommen um sie zu verhindern und fördert Maßnahmen, mit denen erwünschte Haltungen und Einstellungen der Zielgruppe entwickelt und gestärkt werden.

Wissenschaftlerinnen und Praktikerinnen stellen dabei als ExpertInnen zentrale Ergebnisse, aber auch Probleme vor, mit denen wir derzeit konfrontiert sind.

Eine vertiefende Diskussion der aufgeworfenen Themen und Fragen mit den TeilnehmerInnen erfolgt in den anschließenden Praxis- und Diskussionsforen.

Der Kongress soll zu einer interdisziplinären und praxisnahen Auseinandersetzung über Stand, Erfolge, Probleme und Handlungsperspektiven gegen Radikalisierung beitragen und die TeilnehmerInnen ermutigen, beispielsweise über Themen wie Anerkennung und Rückmeldung einen persönlichen und professionellen Zugang zu den Zielgruppen zu finden.

## **Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)**

---

Sicherheit ist ein essenzielles Grundbedürfnis des Menschen und wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität. Deshalb verfolgt das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) das Ziel, die Bevölkerung, Multiplikatoren, Medien und andere Präventionsträger über Erscheinungsformen der Kriminalität und Möglichkeiten zu deren Verhinderung aufzuklären. Dies geschieht unter anderem durch kriminalpräventive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und durch die Entwicklung und Herausgabe von Medien, Maßnahmen und Konzepten, welche die örtlichen Polizeidienststellen und andere Einrichtungen, zum Beispiel Schulen, in ihrer Präventionsarbeit unterstützen.

In länderübergreifend finanzierten und konzipierten Projekten geht es u. a. um Gewalt-, Drogen- oder Diebstahlsprävention. Sie richten sich an die unterschiedlichsten Zielgruppen - von Lehrkräften über Gewerbetreibende bis hin zu Journalisten. Aktuelle Handlungsfelder sind die Prävention von politisch motivierter Kriminalität, die Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien und die bundesweite Kampagne mit der Wirtschaft zum Einbruchschutz: „K-Einbruch“. Zudem kamen 2016 die Themen Opferschutz und Zuwanderung hinzu.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)

### **Kontakt:**

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

Taubenheimstraße 85

70372 Stuttgart

Telefon: 0711-5401-2062

Fax: 0711-2268000

E-Mail: [info@polizei-beratung.de](mailto:info@polizei-beratung.de)

Webseite: [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)

## proVal

proVal entwickelt in enger Kooperation mit Experten aus Wissenschaft und Praxis professionelle Lösungen für die Optimierung und Evaluation von Programmen und Projekten, die Verbesserung von Arbeits- und Kooperationsbeziehungen und die Erschließung neuer Wissensgebiete.

- Unsere vielfältigen Analyse- und Beratungsansätze schaffen eine fundierte Grundlage für die Weiterentwicklung Ihrer Programme, Projekte und Einzelmaßnahmen.
- Unsere Zielworkshops helfen Ihnen bei der Festlegung realistischer Ziele und Maßnahmen.
- Unsere wirkungszentrierte Evaluation bietet die Gewähr für effektive Programme und Projekte.
- Unsere innovativen Netzwerkanalysen unterstützen Sie bei der Optimierung von Kooperationsstrukturen und Informationsflüssen.
- Anwendungsorientiertes Wissen und neue Handlungsansätze erarbeiten wir in enger Kooperation mit Universitäten, Fachhochschulen und Projektträgern

Unsere Auftraggeber sind u.a.:

- Bundesministerium des Inneren
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Deutsche Bahn AG
- Deutscher Kinderschutzbund e.V.
- Innenministerium Baden-Württemberg
- Jugendförderung der Stadt Braunschweig
- Landespräventionsrat Niedersachsen
- Landesstelle Jugendschutz
- Medizinische Hochschule Hannover
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Paritätisches Jugendwerk Niedersachsen
- Sächsisches Staatsministerium des Innern
- Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
- Universität Bielefeld

Für weitere Informationen stehen Ihnen Dr. Olaf Lobermeier und PD Dr. Rainer Strobl jederzeit gern zur Verfügung.  
[www.proval-services.net](http://www.proval-services.net)

## Radicalisation Awareness Network - RAN

---

The Radicalisation Awareness Network (RAN) connects first-line practitioners around Europe working daily with those vulnerable to radicalisation, as well as those who have already been radicalised. As teachers, social workers, community police officers, etc. they are engaged in preventing and countering radicalisation and violent extremism in all its forms, or in reintegrating violent extremists. Since it was founded in 2011 by the European Commission, RAN has attracted over 3000 professionals.

First-line practitioners gather in 9 Working Groups focusing on different issues: Communication and Narratives, Education, EXIT, Youth Families and Communities, Local Authorities, Prison and Probation, Police and Law Enforcement, Remembrance of Victims of Terrorism and Health and Social Care.

The RAN Centre of Excellence acts as a hub for connecting, developing and disseminating expertise. It supports and coordinates RAN, and fosters an inclusive dialogue between practitioners, policy makers and academics. The CoE develops knowledge, and supports both the European Commission – which funds RAN – and the EU Member States. Trainings, workshops and counselling are provided.

The *RAN Collection* provides insights into the network's expertise and experiences. It presents approaches to preventing and countering radicalisation leading to violent extremism. Responding to the needs of policy-makers and national authorities, the RAN CoE consolidates expertise in accessible *Policy and Issue Papers*.

More information on RAN: [ec.europa.eu/ran](http://ec.europa.eu/ran)

## Stüllenberg Stiftung

Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 fördert und fordert die Stiftung anwendungsorientierte Forschung zur Vermeidung von Kriminalität sowie deren Umsetzung und Evaluation.

Neben Entwicklung, Durchführung und Implementierung einer Vielzahl unterschiedlicher eigener Forschungsprojekte hat die Stiftung 2001 eine deutschlandweite Qualifizierungssoffensive für Mitglieder kriminalpräventiver Gremien aufgelegt, in der Folge wurde der jährlich mit 50.000 € dotierte Deutsche Förderpreis Kriminalprävention ausgelobt.

In der ersten Dekade des neuen Jahrtausends wurde -sicher auch durch die Arbeit der Stiftung- zunehmend erkannt, dass wirkungsvolle Kriminalprävention nur im Forschungs- und Umsetzungsverband unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen, Berufskompetenzen sowie gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch relevanten Organisationen erfolgreich sein kann.

Immer mehr Bedeutung erlangte so auch bis heute die sog. primäre Kriminalprävention. Damit rücken Bildung und Erziehung in einer Entwicklungsphase von Kindern und Jugendlichen, die (noch) keine konkrete ungünstige Prognose haben oder gar delinquent geworden sind, in den Fokus von Forschung, Initiativen und Projekten.

Das Engagement einer „Stiftung Kriminalprävention“ hat in diesem Kontext zunehmend eher Erklärungsbedarf als Verständnis ausgelöst.

So kam es in den vergangenen Jahren beim Stiftungsvorstand zu der Erkenntnis, dass der Name der Körperschaft nicht mehr angemessen erscheint. Und nachdem die Kooperationspartner ohnehin schon seit der Gründung häufig von „Stüllenberg Stiftung“ gesprochen haben, lag der Namenswechsel nahe, den die Stiftungsbehörde Münster Anfang 2017 anerkannt hat.

Was unverändert bleibt, sind die Ziele der Stiftung und deren Steuerung durch Mitglieder der Familie Stüllenberg im Vorstand.

Erfahren Sie mehr:

[www.stuellenberg-stiftung.de](http://www.stuellenberg-stiftung.de)

## UN-Habitat

---

The United Nations Human Settlements Programme (UN-Habitat) has developed a unique position supporting urban development and the planning and building of a better urban future for next generations. This key process supports economic growth and social development, and reduces poverty and inequalities. UN-HABITAT established the Safer Cities Programme (SCP) in response to this predicament, to empower local authorities and other stakeholders in delivering urban safety and security, mainly in low- and middle-income countries. SCP aims to strengthen the capacity of local authorities to use good governance, appropriate urban planning and management, and reduction of acute vulnerabilities to diminish the incidence and impact of violence. The Safer Cities approach embraces a holistic and integrative solution to urban safety and security challenges, equipping and empowering cities to adopt strategies and action plans underpinned by inclusive partnerships that contribute to broad and equitable enjoyment of the urban advantage. Over the past 20 years, the programme has implemented effective urban safety and security programmes in over 80 cities and towns worldwide.

Following the adoption of the New Urban Agenda at the Habitat III Summit in Quito in October 2016, UN Habitat is assigned as the UN focal agency for its implementation that will include the elaboration of UN systemwide Guidelines on Safer Cities.



## United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)

UNODC is the lead United Nations entity in the global response to illicit drug trafficking, organized crime and terrorism. Headquartered in Vienna, Austria, UNODC has a network of more than 50 field offices around the world, covering over 150 countries. The Office facilitates the ratification and implementation of the relevant United Nations conventions, as well as the application of the United Nations standards and norms in crime prevention and criminal justice through a range of actions including: generating, analysing and exchanging comparative data on transnational threats; promoting cross-border cooperation and ensuring access to technical expertise, global knowledge products and best international practices to prevent and fight crime; and promoting criminal justice reform, law enforcement, drug demand reduction, and HIV and AIDS prevention.

The prevention of crime lies at the heart of the work of the Office, which is the custodian of the United Nations Convention against Transnational Organized Crime, the United Nations Convention against Corruption, as well as standards and norms, including the Guidelines for the Prevention of Crime and the Guidelines for Cooperation and Technical Assistance in the Field of Urban Crime Prevention. Recognizing the multiple causes of crime, UNODC promotes strategies and programmes which are multi-sectoral and evidence-based, and which favour a participatory approach. UNODC actively contributes to international and national efforts to prevent and control crime, and assists requesting States with enhancing the capacity of key crime prevention actors and systems to operate more effectively, with particular attention to vulnerable groups.

[www.unodc.org](http://www.unodc.org)

## **Violence Prevention Alliance (VPA)**

---

The Violence Prevention Alliance (VPA), which is led by the World Health Organization, is a network of governmental organizations, international agencies, nongovernmental organizations, and research institutions working to prevent violence.

VPA participants are committed to an evidence-based public health approach that targets the risk factors leading to violence and promotes multi-sectoral cooperation. The VPA aims to contribute to the implementation of the violence-related sustainable development goals, in particular targets 16.1, 16.2 and 5.2 and concentrates primarily on interpersonal violence – including child maltreatment, youth violence, intimate partner and sexual violence, and elder abuse.

The VPA was officially launched in January 2004 at the first Milestones in a Global Campaign for Violence Prevention meeting. Since then the VPA has grown from a dozen participants to over 60 today and includes participants such as the US Centers for Disease Control and Prevention, the United Nations Development Programme (UNDP), the United Nations Children's Fund (UNICEF), the United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), the World Bank, the International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies, and the Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

The VPA provides an opportunity for various types of organizations (governmental, non-governmental, research, and private) from all sectors (health, justice, education) with an international reach to unite around a shared vision and approach to violence prevention that works both to address the root causes of violence and to improve services for victims.

## WEISSER RING e. V.

Kriminalprävention ist eine zentrale Aufgabe des WEISSEN RINGS, der seit 40 Jahren als einzige bundesweite Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer und ihre Angehörigen eintritt. Als gemeinnütziger Verein macht er sich für die Interessen der Betroffenen stark.

Der WEISSE RING hat über 100.000 Förderer. 3.200 ehrenamtliche, professionell ausgebildete Mitarbeiter aus allen Altersklassen und aus unterschiedlichen Berufen stehen den Opfern und ihren Familien in bundesweit 420 Außenstellen zur Seite. Sie leisten menschlichen Beistand und persönliche Betreuung, geben Hilfestellung im Umgang mit den Behörden, begleiten bei Gängen zur Polizei oder zu Gerichten und vermitteln materielle Hilfen. So helfen sie bei der Bewältigung der Tatfolgen und engagieren sich aktiv in der Prävention von Kriminalität.

Kriminalprävention ist neben der Opferbetreuung ein Satzungsziel des WEISSEN RINGS. Der WEISSE RING informiert, klärt auf und setzt sich dafür ein, mehr öffentliche Mittel für die Kriminalitätsvermeidung bereit zu stellen. Denn Kriminalprävention ist der beste Opferschutz!

Durch die Erfahrungen aus der Opferhilfe kann der WEISSE RING wie keine andere Organisation die Interessen der Opfer und den Opferschutz in die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Kriminalprävention einbringen. **Der WEISSE RING setzt sich mit überregionalen und lokalen Maßnahmen für die Kriminalprävention ein.**

### **Kontakt:**

WEISSER RING e. V.  
Weberstr. 16  
55130 Mainz  
Tel.: 06131-8303-0  
Fax.: 06131-8303-45  
E-Mail: [info@weisser-ring.de](mailto:info@weisser-ring.de)  
Webseite: <http://www.weisser-ring.de>



## Organisation

	Seite
Leitbild des Deutschen Präventionstages	44
Kongressorganisation	45
Programmbeirat des 22. Deutschen Präventionstages	47
Trägergesellschaft	48
DPT-News	49
DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung (dpt-i)	50
Fachkräfteportal „Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen – pufii.de“	52
Webinare des dpt-i	54

## **Leitbild des Deutschen Präventionstages**

---

Der Deutsche Präventionstag wurde 1995 als nationaler jährlicher Kongress speziell für das Arbeitsfeld der Kriminalprävention begründet. Von Beginn an war es das Ziel, Kriminalprävention ressortübergreifend, interdisziplinär und in einem breiten gesellschaftlichen Rahmen darzustellen und zu stärken.

Nach und nach hat sich der Deutsche Präventionstag auch für Institutionen, Projekte, Methoden, Fragestellungen und Erkenntnisse aus anderen Arbeitsfeldern der Prävention geöffnet, die bereits in mehr oder weniger direkten Arbeitszusammenhängen stehen. Neben der weiterhin zentral behandelten Kriminalprävention reicht das erweiterte Spektrum des Kongresses von der Suchtprävention oder der Verkehrsprävention bis hin zu den verschiedenen Präventionsbereichen im Gesundheitswesen.

Der Kongress wendet sich insbesondere an alle Verantwortungsträger der Prävention aus Behörden, Gemeinden, Städten und Kreisen, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendhilfe, Justiz, Kirchen, Medien, Politik, Polizei, Präventionsgremien, Projekten, Schulen, Sport, Vereinigungen und Verbänden, Wissenschaft, etc.

Der Deutsche Präventionstag will als jährlich stattfindender nationaler Kongress:

- aktuelle und grundsätzliche Fragen der verschiedenen Arbeitsfelder der Prävention und ihrer Wirksamkeit vermitteln und austauschen,
- Partner in der Prävention zusammenführen,
- Forum für die Praxis sein und Erfahrungsaustausch ermöglichen,
- internationale Verbindungen knüpfen und Informationen austauschen helfen,
- Umsetzungsstrategien diskutieren,
- Empfehlungen an Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft erarbeiten und aussprechen.

# Kongressorganisation

**Veranstalter**

DPT – Deutscher Präventionstag gemeinnützige GmbH im Auftrag der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

**Geschäftsführer und Kongressleiter**

Erich Marks

**Leitende Projektmanagerin**

Dr. Claudia Heinzelmann

**Projektmanagerin**

Tana Franke

**Projektmanagerin, Ansprechpartnerin für pufii.de**

Svenja Kirbis

**Beraterin Kongressorganisation**

Karla Marks

**Webdesign, Internetkonzeption und -beratung**

Rolf Grimmer

**Pressesprecherin**

Susanne Kirchhoff

**Wissenschaftlicher Berater und Kongresspräsident**

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner

**Wissenschaftliche Beraterin und Gutachterin**

Dr. Wiebke Steffen

**Wissenschaftliche Berater**

Prof. Dr. Marc Coester

Frederick Groeger-Roth

Dr. Burkhard Hasenpusch

---

**Ansprechpartnerin für „dpt-map“**

Jennifer Bergs

**Repräsentant des Deutschen Präventionstages  
für Österreich**

Prof. Dr. Christian Graf



## Programmbeirat des 22. Deutschen Präventionstages

Zur Vorbereitung eines jeden Präventionstages wird ein Programmbeirat gebildet, in dem der Veranstalter sowie alle Veranstaltungspartner repräsentiert sind. Der Programmbeirat ist zuständig für inhaltliche Gestaltungsfragen des jeweilig anstehenden Kongresses sowie für Ausblicke und erste Vorplanungen künftiger Kongresse. Mitglieder des Programmbeirates des 22. Deutschen Präventionstages sind:

- **Heike Bartsch**, Regierungsdirektorin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin
- **Stefan Daniel**, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK), Bonn
- **Renate Engels**, Leiterin des DBH-Bildungswerks, Köln
- **Dr. Claudia Heinzemann**, leitende Projektmanagerin des Deutschen Präventionstages, Hannover
- **Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner**, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe, Tübingen
- **Erich Marks**, Geschäftsführer des Deutschen Präventionstages, Hannover
- **Andreas Mayer**, Geschäftsführer der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), Stuttgart
- **Sigurd Moritz**, Leiter der Geschäftsstelle des Kommunalen Präventionsrates der Landeshauptstadt Hannover
- **Jürgen Mutz**, Vorsitzender des Kuratoriums der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS), Köln
- **Doris Renner**, Koordinatorin im Fachbereich Prävention des WEISSER RING e. V., Mainz
- **Dr. Wiebke Steffen**, Wissenschaftliche Beraterin und Gutachterin des Deutschen Präventionstages, Heiligenberg
- **Susanne Wolter**, Stellvertretende Geschäftsführerin des Landespräventionsrates Niedersachsen

## Trägersgesellschaft

### **Deutsche Stiftung für Verbrechenverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)**

Träger der Deutschen Präventionstage ist die „DPT – Deutscher Präventionstag“ gemeinnützige Gesellschaft mbH, eine 100%ige Tochtergesellschaft der Deutschen Stiftung für Verbrechenverhütung und Straffälligenhilfe (DVS).

Die Deutsche Stiftung für Verbrechenverhütung und Straffälligenhilfe (DVS) ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie wurde im Jahre 1993 als juristische Person nach dem Stiftungsrecht des Landes Nordrhein-Westfalen anerkannt.

Ihre Organe sind der Vorstand (Vorsitzender: Professor Dr. Hans-Jürgen Kerner) und das Kuratorium (Vorsitzender: Jürgen Mutz). Geschäftsführer der DVS ist Erich Marks.

Die DVS ist bundesweit und international tätig, mit besonderer Berücksichtigung der europäischen Zusammenarbeit. Dabei versteht sie sich als operative Stiftung. Sie ist mithin weniger auf Anträge Dritter als vielmehr auf die Realisierung eigener Konzepte ausgerichtet. Beim Planen und Durchführen solcher Konzepte strebt sie in höchstmöglichem Umfang die enge Kooperation mit anderen Vereinigungen, Einrichtungen und Behörden an, die sich dem Gedanken der Prävention als einer umfassenden Aufgabe von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat verpflichtet fühlen. Kommunale Kriminalprävention und ressortübergreifende staatliche Kriminalprävention bilden aus dieser Perspektive heraus lediglich Teile eines größeren komplexen Geflechtes öffentlicher und privater Bemühungen.

## DPT-News

### Die tägliche Präventions-News des DPT

Speziell für das Arbeitsgebiet der Kriminalprävention und angrenzender Präventionsbereiche veröffentlicht der Deutsche Präventionstag seit Juli 2011 täglich eine aktuelle News auf dieser Internetseite. Die tägliche Präventions-News informiert über Präventionsveranstaltungen sowie über Dokumente aus den Bereichen Präventionspraxis, Präventionsforschung und Präventionspolitik. Die tägliche Präventions-News kann auf vielfältige Weise von Ihnen wahrgenommen und gelesen werden:

- auf der Webseite des Deutschen Präventionstages
- als tägliche E-Mail
- als wöchentliche E-Mail
- als monatliche E-Mail
- als RSS-Feed
- als App
- über Twitter
- über Facebook



## **DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung (dpt-i)**

---

Das DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung (dpt-i) fördert den Dialog zwischen Präventions-Forschung, -Praxis und -Politik. Die Aufgaben des dpt-i liegen v.a. in der

- Vertiefung des Dialoges zwischen Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden und Zivilgesellschaft über die Ergebnisse der Präventionsforschung mit dem Ziel einer stärkeren Wissensbasierung der Prävention
- Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zur Umsetzung von Forschungsvorhaben mit Praxisrelevanz
- Beratung des Deutschen Präventionstages und seiner Partnerorganisationen über die Ergebnisse und den Stand der Präventionsforschung
- Durchführung eigener Forschungsvorhaben mit der Perspektive der praktischen Anwendung der Forschungsergebnisse

Aktuell laufen beim dpt-i u.a. folgende Projekte und Kooperationen:

- Internationale Konferenz: „Building an evidence-base for the prevention of radicalization and violent extremism“ in Kooperation mit dem Nationalen Zentrum Kriminalprävention (NZK) am 17. Juni 2017
- Symposium und Folgeveranstaltungen „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“
- Assoziierte Partnerschaft im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention (RadigZ)“
- Kooperation mit dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) im Rahmen des EU-Projektes „Local Institutions against violent Extremism (LIAISE 2)“ zur Durchführung einer Webinarreihe zum Thema „Extremistische Radikalisierung – Herausforderungen für Kommunen und Möglichkeiten der Prävention“

- Fachkräfteportal „Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen (pufii.de)“ in Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen und dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. ([www.pufii.de](http://www.pufii.de))
- Assoziierte Partnerschaft im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekt „Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt (VERSS)“

Nähere Informationen finden Sie auf [www.praeventionstag.de/nano.cms/institut](http://www.praeventionstag.de/nano.cms/institut).



## **Fachkräfteportal „Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen – pufii.de“**

Das Fachkräfteportal „pufii.de“ ist eine gemeinsame Initiative des DPT-Institutes für angewandte Präventionsforschung (dpt-i), des Landespräventionsrates Niedersachsen (LPR) und des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS).

Diese Organisationen sind auf kommunaler Ebene beratend und unterstützend mit dem Themenfeld der Gewalt- und Kriminalprävention befasst. Die große Aufgabe der Integration von Flüchtlingen wird in den Kommunen geleistet. An dieser Stelle ist daher grundlegende Arbeit zu erbringen, die auch hinsichtlich eines gewaltfreien Umgangs und Aufwachsens von wesentlicher Bedeutung ist.

Präventive Initiativen zur Förderung der Integration von Flüchtlingen sind in den Kommunen bislang nicht flächendeckend etabliert. Häufig fehlen Konzepte und Ideen wie auch die Ressourcen zur Umsetzung. Aufgrund dessen sehen dpt-i, LPR und DEFUS einen hohen Bedarf an effektivem Austausch der kommunalen Fachkräfte.

Ziel der Initiative ist daher die Bereitstellung eines Informations- und Kommunikationsportals für Fachkräfte durch Bündelung bereits vorhandener Projekte und Informationen. Hierdurch möchten die Initiatoren von „pufii.de“ einen Beitrag zur Verbesserung der Prävention, Integration und Inklusion leisten.

- pufii.de informiert über übergreifende Konzepte, Maßnahmen und Strategien
- pufii.de schafft Raum, um klare Konzepte sowie wirksame Maßnahmen und Strategien darzustellen und zu diskutieren

- pufii.de will die Zusammenarbeit von Fachkräften stärken und Vernetzungsmöglichkeiten bieten
- pufii.de leistet durch Information und Vernetzung einen nachhaltigen Beitrag für die Integration und Inklusion von Flüchtlingen, indem Risikofaktoren für eine negativ verlaufende Inklusion reduziert und Schutzfaktoren positiv verstärkt werden.

Alle Informationen dazu finden Sie auf: [www.pufii.de](http://www.pufii.de).



## Webinare des dpt-i

---

Das Ziel des neuen Formates Webinare ist es, einen Austausch über neue Erkenntnisse der (Präventions-) Forschung und über erfolgreiche Präventionspraktiken zu initiieren. Dieses Angebot soll die Akteure der Präventionsarbeit auch außerhalb des direkten Kongressgeschehens zusammenbringen, damit neue Erkenntnisse, Herausforderungen und Erfahrungen aktuell kommuniziert werden können.

Webinare sind Live-Seminare, die über das Internet dem Fachpublikum des DPT zur Verfügung gestellt werden. Die Teilnehmenden eines Webinars bekommen nach Ihrer Onlineanmeldung einen Zugangscode, mit dem sie sich an dem festgelegten Termin über ihren Webbrowser anmelden. Die spezielle Webinar-Webumgebung unterteilt den Bildschirm in ein Fenster mit dem Referenten bzw. der Referentin und ein zweites Fenster mit der Präsentation. Über ein drittes Fenster kann ein Moderator bzw. eine Moderatorin eingeblendet werden. Parallel dazu ist in einem weiteren Fenster ein Chatforum geöffnet, in dem zeitgleich von den Teilnehmenden Fragen oder Kommentare eingegeben werden können.

Die Webinare des DPT-i sind als Austauschplattform konzipiert, d.h. als ein Angebot an die Akteure der Präventionsarbeit national und international, dieses Medium zu nutzen. Die erste Webinarreihe wurde in Kooperation mit dem Radicalisation Awareness Network (RAN) zum Thema Prävention von Radikalisierung durchgeführt. Die aktuell laufende Webinarreihe wird gemeinsam mit dem Deutsch-Europäischen Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) im Rahmen eines EU-Projektes angeboten. Der Titel der acht Webinare umfassenden Reihe lautet: „Extremistische Radikalisierung – Herausforderung für Kommunen und Möglichkeiten der Prävention“.

Alle Informationen sowie Aufzeichnungen der bisherigen Webinare finden Sie unter: [www.praeventionstag.de/nano.cms/webinare](http://www.praeventionstag.de/nano.cms/webinare).





## Kongresseröffnung

19. Juni 2017 von 11:00 bis 12:30 Uhr  
HCC, Kuppelsaal



**Erich Marks**

Geschäftsführer und Kongressleiter  
des Deutschen Präventionstages



**Stephan Weil**

Niedersächsischer Ministerpräsident



**Stefan Schostok**

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt  
Hannover



**Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner**

Kongresspräsident und Vorsitzender der  
Deutschen Stiftung für Verbrechensver-  
hütung und Straffälligenhilfe



**Prof. Dr. Ute Haas**

Vorsitzende des Landespräventionsrates  
Niedersachsen

## Kongresseröffnung

19. Juni 2017 von 11:00 bis 12:30 Uhr  
HCC, Kuppelsaal

---



**Dr. Andreas Armbrorst**  
Leiter des Nationalen Zentrums  
Kriminalprävention



**Dr. Wiebke Steffen**  
Gutachterin des Deutschen  
Präventionstages

**Musikalisches Rahmenprogramm:**

**Nationen Chor Hannover**

# Einzelvorträge

	Seite
<b>Opferschutz - Quo vadis?</b> Antje Niewisch Lennartz	58
<b>Integration erfolgreich gestalten: Einstellungen von Flüchtlingen in Deutschland</b> Prof. Dr. Andreas Beelmann	60
<b>Prävention von Radikalisierung im digitalen Zeitalter</b> Prof. Dr. Thomas Bliesener	62
<b>Herausforderungen der Zuwanderung für die Polizeiliche Kriminalprävention</b> Matthias Kornmann, Andreas Mayer	64
<b>Cybergrooming, Cybermobbing und Sexting - Gefahren und Möglichkeiten der Kriminalprävention</b> Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, Georg Ungefuk	66
<b>Wissenstransfer von Evaluationsbefunden</b> Dr. Andreas Armbrorst, Marcus Kober, Dr. Maria Walsh	68
<b>Ergebnisse des Symposiums „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland“</b> Stephan Voß	70
<b>Rechtsstaatsklassen für Flüchtlinge - ein hessisches Erfolgsmodell</b> Eva Kühne Hörmann	72
<b>Migration und Integration - Befunde aus aktuellen Forschungsprojekten</b> Dr. Dirk Baier	74
<b>Local instituion against violent extremism (LIAISE 2) - Efus European project</b> Elizabeth Johnston	76



### **Antje Niewisch-Lennartz**

**Niedersächsische Justizministerin**

- geb. am 31.12.1952 in Lüneburg, verheiratet, zwei Kinder
- Studium der Rechtswissenschaften in Marburg
- 1979 – 1986 stellvertretende Geschäftsführerin des Studentenwerks der Gesamthochschule Kassel
- 1986 – 1988 Richterin auf Probe
- 1988 – 1993 Richterin am Verwaltungsgericht bei dem Verwaltungsgericht Kassel
- 1993 – 1995 Richterin am Verwaltungsgericht bei dem Verwaltungsgericht Osnabrück unter Abordnung an das Niedersächsische Innenministerium (Landesbeauftragter für den Datenschutz)
- 1996 – 2005 Richterin am Verwaltungsgericht bei dem Verwaltungsgericht Hannover
- 2005 – 2013 Vorsitzende Richterin am Verwaltungsgericht bei dem Verwaltungsgericht Hannover
- seit 2002 auch Richtermediatorin
- 19.02.2013 Ernennung zur Niedersächsischen Justizministerin

## Opferschutz - Quo vadis?

**Moderation: Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)**

Es hat sich vieles getan: Im Laufe der vergangenen vier Jahrzehnte verbesserte sich die Stellung der Verletzten im Strafverfahren stetig. Der Gesetzgeber hat seit 1976 die Rechte und Schutzmöglichkeiten für Verletzte von Straftaten verschiedentlich gestärkt, zuletzt durch das 3. Opferrechtsreformgesetz. Auch das vielschichtige Hilfesystem wurde nachhaltig verdichtet. Zu nennen ist hier beispielsweise die grundlegende Entwicklungsarbeit Niedersachsens im Bereich der psychosozialen Prozessbegleitung. Beide Entwicklungen leisten einen wichtigen Beitrag für die Unterstützung der Verletzten auf der einen Seite sowie die gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention auf der anderen Seite. Nicht zuletzt aus diesen Gründen hat sich der Opferschutz zu einem Kernbereich in der Arbeit der niedersächsischen Justiz entwickelt. Es hat sich vieles getan, aber wohin wollen wir zukünftig gehen? Gesellschaftlicher und technischer Fortschritt bedeuten auch immer neue Herausforderungen für den Opferschutz und damit für die Präventionsarbeit. Wie können beispielsweise Verletzte von Straftaten im Internet und Social Media besser geschützt werden oder welche Alternativen zur herkömmlichen Strafe existieren, die gleichzeitig die Normgeltung bekräftigen und auf Ausgleich abzielen? Der Vortrag widmet sich der Entwicklung und Weiterentwicklung des Opferschutzes und der Gewaltprävention in Niedersachsen.



**Prof. Dr. Andreas Beelmann**

Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Prof. Dr. Andreas Beelmann**, seit 2004 Professor für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena und seit 2016 Direktor des Zentrums für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex). Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Entstehung und Prävention von Verhaltens- und Entwicklungsproblemen bei Kindern und Jugendlichen sowie die Evaluation und Meta-Analyse sozialwissenschaftlicher Interventionsprogramme. Aktuelle Forschungsprojekte befassen sich mit der Prävention von Vorurteilen und der Förderung von Toleranz, der Prävention negativer Armuts- und Migrationsfolgen, der Radikalisierung von Jugendlichen und Entstehung von Hasskriminalität sowie der Erstellung systematischer Forschungsreviews zu unterschiedlichen Präventions- und Interventionsmaßnahmen.

## **Integration erfolgreich gestalten: Einstellungen von Flüchtlingen in Deutschland**

**Moderation: Prof. Dr. Günter Dörr, Landesinstitut für  
Präventives Handeln**

Im Beitrag werden Ergebnisse einer Interview- und Befragungsstudie bei Flüchtlingen aus Syrien zu politischen Einstellungen und Wertvorstellungen berichtet. Sie betreffen u.a. Einstellungen zur Demokratie und staatsbürgerlichen Werten, Einstellungen zu Deutschland und zur deutschen Bevölkerung sowie das Verhältnis von Rechtsnormen/ Werten in der Herkunftsgesellschaft (z.B. in Bezug auf die Stellung von Mann/Frau, Sexualität, Bedeutung der Familie und Religion) zu Rechtsnormen/Werten in der Aufnahmegesellschaft.

Auf Basis des umfangreichen Datenmaterials werden Integrationspotentiale und -hindernisse sowie werden Handlungsoptionen und -empfehlungen für politische Planungs- und Entscheidungsprozesse im Hinblick auf die Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern in die deutsche Gesellschaft für die Bereiche Arbeit, Bildung, politische Partizipation, Sozialkontakte/Freizeit abgeleitet.



### **Prof. Dr. Thomas Bliesener**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen e.V.**

---

#### **Prof. Dr. Thomas Bliesener**

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Studium der Psychologie in Bielefeld (1979-1985), dort auch Promotion 1988, Habilitation 1994 an der Universität Erlangen-Nürnberg. 2000-2014 Professor für Entwicklungspsychologie, Pädagogische Psychologie und Rechtspsychologie an der Universität Kiel. Seit 1.4.2014 Professur für Interdisziplinäre kriminologische Forschung der Universität Göttingen und zugleich Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) in Hannover.

Forschungsarbeiten und -schwerpunkte: Entwicklung von abweichendem Sozialverhalten, Aggression, Gewalt und Kriminalität von der frühen Kindheit bis in das Erwachsenenalter; gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unter widrigen Lebensumständen (Resilienz); Prävention und Intervention von Störungen des Sozialverhaltens in Familie, Kindergarten, Schule sowie Einrichtungen der Jugendpflege und der Resozialisierung; Evaluation pädagogisch-psychologischer Maßnahmen in verschiedenen Kontexten (z.B. Familie, Schule, Erwachsenenbildung); Evaluation von Maßnahmen der Kriminalprävention und der Straftäterbehandlung.



## Prävention von Radikalisierung im digitalen Zeitalter

Moderation: Dr. Nadine Jukschat, Kriminologisches  
Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Der Vortrag informiert über das Verbundprojekt „Radikalisierung im digitalen Zeitalter“ (RadigZ), in dessen Rahmen unterschiedliche Präventionsansätze und Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, die sich auf entwicklungsbezogene Radikalisierungsprozesse beziehen und die Gefährdungspotentiale des Internets als zentrales Verbreitungsmedium extremistischer Ideologien berücksichtigen. Neben einer vertieften Analyse der Wirkungen von internet-basierter Propaganda sowie der Identifikation vulnerabler Gruppen und Personen ist die Entwicklung zielgruppenspezifischer Schutzmaßnahmen das zentrale Anliegen des Projekts. Dies soll auch durch eine kritische Analyse bereits bestehender Präventionsbemühungen sowie durch an Radikalisierungsprozessen orientierte und neu entwickelte Präventionsmaßnahmen geschehen. Die geplanten Maßnahmen adressieren dabei unterschiedliche extremistische Ideologien, sind sowohl universell als an Risikogruppen ausgerichtet und verfolgen das Ziel, Radikalisierungsprozessen frühzeitig vorzubeugen und Menschen gegen radikale Ideologien zu immunisieren.



### **Matthias Kornmann**

**Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**



### **Andreas Mayer**

**Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes**

---

**Matthias Kornmann**, Polizeibeamter des Landes Hessen, seit 2016 im Auftrag des Landespolizeipräsidiums Hessen bei der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention.

Arbeitsschwerpunkt: Flucht und Zuwanderung (Förderung der Sicherheit im Zusammenhang mit Verhaltens- und Verhältnisprävention).

**Andreas Mayer**, 53 Jahre, Kriminaldirektor;

1984: Einstellung bei der Polizei Baden-Württemberg,

1988 – 1996: Streifendienst und Ermittlungsdienst bei der Kriminalpolizei,

1995: Studienabschluss an der Hochschule f. Polizei (HfPol) in Villingen-Schwenningen zum Dipl. Verwaltungswirt-Polizei,

2001: Studienabschluss an der Polizei-Führungsakademie Münster-Hiltrup,

2001 – 2003: Innenministerium Baden-Württemberg, Lagezentrum,

2003 – 2006: Leiter der Kriminalinspektion 1 der Polizeidirektion Heilbronn,

2006 – 2009: Leiter des Polizeireviere Heilbronn,

2009 – 2017: Geschäftsführer der Zentralen Geschäftsstelle der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes und Leiter der Zentralstelle Prävention beim Landeskriminalamt BW.

## Herausforderungen der Zuwanderung für die Polizeiliche Kriminalprävention

Moderation: Prof. Dr. Thomas Görgen, Deutsche  
Hochschule der Polizei

Der große Zustrom von Menschen aus anderen Ländern stellt die Polizeiliche Kriminalprävention in vielen Themenbereichen vor Herausforderungen. Zum einen besteht eine sprachliche Barriere bei der Ansprache von Flüchtlingen und zum anderen muss bei der Entwicklung von kriminalpräventiven Medien und -kampagnen bei speziellen Themen auch der kulturelle Hintergrund der Zielgruppe beachtet werden.

Viele Zuwanderer bringen neben kulturellen Besonderheiten auch ein anderes Rollen- und Aufgabenverständnis der Polizei aus ihren Herkunftsländern mit, was die Ansprache mit kriminalpräventiven Botschaften erschwert. Neben den unterschiedlichen Zuwanderergruppen ergeben sich auch neue Zielgruppen für die Kriminalprävention – beispielsweise wurden Empfehlungen für Betreiber von Gemeinschaftsunterkünften zur Sicherheitstechnik, für die Organisation und den Betrieb entwickelt. Neben der Prävention von Alltagskriminalität und Verkehrsunfallprävention ist die Verhinderung bzw. Reduzierung der Radikalisierung sowohl in der Bevölkerung als auch der Zuwanderer ein wichtiges großes Themenfeld. Denn unser aller Ziel ist ein gutes, friedliches Zusammenleben.



### **Prof. Dr. Helmut Fünfsinn**

**Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt  
am Main**



### **Georg Ungefuk**

**Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt  
am Main**

**Prof. Dr. Helmut Fünfsinn**, geb. 1954 in Frankfurt am Main, Studium der Rechtswissenschaft, Betriebswirtschaft und Soziologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. 1983 bis 1986 wissenschaftlicher Assistent. 1986 Richter, von 1989 bis 2002 Referatsleiter im Hessischen Ministerium der Justiz, von 2002 bis 2015 Leiter der Abteilung Strafrecht, Gnadenwesen und Kriminalprävention im Hessischen Ministerium der Justiz, seit 2015 Generalstaatsanwalt in Frankfurt am Main, im Nebenamt seit 1992 Geschäftsführer der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat). Veröffentlichungen vor allem im Bereich des Straf- und Strafprozessrechts, der Rechtspolitik und Kriminalprävention, Honorarprofessor der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

**Georg Ungefuk**, geb. 1978, Studium der Rechtswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen, juristischer Vorbereitungsdienst am Landgericht Gießen, von 2008 bis 2013 Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Marburg, 2014 Referatsleiter in der Strafrechtsabteilung im Hessischen Ministerium der Justiz, 2015 - 2016 Staatsanwalt bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT) der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main. Seit Ende 2016 Oberstaatsanwalt in der Grundsatz- und Stabsabteilung der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main und Pressesprecher der Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität(ZIT).

## **Cybergrooming, Cybermobbing und Sexting - Gefahren und Möglichkeiten der Kriminalprävention**

**Moderation: Norbert Wolf, Generalstaatsanwalt Braunschweig**

Kinder und Jugendliche sind in der digitalen Gesellschaft von heute vernetzt und auf vielfältige Weisen aktiv. Nach einer aktuellen Studie von Bitcom nutzen 72 Prozent von Kindern und Jugendlichen in der Altersgruppe 10 bis 18 Jahren mindestens ein soziales Netzwerk. Umgang mit Smartphones und Tablets sowie mobile Kommunikation sind für Kinder und Jugendliche inzwischen Selbstverständlichkeiten. Die vielfältigen Möglichkeiten gehen jedoch auch mit Risiken und Bedrohungen einher, vor denen Kinder und Jugendliche sich häufig nicht schützen können. Auch Eltern und Lehrer sind selten in der Lage mit Unterstützung und Ratschlägen zur Seite zu stehen. Straftaten aus dem Deliktsbereich Cybergrooming, Cybermobbing und Sexting gehören zum Alltag deutscher Strafverfolgungsbehörden. Doch die Möglichkeiten für die Ermittlung und Identifizierung von Tätern sind im Zeitalter von Anonymisierungsdiensten und Datenkryptierung erheblich eingeschränkt. Zudem gibt es in diesem Deliktsbereich ein großes Dunkelfeld, da eine Vielzahl von Straftaten aufgrund von Ängsten oder aus Scham nicht angezeigt wird. Gerade Prävention ist daher im Deliktsbereich von erheblicher Bedeutung.

Mit dem Beitrag sollen aktuelle Phänomene und Entwicklungen in diesem Deliktsbereich sowie Problemstellungen aus Sicht der Strafverfolgungsbehörden und Möglichkeiten für erfolgreiche Kriminalprävention dargestellt werden.



### Dr. Andreas Armorst

Nationales Zentrum für  
Kriminalprävention (NZK)



### Marcus Kober

Nationales Zentrum für  
Kriminalprävention (NZK)



### Dr. Maria Walsh

Nationales Zentrum für  
Kriminalprävention (NZK)

Seit Januar 2016 ist **Andreas Armorst** Leiter des Nationalen Zentrum für Kriminalprävention (NZK). Zuvor war er Marie Curie Fellow an der University of Leeds (GB), wo er ein Forschungsprojekt zum langfristigen Wandel der dschihadistischen Ideologie durchführte. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Terrorismus- und Sicherheitsforschung, Kriminologie und Methoden der empirischen Sozialforschung.

**Marcus Kober** ist seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention. Zuvor ist er seit 2005 als Geschäftsführer des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention tätig gewesen. Arbeitsschwerpunkte sind die Kommunale Kriminalprävention sowie die Evaluation kriminalpräventiver Projekte.

**Maria Walsh** ist seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie seit Januar 2017 stellvertretende Leiterin des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.

## Wissenstransfer von Evaluationsbefunden

Der Vortrag stellt ein neues Instrument für den Wissenstransfer von Evaluationsbefunden vor, das die Ergebnisse einzelner Evaluationsstudien in Forschungssynthesen zusammenfasst. Um seine Funktionen zu demonstrieren werden Forschungssynthesen zu den folgenden Präventionsansätzen näher vorgestellt: Ambulante Rückfallprävention von Sexualstraftätern, Maßnahmen für junge Mehrfachtäter und Prävention Islamistischer Radikalisierung. Die Synthesen geben Auskunft über das Spektrum an Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen, den eingesetzten Evaluationsmethoden und den empirischen Ergebnissen. Das Instrument bietet dem Nutzer leicht nachvollziehbare Anhaltspunkte, um die empirische Belastbarkeit und Aussagekraft der Evaluationsbefunde einschätzen zu können, bspw. hinsichtlich der Wirksamkeit einer Maßnahme (interne Validität), die Übertragbarkeit der Befunde in andere Kontexte (externe Validität) und die theoretische Fundierung der Maßnahme.



### **Stephan Voß**

**Alice Salomon Hochschule (ASH)**

**Stephan Voß** ist Diplom-Soziologe. Im Anschluss an sein Studium absolvierte er eine Lehre als Gas-Wasser-Installateur und arbeitete von 1985 bis 1992 als Ausbilder, Pädagoge und Leiter einer Einrichtung der Jugendberufshilfe. Von 1992 bis 1996 war er Berater im Rahmen des Aktionsprogrammes gegen Aggression und Gewalt beim Sozialpädagogischen Institut in Berlin. Von 1994 bis 1996 leitete er dort zusätzlich das Projekt Clearingstelle Jugendhilfe/Polizei und zuletzt auch den Geschäftsbereich Jugend. Von 1996 bis 2012 war er Leiter der interdisziplinär besetzten Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, ein Staatssekretär\*innengremium mit der Aufgabe der Weiterentwicklung der Gewaltprävention in Berlin. Dort konzipierte er neben zahlreichen Maßnahmen, Projekten und Initiativen im Bereich der Gewaltprävention sowohl den Berliner Präventionstag (seit 2000) als auch die bis heute seit 1999 erscheinende Zeitschrift Berliner Forum Gewaltprävention. Seit 2012 ist Stephan Voß wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Alice Salomon Hochschule in Berlin. Unter anderem initiierte und veranstaltete er 2016 gemeinsam mit dem Geschäftsführer des DPT das Symposium „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“, dessen Dokumentation auf [www.gewaltpraevention.info](http://www.gewaltpraevention.info) einsehbar sowie im Buchhandel erhältlich ist: ISBN 978-3-86460-575-8.



## **Ergebnisse des Symposiums 25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland**

**Moderation: Joachim Fritz, Deutsche Gesellschaft für  
internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

Am 18. und 19. Februar 2016 fand das Symposium „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“ – eine Veranstaltung der Alice Salomon Hochschule und des DPT – mit 200 eingeladenen Expert\*innen der Gewaltprävention aus Wissenschaft, Praxis und Verwaltung statt. Diese haben sich in 19 Arbeitsgruppen mit der Entwicklung der Gewaltprävention in den letzten 25 Jahren in 19 ihrer Arbeitsfelder, mit einer Bestandsaufnahme des bisher Erreichten, mit den jeweiligen Bedarfen sowie aktuellen Diskussionen in den einzelnen Arbeitsfeldern befasst. In diesen sowie in dann folgenden arbeitsfeldübergreifenden Arbeitsgruppen wurde diskutiert, welche Bedarfe es für die Weiterentwicklung der Gewaltprävention mit Blick auf die Schaffung eines stabilen Fundaments für diese Arbeit gibt. Im Ergebnis wurden sowohl bereichsspezifische als auch bereichsübergreifende Perspektiven für die Weiterentwicklung der Gewaltprävention in Grundzügen erarbeitet und mit entsprechenden Forderungen verknüpft, die sich unter anderem auf Fragen von Forschung, Wissenstransfer, Qualitätsstandards, Vernetzung, Ressourcen sowie verbindlichen Strukturen in der gewaltpräventiven Arbeit beziehen. Mein Vortrag soll die wesentlichen Ergebnisse des Symposiums einem breiten Publikum zugänglich machen. Dokumentation: [www.gewalt-praevention.info](http://www.gewalt-praevention.info) oder im Buchhandel - ISBN 978-3-86460-575-8.



### **Eva Kühne-Hörmann**

**Hessische Ministerin der Justiz**

**Eva Kühne-Hörmann**, Hessische Ministerin der Justiz, geb. 14. März 1962 in Kassel, studierte von 1981 - 1988 Rechtswissenschaften an den Universitäten Würzburg und Göttingen. Erste juristische Staatsprüfung im Jahr 1988 in Niedersachsen und zweite juristische Staatsprüfung im Jahr 1991 in Hessen. Danach war sie als Dozentin bei einem privaten Bildungsträger in Stendal, sodann als Kabinettsreferentin im Thüringer Justizministerium tätig. Von 1993 - 1995 leitete sie das Büro des Oberbürgermeisters in Kassel.

Sie ist seit 1995 Mitglied des Hessischen Landtags. Zunächst war sie rechtspolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, von 2001 - 2009 war sie Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion für Wissenschaft und Kunst. 2009 übernahm sie das Amt der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst. Seit dem 18.1.2014 ist sie Hessische Ministerin der Justiz.

## Rechtsstaatsklassen für Flüchtlinge – ein hessisches Erfolgsmodell

Moderation: Stefan Daniel, Deutsches Forum für  
Kriminalprävention (DFK)

Die seit Mai 2016 hessenweit angebotenen hessischen Rechtsstaatsklassen verfolgen das Ziel, Flüchtlingen Start-hilfe in den Rechtsstaat zu geben. Sie helfen diesen dabei, sich in dem in Deutschland geltenden Rechts- und Wertesystem zurechtzufinden und Vertrauen in Justiz und Polizei aufzubauen, zeigen aber auch die Pflichten und Grenzen, welche der Rechtsstaat vorgibt, auf und machen unmissverständlich deutlich, dass die hiesige Werteordnung nicht verhandelbar ist.

Der Unterricht erfolgt in verschiedenen Modulen durch ehrenamtlich tätige Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sowie Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger. Thematisiert werden Grundwerte wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Religionsfreiheit oder die Gewaltenteilung sowie Fragen des Straf- und Familienrechts, des Asylverfahrens und des Aufenthaltsrechts. Auch sensible Fragen, wie etwa die Ereignisse in Köln und das dahinter stehende Frauenbild, das Thema Familienehre oder mögliche Anwerbungsversuche von Salafisten werden angesprochen. Darüber hinaus erfolgen rechtliche und auch praktische Hinweise, welche den Flüchtlingen bei der Bewältigung des Alltags helfen.

In dem Vortrag werden die Rechtsstaatsklassen und deren Konzeption vorgestellt sowie die mit dem werte- und rechtskundlichen Unterricht in integrativer und präventiver Hinsicht erzielten Erfolge aufgezeigt.



### **Dr. Dirk Baier**

**Zürcher Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften**

**Dr. Dirk Baier** leitet das Institut für Delinquenz und Kriminalprävention an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit. Von 2005 bis 2015 hat er am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als stellvertretender Direktor gearbeitet und zahlreiche Studien zur Jugendkriminalität sowie zur Kriminalitätsentwicklung und -wahrnehmung betreut. Seine derzeitigen Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des politischen Extremismus, der Gewaltkriminalität sowie der Punitivität.

## Migration und Integration – Befunde aus aktuellen Forschungsprojekten

Moderation: Dr. Bettina Doering, Landespräventionsrat  
Niedersachsen (LPR)

Der Vortrag informiert über derzeitige Forschungsbefunde zu Migration, Integration und Kriminalität. Dabei wird u.a. Bezug genommen auf derzeit laufende migrationssoziologische Untersuchungen des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen (KFN). Hierzu gehören zum einen die quantitative Längsschnittstudie „Willkommen in Niedersachsen“ (WiN), in dessen Rahmen Zuwanderinnen und Zuwanderer, die 2015 nach Niedersachsen gezogen sind, wiederholt zu ihrer Lebenssituation, zu ihrer Wahrnehmung der Integrationsangebote in Deutschland und zu ihren Kriminalitätserfahrungen befragt werden. Zum ersten Messzeitpunkt (Herbst 2015) konnten 2.334 Personen erreicht werden. An der zweiten Befragung (die im Frühjahr 2016 durchgeführt wurde) haben 1.002 Personen teilgenommen. Zum anderen handelt es sich um eine Querschnittstudie zu „Alltagserfahrungen von Flüchtlingen in Niedersachsen“ (ALFiN). Ausgewählte Befunde dieser Studien werden vorgestellt und mit Ergebnissen weiterer kriminologischer Untersuchungen angereichert.



### **Elizabeth Johnston**

**European Forum for Urban Security  
(EFUS)**

As Executive Director of the European Forum for Urban Security (Efus), **Elizabeth Johnston** is responsible for the strategy and development of Efus together with the Executive Committee, and is in charge of staff management. Since February 2016, she is also Executive Director of the French Forum for Urban Security.

In addition, she is Secretary of the International Centre for the Prevention of Crime (ICPC), member of the Advisory Board of the Global Parliament of Mayors and official associate of the University of Liege (Belgium). Prior to this, and after beginning her career at a French local authority, Elizabeth Johnston served as Programme Director at the French-American Foundation, and as Violence Prevention Expert at the World Bank in Washington. She holds degrees in Law from Assas University (France), in Political Science from Yale University (United States) and in Public Policy from Marne-La-Vallée University (France).

## Local Institutions Against Violent Extremism - Efus European Project

Moderation: Dr. Burkhard Hasenpusch, Deutscher Präventionstag

In the face of radicalisation and violent extremism, repressive responses are not enough. To fight these phenomena, it is primordial to act preventively. In addition to policing and justice policies, the crime prevention policy must mobilise local partnership schemes in order to strengthen the resilience of individuals and groups to the risk of radicalisation. Because they are close to citizens, local and regional authorities are strategically positioned to put in place such preventive actions and to mobilise all the relevant local stakeholders.

Between 2014 and 2016, Efus led the first LIAISE project which created a training programme on the prevention of radicalisation tailored to the needs of local stakeholders. The knowledge, training modules and recommendations created as part of this project are presented in a publication, Preventing and Fighting Radicalisation at the Local Level. LIAISE 2, launched in 2016, is the continuity of LIAISE 1. The objectives are to strengthen and broaden the existing partnership and to help local authorities implement local policies to prevent radicalisation. LIAISE 2 gathers 33 partners from 10 EU countries. 17 partners will implement a training session and a local pilot activity, fitted to their needs, on one of the following issues: resilience and prevention in schools, counter-narratives, support to families, and disengagement.





# Themenboxen

	Seite
<b>Themenbox 1</b> Radikalisierung I	82
<b>Themenbox 2</b> Integration I	88
<b>Themenbox 3</b> Integration V	94
<b>Themenbox 4</b> Wohnungseinbruch	100
<b>Themenbox 5</b> Kommunikation	106
<b>Themenbox 6</b> Kosten-Nutzen-Analysen	112
<b>Themenbox 7</b> Sexuelle Gewalt	118
<b>Themenbox 8</b> Kooperationsbeziehungen	124
<b>Themenbox 9</b> AIF deutsch I	130
<b>Themenbox 10</b> AIF englisch I	136
<b>Themenbox 11</b> Radikalisierung II	146
<b>Themenbox 12</b> Integration II	152
<b>Themenbox 13</b> Integration VI	158
<b>Themenbox 14</b> Polizeiliche Prävention	164
<b>Themenbox 15</b> Präventionsforschung	170

# Themenboxen

---

	Seite
<b>Themenbox 16</b> Justizvollzug	176
<b>Themenbox 17</b> Häusliche Gewalt	182
<b>Themenbox 18</b> Kommunales	188
<b>Themenbox 19</b> AIF deutsch II	194
<b>Themenbox 20</b> AIF englisch II	200
<b>Themenbox 21</b> Radikalisierung III	206
<b>Themenbox 22</b> Integration III	212
<b>Themenbox 23</b> Opferschutz	218
<b>Themenbox 24</b> Menschenhandel	224
<b>Themenbox 25</b> Mediation	230
<b>Themenbox 26</b> Nachbarschaften	236
<b>Themenbox 27</b> Kinder- und Jugendhilfe I	242
<b>Themenbox 28</b> Prävention im Sport	248
<b>Themenbox 29</b> AIF deutsch III	254
<b>Themenbox 30</b> AIF englisch III	260

# Themenboxen

	Seite
<b>Themenbox 31</b> Radikalisierung IV	266
<b>Themenbox 32</b> Integration IV	272
<b>Themenbox 33</b> Jugendliche Opfer	280
<b>Themenbox 34</b> Internetkriminalität	286
<b>Themenbox 35</b> Ältere Menschen / Gesundheit	292
<b>Themenbox 36</b> Gewaltprävention	298
<b>Themenbox 37</b> Kinder- und Jugendhilfe II	304
<b>Themenbox 38</b> Prävention durch Sport	310
<b>Themenbox 39</b> AIF deutsch IV	316
<b>Themenbox 40</b> AIF englisch IV	322

Die mit \* gekennzeichneten Programmteile beinhalten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen

## Themenbox 1 Radikalisierung I



### David Aufsess

Verein für akzeptierende Jugendarbeit  
VAJA e.V.

**David Aufsess**, geboren 1987, studierte Erziehungs- und Politikwissenschaft in Bremen und Istanbul. Seit 2011 ist er als Mitarbeiter für den Bremer Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA e.V.) tätig. Zunächst arbeitete David Aufsess vier Jahre als Straßensozialarbeiter in verschiedenen Bremer Stadtteilen, seit 2015 ist er pädagogischer Mitarbeiter im Modellprojekt jamil des VAJA e.V. Dieses Projekt richtet sich über Schul- und Straßensozialarbeit an Jugendliche, die in Auseinandersetzung mit Fragen von Identität, Zugehörigkeit und Glaube stehen. Darüber hinaus ist er als Berater Teil des Beratungsnetzwerk kitab des VAJA e.V., das Eltern, Angehörigen und Betroffenen in der Auseinandersetzung mit Islamismus Unterstützung bietet.

## **Modellprojekt jamil - Jugendarbeit in muslimischen und interkulturellen Lebenswelten**

### **Modellprojekt jamil**

**Moderation: Belinda Hoffmann, Innenministerium  
Baden-Württemberg**

Jugendliche und junge Erwachsene setzen sich intensiv mit Fragen von Identität, Glaube und Zugehörigkeit auseinander und benötigen AnsprechpartnerInnen im Bildungs- und Sozialwesen, die sie in diesen Prozessen unterstützen und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern können. Problematisch wird es, wenn dieses Bedürfnis von Gruppierungen oder Einzelpersonen aus dem salafistischen Spektrum aufgegriffen wird und abwertende und menschenfeindliche Haltungen Verbreitung finden.

jamil setzt daher in seiner Präventionsarbeit an den Bedarfen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Stadtteil, der Schule sowie dem sozialen und familiären Umfeld an. Durch eine langfristige, beziehungs- und sozialraumorientierte Jugendarbeit werden Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwirksamkeit und gesellschaftlichen Teilhabe gestärkt. In Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern aus Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen, Sport- und Kulturvereinen sowie Unternehmen schaffen die StreetworkerInnen ein Netzwerk, das die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen bedarfs- und ressourcenorientiert unterstützt. Dadurch wird menschenfeindlichen und abwertenden Orientierungen salafistischen Ursprungs bereits frühzeitig entgegengewirkt.



### **Amir Alexander Fahim**

**Türkische Gemeinde in Deutschland  
e.V. (TGD)**

**Amir Alexander Fahim** (\*1982) ist Projektleiter bei der Türkischen Gemeinde in Deutschland. Vor seiner Tätigkeit war er unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Islamwissenschaft (FU Berlin) tätig. Als Doktorand untersucht er die Wirkungen von Sicherheitsdiskursen auf junge, in Deutschland sozialisierte Muslime.

## **Islamische und migrantische Verbände in der Präventionsarbeit: Hindernisse und Potentiale**

### **Prävention im Minderheitenkontext**

**Moderation: Belinda Hoffmann, Innenministerium  
Baden-Württemberg**

Die Türkische Gemeinde in Deutschland (TGD) verfügt über mehrjährige Erfahrungen in der Beratung und Organisationsentwicklung von Migrantenorganisationen. Sie ist Mitglied der Deutschen Islam Konferenz und engagiert sich zudem in der Prävention von religiös begründetem Extremismus.

Das Projekt „Präventionsnetzwerk gegen religiös begründeten Extremismus“, das von der TGD koordiniert wird, ist eine Initiative von zivilgesellschaftlichen – religiösen wie nichtreligiösen – Organisationen, die sich gemeinsam gegen Extremismus und gesellschaftliche Polarisierung engagieren.

Der Vortrag zielt darauf ab, einige Perspektiven von islamischen Verbänden und Migrantenorganisationen in Bezug auf die praktische Präventionsarbeit vorzustellen und in einen gesellschaftspolitischen Kontext zu stellen. Dabei wird es darauf ankommen, die komplexen Spannungsfelder herauszuarbeiten, in denen sich die o.g. Organisationen befinden.

Konkret wird der Vortrag sowohl auf strukturelle wie inhaltliche Hindernisse und Bedenken eingehen, die immer wieder von islamischen Verbänden hervorgebracht werden und mitunter ein Engagement im Themenfeld verhindern. Andererseits sollen die Potentiale sowie die spezifischen Abwägungsprozesse und intrinsischen Motivationen vorgestellt werden, aufgrund derer sich islamische Verbände als selbstverständliche zivilgesellschaftliche Akteure dem Phänomen entgegenstellen.

## Themenbox 1 Radikalisierung I



### **Dr. Götz Nordbruch**

**Ufuq e.V.**

**Dr. Götz Nordbruch** ist Islam- und Sozialwissenschaftler, Mitbegründer und Co-Geschäftsführer des Vereins ufuq.de. Nordbruch war als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut de recherches et d'études sur le monde arabe et musulman in Aix-en-Provence und am Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut – für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig tätig. Von 2008-2011 war er Assistenzprofessor am Center for Contemporary Middle East Studies der Süddänischen Universität Odense. Er ist Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen Jugendkulturen zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus, Medienutzung von jungen Muslim\_innen und Migrant\_innen sowie Prävention von islamistischen Einstellungen in schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit.



## **Zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus. Ansätze der Prävention in der Schule**

### **Prävention in der Schule**

**Moderation: Belinda Hoffmann, Innenministerium  
Baden-Württemberg**

Ufuq.de ist ein bundesweit aktiver anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Der Verein arbeitet an der Schnittstelle von politischer Bildung, Pädagogik und Wissenschaft zu den Themen Islam, Islamfeindschaft und Islamismus.

In diesem Vortrag werden unterschiedliche Ansätze der politischen Bildung und Prävention in Unterricht und Schule vorgestellt, die in den vergangenen Jahren in Deutschland entwickelt und erprobt werden. Sie reichen von allgemeinen Auseinandersetzungen mit Fragen von Identität und Zugehörigkeit über interreligiöse bis hinzu explizit bekenntnisorientierten Ansätze, mit denen Jugendliche für salafistische Ansprachen sensibilisiert werden sollen.

Vor diesem Hintergrund wird der Ansatz des Vereins ufuq.de und Erfahrungen aus der Projektarbeit vorgestellt. Im Mittelpunkt steht hier die Förderung eines selbstverständlichen Umgangs mit Islam und Muslimen in Deutschland. Dazu zählt insbesondere die Förderung eines Bewusstseins für unterschiedliche religiöse und kulturelle Selbstverständnisse sowie die Stärkung eines reflektierten Umgangs mit religiösen Traditionen.

Ziel des Vortrages ist es, exemplarisch Chancen und Herausforderungen der schulischen Präventionsarbeit zu beleuchten und dabei insbesondere auch Fragen nach den Zielgruppen, Inhalten und Methoden aufzuwerfen.



### Stephanie Fleischer

Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.

**Stephanie Fleischer** studierte Sozialwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität in Gießen (Bachelor-Abschluss) und Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen (Master-Abschluss). Seit 2015 arbeitet sie zunächst als Promotionsstipendiatin und später als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. Zudem promoviert sie im migrationssoziologischen Projekt „Willkommen in Niedersachsen“. In dem Projekt erfolgt eine Bestandsaufnahme der Zuwanderung nach Niedersachsen sowie eine systematische Erfassung der Erfahrungen von Zuwanderinnen und Zuwanderern über einen längeren Zeitraum.

## Paarbeziehungen – Motor oder Bremse des Integrationsprozesses?

### Interethnische Paarbeziehungen

**Moderation: Daniel Wolter, DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik**

Für die soziale Integration sind Kontakte zu Personen der Aufnahmegesellschaft von großer Bedeutung. Insbesondere die Ehe zwischen einer zugewanderten Person und einer Person aus der Aufnahmegesellschaft wird als „harter Indikator“ sozialer Integration interpretiert. Die Ehe mit einer Person aus dem Herkunftsland wird hingegen als hemmender Faktor des Integrationsprozess verstanden. Personen, die eine solche Ehe führen, orientieren sich an Werten und Normen der Herkunftsgesellschaft. Gleichwohl kann die Ehe mit einer Person aus dem Herkunftsland, die bereits in Deutschland lebt, der zugewanderten Person bei der Integration behilflich sein. Sie kann notwendiges Alltagswissen über die Aufnahmegesellschaft sowie soziale Beziehungen zur Aufnahmegesellschaft an die zugewanderte Person vermitteln.

Der Beitrag basiert auf den Daten der quantitativen Längsschnittstudie „Willkommen in Niedersachsen“ und informiert über die Paarbeziehungen der zugewanderten Migrantinnen und Migranten. Hierbei wird herausgearbeitet, ob die befragten Personen im Verlauf der drei Befragungszeitpunkte eine interethnische Partnerschaft begonnen haben. Zudem soll betrachtet werden, inwiefern sich Befragte mit inter- und intraethnischen Paarbeziehungen bezüglich weiterer Aspekte der sozialen Integration unterscheiden.



### **Dr. Dominic Kudlacek**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.**

**Dominic Kudlacek** studierte Sozialwissenschaften an der Leibniz Universität Hannover und an der Universidad Complutense in Madrid. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum sowie am Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe & Objektsicherheit an der Bergischen Universität Wuppertal. Derzeit ist Dominic Kudlacek stellvertretender Direktor des Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

## Diskriminierungserleben, Religiosität und Dominanzeinstellungen von Migranten

### Diskriminierungserleben

**Moderation: Daniel Wolter, DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik**

Walter (2014, S. 396) hat aus der einschlägigen Literatur drei zentrale Determinanten herausgearbeitet, die häufig den Prozess der Aneignung eines extremistischen Glaubenssystems begleiten. Dieser Prozess geht demnach häufig (erstens) mit der Wahrnehmung von Deprivation, Bedrohung und Ungerechtigkeit seitens der Betroffenen einher. Zweitens erscheint das Vorhandensein einer Ideologie geboten, die Gewalt als Mittel der Herstellung von sozialem Wandel rechtfertigt. Auf der sozialen Ebene ist schließlich „eine gedachte oder tatsächlich vorhandene Bezugsgruppe“ erforderlich (Walter, 2014, S. 396).

Der Beitrag informiert über Ergebnisse der quantitativen Befragung „Alltagserfahrungen von Flüchtlingen in Niedersachsen“ (ALFIN). Dabei wird zunächst die Prävalenz von gruppenbezogenen Diskriminierungs- und Marginalisierungserfahrungen von Zuwanderern und Flüchtlingen dargestellt. Daran anschließend werden Befunde zur Verbreitung von traditioneller Religiosität, von Autoritarismus und von gewaltlegitimierenden Normen sowie von sozialer Dominanzorientierung diskutiert. Schließlich informiert der Vortrag über die Häufigkeit von Anwerbeversuchen extremistischer Organisationen.

Literatur: Walter, E. (2014). Wie gefährlich ist die Gruppe? Eine sozialpsychologische Perspektive kriminalitätsbezogener Radikalisierung. Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 9, 393-401.



### **Laura Treskow**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.**

Nach einem zwei-Fächer-Bachelorstudium in Sozialwissenschaften und Philosophie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und einem sozialwissenschaftlich ausgerichteten interdisziplinären Masterstudium „Wissenschaft und Gesellschaft“ an der Leibniz Universität Hannover ist Laura Treskow seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin/Promotionsstipendiatin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. Später promoviert sie in einem migrationssoziologischen Forschungsprojekt mit dem Titel „Alltagserfahrungen und Lebenswelten von Flüchtlingen in Niedersachsen (ALFiN)“ zum Thema Einflussfaktoren einer gelingenden Integration von Migrantinnen und Migranten mit Fluchthintergrund.

## Geschlechterrollen von Flüchtlingen mit muslimischer Religionszugehörigkeit

### Geschlechterrollen

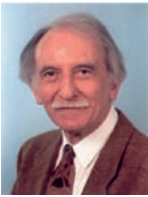
**Moderation: Daniel Wolter, DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik**

Bislang gibt es verschiedene Befunde zum Geschlechterrollenverständnis der in Deutschland lebenden Muslime (z.B. Becher & El-Menouar, 2013; Brettfeld et al., 2007; Baier et al., 2010). Wenig bekannt ist, welches Geschlechterrollenverständnis neu zugewanderte Personen, insbesondere Flüchtlinge mit muslimischer Religionszugehörigkeit haben. Die öffentliche Sorge ist hier groß, dass diese ein Bild aufrechterhalten, das Männern große Freiheiten einräumt und Frauen unterdrückt. Die Studie „Alltagserfahrungen und Lebenswelten von Flüchtlingen in Niedersachsen“ beschäftigt sich ausführlich mit dem Geschlechterrollenverständnis zwangsmigrierter Personen. Im Beitrag wird darüber berichtet, welchen Stellenwert die Gleichberechtigung von Frauen und Männern bei den kürzlich Zugewanderten einnimmt. Zusätzlich wird sich mit der Frage beschäftigt, inwiefern das Geschlechterrollenverständnis einflussreich für eine Integration sein kann.

Literatur: Baier, D. et al. (2010). Kinder und Jugendliche in Deutschland. Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum. Forschungsbericht 109. Hannover.

Becher, I. & El-Menouar, Y. (2013). Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit. Forschungsbericht 21. Nürnberg.

Brettfeld, K., et al. (2007). Muslime in Deutschland. Berlin: Bundesministerium des Innern.



**Prof. Dr. Helmut Kury**

Universität Freiburg



**Jördis Schüßler**

Kriminologin M.A. / Dipl.-Pädagogin

---

### **Prof. Dr. Helmut Kury**

Studium der Psychologie an der Universität Freiburg/Brsg., Assistent an der Universität Freiburg, Psychologisches Institut, Zusatzausbildung in Psychotherapie und Forensischer Begutachtung, ab 1973 Wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Forschungsgruppe Kriminologie. Von 1980 bis 1988 erster Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen in Hannover, danach bis zur Pensionierung 2006 Wissenschaftlicher Referent am MPI in Freiburg und Professor an der Universität Freiburg. Projekte zu den Bereichen Behandlung von jugendlichen Straftätern, Dunkelfeld, internationaler Kriminalitätsvergleich, Resozialisierung von Straftätern, Kriminalprävention, Verbrechenfurcht, Methodenprobleme kriminologischer Forschung, Sanktionseinstellungen und Punitivität. Zahlreiche Veröffentlichungen zu den Bereichen.

### **Jördis Schüßler**

Ausbildung zur „Fachkraft Kriminalprävention“ im Beccaria-Qualifizierungsprogramm des Landespräventionsrates Niedersachsen, Studium der Kriminologie an der Universität Hamburg, Studium der Pädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, seit 2015 Mitarbeiterin eines Opferhilfevereins.



## Politische Forderungen im Rahmen einer „Flüchtlingspolitik“

Politik und Integration

Moderation: Prof. Dr. Ute Ingrid Haas, Landespräventionsrat Niedersachsen

Grundlage des Vortrages ist eine Untersuchung der Landtagswahlprogramme der Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2016. Die Untersuchung baut auf die Masterarbeit „Kriminalität als Mittel zur Herrschaftssicherung - Am Beispiel der Bundestagswahlprogramme von 2002 bis 2013“ (vgl. Schüßler 2014) auf.

Im Vortrag wird dargestellt, welche Strategien die Parteien auf Kommunalebene verfolgen, um mit den Themen „Flüchtlingspolitik“ und „Integration“ das Wahlergebnis zu beeinflussen. Weiterhin werden Ergebnisse aus einer bundesweiten Befragung von 775 Flüchtlingen einfließen.



### **Prof. Dr. Georg Ruhrmann**

**Friedrich-Schiller-Universität Jena**

**Prof. Dr. Georg Ruhrmann**, Institut für Kommunikationswissenschaft (IfKW) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 1995 Auszeichnung mit dem Preis der Schader-Stiftung (Darmstadt) „Sozialwissenschaften im Praxisbezug“ zum Thema Migration. Wissenschaftliche Leitungen von DFG-, DSF-, EU- und BMBF-Projekten, zuletzt 2008 - 2016 im DFG-SPP 1409 „Wissenschaft und Öffentlichkeit“. Gutachter für Forschungsorganisationen und internationale Fachzeitschriften. Berufungen u. a. in die „Versammlung der Thüringer Landesmedienanstalt“ (TLM), Erfurt (2004 – 2008, 2015 – 2019); in die „BfR-Kommission für Risikoforschung und -wahrnehmung“, Berlin (seit 2011) und in den „Rat für Migration“ (RfM), Berlin (seit 2012). Mitglied im „Kompetenzzentrum Rechtsextremismus“ (KOMREX) an der Friedrich-Schiller Universität Jena (seit 2012). Neue Publikationen: Georg Ruhrmann, Yasemin Shooman & Peter Widmann (Eds.) (2016): Media and Minorities. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Lars Guenther & Georg Ruhrmann (2016): Scientific evidence and mass media. In: Public Understanding of Science 25, 8, 2016, 927 - 943; Maheba Nuria Goedeke - Tort, Lars Guenther & Georg Ruhrmann (2016): Von kriminell bis willkommen. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 64, 4, 2016, 497 – 517.

## **„Integration“. Herausforderungen für die politische Kommunikation.**

### **Integration und Kommunikation**

**Moderation: Prof. Dr. Ute Ingrid Haas, Landespräventionsrat Niedersachsen**

„Integration“ ist öffentlich in aller Munde. Doch was wissen Politik sowie die BürgerInnen darüber? In der Politik fehlte jedenfalls über Jahrzehnte vielfach das Interesse. ‚Deutschland sei kein Einwanderungsland‘ war von einer großen politischen Volkspartei wiederholt zu hören. Zugleich wäre Deutschland - so hieß es - kein ‚fremdenfeindliches‘, sondern vielmehr ein ‚fremdenfreundliches‘ Land! Heute verkörpern führende PolitikerInnen und ein wachsender Teil der Bevölkerung „die Angst vor den Anderen“, wie Zygmunt Bauman in seinem im September 2016 erschienenen Essay über „Migration und Panikmache“ feststellt. Doch was ist Integration? Der Vortrag behandelt ausgehend von Befunden empirischer Forschungsprojekte die Frage, wie diesbezüglich eine evidenzorientierte politische Kommunikation gelingen kann. Und zwar nicht nur in Abgrenzung von Kommunikationspolitik, die Wählerstimmen gewinnen will, doch die Bürger nicht zu überzeugen weiß. Sondern auch anstelle von Angstkommunikation, die durch Populisten induziert und in manchen aktuellen Medien sowie vor allem im Social Web moralisiert wird. Ängstliche können noch ängstlicher werden. Der Vortrag präsentiert ein Analysemodell, mit dem sich untersuchen läßt, ob und wie ExpertInnen, PolitikerInnen, JournalistInnen und BürgerInnen wissenschaftliches Wissen über (Des)Integration (miss)verstehen und verwenden.



### **Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß**

**Hochschule Merseburg**

**Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß** hat eine Professur für Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung an der Hochschule Merseburg inne und leitet das Forschungsprojekt „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung“ (gefördert vom Bundesministerium für Bildung Forschung) sowie das EU-Projekt (Erasmus+) „TRASE - Training in Sexual Education for People with Disabilities“. Ihre/seine Forschungsschwerpunkte sind: Sexualwissenschaft (sexuelle Bildung, sexuelle Gewalt), biologisch-medizinische Geschlechtertheorien, Geschichte und Ethik der Medizin und Biologie, Queer-feministische und kapitalismuskritische Theorien. Ausgewählte aktuelle Publikationen: „Queer und (Anti-)Kapitalismus“ (2013, mit Salih Alexander Wolter), „Geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung: Praxisorientierte Zugänge“ (2016, hg. mit Michaela Katzer), „Schwule Sichtbarkeit – schwule Identität“ (2016, mit Zülfükar Çetin und Salih Alexander Wolter) und „Sexualität von Männern: Dritter Männergesundheitsbericht“ (2017, hg. mit Doris Bardehle, Theodor Klotz, Bettina Staudenmeyer, Stiftung Männergesundheit). Informationen und Kontakt: [www.heinzjuergenvoss.de](http://www.heinzjuergenvoss.de).

## Sexualisierte Gewalt, Traumatisierung und Flucht

### Sexualisierte Gewalt und Flucht

**Moderation: Prof. Dr. Ute Ingrid Haas, Landespräventionsrat Niedersachsen**

Orientiert an der Genfer Flüchtlingskonvention (aus dem Jahr 1951) haben im Asylgesetz solche Personen die „Flüchtlingseigenschaft“, die sich außerhalb des Herkunftslandes befinden und „begründete Furcht vor Verfolgung wegen [der] Rasse, Religion, Nationalität, politischen Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe“ (§3 AsylG) haben. Von den Personen mit Flüchtlingseigenschaft werden subsidiär Schutzberechtigte unterschieden. Sie müssen „stichhaltige Gründe für die Annahme“ vorbringen, dass ihnen „im Herkunftsland ein ernsthafter Schaden“ (§4 AsylG) droht. Seit den 1980er und 1990er Jahren finden auch frauenspezifische Verfolgung und sexualisierte Gewalt Berücksichtigung. Für die folgenden Fragestellungen ist weiterhin relevant, dass nach dem Asylbewerberleistungsgesetz im Regelfall ein Anspruch auf medizinische Versorgung nur bei „akuten“ Erkrankungen besteht – also nicht bei „chronischen“. Selbst weitreichende Schmerzerkrankungen und Traumatisierungen können durch Ärzt\_innen nur in Ausnahmen oder unentgeltlich behandelt werden.

Akteursspezifischer Schutz vor physischer und auch sexualisierter Gewalt bildet also eine zentrale Säule der Asylgesetzgebung. Gleichzeitig ergeben sich im behördlichen Umgang teils erhebliche Schwierigkeiten. Der Vortrag führt in Fragen der sexualisierten Gewalt im Kontext von Flucht ein.

## Themenbox 4

### Wohnungseinbruch



**Nadine Brenscheidt**

Landeskriminalamt Nordrhein-  
Westfalen



**Dr. Sonja Willing**

Landeskriminalamt Nordrhein-  
Westfalen

---

**Nadine Brenscheidt** ist Diplom-Psychologin und hat an der Ruhr-Universität Bochum studiert. Seit 2004 ist sie Polizeivollzugsbeamtin bei der Polizei NRW. 2014 bis 2016 war sie zum LKA NRW abgeordnet und Geschäftsführerin im Forschungsprojekt WED. An der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW ist sie Dozentin für Psychologie.

**Dr. Sonja Willing** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle des Landeskriminalamtes NRW. Sie hat an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Psychologie studiert und anschließend promoviert. Der Schwerpunkt ihrer Dissertation lag im Bereich quantitativer Methoden. 2015 hat sie den berufsbegleitenden Masterstudiengang Criminology and Police Science abgeschlossen. Seit 2014 leitet sie stellvertretend das Forschungsprojekt WED im LKA NRW.

## **Forschungsbericht Wohnungseinbruch- diebstahl des LKA NRW**

**Forschungsprojekt WED**

**Moderation: Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum  
für Kriminalprävention (DFK)**

Die Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle des LKA NRW führt seit 2014 das europaweit umfangreichste Forschungsprojekt zum Wohnungseinbruchdiebstahl (WED) durch. Ziel des Forschungsprojekts ist die Generierung von Tat- und Tatverdächtigentypen auf der Basis von polizeilichen Tatortinformationen. Untersuchungsleitend ist dabei die Frage, ob aus Informationen vom Tatort auf einen bestimmten Tätertyp geschlossen werden kann. Zu diesem Zweck ist es insbesondere erforderlich, die unterschiedlichen Strukturen der ungeklärten Taten zu erhellen und mit denen der geklärten Taten zu vergleichen. Im Fokus stehen dabei vor allem Indikatoren, die zur Differenzierung zwischen versiert agierenden Tätern und schlichten Begehungsweisen geeignet sind. Darüber hinaus werden weitere Einzelfragen geprüft, wie beispielsweise die Rolle der Autobahnnähe bei der Tatobjektauswahl, die Anziehungskraft bestimmter Tatorte sowie die Struktur der Beute. Die Untersuchung basiert auf einer quantitativen Auswertung von über 7500 staatsanwaltlichen Ermittlungsakten aus den Jahren 2011 und 2012, sodass die Ergebnisse repräsentativ für WED in NRW sind. Die Ergebnisse erlauben differenzierte Aussagen zu Taten und Tätern, die weit über bisher vorhandene Daten hinausgehen.

## Themenbox 4

### Wohnungseinbruch



**Dr. Nadine Jukschat**

Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.



**Gina Rosa Wollinger**

Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.

---

**Gina Rosa Wollinger**, Soziologin, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

**Nadine Jukschat**, Kulturwissenschaftlerin, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.



## Reisende und zugereiste Täter des Wohnungseinbruchs

### Reisende Täter

**Moderation: Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**

Die Spannbreite von Tätertypen im Bereich des Wohnungseinbruchs reicht von Drogenabhängigen und Jugendlichen bis hin zu ehemaligen Partnern. Eine sehr spezielle Tätergruppe stellen dabei sogenannte „Reisende Täter“ dar, d.h. Personen, die ihren festen Wohnsitz im Ausland haben und gezielt nach Deutschland kommen, um Einbrüche zu begehen. Unter dem Schlagwort „osteuropäische Einbrecherbanden“ sind diese Täter häufig auch Gegenstand von öffentlichen Diskussionen und kriminalpolitischen Auseinandersetzungen. Wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Phänomen fehlen jedoch bislang.

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. nahm sich dies zum Anlass, eine qualitative Untersuchung zu reisenden Tätern des Wohnungseinbruchs durchzuführen. Hierbei wurden biographisch-narrative Interviews mit etwa 20 Inhaftierten geführt. Dabei handelte es sich um Täter aus Osteuropa, Georgien und den Niederlanden. Der Vortrag stellt zentrale Ergebnisse dieser Untersuchung dar, wobei v.a. auf die Hintergründe der Täter und den Modus Operandi eingegangen werden soll. Insbesondere werden verschiedene Tatmuster im Hinblick auf die Objektauswahl, dem Vor- und Nachtatverhalten und der Art und Weise des Einbruchs dargestellt. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, welche Ableitungen hinsichtlich präventionsorientierten Handlungsmöglichkeiten aus den Ergebnissen gezogen werden können.

## Themenbox 4

### Wohnungseinbruch



#### **Marcus Kober**

**Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)**

**Marcus Kober** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nationalen Zentrum für Kriminalprävention

2013 - 2015 Verbundkoordination des Forschungsprojektes „Sicherheitskooperation für Bus und Bahn (SkoBB), Projektleitung im Teilprojekt „Konzeptentwicklung ganzheitliches Lagebild“ (Zivile Sicherheitsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

2010 - 2012 Projektleitung des Forschungsprojektes „Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt – KoSiPol“ – Teilvorhaben: Praktische und pädagogische Verwertung der Forschungsergebnisse (Zivile Sicherheitsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

seit 2005 Geschäftsführung des Europäischen Zentrums für Kriminalprävention

## Evaluation polizeilicher Sicherheitsberatung im Netzwerk Zuhause sicher

### Einbruchprävention

**Moderation: Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**

Im Vortrag werden Evaluationsergebnisse eines Kooperationsprojektes zur Einbruchprävention in Hannover vorgestellt. 2016 hat das Europäische Zentrum für Kriminalprävention dort zum zweiten Mal eine Befragung von Bürgern durchgeführt, die eine Sicherheitsberatung der Polizei in Anspruch genommen haben.

Die Anzahl von Wohnungseinbruchdiebstählen ist in vielen Bundesländern in den letzten Jahren stark angestiegen, was zu einer gestiegenen Problemwahrnehmung in der Bevölkerung geführt hat. Vielfach werden Angebote der polizeilichen Sicherheitsberatung daher in vermehrtem Maße in Anspruch genommen. Doch erhält die Polizei im Zuge ihrer Beratung keine Informationen dazu, ob die empfohlenen Maßnahmen von den beratenen Bürgern tatsächlich umgesetzt werden.

Gezeigt werden kann, dass die spezifischen Rahmenbedingungen der polizeilichen Sicherheitsberatung in Hannover (Kooperation mit qualifizierten Handwerksunternehmen vor Ort, hoher Personaleinsatz, Vor-Ort-Beratung der Interessenten u.a.m.) sich als wirksam erweisen, die Bürger in einem vergleichsweise besonders hohem Maße zur Umsetzung von Präventionsempfehlungen zu veranlassen.

Besonderes Interesse verdient zudem der Vergleich von Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2013 mit Erkenntnissen der jüngsten Erhebung unter dem Eindruck gestiegener Einbruchzahlen.

## Themenbox 5 Kommunikation



**Julian Ernst**

Universität zu Köln

---

**Julian Ernst** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Arbeitsbereich Interkulturelle Bildungsforschung der Universität zu Köln. Zurzeit arbeitet er in dem von der EU geförderten Drittmittelprojekt CONTRA.

## **Wirkungen von Internetpropaganda vorbeugen - Ergebnisse des Forschungsprojektes CONTRA**

**Internetpropaganda & Prävention**

**Moderation: Kirsten Minder, LPR Niedersachsen**

Die niedrighschwelligigen Zugangs-, Publikations- und Partizipationsmöglichkeiten im Web 2.0. werden zunehmend von Extremist/-innen, insbesondere aus dem islamistischen und rechtsextremistischen Spektrum, genutzt, um einerseits ihre radikalen Ideen zu bewerben und andererseits – im schlimmsten Fall – neue Anhänger/-innen zu rekrutieren. Gerade Jugendliche, deren Freizeit längst digitalisiert ist, laufen Gefahr, Propaganda intentional oder auch durch Zufall aufzurufen und durch diese beeinflusst zu werden. Reines „Bewahren“ vor Propaganda erscheint technisch kaum realisierbar. Vielmehr sollen Jugendliche sensibilisiert und gefördert werden, problematische Inhalte identifizieren und auf diese angemessen reagieren zu können. Genau dies ist die Zielsetzung des EU-Forschungsprojektes CONTRA (Countering Propaganda by Narration Towards Anti-Radical Awareness). Im international und interdisziplinär aufgestellten Forschungsprojekt entwickelt ein Team von Forscher/-innen ein primär ausgerichtetes Präventionsprogramm für Schulen, das Lehrer/-innen Möglichkeiten zur gezielten Förderung der Medienkritikfähigkeit an die Hand geben soll. Innovative Lernarrangements sollen zur Prävention potentiell extremismusfördernder Wirkungen von Internetpropaganda beitragen. Im Rahmen dieses Vortrags sollen das Konzept sowie erste Ergebnisse der Evaluation des Programms vorgestellt und diskutiert werden.



### **Prof. Dr. Thomas Hestermann**

**Macromedia Hochschule für Medien  
und Kommunikation MHMK**

#### **Dr. Thomas Hestermann**

Professor für Journalistik an der Hochschule Macromedia, University of Applied Sciences, Gertrudenstraße 3, D-20095 Hamburg.

Mail [t.hestermann@macromedia.de](mailto:t.hestermann@macromedia.de)

Fernsehjournalist und Medienwissenschaftler. Studium der Politik, Sozialpsychologie und Soziologie an der Leibniz-Universität Hannover, Promotion in Medienwissenschaften an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Tätigkeit in der Medienforschung, Analyse der TV-Gewaltberichterstattung. Entwicklung diverser Medienformate. Von 1999 bis 2005 sowie 2009 bis 2014 Redaktionsleiter der Fernsehdebattenreihe Tacheles (Phoenix).

Veröffentlichungen (Auswahl)

Hestermann, T. (geplant). Jugendkriminalität in den Medien: Opfer, Dämonen und die Mediatisierung der Gewalt, in Dollinger, B. & Schmidt-Semisch, H. (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität, 3., vollständig überarbeitete Auflage, Wiesbaden: Springer VS.

Hestermann, T. (2016). Verzerrungen in der Kriminalitätsberichterstattung, *Kriminalistik* 70 (12), S. 731-738.

Hestermann, T. (2012) (Hrsg.). *Von Lichtgestalten und Dunkelmannern: Wie die Medien über Gewalt berichten*, Wiesbaden: Springer VS.

Hestermann, T. (2010). Fernsehgewalt und die Einschaltquote: Welches Publikumsbild Fernsehschaffende leitet, wenn sie über Gewaltkriminalität berichten. Baden-Baden: Nomos.

## Kinder der Finsternis: Wie die Medien über Jugendkriminalität berichten

Gewaltberichterstattung

Moderation: Kirsten Minder, LPR Niedersachsen

„Mordswut: Die unheimliche Eskalation der Jugendgewalt“ titelt der Spiegel über die „Kinder der Finsternis“. Die Sat.1-Nachrichten zeigen das Video einer beinahe tödlichen Schlägerei und fragen: „Wer stoppt die Gewaltexzesse unter jungen Menschen?“ Wie typisch sind solche Schlagzeilen – neigen die Medien dazu, Gewalt insbesondere junger Tatverdächtiger zu dramatisieren?

Der Medienwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Hestermann analysiert seit zehn Jahren die Fernsehberichterstattung über Gewaltkriminalität. Er zeigt die Muster, nach denen die Klischees von Gewalt entstehen. Mit Kriminalstatistiken hat die Medienwirklichkeit wenig zu tun.

Berichtet wird vor allem tödliche und sexuelle Gewalt, die von Jugendlichen seltener als von Erwachsenen begangen wird. Während Tatverdächtige eher im Schatten der Wahrnehmung bleiben, stehen Opfer im Mittelpunkt journalistischer Auswahlentscheidungen, vor allem kindliche und weibliche Opfer.

Dabei stellt sich in der digitalen Gesellschaft die Frage nach medialer Verantwortung anders als bisher. Längst haben die klassischen Medien und der professionelle Journalismus an Wirkungsmacht eingebüßt. Broadcast yourself ist das Motto. Durch Handyvideos, die Täter und Täterinnen selbst über soziale Netze verbreiten, wird die Entwürdigung der Opfer grenzenlos. Zu beobachten ist damit eine neue Mediatisierung der Gewalt.



### **Helmut Rademacher**

**HKM - Projekt Gewaltprävention und  
Demokratielernen (GuD)**

**Helmut Rademacher**, Dipl.Päd., Leiter des HKM-Projekts „Gewaltprävention und Demokratielernen“ (GuD) (Hessisches Kultusministerium), stellv. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe), Lehrer und ehem. Ausbilder für Lehrkräfte am Studienseminar GHRF Offenbach; Mitherausgeber des Jahrbuchs für Demokratiepädagogik; div. Publikationen u.a. Spiele und Übungen zum interkulturellen Lernen (2009) + Miteinander - über 90 interkulturelle Spiele, Übungen, Projektvorschläge für die Klassen 5-10 (2016) (beide P. gemeinsam mit Maria Wilhelm); gemeinsam mit Werner Wintersteiner: Jahrbuch Demokratiepädagogik 4, Friedenspädagogik und Demokratiepädagogik (2016)



## **Konstruktive Bearbeitung interkultureller Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft**

**Interkultureller Konflikt**

**Moderation: Kirsten Minder, LPR Niedersachsen**

Durch die aktuelle Zuwanderung steht die Gesellschaft - so auch die Schule - vor einer großen Integrationsaufgabe. Nicht nur die Vermittlung der deutschen Sprache ist bedeutsam, sondern auch Aspekte, die das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen bestimmen. Es geht dabei u.a. um die Vermittlung von Werten wie sie im Grundgesetz und der Menschenrechts- und Kinderrechtscharta festgelegt sind. Das Zusammenleben von Menschen – unabhängig von ihren kulturellen Prägungen – ist nie frei von Konflikten. Insofern werden Integrations- und Inklusionsprozesse auch von Konflikten begleitet sein und es gibt dabei Zuschreibungen, die sich auf interkulturelle Aspekte beziehen. Im Vortrag werden interkulturelle Konflikte kritisch analysiert mit dem Ziel, sie in ihrer Gesamtheit zu erfassen und eine Engführung auf kulturelle Aspekte zu vermeiden. Darüber hinaus werden Handlungsoptionen benannt wie Schulen konstruktiv mit diesen Konfliktlagen umgehen können.

## Themenbox 6 Kosten-Nutzen-Analysen



**Dr. Dominik Esch**

**Balu und Du e.V.**

---

Sozialarbeiter und Theologe.  
Mitbegründer von Balu und Du  
Seit 2006 Geschäftsführer Balu und Du e.V.

## **Social Return on Investment (SROI): am Beispiel des Mentorenprogramms „Balu und Du“**

**Balu und Du: Social ROI**

**Moderation: Wolfgang Kahl, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**

Mit der Studie „Was bringt's?“ liegt eine Analyse des Social Return on Investment (SROI) für das Mentoring-Programm Balu und Du vor.

Mit dieser Studie wird dreierlei gezeigt:

(1) Das Programm Balu und Du gehört nicht nur zu den wissenschaftlich am überzeugendsten evaluierten Programmen der Kinder- und Jugendförderung in Deutschland, sondern die Wirksamkeit des Programms für die persönliche Entwicklung zahlt sich auch volkswirtschaftlich aus.

(2) Ein Social Return on Investment lässt sich sogar für Maßnahmen ermitteln, die bereits im Grundschulalter ansetzen.

(3) Die Valuierung eines Programms im Hinblick auf SROI bedeutet nicht den Abschluss der Diskussion über den volkswirtschaftlichen Nutzen, sondern ist deren Beginn. Voraussetzung ist, dass alle Annahmen, Quellen und Berechnungen lückenlos offengelegt werden, wie dies in der vorgelegten Studie der Fall ist.

Die Studie „Was bringt's?“ kann zudem allen Mut machen, die daran interessiert sind, was die von ihnen betriebenen oder geförderten Programme im sozialen Sektor tatsächlich verändern (= individuelle Wirkung) und was sie an Mehrwert bringen (= volkswirtschaftlicher Nutzen bzw. sozialer Mehrwert).

Der Referent geht zudem auf die Rezeption der Analyse seit ihrer Veröffentlichung im Jahr 2015 ein.

Quelle:

<http://www.benckiser-stiftung.org/de/blog/was-bringts-sroi-analyse-des-mentoring-programms-balu-und-du-liegt-vor>

## Themenbox 6

### Kosten-Nutzen-Analysen



#### **Elisabeth Robson**

HAW Hamburg

**Elisabeth Robson** hat Health Communication (Bachelor) sowie Gender Studies (Master) an der Universität Bielefeld studiert. Während des Studiums sammelte sie Erfahrungen im Bereich der Projektevaluation – sowohl im universitären Bereich im Projekt „Bielefelder Evaluation von Elternbildungsprogrammen“ der Fakultät für Gesundheitswissenschaften (AG4: Prävention und Gesundheitsförderung) als auch in der Praxis bei der bundesweiten „Koordinierungsstelle Girls‘ Day“. Ihre Kenntnisse der Sozialforschung konnte Elisabeth Robson als wissenschaftliche Angestellte am Kompetenzzentrum Gender-Diversity-Chancengleichheit vertiefen, bevor sie 2013 -2016 das Masterstudium Health Sciences an der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg aufnahm.

Ihr Lehrauftrag im Bereich Health Technology Assessment/ gesundheitsökonomische Evaluation sowie ihre eigene Forschung zu den Effekten verschiedener Umsetzungsgrade der S3-Leitlinie ‚Osteoporose‘ ermöglichten es ihr, sich solide Grundlagen in den Methoden der ökonomischen Modellierung anzueignen.

## **Kosten-Nutzen-Abschätzung als Modell für die Analyse von Wirkungseffizienz am Bsp. Papilio**

### **Kosten-Nutzen-Abschätzung**

**Moderation: Wolfgang Kahl, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**

Präventionsprogramme zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen, die im Setting Kita durchgeführt werden, können durch die frühzeitige Weichenstellung weitreichende Effekte mit sich bringen. Im Rahmen eines Projektes zur Erstellung einer Kosten-Nutzen-Abschätzung zum Präventionsprogramm Papilio wurde der Versuch einer realistischen Approximation von Aufwand und Ertrag unternommen. Dabei sollte der abgebildete Nutzen sowohl wertstiftende Effekte (wie höheren Bildungserfolg) als auch Kosteneinsparungen durch vermiedene unerwünschte Ereignisse abbilden. Papilio ist ein evidenzbasiertes und wissenschaftlich evaluiertes Präventionsprogramm für Kindertagesstätten, das die sozial-emotionale Kompetenz fördert und erste Verhaltensauffälligkeiten reduziert. Bleibt die im Kindesalter gemessene Wirkung tatsächlich langfristig erhalten, so kann Papilio – nebst seiner breit gestreuten Effekte im Sozialkompetenzbereich (und damit im gesellschaftlichen Zusammenleben und Zusammenhalt) – positive Auswirkungen bis ins Erwachsenenalter z.B. in Bezug auf das Erwerbsleben und hinsichtlich des Einkommens sowie vermiedener Kriminalität mit sich bringen, die mit einem beträchtlichen volkswirtschaftlichen Nutzen einher gehen und der gesamten Gesellschaft zu Gute kommen. Die Ergebnisse des Projektes können als Grundstein für eine vollumfängliche Kosten-Nutzen-Analyse dienen.

## Themenbox 6 Kosten-Nutzen-Analysen



### **Sarah Ulrich**

**Education Y**

**Sarah Ulrich**, Jahrgang 1983, ist Diplompsychologin mit den Fachschwerpunkten Sozialpsychologie, Neuropsychologie, Diagnostik und Methodenlehre. Nach ihrem Studienabschluss sammelte sie Erfahrungen in der sozialpsychologischen Forschung sowie in der forensischen, familienpsychologischen Diagnostik, bevor sie 2011 als Referentin für Qualitätsmanagement und Evaluation zur gemeinnützigen Organisation buddy E.V. (jetzt: Education Y) wechselte. Sie begleitete die Pilotphase des familY-Programms in den Bereichen Entwicklung und Qualitätssicherung und etablierte dort und im Verlauf ihrer Tätigkeit auch in den anderen Handlungsfeldern der Organisation – Schulentwicklung und Hochschul-Lehrerbildung – einen zielgruppenorientierten, konsequent partizipativen Qualitätsmanagement-Ansatz: Wirkungsorientierung. Seit Anfang 2015 verantwortet sie organisationsübergreifend die Themenfelder Wirkungsplanung, Wirkungsentwicklung und Wirkungsanalyse in beratender und ausführender Funktion und moderiert einen umfassenden Organisationsentwicklungsprozess hin zu einer wirksamkeitsfokussierten strategischen Ausrichtung. Erkenntnisse und Ergebnisse ihrer Arbeit teilt sie in Fachvorträgen und Publikationen mit interessierten Akteuren der organisierten Zivilgesellschaft, in der Überzeugung, eine methodische Alternative zu Evaluationsansätzen zu bieten, welche die Wirkung von Programmmaßnahmen anhand wissenschaftlicher Skalen an der subjektiven Einschätzung der Zielgruppen vorbei messen oder vorrangig ökonomisch beziffern.

**„Prävention rechnet sich – aber wie?“- Outcome Reporting als Instrument der Wirkungsanalyse**

**Prävention rechnet sich**

**Moderation: Wolfgang Kahl, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**

Outcome Reporting als Instrument der Wirkungsanalyse in der Präventionsarbeit – am Beispiel des „buddY“-Schulprogramms:

Vorstellung einer Methode zur partizipativen Wirkungsanalyse in der Gewaltprävention.

## Themenbox 7

### Sexuelle Gewalt



#### **Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus M. Beier**

**Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin**

Jahrgang 1961, Studium der Medizin (ab 1979) und der Philosophie (ab 1980) an der Freien Universität Berlin; Promotion in der Medizin über ein klinisch-neurophysiologisches Thema (1986) und in der Philosophie mit einem Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte und -theorie der Psychologie und Psychopathologie (1988). Ab 1988 wissenschaftlicher Assistent für Sexualmedizin an der sexualmedizinischen Forschungs- und Beratungsstelle am Klinikum der Universität Kiel. 1994 Habilitation für Sexualmedizin mit einer retrospektiven Lebenslängsschnittanalyse zur Prognose ehemals begutachteter Sexualstraftäter. Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychoanalytiker. Seit 1996 Professor für Sexualwissenschaft/Sexualmedizin am Universitätsklinikum Charité der Humboldt-Universität zu Berlin; leitet das dortige Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin sowie das „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ („Kein Täter werden“) mit mittlerweile elf Standorten in Deutschland sowie das Projekt „Du träumst von ihnen“, das sich an sexuell auffällige Jugendliche richtet.



## **Sexueller Kindesmissbrauch durch Jugendliche: Ergebnisse des Berliner Präventionsansatzes**

**Prävention Kindesmissbrauch**

**Moderation: Ingo Fock, gegen Missbrauch e.V.**

Seit dem Jahr 2014 wird das Forschungsprojekt „Primäre Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch durch Jugendliche (PPJ)“ mit dem Ziel durchgeführt, Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren mit einer sexuellen Präferenzbesonderheit für das kindliche Körperschema zukünftig ein wirksames diagnostisches und therapeutisches Hilfsangebot unterbreiten zu können.

Damit sollen ein erstmaliger oder erneuter sexueller Kindesmissbrauch sowie die erstmalige oder erneute Nutzung von Missbrauchsabbildungen durch die betroffenen Jugendlichen verhindert werden. Zu diesem Zweck werden auch Angehörige in den therapeutischen Prozess miteingebunden.

Das vom Bundesfamilienministerium geförderte und am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité Universitätsmedizin in Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Vivantes Klinikum am Friedrichshain (Berlin) durchgeführte Projekt blickt nach Abschluss der ersten Förderperiode auf eine Vielzahl wertvoller Erkenntnisse.

Gegenstand des Vortrages sind die konzeptuellen Hintergründe und Inhalte des Präventionsansatzes, sowie erste wissenschaftliche Erkenntnisse und deren Implikationen für die Praxis.

## Themenbox 7

### Sexuelle Gewalt



#### **Bernd Eberhardt**

**DGfPI - Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e. V.**



#### **Kerstin Kremer**

**Beratungsstelle Violetta**

**Bernd Eberhardt**, Dipl. Psychologe, Dipl. Sozialarbeiter; Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V., Düsseldorf; Projektleitung: „BeSt – Beraten & Stärken - Bundesweites Modellprojekt zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen 2015-2018“; langjähriger Mitarbeiter am Institut für klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln und in Anlauf- und Beratungsstellen gegen Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung; freiberufliche Tätigkeit als Referent zu den Themen Psychotraumatologie und Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

**Kerstin Kremer**, Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin M.A.; Bachelorstudium der Sozialen Arbeit an der Hochschule Emden/Leer, Masterstudium „Psychosoziale Beratung und Therapie“ an der Hochschule Fulda; Violetta – Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen, Hannover; mehrjährige Tätigkeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie der Arbeit mit von (sexueller) Gewalt betroffenen Kindern, Jugendlichen und deren Bezugssystem; seit 2016 Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle Violetta in Hannover. Schwerpunkte: Fort- und Weiterbildung sowie Mitarbeiterin in „BeSt – Beraten & Stärken - Bundesweites Modellprojekt zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen 2015-2018“.

**„Was tun gegen sexuellen Missbrauch – Ben und Stella wissen Bescheid!“ – Ein Präventionsprogramm für Kinder und Jugendliche mit Behinderung**

**Prävention mit Ben & Stella**

**Moderation: Ingo Fock, gegen Missbrauch e.V.**

Von 2015-2018 führt die DGfPI e.V. das vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Modellprojekt „BeSt – Beraten & Stärken - Bundesweites Modellprojekt zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen“ durch.

Das Modellprojekt richtet sich an (teil-)stationäre Einrichtungen in denen Kinder und Jugendliche mit körperlichen, geistigen sowie Hör- und Mehrfachbehinderungen betreut werden. Durch Beratung und Fortbildung werden die Einrichtungen dabei unterstützt, die vorhandenen Handlungskompetenzen zu erweitern und institutionelle Strukturen zu etablieren, die das Auftreten sexualisierter Gewalt erschweren bzw. verhindern.

Für die betreuten Mädchen und Jungen wird das Präventionsprogramm „Was tun gegen sexuellen Missbrauch – Ben und Stella wissen Bescheid!“ angeboten. Dieses Programm wurde von Fachkräften aus zehn am Modellprojekt beteiligten Fachberatungsstellen entwickelt. Der Beitrag liefert einen Überblick über Qualitätskriterien der Präventionsarbeit und thematisiert die Frage wie und in welcher Weise das Thema sexualisierte Gewalt in Texten, Bildern und Übungen angesprochen werden kann, ohne das Thema zu tabuisieren oder zu dramatisieren. Das Präventionsmaterial und erste Ergebnisse werden vorgestellt.

## Themenbox 7

### Sexuelle Gewalt



#### **Julia von Weiler**

**Innocence in Danger e.V.**

**Julia von Weiler**, Psychologin, Vorstand Innocence in Danger e.V.

Studium der Psychologie an der New York University und der Freien Universität Berlin.

Seit 1991 setzt sie sich für Betroffene sexualisierter Gewalt ein: in Anlauf- und Beratungsstellen genau so wie der stationären Jugendhilfe.

Seit 2003 ist sie die Geschäftsführerin von „Innocence in Danger e.V.“, der deutschen Sektion eines internationalen Netzwerks gegen sexuellen Missbrauch, insbesondere mittels digitaler Medien ([www.innocenceindanger.de](http://www.innocenceindanger.de)). Unter anderem ist Julia von Weiler Mitglied und Sprecherin der „Konzeptgruppe Internet“ im Beirat des „Unabhängigen Beauftragten für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs“ der Bundesregierung (UBSKM). Sie hat mit „Innocence in Danger e.V.“ empirische Untersuchungen vorangetrieben und ist an internationalen Forschungsgruppen beteiligt.

Sie ist Autorin diverser (Fach-)Artikel sowie des Elternratgebers „Im Netz. Kinder vor sexueller Gewalt schützen“ (2014, Herder Verlag).

## **Ungewollte Verbreitung von Sexting-Abbildungen. Fragen für Intervention und Prävention**

**Sexting - was nun?**

**Moderation: Ingo Fock, gegen-missbrauch e.V.**

In diesem Vortrag stellen wir erste Ergebnisse aus der bundesweiten, von Aktion Mensch geförderten, Untersuchung „Versorgung von Mädchen und Jungen, deren Missbrauchsabbildungen bzw. Sextingabbildungen digital verbreitet werden und notwendige Lehren für gute Prävention an Schulen“ vor. Dazu befragen wir bundesweit psychosoziale Versorger (Beratung, Therapie, Psychiatrie, Kinder- und Jugendhilfe) und Schulen.

Im Vortrag konzentrieren wir uns besonders auf die Ergebnisse zum Thema der ungewollten Verbreitung von Sexting-Abbildungen. Schon jetzt zeigen die Ergebnisse, dass der digitale Kinder- und Jugendschutz die Fach- und Lehrkräfte vor neue Herausforderungen stellt. Mit Hilfe der Studienergebnisse können konkrete Handlungsleitfäden zum Umgang mit Sexting und der Verbreitung von Missbrauchsabbildungen entwickelt werden.

Die Antworten zeigen, das Thema wird relevant bleiben und unsere Ergebnisse deuten schon jetzt darauf hin, dass auch zukünftig Antworten auf die vielen Fragen des digitalen Kinder- und Jugendschutzes benötigt werden.

In dem Vortrag diskutieren unter anderem: Welche Form der Prävention funktioniert? Wie kann Intervention gelingen? Wie sollten alle Akteure im Feld zusammenarbeiten?

## Themenbox 8

### Kooperationsbeziehungen



**Rita Heitsch**

**Landeshauptstadt Hannover**

Diplomverwaltungswirtin (FH), später nebenamtliche Dozentin an der Nds. Fachhochschule für Verwaltung, Fach Informationstechnik, danach Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft. Seit über 40 Jahren Beamtin bei der Landeshauptstadt Hannover, die letzten 9 Jahre als Stadtbezirksmanagerin für den Bezirk Herrenhausen-Stöcken. Arbeitsschwerpunkt Integrationsbeiräte in Hannover, deren Vernetzung und Fortbildung.

## Integrationsbeiräte in Hannover

### Integrationsbeiräte

**Moderation: Ulrika Engler, Niedersächsische Landes-  
zentrale für politische Bildung**

- Wie sind sie entstanden ?
- Wo sind sie angesiedelt ?
- Wie werden sie besetzt ?
- Welche Aufgaben haben sie ?
- Wofür kann Geld bewilligt werden ?
- Wie arbeiten sie ?
- Wer unterstützt sie und wie ?
- Wie kann ich mich beteiligen ?

## Themenbox 8 Kooperationsbeziehungen



### **Pushpa Islam**

**Stadt Frankfurt am Main**

**Pushpa Islam** ist Mitarbeiterin des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main. Sie ist Referentin für die Koordinierungsstelle Antiradikalisierung, präventive Jugendarbeit und politische Bildung.



## Frankfurter Modell gegen Extremismus

**Moderation: Ulrika Engler, Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung**

Als Reaktion auf die Rekrutierung und Ausreise von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Teilnahme am Krieg in Syrien (verstärkt seit August 2013) stand die Stadt Frankfurt am Main vor der Herausforderung, auf diese Entwicklungen angemessen zu reagieren. Es war notwendig, Strukturen der Prävention und Intervention zu schaffen, um auf verschiedenen gesellschaftlichen und institutionellen Ebenen eine Antwort auf die Problemlagen zu geben. 2015 wurde im Amt für multikulturelle Angelegenheiten die Koordinierungsstelle „Antiradikalisierung, präventive Jugendarbeit und politische Bildung“ neu eingerichtet. Die Ziele der Koordinierungsstelle sind, die Entwicklung eines gesamtstädtischen Konzeptes, die Identifikation zentraler Handlungsfelder, die Etablierung ämterübergreifender Präventionsansätze sowie präventiver und reaktiver Maßnahmen, die sich primär an Eltern und Lehrkräfte in Schule und pädagogisches Fachpersonal in Jugendeinrichtungen richten. Grundlegende Ansatzpunkte des Frankfurter Modells gegen Extremismus sind: die Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen mit Lehrkräften und sozialpädagogischem Fachpersonal, die Vernetzung verschiedener Ämter auf städtischer Ebene im Rahmen eines Ämternetzwerks gegen Extremismus - sowie das Workshop-Projekt „Wie wollen wir leben?“ für Schulklassen und Jugendeinrichtungen. In dem Vortrag werden aktuelle Ansätze vorgestellt.



### **Eleonore Yassine-Shyouni**

**Behörde für Arbeit, Soziales, Familie  
und Integration der Freien und Hanse-  
stadt Hamburg**

**Eleonore Yassine-Sahyouni**, Islamwissenschaftlerin und Historikerin (M.A.), ist seit März 2015 Referentin in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg. Sie implementiert das Senatskonzept zur Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus und antimuslimischer Diskriminierung. Dazu gehören die Begleitung und konzeptionelle Weiterentwicklung des Hamburger „Beratungsnetzwerks Prävention und Deradikalisierung“ und von Hamburger Präventionsprojekten, insbesondere der Angehörigen- und Ausstiegsberatungsstelle Legato. Zuvor war sie beim Ministerium des Innern und für Kommunales Brandenburg zuständig für die Analyse islamistischer Bestrebungen.

## **Prävention ganzheitlich umsetzen – Hamburgs Konzept gegen religiös begründeten Extremismus**

### **Hamburgs Salafismusprävention**

**Moderation: Ulrika Engler, Niedersächsische Landes-  
zentrale für politische Bildung**

Religiös begründete Radikalisierung und Muslimfeindlichkeit werden in Hamburg auf breiter Basis angegangen; seit Oktober 2014 arbeitet das „Beratungsnetzwerk Prävention und Deradikalisierung“. Im Netzwerk kooperieren Hamburger Fachbehörden (Arbeit und Soziales, Inneres, Schule und Berufsbildung, Justiz), die muslimischen und alevitischen Religionsgemeinschaften, Bezirksämter, Präventionsprojekte und die Angehörigen- und Ausstiegsberatungsstelle Legato. Ziel ist, eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen, die vielfältigen theoretischen und praktischen Kompetenzen der Netzwerkmitglieder übergreifend nutzbar zu machen und sicher zu stellen, dass alle Maßnahmen ineinander greifen.

In Arbeitspaketen erarbeitet das Netzwerk Anforderungen an die Präventionsarbeit, tauscht sich über good practices aus und entwickelt Konzepte für Präventionsprojekte mit sich ergänzenden Ansätzen, jüngst insbesondere für Zielgruppen unter den neu zugewanderten Migranten. Darüber hinaus werden Aspekte wie „Sensible Sprache“, „Fallarbeit“ oder „Prävention für Mädchen und Frauen“ intensiv besprochen. Auch die Angehörigen- und Ausstiegsberatungsstelle Legato profitiert von den engen Verbindungen aller in diesem Themenfeld relevanten Akteure in der Stadt.

Der Vortrag wird den ganzheitlichen Ansatz und die Erfahrungen der ersten zweieinhalb Jahre darlegen.



**Dr. Karin Bruckmüller**

Johannes Kepler Universität Linz

---

**Karin Bruckmüller** ist Leiterin des Projekts „Schutz für Menschenhandelsopfer in der Flüchtlingskrise“ (finanziert durch die Fritz Thyssen Stiftung) an der Johannes Kepler Universität Linz und der Ludwig-Maximilians-Universität München jeweils am Institut für Strafrecht.

## Prävention von Menschenhandel in der Flüchtlingskrise

### Prävention von Menschenhandel

**Moderation: Prof. Dr. Marc Coester, Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin**

Für Flüchtlinge besteht eine besonders hohe Gefahr, (gegebenenfalls vom Geschmuggelten) zum Menschenhandelsopfer zu werden. Die entsprechenden Behörden, Gerichte wie auch Organisationen sind daher gefordert, aber in der derzeitigen Flüchtlingssituation wohl auch überfordert, besonderes Augenmerk auf die Identifizierung von Menschenhandelsopfern bzw. insgesamt auf die Prävention von Menschenhandel zu legen.

Im vorzustellenden, von der Fritz Thyssen Stiftung drittmittelgeförderten Projekt wird erforscht, ob das Problem der erhöhten Gefahrenlage für Menschenhandel den Flüchtlingen selbst, sowie den Behörden und Gerichten bewusst ist und welche speziellen Präventions- und Schutzmaßnahmen – auch durch entsprechende Integrationsprojekte – in der derzeitigen Ausnahmesituation für sinnvoll erachtet werden.

Zudem wird die strafprozessuale Rechtslage in Bezug auf Menschenhandelsopfer und deren Identifizierung in den Ziel- und Durchgangsländern Deutschland und Österreich dahingehend überprüft, ob diese – jedenfalls in der derzeitigen Ausgestaltung – die Verhinderung von Menschenhandel unterstützt, oder gar eine Aufrechterhaltung der Situation von Menschenhandelsopfern ermöglicht.

Erste Ergebnisse der Studie sollen präsentiert werden.



**Prof. Dr. Christian Grafl**

**Universität Wien**

**Christian Grafl** studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien und promovierte dort 1983. 1999 erhielt er von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien die Lehrbefugnis für Kriminologie und Kriminalistik. Seit 2011 ist er Professor für Kriminologie und Kriminalistik an der Universität Wien. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen derzeit im Bereich der Sanktionenforschung, Sicherheitsforschung, Prävention und Kriminalistik.

## Migration und Kriminalität in Österreich – Was wissen wir wirklich?

Fremdenkriminalität

Moderation: Prof. Dr. Marc Coester, Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin

Steigende Flüchtlingszahlen gehen nach öffentlicher Meinung einher mit steigenden Kriminalitätszahlen. Meist werden aufsehenerregende Einzelfälle als Beleg für diesen Zusammenhang herangezogen, wobei eine rationale Diskussion über tatsächliches Ausmaß und Ursachen der Fremdenkriminalität durch emotionale Standpunkte und parteipolitischen Schlagabtausch in den Hintergrund gedrängt wird.

Der Vortrag stellt im ersten Teil die Entwicklung und den Umfang der Kriminalität von Fremden in Österreich sowie die staatlichen Reaktionen auf diese Kriminalität dar. Im zweiten Teil werden einige Problemfelder in den Bereichen Integration und Prävention aufgegriffen sowie Lösungsmöglichkeiten überlegt.



**Prof. Dr. Dr. Grygorii Moshak**

Nationale Meeresuniversität in Odessa



**Wadim Skriptschenko**

Regionales Verwaltungsgericht Odessa



**Dr. Irzhina Solopova**

Nationale Meeresuniversität Odessa

---

**Prof. Dr. Dr. Grygorii Moshak**, Habilitation in den Fächern Strafrecht, Kriminologie und Strafvollzugsrecht.

Ordentlicher Professor für Zivilrecht. Inhaber des Lehrstuhls für Zivil- und Arbeitsrecht an der Nationale Meeresuniversität in Odessa.



## **Beitrag des DPT zur internationalen Integration der Kriminalitätsprävention**

**Beitrag des DPT zur Kriminalprävention**

**Moderation: Prof. Dr. Marc Coester, Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin**

Aus der Untersuchung von internationalen Aspekten der Tätigkeit des Deutschen Präventionstages und von entsprechenden Aktivitäten in der Ukraine ergibt sich folgendes. Der DPT fördert die Integration von vorbeugenden Maßnahmen in nächsten Hauptbereichen. Es geht um die Stimulierung von ausländischen Fachleuten zur Teilnahme an den jährlichen Kongressen; der Hauptaugenmerk gilt der Betrachtung von brennenden aktuellen Problemen der Kriminalitätsprävention; die Kongresse werden durch englischsprachige Publikationen begleitet (8 Ausgaben sind erschienen); das Schaffen von internationalen Foren zur Kriminalitätsvorbeugung (das 10. davon in Magdeburg); Spezialisierung der Teilnehmer vollzieht sich nach Alters-, Bereichs- und Berufskriterien. Die Entwicklung von präventiven Ideen, die unter dem Einfluss des DPT geschieht, findet ihre Widerspiegelung in Materialien von führenden internationalen kriminologischen Organisationen. Positive Erfahrungen des DPT werden in einer Reihe von Ländern übernommen, und in den Werken von amerikanischen, russischen und ukrainischen Wissenschaftlern analysiert.

Alljährliche Konferenzen in der Ukraine sowie Kongresse des DPT gleichen einander – was ihre Maßstabgröße und Regularität anbetrifft sowie das Heranziehen einer bedeutenden Zahl von Professoren samt der Angemessenheit von Themen der Entwicklung der kriminologischen Situation.



**Dr. Stephanie Bradley**

**Prevention Research Center at Pennsylvania State University, University Park, Pennsylvania, USA**

**Dr. Stephanie Bradley**

\*1975, Director, Evidence-based Prevention and Intervention Support Center (EPISCenter) at the Prevention Research Center at Pennsylvania State University, University Park, Pennsylvania, USA

Ph.D., Human Development & Family Studies, College of Health and Human Development, Pennsylvania State University (2013), MS Degree at Pennsylvania State University, Department of Human Development & Family Studies (2010), BA. in Psychology at Georgia State University (2006)

Dr. Bradley regularly presents to and consults with policy-makers around effective prevention practices and how the EPISCenter, funded by the Pennsylvania Commission on Crime and Delinquency (PCCD) and the PA Dept. of Human Services can help ensure that communities have the needed capacities to prevent risk for youth, family and community through evidence-based delinquency prevention programs and practices, implemented with high quality, monitored with valid data, and sustained over time.

She is the Principal Investigator on the technical assistance grants for EPISCenter, awarded by the Pennsylvania Commission on Crime and Delinquency, has presented widely regarding effective intervention programs and given testimonies at hearings at the Pennsylvania Legislative Center for Rural Pennsylvania "Confronting the heroin/opioid epidemic in Pennsylvania" and the Philadelphia City Council, Special committee on Criminal Justice Reform (both April 2016).

**The Evidence-based Prevention and Intervention Support Center (EPISCenter): State-Agency and State-University Partnership for Building State and Community Capacity for Effective Prevention and Intervention**

**4. US Juvenile Justice Reform Forum**

**Moderation: Petra Guder, Glen Mills Academie Deutschland e.V.**

The Evidence-based Prevention and Intervention Support Center (EPISCenter) is a grant-funded project of the Pennsylvania Commission on Crime and Delinquency (PCCD) in partnership with the Edna Bennett Pierce Prevention Research Center at the Pennsylvania State University, and is a US national model for capacity building.

This session will share examples from EPISCenter's work with PA policy makers and community members to advance evidence-based practices at the state and local levels, a state-agency and state-university partnership to support evidence-informed decision making at the state and local levels.

Community and neighborhood members play important roles in promoting the healthy development of children, youth, and families. They have the best understanding of their local context, and often they are the most likely resource for carrying out activities that address local problems. State agencies develop funding and policy priorities that impact the resources available to communities to address the challenges they face.

Both of these groups – state agencies and community members – can benefit from support from a university partner who can provide expert consultation to build their capacities to use the best research to inform decisions and actions.



## **Hon. Judge Dr. Ernestine Gray**

**Past President of the National Council of Youth and Family Court Judges (NCJFCJ), New Orleans, Louisiana, USA**

**Hon. Judge Dr. Ernestine Gray**, born 1946, studied Law at Spelman College, Atlanta (Georgia) and Louisiana State University School of Law, Doctorate Degree and admittance to the Louisiana Bar in 1976.

Past President of the National Council of Youth and Family Court Judges (NCJFCJ), National CASA, the YWCA, YMCA and Volunteers of America Boards of Directors.

Dr. Gray has received national recognition for her work. She regularly appears before the State Legislature and has been invited to several Committees of the United States Congress to provide information regarding youth in the Child Welfare and Juvenile Justice Systems.

Dr. Gray was first elected to the Orleans Parish Juvenile Court in 1984 and re-elected in 1986, 1994, 2002 and 2014 without opposition. She frequently trains judges and other stakeholders on various topics, such as: Disproportionate Minority Contact in the Child Welfare and Juvenile Justice Systems, Implicit Bias, Multi-System Involved Youth, Domestic Violence a. o.

She received many awards, such as

- American Bar Association Franklin D. Flaschner Judicial Award (1995)
- OJJDP Award for Achievements for children and families in America's Communities (2000)
- Louisiana Association of Black Women Attorney's Trailblazer Leadership Award for blazing new trails in the Louisiana legal community (2011)
- City of New Orleans Business "Leadership in Law Award" (2013)

## **Preventing Disproportionate Minority Contact – A key for successful Integration into Society**

### **4. US Juvenile Justice Reform Forum**

**Moderation: Petra Guder, Glen Mills Academie Deutschland e.V.**

Notwithstanding national and local efforts over the past several decades, Disproportionate Minority Contact (DMC) remains a significant problem in the United States.

This session will inform about the current nature of the problem in the US and share what efforts have been made to address the problem and what are promising practices identified for successful integration of minority youth (back) in society and reducing Disproportionate Minority Contact.

Disproportionate Minority Contact with the Police and Juvenile Justice Systems seems to be not only a problem in the US, but more so a problem in other societies around the globe, hindering successful integration of minorities into society or supporting disintegration and isolation.

By sharing these efforts a discussion will be initiated, if these strategies can be in any way helpful for other societies and/or to learn from the negative impact of disproportionate minority contact issues in the US. In addition, personal experiences as a female leader and member of the afro-american community, will be shared to illustrate the different shades of silent discrimination.



## **Dr. Robert L. Listenbee**

**Ex Officio Director, Federal Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention (OJJDP), Washington, USA**

---

### **Dr. Robert L. Listenbee**

Ex Officio Director, Federal Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention (OJJDP), Washington, USA, received B.A. degree from Harvard University and a J.D. degree from the Boalt Hall School of Law at the University of California, Berkeley.

Dr. Robert Listenbee was the Administrator of the OJJDP until January 2017. Before he got appointed by former US President Barack Obama to lead the OJJDP he was Chief of the Juvenile Unit of the Defender Association of Philadelphia for 16 years and a trial lawyer for 27 years. In this capacity, he created a specialized unit to deal with juvenile sexual assault cases and in the development of 3 specialty court programs that divert youth out of the juvenile justice system and reduce their risk of residential placement. He also took an initiative to create the Juvenile Defender Association of Pennsylvania and played a central role in the Attorney General's Defending Childhood Initiative.

As co-chair of the National Task Force on Children Exposed to Violence, he was instrumental in the development of recommendations for launching a coordinated national response. He also served as a member of the Federal Advisory Committee on Juvenile Justice, which advises the President and Congress.

In 2011, he was honored as a Champion for Change for his leadership in reforming the juvenile justice system in Pennsylvania.

**“The United States Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention (OJJDP): National Leadership in Juvenile Justice Reform, Coordination, and Resources to prevent and respond to Juvenile Delinquency and Victimization”- a Model to carry abroad?**

**4. US Juvenile Justice Reform Forum**

**Moderation: Petra Guder, Glen Mills Academie Deutschland e.V.**

The United States Congress enacted the Juvenile Justice and Delinquency Prevention (JJDP) Act (Pub. L. No. 93-415, 42 U.S.C. § 5601 et seq.) in 1974. This landmark legislation established the Federal Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention (OJJDP). It supports states and communities in their efforts to develop and implement effective and coordinated prevention and intervention programs and to improve the juvenile justice system so that it protects public safety, holds offenders accountable, and provides treatment and rehabilitative services tailored to the needs of juveniles and their families. The contact with the juvenile justice system should be rare, fair, and beneficial to them:

- Engage youth and families.
- Ensure reforms take a developmental approach. Young people are not “small adults.”
- Address children’s exposure to trauma early.
- Involve law enforcement.
- Address disproportionate minority contact (DMC) and the school-to-prison pipeline.
- Embrace philanthropy.
- Build confidence in the juvenile justice system.



## Dr. Shawn Marsh

University of Nevada, Reno (USA)

**Shawn C. Marsh**, Ph.D., Director of Judicial Studies/Associate Professor of Communication Studies and Social Psychology, University of Nevada, Reno (USA)/ Chief Program Officer for Juvenile Law at the National Council of Juvenile and Family Court Judges (NCJFCJ) until 2016.

Dr. Marsh has served (and currently serves) on numerous national advisory committees, including the U.S. National Action Alliance for Suicide Prevention Task Force, the U.S. Centers for Disease Control STRYVE Youth Violence Prevention Council, the U.S. Office of Victims of Crime Coordinating Systems of Care Steering Committee, and the National Training Team for Racial and Ethnic Fairness in the Courts coordinated by the National Center for State Courts.

With the NCJFCJ, he provided nationwide technical assistance on topics such as implicit bias and trauma-responsive justice, and oversaw myriad national projects focused on child welfare, juvenile justice, judicial decision-making, school engagement, and trauma/victimization. Dr. Marsh also shares a broad field experience with youth in detention and correction settings as an educator and mental health clinician.

His scholarly work and research appears in various edited books and journals, including *Victims & Offenders*, *Youth Violence & Juvenile Justice*, *Juvenile and Family Law Court Journal*, *Residential Treatment for Children & Youth*, and *Correctional Psychiatry*.



**Guidelines for Effective Procedures – Important Tools to Ensure and Enhance Multilevel Service Quality to make Integration work**

**4. US Juvenile Justice Reform Forum**

**Moderation: Petra Guder, Glen Mills Academie Deutschland e.V.**

This session will provide an overview of communication strategies and other tools to enhance multilevel service provision, and will include commentary on “lessons learned” from a judge-led juvenile model court collaborative stakeholder group project that has been carried out in nearly 100 sites across the United States.

Effective practices and procedures in juvenile justice require substantial coordination within and between institutions. For example, school engagement has been identified as a major protective asset, particularly for youth transitioning out of the juvenile justice system. Effective coordination and monitoring of education for high need youth can involve teachers, school counselors, probation officers, social workers, parents, mental health providers, defense counsel, prosecution, and even the judge.



**Prof. Dr. Bernd-Rüdeger  
Sonnen**

**Universität Hamburg / Fakultät für  
Rechtswissenschaft**

**Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen**, Studium der Rechtswissenschaft, FU Berlin/Universität Freiburg. Promotion zum Dr. jur. 1971, Assistenzprof. FU Berlin, Professor an der FH Berlin (1976), seit 1978 an der Uni Hamburg.

Mitglied zahlreicher Kommissionen u. Expertenausschüsse, u. a. Bundestagskommission zur Aufarbeitung der Heimerziehung in den 50er – 70er Jahren sowie zahlreiche Anhörungen zu Gesetzesentwürfen, u. a. Regelung des Jugendarrestes und Jugendstrafvollzuges.

Intensive nationale u. internationale Vortragstätigkeit in Österreich und der Schweiz; Weltkongress der Internationalen Vereinigung der Familien- und Jugendrichter in Melbourne (Australien) u. Tunis (Tunesien), Bundesvereinigung der amerikanischen Jugend- und Familienrichter (NCJFCJ) u. European Society of Criminology(ESC), Mitglied des Ziethener Kreises.

Seit der Emeritierung weiterhin an der Uni Hamburg im Schwerpunkt Jugendstrafrecht u. Jugendkriminologie sowie ehrenamtlich in der DVJJ tätig, davon 13 Jahre lang als Bundesvorsitzender bis 2010. Redaktionsmitglied der Zeitschrift f. Jugendkriminalität u. Jugendhilfe (ZJJ), Mitherausgeber der Neuen Kriminalpolitik – Forum für Kriminalwissenschaft, Recht u. Praxis (NK). Mitautor v. Jugendgerichts- u. Jugendstrafvollzugsgesetz-Kommentaren sowie des Landesresozialisierungsgesetzesentwurfes für nichtfreiheitsentziehende Maßnahmen. Zahlreiche Veröffentlichungen.

## Desintegration-Entstigmatisierung- Integration/Wege zur erfolgreichen Prävention

### 4. US Juvenile Justice Forum

Moderation: Petra Guder, Glen Mills Academie Deutschland e.V.

Zur Vermeidung disproportionaler (Justiz-)Behördenkontakte von Minderheiten sind in den USA im Rahmen der Jugendjustizreform weitreichende Modelle entwickelt worden. Gleiches gilt für Modelle zu wirksamen Interventionen bei familiengerichtlichen Verfahren zur Prävention von Ausgrenzung und Benachteiligung sowie zur Reintegration in Gemeinden nach stationären und ambulanten Maßnahmen im Bereich von Jugend- und Familienjustiz. Im Focus stehen dabei nachgewiesene wirksame Programme und deren Implementation mit fundierter Unterstützung, wie z. B. durch das EPIS-Center im Bundesstaat Pennsylvania. Top-Referenten aus den USA zu diesen Bereichen aus Wissenschaft, Praxis und Administration werden die unterschiedlichen Aspekte wirksamer Präventionswege durch Integration und die verschiedenen Ebenen des Integrationsbegriffes beleuchten sowie gemeinsam mit deutschen Kollegen erste Ergebnisse eines transatlantischen Praxisworkshops zur Integration und Reintegration durch eine gemeinsame Präsentation vorstellen und dabei Gemeinsamkeiten zur gegenseitigen Unterstützung herausarbeiten, aber auch negative Effekte beleuchten, die nicht nachgeahmt werden sollten. U. a. wird die langjährige Direktorin des Familiengerichtes von New Orleans und ehemalige Präsidentin des National Councils of Youth and Family Court Judges über ihre (auch eigenen) Erfahrungen mit disproportionalen Kontakten berichten.

## Themenbox 11 Radikalisierung II



**Melike Dursun**

**Niedersächsisches Ministerium für  
Soziales, Gesundheit und Gleich-  
stellung**



**Dr. Jochen Walter**

**Niedersächsisches Kultusministerium**

Diplom Pädagogin, **Melike Dursun**, Jahrgang 1984, Referentin im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Referat Migration und Teilhabe).

2005 bis 2008 Studium an der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover Erwachsenenbildung/Außer-schulische Jugendbildung mit dem Schwerpunkt der Interkulturellen Pädagogik. 2009 bis 2014 Projektkoordinatorin und Beraterin im Jugend- und Sozialdezernat der Landeshauptstadt Hannover. Anschließend tätig im Fachbereich Jugend und Familie als Jugendbildungs-koordinatorin.

Seit August 2015 Referentin im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Diplomarbeit zur „Bildungsproblematik von Kindern- und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte“.

**Dr. Jochen Walter** ist Politikwissenschaftler und Referent für Politische Bildung im Niedersächsischen Kultusministerium.

## **Prävention und Integration in Niedersachsen, Vernetzungskultur und Handlungsstrategien**

**Prävention und Integration**

**Moderation: Dr. Götz Nordbruch, Ufuq e.V.**

Ansatz der niedersächsischen Präventionsarbeit in den Bereichen: Zivilgesellschaft, Beratungsstellen, Schulen, Kommunen.

Gemeinsames Ziel: Verhinderung von neo-salafistischen oder anderen gewaltorientierten Radikalisierungsprozessen in Niedersachsen.

Strategie: Vernetzung und Kooperation der örtlichen Akteuerinnen und Akteure.

## Themenbox 11 Radikalisierung II



### **Christian Hantel**

**Beratungsstelle zur Prävention  
neo-salafistischer Radikalisierung**

**Christian Hantel** wurde 1973 in Hannover geboren und erlernte zunächst den Beruf des Kaufmanns im Groß- und Außenhandel. Nach dem Abitur auf dem zweiten Bildungsweg studierte er Sozialpädagogik an der Fachhochschule Bielefeld. Studienbegleitend hat er eine 2jährige Ausbildung bei der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie absolviert.

Nach seinem Abschluss als Dipl. Sozialpädagoge war er Mitarbeiter und Dozent an der Fachhochschule Bielefeld und erhielt seine staatliche Anerkennung beim städtischen Jugendamt.

Er war in den unterschiedlichsten Bereichen der sozialen Arbeit tätig und setzte sich mit den Themen systemischer Beratung und Therapie intensiv auseinander. Zuletzt war er langjährig als pädagogischer Leiter für den Bereich unbegleiteter Flüchtlinge verantwortlich. Hier bearbeitete er u. a. Kriegs- und Fluchttraumata.

Seit März 2015 baute er die niedersächsische Beratungsstelle zur Prävention neo-salafistischer Radikalisierung auf und leitet diese.

## **Die niedersächsische Beratungsstelle zur Prävention neo-salafistischer Radikalisierung**

**Niedersächsische Beratungsstelle**

**Moderation: Dr. Götz Nordbruch, Ufuq e.V.**

Die niedersächsische Beratungsstelle zur Prävention neo-salafistischer Radikalisierung hat sich mit großem Erfolg in der niedersächsischen Präventionslandschaft etabliert. Es besteht ein hoher Bedarf an Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Vor allem besteht eine Nachfrage von ratsuchenden Familien/Angehörigen und Fachkräften aus Schule und Jugendhilfe. Dabei können auch andere betroffene Stellen als Beratungsnehmer in Erscheinung treten. Grundlegend für die Prävention im Themenfeld Radikalisierung im kommunalen Raum ist die Vernetzung der örtlichen Akteure. Anhand von Praxisbeispielen soll aufgezeigt werden, ob bereits eine Radikalisierung vorliegt oder Protest und Provokation eine Rolle spielen.

## Themenbox 11 Radikalisierung II



### **Dr. Menno Preuschaft**

**Landespräventionsrat Niedersachsen**

**Dr. Menno Preuschaft** (Islam- und Politikwissenschaftler). Leiter des Arbeitsbereichs „Prävention von salafistischer Radikalisierung und Islamfeindlichkeit“ am Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR). Zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der WWU Münster. Lehrtätigkeiten in Münster und an der Ruhr-Universität Bochum. Studien- und Forschungsaufenthalte in Syrien, Ägypten, Saudi-Arabien.



## Kommunen stärken - Prävention von salafistischer Radikalisierung und Islamfeindlichkeit

Salafismusprävention kommunal

Moderation: Dr. Götz Nordbruch, Ufuq e.V.

Der Arbeitsbereich „Prävention von salafistischer Radikalisierung und Islamfeindlichkeit“ des LPR präsentiert sein Unterstützungsangebot für niedersächsische Kommunen und Zivilgesellschaft. Der Arbeitsbereich unterstützt Kommunen und Zivilgesellschaft (Stand Okt. 2016 ca. 12 Kommunen, Landkreise bzw. NGOs) bei der themenspezifischen Entwicklung und Durchführung von Präventionsmaßnahmen. An konkreten Beispielen werden die einzelnen Unterstützungsangebote des LPR-Arbeitsbereichs dargestellt, vor allem:

- Die Sensibilisierung von Kommunen und Zivilgesellschaft für die Themen salafistische Radikalisierung und Islamfeindlichkeit über eine Fortbildungsmaßnahme;
- Die Förderung des Wissenstransfers aus der Forschung in die Praxis durch Newsletter, Vorträge und Workshops;
- Die Erweiterung der Handlungsoptionen auf lokaler Ebene durch themenspezifische Nutzbarmachung vorhandener Kompetenzen und Ressourcen vor Ort für die Präventionsarbeit im Themenfeld;
- Die Vernetzung relevanter Akteure und die Auswahl von geeigneten Präventionsangeboten aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland zur Umsetzung auf lokaler Ebene;
- Die Unterstützung u.a. bei der Organisation und Durchführung von Fachtagen, Infoveranstaltungen und der Entwicklung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen;
- Die Arbeit des LPR zielt auch in diesem Feld auf Langfristigkeit und Potentialenutzung.



**Prof. Dr. Andreas Beelmann**  
Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Prof. Dr. Andreas Beelmann**, seit 2004 Professor für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation am Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena und seit 2016 Direktor des Zentrums für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration (KomRex). Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Entstehung und Prävention von Verhaltens- und Entwicklungsproblemen bei Kindern und Jugendlichen sowie die Evaluation und Meta-Analyse sozialwissenschaftlicher Interventionsprogramme. Aktuelle Forschungsprojekte befassen sich mit der Prävention von Vorurteilen und der Förderung von Toleranz, der Prävention negativer Armut- und Migrationsfolgen, der Radikalisierung von Jugendlichen und Entstehung von Hasskriminalität sowie der Erstellung systematischer Forschungsreviews zu unterschiedlichen Präventions- und Interventionsmaßnahmen.

## **Das PARTS-Programm zur Prävention von Vorurteilen und Förderung von Toleranz im Grundschulalter**

### **PARTS-Präventionsprogramm**

**Moderation: Wolfgang Kahl, Deutsches Forum für  
Kriminalprävention (DFK)**

Im Beitrag werden die Konzeption und wissenschaftliche Evaluationsbefunde zum PARTS-Präventionsprogramm vorgestellt. Das PARTS-Programm dient der Vorurteilsprävention und dem Aufbau von Toleranz im Grundschulalter. Es basiert auf theoretischen Überlegungen und empirischen Befunden zur Entwicklung von Intergruppen-Einstellungen und besteht aus drei Modulen mit insgesamt 15 Trainingssitzungen, die sich mit interkulturellem Lernen, interethnischen Kontaktgeschichten sowie dem Training von sozial-kognitiven Fertigkeiten, die mit Intergruppeneinstellungen signifikant zusammenhängen (z.B. Perspektivenübernahme, soziale Problemlösung), befassen. Im Anschluss an das Präventionskonzept werden die Ergebnisse einer umfassenden Evaluationsstudie zum PARTS-Trainingsprogramm berichtet. Daten der formativen Evaluation zeigten eine gute Implementationsqualität des Programms. Die Wirksamkeitsanalyse erbrachte moderate bis hohe Effekte in proximalen Erfolgskriterien (z.B. Vorurteilen gegenüber der Target-Fremdgruppe, Interkulturelles Wissen), während die Effekte auf distale Erfolgskriterien (Einstellungen und soziale Distanz zur Non-target-Fremdgruppe) geringer ausfielen. Eine Langzeitbetrachtung bis zu fünf Jahre nach dem Training ergab, dass mithilfe von PARTS auch Effekte im Hinblick auf die Affinität zu extremistischen Einstellungen und Verhaltensdispositionen erreicht werden können.

## Themenbox 12 Integration II



**Katharina Hepke**

Papilio e.V.



**Dr. Charlotte Peter**

Papilio e.V.



**Prof. Dr. Herbert  
Scheithauer**

Freie Universität Berlin

---

**Katharina Hepke:** Projektleiterin Papilio Integration und Mitarbeiterin der Implementierung bei Papilio e.V.

**Dr. Charlotte Peter:** Leitung Wissenschaft und Entwicklung bei Papilio e.V.

**Univ.-Prof. Dr. Herbert Scheithauer:** Leiter des Arbeitsbereichs Entwicklungswissenschaft & Angewandte Entwicklungspsychologie an der Freien Universität Berlin.

## **Neue Elemente der gesellschaftlichen Integration im Kita-Programm „Papilio“**

**Kita als Begegnungsstätte**

**Moderation: Wolfgang Kahl, Deutsches Forum für  
Kriminalprävention (DFK)**

Aufgrund der aktuellen gesellschaftspolitischen Situation stehen Kindertagesstätten vor der Herausforderung, geflüchtete Kinder und ihre Familien zu integrieren, zu unterstützen und ihnen einen geschützten Rahmen anzubieten. Gleichzeitig müssen den „einheimischen“ Kindern und Familien Hilfen gegeben werden, um sprachliche, kulturelle und soziale Anforderungen im Sinne der Eingliederung zu bewältigen. Kindertagesstätten stellen somit wichtige Begegnungs- und Annäherungsstätten dar, vorausgesetzt, dass ein Aufeinandertreffen fachlich fundiert von pädagogischen Fachkräften begleitet wird. Das Sozialunternehmen Papilio implementiert bereits ein evidenzbasiertes und wissenschaftlich evaluiertes Präventionsprogramm im Setting Kindertagesstätte, welches die sozial-emotionale Kompetenz fördert und erste Verhaltensauffälligkeiten reduziert. Im Rahmen des Modellprojektes „Papilio-Integration“ wurde ein Fortbildungsangebot für ErzieherInnen entwickelt, das auf die Förderung der interkulturellen und pädagogischen Kompetenzen der ErzieherInnen in Bezug auf die Eingewöhnung, Betreuung und Förderung geflüchteter Kinder und deren Eltern sowie auf die Unterstützung einer wertschätzenden, kultursensiblen Erziehungspartnerschaft mit geflüchteten Eltern abzielt. Der Vortrag bietet einen Einblick in die Inhalte der Fortbildung und erste Ergebnisse zur Umsetzung im Modellprojekt.



**Antje Klindworth-Mohr**

Universität Erlangen „EFFEKT“

---

**Antje Klindworth-Mohr**, Dipl.Psych, Universität Erlangen, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologische Diagnostik, Projekt EFFEKT: Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kindertraining; Programmentwicklung, Trainerfortbildungen

## Integrationsförderliche Elemente im Kita-Programm „EFFEKT“

Kita-Programm EFFEKT

Moderation: Wolfgang Kahl, Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

EFFEKT steht für Entwicklungsförderung in Familien:

Eltern- und Kinder-Training. Der strukturierte Ansatz enthält universelle und spezifische Programmelemente und besteht aus verschiedenen Eltern- und Kinderkursen, die sowohl einzeln als auch in Kombination angewendet werden können.

- EFFEKT Elternkurs (Eltern von Kindern im Alter 3-10)
- IKPL Kinderkurs (Kinder im Alter 4-7): „Ich kann Probleme lösen“
- TIP Kinderkurs (Kinder 2./3.Grundschulklasse): „Training im Problemlösen“
- -EFFEKT-E für den Kuraufenthalt (für emotional belastete Familien)
- EFFEKT-Interkulturell (Eltern- und Kinderkurs für Familien mit Migrationshintergrund)

Die Kindertrainings fördern die soziale Kompetenz und bewirken damit die Reduktion von Problemverhalten. Im Elterntraining werden die Erziehungskompetenzen gestärkt.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Integrationsaufgaben ist das Modul „Interkulturell“ noch bedeutsamer geworden. Im Beitrag werden die Modulelemente vorgestellt und es wird von den praktischen Erfahrungen bei der Umsetzung berichtet.



#### **Kerstin Bunte**

**Impuls, Institut für konstruktive  
Konfliktbearbeitung\***



#### **Shérif Wouloh Korodowou**

**Impuls, Institut für konstruktive  
Konfliktbearbeitung\***

---

**Kerstin Bunte** (Dipl. Pol.), Impuls-Institut, Marburg

Kerstin Bunte ist Mediatorin und Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation wie auch für Thérapie Sociale. Sie verfügt über ein breites Spektrum an methodischen Kenntnissen zur Konstruktiven Konfliktbearbeitung. Kerstin Bunte weist eine langjährige Erfahrung als Projektleiterin bei der Implementierung von Konfliktlösungsmodellen in Schulen, Stadtteilen und in interkulturellen Kontexten vor. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Konzeptentwicklung, Gewaltfreie Kommunikation und Interkulturelle Kompetenz.

**Shérif W. Korodowou** (Dipl. Pol.), Impuls-Institut, Marburg

Shérif W. Korodowou ist Trainer für konstruktive, interkulturelle Konfliktbearbeitung. Seine Arbeitsfelder sind Mediation, Mobbing und Interkulturelle Konfliktbearbeitung. Mit langjähriger Erfahrung in interkulturellen Kontexten verfügt er über fundiertes Wissen rund um die Themen Vielfalt, Rassismus, Asyl und Integration.

Shérif W. Korodowou ist in Togo geboren und lebt seit 1995 in Deutschland. Er spricht sieben Sprachen und ist auf nationaler sowie internationaler Ebene als Dolmetscher tätig.

Kerstin Bunte und Shérif W. Korodowou sind Referenten für das interministerielle Netzwerk gegen Gewalt und bilden pädagogische Fachkräfte im Rahmen des Projektes Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) des Hessischen Kultusministeriums fort.



## **Interkulturelle Kompetenz - Grundlage für Gewaltprävention und Integrationsförderung**

**Interkulturelle Kompetenz**

**Moderation: Thomas Müller, LPR Niedersachsen**

Weltweit sind so viele Menschen auf der Flucht wie nie seit dem zweiten Weltkrieg. Auch in Deutschland beantragen geflüchtete Menschen Asyl und suchen eine neue Heimat. Diese Situation wirkt sich auch auf Institutionen wie Schulen und Kitas aus und stellt Lehrkräfte, (Schul-)sozialarbeiter/innen und Erzieher/innen vor besondere Herausforderungen im Miteinander. Missverständnisse im Umgang mit Kindern und Jugendlichen anderer kultureller Herkunft sind häufig zu finden. Dies wird beispielsweise mit folgender Situation illustriert: Ein Schüler beteuert nicht abgeschrieben zu haben. „Das kann nicht stimmen, er kann mir nicht in die Augen sehen“, denkt sich der Lehrer. Doch der Schüler drückt durch den gesenkten Blick Respekt aus. In seinem Herkunftsland gilt es als Beleidigung, wenn Jüngere Respektspersonen, wie Lehrer/innen, direkt anschauen.

Unser Vortrag hat zum Ziel ein Bewusstsein für interkulturelle Unterschiede zu wecken bzw. zu verstärken. Aufgezeigt wird warum Interkulturelle Kompetenz die Grundlage für gelungene Integration und ein harmonisches Miteinander in pädagogischen Einrichtungen ist. Hierbei geht es um das Erkennen von Stolpersteinen durch das pädagogische Fachpersonal, den Blick auf strukturelle Bedingungen und die Fähigkeit ein konstruktives, vorurteilsfreies Miteinander in Gruppen / Klassen gestalten zu können.



### **Sandra Schulte-Vieting**

**Landeshauptstadt Hannover**

Ass. jur., weiterbildendes Studium Mediation an der Fernuniversität Hagen, Berufsqualifizierung zur Personal- und Organisationsentwicklerin bei der WBB/PDI in Tübingen, Systemische Qualifikation bei Simon, Weber and Friends in Berlin und am Institut für Systemische Professionalität in Wiesloch; 2002-2008 Referentin Personalentwicklung/Leiterin Profiling und Projekte avitea GmbH work and more (Personaldienstleistungen) in Lippstadt, Juli 2008 bis heute Leiterin Personalentwicklung bei der Landeshauptstadt Hannover (LHH), das Tätigkeitsfeld umfasst neben der allgemeinen Personalentwicklung die Themenfelder Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, die Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung (Lokaler Integrationsplan) und die Zuständigkeit für die Verwaltungsdolmetscherdienste. Mitarbeit in diversen überfachlichen und interdisziplinären Steuerungsgruppen der LHH und in der internen Vernetzungsgruppe Diversity.

## Interkulturelle Öffnung - Ein Beispiel gelungenen Diversitymanagements

Interkulturelle Öffnung

Moderation: Thomas Müller, LPR Niedersachsen

Fehlinterpretationen, Missverständnisse und Verständigungsschwierigkeiten sind nicht selten Ursache für eskalierende Konflikte. Innerhalb einer Organisation und im Außenkontakt. Gegenseitiges Verständnis ist die beste Grundlage jeder Prävention.

Interkulturelle Kompetenz ist dabei mehr als ein Seminarangebot und Werkzeugkoffer. Interkulturelle Kompetenz/Öffnung ist Leitbild, ist Führungskräfte-, Personal- und Organisationsentwicklung. Interkulturalität setzt die Erkenntnis diverser werdender Lebensbiografien und darauf ausgerichtetes strategisches Management voraus. Und das beginnt in der Führungsspitze.

Auf der individuellen Ebene für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet interkulturelle Kompetenz einen Gewinn für die Praxis in der Reduzierung von Missverständnissen und Problemfällen im Alltag, im Abbau von Unsicherheiten in Konfliktsituationen, im wachsenden Vertrauen auf beiden Seiten, in größerer Zufriedenheit und Effektivität aller Beteiligten.

Die Landeshauptstadt Hannover hat dieses Verständnis in der Stadtentwicklung, im städtischen Leitbild und in der Verwaltungsentwicklung verankert. Maßnahmen wie Schulungen, Qualifizierungen, die Erhöhung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund auf allen Ebenen und die Nutzung vorhandener Kompetenzen sorgen für die Übersetzung in den Alltag. Ein Erfolgsmodell für die Stadtverwaltung und die Stadt.



### **Dr. Peter Sicking**

**Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.**

**Dr. Peter Sicking** ist der Programmleiter für Lions-Quest beim Hilfswerk der Deutschen Lions e.V. in Wiesbaden.

Nach beruflichen Führungspositionen in den Bereichen Business Communication und Business Development wechselte Sicking in den Non-Profit-Bereich und koordinierte eine regionale Entwicklungspartnerschaft zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt im Rahmen der Europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL. Im Anschluss an seine Leitungstätigkeit im EU-Sektor wechselte er in das Team der Peter Ustinov Stiftung, wo er unter dem Leitmotiv „Für Kinder. Gegen Vorurteile.“ zunächst für die Projektteilung verantwortlich war. Später wurde er Mitglied des Vorstands der Ustinov Stiftung und hatte dort zuletzt das Amt des Vorstandsvorsitzenden inne. Seit 2015 ist Sicking für die Programmplanung und Programmentwicklung des Jugendförder- und Präventionsprogramms Lions-Quest in Deutschland verantwortlich. Sicking ist unter anderem Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK), der Community of Practice for Curriculum Development (COP) des UNESCO International Bureau of Education, und war fünf Jahre lang Mitglied des Expertenkreises „Inklusive Bildung“ der Deutschen UNESCO-Kommission. Dr. Peter Sicking ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er studierte Publizistik, Germanistik und Soziologie in Münster.

## **Lions-Quest „Zukunft in Vielfalt“. Ein innovatives Fortbildungskonzept zur Vermittlung interkultureller Kompetenz.**

Lions-Quest „Zukunft in Vielfalt“

Moderation: Thomas Müller, LPR Niedersachsen

Auf der Grundlage ihrer soliden inhaltlichen und methodischen Erfahrungen mit den Lebenskompetenz- und Präventionsprogrammen Lions-Quest „Erwachsen werden“ und Lions-Quest „Erwachsen handeln“, haben die deutschen Lions die neue Fortbildung Lions-Quest „Zukunft in Vielfalt“ zur Vermittlung von interkultureller Kompetenz in Schulklassen und ähnlichen Gruppierungen entwickelt. Die anderthalbtägige Fortbildung eignet sich sowohl zur besseren Integration bzw. sozialen Inklusion von jungen Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten, die in Deutschland aktuell Zuflucht und neue Lebensperspektiven suchen, als auch zur nachhaltigen Förderung der allgemeinen Kompetenz im Umgang mit kultureller Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland in Zeiten von Globalisierung und demographischem Wandel. Das innovative Seminarkonzept verknüpft erstmalig die Vermittlung von Lebenskompetenzen mit Demokratiepädagogik, Wertebildung und interkulturellem Lernen. Methodisch gesehen handelt es sich bei Lions-Quest „Zukunft in Vielfalt“ um eine Multiplikatoren-Fortbildung mit dem Ziel, Lehrkräfte, Ausbilder/innen, Sozialarbeiter/innen sowie haupt- und ehrenamtliche Helfer/innen im Kontext der Zuwanderung von jungen Menschen (mit Fluchterfahrung) wirkungsvoll und nachhaltig zu professionalisieren und zu entlasten.

## Themenbox 14

### Polizeiliche Prävention



**Meike Hecker**

Eberhard Karls Universität Tübingen

---

Als Soziologin und Kriminologin arbeitet **Meike Hecker** seit 2013 an der Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement von Frau Prof. Dr. Rita Haverkamp an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Sie ist mit dem Teilvorhaben zur Kriminalprävention in Stuttgart im Rahmen des Verbundprojektes VERSS (Aspekte einer gerechten Verteilung von Sicherheit in der Stadt) betraut.

## Freundlich und kompetent – wann schenken wir der Polizei Vertrauen?

### Polizeivertrauen

Moderation: Frank Buchheit, LKA Baden-Württemberg

Vertrauen ist für die Polizei ein entscheidender Faktor für ihre Durchsetzungsfähigkeit. Polizeiliche Entscheidungen können nicht ausschließlich durch Zwang durchgesetzt werden und legitime Polizeiarbeit bedeutet nicht lediglich die Einhaltung formaler Einsatzvorschriften. Gerade Polizeiarbeit beruht mitunter auf Ermessensspielräumen beispielsweise im Kontrollverhalten von Verkehrsteilnehmern oder Passanten. Die Polizei ist auf eine generelle Bereitschaft innerhalb der Bevölkerung angewiesen, ihre Entscheidungen zu akzeptieren und ihren Anweisungen Folge zu leisten. Grundlage für diese Bereitschaft ist das Vertrauen in die Polizei. Die Polizei übernimmt mit der Kontrolle von Kriminalität eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Durch die Wahrnehmung der Bürger, dass die Polizei dieser Aufgabe nachkommt entsteht Vertrauen. Vertrauen bedarf aber ebenso der Überzeugung, dass die Polizei das Wohl der Bürger im Sinn hat. Diese Überzeugung wird bestärkt, wenn die Polizei einen fairen und respektvollen Umgang mit dem Bürger pflegt. In einer schriftlichen Bürgerbefragung wird dem Polizeivertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Städten Stuttgart und Wuppertal nachgegangen. Die Bürgerbefragung ist Teil einer breiter angelegten Fallstudie zur Kriminalprävention im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojektes VERSS ([www.verss.de](http://www.verss.de)).



### **Dr. Wulf-Dietrich Köpke**

**Akademie der Polizei Hamburg**

---

#### **Dr. Wulf-Dietrich Köpke**

Geboren 1952

1971-1984 Studium der Völkerkunde, Freie Universität Berlin

1973-1984 Freier Mitarbeiter, Museum für Völkerkunde Berlin und Museum für Deutsche Volkskunde

1974-1989 Freiberufliche Kulturarbeit mit Migrantengruppen und Seminare zur Entwicklungspolitik/III.Welt

1985-1986 Volontariat, Abt. Südasiens des Museums für Völkerkunde Berlin

1986-1992 Leiter der Abt. Europa des Museums für Völkerkunde Berlin

1992-2016 Direktor des Museums für Völkerkunde Hamburg

Seit 2/2016 Leiter des Instituts für Transkulturelle Kompetenz an der Akademie der Polizei Hamburg

Ethnographische Feldforschungsaufenthalte in Portugal, Italien, Türkei, Italien, Indien, Venezuela, Kabardino-Balkarien (Russ. Föderation).

Daneben ab 1992 bis heute zahlreiche kleinere Feldstudien zur Kultur verschiedener Migrantengruppen und religiöser Gruppierungen in Norddeutschland (v.a. Abchasen, verschiedene afrikanische Gruppen, Bosnier, Brasilianer, Ecuadorianer, Guatemalteken, Inder, Indonesier, Japaner, Koreaner, Mexikaner, Portugiesen, Schweden, Senegalesische Sufis, Tibeter, Tunesier, Türken).



## Innovative Formen polizeilicher Arbeit mit Migranten

Integration als Prävention

Moderation: Frank Buchheit, LKA Baden-Württemberg

Innerhalb der gegenwärtigen Flüchtlingsdebatte wird spätestens seit Sylvester 2015 eine Diskussion darüber geführt, dass den Neuankömmlingen europäische Werte vermittelt werden müssen. Über die Art, wie das am besten geschehen solle, herrscht allerdings kein Konsens, ebenso wenig darüber, welche Werte als grundlegend betrachtet werden sollen. Vielfach geschieht die Vermittlung über (oft rein deutschsprachige) Flugblätter, über kurze Animationsfilme, Apps oder andere elektronische Medien.

Die Hamburger Polizei ist erfolgreich einen eigenen Weg gegangen. Das im September 2015 konzipierte Institut für Transkulturelle Kompetenz an der Akademie der Polizei erhielt im März 2016 den Auftrag, neben seinen Aufgaben in der polizeilichen Weiterbildung ein Konzept für die Werte- und Normenvermittlung an Flüchtlinge zu entwerfen. Mit Hilfe von beruflich erfolgreichen Migranten wurde, nach einem Vorbild aus der Jugendarbeit, eine Art „Peermodell“ entwickelt, das den Geflüchteten vermittelt, wie man in Deutschland erfolgreich sein kann und auch das Land besser verstehen lernt. Dieses Projekt wird seit Juni 2016 sehr erfolgreich in den Hamburger Erstaufnahmeeinrichtungen umgesetzt. Der Vortrag vermittelt Einzelheiten zu diesem „best-practice“-Beispiel, das auch anderen Bundesländern Anregungen und Erkenntnisse vermitteln kann.

## Themenbox 14

### Polizeiliche Prävention



### Mimoun Mokhtari

Landeskriminalamt Wiesbaden

Herr **Mokhtari**, studierter Soziologe und Sprachwissenschaftler, arbeitet seit 1998 als Migrationsbeauftragter bei der hessischen Polizei und beschäftigt sich mit verschiedenen polizeilichen Aufgabenfeldern im interkulturellen Kontext, vornehmlich im Dialog mit verschiedenen Kulturen und als Brückenglied in der Vermittlung polizeilicher Präventionsangebote an Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.

Seit 2015 ist er Landesmigrationsbeauftragter und nimmt im Hessischen Landeskriminalamt koordinierende Aufgaben zu diesem Themenkomplex wahr.

## Vertrauensbildende Maßnahmen der Polizei Hessen zu Flüchtlingen

### Prävention und Integration

Moderation: Frank Buchheit, LKA Baden-Württemberg

Im Kontakt mit Flüchtlingen berücksichtigt die Polizei, dass diese zumeist aus Bürgerkriegsländern geflohen sind, in denen Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit nicht (mehr) aufrechterhalten wurden bzw. nicht gegeben waren. Zudem ist davon auszugehen, dass viele Flüchtlinge aufgrund der Erlebnisse in ihren Herkunftsländern und während der Flucht Traumata erlitten haben.

Insbesondere deshalb ist es im Kontakt zwischen Flüchtlingen und Polizei wichtig, zunächst Vertrauen über eine Kontaktaufnahme und einen Dialog aufzubauen. Unter vertrauensbildenden Maßnahmen sind alle Maßnahmen zu verstehen, die zu einem Klima der Verständigung, des gegenseitigen Respekts und des Vertrauens führen. Die Polizei führt Veranstaltungen in den Flüchtlingsunterkünften mit folgenden Zielen:

Flüchtlinge sollen entgegen ihren etwaigen negativen Erfahrungen aus ihren Herkunftsländern Vertrauen zur deutschen Polizei gewinnen und sollen die Aufgaben und Zuständigkeiten der Polizei näher gebracht werden. Dabei soll ein Mindestmaß an Rechtssicherheit und Rechtsbewusstsein für ihren Aufenthalt in Deutschland vermittelt werden.

Thematisiert werden die allgemeinen und besonderen Aufgaben der Polizei sowie Themen wie das Grundgesetz, Gleichstellung der Geschlechter, Religionsfreiheit, sowie Vermittlung von Präventionsthemen wie häuslicher Gewalt, Verkehrsregeln...



#### **Dr. Gregor Burkhardt**

**European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA)**

---

#### **Gregor Burkhardt** (Dr. med., MPH.)

Studium in Mainz (Medizin: 1985-1991) und Düsseldorf (Public Health: 1994-1996). Promotion an der Universität Düsseldorf 1994 über Krankheits- und Körperwahrnehmung im Candomblé-Kult in Salvador da Bahia. 1992-1996 Kinderarztstätigkeit in Köln-Chorweiler.

Seit 1996 beim European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction in Lissabon, Entwicklung der EDDRA Datenbank und der Evaluation Instruments Bank sowie des Prevention and Evaluation Resource Kit (PERK) und der Prevention Profiles auf der EMCDDA Website. Haupttätigkeit: Indikatoren zu entwickeln, um Formen, Funktionen, Angemessenheit und die Implementierung von Präventionsmaßnahmen und -politiken in Europa vergleichbar abbilden zu können. Gastdozent an der Universität von Granada seit 2003 und Mitbegründer der European Society for Prevention Research (2010).

## **Stellenwert der Präventionsforschung bei europäischen Praktikern und Entscheidungsträgern**

**Präventionsforschung relevant und akzeptabel auch in Europa?**

**Moderation: Frederick Groeger-Roth, LPR Nds.**

Die Impulse der nordamerikanischen Präventionsforschung (SPR) haben einen großen Beitrag dazu geleistet, die Prävention in Europa zunehmend auf eine rationale und wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Allerdings stützt sich die Forschung in den USA stark auf manualisierte Programme der Universalprävention, ohne das Konzept der Schadensminderung zu berücksichtigen. Die Europäische Gesellschaft für Präventionsforschung (EUSPR) wurde 2010 gegründet, um die wertvollen Ansätze der SPR auf die europäische Realität anzuwenden und weiterzuentwickeln. Europäische Präventionssysteme zeichnen sich durch größere Nähe zum Therapie- und Hilfesystem aus, und legen dadurch viel mehr Gewicht auf selektive und indizierte Prävention sowie akzeptierende Ansätze. Die Verhältnisprävention ist in vielen Ländern, so auch in Deutschland, wenig entwickelt. Der Austausch und die Verbreitung neuer, allgemeingültiger Erkenntnisse der Präventionsforschung soll Ansätze vorantreiben, die für die Prävention multipler riskanter Verhaltensweisen (Substanzkonsum, Gewalt, Delinquenz, Sexualverhalten und Übergewicht) wichtig sind. Um diese Erneuerungen auch jenseits der jährlichen Konferenzen in komplexeren und vielfältigeren Präventionssystemen in Europa zu verankern, entwickelt die EUSPR eine Reihe von Trainingsprogrammen für Praktiker, Studierende und lokale Entscheidungsträger.



### **Frederick Groeger-Roth**

**Landespräventionsrat Niedersachsen**

Studium der Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaft in Bielefeld und Berlin mit Abschluss als Diplom-Soziologe. 1997 bis 2002 Forschung u.a. zu Jugendgewalt in benachteiligten Stadtteilen an der FU Berlin. 2002 bis 2008 Referent bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. 2004 bis 2008 Geschäftsführer der BAG Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit e.V. 2009-2012 Projektleiter „Sozialräumliche Prävention in Netzwerken“ im Landespräventionsrat Niedersachsen, seit 2013 Leiter des LPR - Arbeitsbereiches zu Communities That Care - CTC, seit 2016 Leiter des LPR-Arbeitsbereiches „Kommunale Prävention“.

## **Braucht die Prävention eine bessere Lobbyarbeit? Einige Beobachtungen aus den USA**

**Lobby für Präventionsforschung**

**Moderation: Frederick Groeger-Roth, LPR Nds.**

Die internationale Präventionsforschung hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Dazu gehören auch belastbarere Aussagen darüber, welche Präventionsmaßnahmen und -programme unter welchen Umständen für welche Zielgruppen wirksam sein können. Internationale Zusammenschlüsse von Präventionsforscher/innen und Praktiker/innen haben eine besondere Bedeutung, um den fachlichen Austausch zu befördern, neue Ergebnisse kritisch zu diskutieren und neue Herausforderungen zu formulieren. Als ein solches Forum versteht sich auch die in den USA beheimatete „Society for Prevention Research“, kurz SPR. Von hier sind in letzter Zeit einige wichtige Impulse gekommen.

Viele der offenen Fragen kreisen allerdings immer noch darum, wie ein Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen in die Praxis organisiert werden kann. Aus dem Umfeld der SPR sind verschiedene Initiativen hervorgegangen, die sich auch mit der Frage befassen, wie politische Entscheidungsträger besser erreicht werden können. In meinem Beitrag möchte ich solche Ansätze vorstellen und die Übertragbarkeit nach Deutschland diskutieren.

## Themenbox 15 Präventionsforschung



**Dr. Larissa Maier**

UNODC / Drug Research Section

**Larissa J. Maier** studierte 2007 – 2012 Psychologie und Rechtswissenschaften an der Universität Zürich (B.Sc. & M.Sc.) und absolvierte ein Praktikum an der Charité Berlin am Institut für Forensische Psychiatrie. In ihrer Masterarbeit widmete sie sich dem Thema „Partydrogenprävention in der Stadt Zürich – vertiefte Analyse und Vergleich verschiedener Datenquellen“. Von 2012 – 2016 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) mit zwischenzeitlichem Forschungsaufenthalt am National Addiction Center am King’s College London. Im März 2015 hat sie ihre Dissertation mit dem Titel „Prevalence of pharmacological neuroenhancement in Switzerland and its associations with personality and mental health“ erfolgreich verteidigt und wurde dafür mit dem Prädikat Summa Cum Laude ausgezeichnet. Gegenwärtig ist sie als Consultant in Drug Use Epidemiology am UNODC tätig. In ihrer Forschung interessiert sie sich für die Funktionalität des Konsums von psychoaktiven Substanzen und die Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit der Konsumierenden über die Lebensspanne. Larissa gehört zum Kernteam von Global Drug Survey (GDS) und ist Mitglied bei der European Society for Prevention Research (EUSPR) und der International Society for the Study of Drug Policy (ISSDP).



## **EUSPR Early Careers Forum – Investition in die Zukunft der Präventionsforschung**

**Europäische Nachwuchsperspektive**

**Moderation: Frederick Groeger-Roth, LPR Nds.**

Das Early Careers Forum (ECF) der European Society for Prevention Research (EUSPR) ist ein interdisziplinäres Netzwerk für junge Präventionsforschende, das im Jahr 2015 nach einer systematischen Bedarfsabklärung erschaffen wurde. Dieses Netzwerk richtet sich an interessierte Personen, die sich im Rahmen ihres Studiums oder Berufseinstiegs in Forschung, Politik oder Praxis mit dem Thema Prävention auseinandersetzen. Das EUSPR ECF hat zum Ziel, den wissenschaftlichen Austausch zwischen vielversprechenden Nachwuchsforschenden über die Landesgrenzen hinaus zu fördern, um die Erforschung und regionale Implementation von wirksamen, evidenzbasierten Präventionsmaßnahmen langfristig zu sichern. Die ECF-Aktivitäten beinhalten unter anderem einen Blog mit Beiträgen zu relevanten Forschungsergebnissen der Forumsmitglieder und Karriereratschlägen, eine Mailingliste zur Weiterleitung von Stellenausschreibungen sowie Vernetzungstreffen und themenspezifische Workshops an der jährlich stattfindenden EUSPR-Konferenz. Dieser Beitrag wird aufzeigen, mit welchen Herausforderungen sich Nachwuchsforschende im Präventionsfeld zu Beginn ihrer Karriere konfrontiert sehen, wie neue Technologien für den Austausch von Expertise genutzt werden können und wie das EUSPR ECF den nachhaltigen Wissenstransfer zur Prävention von Krankheiten und gesundheitsgefährdendem Verhalten unterstützt.



### **Dr. Dirk Baier**

**Zürcher Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften**

**Dr. Dirk Baier** leitet das Institut für Delinquenz und Kriminalprävention an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit. Von 2005 bis 2015 hat er am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als stellvertretender Direktor gearbeitet und zahlreiche Studien zur Jugendkriminalität sowie zur Kriminalitätsentwicklung und -wahrnehmung betreut. Seine derzeitigen Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des politischen Extremismus, der Gewaltkriminalität sowie der Punitivität.

## **Evaluation des Arrestes nach § 16a JGG - Ausgewählte Ergebnisse**

**Evaluation Arrest 16a JGG**

**Moderation: Sarah E. Fehrmann, Universität zu Köln**

Mit dem „Gesetz zur Erweiterung der jugendgerichtlichen Handlungsmöglichkeiten“ vom 04.09.2012 wurden unter anderem das bislang in § 8 II JGG a.F. enthaltene „Koppelungsverbot“ von Jugendarrest und Jugendstrafe aufgehoben und der Arrest nach § 16a JGG - der sog. Warnschussarrest - eingeführt. § 16a JGG ist zum 07.03.2013 in Kraft getreten. Die neue Sanktionsform wurde vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen in Kooperation mit der Universität Kassel umfassend evaluiert. Vorgestellt werden ausgewählte Ergebnisse auf der Basis einer Aktenanalyse, einer Prätikerbefragung sowie der Analyse amtlicher Daten.



### **Anika Hoffmann**

**Kriminologische Zentralstelle e.V.  
KrimZ**

Dipl.-Soz., Dipl.-Jur. **Anika Hoffmann** studierte Soziologie und Rechtswissenschaft an den Universitäten Mainz und Frankfurt am Main. Nach ihrer Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Lehrstühlen „Soziologische Theorie und Gender Studies“ (Prof. Dr. Stefan Hirschauer) und „Kriminologie, Strafrecht, Jugendstrafrecht und Strafvollzugsrecht“ (Prof. Dr. Dr. Bock) der Uni Mainz arbeitete sie als Mitarbeiterin im Bereich Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und PR des Zentrums für Interdisziplinäre Forensik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit April 2015 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden.

## **Bilder radikalisierter Extremisten in der Praxis des Strafvollzugs**

**Radikalisierungsbilder**

**Moderation: Sarah E. Fehrmann, Universität zu Köln**

Sog. Deradikalisierungsstrategien im deutschen Justizvollzug sollen interventiven und präventiven Einfluss auf die Entwicklung und Resozialisierung inhaftierter Extremisten haben. Dabei liegt den für den Dienstgebrauch ausgearbeiteten Konzepten das Bild eines bestimmten kriminologischen Tätertypus zugrunde, welches nicht nur das von als radikalisiert eingestuftem Personen ausgehende Gefahrenpotential (so z.B. hinsichtlich der Politisierung anderer Inhaftierter) beinhaltet, sondern auch konkrete Handlungsanleitungen und pädagogische Maßnahmen.

Der Vortrag soll die Ergebnisse einer einjährigen qualitativen Studie - kofinanziert mit Mitteln aus dem Fonds für Innere Sicherheit durch die Europäische Kommission - zusammenfassen, die ergänzend zu einer Literaturanalyse der Thematik das Bild des hier gezeichneten Tätertypus auf seine Anwendbarkeit in der Praxis des Strafvollzugs analysieren. Interviews mit Bediensteten geben einen Einblick, welche Kriterien bei der täglichen Arbeit in dem speziellen Setting einer Justizvollzugsanstalt zum Tragen kommen. Neben den sozialen Faktoren (Spezifika einer „totalen Institution“, Gruppenbildungsprozesse, Heterogenität der Insassen) finden auch die im Strafvollzug relevanten verfassungsrechtlichen Aspekte (u.a. Gewährleistung der Religionsfreiheit) als spezifische, die Umsetzungsoptionen beeinflussende Merkmale Berücksichtigung.



**Christian Illgner**

**Kriminologische Zentralstelle e.V.**  
**KrimZ**

---

**Christian Illgner**, Mag. Iur. hat in Mainz und Nantes Rechtswissenschaft mit Schwerpunkt Kriminologie studiert. 2014 Magister des deutschen und ausländischen Rechts, seit 2016 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kriminologischen Zentralstelle e.V. (KrimZ).

## **Extremismus und Justizvollzug: Erkenntnisse aus einer Analyse internationaler Literatur**

**Extremismus und Justizvollzug**

**Moderation: Sarah E. Fehrmann, Universität zu Köln**

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Extremismus und Justizvollzug“ der Kriminologischen Zentralstelle wird, neben empirischer Forschung, eine umfassende Analyse relevanter deutsch- und fremdsprachiger Literatur durchgeführt, worüber hier berichtet wird. Das Projekt wird kofinanziert mit Mitteln aus dem Fonds für Innere Sicherheit durch die Europäische Kommission.

Schon vor der aktuellen Bedrohung durch islamistische Terroristen haben Deutschland und seine europäischen Nachbarländer Erfahrungen mit separatistischen, links- oder rechtsextremistischen Terroristen in Haft gemacht.

Vor diesem Hintergrund werden aktuelle Herausforderungen insbesondere durch islamistischen Terrorismus diskutiert werden: Neben der Gefahr der Beeinflussung durch „Radikalisatoren“ oder Propagandamaterial, können (De-)Radikalisierungsprozesse im Gefängnis durch Haftbedingungen positiv oder negativ beeinflusst werden. Zudem stellt sich die Frage nach der Abgrenzung zwischen legitimer und extremistischer Religionsausübung.

Erläutert werden zudem Ansätze in der Literatur zu Terminologie, Ursachen und Verläufen von Radikalisierung, dem Umgang mit Risiko sowie Herangehensweisen an „Deradikalisierung“ und Wiedereingliederung.

## Themenbox 17

### Häusliche Gewalt



#### **Carsten Amme**

**Stadt Hannover, Fachbereich Jugend  
und Familie**

**Carsten Amme** ist Dipl. Sozialarbeiter/-pädagoge, Systemischer Familien- und Organisationsberater und Supervisor sowie zertifizierte Kinderschutzfachkraft gem. §§ 8a/8b SGB VIII und § 4 KKG. Er ist als Fachberater im Kommunalen Sozialdienst (KSD) des Fachbereiches Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover tätig. Die Themenschwerpunkte seiner Tätigkeit liegen im Bereich des Kinderschutzes und der Frühen Hilfen. Er wird in seiner täglichen Arbeit auf mehreren Ebenen mit dem Thema ‚Häusliche Gewalt‘ konfrontiert: in der Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in der Entwicklung von Standards in der Bearbeitung entsprechender Einzelfälle und im Aufbau entsprechender Kooperationsstränge mit anderen Diensten und Institutionen. In diesem Kontext leitet er im Rahmen des HANNOVERSCHEN Interventionsprogramms gegen Häusliche Gewalt (HAIP) die Arbeitsgruppe ‚Kinder und Jugendliche als Betroffene von Häuslicher Gewalt‘. Daneben bearbeitet er das Thema auch im Rahmen des niedersachsenweit tätigen ‚Koordinierungszentrums für Kinderschutz‘ in Hannover, dessen (Mit-)Koordinator er ist.



## Häusliche Gewalt aus Sicht aller Familienmitglieder

### Häusliche Gewalt

**Moderation: Dr. Karin Bruckmüller, Johannes Kepler Universität Linz**

Häusliche Gewalt ist Partnerschaftsgewalt und findet zwischen Eltern bzw. zwischen Erwachsenen in einer Familie statt. Sie betrifft in ihren Auswirkungen die gesamte Familie. Neben der Mutter, in den meisten Fällen ist sie die Geschädigte, und dem Vater, der zumeist der Verursacher Häuslicher Gewalt ist, sind es insbesondere die Kinder, die unter dieser gewaltvollen Familiensituation leiden. Das Miterleben von Häuslicher Gewalt stellt eine erhebliche Belastung für Jungen und Mädchen dar und hat gravierende Folgen für ihre psychische und physische Entwicklung sowie Auswirkungen auf die Einstellung zu Gewalt, zu eigenem gewaltdulden und gewalttätigen Verhalten. In der Folge davon wird Gewalt häufig als Konfliktlösungsmuster von Generation zu Generation weitergegeben; denn das Risiko, Opfer einer Gewalterfahrung zu werden oder selbst Gewalt auszuüben, ist wesentlich höher, wenn in der Herkunftsfamilie bereits Gewalt erlebt wurde. Seit 1997 gibt es das HAnnoversche Interventionsprogramm (HAIP) gegen MännerGewalt in der Familie. In diesem Netzwerk arbeiten Akteurinnen und Akteure aus (HAIP)Beratungsstellen, KSD, Polizei und Staatsanwaltschaft eng zusammen, um die Interventionsverläufe bei Fällen Häuslicher Gewalt zu verbessern. Im Vortrag wird das Zusammenwirken aller Beteiligten sowie die dauerhafte erfolgreiche Zusammenarbeit dargestellt.

## Themenbox 17

### Häusliche Gewalt



**Isabelle Brantl**

Universität Vechta



**Prof. Dr. Yvette Völschow**

Universität Vechta

**Isabelle Brantl** arbeitet an der Universität Vechta (Department I) als wissenschaftliche Mitarbeiterin im deutsch-österreichischen Verbundprojekt „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung (PRIMSA)“ und als Project managerin im vom ‚Rights, Equality & Citizenship Programm‘ der Europäischen Union ko-finanzierten Forschungsprojekt „EU Fem Roadmap“, das Früh- und Zwangsehen in fünf Partnerländern Europas (DE, AT, FR, PT, UK) untersucht.

**Prof. Dr. Y. Völschow** ist Hochschullehrerin für Sozial- und Erziehungswissenschaften am Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften (Department I) der Universität Vechta. Aktuell ist sie Verbundkoordinatorin des deutsch-österreichischen Verbundprojektes „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung (PRIMSA)“, das durch das BMBF Sicherheitsforschungsprogramm für Deutschland und KIRAS sowie FFG auf österreichischer Seite gefördert wird, sowie Leiterin des vom ‚Rights, Equality & Citizenship Programm‘ der Europäischen Union ko-finanzierten Forschungsprojektes „EU Fem Roadmap“, das Früh- und Zwangsehen in fünf Partnerländern Europas (DE, AT, FR, PT, UK) untersucht.

## Früh- und Zwangsehen als integrative Herausforderungen an die Soziale Arbeit in Europa

### Zwangsehen in Europa

Moderation: Dr. Karin Bruckmüller, Johannes Kepler  
Universität Linz

Zwangsehen sind global auftretende Menschenrechtsverletzungen, die dadurch definiert sind, dass die freie und informierte Zustimmung von mindestens einer der beiden involvierten Personen fehlt (vgl. UN A/HRC/26/22: 4). Frühehen können unter dieser Definition als Zwangsehen subsumiert werden, da bei Minderjährigen nie von einer wahrhaft freien und informierten Zustimmung ausgegangen werden kann. Während Früh- und Zwangsehen ein globales Phänomen sind, zeigt sich innerhalb Europas ein besonders starker Zusammenhang mit subkulturellen Minderheiten, deren ‚kulturelle Traditionen‘ für das Phänomen verantwortlich gemacht werden (vgl. Sabbe et al. 2014: 172). Somit werden Zwangsehen auch als Integrationshemmnis wahrgenommen, aus dem sich nicht zuletzt auch Herausforderungen an die Präventions- und Interventionsarbeit mit den Betroffenen ergeben.

Im vom ‚Rights, Equality & Citizenship Programm‘ der Europäischen Union ko-finanzierten Forschungsprojekt „EU Fem Roadmap“ werden Früh- und Zwangsehen in fünf Partnerländern Europas (DE, AT, FR, PT, UK) untersucht, wobei die Arbeit von Erstanlaufspunkten für Betroffene im besonderen Fokus steht. Dabei werden Präventionsstrategien der verschiedenen Akteur\*innen evaluiert und Bedarfe der Praxis aufgedeckt, um hieraus einen Handlungsleitfaden zu entwickeln, der auch Stigmatisierung vorbeugen soll.

## Themenbox 17

### Häusliche Gewalt



**Dr. Bettina Doering**

Landespräventionsrat Niedersachsen



**Isabell Plich**

Landespräventionsrat Niedersachsen

**Dr. phil. Bettina Doering** ist im LPR Niedersachsen als Leiterin des Landes-Demokratiezentrums Niedersachsen beschäftigt. Bettina Doering hat in Jena Psychologie mit Schwerpunkt Sozialpsychologie studiert und hatte ein Forschungsstipendium für Studierende der DFG am International Graduate College „Conflict and Cooperation between Social Groups“. Ihre Diplomarbeit schrieb Bettina Doering zum Thema „Die Wahrnehmung von Intergruppenseparation bei Kindern“. Bettina Doering arbeitete am KFN im Projekt „Schülerbefragungen“ und am Institut für Pädagogische Psychologie der Leibniz-Universität Hannover. Ihre Doktorarbeit schrieb Bettina Doering über „Moralische Motivation im Kindes- und Jugendalter“.

**Isabell Plich** leitet im LPR Niedersachsen die Koordinierungsstelle „Häusliche Gewalt“. Isabell Plich ist Juristin und hat in Hannover und Göttingen Rechtswissenschaften studiert. Während des Referendariats absolvierte Isabell Plich Stationen im Niedersächsischen Sozialministerium, im Niedersächsischen Justizministerium in der Fachstelle Opferschutz und in einer Kanzlei für Familien- und Strafrecht. Vor ihrer Tätigkeit im LPR Niedersachsen führte Isabell Plich u.a. eine qualitative Erhebung über Konfliktbereiche in niedersächsischen Gemeinschaftsunterkünften für den LPR Niedersachsen durch und war für die fachliche und redaktionelle Betreuung des Fachkräfteportals [pufii.de](http://pufii.de) beim DPT zuständig.

## **Ehe zwischen Liebe und Zwang - Rechtliche, ethische und präventive Aspekte von Minderjährigenehen**

### **Minderjährigenehen**

**Moderation: Dr. Karin Bruckmüller, Johannes Kepler Universität Linz**

Mit einem Beschluss des Oberlandesgerichtes Bamberg zur Wirksamkeit einer im Ausland geschlossenen Ehe mit einer Minderjährigen wurde die Diskussion zum Umgang mit Kinderehen in Deutschland weiter angeheizt. Im Herbst 2016 waren beinahe 1.500 minderjährige verheiratete Flüchtlinge registriert, einige dieser Kinder sind jünger als 14 Jahre. Die Mehrheit der verheirateten, minderjährigen Flüchtlinge sind Mädchen. In Deutschland liegt das Ehemündigkeitsalter bei 18 Jahren. Ausnahmen hiervon kann das Familiengericht erteilen, soweit einer der Partner volljährig ist, der minderjährige Partner das 16. Lebensjahr vollendet hat und die Erziehungsberechtigten der Eheschließung zugestimmt haben. Eine im Ausland geschlossene Ehe kann in Deutschland grundsätzlich anerkannt werden, wenn sie im Heimatland wirksam geschlossen wurde und der minderjährige Ehegatte das 14. Lebensjahr vollendet hat.

Wie aber sind derartige Eheschließungen mit den Grundrechten und Werten in Deutschland zu vereinbaren? Dementsprechend befasst sich der Vortrag mit den rechtlichen und moralischen Problemen, die bei einer Anerkennung von im Ausland geschlossenen Ehen mit einem minderjährigen Partner auftreten, den ethischen Aspekten von Kinderehen sowie präventiven Maßnahmen zum Schutz der betroffenen Mädchen und Jungen in Deutschland.



**Ronja Dirscherl**

Triple P Deutschland GmbH \*



**Christine Liermann**

Stiftung Deutsches Forum für  
Kriminalprävention (DFK)

---

**Ronja Dirscherl** (geb. 1986), Dipl.-Psychologin mit den Schwerpunkten Klinische Psychologie sowie Arbeits- und Organisationspsychologie. Seit 2010 tätig für Triple P Deutschland als Ausbilderin und Implementierungsberaterin.

**Christine Liermann** (geboren 1961), seit 1994 Staatsanwältin in NRW (Bonn), abgeordnet zum Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) und seit 2010 tätig für die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK). Arbeitsschwerpunkt ist der Bereich der Entwicklungsförderung und Gewaltprävention (E&G), insbesondere im Setting Schule.

## Herausforderung bei der Implementierung: Vom Pilotprojekt ins Feld

Vom Pilotprojekt ins Feld

Moderation: Dr. Anke Schröder, Landeskriminalamt  
Niedersachsen

Die Skalierung erprobter Präventionsprogramme in die Fläche ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Wenn ein Programm als Modellprojekt implementiert wird, schauen alle Beteiligten regelmäßig sehr genau auf seinen Inhalt, seine Umsetzung und seine Erfolge. Bei gutem Gelingen wird beschlossen, das Programm zukünftig über die Modellregion hinaus in die Fläche zu bringen. Um auch dort die im Pilot erzielten Wirkungen zuverlässig zu erreichen, bedarf es aufmerksamer und kompetenter Planung. Skalierung eines Programmes heißt nicht einfach ein „Mehr“ des Programmes - notwendig ist eine Differenzierung und Anpassung nach den jeweiligen Bedarfen. Der Vortrag informiert über die theoretischen Bedingungen guter Skalierung und stellt ein aktuelles Beispiel aus dem Feld vor: Nachdem das DFK in einem ersten Schritt eine modellhafte und vorbildliche Implementation eines Präventionsprogrammes (Triple P) anhand eines Implementationsmodelles in einer Kommune gefördert hat, ging es im Folgejahr um die Frage, wie die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Sozialräume übertragbar sind. Der Vortrag informiert über die Erfahrungen eines professionellen Implementationsbegleiters.



**Klaus Eberle**

Stadt Mannheim



**Prof. Dr. Dieter Hermann**

Universität Heidelberg

**Klaus Eberle** ist Stadtdirektor bei der Stadt Mannheim. Studium an der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl. Seit 1996 leitet Herr Eberle die Mannheimer Ordnungsverwaltung. Ein zentrales Ziel dieser Tätigkeit ist die Neuordnung der kommunalen Kriminalprävention in Mannheim sowie ganz aktuell der konstruktive Umgang mit allen sicherheitsrelevanten Aspekten, die sich aus den Themen Zuwanderung und Integration für die Stadtgesellschaft ergeben.

**Dieter Hermann** ist Professor am Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg. Die akademischen Abschlüsse umfassen das Diplom in Mathematik, die Promotion in Soziologie und die Habilitation an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften. Die Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen in den Bereichen Kriminologie und Kultursoziologie. Ein zentraler Arbeitsbereich besteht in der Durchführung von Studien zu Kommunalen Kriminalprävention, sexuellem Missbrauch, Korruption sowie zur Sozialisation von Werten, Normen und Religiosität und zu ihrem Einfluss auf Kriminalität.



## Sicherheit durch Integration – Integration durch Sicherheit?

### Integration und Sicherheit

**Moderation: Dr. Anke Schröder, Landeskriminalamt  
Niedersachsen**

Mannheim ist eine Stadt mit hohem Migrantenanteil. Somit sind für die Gemeinde die Fragen nach den Bedingungen von Integration und Sicherheit von zentraler Bedeutung. Auf der Grundlage des Ansatzes von Putnam kann die Hypothese abgeleitet werden, dass Sozialkapital, Integration und (subjektive) Sicherheit in einer Wechselbeziehung stehen. Diese Hypothese soll mittels einer Bevölkerungsbefragung geprüft werden, die Ende 2016 in Mannheim durchgeführt wurde. Integration wird dabei als kulturelle Anpassung verstanden, als Adaption dominanter Wertorientierungen. Sicherheit wird durch Fragen nach der Kriminalitätsfurcht und Viktimisierungen und Sozialkapital durch Fragen nach Vertrauen und ehrenamtlichem Engagement gemessen. Eine Bestätigung der Hypothese würde neue Möglichkeiten der Kriminalprävention eröffnen und eine Verknüpfung von Präventions- und Integrationspolitik nahelegen.



**Prof. Dr. Dieter Hermann**

Universität Heidelberg



**Christian Specht**

Stadt Mannheim

**Dieter Hermann** ist Professor am Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg. Die akademischen Abschlüsse umfassen das Diplom in Mathematik, die Promotion in Soziologie und die Habilitation an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften. Die Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen in den Bereichen Kriminologie und Kulturosoziologie. Ein zentraler Arbeitsbereich besteht in der Durchführung von Studien zu Kommunalen Kriminalprävention, sexuellem Missbrauch, Korruption sowie zur Sozialisation von Werten, Normen und Religiosität und zu ihrem Einfluss auf Kriminalität.

**Christian Specht** ist seit 2005 als Bürgermeister und seit 2007 als Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim zuständig für Finanzen, Beteiligungscontrolling, Sicherheit und Ordnung sowie IT. Er ist u. a. Mitglied im Aufsichtsrat der MVV Energie AG, Rhein-Neckar-Verkehr GmbH sowie weiterer kommunaler und regionaler Unternehmen und Zweckverbände. Der Jurist ist auch stellvertretender Vorsitzender des Finanzausschusses im Deutschen Städtetag.

## **Das Mannheimer Auditkonzept zur Förderung von Sicherheit, Lebensqualität und Integration**

### **Integration durch Prävention**

**Moderation: Dr. Anke Schröder, Landeskriminalamt Niedersachsen**

Die regelmäßige Erfassung der subjektiven und objektiven Sicherheitslage sowie die wissensbasierte Implementation und wiederholte Evaluation von Präventionsmaßnahmen charakterisieren das Mannheimer Konzept der Kommunalen Kriminalprävention. Die erste Bevölkerungsbefragung zu dieser Thematik fand 2012 statt. Sie wurde Ende 2016 wiederholt. Nach der Erstbefragung kamen zahlreiche Arbeitsmigranten aus osteuropäischen Ländern nach Mannheim, die Stadt wurde Erstaufnahmestandort für Flüchtlinge, die Innenstadt wurde modernisiert und Maßnahmen der Kommunalen Kriminalprävention wurden intensiviert. Die Effekte dieser Veränderungen für die subjektive Sicherheitslage können durch die Erhebungen aufgezeigt werden. Bei der Zweitbefragung wurden die Belange von Migranten und älteren Bürgerinnen und Bürgern besonders berücksichtigt, sodass Unterschiede zwischen Einheimischen und Migranten sowie zwischen Älteren und Jüngeren hinsichtlich der Kriminalitätsfurcht und Wahrnehmung von Incivilities bestimmt werden können. Es soll geprüft werden, ob Kriminalitätsfurcht und Lebensqualität gruppenspezifische Ursachen haben. Die Zweitbefragung bietet somit die Möglichkeit, Präventionskonzepte auf unterschiedliche Bevölkerungsgruppen abzustimmen und dadurch die Wirksamkeit zu optimieren. Dieses Konzept der „individualisierten“ Kriminalprävention soll diskutiert werden.



### **Olivia Aro-Wagerer**

**Bundesamt zur Korruptionsprävention  
und Korruptionsbekämpfung (BAK)**



### **Isabella Spazierer-Vlaschitz**

**Bundesamt zur Korruptionsprävention  
und Korruptionsbekämpfung (BAK)**

Mag. **Olivia Aro-Wagerer** MSc (geb. 16.09.1977) ist seit 2011 Referentin im Referat Prävention und Ursachenforschung im österreichischen Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK). Sie ist überwiegend zuständig für die Abwicklung, Leitung und Weiterentwicklung von Korruptionspräventionsberatungen in der öffentlichen Verwaltung sowie für Vortragstätigkeiten im Bereich Korruptionsprävention. Frau Aro-Wagerer ist seit 2004 in unterschiedlichen Stellen der öffentlichen Verwaltung mit überwiegend juristischem Schwerpunkt tätig. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien sowie Beratungswissenschaften und Management sozialer Systeme an der Sigmund Freud Privat Universität in Wien.

MMag. **Isabella Spazierer-Vlaschitz** (geb. 21.11.1976) leitet seit 2010 das Referat für Prävention und Ursachenforschung im österreichischen Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK). Zu ihren Aufgabenbereichen zählen unter anderem die Entwicklung, Leitung und Durchführung von Korruptions-Risikoanalysen und Compliance-Beratungen in der gesamten öffentlichen Verwaltung, die Durchführung wissenschaftlicher Studien, die Erstellung von Schulungskonzepten und Informationsveranstaltungen in den Bereichen Korruptionsprävention und Integritätsförderung sowie Vortrags- und Lehrtätigkeiten. Frau Spazierer-Vlaschitz studierte Rechtswissenschaften und Psychologie an der Universität Wien.

## Korruptionspräventionsberatungen in der öffentlichen Verwaltung

Korruptionspräventionsberatung

Moderation: Prof. Dr. Christian Grafl, Universität Wien

Das österreichische Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK) hat im Präventionsbereich ein innovatives Instrument entwickelt, Korruptionsrisiken in Organisationseinheiten der öffentlichen Verwaltung frühzeitig zu entdecken, umfassend zu analysieren und aus den Erkenntnissen maßgeschneiderte Empfehlungen abzuleiten. Unter Heranziehung der Ergebnisse der systematischen (Korruptions-) Risikoanalysen werden den Verwaltungsbereichen konkrete Hilfestellungen bei der Implementierung von Korruptionspräventionsmaßnahmen gegeben. Insbesondere wird hierbei auf die unterschiedliche Wirkung von einzelnen Präventionsmaßnahmen auf unterschiedliche Personengruppen Bedacht genommen. Basierend auf der Weiterentwicklung anerkannter Methoden und Elemente eines umfassenden Risikoanalyse- und Compliance-Managementsystems (ISO 31000, ISO 19600, ISO 37001 etc.) werden potentielle Korruptions-Risikofaktoren identifiziert, mit den Ergebnissen der Analyse bisheriger Schadensfälle und langjähriger Ermittlungserfahrungen aus dem Korruptionsbereich kombiniert und anschließend bewertet. Die Methoden der Korruptionsrisikoanalyse und entsprechende Maßnahmen zur Korruptionsprävention werden in einem eigenen Handbuch beschrieben und als Leitfaden Verwaltungseinheiten zur Verfügung gestellt.



**Dr. Lilian Blaser**

Ernst Basler + Partner AG



**Maurice Illi**

Stadt Luzern

**Dr. Lilian Blaser** (\*1981) studierte Rechnergestützte Wissenschaften an der ETH Zürich und promovierte anschließend an der Universität Potsdam zu Tsunami Frühwarnung. Seit 2011 arbeitet Lilian Blaser für das Planung- und Beratungsunternehmen EBP Schweiz in Zürich. Sie ist Projektleiterin im Bereich „Urbane Sicherheit und Bevölkerungsschutz“. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind integrale Sicherheitsplanungen, Risikomanagement, die objektive und subjektive Sicherheit öffentlicher Räume sowie Beratungen und Planungen im Bereich der städtebaulichen Kriminalprävention.

**Maurice Illi** (\*1977) schloss 2004 sein Soziologiestudium an der Universität Zürich mit der Lizentiatsarbeit «Hooliganismus in der Schweiz» ab. An der EURO 2004 (Portugal) und der WM 2006 (Deutschland) war er Fanbetreuer der Schweizer Nationalmannschaft. Seit 2007 leitet Illi die Stelle für Sicherheitsmanagement der Stadt Luzern, die zur Umsetzung der im 1. Luzerner Sicherheitsbericht erarbeiteten Maßnahmen geschaffen wurde. U.a. ist er verantwortlich für die Lösung von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum wie z.B. Ruhestörungen im Zusammenhang mit Nachtleben, übermäßigem Alkoholkonsum von Randständigen, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen sowie Emissionen durch Straßenprostitution im Wohngebiet. Er ist Projektleiter der Luzerner Sicherheitsberichte, die alle drei Jahre die Sicherheitslage ganzheitlich analysieren.

## **Sicherheitsbericht Stadt Luzern: Integrale Sicherheit im (demografischen) Wandel der Zeit**

**Sicherheit und Alter in Luzern**

**Moderation: Prof. Dr. Christian Grafl, Universität Wien**

Die Stadt Luzern analysiert seit 2007 regelmäßig ihre Sicherheitslage. Vertreter aller sicherheitsrelevanten Akteure bewerten die Risiken ganz unterschiedlicher Gefährdungen, identifizieren Handlungsbedarf und schlagen Maßnahmen vor. Die aktuelle Analyse bestätigte: zu den größten Risiken gehören Stromausfall, Pandemie, Unfälle im Langsamverkehr oder die Folgen von Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit. Das Maßnahmen-Controlling zeigte eindrücklich: der Luzerner Sicherheitsbericht ist kein „Papiertiger“. Die Maßnahmen aus den älteren Berichten sind mehrheitlich umgesetzt.

Der Sicherheitsbericht 2016 ermöglicht die Weiterführung der städtischen Sicherheitsplanung und macht gleichzeitig einen Schritt in die Zukunft: Luzern geht bis ins Jahr 2035 von einer Verdoppelung der Anzahl von 85-jährigen und älteren Personen aus. Ältere Personen unterliegen anderen Gefährdungen als jüngere, ihr Sicherheitsempfinden ist sensibler und sie haben andere Anliegen an die Sicherheit einer Stadt. Der Sicherheitsbericht 2016 legte deshalb den Fokus auf „Sicherheit und Alter“ und identifizierte zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit älterer Menschen.

Mit der Verknüpfung von Kontinuität und Innovation pflegt die Stadt Luzern mit ihrem Sicherheitsbericht ihre Pionierrolle im integralen Sicherheitsmanagement und geht mit „Sicherheit und Alter“ mit dem (demografischen) Wandel der Zeit.



**Gerald Furian**

**Kuratorium für Verkehrssicherheit**

Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft (Uni Wien), MBA (Sales Manager Akademie, Wien). In den 1990er Jahren tätig als Projektleiter in der Markt- und Meinungsforschung. Seit 1996 Forschungsreferent am Institut für Heim, Freizeit und Sport des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV) in Wien, seit 2010 Projektleiter im Bereich Forschung und Wissensmanagement; thematische Schwerpunkte: Markt- und Meinungsforschung, Unfallforschung, internationale Projekte. Leitung von und Mitwirkung an zahlreichen nationalen und europäischen Forschungsprojekten im Bereich Verkehr und Mobilität (FP7, Horizon 2020).



## **Der Präventionsmonitor - Entwicklungen und Trends zur Kriminalitätsfurcht in Österreich**

### **Der Präventionsmonitor**

**Moderation: Prof. Dr. Christian Grafl, Universität Wien**

Das subjektive Sicherheitsempfinden und die Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung sind in den letzten Jahren in zunehmendem Maße Thema sowohl in der Wissenschaft als auch in der öffentlichen Wahrnehmung geworden. Regelmäßig wiederkehrende Erhebungen mit gleichbleibender Methode dazu wurden in Österreich nur punktuell und in unregelmäßigen Intervallen durchgeführt. Das KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) hat gemeinsam mit der Universität Zürich den „Präventionsmonitor“, eine in regelmäßigen Abständen wiederholte repräsentative Erhebung, die auf international vergleichbaren Fragestellungen beruht, entwickelt. Neben Fragenkomplexen zur allgemeinen Wahrnehmung von Sicherheitsproblemen in Österreich, Verkehrssicherheit und Risiken im Bereich Heim, Freizeit und Sport ist ein großer Teil der Befragung dem Thema Kriminalität und Kriminalitätsprävention gewidmet. Die erste Welle wurde 2011 durchgeführt, die zweite im Jahr 2014. Im Herbst 2016 gibt es eine neuerliche Auflage der Befragung, die Ergebnisse werden im Frühjahr 2017 vorliegen. Die dargestellten Ergebnisse befassen sich mit den Themen Kriminalitätsfurcht, dem subjektiven Opferrisiko, dem Vermeidungsverhalten, der Einschätzung der Kriminalitätsentwicklung durch die Bevölkerung, den diesbezüglichen Entwicklungen und Trends seit der ersten Erhebung 2011 sowie mit internationalen Vergleichen bei ausgewählten Indikatoren.



**Dr. Caroline Davey**

University of Salford



**Andrew Wootton**

University of Salford

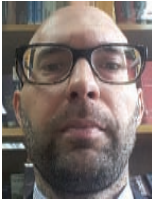
**Dr Caroline L. Davey** and **Andrew B. Wootton** are Directors of the Design Against Crime Solution Centre at the University of Salford. Dr Caroline Davey is a qualified Organisational Psychologist and Reader in Design, Innovation & Society. She has led major UK and European funded projects on social responsibility since 1998. Andrew Wootton is Senior Research Fellow and has 15 years experience in design research. Caroline Davey and Andrew Wootton have published academic articles and design guidelines on the role of design within crime prevention, and the use of holistic, human-centred ‘design thinking’ to improve quality of life. They have delivered European-funded projects on Design Against Crime, and initiated a major UK consortium project on sustainability in urban design decision-making—VivaCity2020. Solution Centre projects include: City Centre Crime; National Police Crime Prevention Service (NPCPS); Planning Urban Security (PLuS)—an EU funded project led by the LKA Niedersachsen; Youth Design Against Crime—a partnership with UK charity Catch22 to engage disadvantaged young people; ProtectedED – Safety, security and wellbeing of university students and HEI assets; and SecurePART to engage civil society Organisations (CSOs) in EU security research—funded by EU’s FP7 programme. Wootton/Davey are UK representatives on COST Action TU1203 Crime Prevention Through Urban Design and Planning (2013–16).

## **Protecting female students from harassment and sexual assault: A human-centred approach**

**Protection from sexual assault**

**Moderation: Tim Brockmann, Leibniz Uni. Hannover**

Harassment and sexual assault are a key concern for universities due to the impact that such incidents have on student victims—and potentially on a university's reputation. Women are particularly at risk during student nights out, where unsafe routes home increase vulnerability, and alcohol may fuel risky, transgressive and/or abusive behaviour. The Protect ED team at the University of Salford (UK) has developed a code of practice to ensure student safety, security and wellbeing in higher education. This contains 'instruments' that, among other issues, specifically address 'harassment and sexual assault' and the 'student night out'. The instruments were developed through a creative design process involving: action research; identification of themes; concept generation; and testing with an advisory group of key stakeholders. This highlighted the need to adopt a broader approach to harassment, stemming from the fact that harassment may occur online and relate to other issues and identities. ProtectED is helping universities tackle sexual assault as part of a wider programme of measures to ensure student safety, security and wellbeing and improve the student experience. ProtectED promotes partnership working at all levels — internally and externally — and will enable the collection and analysis of more accurate data across the higher education sector, to allow service improvement.



**André Ferreira de Oliveira**

University of Coimbra

**André Ferreira de Oliveira**, Academic: - PhD Student in Criminal Law - University of Coimbra (Portugal); - M.D. in Criminal Law - University of Coimbra (Portugal); - Specialized in Criminal, International Economic and European Law - Institute of Criminal, Economic and European Law (Portugal); - Specialized in Tax Law "The taxation of the mining, oil and gas industries" - Centro de Estudos Judiciários (Portugal); - Advance e-Course in „Corrupção: Cumprimento e aplicação de mecanismos de prevenção, investigação e julgamento“ - CES (Portugal).

## Corruption: punishment without practice of the desired act? The Portuguese singularity

Undue receipt of advantage

Moderation: Tim Brockmann, Leibniz Uni. Hannover

In 2014 the annual estimated impact of corruption in EU was estimated in 1% of the wealth generated by all Member-States.

The Portuguese legislator punishes the “Undue receipt of advantage” in Article 372 of the Criminal Code.

The agent is punished even without proof of the concrete desired act, of the *do ut des* and the act being practiced, an original solution if compared with legislative options as Paragraphs 331 and 333 of Germany CC (Receipt Undue of advantage) or Article 422 of Spanish CC (Cohecho de facilitación).

The *ponto cruxis* of the criminal behaviour consists in the degradation of the rigour, independence and impartiality that must define any action mirroring in the *res publica*, related with the social obligations of the State, even understood largely and when performed by agents of Private Law or with mix nature.

The protected legal interest is violated when reaches the public official's knowledge that was offered an advantage to him or the citizen knows that the public official requested or accepted it; the legislator does not punish the action/omission of the public official or citizen itself but the result produced when the request/acceptance or offer reaches the recipient - although it can aggravate the punishment, the fact of the public official not act or omit the act translating the desired advantage does not relevates to the verification of the crime.



**Dr. Dorota Habrat**

University of Rzeszow

---

**Dorota Habrat** holds a Ph.D in criminal law.

In 2003 she graduated from the University of Rzeszow majoring in Faculty of Law. In June 2007 she defended doctoral thesis at the Cardinal Stefan Wyszyński University on Faculty of Law and Administration in Warsaw. In 2007 she started lecturing in the Department of Criminal Law and Criminal Procedure in University of Rzeszow. She currently lectures criminal law and selected issues and specific parts of the criminal law and the doctrine of punishment. Her research interests focus on the criminal corporate liability and criminal law protection of individuals with disabilities.

## **The assessment of the model of criminal corporate liability in Poland**

**Corporate liability in Poland**

**Moderation: Tim Brockmann, Leibniz Uni. Hannover**

The criminal liability of legal persons is a matter in which the doctrine of criminal law has many doubts. The need to introduce into the Polish legal system liability of corporate (collective entities) has resulted, among others, from the Polish Republic's international commitments, in particular related to membership in the European Union. The Act on liability of collective entities for activities prohibited under threat of penalty introduced to Polish law new category of entities which are subject to legal liability for criminal offences or tax offences. The aim of study was to analyze the functioning the new model of criminal corporate responsibility in Poland taking into account the principle of proportionality in relation to criminal measures in response of collective entities.

## Themenbox 21 Radikalisierung III



**Mirko Allwinn**

Institut Psychologie und Bedrohungs-  
management (I:P:Bm)\*



**Nils Böckler**

Institut Psychologie und Bedrohungs-  
management (I:P:Bm)\*



## Islamistische Radikalisierungsprozesse erkennen – ein Instrument zur Ersteinschätzung

Radikalisierungsscreener

Moderation: Thomas Müller, LPR Niedersachsen

Die Entwicklung eines wissenschaftlich basierten Instrumentes zur Ersteinschätzung von Radikalisierungsprozessen wird vorgestellt. Der Screener kommt ausschließlich dann zum Einsatz, wenn eine Person bereits durch besorgniserregendes Verhalten auffällig wurde. Er dient sowohl Berufspädagogen als auch relevanten Vertretern von Behörden und Organisationen als Unterstützung bei der Abklärung von Radikalisierungsprozessen und ggf. bei der Einleitung weiterer Handlungsschritte.

Das Instrument wurde auf Erkenntnissen der Forschung sowie eigenen komparativen Fallanalysen auf Grundlage von Primärdaten entwickelt. Die Faktoren sind 5 Bereichen zugeordnet (u.a. Identifikation mit islamistischer Ideologie, Selbstdarstellung, soziales Umfeld) und 3-stufig gegliedert („keine Hinweise“, „moderat“ und „hoch“). In einer Online-Schulung werden die Anwender befähigt das Ersteinschätzungsinstrument anzuwenden.

Die Ergebnisse unserer Validierungsstudie werden vorgestellt. Die Stichprobe enthielt sowohl Fälle von radikalisierten Personen die eine Gewalttat begangen hatten (EG) als auch solchen die nicht gewalttätig wurden (KG). Die Beurteiler hatten keine Kenntnis vom Ausgang und Verlauf der Fälle und schätzten mittels des Instruments die Personen zu 3 Messzeitpunkten ein. Die Ergebnisse zu beiden Gruppen wurden verglichen. Abschließend werden Implikationen der Ergebnisse für die Praxis vorgestellt.

## Themenbox 21 Radikalisierung III



### **Michael Gerland**

**Legato - Fachstelle für religiös begründete Radikalisierung, Hamburg**



### **André Taubert**

**Legato - Fachstelle für religiös begründete Radikalisierung, Hamburg**

---

**André Taubert** und **Michael Gerland** leiten die im Juli 2015 entstandene Hamburger zentrale Beratungsstelle zum Themenfeld religiös begründeter Radikalisierung. André Taubert begann bereits in 2012 als Berater in diesem Feld beim Bremer Pilotprojekt „kitab“, er ist Religionspädagoge. Michael Gerland hat viele Jahre im Bereich des Sektenausstiegs gearbeitet, er ist Diplom Sozialpädagoge und systemischer Therapeut. Gemeinsam mit den anderen Beratungsstellen im Norden Deutschlands arbeitet Legato an der Entwicklung von methodischen Ansätzen und Standards zum Themenfeld, unter anderem seit 2017 auch am Thema „2. Generation“.

## Religiös begründeter Extremismus in der BRD, „Foreign Fighters“ und die Generation danach

**Extremismus - Next Generation**

**Moderation: Thomas Müller, LPR Niedersachsen**

Nachdem zwischen 2012 und 2015 mindestens rund 900 junge Menschen nach Syrien und in den Irak gereist sind, um sich terroristischen Vereinigungen und ihrem bewaffneten Dschihad anzuschließen, ist die Zahl der „Foreign-Fighters“ danach erheblich zurückgegangen. Die Mitglieder der deutschen so genannten salafistischen Szene setzen sich seitdem weniger damit auseinander in weiter Ferne ein Kalifat zu errichten als vielmehr damit hier etwas zu erreichen - aber was eigentlich?

Zur Beantwortung dieser Frage sollen in dem Vortrag neue notwendige Schwerpunkte und Verantwortungen der Länderpräventionsprojekte und Beratungsstellen wie Legato vorgestellt werden und anhand von Fallbeispielen dessen Notwendigkeit und Herausforderungen beleuchtet und diskutiert werden. Insbesondere die Frage nach der Verantwortung staatlicher und nicht-staatlicher Akteure im Zusammenhang mit Extremismus und drohender oder vorhandener Kindeswohlgefährdung bleibt bisher unbeantwortet. Die Beratungsstelle Legato existiert seit Juli 2015 in Hamburg und zeichnet sich durch ihren stringend systemischen Ansatz, ihre Schwerpunktsetzung auf die Themen Rückkehrer, Extremismus und Kindeswohlsicherung und Radikalisierung von Geflüchteten aus. Legato hat durch seine dichte Vernetzung im Stadtstaat und dessen Präventionsnetzwerkes an vielen Stellen in Deutschland Modellcharakter für andere Präventionsprogramme bekommen.

## Themenbox 21 Radikalisierung III



### **Dr. Ali Özgür Özdil**

**Islamisches Wissenschafts- und  
Bildungsinstitut e.V.**

**Dr. Ali Özgür Özdil** (geb. 1969) ist Islamwissenschaftler und Direktor des Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts e.V. in Hamburg. Seit Anfang 2015 leitet er das Präventionsprojekt „Al Wasat - Die Mitte“ im Bereich „gewaltbereiter Islamismus“.

Er hatte Lehraufträge an den Universitäten Hamburg (Erziehungswissenschaften) und Osnabrück (Islamische Religionspädagogik) und für Imam-Weiterbildung (Institut für Islamische Theologie in Osnabrück).

Forschungsschwerpunkte und Publikationen überwiegend im Bereich interreligiöser Dialog, Religionsunterricht und islamische Theologie.

## Radikalisierungsmechanismen und Präventionsmaßnahmen im Bereich gewaltbereiter Islamismus

### Radikalisierungsmechanismen

Moderation: Thomas Müller, LPR Niedersachsen

Derzeit gibt es bundesweit sehr viele Modellprojekte, wie das Hamburger Projekt „Al Wasat - Die Mitte“ im Bereich „gewaltbereiter Islamismus“.

Was aber wissen wir über Jugendkulturen und -welten? Verschiedene Studien (Hurrelmann 2012; KAS-Studie 2014; SINUS 2016) befassen sich mit der Frage, „wie die Jugend von heute tickt“. Was alles in Radikalisierungsprozessen ist jedoch jugendspezifisch und somit unabhängig von Religion und was ist religiös motiviert? Welche Desintegrations- und Krisenerfahrungen könnten eine Ursache für Radikalisierung liefern bzw. welche Formen individueller Radikalisierungen gibt es? Gibt es Stufen der Radikalisierung und somit eine Karriere zum Terroristen?

In der Gewaltforschung hat man bereits viele Erkenntnisse über separatistische Gruppen (siehe ETA in Spanien) oder über links- und rechtsradikale Jugendliche. Wo steht die Forschung aber im Bereich religiös motivierter Gewalt? Inwiefern lassen sich die Erkenntnisse bei der Radikalisierung z.B. von rechtsradikalen Jugendlichen auch auf muslimische Jugendliche übertragen?

Gegenwärtig boomt der Buchmarkt mit Titeln über „Islamismus“ (Seidensticker 2016), „IS“ (Reuter, 2015), „Salafismus“ (Schneiders, 2014), „Dschihadismus“ (Lohlker, 2009) oder „Terrorismus“ (Theveßen, 2016). Auf welchen Untersuchungen basieren all diese Werke? Liefern sie wirklich neuere und tiefere Erkenntnisse über die Radikalisierung?



**Gregor Belgardt**

Landeshauptstadt Stuttgart



**Tertia Müller**

Landeshauptstadt Stuttgart

---

**Gregor Belgardt:** 36 Jahre, seit 1999 Polizeibeamter und seit 2003 in Stuttgart tätig. Es folgten verschiedene Verwendungen in der Einsatzhundertschaft, dem Streifendienst und der Stabsarbeit beim Polizeipräsidium Stuttgart. Seit Herbst 2016 ist er Leiter der Stabsstelle Kommunale Kriminalprävention bei der Landeshauptstadt Stuttgart.

## Umfrage in Stuttgarter Flüchtlingsunterkünften

Flüchtlingsheimumfrage Stuttgart

Moderation: Anna Rau, Deutsch-Europäisches Forum  
für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)

Die Umfrage wurde im Sommer 2016 an allen Flüchtlingswohnheimen in Stuttgart durchgeführt. Zielgruppe der Befragung waren die Leitungsfachkräfte der Unterkünfte, die über ihre Erfahrungen mit Gewalt, die Beziehungen zu den Bewohnern, sprachliche Barrieren und Lern- und Freizeitangebote befragt wurden.

In dem Vortrag sollen sowohl die Ergebnisse der Umfrage als auch eine mögliche Streitschlichterausbildung vorgestellt und erste Erkenntnisse zu deren Wirkung diskutiert werden.



**Svenja Kirbis**

Deutscher Präventionstag gGmbH

**Svenja Kirbis** studierte Rechtswissenschaften mit dem Schwerpunkt Kriminalwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen und der Pázmány Péter Catholic University in Budapest. Ihr Referendariat im Oberlandesgerichtsbezirk Celle absolvierte sie unter anderem bei der Polizeidirektion Hannover und einer hannoverschen Anwaltssozietät. Neben ihrem Referendariat arbeitete Svenja Kirbis für zwei Jahre in einer Kanzlei mit dem Schwerpunkt im Straf-, Asyl- und Ausländerrecht. Seit Mitte 2016 ist sie als Referentin beim Deutschen Präventionstag tätig und übernimmt derzeit die wissenschaftliche und redaktionelle Betreuung des Fachkräfte- und Informationsportals pufii.de.



## **pufii.de - Präventive Unterstützung für Integrations-Initiativen**

**Prävention hilft Integration**

**Moderation: Anna Rau, Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)**

Im Zuge der weltweiten Migrations- und Fluchtbewegungen kamen in den Jahren 2015/2016 über eine Millionen Asyl-suchende nach Deutschland. Die Integration der neu ankommenden Menschen in unsere Gesellschaft stellt für die kommenden Jahre eine enorme gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar.

Wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Integration sind, neben dem koordinierten Vorgehen unter Einbeziehung aller Akteure und Akteurinnen und dem frühzeitigen Ansetzen von Integrationsstrategien, die auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Arbeitsweisen.

Um diesen Integrationsprozess präventiv und dauerhaft zu unterstützen, schufen der Landespräventionsrat Niedersachsen, der Deutsche Präventionstag und das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit das Fachkräfte- und Informationsportal pufii.de. Seit März 2016 ermöglicht es diese bundesweite Plattform den Aktiven der Flüchtlingshilfe auf schnelle und effiziente Weise relevante Informationen zu finden und sich gleichzeitig zu vernetzen. Die Bündelung der themenspezifischen Informationen sowie die Möglichkeit zum interdisziplinären Austausch auf nur einer zentralen Plattform, führt nicht nur zu einer ressourcenschonenden Arbeitserleichterung, sondern fördert gleichzeitig die effektive Zusammenarbeit. Mit Hilfe des digitalen Portals werden Konzepte, Strategien und das Engagement der einzelnen Fachkräfte bundesweit sichtbar und zugänglich.



### **Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert**

**Technische Hochschule Köln**

**Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert:** Diplom-Sozialwissenschaftler, Promotion: Dr. phil. (Soziologie), Habilitation: Dr. rer. hort. habil. (Regionalplanung, Raumforschung). Seit 2003 Apl. Prof. an der Fakultät für Architektur und Landschaft der Leibniz Universität Hannover. 1999-2017 Professor an der Technischen Hochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, dort 2004-2016 Direktor des Instituts für Management und Organisation in der sozialen Arbeit. Seit 2002 Leitung des Forschungsschwerpunkts Sozial • Raum • Management der TH Köln. 1995-1998 Leitung des Forschungsbereiches „Wohnung, Siedlung, Umwelt“ / Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Leibniz Universität Hannover. 1992-1994 Leitung der Koordinationsstelle Sozialplanung der Landeshauptstadt Hannover.

## **Sicherheitsaspekte der Unterbringung geflüchteter Menschen in Gemeinschaftsunterkünften**

**Sichere Unterbringung Geflüchteter**

**Moderation: Anna Rau, Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)**

Die Unterbringung von Geflüchteten verläuft in der Prozesskette von der Erstaufnahme im Bundesland über die kommunale Gemeinschaftsunterkunft hin zur selbständigen Wohnform nach Abschluss des Asylverfahrens. Die kommunale Gemeinschaftsunterkunft stellt nach § 53 Asylgesetz (AsylG) eine Übergangseinrichtung dar. Die darin enthaltenen Raumeinheiten mit wohnungsähnlichen Zimmeranordnungen werden ausschließlich durch die Kommunalverwaltung bzw. beauftragte Einrichtungsleitungen und Hausverwaltungen zugewiesen; Essenszeiten, Reinigungszyklen, Wassertage und Betreuungsleistungen werden fremd geregelt und nicht von den geflüchteten Bewohnerinnen und Bewohnern entschieden. Sie stellen keine wirtschaftlich eigenständigen Haushalte dar. In dem Vortrag werden Sicherheitsperspektiven für die Unterbringung geflüchteter Menschen in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften vorgestellt. Thematisiert werden die Dimensionen (I.) der physischen Gestaltung und materiellen Ausstattung des Ortes, (II.) des präventiven Managements der für den Ort Verantwortlichen und (III.) der Partizipation und Befähigung der Geflüchteten zur sozialen (Selbst-)Kontrolle. Der Vortrag basiert auf einer Kurzexpertise für das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) im Frühjahr 2016 und auf den Ergebnissen eines Workshops der niedersächsischen Sicherheitspartnerschaft im Städtebau im Dezember 2016.



### **Dagmar Freudenberg**

**Landespräventionsrat Niedersachsen**

Die Referentin ist seit 1980 Staatsanwältin und arbeitet rechtspolitisch seit vielen Jahren im Deutschen Juristinnenbund (djb) maßgeblich mit. Sie nahm Lehraufträge an der ehemaligen PH Göttingen und der Ostfalia Wolfenbüttel wahr. Seit 2009 ist sie im Niedersächsischen Justizministerium zu den Themen häusliche Gewalt, Stalking und psychosoziale Prozessbegleitung sowie zum Opferschutz tätig. Zu diesen Themen hat Dagmar Freudenberg auch diverse Schriften veröffentlicht. Seit 2013 setzt sie als Leiterin der Fachstelle Opferschutz des Landespräventionsrates Niedersachsen im Niedersächsischen Justizministerium die Opferschutzkonzeption der Niedersächsischen Landesregierung um. Diese Opferschutzkonzeption implementiert die Anforderungen der EU-Richtlinie zu Mindeststandards für Opfer von Straftaten (Richtlinie 2012/29/EU) auf Landesebene.

## **Opferschutz 2017 in Niedersachsen in Zusammenhang mit Prävention und Integration**

**Opferschutz 2017 in Niedersachsen**

**Moderation: Mahban Baghizadeh-Toosi, Niedersächsisches Justizministerium**

(Potentielle) Opfer von Straftaten benötigen immer (Re-)Integration in das alltägliche Leben, Schutz, Begleitung und Prävention vor neuen Gefahren der Opferwerdung, egal ob sie Migrationshintergrund haben oder nicht. Wichtig ist ihre Information und ihre Stärkung. Nur die konkreten Bedarfe sind unterschiedlich. Die Umsetzung der ersten OSK der Landesregierung in Niedersachsen neigt sich ihrem Ende zu. Aus dem Umsetzungs-Bericht 2017 ergeben sich neue Handlungsfelder, die auch mit den Themen Integration und Prävention verknüpft sind.



#### **Lysann Häusler**

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen



#### **Christine Weyh**

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

---

**Christine Weyh** und **Lysann Häusler** sind Fachbereichsleiterinnen beim bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Christine Weyh verantwortet unter anderem den Bereich „Gewalt im Kontext von Flucht“; Lysann Häusler den Fachbereich „Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigung und Behinderung“.

## Integration als zentraler Faktor für ein gewaltfreies Leben

Weiblich, geflüchtet, behindert

Moderation: Mahban Baghizadeh-Toosi, Niedersächsisches Justizministerium

Seit Spätsommer 2015 rufen vermehrt gewaltbetroffene geflüchtete Frauen beim bundesweiten Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen an. Darunter sind auch Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen. Diese erleben Studien zufolge zwei- bis dreimal häufiger sexualisierte Gewalt als der weibliche Bevölkerungsdurchschnitt. Wie sehen hier die Möglichkeiten für Wege aus der Gewalt aus? Das Hilfetelefon verfügt aufgrund seiner mehrsprachigen Beratung in 15 Fremdsprachen sowie der Beratung in Leichter sowie in Gebärdensprache über ein Alleinstellungsmerkmal im bundesweiten Unterstützungssystem für von Gewalt betroffene Frauen.

Die Fachbereichsleiterinnen Lysann Häusler (Fachbereich Gewalt gegen Frauen mit Beeinträchtigung und Behinderung) und Christine Weyh (Fachbereich Gewalt im Kontext von Flucht) stellen die Arbeit des bundesweiten Beratungsangebotes im Themenfeld Mehrfachdiskriminierung vor und beleuchten das Thema Integration von dieser Seite.

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ berät seit März 2013 bundesweit von Gewalt betroffene Frauen – rund um die Uhr, kostenfrei, vertraulich, anonym, mehrsprachig und barrierefrei. Die Beratung umfasst grundsätzlich alle Formen von Gewalt gegen Frauen. Qualifizierte Beraterinnen bieten kompetente Erstberatung, Krisenintervention und Information. Ein Gebärdensprachdolmetscherdienst steht ebenfalls zur Verfügung.

## Themenbox 23

### Opferschutz



**Sandra Schwark**

**Universität Bielefeld**

---

Bachelor of Arts in Kriminologie 2011 an der University of Sunderland, England. Master of Science in Psychologie, University of St. Andrews, Schottland. Derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung für Sozialpsychologie an der Universität Bielefeld.



## **Opfer oder Überlebende? Mediale Darstellungen von sexualisierter Gewalt an Frauen**

**Sexuelle Gewalt und Medien**

**Moderation: Mahban Baghizadeh-Toosi, Niedersächsisches Justizministerium**

Studien haben gezeigt, dass Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, oft sehr eindimensional in den Medien dargestellt werden. Insbesondere in Medienberichten zu spezifischen Sexualstraftaten werden die Frauen häufig als passiv und hilflos beschrieben. In einer Reihe von Studien haben wir uns insbesondere auf die visuelle Darstellung von Opfern sexualisierter Gewalt konzentriert. Bilder in Zeitungsartikeln zu diesem Thema bilden ein sehr auf die Opferrolle fokussiertes Bild von Frauen ab. Wir argumentieren, dass dies negative Auswirkungen auf die Selbst- sowie Fremdwahrnehmung von Frauen hat, die sexualisierte Gewalt erfahren haben.

## Themenbox 24 Menschenhandel



**Prof. Dr. Silke Birgitta  
Gahleitner**

Alice Salomon Hochschule Berlin



**Dr. Katharina Gerlich**

Donau-Universität Krems



**Roshan Heiler**

Aachener Beratungsstelle für Opfer  
von Menschenhandel und Frauen in  
der Prostitution



**Mascha Körner**

Universität Vechta



**Josef Pfaffenlehner**

Sicherheitsakademie Bundesministeri-  
um für Inneres Österreich



**Prof. Dr. Yvette Völschow**

Universität Vechta

## **PRIMSA – Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung: Perspektiven der Betroffenen**

### **Frauenhandel**

**Moderation: Dr. C. von Dungern, broken hearts Stiftung**

Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung gilt als schwerwiegende Menschenrechtsverletzung, die komplexe Traumatisierung hervorbringen kann. Die meist weiblichen Opfer werden zur sexuellen Ausbeutung gezwungen und in der Regel emotional, physisch und psychisch misshandelt. Trotz einer eindeutigen Gesetzeslage und zahlreichen Initiativen gibt es diesem Bereich bisher nur wenige durchschlagende Erfolge. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt ‚Primsa‘ mit 14 verschiedenen PartnerInnen hat sich zum Ziel gesetzt, interdisziplinär verschiedene Wege der Prävention zu identifizieren. In einem ersten Arbeitspaket wurden dafür mit 30 problemzentrierten Interviews die Erfahrungen betroffener Frauen erhoben und inhaltsanalytisch mit einem biographischen Zwischenschritt analysiert. In den Ergebnissen zeigt sich, wie elementar ein interprofessionell abgestimmtes bindungs- und traumasensibles Vorgehen der Polizei, der psychosozialen Fachkräfte und des Rechtsbereichs den Erfolg der Hilfeleistung bestimmt. Dies gilt ganz besonders für den Erstkontakt mit den betroffenen Frauen. Die Ergebnisse sollen in der Präsentation aus verschiedenen Perspektiven an die TeilnehmerInnen vermittelt und zur Diskussion gestellt werden.

**Silke Birgitta Gahleitner:** Prof. Dr. phil. habil., Studium der Sozialwissenschaften, Promotion in Klinischer Psychologie, Habilitation in den Erziehungswissenschaften. Seit 2006 lehrt und forscht sie als Professorin für Klinische Psychologie und Sozialarbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin.

**Katharina Gerlich:** Mag.rer.soc.oec.Dr phil., Studium der Soziologie. Seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Vortragende am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit der Donau-Universität Krems. Mascha Körner: wissenschaftliche Mitarbeiterin im deutsch-österreichischen Projekt PRIMSA an der Universität Vechta, Studium der Psychologie und Sozialen Arbeit; Doktorandin im Bereich der Sicherheitsforschung

**Josef Pfaffenlehner,** MinRat Mag., stellvertretender Leiter des Instituts für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie im BMI Österreich.

**Roshan Heiler,** Studium der Regionalwissenschaften, ist seit 2011 Leiterin einer Aachener Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel und Frauen in der Prostitution. Darüber hinaus arbeitet sie an mehreren Forschungsprojekten zum Thema.

**Yvette Völschow:** Prof. Dr. rer. pol., Studium Diplom-Pädagogik und Diplom-Sozialwissenschaften, seit 2008 Leiterin der Arbeitsstelle für Reflexive Person- und Organisationsentwicklung der Universität Vechta, seit 2008 Universitätsprofessorin für Sozial- und Erziehungswissenschaften an der Universität Vechta.

## Themenbox 24

### Menschenhandel



**Prof. Dr. Rita Haverkamp**

Eberhard Karls Universität Tübingen



**Lena Vogeler**

Eberhard Karls Universität Tübingen

---

**Prof. Dr. Rita Haverkamp** ist Stiftungsprofessorin für Kriminalprävention und Risikomanagement an der Eberhard Karls Universität Tübingen und leitet das Teilvorhaben „Rechtliche Prävention und Intervention gegen Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung“ im BMBF-Verbundprojekt PRIMSA.

**Lena Vogeler** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im genannten Teilvorhaben an der Stiftungsprofessur.

## **Rechtliche Prävention von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung**

**Prävention von Menschenhandel**

**Moderation: Dr. C. von Dungern, broken hearts Stiftung**

Das Phänomen Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung wird seit November 2014 im Rahmen des binationalen Forschungsprojekts PRIMSA (Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung) multidisziplinär untersucht. Der Vortrag fokussiert die kriminalpolitischen und strafrechtlichen Aspekte des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und wird unter Bezugnahme auf die Zwischenergebnisse der anderen Arbeitspakete die rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland erläutern und dabei insbesondere auch auf die neuesten Gesetzesentwicklungen im Bereich der Opferrechte und des Strafrechts eingehen.

## Themenbox 24 Menschenhandel



### **Bettina Zietlow**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.**

**Bettina Zietlow.** Diplom-Psychologin und Master of Public Health. Seit mehr als 15 Jahren als aussagepsychologische Sachverständige und als Dozentin an verschiedenen Hochschulen in der Polizeiausbildung tätig. Am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) im Bereich der Polizeiforschung und als Leiterin der Forschungsprojekte „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung - Organisationsstrukturen der TäterInnen“ und dem von der EU finanzierten Projekt „Rockerkriminalität“ beschäftigt.

## **Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung: Erkenntnisse über die TäterInnen**

**Menschenhandel**

**Moderation: Dr. C. von Dungern, broken hearts Stiftung**

Menschenhandel ist ein Verbrechen und eine Verletzung der Menschenrechte. Intensive Migrationsbewegungen erhöhen das Risiko, Opfer dieser Straftat zu werden. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, mittels welcher Strategien dem Menschenhandel wirksam begegnet werden kann. Zu den Opfern des Menschenhandels liegen Erkenntnisse verschiedener Studien vor. Eine eigenständige TäterInnen-Forschung gibt es hingegen bislang nicht. Bekannt sind nur einige wenige vorwiegend demographische Informationen über diese Personengruppe. Über das Vorgehen bei der Anwerbung, die Verbringung bzw. die Durchführung der Ausbeutung hier in Deutschland liegen kaum Informationen vor. Im Rahmen des Verbundprojekts „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung (PRIMSA)“ wird sich deshalb auch auf die Untersuchung der TäterInnen konzentriert. Im Vortrag werden Ergebnisse aus der Befragung von TäterInnen, den Interviews mit Experten, einer Freierbefragung und der Analyse von über 500 Verfahrensakten präsentiert. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass es keine dominante Tätergruppe gibt, sondern dass sich – z.T. mit der Herkunft der Opfer in Zusammenhang stehend – verschiedene Gruppierungen mit eigenen Arbeitsweisen unterscheiden lassen. Dem entsprechend werden Überlegungen zu passenden Präventionskonzepten sowie erfolgreicher Ermittlungsarbeit vorgestellt.



### **Prof. Dr. Marc Coester**

**Hochschule für Wirtschaft und  
Recht Berlin**

**Marc Coester** hat Erziehungswissenschaft studiert, arbeitete als Sozialpädagoge sowie an den Instituten für Kriminologie in Tübingen und Marburg, war Projektleiter beim Landespräventionsrat Niedersachsen und ist heute Professor für Kriminologie an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Er ist Präsident des DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik.



## **Sie sollten sich schämen! Scham als Grundlage mediativer Verfahren.**

### **Scham als Basis der Mediation**

**Moderation: J. Schmidt, LV für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.**

Die Scham wird als artspezifische, komplexe, soziale Emotion des Menschen beschrieben, die unter anderem auf dem Bewusstsein beruht, durch abweichende Handlungen sozialen Erwartungen oder Normen nicht entsprochen zu haben. Neben Gefühlsausdrücken wie das nicht-in-die-Augenschauen-können und körperlichen Reaktionen wie schwitzen oder Herzrasen geht insbesondere das Erröten als körperliche Reaktion mit Scham einher. Seit langem befassen sich unterschiedliche Wissenschaften mit der Scham auch als Regulativ der Sozialkontrolle. So setzt die christliche Theologie die Scham an den Anfang menschlicher Existenz; Norbert Elias beschreibt den Prozess der Zivilisierung mit einem Vorrücken der „Schamsschwellen“. In der Kriminologie hat der Australier John Braithwaite auf Grundlage der Scham nicht nur eine allgemeine Kriminalitätstheorie entwickelt, sondern diese Emotion in den Mittelpunkt seines Ansatzes des Reintegrative Shaming gestellt: die Gesellschaft soll ihre Konflikte eigenständig mittels beschämender Missbilligungsrituale und Wiedereingliederungszeremonien lösen und damit einen gemeinschaftsorientierten Umgang mit Konflikten, Scham und Beschämung als reintegrierendes Verhaltensregulativ anregen. Nach diesem Modell ist die Scham Voraussetzung jeglicher mediativer Verfahren. Der Vortrag gibt einen Überblick der Scham als Grundlage mediativer Verfahren.



### **Christoph Willms**

**DBH e. V. - Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik**

Geb. 1981, Studium der Sozialarbeit an der FH Frankfurt a. M. (Dipl.) und Kriminologie an der Universität Bern (Dipl. of adv. Stud.). Als Befürworter einer humanistisch geprägten Kriminalpolitik ist es ihm eine Herzensangelegenheit, dass Freiheitsstrafen als Sanktion auf delinquentes Verhalten die Ultima Ratio bleiben und dagegen auf Wiedergutmachung ausgerichtete Angebote der Restorative Justice vorrangig zum Einsatz kommen. Trotz entsprechender vorhandener gesetzlicher Grundlagen, bedarf es hierfür viel Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung in Bevölkerung und Justizpraxis.

Mit diesem Background kam ihm die Tätigkeit beim TOA-Servicebüro gerade recht: Seit Oktober 2014 ist er dort schwerpunktmäßig für Aufgaben der wissenschaftlichen Assistenz und der Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Zuvor war er u. a. als Case-Manager im Strafvollzug und als Leiter eines Jugendtreffs tätig.

## **TOA in Deutschland: Einblicke in die Praxis der Mediation in Strafsachen**

**TOA in Deutschland**

**Moderation: J. Schmidt, LV für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.**

Straftaten sind nicht nur eine Verletzung des Rechts und der staatlichen Ordnung, sondern sie sind häufig auch eine Verletzung von Menschen und Beziehungen. Der Strafprozess eignet sich kaum, um solche Konflikte auf zwischenmenschlicher Ebene zu bearbeiten oder gar den Bedürfnissen der verletzten Personen gerecht zu werden. Repressive und ausgrenzende Sanktionen führen aufseiten der Tatverantwortlichen zu weiterem Leid und erschweren ihre anschließende (Re-)Integration in die Gesellschaft. In der Mediation in Strafsachen wird dagegen ein geschützter Rahmen geschaffen, in dem die Straftat Ausgangspunkt für einen wirklichen Dialog zwischen den Konfliktbeteiligten ist. Die zentrale Frage ist hierbei nicht die Zuteilung von Schuld, sondern eine Erörterung dessen, was vonseiten des oder der Tatverantwortlichen getan werden kann, um das Geschehene wiedergutzumachen und die Bedürfnisse der betroffenen Person(en) zu befriedigen. Der Mediationsausgang kann als sogenannter „Täter-Opfer-Ausgleich“ zu einer Strafmilderung oder einem Absehen von Strafe führen. Der Vortrag nimmt u. a. folgende Fragestellungen in den Fokus: Was sind die vorrangigen Ziele der Mediation in Strafsachen? Wie läuft der Vermittlungsprozess in der Praxis ab? Welche ergänzenden Erkenntnisse liefert die bundesweite TOA-Statistik dazu? Und zuletzt: Wo gibt es noch Entwicklungspotenzial im Täter-Opfer-Ausgleich?



### **Daniel Wolter**

**DBH-Fachverband für Soziale Arbeit,  
Strafrecht und Kriminalpolitik**

**Daniel Wolter** ist seit 2016 Bundesgeschäftsführer des DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik. Zuvor war er mehrere Jahre an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften an der Technischen Hochschule Köln als Dozent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter in diversen Praxisprojekten im Rahmen der sozialräumlichen Kriminalprävention tätig. Nach einer projektbezogenen Beschäftigung in der Kriminologischen Forschungsstelle des Landeskriminalamts Niedersachsen arbeitete Daniel Wolter von 2011 bis 2013 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG geförderten Projekt „Gewalt und Suizid im Jugendstrafvollzug – Phänomen, Ursachen, Prävention“ mit.

## **Restorative Justice trifft Transformative Justice - neue Wege der Konfliktregulierung**

### **Restorative Justice**

**Moderation: J. Schmidt, LV für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.**

Alternativen zur einvernehmlichen Regelung von (strafrechtlich relevanten) Konflikten zu einem förmlichen Gerichtsverfahren finden seit mehr als drei Jahrzehnten auch in Deutschland immer mehr Anwendung. Die unmittelbare Beteiligung der Konfliktparteien bekommt im Zuge der Informalisierung der Streitregulierung eine immer größere Bedeutung. Gleichzeitig lassen sich vermehrt Diskussionen über „gemeinschaftsfördernde Grundkonzepte“ beobachten, wie Sie bereits Amitai Etzioni in seinem kommunitaristischen Ansatz in den 90er Jahren formuliert hat. Prominent sind Begriffe wie „Zusammenhalt eines Gemeinwesens“, „BürgerInnengesellschaft“ (Civil Society) und „community“ als gemeinschaftliche Ressource. Im Mittelpunkt steht hierbei die stärkere Mitverantwortung des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft. Bereits im geographischen Raum des „common law“ setzte sich in den 1970er Jahren die Erkenntnis der vermittelnden Streitschlichtung als sozial gangbarer Weg durch, um bestimmte Konflikte im sozialen Nahraum der Menschen zu regeln. In Deutschland findet im herkömmlichen Strafverfahren der Täter-Opfer-Ausgleich am häufigsten Anwendung. International lässt sich jedoch eine Vielfalt an Methoden der Konfliktregulierung ausmachen, z.B. Community Conferences, Family Group Conferences, Gemeinschafts- oder Wiedergutmachungskonferenzen, Peace Circles sowie Sentencing Circles.

## Themenbox 26 Nachbarschaften



**Jan Abt**

Deutsches Institut für Urbanistik



**Hanna Blieffert**

Deutsches Institut für Urbanistik



**Dr. Anke Schröder**

Landeskriminalamt Niedersachsen

**Jan Abt** ist Dipl.-Ing. Städtebau/Stadtplanung, mit Studium in Marburg und Hamburg. Tätig als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) u.a. im Themenfeld „Urbane Sicherheit“. Zuvor war er Mitarbeiter am Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin. Seine weiteren Forschungsschwerpunkte sind kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung und Fragen der strategischen Stadtentwicklung.

**Hanna Blieffert** hat Sozialwissenschaften (M.A.) in Berlin und New York studiert. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) war sie mit den Themen Urbane Sicherheit, Migration und Integration sowie Quartiersentwicklung beschäftigt. Seit 2017 ist sie Quartiersmanagerin in Berlin.

**Dr.-Ing. Anke Schröder** arbeitete mehrere Jahre an der Leibniz Universität Hannover. Seit 2009 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Landeskriminalamt Niedersachsen. Dort ist sie zuständig für das Themenfeld „Urbane Sicherheit“ in der Kriminologischen Forschung und Statistik. Als Projektleiterin ist sie verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Forschungsprojekten auf internationaler und nationaler Ebene.

## **Sicherheit im Wohnumfeld und in der Nachbarschaft - Impulse für Kooperationen vor Ort**

### **Sicherheit im Wohnumfeld**

**Moderation: Dr. Susann Prätor, Krim. Dienst im Bildungsinstitut des niedersächsischen Justizvollzuges**

Sicherheit ist neben anderen Faktoren ein wesentlicher Faktor für mehr Lebensqualität. Grundlage für das Sicherheitsgefühl ist neben der individuellen Vulnerabilität auch die Gestaltung des Wohnumfeldes sowie das Gefühl und die Gewissheit, sich dort frei und sicher bewegen zu können. Diese Gewissheit ermöglicht es, nachbarschaftliche Kontakte zu entwickeln und Verantwortung füreinander und für das Wohnumfeld zu übernehmen. Der Begriff der Sicherheit umfasst mehr als den reinen Schutz vor Kriminalität, er umfasst auch die gefühlte und wahrgenommene Sicherheit und ist damit Teil eines umfassenden Ziels: qualitätsvolle öffentliche Räume für alle Nutzerinnen und Nutzer sowie lebenswerte Städte und Quartiere zu schaffen. Eine so verstandene Sicherheit entsteht durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Einflüsse, die gleichzeitig auf das Quartier wirken: baulich-gestalterische, soziale und regulatorische Elemente. Nicht nur eine kooperative Zusammenarbeit von Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen ist dazu erforderlich sondern auch die Einbeziehung der Menschen vor Ort. Über drei Jahre wurde diese transdisziplinäre Zusammenarbeit in drei niedersächsischen Kommunen mit großem Erfolg erprobt. Der Mehrwert für die Akteure vor Ort zeigt sich durch die Unterzeichnung einer Absichtserklärung für sicherheitsrelevante Aspekte in Neu- und Umbaumaßnahmen vor Ort.

## Themenbox 26 Nachbarschaften



**Dr. Regina Arant**

**Jacobs University Bremen**

**Regina Arant** ist Postdoctoral Fellow am Department für Psychologie und Methoden der Jacobs University Bremen und Mitglied der Arbeitsgruppe „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“. Nach einem Studium an der Universität Köln, der Duquesne University in den USA und der University of Edinburgh in Schottland hat sie an der Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS) im Fach Psychologie promoviert. Neben gesellschaftlichem Zusammenhalt umfassen ihre Forschungsinteressen die Konstruktion und Entwicklung von geopolitischer Identität sowie Persönlichkeit- und Identitätsentwicklung im Rahmen von interkulturellem Kontakt.

Kontakt: [r.arant@jacobs-university.de](mailto:r.arant@jacobs-university.de)



## **Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Warum gute Nachbarschaft so wichtig ist**

### **Gesellschaftlicher Zusammenhalt**

**Moderation: Dr. Susann Prätor, Krim. Dienst im Bildungsinstitut des niedersächsischen Justizvollzuges**

Der Zusammenhalt von Gesellschaften bewegt Menschen in Europa spätestens seit dem späten 18. Jahrhundert. Mit dem Ziel, sozialen Zusammenhalt zu verbessern, versucht das von der BertelsmannStiftung in Auftrag gegebene Projekt „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ seit 2012 die Güte gesellschaftlichen Zusammenhalts in verschiedenen Gemeinwesen (Staaten, Bundesländern, Ortsteilen einer Stadt) zu erfassen. Hierfür wurde ein Konzept mit drei Kernbereichen erarbeitet, die sich jeweils aus drei Dimensionen zusammensetzen. Der Vortrag stellt zentrale Ergebnisse zum Zusammenhalt in der Stadt Bremen und ihren Ortsteilen vor, die einer Repräsentivbefragung (N = 2.605) entstammen. Hervorzuheben ist, dass sich hoher und niedriger sozialer Zusammenhalt oft in benachbarten Ortsteilen findet. Großräumige soziale Brennpunkte gibt es ebenso wenig wie ausgedehnte Reichenghettos. Dieses Ergebnis hat jedoch zur Folge, dass es keine einfachen Strukturindikatoren gibt, die sozialen Zusammenhalt garantieren. Deshalb wird diskutiert, unter welchen Bedingungen Zusammenhalt vor Ort stark ist und warum hoher Zusammenhalt auch im Kontext der aktuellen Flüchtlingssituation wichtig ist. Der Bericht über die Bremer Studie wird durch erste Ergebnisse einer derzeit laufenden deutschlandweiten telefonischen Befragung (N > 5000) zum Thema Zusammenhalt in deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten ergänzt.



**Jan Starcke**

**Bergische Universität Wuppertal**

---

**Jan Starcke**, M.A. (Soziologie) hat eine Reihe von Vorträgen auf nationalen und internationalen Fachkonferenzen zur urbanen Sicherheitsforschung gehalten und ist Mitautor verschiedener aus dem VERSS-Projekt entstandener Artikel und Online-Publikationen, so etwa auch für den Deutschen Präventionstag 2015. Sein besonderes Forschungsinteresse gilt den Zusammenhängen zwischen Sozialstruktur, sozialem Kapital und urbaner Kriminalitätsfurcht.

## **Kriminalitätsfurcht und Nachbarschaftsvertrauen in „armen“ und „reichen“ Städten**

### **Unsicherheit und Vertrauen**

**Moderation: Dr. Susann Prätor, Krim. Dienst im Bildungsinstitut des niedersächsischen Justizvollzuges**

Sicherheit und Unsicherheit sind innerhalb von Städten nicht gleich verteilt (Hot-Spots, Angsträume etc.). Eine zentrale Fragestellung im Verbundprojekt „VERSS“ ist daher, inwieweit das Vertrauen zwischen Stadtviertelbewohnern (im Projektkontext konzeptualisiert durch den Collective-Efficacy-Ansatz) einen Einflussfaktor darstellt, welcher der Ausbildung von Kriminalitätsfurcht entgegenwirken kann. Während sich bisherige Studien dieser Frage ausschließlich unter Bezugnahme auf jeweils eine Stadt gewidmet haben, ermöglicht die methodische Konzeption des VERSS-Projektes eine komparative Analyse der Städte Wuppertal und Stuttgart, die sich in ihren wirtschaftlichen und sozialstrukturellen Voraussetzungen stark voneinander unterscheiden. Im Vortrag werden Ergebnisse aus einer 2015 in beiden Untersuchungsstädten durchgeführten schriftlichen Bewohnerbefragung (N = 2.939) vorgestellt, die Aufschluss über die Zusammenhänge zwischen Kriminalitätsfurcht und Nachbarschaftsvertrauen in unterschiedlichen städtischen Kontexten geben. Der Vortrag soll Erkenntnisse zur Generalisierbarkeit des Collective-Efficacy-Ansatzes erbringen, die auch für Akteure der kommunalen Kriminalprävention handlungsrelevant sein können.



#### **Laura Beckmann**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.**



#### **Marie Christine Bergmann**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.**

---

**Laura Beckmann** studierte von 2010-2013 Romanistik und Soziologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Ihren Master der Soziologie absolvierte sie im Jahr 2015 an der Universität Mannheim. Dort setzte sie einen besonderen Schwerpunkt auf quantitative Analysemethoden. Seit März 2016 ist sie als Doktorandin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) beschäftigt. Im Rahmen ihrer Promotion beschäftigt sie sich mit familialen Ursachen von Gewalt, Kriminalität und deviantem Verhalten im Jugendalter.

**Marie Christine Bergmann** hat Soziologie in Hannover und Utrecht studiert und arbeitet seit 2012 am KFN als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Seit 2017 leitet sie das Projekt „Schülerbefragungen“. Forschungsinteressen sind neben Jugendkriminalität, abweichendes Verhalten von Jugendlichen im Internet.

## **Problematischer Alkohol- und Drogenkonsum im Jugendalter: Schutz- und Risikofaktoren**

### **Alkohol- und Drogenkonsum**

**Moderation: Jens Wagner, Netzwerk „Kein Täter  
werden“**

Der problematische Konsum von Alkohol und illegalen Drogen im Jugendalter stellt ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar. Der Beitrag untersucht, inwieweit familien-, peergroup- und persönlichkeitsbezogene Faktoren problematischen Substanzgebrauch im Jugendalter begünstigen bzw. verhindern. Ziel ist es dabei auch, geschlechtsspezifische Effekte aufzudecken. Als familiäre Faktoren werden die elterliche Erziehung (Zuwendung, Kontrolle und Gewalteinsatz) sowie das aktuelle Gewaltverhalten innerhalb der Familie (Elterngewalt und Partnergewalt) herangezogen. Die Erziehungsvariablen wurden retrospektiv, d.h. bezogen auf die Kindheit der Befragten erhoben. Personale Faktoren beinhalteten Risikosuche, Depressivität, ADHS und Suizidalität der Befragten. Als Datengrundlage dient eine vom kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN) im Jahr 2015 durchgeführte repräsentative Schülerbefragung von Schülern der 9. Klasse in Niedersachsen (N= ca. 12.000). Es wird erwartet, dass sowohl erlebte Elterngewalt in der Kindheit als auch ein aktuell gewalthaltiges Klima im Elternhaus den Konsum von Alkohol und illegalen Drogen begünstigt. Zudem wird angenommen, dass sich Gewalterfahrungen in der Kindheit negativ auf die Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen auswirken, was wiederum mit einem Anstieg an problematischem Substanzgebrauch in Verbindung steht.



**Thomas A. Fischer**

**Deutsches Jugendinstitut e.V.**

**Thomas A. Fischer**, Dipl.-Päd., ist wissenschaftlicher Referent in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München. Er studierte Erziehungswissenschaft, Psychoanalyse und Philosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie Erziehungswissenschaft an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Nach seinem Abschluss war er am Institut für Kriminologie Tübingen sowie am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum tätig. Neben seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Referent promoviert Thomas A. Fischer an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kinder- und Jugenddelinquenz, Peerbezogene Ansätze der Kriminalitätsprävention, Schulsozialarbeit sowie Medien(gewalt)forschung.

## Peerbezogene Ansätze in der Kriminalitätsprävention

### Peerbezogene Prävention

**Moderation: Moderation: Jens Wagner, Netzwerk „Kein Täter werden“**

Kinder und Jugendliche orientieren sich im Laufe ihrer Entwicklung zunehmend an Gleichaltrigen. Insbesondere im Jugendalter, das mit vielen Veränderungen und Unsicherheiten einhergeht, bieten Peers oftmals besser als Erwachsene einen Raum für Erfahrungsaustausch und gegenseitige Einflussnahme, gelegentlich auch Kontrolle: Peers teilen ähnliche Erlebnisse und sind mit vergleichbaren Konflikten konfrontiert, die untereinander auf Augenhöhe thematisiert und verarbeitet werden können.

Angesichts der zentralen Rolle der Gleichaltrigengruppe im Jugendalter muss diese auch hinsichtlich der Planung und Durchführung von Projekten und Maßnahmen im Kontext der Kriminalitätsprävention Berücksichtigung finden: Neben dem Blick auf mögliche Beeinträchtigungen und Gefährdungen der weiteren Entwicklung durch Einflüsse der Peers, stellt sich für die Fachpraxis insbesondere die Frage, wie das entwicklungsförderliche Potential der Peers für kriminalitätspräventive Interventionen nutzbar gemacht werden kann.

Vor diesem Hintergrund hat die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des DJI im Rahmen von Projektbesuchen, Experteninterviews sowie Gruppendiskussionen – mit Fachkräften und mit Jugendlichen – peerbezogene Ansätze in der Kriminalitätsprävention genauer in Augenschein genommen. Im Rahmen des Beitrags werden erste Erkenntnisse hierzu präsentiert und zur Diskussion gestellt.



**Annemarie Schmoll**

Deutsches Jugendinstitut e.V.



**Dr. Annalena Yngborn**

Deutsches Jugendinstitut e.V.

---

#### **Annemarie Schmoll**

Geb. 1985, Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Regensburg, Studium der Soziologie an der FernUniversität in Hagen, Teilnahme am Beccaria-Qualifizierungsprogramm „Fachkraft für Kriminalprävention“, Landespräventionsrat Sachsen, seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie (Inhaber: Prof. Dr. H. E. Müller) an der Universität Regensburg, seit 2015 wissenschaftliche Referentin an der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München

#### **Dr. Annalena Yngborn**

Geb. 1975, Studium der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin (Abschluss 2005), Promotion am Lehrstuhl für Kriminologie der Ernst-Moritz-Universität Greifswald (Abschluss 2011), wissenschaftliche Referentin im Projekt „Das Logische Modell als Instrument der Evaluation in der Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter“ am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München (2009-2011), wissenschaftliche Referentin in der Institutsleitung am Deutschen Jugendinstitut e.V. (2013), seit Juni 2015 wissenschaftliche Referentin an der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut e.V.



## **Junge Geflüchtete als Zielgruppe für praktische Ansätze der Kriminalitätsprävention**

### **Junge Geflüchtete**

**Moderation: Jens Wagner, Netzwerk „Kein Täter werden“**

Wie auch ihre deutschen Altersgenossen, können junge Geflüchtete mit Delinquenz auffallen. Ein Großteil davon fällt in den Bereich der jugendtypischen und leichteren Delikte und spiegelt damit eine Form der (ubiquitären) Delinquenz wider, die in den überwiegenden Fällen im Erwachsenenalter nicht fortgeführt wird. Nur ein kleiner Teil der Delikte, an denen junge Geflüchtete beteiligt sind, kann schwereren Delikten zugeordnet werden. Auch wenn bislang keine belastbaren Daten vorliegen, dass junge Geflüchtete überproportional belastet sind, bedarf es aus gesellschafts- und integrationspolitischen Gründen verstärkter kriminalitätspräventiver Bemühungen, um zu verhindern, dass sich hier möglicherweise abzeichnende Probleme verstetigen.

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention befasst sich bereits seit vielen Jahren mit dem Themenkomplex Migration und Delinquenz und kann hier auf empirische Befunde zu spezifischen Angeboten für Jugendliche mit Migrationshintergründen zurückgreifen. Aktuelle Recherchen zeigen allerdings, dass die Lebenslagen junger Geflüchteter mit oft unsicherem Aufenthaltsstatus neue Herausforderungen mit sich bringen, so dass im Einzelfall geklärt werden muss, welche Angebote sich für die neue Adressatengruppe bewähren und wo Weiterentwicklungsbedarf besteht. Im Vortrag werden Herausforderungen wie diese aufgezeigt und zur Diskussion gestellt.



**Dr. Marc Allroggen**

Universitätsklinikum Ulm

**Dr. med. Marc Allroggen.** Studium der Humanmedizin in Bonn, Perugia und Verona. Weiterbildung an den Rheinischen Kliniken Köln und den Rheinischen Kliniken Düsseldorf zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, anschließend Oberarzt an der DRK Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie Bad Neuenahr. Weiterbildung zum tiefenpsychologischen Psychotherapeuten und in analytischer Psychotherapie am Alfred-Adler-Institut Aachen-Köln. Seit 2008 tätig an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm. Oberarzt, komm. Sektionsleitung der Institutsambulanz, Leiter des Bereichs Forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Forschungsschwerpunkte: Aggressives Verhalten, Sexualisierte Gewalt, Forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie, Störungen der Persönlichkeitsentwicklung.

## Prävalenzen sexualisierter Gewalt im deutschen Spitzensport

### Sexualisierte Gewalt im Sport

**Moderation: Siegfried Bayer, Deutsche Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)**

In den vergangenen Jahren wurden mehrere Fälle sexualisierter Gewalt im deutschen Spitzensport öffentlich. Wie hoch jedoch die Prävalenzen im organisierten Sport wirklich sind, und inwieweit die seit Bekanntwerden der ersten Fälle initiierten präventiven Maßnahmen in den Vereinen auch effektiv sind, wurde bisher nicht systematisch untersucht. Ziel dieser vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Teilstudie des Projekts „Safe Sport“ war es daher, anhand einer möglichst repräsentativen Stichprobe von Kaderathlet\_innen diese Prävalenzen sexualisierter Gewalt im Sport sowie Schutzfaktoren in den Vereinen zu bestimmen. Insgesamt 1.799 deutsche A- bis D-Kaderathlet\_innen aus 128 verschiedenen Sportarten nahmen an einer Online-Befragung zu ihren eigenen Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt im organisierten Sport teil. Bei der Veranstaltung werden erste Ergebnisse zu den Prävalenzen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt, sexueller Grenzverletzungen sowie sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt berichtet. Zudem wird aufgezeigt, welche Charakteristika von Sportvereinen sowie deren präventive Maßnahmen mit einer Reduktion dieser Prävalenzen assoziiert sind. Folgen der Resultate für die Präventivarbeit in den Sportvereinen werden diskutiert.



### **Angelika Ribler**

**Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V.**

**Angelika Ribler**, Dipl. Psychologin, Dipl. Sportwissenschaftlerin, Weiterbildung zur Sportmediatorin. Referatsleiterin für Jugend- und Sportpolitik bei der Sportjugend Hessen. Freiberuflich tätig als Projekt-Begleitung und Coach für Sportverbände, Vereine und Führungskräfte im Institut für SportMediation und KonfliktManagement (Hanau). Themenbezogene Veröffentlichung: »Durch Sport kam ich endlich auf andere Gedanken. Welchen Beitrag können Sportvereine zur Integration von Geflüchteten leisten?« In: Sozialmagazin Heft 3-4\_2016, Seite 81-85.

## Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Geflüchteten im und durch Sport

### Integration durch Sport!?

**Moderation: Siegfried Bayer, Deutsche Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)**

Sport(Vereine) bieten große Chancen Geflüchteten das Ankommen in den Städten und Gemeinden zu erleichtern und im weiteren Verlauf die Integration in das Gemeinwesen zu unterstützen. In den meisten Bundesländern wurden Integrationsprogramme gestartet, die Sport- und Bewegungsangebote für und mit Geflüchtete(n) fördern und auf eine sehr große Resonanz stoßen. Weiterhin bieten Sportvereine und Sportverbände für Geflüchtete über die Teilnahme am Sport hinaus niedrigschwellige Möglichkeiten der Qualifikation und des Engagements. Der Erwerb der deutschen Sprache wird hierdurch ebenso gefördert wie der Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Im Vortrag werden verschiedene Integrationsprogramme sowie Ergebnisse von wissenschaftlichen Studien vorgestellt. Am Beispiel des Landesprogramms „Sport und Flüchtlinge“ des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport in Kooperation mit der Sportjugend Hessen sowie des Projekts „Vorteil! Vereine und Flüchtlinge gemeinsam für die Zukunft des Fußballs“ der Sozialstiftung des Hessischen Fußballs sollen die Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Geflüchteten im und durch Sport(Vereine) dargestellt werden. Grenzen der Integration und Prävention zeigen sich durch demokratie- und fremdenfeindliche Stimmungen gegenüber Geflüchteten sowie Engagierten. Im Vortrag werden Ansätze aufgezeigt, wie diesen Barrieren begegnet werden kann.



### **Meike Schröer**

**Deutsche Sporthochschule Köln**

**Meike Schröer** ist Diplom-Sportwissenschaftlerin an der Deutschen Sporthochschule Köln und arbeitet zudem selbstständig als Mediatorin, Trainerin und systemischer Coach.

Ihre Schwerpunktbereiche liegen in den Feldern Prävention sexualisierter Gewalt, Gender & Diversitymanagement sowie Persönlichkeits- und Potentialentwicklung.

Seit 2009 berät sie im Feld „Sexualisierte Gewalt“ deutschlandweit Sportorganisationen auf allen Hierarchieebenen (Übungsleiter/innen bis Vorstandsmitglieder), kirchliche Einrichtungen sowie deren angeschlossene Schulen und Lehrerkollegien. Im Rahmen ihrer Stelle an der Deutschen Sporthochschule Köln hat Frau Schröer mittlerweile schon drei (inter)nationale Projekte in diesem Bereich konzeptionell und beratend mit begleitet: „Sport respects your rights“ (EU-Projekt), „SafeSport“ (nationales Projekt, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung) und „Voice - Voices for truth and dignity. Combatting sexual violence“ (EU-Erasmus-Projekt).

## **Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im organisierten Sport**

**Forschungsergebnisse SafeSport**

**Moderation: Siegfried Bayer, Deutsche Stiftung für  
Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)**

Der organisierte Sport in Deutschland zählt zu den wichtigsten Orten für Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen.

Während über die allgemeine Problematik sexualisierter Gewalt im häuslichen und institutionellen Kontext inzwischen verschiedene Arbeiten existieren, liegen für den Kontext Sport im deutschsprachigen Raum außer einer qualitativen Studie im Jahr 1998 keine weiteren Untersuchungen vor (vgl. Klein & Palzkill 1998).

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Safe Sport“ hat diese Forschungslücken geschlossen. Durch einen multidisziplinären Zugang und die Bündelung der Expertisen von Sportsoziologie (Deutsche Sporthochschule Köln) und der Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie (Universitätsklinikum Ulm) wurden Erkenntnisse zu Entstehungsbedingungen, Prävalenz und Formen sexualisierter Gewalt sowie deren Prävention im Sport generiert.

Ergebnisse der Basisbefragung zum Umsetzungsstand bei der Implementierung von Kinderschutz von zentralen Organisationen und Einrichtungen des Sports (Landessportbünde, Spitzenverbände, Olympiastützpunkte und Internate) werden vorgestellt.



### **Kristina Beck**

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



### **Dr. Linda Helfrich**

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



### **Anne Lang**

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



### **Sami Mura**

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH



### **Maximilian Vogt**

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

**Kristina Beck** ist Beraterin für das Programm "Unterstützung Palästinensischer Flüchtlinge" in Jordanien. Sie hat einen Bachelor in Kriminologie sowie einen Master in Friedens- und Konfliktforschung. Zuvor arbeitete sie für die australische Regierung an Jugendprogrammen in indigenen Gemeinden.

**Dr. Linda Helfrich** ist stv. Programmleiterin des Sektorprogramms Frieden und Sicherheit, Katastrophenrisikomanagement der GIZ. Zuvor war sie leitend im Access to Justice for Women Programme in Kambodscha und im Programm Entwicklungsorientierte Drogenpolitik und ländliche Entwicklung tätig.

**Anne Lang** ist Junior-Beraterin für Friedensentwicklung und Jugendförderung mit Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Timor-Leste. Sie verfügt über einen Master in Friedens- und Konfliktforschung.



## Jugendgewaltprävention auf lokaler Ebene

### Jugendgewaltprävention

**Moderation: Christian Müller, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt mit Förderung der Bundesregierung weltweit Maßnahmen zur Prävention von Gewalt. Die Förderung von sozialem Zusammenhalt, gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion helfen dabei, Gewalt und Kriminalität wirksam vorzubeugen.

Ein Fokus der Arbeit liegt dabei auf Primärprävention und der Stärkung von Fähigkeiten zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung, zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und zum Umgang mit Gewalterfahrungen. Jugendliche als potentiell Leidtragende ebenso wie Akteure von Gewalt stehen dabei häufig im Mittelpunkt der Ansätze.

In einem interaktiven Format werden Erfahrungen aus sehr unterschiedlichen Kontexten diskutiert. In Südafrika wird Gewalt im urbanen Raum durch Vernetzung und aktive Beteiligung von Jugendlichen an lokalen Planungs- und Implementierungsprozessen reduziert. Eine neue Studie zur Tertiärprävention bietet Einsichten in die Rollen von Mädchen und Frauen in südafrikanischen Jugendbanden. In palästinensischen Flüchtlingscamps werden Jugendorganisationen unterstützt, aktiv einen Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen im Camp zu leisten und die eigene Geschichte und Identität zu reflektieren. In Timor-Leste werden im Rahmen eines nationalen Fortbildungsprogramms staatliche und nicht-staatliche Akteure in gewaltfreier Konfliktbearbeitung und partizipativer Jugendarbeit geschult.

**Sami Mura** ist Berater für das Programm "Unterstützung Palästinensischer Flüchtlinge" im Westjordanland. Als Architekt hat er in Berlin das Masterprogramm „Urban Management“ absolviert. Zuvor hat er für diverse Organisationen zu partizipativer Planung mit Flüchtlingen gearbeitet.

**Maximilian Vogt** arbeitet er seit 2015 als Berater für Jugendgewaltprävention für die GIZ in Südafrika. Er studierte den Master of Human Rights and Conflict Management an der Scuola Superiore di Sant'Anna in Pisa. Zuvor war er für die US-amerikanische NGO Search for Common Ground in Nigeria tätig.



### **Hanna Meyer**

**Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**



### **Dr. Marion Popp**

**Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

---

**Hanna Meyer** betreut seit 2015 im Koordinationsbüro des GIZ Polizeivorhabens Afrika die Ländermaßnahmen in der Demokratischen Republik Kongo, Nigeria, Südsudan und die Afrikanische Union. Zuvor arbeitete sie als Beraterin zu den Themenbereichen illegaler Drogenhandel und Organisierte Kriminalität im Mittleren Osten in der Koordinationseinheit eines GIZ Regionalprogramms in Berlin.

**Dr. Marion Popp** ist Soziologin und betreut seit 2014 im Koordinationsbüro des GIZ Polizeivorhabens Afrika die Ländermaßnahmen Niger, Tschad, Mauretanien, Kamerun und Côte d'Ivoire. Vor ihrer Tätigkeit in Berlin war sie 10 Jahre lang in Äthiopien und Sambia tätig. Dort hat sie Erfahrungen in den Bereichen Zivilgesellschaftsförderung, Frauenrechtsarbeit und Reform des Strafrechtssektors erworben.

## **Menschenhandel – Unterstützung der Polizei in Afrika als Präventionsarbeit**

**Polizeiprogramm Afrika**

**Moderation: Christian Müller, Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

Menschenhandel ist ein globales Phänomen, dessen Ausmaß in den letzten Jahren zugenommen hat. Die rechtsstaatlichen und institutionellen Strukturen in den Herkunftsländern der Menschenhandelsopfer sind unzureichend und nicht in der Lage potenziellen Opfern Schutz zu bieten oder in ausreichendem Maße gegen Menschenhändler vorzugehen. Das Polizeiprogramm Afrika unterstützt und stärkt den Aufbau institutioneller und personeller Kapazitäten nationaler und regionaler Polizeiinstitutionen in (Post-)Konflikt- und fragilen Ländern Afrikas in relevanten polizeilichen Bereichen. Die Stärkung der polizeilichen Strukturen in Ländern des globalen Südens ist ein wichtiger Beitrag, um gegen die Hauptursachen von transnational organisierter Kriminalität (TOK) vorzugehen. Nigerianische Opfer stellen europaweit die größte Zahl der Opfer aus Drittstaaten und das Anwerben erfolgt oft in den Herkunftsländern. Täter und Opfer teilen in vielen Fällen die Nationalität und kulturelle Herkunft, was dazu führt, dass der Täter leichter das Vertrauen der Opfer gewinnt und für seine Zwecke manipulieren kann. Der Vortrag soll die Arbeit des Polizeiprogramms beleuchten und wie durch die Stärkung der Polizeistrukturen vor Ort, Menschen davor bewahrt werden können in die Hände von Menschenhändlern zu geraten.



## Maximilian Vogt

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

**Maximilian Vogt** arbeitet seit 2015 als Berater für Jugendgewaltprävention für die GIZ in Südafrika. Er studierte den Master of Human Rights and Conflict Management an der Scuola Superiore di Sant'Anna in Pisa. Zuvor war er für die US-amerikanische NGO Search for Common Ground in Nigeria tätig.

Der Beitrag wird voraussichtlich unterstützt von ein bis zwei weiteren Fachkolleg(inn)en.

**Bedeutung der Ansätze von Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung f. die Prävention v. gewalttätigem Extremismus**

**Gewalt-/Extremismusprävention**

**Moderation: Christian Müller, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH**

In vielen Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ebenso wie in Europa haben Terrorismus und gewaltsamer Extremismus in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Extremistische Gewalt ist zu einem globalen Phänomen geworden, das von lokalen Übergriffen auf Bevölkerungsgruppen und staatliche Institutionen bis hin zu terroristischen Anschlägen von nationaler und internationaler Tragweite reicht.

In der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit ist die Prävention von gewalttätigem Extremismus noch ein eher neues Thema. In verwandten Themenbereichen wurden allerdings bereits vielfältige Erfahrungen gesammelt, insb. im Hinblick auf die Stärkung sozialer Kohäsion, der Förderung gesellschaftlicher Integration und Teilhabe sowie der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und der Prävention von Gewalt.

Der Beitrag der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) skizziert eine laufende Analyse, inwieweit die Erfahrungen der GIZ in der Gewaltprävention hilfreiche Impulse geben können für die Prävention von gewalttätigem Extremismus, sei es in Partnerländern der Entwicklungszusammenarbeit oder auch in Deutschland, und wo Grenzen einer möglichen Übertragbarkeit liegen. Ebenso soll die Diskussion Raum bieten für Anregungen aus dem deutschen Kontext der Extremismusprävention, die internationale Bemühungen um Gewaltprävention bereichern und erweitern könnten.



**Dr. Chien Huang**

**FU JEN Catholic University**

Chien Huang obtained his PhD in 2014 from National Taiwan University where he studied dual cognitive process analysis of sexual offending and violent assault. He is an assistant professor of Department of Clinical Psychology at FU JEN Catholic University and a licensed clinical psychologist in Taiwan, also a fellow of the Taiwan Association of Clinical Psychology. He has been involved in treatment and evaluation of sexual offenders in community and also taken on the supervisor of therapist in prison. His current research interests are etiology of sexual offending and analysis of deception or lying words from linguistic styles using Linguistic Inquiry and Word Count (LIWC).

## **A group-based trajectory analysis of sexual offenders' criminal history in Taiwan**

**Moderation: Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)**

In many countries, sexual crimes are highly concerned about social security issues. Research models attempted to establish a general framework to cover variability of sexual offences, however, they left changes of criminal course out of consideration. In this present study, research examines the official criminal records of 3750 adult sexual offenders by using group-based trajectory modeling technique. Our study identified a four-trajectory model for sexual offense which has more substantial meaning. These trajectories differed on recidivism and several key risk factor domains. These findings indicate heterogeneity of sexual offenders would be highlighted when take into account their changes of criminal course. The implications for the risk assessment and treatment are discussed.



**Prof. Pei-Fen Kuo**

**Central Police University**

**Dr. Pei-Fen Kuo** is an Assistant Professor of the Department of Crime Prevention and Corrections at the Central Police University in Taiwan. She is also a Committee Member of the Chinese Society of Criminology. Dr. Kuo received her Ph.D. degree in Civil Engineering from the University of Texas A&M in 2012, and Dr. Dominique Lord was her advisor. From 2013 to 2014, Dr. Kuo was a Post-Doctoral Research Associate at the Texas A&M Transportation Research Institute and University of Central Florida. She focused on the application of spatial statistics, GIS, and data mining to traffic safety, crime data and policing management. In the last three years, Dr. Kuo was the PI and Co-PI for more than 7 research projects in Taiwan. During her Ph.D, she has participated in several safety-related projects sponsored by the National Cooperative Highway Research Program (NCHRP), the Florida Department of Transportation (FDOT), and the Texas Department of Transportation (TxDOT). Dr. Kuo has published 20 journal papers and presented 30 conference papers. Pei-Fen has a Master of Science degree and a Bachelor of Science degree, both in Civil Engineering, from National Taiwan University. Pei-Fen is also a licensed Engineer in Taiwan.



## Defining Prediction Variables for Theft Crimes by Applying Data Mining Techniques

Moderation: Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

The prediction and subsequent prevention of theft is an important research topic in criminology, because theft is one of the most common types of crime and it is one that increases fear of crime significantly. There are many possible prediction variables that exist in current socio-economic and demographic datasets; however the form of crime prediction models is unknown, and the relationships between variables are also unclear. For this reason, data mining techniques have been used for variable selection and model building. In this study, we applied decision trees and random forest models to three year-long crime datasets from Taipei City, Taiwan from 2011 to 2014. We found that different theft crimes may have different prediction factors, but several factors exist that are common to many types of theft crimes. For example, areas with a higher density of housing, solitary residents, more CCTV cameras, and more people move out tend to have more burglary theft. We identified several variables that have appeared in prior literature as well as some new variables. As for model performance, data mining techniques did not perform significantly better than traditional regression models. This study is helpful for the police department to define related factors and predict future crime rates, which assists in the design of corresponding policies and enforcement plans to prevent crime.



**Dr. Chyn-Bey Tsai**

**National Immigration Agency, Ministry  
of the Interior**

**Chyn-Bey Tsai, Ph.D.**

Email: cchtsai.101@gmail.com

Phone: +886-919-338939

**[EXPERIENCE]**

Immigration Officer, National Immigration Agency, Ministry of the Interior, Taiwan (2013-present)

Postdoctoral Fellow, Institute of Molecular Biology (IMB), Academia Sinica, Taiwan (2003-2011)

**[CIVIL SERVICE EXAMINATIONS]**

Special Civil Service Examinations for Immigration Administration Personnel, Grade 2 (2014)

Special Civil Service Examinations for Immigration Administration Personnel, Grade 3 (2013)

**[EDUCATION]**

Ph.D., Julius-von-Sachs-Institute for Biosciences, University of Würzburg, Germany (1999-2003)

M.S., Institute of Radiation Biology, National Tsing-Hua University, Taiwan (1995-1997)

B.S., Department of Botany, National Chung-Hsing University, Taiwan (1991-1995)

**[AWARDS]**

First Prize, Special Civil Service Examinations for Immigration Administration Personnel, Grade 2 (2014)

Postdoctoral Research Fellowship, Academia Sinica, Taiwan (2006)

PhD Scholarship, Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Germany (1999)

**[RECENT STUDY]**

Tsai, Chyn-Bey. 2016. Study of Untracked Foreign Workers in Taiwan - The Impact of Decree No. 95/2013/ND-CP and Investigation on Strategy of Enhancing Surrender of Untracked Foreign Workers. 2016 Research Project Report, Ministry of the Interior

## Investigation on Strategy of Enhancing Surrender of Untracked Foreign Workers in Taiwan

Moderation: Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Taiwan has been importing workers from Southeast-Asian countries for almost two decades. To date, there are over 600,000 foreign workers in Taiwan, proportionately dominated by Indonesian and Vietnamese workers. The introduction of foreign labor force has caused a growing problem of „untracked foreign workers“, referring to those who have been reported missing for over 72 hrs by employers. So far, the number of untracked foreign workers is around 50,000 and is constantly increasing. According to statistics, the number of crimes committed by foreign workers has increased from 268 in year 2010 to 1017 in year 2015, which seriously affects the management of foreign workers and the maintenance of social security in Taiwan. This study utilizes databases of National Immigration Agency and Ministry of Labor. By analyzing annual trend of long-term data, it indicates that different nationality of foreign workers presents different escape model. Lunar New Year is the highest run-away peak for Vietnamese workers, while winter and summer vacations for Indonesian workers. Aiming at over 50,000 untracked foreign workers, this study also evaluates a new „Penalty Standard for Untracked Foreign Workers“ to enhance their willingness to surrender and depart on their own. By setting precise benchmarks of administrative fines, it will effectively motivate run-away foreign workers to surrender.



**Maren Brandenburger**

**Niedersächsisches Ministerium für  
Inneres und Sport**

Nach dem Studium der Politikwissenschaften und Geschichte an der Leibniz Universität Hannover und der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg trat Maren Brandenburger 1996 in den niedersächsischen Staatsdienst ein.

Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin „politischer Extremismus / Terrorismus“ war Maren Brandenburger als Pressesprecherin und Sachgebietsleitung der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit im Niedersächsischen Verfassungsschutz tätig. Seit März 2013 leitet Maren Brandenburger als Präsidentin den Niedersächsischen Verfassungsschutz.

## Möglichkeiten und Grenzen der Islamismus-Prävention

### Islamismus-Prävention

**Moderation: Kirsten Minder, Landespräventionsrat  
Niedersachsen**

Extremismus gleich welcher Couleur muss entschlossen begegnet werden. Neben Rechts- und Linksextremismus stellt der Islamismus alle zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteure vor enorme Herausforderungen.

Die repressiven Maßnahmen der Sicherheitsbehörden entfalten ihre volle Wirkungskraft nur durch eine begleitende Prävention. Wenn es uns gelingt, Jugendliche und junge Erwachsene dem Einfluss der islamistischen Szene zu entziehen oder diesen Einfluss gar nicht erst entstehen zu lassen, können wir langfristig der islamistischen Radikalisierung entgegenzutreten.

Was aber bedeutet Islamismusprävention? Welche konkreten Maßnahmen haben sich als wirksam erwiesen? Wie kann eine erfolgreiche Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Staat aussehen?

Der Niedersächsische Verfassungsschutz versteht sich als Kooperationspartner für Zivilgesellschaft und staatliche Akteure. Die Islamismusprävention erfolgt maßgeblich über die 2016 gemeinsam mit dem LKA Niedersachsen geschaffene Kompetenzstelle Islamismusprävention Niedersachsen (KIP NI). Hier werden die bisherigen staatlichen Präventionsmaßnahmen gebündelt, vernetzt und das Gespräch mit zivilgesellschaftlichen Akteuren gesucht. Ein Element ist beispielsweise das Aussteigerprogramm „Aktion Neustart“. Der Vortrag zeigt das Angebot des Niedersächsischen Verfassungsschutzes sowie die Annahme dieses Angebotes durch andere Akteure auf.

## Themenbox 31 Radikalisierung IV



**Florian Gruber**

Bundeskriminalamt



**Saskia Lützing**

Bundeskriminalamt

---

**Florian Gruber**, Jg. 1983, Kriminaloberkommissar, Dipl. Verwaltungswirt (FH), ist derzeit bei der Forschungs- und Beratungsstelle Terrorismus / Extremismus (FTE) im Bundeskriminalamt tätig. Neben der Auseinandersetzung mit Fragen zum Themenkomplex islamistischer Extremismus, befasst er sich schwerpunktmäßig mit Möglichkeiten zur Prävention von Extremismus.

**Saskia Lützing**, Jg. 1980, Dipl. Pädagogin, ist seit 2005 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungs- und Beratungsstelle Terrorismus / Extremismus (FTE) im Bundeskriminalamt tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen neben der Erforschung von Radikalisierungsprozessen vor allem im Bereich der Extremismusprävention.

## **Ganzheitliche Extremismusprävention – Herausforderungen, Chancen & Entwicklungspotential**

### **Extremismusprävention**

**Moderation: Kirsten Minder, Landespräventionsrat  
Niedersachsen**

Seit 2014 setzt sich die Forschungs- und Beratungsstelle Terrorismus/Extremismus (FTE) des Bundeskriminalamts mit den Entwicklungsmöglichkeiten einer phänomenübergreifend ausgerichteten Extremismusprävention auseinander. Ausgangspunkt hierfür war die Beobachtung, dass die Radikalisierungsverläufe unterschiedlich orientierter Extremisten – das heißt Rechts-, Links- als auch islamistische Extremisten – vielfältige Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer psychosozialen Dynamiken aufwiesen.

Im Rahmen einer umfangreichen, modular aufgebauten Studie, dem sog. PÜG-Projekt, wurde unter Einbezug vielfältiger Expertenperspektiven aus Wissenschaft und Praxis versucht, Ansätze für eine ganzheitliche Präventionsarbeit im Bezug auf Terrorismus und Extremismus zu erarbeiten. Neben Expertenworkshops und -befragungen wurde hierfür auch der Versuch angestrengt, ein möglichst umfassendes Bild der Ausgestaltung der Präventionslandschaft (2014/2015) zu erheben.

Nachdem das Projekt bereits zum Auftakt (17. DPT) sowie mit einem Zwischenstand (20. DPT) auf dem Deutschen Präventionstag vertreten war, wird der 22. DPT nun zum Anlass genommen, auch die Endergebnisse des Projekts vorzustellen. Neben der Skizzierung von Erfolgsfaktoren einer gelingenden, ganzheitlichen Prävention wird sich der Vortrag auch dem aus Sicht der Praxis vorhandenen Optimierungspotential widmen.



**Thomas Müller**

**Landespräventionsrat Niedersachsen**

Vita: Polizeibeamter seit 1981, Studium an der Nds. Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege, Fachbereich Polizei in Hildesheim (1992-1995), Beauftragter für Kriminalprävention bei der Polizeidirektion Hannover (1997-2000), Mitarbeiter in der Geschäftsstelle des Landespräventionsrates Niedersachsen im Justizministerium, u.a. Gründungs- Struktur- und Projektberatung kommunaler Präventionsgremien in Niedersachsen (2001-2005), Studium an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster – Hiltrup (2005-2007), Leiter des Polizeikommissariats Papenburg (2011-2015), Vorsitz Kriminalpräventionsverein Papenburg (2008-2012), Dozent im Beccaria – Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention des Landespräventionsrates (seit 2009), Empirische Untersuchung der Angebote des Landespräventionsrates Niedersachsen: Auf welche Art und Weise kann ein Landespräventionsrat kommunale Präventionsgremien optimal unterstützen? (2009/2010) Vorstand Landespräventionsrat Niedersachsen (2010-2016), Dezernatsleiter für zentrale Aufgaben bei der Polizeidirektion Osnabrück (2011-2016), seit 01.07.2016: Leiter der Koordinierungsstelle des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus - für Demokratie und Menschenrechte beim Landespräventionsrat Niedersachsen im Justizministerium.



## **Niedersächsisches Landesprogramm gegen Rechtsextremismus - für Demokratie und Men- schenrechte**

**Niedersächsisches Landesprogramm „Rechts“**

**Moderation: Kirsten Minder, LPR Niedersachsen**

Mit Beschluss vom 20.06.2016 hat die Nds. Landesregierung das „Landesprogramm gegen Rechtsextremismus - für Demokratie und Menschenrechte“ verabschiedet. Mit dem Landesprogramm sollen die vielfältigen landesweiten Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und zur Förderung der Demokratie und Menschenrechte gebündelt werden. Dazu gehören: Stärkung der Fachkräfte, Hilfen zum Ausstieg, Maßnahmen zur Verhinderung des Einstiegs in die rechte Szene, Angehörigenunterstützung, Vermittlung demokratischer Werte, Engagement für Weltoffenheit in den Institutionen und der Ausbau der Opferberatung. Es sollen Impulse für die qualitative Weiterentwicklung der bisherigen und zur Entwicklung neuer Aktivitäten gesetzt werden. Eine begleitende wissenschaftliche Evaluation wird die kontinuierliche qualitative Optimierung der niedersächsischen Projekte und Aktivitäten zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und zur Förderung der Demokratie und Menschenrechte unterstützen.

Ein wesentlicher Bestandteil zur Umsetzung des Landesprogramms ist die neu eingerichtete Koordinierungsstelle beim Landespräventionsrat. Deren Aufgabe ist es, das Netzwerk professionell zu steuern, Impulse für die qualitative Weiterentwicklung und Neuentwicklung von Aktivitäten zu geben, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben sowie die Zivilgesellschaft stärker einzubinden.



**Johannes Maaser**  
Universitätsstadt Marburg

**Johannes Maaser** war nach seinem Masterstudium der Friedens- und Konfliktforschung ab 2011 am Zentrum für Konfliktforschung und von 2013 bis 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Sozialpsychologie der Philipps-Universität angestellt. Seit Oktober 2015 ist er beim Ordnungsamt der Universitätsstadt Marburg für den Bereich Prävention zuständig. Im Rahmen des Projekts „Einsicht - Marburg gegen Gewalt“ arbeitet er seit 2013 mit unterschiedlichen staatlichen und nicht-staatlichen Stellen zu Fragen der Gewaltprävention zusammen. Mit Einrichtung einer Erstaufnahmestelle in Marburg-Cappel im Juli 2015 wurden dabei auch Themen der Flüchtlingsunterbringung zu einem inhaltlichen Schwerpunkt.

## Flüchtlingsunterbringung im Fokus der Gewaltprävention – Eindrücke aus Marburg-Cappel

Erstaufnahme und Konflikte

Moderation: Peter Reckling, Stadt Marburg

Sicherheit und Gewalt im Zusammenhang mit der Unterbringung von Geflüchteten sind heikle Themen für Verantwortliche. Denn Konflikte entstehen dabei häufig auf mehreren Ebenen und müssen gleichzeitig geregelt werden:

- Auf Mikro-Ebene kommt es zu Interpersonalen Konflikten, z.B. im Wohnumfeld/mit Anwohner/innen, aber auch in den Unterkünften.
- Auf Meso-Ebene treten Intergruppenkonflikte zutage, die häufig von Voreingenommenheit und Fremdenfeindlichkeit geprägt sind und von organisierten Strukturen wie „-gida“-Gruppen oder rechtspopulistischen Parteien befeuert werden.
- Auf Makro-Ebene werden strukturelle Konflikte sichtbar, z.B. wenn Grundbedürfnisse der Bewohner/innen von Aufnahmeeinrichtungen nur unzureichend gedeckt werden oder wenn die Finanzierung von Unterstützungsstrukturen für Geflüchtete in Konkurrenz zur Finanzierung anderer Gemeindeinfrastrukturen steht.

Der Beitrag zeigt Beispiele für Konflikte mit Fokus auf die Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) in Marburg-Cappel. Dort haben unterschiedliche Akteure versucht, durch Angebote für die lokale Bevölkerung als auch für Geflüchtete der Entstehung von Gewalt entgegenzuwirken. Betrachtet werden mehrere Phasen von Konflikten und Regelungsversuchen in der und um die EAE aus der Sicht eines kommunalen Akteurs, dem Ordnungsamt der Universitätsstadt Marburg.



### **Marie-Muriel Müller**

**Jugendamt der Universitätsstadt  
Marburg**

---

**Marie-Muriel Müller**, Jugendamt der Universitätsstadt Marburg

Geboren am 27.08.1985, studierte Lehramt für Gymnasien und Erziehungs- und Bildungswissenschaften in Marburg, von Dezember 2013 bis Juni 2015 Jugendbildungsreferentin mit dem Schwerpunkt Partizipation von Kindern und Jugendlichen beim städtischen Jugendbildungswerk und Mädchen- und offene Jugendarbeit bei der Jugendförderung. Seit Juli 2015 als Heimaufsicht und im Bereich Qualitätsentwicklung tätig. Sie ist zuständig für 46 Wohngruppen, darunter 10 Wohngruppen, in denen unbegleitete minderjährige Geflüchtete wohnen und ist beteiligt an der Weiterentwicklung einer Unterstützungskultur.

**Situation der unbegleiteten minderjährigen Ausländer in der Universitätsstadt Marburg – „Marburger Standards – Begrüßungs- und Wertschätzungskultur für unbegleitete minderjährige Ausländer (umA)“**

**Unterstützungskultur für umA**

**Moderation: Peter Reckling, Stadt Marburg**

Die Universitätsstadt Marburg möchte die jungen unbegleiteten Geflüchteten willkommen heißen. Um besser auf ihre Bedarfe eingehen zu können, hat 2014 der Magistrat der Universitätsstadt Marburg, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie in Kooperation mit dem Fachbereich 21, Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg die „Marburger Standards – Begrüßungs- und Wertschätzungskultur für unbegleitete minderjährige Ausländer (umA)“ entwickelt. Die Ergebnisse beruhen auf Umfragen derjenigen umA, welche zum Zeitpunkt 2014 in Marburg lebten. Die Standards befassen sich mit Themen, wie Beziehungen im weitesten Sinne, Kommunikation bezüglich Sprache und Alltag, Freizeitgestaltung, physisches Wohlbefinden, Barrieren u.a. Aus diesen Ergebnissen ist eine Unterstützungsstruktur entstanden, welche die jungen Menschen in ihrer Entwicklung fördern und unterstützen soll. Der Beitrag zeigt die (Weiter-) Entwicklung einer Hilfestruktur und die allgemeine Situation der umA in der Universitätsstadt Marburg mit ihren Herausforderungen und ihren Chancen.



### **Peter Reckling**

**Stadt Marburg**

Institution: Stadt Marburg

Funktion: Ortsvorsteher des Stadtteils Dagobertshausen

Vita:

seit 2001 Ortsbeirat, seit 2015 Ortsvorsteher

Ausbildung: Diplom-Pädagoge (Erwachsenenbildung), Sozialpädagoge, Erzieher, Supervisor (DGSv)

Berufsausübung: 1974-81 Erzieher; 1983-2003 Tätigkeit bei der Bewährungshilfe, ab 1984 als hauptamtlicher Bewährungshelfer; 2003 - 2016 Bundesgeschäftsführer des DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik.

Berufliche Themenschwerpunkte: Reform der ambulanten sozialen Dienste der Justiz (Bewährungshilfe); Führungsaufsicht / Umgang mit gefährlichen Straftätern; Übergangsmangement zwischen Strafvollzug und Nachbetreuung; internationale Zusammenarbeit der Bewährungshilfe-Organisationen.

## **Herausforderungen und Schwierigkeiten der Integration – am Beispiel der Stadt Marburg**

**Herausforderungen**

**Moderation: Peter Reckling, Stadt Marburg**

Die konkrete Integration mit deren Herausforderungen und Schwierigkeiten werden anhand von Stadtteil-Erfahrungen, Erfahrungen des Ombudsmanns für Flüchtlinge der Stadt Marburg und praktizierten Handlungsstrategien vorgestellt. Dabei werden die drängendsten Notwendigkeiten der Integration und auch die Problematiken der Schnittstellen der beteiligten Institutionen und Dienste angesprochen.



**Prof. Dr. Ulrich Wagner**

**Philipps-Universität Marburg**

---

**Ulrich Wagner** studierte Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 1993 ist er Professor für Sozialpsychologie an der Philipps-Universität Marburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Intergruppenkonflikte und -gewalt, Maßnahmen zur Gewaltprävention und die Evaluation von Präventionsmaßnahmen.



## **Integration als Prävention von (religiös motivierter) extremistischer Gewalt**

**Integration als Prävention**

**Moderation: Peter Reckling, Stadt Marburg**

Gewalt zwischen (nationalen, ethnischen, religiösen) Gruppen tendiert zur Eskalation. Dies umso mehr, je stärker die Gewalt durch Feindbilder und Dehumanisierungsprozesse legitimiert wird. Radikalisierte Gewalt gegen „Fremde“, die die eigene Vernichtung in Kauf nimmt oder sucht, ist durch die Androhung von Sanktionen kaum zu unterbinden. Der Beitrag schildert die psychologischen Grundprozesse von Kategorisierung, Ausgrenzung und Frustrationen, die - in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen und subkulturellen Legitimationsangeboten - die Entstehung von extremistischer Gewalt zwischen Gruppen erklären. Diese Ursachenanalyse erlaubt die Einleitung effektiver Maßnahmen primärer und sekundärer Prävention.

Wie Ansätze und Maßnahmen gemeinwesenorientiert und individuell abgestimmt gestaltet werden können soll am Beispiel der kommunalen Praxis in Marburg gezeigt werden. Beteiligt sind die Philipps-Universität, die Heimaufsicht und Qualitätsentwicklung für „unbegleitete minderjährige Ausländer“ (umA), die WIR-Koordination und das Ordnungsamt der Universitätsstadt.



**Annemarie Schmoll**  
**Deutsches Jugendinstitut e.V.**

Geb. 1985, Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Regensburg, Studium der Soziologie an der FernUniversität in Hagen, Teilnahme am Beccaria-Qualifizierungsprogramm „Fachkraft für Kriminalprävention“, Landespräventionsrat Sachsen, seit 2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie (Inhaber: Prof. Dr. H. E. Müller) an der Universität Regensburg, seit 2015 wissenschaftliche Referentin an der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München

## **Pädagogische Angebote für viktimisierte junge Geflüchtete und ihre Herausforderungen**

### **Opferbezogene Angebote**

**Moderation: Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut**

Junge Geflüchtete können im Heimatland, auf der Flucht und im Ankunftsland vielfältigen Viktimisierungen und Viktimisierungsrisiken ausgesetzt sein. Es stellt sich nun die Frage, welche professionellen, pädagogischen Angebote es für die Betroffenen hierzulande gibt und mit welchen Herausforderungen sich die Fachpraxis in Bezug auf diese Zielgruppe konfrontiert sieht. Im Vortrag wird eine Analyse und Systematisierung der Angebote für viktimisierte junge Geflüchtete präsentiert; dieser Recherche liegt ein enger Opferbegriff zugrunde, d.h. es werden nur Viktimisierungen in den Blick genommen, die auf strafrechtlich relevantes Verhalten in Deutschland zurückzuführen sind. Erste Ergebnisse der Recherche zeigen: Die Bearbeitung, Beratung und Begleitung sind besonders sensibel und adressatenangemessen zu gestalten, was mit vielfältigen Herausforderungen für die Fachpraxis einhergeht.

Neben den vorgestellten opferzentrierten Angeboten werden zusätzlich die Ergebnisse aus Expertengesprächen mit Fachkräften aus der Kinder- und Jugend- sowie Opferhilfe herangezogen, um einen tieferen und systematisierenden Blick auf dieses Feld zu richten. Der Vortrag zeigt darüber hinaus Herausforderungen für die Zukunft auf, die sich trotz des bestehenden Angebots zeigen.



**Gerhard Sebastian**

**WEISSER RING**

**Gerd Sebastian** (Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Psychologe, Masterabschluß im Krisenmanagement) betreibt seit über 30 Jahren eine Einrichtung der Jugendhilfe in privater Trägerschaft. Er arbeitet hier mit verhaltensauffälligen und traumatisierten Jugendlichen. Nebenberuflich ist er im Rahmen der Psychosozialen Unterstützung für Helfer in Feuerwehr- und Rettungsdienst und als Notfallseelsorger tätig. Als Vorstandmitglied von SINUS e. V. (Schulen in Notfällen unterstützen) berät und unterstützt er Schulen in Krisen. Seit einigen Jahren ist er auch als Opferhelfer für den WEISSEN RING tätig.

## **Beratung jugendlicher Opfer – ein Fallbeispiel aus der Praxis**

**Beratung jugendlicher Opfer**

**Moderation: Dr. Diana Willems, Deutsches Jugend-  
institut**

Die Beratungspraxis von jugendlichen Opfern stützt sich überwiegend auf familiäre Hilfen und die Jugendhilfe. Entlang eines konkreten Falls aus der Beratungspraxis wird dargestellt, wie das staatliche Hilfesystem bei jugendlichen Opfern anspringt und welche ergänzende Rolle Opferhilfeorganisationen spielen können. Anhand des Beispiels erörtert der Psychologe und Mitarbeiter des WEISSEN RINGS, Gerhard Sebastian, wie und ob Hilfesystem und Beratungspraxis mit den tatsächlichen Bedürfnissen und Bedarfen von jugendlichen Opfern zusammenpassen und wie traumatisierte Jugendliche unterstützt werden können.

## Themenbox 33

### Jugendliche Opfer



**Dr. Diana Willems**

**Deutsches Jugendinstitut e.V.**

**Dr. Diana Willems**, Diplom-Soziologin und Rechtssoziologin (M.A.), ist seit 2011 als wissenschaftliche Referentin in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut (München) tätig. Von 2007 bis 2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und ist seitdem auch Dozentin im Masterstudiengang „Kriminologie und Polizeiwissenschaft“. Zwischen 2004 und 2007 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie und Strafrecht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Projekt ‚Kriminalprävention und Intervention in Unternehmen‘ (gefördert von der VW-Stiftung). Sie hat in Regensburg, München und Onati (Spanien) studiert und an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg promoviert.

## Viktimisierungserfahrungen von Jungen und Mädchen mit Fluchthintergrund

Viktimisierung Geflüchteter

Moderation: Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut

Junge Geflüchtete – Mädchen wie Jungen – können bereits im Herkunftsland, aber auch auf der Flucht traumatisiert werden. Neben diesen belastenden Erfahrungen sind sie auch im vermeintlich sicheren Ankunftsland Opfererfahrungen und Viktimisierungsrisiken ausgesetzt. Im Mittelpunkt dieses Beitrags der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention steht eine Beschreibung der Phänomenologie möglicher bzw. tatsächlicher Opfererfahrungen dieser jungen Menschen.

Basis für die Beschreibung der individuellen Lebenslagen mit besonderen Risikokonstellationen sind Zusammenstellungen unterschiedlicher Datenquellen – eine opferbezogene Statistik gibt es (noch) nicht – sowie Auswertungen von Gesprächen mit Expertinnen und Experten und Analysen von Interviews mit jungen Geflüchteten. Hieraus ergibt sich ein Überblick über Bedarfe junger Geflüchteter mit Viktimisierungserfahrungen – eine Sortierung, die für Einrichtungen der Opferhilfe eine Informationsbasis für die Entwicklung passender Angebote darstellen kann.



#### **Hanna Heuer**

**Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)**

Nach einem interdisziplinären geistes- und sozialwissenschaftlichen Studium mit dem Schwerpunkt Wissenschaftsforschung arbeitete Hanna Heuer zunächst in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei einem Anbieter technischer Weiterbildung und in einem Forschungsprojekt zu wissenschaftlicher Expertise. Seit knapp zwei Jahren ist sie beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig und betreut dort schwerpunktmäßig den Bereich der Bürgerkommunikation. Mit dem Aufgabenbereich der Prävention befasst sie sich insbesondere im Kontext des European Cyber Security Month, der jährlich im Oktober stattfindet.



## Vernetzt für mehr IT-Sicherheit in Deutschland

**Kooperation ProPK und BSI**

**Moderation: Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum  
für Kriminalprävention (DFK)**

Informieren, Aufklären, Sensibilisieren – seit vielen Jahren setzen sich das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) gemeinsam für mehr IT-Sicherheit ein. Fute diese Kooperation bisher auf projektbezogenen Einzelmaßnahmen, gehen die beiden Organisationen die Förderung der Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien, die Prävention von Cyber-Kriminalität und die Förderung der IT-Sicherheit in Deutschland nun gemeinsam in Form einer strategischen Kooperation auf dem Gebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an. Der Vortrag beleuchtet die bisherige Zusammenarbeit, stellt als eine Maßnahme die zum European Cyber Security Month durchgeführte Online-Umfrage zu IT-Sicherheit und Cyber-Kriminalität und deren Ergebnisse vor und erörtert die Ziele der Kooperation. Die Vortragenden stellen zudem Aspekte der aktuellen Lage der IT-Sicherheit in Deutschland und den daraus folgenden Handlungsbedarf dar und geben einen Ausblick auf Probleme der digitalen Welt wie Risiken des Smart Living.

## Themenbox 34 Internetkriminalität



**Katja Rauchfuß**

**jugendschutz.net**

Studium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena: Medienwissenschaften, Neuere Geschichte und Soziologie.

Examensarbeit: Sozi@le Netze. Zum Wandel sozialer Netzwerke durch die Nutzung des Internets.

Seit 2005 Rechnerin und Hotline-Mitarbeiterin bei jugendschutz.net im Bereich: Sexueller Missbrauch, Pornografie und Selbstgefährdung.

Expertin für Verherrlichung von Essstörungen, Suizid, Selbstverletzendem Verhalten und Drogen im Internet.

## Praxisorientierter Leitfaden: Vorgehen bei Gefahr-im-Verzug-Situationen im Internet

### Gefahr-im-Verzug-Leitfaden

Moderation: Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

jugendschutz.net, das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Jugendschutz im Internet, hat gemeinsam mit den zuständigen Stellen von BKA und den Landeskriminalämtern einen Best-Practice-Leitfaden für den Umgang mit Gefahr-im-Verzug-Situationen im Internet erarbeitet.

Der praxisorientierte Leitfaden hält alle Schritte bereit, die nötig sind, um beispielsweise bei Ankündigungen von Suiziden oder Suizid-Verabredungen schnellstmöglich reagieren zu können. Er beschreibt alle wichtigen Schritte (An welche Stellen wird gemeldet? Welche Daten werden benötigt? Wie wird dokumentiert?) und enthält die Kontaktdaten der richtigen Ansprechpartner in den jeweiligen Bundesländern.

Da auch Social-Web-Plattformen und Präventionseinrichtungen mit solchen Situationen konfrontiert sind, wurde der Leitfaden „Gefahr-im-Verzug-Situationen im Internet“ bislang über 90 Organisationen aus den Bereichen Social-Media-Plattformen, Beratung, Beschwerdhotlines, Suizid-Experten und Polizei zur Verfügung gestellt.

## Themenbox 34 Internetkriminalität



**Peter Vahrenhorst**

**Landeskriminalamt NRW**

---

Polizeibeamter,  
Studium FH öffentl. Verwaltung,  
10 Jahre IT-Ermittler,  
Mitarbeiter Prävention Computerkriminalität,  
Lehrauftrag Uni Bielefeld (2009-2011),  
aktuell:  
Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen, Cybercrime-Kompetenzzentrum, Prävention Cybercrime

## Das Internet der Dinge, ein Sicherheitsrisiko?

### Risiko Vernetzung?

**Moderation: Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)**

Computer und Netzwerke sind fester Bestandteil unseres Alltags und vieler Geschäftsprozesse. Stets ist da die Bedrohung, dass unsere Geräte durch Schadsoftware infiziert, Daten ausgespäht oder Konten geplündert werden. Viele Anwender versuchen sich mit einer Firewall und Anti-Virenprogrammen gegen Angriffe aus dem Netz zu schützen. Oft genug bleiben diese Bemühungen aber erfolglos. Doch die Vorteile des Internets wiegen die Nachteile auf und ein Verzicht scheint keine Alternative zu sein.

Erschwerend gibt es zusätzlich neue, schwere Kriminalitätsformen im Internet wie Datenausspähung und -sabotage, Computerbetrug, Identitätsdiebstahl, digitale Schutzgelderpressung sowie Phänomene wie Skimming, Phishing, Carding, Schadsoftware, der Aufbau und Betrieb von Botnetzen oder die Ausführung von DDoS-Angriffen.

Hier ist definitiv das Know-how von Spezialisten gefragt, weil es sich hier um einen neuen Typus krimineller Akteure handelt: Denn die zunehmend professionelle und profitorientierte Internetkriminalität basiert auf einer ausgeprägten internationalen Underground-Economy in der, gleich einem Baukastensystem, verschiedene Werkzeuge wie Daten, Karten, Trojaner, Schadsoftware, IT-Infrastruktur und IT-Know-how sowie spezifische Service-Level für kriminelle Geschäftsideen erworben werden können.

Der Vortrag informiert über verschiedene Ausprägungen von Cybercrime & Präventionsmaßnahmen.



## Alexander Badle

Generalstaatsanwaltschaft  
Frankfurt am Main

**Alexander Badle** (Jhg. 1967) ist Oberstaatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main und leitet dort die - bundesweit erste - Zentralstelle zur Bekämpfung von Vermögensstraftaten und Korruption im Gesundheitswesen. Neben der hessenweiten Bearbeitung von Ermittlungsverfahren zählen die Aus- und Fortbildung für Mitarbeiter von Strafverfolgungsbehörden sowie Referententätigkeit zu seinen Aufgabenbereichen. Herr Badle ist zudem Pressesprecher der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main und Mitherausgeber der *medstra* - Zeitschrift für das Medizinstrafrecht.

## **Der mündige Patient und sein Beitrag zur Prävention vor Straftaten im Gesundheitswesen**

**Prävention im Gesundheitswesen**

**Moderation: Ingo Fock, gegen-missbrauch e.V.**

Der Gesundheitsmarkt in Deutschland setzt jährlich circa 300 Milliarden Euro um und ist mit einem Anteil von ca. 11 % am Bruttoinlandsprodukt und ca. 4 Millionen Beschäftigten der größte Wirtschaftssektor. Die gesetzliche Krankenversicherung ist gleichzeitig eine der wichtigsten Säulen unseres Sozialstaats, deren Bestand ganz maßgeblich darauf beruht, dass die Gelder sachgerecht verwendet und Fehlallokationen durch Betrug und Korruption wirksam verhindert werden. Seit 2004 sind die Gesetzlichen Krankenkassen und die Kassenärztlichen Vereinigungen gesetzlich dazu verpflichtet, Stellen zur Bekämpfung von Fehlverhalten einzurichten, die die Staatsanwaltschaft unverzüglich unterrichten sollen, wenn sich ein Anfangsverdacht auf strafbare Handlungen zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung ergibt. Der Erfolg der Arbeit dieser Stellen und der Strafverfolgungsbehörden hängt unter anderem davon ab, dass die Patienten einen aktiven Beitrag leisten, indem sie beispielsweise Auffälligkeiten melden.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die praktischen Möglichkeiten, wie der mündige Patient einen aktiven Beitrag zur Prävention vor Vermögensschäden und Korruption im Gesundheitswesen leisten kann. Hierzu werden systembedingte Anreize im Gesundheitsmarkt und praktische Kontrollmöglichkeiten, wie z.B. die Patientenquittung, anhand konkreter Fallbeispiele erläutert.

## Themenbox 35

### Ältere Menschen / Gesundheit



**Prof. Dr. Thomas Görgen**

Deutsche Hochschule der Polizei



**Anabel Taefi**

Deutsche Hochschule der Polizei

---

**Prof. Dr. Thomas Görgen**, Professor für Kriminologie und Kriminalprävention an der Deutschen Hochschule der Polizei (Münster)

**Dipl.-Soz. Anabel Taefi**, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Hochschule der Polizei



## **Gewalt und Aggression in der stationären Altenhilfe und Perspektiven der Prävention**

**Gewalt in stationärer Pflege**

**Moderation: Ingo Fock, gegen-missbrauch e.V.**

Gewalt- und Aggressionsphänomene unter Bewohnerinnen und Bewohnern stationärer Altenpflegeeinrichtungen wurden bislang – anders als etwa in jüngerer Zeit Gewalthandlungen in Einrichtungen des Justizvollzugs – als Problem nur selten wahrgenommen; soweit heute von „Gewalt in der Pflege“ die Rede ist, sind damit zumeist Interaktionen zwischen Pflegenden und Pflegebedürftigen oder strukturelle Gegebenheiten angesprochen. Studien zeigen jedoch, dass Gewaltvorkommnisse unter Bewohnerinnen und Bewohnern weit verbreitet und vielgestaltig sind, komplexe Ursachen und Entstehungsbedingungen aufweisen und Gesundheit und Lebensqualität der Betroffenen sowie das institutionelle Klima nachhaltig beeinträchtigen können. Für die stationäre Altenhilfe und die in diesem Feld Tätigen bringt dies vielfältige Herausforderungen mit sich. Ein aktuelles Projekt wendet sich der Problematik zu, analysiert das Problemfeld und entwickelt Handlungsansätze insbesondere mit Blick auf die Schulung von Pflegekräften.



**Svetlana Pletenev**

Landeshauptstadt Hannover



**Lilli Walter**

Landeshauptstadt Hannover

**Svetlana Pletenev**, geb. am 27.02.1976 in Tadschikistan.

1999 erfolgte die Einreise nach Deutschland. 2004-2008 studierte Frau Pletenev Soziale Arbeit an der FHS Hannover. Seit 08.2008 ist Frau Pletenev als Sozialarbeiterin bei der LH Hannover mit dem Schwerpunkt Beratung für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte tätig. 2008-2012 betreute sie Menschen, dessen Ziel war, auf dem 1. Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. 2012-2015 beriet Frau Pletenev im Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen (SPN) SeniorInnen und deren Angehörige zu allen Fragen des Alter(n)s. Seit 09.2015 ist Frau Pletenev als Teamleitung für die Aufgabenbereiche Beratung sowie Arbeit mit SeniorInnen beim Kommunalen Seniorenservice der LH Hannover zuständig.

**Lilli Walter**, geb. am 24.10.1961 in Tadschikistan.

Im Jahr 1989 reiste sie nach Deutschland ein. 1994-1998 studierte Frau Walter soziale Arbeit an der FHS Hannover. Seit 01.09.2012 ist Frau Walter als Sozialarbeiterin bei der Stadt Hannover mit dem Schwerpunkt Seniorenarbeit mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus dem russischsprachigen Raum tätig. Beim KSH Hannover beriet und informiert Frau Walter ältere Menschen in ihrer Muttersprache und initiiert neue Seniorengruppenangebote. 1998-2012 betreute sie Flüchtlinge und Spätaussiedlerfamilien bei der AWO und LmDR e.V. Darüber hinaus engagierte sie sich ehrenamtlich für erfolgreiche Integration der Spätaussiedlerfamilien und wurde selbst 2008 mit einem Preis für beispielhafte Integration des Landes Niedersachsen ausgezeichnet

## „Prävention für ältere Migranten in Hannover – Best Practice aus dem KSH“

Prävention für ältere Migranten

Moderation: Ingo Fock, gegen-missbrauch e.V.

Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beim Kommunalen Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover. Beratung und offene Gruppenangebote in russischer und türkischer Sprache

Stichpunkte zum Inhalt des Vortrags:

- Entwicklung des Beratungsaufkommens der letzten drei Jahre
- Schwerpunkte der Beratung
- Besonderheiten der Beratung von SeniorInnen mit Zuwanderungsgeschichte
- Gruppenangebote für SeniorInnen mit Zuwanderungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung muttersprachlicher Angebote und ehrenamtlichen Engagements

## Themenbox 36 Gewaltprävention



**Frank Buchheit**

Landeskriminalamt  
Baden-Württemberg



**Cornelia Höfer**

Landeskriminalamt  
Baden-Württemberg

---

**Frank Buchheit**

Zentralstelle Prävention (010)  
Landeskriminalamt Baden-Württemberg  
Dipl.-Päd., M.Eval.  
Taubenheimstraße 85  
70372 Stuttgart  
Telefon: 0711/5401-3459

**Cornelia Höfer**

Zentralstelle Prävention (010)  
Landeskriminalamt Baden-Württemberg  
Soziale Arbeit, M.A.  
Taubenheimstraße 85  
70372 Stuttgart  
Telefon: 0711/5401-3460

## **„Herausforderung Gewalt“ in BW. Implementierung und Weiterentwicklung des Programms**

**„Herausforderung Gewalt“ in Baden-Württemberg**

**Moderation: Kevin Schomburg, WhiteIT e.V.**

Das Gewaltpräventionsprogramm „Herausforderung Gewalt“ wurde 1987 in Baden-Württemberg als pragmatischer Ansatz entwickelt, später in den Bestand des Programms Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) übernommen und 2010 durch renommierte Wissenschaftler (Bannenberg et al.) überarbeitet. Die Handreichung „Herausforderung Gewalt“ ist mittlerweile ein etablierter polizeilicher Standardansatz in der Gewaltprävention in Deutschland.

Eine Kritik an dem überarbeiteten Angebot bezieht sich auf die eher theoretische Ausrichtung der Handreichung und den fehlenden praktischen Umsetzungsbezügen. In den vergangenen Jahren wurde durch das Landeskriminalamt BW mit schulischen Akteuren ein Umsetzungskonzept entwickelt, das mittlerweile als Fortbildungsangebot implementiert ist und sich in der Praxis bewährt hat. Die positiven Rückmeldungen der Praktiker/-innen belegen, dass über die Ergänzung die praktische Umsetzbarkeit gewährleistet wird. Der Beitrag stellt die Umsetzung und das Ergebnis von Befragungen zur Akzeptanz der Praxis vor.

Eine Ergänzung des Programms „Herausforderung Gewalt“ zum Thema „Gruppenbezug von Gewaltdelikten“ wird derzeit erarbeitet und soll die Grundlage für darauf aufbauende Themen (z. B. Hasskriminalität, Politisch motivierte Kriminalität) leisten. Der Beitrag wird hierfür einen „Werkstattbericht“ zum aktuellen Stand der Entwicklung bieten.



**Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer**  
Justus-Liebig-Universität Gießen

### **Prof. Dr. Arthur Kreuzer**

1938 geb. in Hamburg. 1. u. 2. Jur. Staatsprüfung ebenda.

1965 Promotion. 1968-1971 Richter am Landgericht (Jugendstrafkammer) und Dozent an der Universität Hamburg.

1971-1975 Forschungsstipendiat der DFG mit empirischkriminologischen Studien zu „Drogen und Delinquenz“ (Titel der Habil.-Schrift 1975). Habilitation für Kriminologie und Strafrecht. Lehrstuhlvertretungen in Hamburg und Gießen.

1976 bis zur Emeritierung 2006 Univ.-Prof. für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug und Direktor des Instituts für Kriminologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

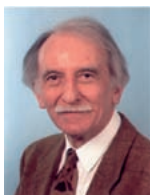
Über 600 Publikationen zu Straf-, Jugendstraf-, Strafverfahrens-, Strafvollzugs- und Arztrecht, Dunkelfeldforschung, Jugend- und Alters-Kriminologie, Suchtforschung, empirische Strafverfahrens-, Sanktions- und Institutionsforschung, Strafvollzug, Kriminalprävention, Kriminalpolitik. Forschungs- und Vortragsreisen in viele Länder. Mitwirkung in Forschungs- und Beratungsgremien von Politik und Verbänden. Derzeit Mitarbeit im Fachbeirat Vorbeugung des Weißen Rings, einem Forschungsbeirat der Deutschen Hochschule der Polizei und im Hess. Landespräventionsrat. Kriminalpolitische Beiträge in mehreren Massenmedien. Bundesverdienstkreuz I. Kl., Beccaria-Medaille in Gold, Festschriften zum 65. und 70. Geburtstag 2003 und 2008. Verheiratet mit Gisela Kreuzer, zwei Kinder. [www.arthurkreuzer.de](http://www.arthurkreuzer.de)

## **Bewaffnung zur Selbstverteidigung - ein trügerischer Schutz**

**Selbstschutz durch Waffen?**

**Moderation: Kevin Schomburg, WhiteIT e.V.**

In den USA boomt nach „9/11“ und Amokläufen der Markt mit Schusswaffen zur Selbstverteidigung, in Deutschland nach der Kölner Silvesternacht ein entsprechender Markt mit Schreckschusspistolen, Elektroschockern, Pfefferspray u.ä. Die Waffenlobby wirbt mit angeblich „besten Sicherheitsaktien“. Aus kriminologischer Sicht werden Risiken und Nebenwirkungen solch vermeintlichen Selbstschutzes entlarvt. Stichworte für kontraproduktive Wirkungen bei Schusswaffen, teils auch anderen Selbstverteidigungswaffen: Verstärkung von Waffenmentalität, Misstrauen, Ängsten; Schwächung staatlichen Gewaltmonopols und Vertrauens auf öffentliche Sicherheit; Waffenmissbrauch in psychischen Extremlagen für Gewalt in Nahraumkonflikten und Suizide; situative Fehleinschätzungen mit Angriffen auf Unschuldige und Dritte; vorbeugender Waffeneinsatz durch Angreifer; Eskalation in der Auseinandersetzung mit Polizei; Unfälle durch unkundigen, ungeübten Waffenumgang; Zugang von Kindern zur Waffe. Stichworte für Beispiele wirksamen Selbstschutzes sind dagegen: Selbstbehauptungstrainings; rechtzeitiges Einschalten von Polizei durch Betroffene und Beobachter; Zivilcourage; Nachbarschaftshilfe.



### **Prof. Dr. Dr. Helmut Kury**

**Max-Planck-Institut für ausländisches  
und internationales Strafrecht**



### **Jördis Schübler**

**Kriminologin M.A. / Dipl.-Pädagogin**

---

#### **Prof. Dr. Helmut Kury**

Studium der Psychologie an der Universität Freiburg/Brsg., Assistent an der Universität Freiburg, Psychologisches Institut, Zusatzausbildung in Psychotherapie und Forensischer Begutachtung, ab 1973 Wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Forschungsgruppe Kriminologie. Von 1980 bis 1988 erster Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen in Hannover, danach bis zur Pensionierung 2006 Wissenschaftlicher Referent am MPI in Freiburg und Professor an der Universität Freiburg. Projekte zu den Bereichen Behandlung von jugendlichen Straftätern, Dunkelfeld, internationaler Kriminalitätsvergleich, Resozialisierung von Straftätern, Kriminalprävention, Verbrechensfurcht, Methodenprobleme kriminologischer Forschung, Sanktionseinstellungen und Punitivität. Zahlreiche Veröffentlichungen zu den Bereichen.

**Jördis Schübler**, Ausbildung zur „Fachkraft Kriminalprävention“ im Beccaria-Qualifizierungsprogramm des Landespräventionsrates Niedersachsen, Studium der Kriminologie an der Universität Hamburg, Studium der Pädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, seit 2015 Mitarbeiterin eines Opferhilfevereins.



## **Die Wahlprogramme der großen Parteien: Werden immer mehr harte Sanktionen versprochen?**

**Entwicklung der Punitivität**

**Moderation: Kevin Schomburg, WhiteIT e.V.**

Um politische Forderungen durchzusetzen wird vor allem in Wahlzeiten versucht, „mit allen Mitteln“ die Macht zu erhalten, zu sichern oder auszubauen. Dass die Darstellung von Kriminalität dabei eine Rolle spielt, ist nicht neu. In der Masterarbeit „Kriminalität als Mittel zur Herrschaftssicherung - Am Beispiel der Bundestagswahlprogramme von 2002 bis 2013 -“ (vgl. Schüßler 2014) wurde gezeigt, inwiefern sich die Darstellung von Kriminalität und der Umgang mit ihr über die Jahre verändert haben. Als Vergleichsgrundlage wurde der Begriff der Punitivität verwendet. Die Ergebnisse zeigen, dass die dargestellte Kriminalität und die geforderten „Lösungen“ der Politiker Einfluss auf das jeweilige Wahlergebnis hatten.

## Themenbox 37

### Kinder- und Jugendhilfe II



#### **Franziska Breitfeld**

**Deutsche Kinderhilfe e.V.**

---

#### **Franziska Breitfeld**

Volljuristin

2006 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin und Leuven/ Belgien

2009 Studium der gender studies in Berlin und Leuven/ Belgien (Beifach)

2012 Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst in einem Kinderhilfsprojekt in Tansania

2013 Rechtsreferendariat im Bezirk des Kammergerichts Berlin, u.a. Jugendabteilung der Staatsanwaltschaft Berlin; Fonds Sexueller Missbrauch des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Rechtsanwaltskanzlei Zmija, Fiedler und Partner (Familienrecht)

Seit 2013 Referentin für Gewaltschutz und Familienrecht bei der Deutschen Kinderhilfe e.V.

Seit 2015 Masterstudium Childhood Studies and Children's Rights in Berlin und London

## Prävention durch Partizipation. Kinderrechte in der Präventionsarbeit

### Prävention durch Partizipation

**Moderation: Prof. Dr. Peter Höflich, Ombudschaft Kinder- und Jugendhilfe Brandenburg (BOJE)**

Es heißt, Deutschland sei eines der fortschrittlichsten Länder im Kinderschutz. Doch obwohl viel Geld in den Kinder- und Jugendschutz investiert wird, weist die Polizeiliche Kriminalstatistik in jedem Jahr eine große Vielzahl von Fällen getöteter und misshandelter Kinder auf. Auch die Zahl der Inobhutnahmen steigt stetig an. Fachkräfte der Justiz und der Kinder- und Jugendhilfe kämpfen mit einer Vielzahl von strukturellen Defiziten, welche einer bedarfsgerechten Begleitung von (betroffenen) Kindern im Weg stehen. Dazu gehört auch ein in weiten Teilen paternalistisches Rechtssystem, welches Kinder entgegen der UN-Kinderrechtskonvention nicht (vollständig) als Subjekte anerkennt. Die biologische Abhängigkeit der Kinder von Erwachsenen wird irrtümlich als Mangel an Gleichwertigkeit verstanden. Dies schwächt die soziale Stellung von Kindern in der Gesellschaft und potenziert das Machtgefälle zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Referentin zeigt auf, dass Kinder nicht nur als „Opfer“ oder schwach beschrieben, sondern auch ihre Stärken und Fähigkeiten erkannt und sie aktiv als Partner an allen sie betreffenden Vorgängen und Entscheidungen beteiligt werden müssen. Durch die Förderung der Emanzipation von jungen Menschen werden diese gestärkt und vor Grenzüberschreitungen und Gewalt geschützt, denn selbstbewussten Kindern gelingt es eher Grenzen zu setzen und Unterstützung zu suchen.

## Themenbox 37

### Kinder- und Jugendhilfe II



#### **Volker Mörchen**

**Bremer JungenBüro e.V.**

---

**Volker Mörchen**, Jahrgang 1968, Diplom-Soziologe und (Gestalt-) Sozio-Therapeut. Mitgründer der Beratungsstelle Bremer JungenBüro e.V., dort seit 2001 beschäftigt. Fortbildungen u.a. im Bereich Psychodynamisch Imaginative Trauma Therapie nach Dr. Luise Reddemann; PITT-Kid nach Dr. Andreas Krüger.

## **Was brauchen Jungen im Exil? – Traumaberatung für geflüchtete Jugendliche mit Gewalterfahrungen**

### **Was brauchen Jungen im Exil?**

**Moderation: Prof. Dr. Peter Höflich, Ombudschaft Kinder- und Jugendhilfe Brandenburg (BOJE)**

Wenn es um geflüchtete Jungen und junge Männer geht, überwiegt die Berichterstattung zu ganz bestimmten Problemlagen. Zwar werden die allermeisten männlichen Geflüchteten in keiner Weise auffällig, dennoch bestimmen Debatten zum Umgang mit Intensivtätern und über geschlossene Unterbringung das Bild. Die Belastungen und Nöte der Jugendlichen selbst bekommen demgegenüber weitaus weniger Aufmerksamkeit. Und dies, obwohl ein Großteil der geflüchteten Jugendlichen hoch belastet durch traumatische Erlebnisse ist. Die Beratungsstelle Bremer JungenBüro ist seit 2007 eine der wenigen Einrichtungen bundesweit, die sich explizit an männliche Gewaltopfer richten. Seit zwei Jahren nehmen auch immer mehr geflüchtete Jugendliche das Beratungsangebot wahr. Sie berichten von körperlichen Misshandlungen, aber auch von sexualisierter Gewalt, die sie im Herkunftsland, unterwegs oder in Sammelunterkünften erlebt haben. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist davon auszugehen, dass die Zahl der männlichen Flüchtlinge, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, höher ist als häufig angenommen. Im Unterschied zu kollektiv geteilten Traumata, wie Krieg oder Seenot, ist das Sprechen über sexualisierte Gewalt auch bei und unter Flüchtlingen weitgehend tabuisiert, mit dem Effekt, dass der sich daraus ergebende Hilfebedarf in dem insgesamt großen Gesamtbedarf an Unterstützung unterzugehen droht.



**Prof. Dr. Katrin Reimer-  
Gordinskaya**

Hochschule Magdeburg-Stendal

---

**Katrin Reimer-Gordinskaya**, Dipl.Psych, Dr.phil., ist Professorin für „Kindliche Entwicklung, Bildung und Sozialisation“ an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Sie ist Mitglied im Vorstand des Kompetenzzentrums Frühe Bildung und wissenschaftliche Leiterin des Bundesmodellprojekts „KiWin - Mit Kindern in die Welt der Vielfalt hinaus.“

## **Exklusion und Inklusion in der KiTa: Kinder als Subjekte präventiver Praxis**

**Prävention durch KiTa-Kinder**

**Moderation: Prof. Dr. Peter Höflich, Ombudschaft Kinder- und Jugendhilfe Brandenburg (BOJE)**

Kinder werden i.d.R. als Objekte der Prävention gesehen und die Wirksamkeit von Präventions-Maßnahmen im Elementarbereich wird meist in Bezug auf den späteren biographischen Werdegang beurteilt. Das im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ geförderte Modellprojekt „KiWin - Mit Kindern in die Welt der Vielfalt hinaus. Inklusion fördern, Exklusion verhindern.“ geht von anderen Prämissen aus.

Erstens steht die Bedeutung der Maßnahmen im Hier und Jetzt im Mittelpunkt und zweitens werden Kinder als Subjekte betrachtet, die - relativ unabhängig vom Einfluss der Erwachsenen (Eltern, Fachkräfte) - Kategorien, Stereotype und Vorurteile in ihren Peer-Interaktionen handhaben und sowohl exkludierend als auch inkludierend handeln können.

Im Modellprojekt wird - aufbauend auf der einschlägigen internationalen Forschung - einerseits empirisch untersucht, wie sich Kinder kognitiv mit Konzepten wie Ethnizität auseinandersetzen, und andererseits, wie sie derartige Konzepte in ihren Peer-Interaktionen nutzen. Auf diese Weise soll ggf. gezeigt werden, in welcher Weise Kinder nicht nur Objekte, sondern auch Subjekte präventiver, nämlich inkludierender, Handlungsstrategien im Umgang mit Vorurteilen und Diskriminierung im Elementarbereich sein können. Darauf aufbauend werden pädagogische Methoden weiterentwickelt.

Der Vortrag präsentiert Grundlagen und Erkenntnisse des Modellprojekts.



**Dr. Hermann Ludwig**

Institut für Budotherapie\*



**Frank Siegele**

Institut für Budotherapie\*

---

**Dr. Sportwiss. Hermann Ludwig**, Geboren 1963 in Linnich (Rheinland).

1984 – 1993 Studium der Sportwissenschaften und Promotion an der Deutschen Sporthochschule Köln.

1987 bis 1991 Kunstturner in der zweiten Bundesliga.

Ausbildung an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG) in Integrativer Leib- und Bewegungstherapie, Integrativer Budotherapie sowie Integrativer Supervision (in Ausbildung).

1995 bis 2010 Sporttherapeut im Bereich der ambulanten orthopädischen Rehabilitation, Arbeitsschwerpunkt: Menschen mit chronischen Schmerzen.

Seit 2011 Sport- und Bewegungstherapeut in der Klinik am Kronsberg, Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen, sowie in der Tagesklinik. Arbeitsschwerpunkt: Impulskontrollstörungen, aggressives Verhalten.

Seit 2016 Lehrbeauftragter an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit (EAG).

Seit 2015 Arbeit mit Jugendlichen mit sexualisiert grenzverletzendem Verhalten sowie mit erwachsenen Straftätern im Männerbüro Hannover.

Seit 2011 Training von Zenki-Ryu-Karatedo.

**Frank Siegele**, MSc, Integrativer Psychotherapeut, appr. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Dipl.-Sozialpädagoge, Dipl.-Supervisor, Budotherapeut, Lauftherapeut. Freiberuflich tätig in eigener Praxis mit Kassensitz, Leiter des Instituts für Budotherapie (iBT) in Hannover. Lehrtherapeut, Lehrsupervisor und Fachbereichsleiter **an der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit / Fritz Perls Institut (EAG/FPI)**. Regelmäßige Praxis in Zenki-Ryu-Karatedo (1. Dan).



## **Integrative Budoagogik – eine bewegungsorientierte Methode zur Gewaltprävention**

### **Budoagogik**

**Moderation: Birthe Schmidt, Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen**

Kampfkunst (Budo) ist aus aggressiven Überlebenskriegen hervorgegangen. Ihr Einsatz in der Gewaltprävention erscheint daher zunächst kaum nachvollziehbar. Der Vortrag beschreibt kurz den Wandel der asiatischen Kampfkünste seit ihren Ursprüngen und zeigt, welchen Beitrag sie heute für Integration und ein friedliches Miteinander leisten können.

Darüber hinaus wird das große Potential einer bewegungsorientierten Methode ausgelotet. Wir beziehen uns hier auf Arbeiten und Erfahrungen aus dem therapeutischen Bereich (z.B. Petzold 1988, 2003, Höhmann-Kost/Siegele 2009) sowie auf die Überlegungen führender Bewegungs- und Sportpädagogen in Deutschland (Ommo Grupe 1976, 1984, 2006 und Jürgen Funke-Wieneke 2004).

Die Orientierung am General Affective Aggression Model (Lindsay & Anderson 2000) erlaubt die Ableitung von Schutzfaktoren gegenüber einer problematischen, gewaltaffinen Entwicklung (vgl. Bondü 2013 und Schick/Cierpka 2004). Zur Förderung dieser Faktoren werden konkrete bewegungs- und kampfkunstorientierte Strategien beschrieben, die beispielsweise in der Arbeit mit drogenabhängigen und gewaltbereiten Menschen bereits erfolgreich eingesetzt werden (vgl. Siegele 2013 und Ludwig/Siegele/Petzold im Druck).



**Henry Schubert**

**Bukei Führungsstrategie\***

**Henry Schubert,**

Dipl.-Wirtschaftsjapanologe (FH),

Jahrgang 1970, seit 1979 aktive Ausübung japanischer Kampfkünste wie Judô, Karatedô, modernes Jujutsu, traditionelles Jujutsu, Aikijujutsu, laidô und Jôdô, mit Dan-Graduierungen in 4 Disziplinen, seit 2015 offizieller Lehrtitel (Renshi) durch die All Japan Kendô Federation, Lehrtätigkeit in zwei Schulen für Kampfkunst, Mitglied des Komitees zur Weitergabe der technischen Lehre des Deutschen laidô Bundes, Bundeswettkampfrichter DIaiB, Bundesprüfer DIaiB, Nationalmannschaftstrainer DIaiB,

Hauptmann d.R., Absolvent der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg (2008),

Autor „Budô - Kriegskunst und Management“, 2000, Neuauflage: 2011,

Gründung der Bukei Führungsstrategie (2005);  
[www.bukei.de](http://www.bukei.de),

Entwicklung des FlexibleProtectionSystem-FPS (2012).

## Innovative Selbstschutzmethoden durch mentale Stärke und Kreativität

**FPS - FlexibleProtectionSystem**

**Moderation: Birthe Schmidt, Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen**

Spätestens seit den Vorfällen an Silvester 2015 in Köln sprießen Selbstverteidigungsangebote geradezu aus dem Boden. Dabei finden sich leider häufig auch unseriöse Versprechungen, wie „Nach nur einem Wochenendseminar können Sie jeden beliebigen Angriff abwehren.“ In meinem Beitrag zeige ich Ihnen, beruhend auf über 30 Jahren Erfahrung in japanischen Kampfkünsten, deutlich die Grenzen von Selbstverteidigung auf, aber auch Möglichkeiten, wie dennoch effizienter Selbstschutz erfolgen kann. Wir verzichten von vornherein auf Übungskünstlichkeiten. Es geht nicht um das Erlernen von Selbstverteidigungstechniken. Es geht um die Nutzung der geistigen Potentiale und deren Transfer auf eine wirksame Form zum Schutz der physischen Unversehrtheit.

Unser Angebot basiert auf drei Grundsätzen:

- Selbstschutz ist Kopfsache
- „Waffe“ vor Hand
- Selbstschutz muss schnell effizient sein

Versprechen kann jeder alles - entscheidend ist die Qualität des Angebotes. Wir orientieren uns beispielsweise an den Kriterien zur Bewertung von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsangeboten des Landesjugendamtes Bayern.



### **Olaf Zajonc**

**KoFaS gGmbH Hannover**

Herr **Zajonc** ist sowohl als Wissenschaftler, als auch in Praxisprojekten im Bereich Sport und Soziale Arbeit bundesweit aktiv. Er ist staatl. anerkannt. Dipl. Sozialarb./ Pädagoge und promoviert am Soziologischen Institut der Leibniz Universität Hannover zum Themengebiet 'Gewaltprävention im und durch Sport'.

Er ist Begründer und Leiter des IcanDo-Instituts für Sport und Soziale Arbeit (Hannover) sowie Mitbegründer und Geschäftsführer der freien Forschungsgruppe KoFaS (Kompetenzgruppe 'Fankulturen und Sport bezogene Soziale Arbeit – Hannover/Berlin).

Als Forscher sowie als Berater und Gutachter ist Herr Zajonc u.a. für Stiftungen und Sportverbände tätig. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind:

- Körper-, sport- und bewegungsbezogene Soziale Arbeit
- Sport und Integration
- Gewalt im Amateurfußball
- Kampfsport/ -kunst in der Gewaltprävention.

Kontakt:

[olaf.zajonc@kofas-ggmbh.de](mailto:olaf.zajonc@kofas-ggmbh.de) ([www.kofas-ggmbh.de](http://www.kofas-ggmbh.de))

[zajonc@icando-institut.de](mailto:zajonc@icando-institut.de) ([www.icando-institut.de](http://www.icando-institut.de))

## Gütekriterien für Kampfsport/-kunst als Mittel zur Gewaltprävention

### Kampfsport als Prävention!?

**Moderation: Birthe Schmidt, Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen**

Der Trend, Kampfsport /-kunst als Mittel zur Gewaltprävention in (sozial-) pädagogischen Handlungsfeldern zu platzieren, ist unverkennbar. Zu beobachten sind konzertierte Aktionen seitens der Kampfsportverbände und der Politik, in dessen Rahmen die potentiellen sozialen Funktionen des Kämpfens gewürdigt werden.

Als Folgen stellen wir fest, dass bundesweit umfangreiche Präventionsmittel für Kampfsport/-kunstprojekte zur Bekämpfung z.B. der Gewalt an Schulen und der Jugendkriminalität eingesetzt werden und sich eine unüberschaubare Angebotslandschaft kommerzieller kampfsport/-kunstbezogener Projekte gebildet hat.

Präventionsräte und Stiftungen stehen damit vor der Herausforderung, Entscheidungen über die Bewilligung von Fördergeldern fällen zu müssen, ohne dabei über spezifisches Fachwissen gegenüber den komplexen Zusammenhängen von Kampfsport/-kunst und Gewalt(prävention) zu verfügen.

Diese Entwicklungen und die Tatsache, dass die oftmals rein auf der Zielebene dargestellten Potentiale von Kampfsport/-kunst als Mittel der Gewaltprävention wissenschaftlich weitgehend unzureichend überprüft wurden, geben dazu Anlass, sich genauer mit diesem Phänomen zu befassen.

Der Vortrag bündelt den aktuellen fachlichen Wissenstand der langjährigen Diskussion und diskutiert die Erfordernis zur Bestimmung praxisorientierter Gütekriterien für qualitative Projektmaßnahmen.



### **Andrea Fuchs**

**Verein Jugendlohn**

**Andrea Fuchs Burkard**, lic.phil. Psychologin FSP;  
Präsidentin Verein Jugendlohn, CH-5610 Wohlen AG  
info@jugendlohn.ch - www.jugendlohn.ch

#### Berufslaufbahn

- selbstständige Psychologin für Präventionsprojekte [www.fuchs-andrea.ch](http://www.fuchs-andrea.ch)
- Mitarbeit bei „parentu – die App für informierte Eltern“, Erziehungstipps in der Familiensprache. Release 2018
- Referentin Jugendlohn® und Präsidentin Verein Jugendlohn
- Gastdozentin und Expertin Prävention, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
- 09–17 Schuldenberatung Aargau-Solothurn, Schuldenprävention
- 05–10 Geschäftsstelle FemmesTISCHE Schweiz
- 91–03 Suchtprävention, Kanton Aargau
- Ausbildung
- 82–87 Studium der Psychologie, Universität Fribourg CH
- 87 Lizentiat in Psychologie und Diplom als Berufsberaterin
- 93–95 Personzentrierte Gesprächspsychotherapie nach C. Rogers, SGGT

#### Publikationen

- Meier Magistretti, C. Werren A. Fuchs A. Schulden machen krank – Schuldenprävention im Betrieb. SozialAktuell 2/2017
- Fuchs, A. Von zu Hause ausziehen. EKKJ, Selbstbestimmt oder manipuliert? 2014
- Meier Magistretti C. Fuchs A. Müller-Möhl C. Schuldenprävention mit Jugendlichen: Was bringt der Jugendlohn? Dito
- Fuchs A. & Kurtaj N. Schuldenprävention als Bildungsauftrag. SozialAktuell 2/2013

#### Projektleitungen

- [www.heschnocash.ch](http://www.heschnocash.ch)
- [www.jugendlohn.ch](http://www.jugendlohn.ch)
- Gesund sein – gesund bleiben [www.femmestische.ch](http://www.femmestische.ch)

#### Privat

verheiratet, Kinder (96, 00)

Natur- und Vogelschutzverein Wohlen AG, Co-Präsidentin

## **Jugendlohn® - Umgang mit Geld früh gelernt. Ein Erziehungs- und Schuldenpräventionsmodell aus der Schweiz**

**Jugendlohn®**

**Moderation: Susanne Wolter, LPR Niedersachsen**

Ein bewusster Umgang mit Geld und Konsum ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für ein gelingendes Leben. Das Modell Jugendlohn® ist ein lizenziertes und evaluiertes Erziehungskonzept, das die Selbständigkeit und den bewussten Umgang mit Geld und Konsum von Jugendlichen fördert.

Mit Jugendlohn übertragen die Eltern ihren Kindern Verantwortung und Kompetenzen für weite Teile der eigenen Lebenskosten (Kleider, Friseur, Handy, Freizeit...) und auch für andere persönliche Lebensbereiche wie Zimmer, Schule und Zusammenleben in der Familie. Das Modell Jugendlohn wurde von der Hochschule Luzern, Schweiz, evaluiert. Die Evaluation zeigt, dass Jugendliche lernen, mit Geld umzugehen und reflektierte Kaufentscheidungen zu treffen. Die Eltern trauen ihren Kindern Selbständigkeit und Verantwortung zu, was die Beziehungen in der Familie positiv verändert. Der Wechsel der Eltern in eine beratende Rolle erleichtert sachliche Gespräche über Lebensfragen.

Der Jugendlohn beinhaltet die Kosten, die von der Familie ohnehin getragen werden müssen. Das Modell eignet sich deshalb für Familien aller Einkommensklassen.

Im Verein Jugendlohn sind Institutionen aus Elternbildung, Jugendförderung und Schuldenprävention der Schweiz zusammengeschlossen. Ziele des Vereins sind die Verbreitung des Modells Jugendlohn für Eltern von Jugendlichen ab 12 Jahren und die Ausbildung von Referent/innen. [www.jugendlohn.ch](http://www.jugendlohn.ch)



**Klaus Robatsch**

**Kuratorium für Verkehrssicherheit**

Studium der Raumplanung und Raumordnung (TU Wien). Seit 1992 im Kuratorium für Verkehrssicherheit als Verkehrstechniker und Verkehrsplaner tätig. Seit 2005 Regionalleiter, seit 2010 Leiter des Bereiches Forschung & Wissensmanagement. Seit 1999 Lektor an der TU Wien und der Fachhochschule des bfi Wien. Mitglied des Zertifizierungsbeirates und Ausschussleiter (Fußgänger- und Radverkehr) der österreichischen Forschungsgesellschaft Straße, Schiene, Verkehr. Seit 2014 National Focal Person for Injury Prevention der WHO EURO Region.



## Auswirkungen von Toleranzgrenzen auf die Verkehrssicherheit

Toleranzgrenzen in Österreich

Moderation: Susanne Wolter, LPR Niedersachsen

Erhöhte oder nicht angepasste Geschwindigkeit ist eine der Hauptunfallursachen in Österreich, jeder 4. tödliche Unfall geht darauf zurück. Kontrollen und Strafen stellen einen wichtigen Hebel dar, um darauf Einfluss zu nehmen. In Österreich gibt es neben der technischen Gerätemesstoleranz allerdings auch von den Verkehrsbehörden der Bundesländer vorgegebene zusätzliche „Straf- oder Behördentoleranzen“. Diese wurden in den vergangenen Jahren regional in unterschiedlichem Ausmaß gesenkt.

Die Auswirkungen dieser Toleranzgrenzen-Senkungen wurden analysiert, das weitere Reduktionspotenzial ausgelotet und Empfehlungen abgeleitet.

Die Entwicklung der Unfallzahlen verlief nach der Senkung der Toleranzgrenzen fast durchwegs positiver als in den anderen Bundesländern. Obwohl die Toleranzgrenzen teilweise nur im Ortsgebiet gesenkt wurden, war die Verringerung der Unfall- und Verunglücktenzahlen auch im Freiland überdurchschnittlich. Bei Geschwindigkeitsmessungen war eine klare Verschiebung innerhalb der Überschreitungsklassen zu bemerken: der Anteil hoher Überschreitungen ging zurück, die Strafeinnahmen reduzierten sich. LenkerInnen aus den betroffenen Bundesländern gaben an, Geschwindigkeitslimits eher einzuhalten als jene aus anderen Bundesländern.

Die wesentlichsten Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Umsetzung sind Austauschprozesse, Kommunikation sowie Öffentlichkeitsarbeit.



**Thomas Schärer**

**SBB AG**



**Tillmann Schulze**

**Ernst Basler + Partner AG**

**Thomas Schärer** (\*1968) studierte Architektur an der FH Burgdorf und arbeitete als Projektleiter in verschiedenen Architekturbüros. Von 1999 – 2010 war Thomas Schärer Leiter Sicherheits- und Risikomanagement des Inselspitals, Universitätsspital Bern. Während dieser Zeit bildete er sich zum Sicherheitsspezialisten für Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens mit FA weiter und absolvierte ein Studium an der FH Luzern, welches er mit dem MAS in Risk Management abschloss. 2010 – 2012 war Thomas Schärer als Brandschutzsachverständiger bei der Gebäudeversicherung Bern beschäftigt. Seit 2012 arbeitet er bei SBB Immobilien und ist schweizweit als Fachleiter Gebäudesicherheit verantwortlich.

**Tillmann Schulze** (\*1977) studierte und promovierte in Politikwissenschaft. Seit 2006 arbeitet er für das Planungs- und Beratungsunternehmen EBP in Zollikon, Schweiz. Dort verantwortet er die Themen „Urbane Sicherheit + Bevölkerungsschutz“. Schwerpunkte seiner Arbeiten im Bereich Urbane Sicherheit sind integrale Sicherheitsplanungen, Risikomanagement, Organisationsberatungen, die Sicherheit öffentlicher Räume sowie Beratungen und Planungen im Bereich der städtebaulichen Kriminalprävention – für die öffentliche Hand wie auch für Private. Für das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung ist Tillmann Schulze als Gutachter im Bereich „Zivile Sicherheit“ tätig.

## **Kriminalpräventive Beurteilung von Bahnhöfen der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB)**

**Kriminalprävention SBB-Bahnhöfe**

**Moderation: Susanne Wolter, LPR Niedersachsen**

Die Sicherheit ihrer Bahnhöfe ist für die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) von herausragender Bedeutung: Neben den Zügen sind die Bahnhöfe wichtige „Visitenkarten“ der SBB.

Die Sicherheit an einem Bahnhof trägt maßgeblich dazu bei, wie wohl sich die Kunden dort fühlen. Und nicht zuletzt fühlen sich auch die Nutzenden der Züge sicherer, wenn sie einen Zug schon aus einem sicheren Umfeld betreten und diese wieder dorthin verlassen können. Dies alles hat schlussendlich Auswirkungen auf das Image der SBB insgesamt.

Die Ereignis-Statistiken belegen das heute bestehende hohe Sicherheitsniveau an den SBB-Bahnhöfen. Und trotzdem: Die Kundenzufriedenheitsbefragungen der letzten Jahre zeigen, dass sich Fahrgäste und Besucher an Bahnhöfen teilweise zunehmend unsicher fühlen.

SBB Immobilien, die für Bahnhofs-Sicherheit verantwortliche Division der SBB, hat sich daher 2016 entschlossen, zusammen mit der Firma EBP und dem Kriminalpräventions-Experten Christian Weicht ein Vorgehen für eine kriminalpräventive Beurteilung der SBB-Bahnhöfe zu entwickeln und dieses für die Bahnhöfe Winterthur, Biel und Wil zu testen.

Der Vortrag zeigt die Ausgangslage, beschreibt die angewendete Methodik, nennt und reflektiert die zentralen Ergebnisse sowie Erkenntnisse und zeigt auf, wie die SBB künftig Kriminalprävention an ihren Bahnhöfen betreiben wollen.



## Johannes de Haan

United Nations Office on Drugs and  
Crime (UNODC)

**Johannes de Haan** (The Netherlands) works as Crime Prevention and Criminal Justice Officer at the United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), providing technical assistance in Member States around the world on crime prevention and support to the work of the Commission on Crime Prevention and Criminal Justice. Currently he is leading the implementation of the youth crime prevention component of the UNODC Global Programme to support the implementation of the 2015 Doha Declaration adopted by the 13th United Nations Crime Congress. Before joining the UN, Mr. De Haan worked for the Organization for Security and Cooperation in Europe, both at the Conflict Prevention Centre in Vienna and the OSCE Mission in Kosovo, as well as for the European Union Rule of Law Mission for Iraq. He started his career as research assistant at the Department for Peace and Conflict Research of the University of Uppsala in Sweden.

## Crime prevention with a focus on youth

### Youth Crime Prevention

**Moderation: Dr. Burkhard Hasenpusch, Deutscher  
Präventionstag**

United Nations guidance on crime prevention calls on countries to include prevention considerations into all relevant social and economic policies and programmes, placing particular emphasis on communities, families, children, and youth at risk. Similarly, but with a focus on youth crime, a recent resolution adopted by Member States calls for mainstreaming youth crime prevention strategies into all relevant social and economic policies and programmes to protect youth from social marginalization and exclusion and to reduce their risk of becoming victims or offenders. At the Thirteenth United Nations Congress on Crime Prevention and Criminal Justice in 2015, Member States acknowledged that communities, families, health and education professionals play a crucial role in preventing and responding to youth crime. Reference was made to specific urban crime phenomena, including crime committed by gangs, which required new and innovative approaches to crime prevention. Empowering youth and engaging them as agents of change offers a great potential to achieve positive developments in society. From the perspective of social crime prevention, this Themenbox presentation will focus on ways to address root causes of youth crime and violence and to strengthen resilience of youth by designing and implementing evidence-based programmes at community level, including by making use of sports.



## **Anika Holterhof**

**United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)**

**Anika Holterhof**, LL.M. (Germany) is a qualified lawyer, specialised in international and domestic criminal law and human rights. She currently holds the position of Crime Prevention and Criminal Justice Officer in the Justice Section of the United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), where she works in the area of crime prevention and also manages the portfolio on access to legal aid, supporting the development of standards and tools and providing technical assistance. She joined UNODC in 2012 as an Associate Expert with the Organized Crime and Illicit Trafficking Branch, working on combating and preventing cybercrime. Previous assignments include positions with Defence Counsel before international and domestic courts, the Organized Crime Department of the Office of Public Prosecution in Bonn and the Federal Foreign Office of Germany, including its Permanent Mission to the UN in Vienna.

## **Moving from participatory crime diagnosis to policy change**

**From Diagnosis to Policy**

**Moderation: Dr. Burkhard Hasenpusch, Deutscher Präventionstag**

Across the globe, there is increased recognition that peaceful, safe, non-violent and inclusive societies based on respect for human rights are a cornerstone of, and indeed a primary outcome of, sustainable development, confirmed in the new 2030 Agenda for Sustainable Development. Cities across the globe are being undermined by chronic insecurity, violence and corruption, often connected to crime challenges beyond municipal borders. Urban areas, although often considered the engines of economic growth and prosperity, tend to have higher rates of crime and violence than rural areas, and are home to a multitude of risk factors. Experience shows that local government-led crime prevention and safety strategies, policies and programmes should be based on a broad, multidisciplinary understanding of crime and violence and their multiple causes, should consider successful practices, and should be evidence-based – using data that not only measures levels of crime and victimization, but also linkages with socioeconomic factors and existing resources for prevention activities, and the wider political and institutional context in which crime occurs. This Themenbox presentation will focus on the need for and ways to promote the institutionalization of local government-led crime prevention and urban safety policies and programmes, taking into account victimization challenges in urban areas.



**Elizabeth Johnston**

**European Forum for Urban Security  
(EFUS))**



**Moritz Konradi**

**European Forum for Urban Security  
(EFUS))**

---

**Elizabeth Johnston**

As Executive Director of the European Forum for Urban Security (Efus), Elizabeth Johnston is responsible for the strategy and development of Efus, in liaison with the Executive Committee, and is in charge of staff management. Since February 2016, she is also Executive Director of the French Forum for Urban Security.

In addition, she is Secretary of the International Centre for the Prevention of Crime, a member of the Advisory Board of the Global Parliament of Mayors and an official associate of the University of Liege (Belgium). Prior to this, and after beginning her career at a French local authority, Elizabeth Johnston served as Programme Director at the French-American Foundation, and as Violence Prevention Expert at the World Bank, in Washington. She holds degrees in Law from Assas University (France), in Political Science from Yale University (United-States) and in Public Policy from Marne-La-Vallée University (France).

**Moritz Konradi**

As project manager / crime prevention specialist at Efus since 2016, Moritz Konradi contributes to Efus' work on radicalisation, hate crime, and citizen participation. He holds a degree in political science from Freie Universität Berlin and has completed an MA program in criminology and police science at Ruhr-Universität Bochum. He has seven years of work experience in crime prevention and victim support.



## **Citizen participation in Urban Security - Efus' approach and local practice examples**

**Citizen participation**

**Moderation: Dr. Burkhard Hasenpusch, Deutscher  
Präventionstag**

Security policies should be designed and constructed around the individual and collective needs of citizens rather than according to public institutions. To do this, citizen participation must be universally promoted and civil society must play a role at all stages of the policy-making process, from conception, to implementation, to evaluation. Efus thus promotes a Strategic Approach to Urban Security in which citizen participation is an important cornerstone.

This presentation will focus on concrete methods and tools to mobilise local communities in the framework of urban security policies as well as the limits of this participation. Efus will present concrete examples based on local practices implemented by its member cities, e.g. French cities' experiences with citizen councils and citizen participation in community policing or Portuguese cities' experiences with ICTs providing local and regional authorities with new tools to foster the participation and empowerment of citizens and to provide better services and governance.

Efus is a network gathering 250 cities and regions from 16 European countries and further partners, promoting a balanced approach to urban security that combines prevention, sanction and social cohesion. It supports local and regional authorities in the design, development and evaluation of their security policies.



# Projektspots

	Seite
<b>Integration durch Mediation ?!</b> Dr. Lutz Netzig, Waage Hannover e.V.	337
<b>Workshops mit Gefangenen</b> Elke Stratmann, Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.	338
<b>Kulturprojekte und § 10 JGG</b> Prof. Dr. Dierk Zaiser, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen	339
<b>Integration junger Flüchtlinge</b> Philipp Basler, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH Helmut Heitmann, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH René Voigt, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH	340
<b>Muslimische Gefangene</b> Bernadette Schaffer, Eberhard Karls Universität Tübingen Dr. Katharina Stelzel, Eberhard Karls Universität Tübingen	341
<b>Kindergarten plus</b> Stella Valentien, Deutsche Liga für das Kind	342
<b>EU-Neuzuwanderer</b> Christian Hölscher, Jugendhilfe Göttingen e.V.	343

---

	Seite
<b>Erfolgsfaktoren Reintegration</b>	344
Ruth Friderichs, Mittelhessischer Bildungsverband e.V. Nils Krippner, Mittelhessischer Bildungsverband e.V.	
<b>Projektbsp. im Bereich Flucht</b>	345
Steffi Bergmann, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)	
<b>fremdsein. ein dialog</b>	346
Liane Kirchhoff, theaterpädagogische werkstatt gGmbH	
<b>Resozialisierung im Alter</b>	347
Dr. Frank Wilde, Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e.V.	
<b>Glücksspielparcours-Koffer</b>	348
Martina Kuhnt, Niedersächsische Landes- stelle für Suchtfragen NLS Daniela Senger-Hoffmann, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)	
<b>BlickWWechsel - Hass im Netz</b>	349
Annika Jacobs, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern	
<b>Muslimische Mädchen im Sport</b>	350
Dr. Ohle Wrogemann, Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz	

	Seite
<b>Just and Safer Cities for All</b> Moritz Konradi, European Forum for Urban Security (EFUS)	351
<b>Cybermobbing, Sexting &amp; Co.</b> Gesa Stückmann, Prävention 2.0 e.V.	352
<b>Konflikttraining umA</b> Christiane Grysczyk, Respekt e.V.	353
<b>NRW-Initiative "Kurve kriegen"</b> Jörg-Konrad Unkrig, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen Wolfgang Wendelmann, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen	354
<b>Cyber-Mobbing</b> Stefanie Fächner, Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe	355
<b>Uetze baut Brücken</b> Eva-Lotte Loewenich, Gemeinde Uetze	356
<b>Zwischen den Welten</b> Carola Hantzsch, Jugendamt Dresden	357
<b>Opferhilfe im Internet</b> Fredericke Leuschner, Kriminologische Zentralstelle e.V. KrimZ	358

	Seite
<b>Andrej und Selma sind anders</b> Olcay Miyanyedi, Türkische Gemeinde in Baden- Württemberg (TGBW)	359
<b>Integration durch Balu und Du</b> Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg, Universität Osnabrück /Balu und Du gemn. E.V. Nina Schomborg, Universität Osnabrück / Balu und Du gemn. E.V.	360
<b>Schrottimmobilien</b> Christian Kromberg, Stadt Essen	361
<b>Alles eine Frage der Haltung?!</b> Robert Erb, Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)	362
<b>LoZ gegen Menschenhandel in DE</b> Shannon von Scheele, Netzwerk gegen Menschen- handel e.V.	363
<b>Gerechte und sichere Stadt</b> Dr. Peter Bescherer, Universität Tübingen Friedrich Gabel, Eberhard-Karls-Universität Tübingen Dr. Tim Lukas, Universität Wuppertal	364
<b>Bildung und Gesundheit</b> Thomas Held, die initiative	365

	Seite
<b>Gewaltschutz bei Behinderung</b> Maya Goltermann, Mädchenhaus Bielefeld e.V.	366
<b>Internet und Zivilcourage</b> Melanie Blinzler, Präventionsrat Oldenburg (PRO)	367
<b>Die Sahlkamp-Charta</b> Hajo Arnds, Landeshauptstadt Hannover	368
<b>Kommunale Kriminalprävention</b> Detlev Schürmann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)	369
<b>Mobbingfreie Schulklasse</b> Sibylle Wanders, Förderverein Gewaltfrei Lernen e.V.	370
<b>Warnsignale</b> Margret Schnetgöke, Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.	371
<b>Kommunale Konfliktberatung</b> Hagen Berndt, Forum Ziviler Friedensdienst e.V.	372
<b>Standards Prävention in Schule</b> Marion Altenburg-van Dieken, Projekt Gewalt- prävention und Demokratielernen (GuD) Christine Liermann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) Helmolt Rademacher, HKM - Projekt Gewalt- prävention und Demokratielernen (GuD)	373

	Seite
<b>Elterntalk Niedersachsen</b> Simone Zanjani, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen	374
<b>CTC in Sachsen</b> Doreen Gust, Landespräventionsrat Sachsen Marlen Heinze, Landratsamt Görlitz Berko Thomas, Polizeidirektion Görlitz	375
<b>Interaktiver Schulunterricht</b> Leo Keidel, Polizeipräsidium Aalen	376
<b>Bleib Cool am Pool</b> Arne Freudenberg, GSJ - Gesellschaft für Sport und Ju- gendsozialarbeit gGmbH Hartmuth Kurzhals, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit	377
<b>Kooperation Streetwork/Polizei</b> Pascal Adam, Streetwork Stadt Baunatal Mandy Altoe, Polizeirevier Süd-West Henning Hinn, Polizeirevier Süd-West Vivien Schulz, Streetwork Stadt Baunatal	378
<b>Schuleigene Krisenteams</b> Nadine Nagel, Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)	379



	Seite
<b>Integration durch Sprache</b> Rainer Mollik, Landeshauptstadt Dresden	380
<b>Künstliche DNA in der Praxis*</b> Donald van der Laan, SDNA Technology GmbH	381
<b>Die Rauchmelder</b> Rita Salgmann, Landeskriminalamt Niedersachsen Matthias Thoms, Landeskriminalamt Niedersachsen	382
<b>Einblick in ein Pilotprojekt</b> Julia Wendler, FREIE HILFE BERLIN e.V.	383
<b>"Sicherheit am Arbeitsplatz"</b> Frank Semmler, Polizeiinspektion West	384
<b>Prävention und Kommunikation*</b> Claudia Pandel, tabasco. media UG Mirjam Wickel, tabasco. media UG	385
<b>Prävention durch Anerkennung</b> Dr. Michael Koch, Jugendamt Stadt Offenbach	386
<b>Für ein sicheres Miteinander</b> Harald Nienaber, Polizeiinspektion Cloppenburg/ Vechta Achim Wach, Polizeiinspektion Cloppenburg/ Vechta	387

---

	Seite
<b>Osnabrücker Fallmanagement</b>	388
Monika Holtkamp, Polizeiinspektion Osnabrück Kornelia Krieger, Frauenberatungsstelle Osnabrück	
<b>"ACHTUNG?!"- gegen Extremismus</b>	389
Andrea Glück, Polizeipräsidium Ludwigsburg Jürgen Hauber, Polizeipräsidium Ludwigsburg	
<b>Zusammen sicher</b>	390,
Laura Elmiger, Kantonspolizei Bern Michael Fichter Iff, Kantonspolizei Bern	
<b>Geflohene Kinder schützen</b>	391
Rainer Becker, Deutsche Kinderhilfe e. V.	
<b>Präventionsprogramm</b>	392
Heinz Kraft, Gewalt Akademie Villigst	

Die mit \* gekennzeichneten Programmteile beinhalten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen

## Integration durch Mediation ?!

Konfliktbearbeitung und Mediation mit und für  
Menschen mit Migrationshintergrund

Dr. Lutz Netzig, Waage Hannover e.V.

Die Waage qualifiziert mit finanzieller Unterstützung der Klosterkammer Menschen mit Migrationshintergrund zu Mediator\*innen, die sich danach als Ehrenamtliche beim Verein engagieren und eng mit den hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen kooperieren. Dieses interkulturelle Team kann mittlerweile Konfliktberatung und Mediation in 10 verschiedenen Sprachen anbieten. Neben der Bearbeitung von Konflikten aus den Bereichen Häusliche Gewalt, Familien- / Elternkonflikte und Täter-Opfer-Ausgleich eröffnet das Projekt insbesondere auch Chancen für die Bewältigung von kommunalen Konflikten im Zusammenhang mit Flüchtlingen und Zuwanderern.

So verbindet sich Integration und Prävention auf besonders sinnvolle Weise.

### Kontakt:

Waage Hannover e.V.

Friesenstr. 14

30161 Hannover

E-Mail: [l.netzig@waage-institut.de](mailto:l.netzig@waage-institut.de)

Webseite: <http://www.waage-hannover.de>

## Workshops mit Gefangenen

Workshops mit Gefangenen im Projekt Alternativen zur Gewalt e.V. in der JVA

Elke Stratmann, Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.

Das Projekt Alternativen zur Gewalt (PAG) e.V. setzt sich für die konstruktive Austragung von Konflikten ein. Durch Förderung von Selbstvertrauen, Wertschätzung, gegenseitigem Respekt, Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Vertrauen werden die Gefangenen bestärkt, einen gewaltfreien Weg zu beschreiten.

Das Projekt wurde 1975 in New York begonnen. Gefangene des Strafvollzugs Greenhaven wollten das Klima der Gewalt im Gefängnis ändern und wurden gebeten, jugendliche Straftäter zu beraten. Daraus entwickelten sie das AVP – Programm, das in 54 Ländern aktiv ist.

In Deutschland werden die Workshops seit 1994 in Gefängnissen angeboten. Die Gefangenen nehmen freiwillig teil, die BegleiterInnen arbeiten ehrenamtlich. Anreiz für die freiwillige Teilnahme ist die Möglichkeit einer kontinuierlichen Gruppenarbeit und der eigenen persönlichen Entwicklung. Insbesondere schätzen es die Gefangenen sehr, dass sie ein Wochenende lang in Kontakt mit Externen sind und gemeinsam lernen. Nach drei Workshops haben die Gefangenen die Möglichkeit, an einem Training für Begleiter teilzunehmen und beim nächsten Workshop als Teammitglied dabei zu sein. Sie machen erste Erfahrungen damit, Rollenspiele anzuleiten und auszuwerten. Sie führen offene Teambesprechungen durch und lernen durch das kollegiale Feedback sich selbst und andere besser kennen.

Wir möchten praxisnah diese Arbeit vorstellen.

### Kontakt:

Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.

Kontakt: Elke Stratmann

Kaliweg 31

30952 Ronnenberg

Tel.: +49 151 40142088

E-Mail: [post@elkestratmann.de](mailto:post@elkestratmann.de)

Webseite: <http://www.pag.de> und [www.avp.international](http://www.avp.international)

## Kulturprojekte und § 10 JGG

Kulturprojekte als soziales Training? Chancen für Prävention, Rehabilitation und Inklusion

Prof. Dr. Dierk Zaiser, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

Das BEATSTOMPER - Rhythmus- und Performanceprojekt für straffällige und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ist bereits mehrfach beim Deutschen Präventionstag aufgetreten, jeweils als rhythmisch-musikalischer Liveact. Auf dem kommenden DPT möchten wir dies mit einem Vortrag zu den Projekthintergründen ergänzen.

BEATSTOMPER wurde landesweit als Modellprojekt erprobt, seit 2006 an mehreren Standorten umgesetzt und strukturell etabliert. Die Projektqualität wird durch zahlreiche Auszeichnungen belegt und mit wissenschaftlichen Methoden dokumentiert.

### Kontakt:

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen  
Schultheiß-Koch-Platz 3  
78647 Trossingen  
E-Mail: [zaiser@mh-trossingen.de](mailto:zaiser@mh-trossingen.de)  
Webseite: <http://www.beatstomper.de>

## Integration junger Flüchtlinge

„ankommen“ - Integration von Roma und  
Geflüchteten

Philipp Basler, Helmut Heitmann und René Voigt,  
Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit  
gGmbH

„Ankommen“ wurde 2014 ins Leben gerufen. Hintergrund war der Zuzug junger Bulgaren und Rumänen in die Stadt, darunter viele mit Sinti- und Roma-Hintergrund. Viele waren zum Teil in überbelegten Mietshäusern – so genannten Schrott-Immobilien – untergebracht oder campierten in Parks. Hinzu kam das Problem einer antiziganistischen Haltung in der Wohnumgebung.

Hilfe war nötig für die Schwächsten der Schwachen: die Kinder und Jugendlichen, sei es, was Schule und Bildung betraf oder Freizeit- und Sportgelegenheiten. Die Mitarbeiter des Projekts Ankommen gingen direkt in die Häuser und offerierten einfach zu bewerkstellende Sport- wie Freizeit- und Bildungsangebote.

2015 wurde „Ankommen“ auf junge Geflüchtete ausgeweitet. Sportangebote wurden direkt in Flüchtlings- und Notunterkünften offeriert. „Ankommen“ macht es sich zur Aufgabe, Bildung und „Aufklärung“ im Sport selber anzusiedeln und mit Hilfe des Sports Kontakte und Netzwerke aufzubauen, die aus den Unterkünften hinausführen und beispielsweise das Nahfeld erkunden – immer mit Blickrichtung auf besonders niedrigschwellige Freizeit-, Sport-, und Bildungsangebote. Die Herausforderungen liegen jedoch im Detail, sei es genügend Vertrauen aufzubauen zu Eltern, die mehr als bedrückende Fluchterfahrungen im „Gepäck“ haben oder mit Traumatisierungen umzugehen oder im Zusammensein mit heimischen Gleichaltrigen zu moderieren.

### Kontakt:

Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH  
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus II  
14053 Berlin  
Tel.: 030-3009850  
Fax.: 030-30098511  
E-Mail: [koordination@kick-projekt.de](mailto:koordination@kick-projekt.de)  
Webseite: <http://www.kick-projekt.de>

## Muslimische Gefangene

Muslimische Gefangene im Justizvollzug – Herausforderungen und Lösungsansätze

Bernadette Schaffer und Dr. Katharina Stelzel,  
Eberhard Karls Universität Tübingen

Eine Studie des Instituts für Kriminologie in Tübingen in Zusammenarbeit mit dem dort ansässigen Zentrum für Islamische Theologie sowie dem Kriminologischen Dienst Baden-Württemberg geht der Frage nach, wie Recht und Praxis der Religionsausübung muslimischer Gefangener im Justizvollzug in Baden-Württemberg ausgestaltet sind. Das Forschungsprojekt zeigt auf, inwieweit ein gläubiger Muslim im Vollzugsalltag nach seiner Religion leben kann, welche Probleme bei der innervollzuglichen Religionsausübung entstehen und wie mit diesen umgegangen wird. Dabei richtet sich der Fokus insbesondere auch auf die derzeit viel diskutierte Frage einer möglichen Radikalisierung muslimischer Gefangener im Vollzug. Insoweit wird u.a. untersucht, ob letztgenanntes Phänomen tatsächlich existiert bzw. wie es von den Vollzugsbehörden wahrgenommen wird, wie ggf. Radikalisierungsprozesse verlaufen und welche Präventionsmaßnahmen bislang seitens der zuständigen Behörden getroffen wurden.

Die Ergebnisse des Projekts basieren auf einer landesweiten Umfrage der baden-württembergischen Justizvollzugsanstalten sowie auf Interviews mit Anstaltsleitern, Seelsorgern und Gefangenen.

### Kontakt:

Eberhard Karls Universität Tübingen

Sand 7

72076 Tübingen

Tel.: 07071-2972024

Fax.: 07071-295104

E-Mail: [katharina.stelzel@uni-tuebingen.de](mailto:katharina.stelzel@uni-tuebingen.de)

Webseite: <https://www.jura.uni-tuebingen.de/einrichtungen/ifk/homepag>

## Kindergarten plus

Bildungs- und Präventionsarbeit in Kindertageseinrichtungen mit Kindergarten plus

Stella Valentien, Deutsche Liga für das Kind

Das von der Deutschen Liga für das Kind entwickelte Bildungs- und Präventionsprogramm Kindergarten plus fördert die emotionale, soziale und geistige Bildung vier- bis sechsjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen. Der dem Programm zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Neurobiologie und Sozialwissenschaften. Das evaluierte, mit rund 2.000 geschulten Kitas in Deutschland sehr erfolgreiche Programm wirkt im Rahmen einer Primären Prävention und kann ebenfalls kompensatorisch eingesetzt werden. Kindergarten plus hat 2015 das „Wirkt!“-Siegel der Organisation PHINEO erhalten und wurde schon 2014 in der Grünen Liste Prävention des Landespräventionsrats Niedersachsen mit dem Prädikat „effektiv“ ausgezeichnet und zählt unter dem Motto „Stark fürs Leben“ zu den Jugendprogrammen der Deutschen Lions Clubs.

Der Projektspot informiert praxisbezogen zu Kindergarten plus. Methoden, Materialien und Möglichkeiten gelingender Implementierung, vom Einsatz des Projektleitfadens hin zum Alltagstransfer, werden aufgezeigt. Praxis-Beispiele werden einbezogen. Auch Infos zur Anschlussfähigkeit (Stichwort Präventionskette) sowie zu Bewerbungs- und Fördermöglichkeiten für Kitas werden gegeben.

### Kontakt:

Deutsche Liga für das Kind - Kindergarten plus  
Charlottenstr. 65  
10117 Berlin  
Tel.: 0157-54225377  
E-Mail: [info@kindergartenplus.de](mailto:info@kindergartenplus.de)  
Webseite: <http://www.kindergartenplus.de>



## EU-Neuzuwanderer

Präventionsarbeit mit EU-neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen aus Südosteuropa

Christian Hölscher, Jugendhilfe Göttingen e.V.

In Göttingen ist seit 2015 ein vermehrter Zuzug von EU-Bürger/innen aus Rumänien und Bulgarien festzustellen. Insbesondere Wohngebiete, die bereits Merkmale von sozialen Brennpunkten aufweisen, dienen als Unterkünfte. Um einer weiteren Verelendung, aber auch Kriminalität und Schulverweigerung entgegenzuwirken, werden Kinder, Jugendliche und Eltern aus der Zielgruppe der neuzugewanderten EU-Bürger/-innen wohnortnah mit niedrighschwelliger, aufsuchender und akzeptierender Sozialarbeit unter Berücksichtigung der persönlichen Lebenssituation (auch sprachlich) an das Hilfesystem herangeführt. Mit sozialraumorientierter Schulsozialarbeit (Grundschulen), Jugendsozialarbeit und im persönlichen Kontakt werden die konkreten individuellen Unterstützungsbedarfe von Familien und ihren Kindern ermittelt. Gemeinsam mit Kooperations- und Netzwerkpartnern (Kommune, Polizei, soziale Einrichtungen, etc.) werden die bestehenden „Frühen Hilfen“ und Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern auf Niedrighschwelligkeit, Lebenswelt- und Ressourcenorientiertheit für die Zielgruppe der neuzugewanderten Unionbürger/-innen und ihrer Kinder hin überprüft und ggfs. modifiziert und adaptiert. Das Kooperationsprojekt „Check in – Wege zur Hilfe“ übernimmt hierbei die Mittler- und Brückenfunktion zwischen den Zielgruppen der Eltern und Kinder und den Angebotsdurchführenden.

### Kontakt:

Jugendhilfe Göttingen e.V.

Untere Karspüle 4

37073 Göttingen

E-Mail: [hoelscher@jugendhilfe-goettingen.de](mailto:hoelscher@jugendhilfe-goettingen.de)

Webseite: <http://www.jugendhilfe-goettingen.de>

## **Erfolgsfaktoren Reintegration**

Erfolgsfaktoren der Reintegration Verurteilter –  
Wege aus der Straffälligkeit

Ruth Friderichs und Nils Krippner, Mittelhessischer  
Bildungsverband e.V.

Das Projekt NIA (Nachsorge und Integration in Ausbildung und Arbeit) unterstützt junge Menschen dabei, Anschluss am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zu erlangen und einen Weg aus der Straffälligkeit zu gehen. Zielgruppe im Projektzeitraum von September 2015 bis August 2019 sind 450 Verurteilte im Alter zwischen 18 und 35 Jahren mit Wohnort in den Landgerichtsbezirken Frankfurt, Wiesbaden oder Darmstadt, die der Aufsicht und Leitung der Bewährungshilfe unterstellt sind. Das NIA-Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium der Justiz durchgeführt.

Zur Erreichung dieses Ziels besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Projektträger Mittelhessischer Bildungsverband e.V. mit der Bewährungshilfe und den Arbeitsagenturen und Jobcentern. Nach der Zuweisung der TeilnehmerInnen durch die Bewährungshilfe beginnt ein etwa halbjährlicher Betreuungsprozess durch NIA-Coaches. Die Begleitung beinhaltet Profiling, Coaching und Bewerbungstraining sowie Unterstützung bei der Gewinnung eines Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes.

Um die Zusammenarbeit mit Unternehmen auszubauen, Vermittlungshemmnisse zu erkennen und zu überwinden, wurde ein Unternehmensnetzwerk als Dialogforum etabliert. Darin sind Vertreterinnen und Vertreter der Bereiche Justiz, Politik, Soziales, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eingebunden.

### **Kontakt:**

Mittelhessischer Bildungsverband e.V.

Krummbogen 3

35039 Marburg

E-Mail: [friderichs@mittelhessischer-bildungsverband.de](mailto:friderichs@mittelhessischer-bildungsverband.de)

Webseite: <http://nia-hessen.de/>

## Projektbeispiele im Bereich Flucht

Projektförderung // Zusammenhalt durch Teilhabe

Steffi Bergmann, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Die Regiestelle präsentiert gemeinsam mit dem Deutschen Feuerwehrverband drei erfolgreich durchgeführte Feuerwehrprojekte aus dem Förderbereich „Flucht und Asyl“ des Bundesprogramms ZdT. „Zusammenhalt durch Teilhabe“ ist ein Präventionsprogramm des BMI. Es wirkt verfassungsfeindlichen Strömungen entgegen und fördert in den ländlichen und strukturschwachen Gegenden Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus. ZdT unterstützt gezielt Vereine und Initiativen, die regional verankert sind. Es werden verbandsintern Berater/-innen zur Bearbeitung von demokratiefeindlichen Vorfällen ausgebildet und zukunfts-trächtige Methoden entwickelt, um mehr Menschen für ein Ehrenamt zu begeistern. Demokratie, das ist der Grundgedanke des Programms, soll dort gefördert werden, wo sie entsteht: an der Basis.

Ehren- und Hauptamtliche arbeiten mit Menschen, die geflohen sind und mit denen, die sie in der Bundesrepublik willkommen heißen. Gleichzeitig kursieren hetzerische und angstfördernde Argumentationen im Arbeitskontext der Verbände. Die Projekte geben Orientierung, diskutieren Werte und vermitteln Handlungssicherheit für die Engagierten.

### Kontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Friedrichstrasse 50

10117 Berlin

E-Mail: [steffi.bergmann@bpb.de](mailto:steffi.bergmann@bpb.de)

Webseite: <http://www.zusammenhalt-durch-Teilhabe.de>

**fremdsein. ein dialog**

Theaterpädagogisches Projekt mit soziokulturellem Schwerpunkt

Liane Kirchhoff, theaterpädagogische werkstatt gGmbH

In zahlreichen Theaterprojekten stehen SchauspielerInnen und geflüchtete Menschen gemeinsam auf der Bühne. Doch was kann Theater überhaupt leisten, wenn es um das Schicksal der Flüchtlinge und ihre Integration geht?

Aktuelle Lebensgeschichten Geflüchteter treten bei „fremdsein. ein dialog.“ in einen Dialog mit Fluchterlebnissen von Deutschen nach dem 2. Weltkrieg und denen ehemaliger DDR-BürgerInnen. Allen gemein sind die existentiellen Themen Flucht, Vertreibung und Integration. Das Projekt stellt historische Bezüge her und verdeutlicht, dass die „Flüchtlingsthematik“ in Deutschland nicht neu ist, sondern es immer Phasen gegeben hat, in denen „Fremde“ in die Gesellschaft integriert wurden.

Vier Menschen aus unterschiedlichen Ländern, aus unterschiedlichen Jahrzehnten erzählen ihre ganz persönliche Fluchtgeschichte. Doch ähneln sich ihre Ängste, Sorgen, Fragen und Hoffnungen. Das Stück nimmt die Zuschauenden mit auf eine Reise in die ungewisse Zukunft einzelner Schicksale. Durch die persönlichen Lebensgeschichten wird das Thema verständlich, erlebbar und mitfühlbar gemacht. Die Inszenierung wird von 2 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und 2 Studierenden gespielt. Im Anschluss an das Schauspiel folgt der Dialog mit den Zuschauern.

Ein nachbereitender Workshop zum Thema kann von den Schulen zusätzlich gebucht werden.

**Kontakt:**

theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Lange Straße 15 - 17

49080 Osnabrück

E-Mail: [kontakt@tpw-osnabrueck.de](mailto:kontakt@tpw-osnabrueck.de)

Webseite: <http://www.tpw-osnabrueck.de>

## Resozialisierung im Alter

Präventionsarbeit mit älteren Strafgefangenen – lohnt sich das noch?

Dr. Frank Wilde, Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e.V.

Der demografische Wandel berührt auch die Kriminalpolitik. Im Strafvollzug steigt seit Jahrzehnten die Anzahl der älteren Inhaftierten. Die Justizverwaltungen reagieren darauf mit unterschiedlichen Angeboten. Dabei geht es in erster Hinsicht um die Frage einer altersgerechten Unterbringung und gesundheitlichen Versorgung. Fragen der Prävention bzw. der Rückfallproblematik spielen häufig keine Rolle, da entweder von einer verminderten Rückfallgefahr ausgegangen wird oder aber ein Altersbild vorherrscht, das von einer starren Persönlichkeit mit wenig Veränderungspotential geprägt ist. Aus der gerontologischen Forschung wissen wir jedoch mittlerweile, dass ältere Menschen keineswegs beratungsresistent sind und bspw. Psychotherapie sehr wirksam sein kann. Auf der anderen Seite ist gerade bei alterstypischen Erkrankungen wie der Demenz auf die soziale Umwelt einzuwirken, wie die Nachbarschaft, die Polizei oder den Einzelhandel (Stichwort Demenzfreundliche Kommune).

Der Vortrag will diese Thematik anhand einzelner Praxisbeispiele veranschaulichen. Der Autor arbeitet in dem von der Berliner Justiz geförderten Projekt „Drehscheibe Alter – Beratung zu altersspezifischen Fragen im Strafvollzug und bei der Entlassung“ des Humanistischen Verbandes in Berlin. Das Projekt bietet Beratungen sowohl mit Lang- als auch Kurzstrafern an und begleitet diese zum Teil auch nach der Entlassung.

### Kontakt:

Humanistischer Verband Deutschlands, LV Berlin-Brandenburg e.V.

Werbellinstr. 42

12053 Berlin

Tel.: 030-68977029

E-Mail: [drehscheibe@hvd-bb.de](mailto:drehscheibe@hvd-bb.de)

Webseite: <http://www.hvd-bb.de/drehscheibe-alter>

## **Glücksspielparcours-Koffer**

Glücksspielsuchtprävention für Jugendliche und junge Erwachsene

Martina Kuhnt, Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS und Daniela Senger-Hoffmann, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)

Glücksspiele sind bei Jugendlichen „in“. Mehr als 60% der Jugendlichen haben schon erste Erfahrungen mit Glücksspielen und gut 10% betreiben dieses mehrmals im Monat aktiv – obwohl laut Jugendschutzgesetz die Teilnahme an Glücksspielen unter 18 Jahren verboten ist.

Poker-Games auf Facebook, Casino-Apps auf dem Handy, Tipplisten im Sportverein: Die Hürde zum Spieleinstieg ist niedrig. Immer mehr Kinder und Jugendliche verbringen ihre Zeit mit Glücksspielen, die schon bei einem geringen Einsatz einen hohen Gewinn versprechen. Vielfach erfolgt der Einstieg mittels kostenfreier Demospiele. Erste Erfolgserlebnisse stellen sich ein, wirken belohnend und legen eine Teilnahme am Echtgeldspielbetrieb nahe. Harmlose Kleinbeträge zu Beginn summieren sich schnell. Junge Menschen blenden dabei mögliche Risiken und die hohe Verlustwahrscheinlichkeit aus. Die Zahlen der riskant spielenden jungen Menschen sind besorgniserregend und erfordern eine frühe Aufklärung und Sensibilisierung.

Speziell zur Glücksspielsuchtprävention im schulischen Setting (SEK II, Berufsschulen) wurde ein Unterrichtsprogramm mit interaktiven Stationen entwickelt. Es steigert nachweislich das glücksspielbezogene Wissen, verändert die Einstellung gegenüber Glücksspielen und sensibilisiert für die Thematik Glücksspielsucht. Als frühzeitiger Zugang auf Risikogruppen hat sich das Schulprogramm in der Praxis bewährt.

### **Kontakt:**

Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS +  
Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. HLS  
Podbielskistraße 162 / Zimmerweg 10

30177 Hannover / 60325 Frankfurt

Tel.: 0511-6262660 / 069-71376777

Fax.: 0511-62626622 / 069-71376778

E-Mail: [kuhnt@nls-online.de](mailto:kuhnt@nls-online.de)

Webseite: <http://www.nls-online.de> / <http://www.hls-online.de>

## BlickWWWechsel - Hass im Netz

BlickWWWechsel - Deradikalisierung und Verhinderung von Radikalisierung im Social Web

Annika Jacobs, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Die Digitalisierung in die Mitte der Gesellschaft hat besonders in den letzten Jahren die Art und Weise der Alltagskommunikation und Informationsverbreitung verändert. Die exzessive und enthemmte Nutzung sozialer Medien, in denen kommentiert und informiert wird, fördert vermehrt menschenverachtende und hetzende Beiträge. Es fällt vielen verunsicherten Nutzer\*innen schwer, eine passende Antwort auf das Phänomen Hate Speech zu finden. In diesem Kontext verfolgt das Verbundprojekt „Helden statt Trolle“ (früher BlickWWWechsel) des Landeskriminalamtes M-V und der Landeszentrale für politische Bildung M-V das nachhaltige Ziel, Maßnahmen zur Verhinderung von Radikalisierung und zum Schutz vor politisch motivierter Kriminalität im Bereich der Sozialen Netzwerke zu entwickeln. Im Fokus stehen dabei junge Menschen zwischen 14-29 Jahren, die als Community aktiv werden sollen. Das Erfolgsrezept besteht aus drei Teilen, welches eine kommunikative Gegenreaktion auf Gewalt in den sozialen Netzwerken einführt und innerhalb der Zivilgesellschaft nutzbar macht. Dabei soll frühpräventives Wissen zum Erkennen rechter Gewalt mit Kompetenzschulung zur Vorbereitung der eigentlichen argumentativen Gegenreaktion in Form von Active Speech miteinander kombiniert werden, um gegen jede Form von Hass und Hetze im Internet vorzugehen sowie zivilgesellschaftlich Gesicht zu zeigen und Stellung zu beziehen.

### Kontakt:

Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Retgendorfer Straße 9  
19067 Rampe  
E-Mail: [Annika.Jacobs@polmv.de](mailto:Annika.Jacobs@polmv.de)  
Webseite: <http://helden-statt-trolle.de/>

## **Muslimische Mädchen im Sport**

Traditionsgebundene muslimische Mädchen im Sportverein - Herausforderungen der Integration

Dr. Ohle Wrogemann, Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz

Auf der einen Seite scheinen gruppenbezogene Menschenfeinde auf der anderen bedrohliche Parallelgesellschaften zu stehen – so die Schwarz-Weiß-Malerei einer populistischen Perspektive. Öffentliche Diskussionen um Kopftuch, Burkini und Handschlag – traditionsgebundene muslimische Mädchen geben seit vielen Jahren Anlass, die interkulturelle Kompetenz und die Konfliktfähigkeit unserer Gesellschaft herauszufordern.

Auf der Basis der Erfahrungen von fast drei Jahrzehnten im Programm „Integration durch Sport“ des DOSB hat die Sportjugend Rheinland-Pfalz mit Unterstützung des Integrationsministeriums ein Förderprogramm entwickelt, das traditionsgebundene muslimische Mädchen in die Übungsstunden der Sportvereine holt. Anlass dafür war zunächst die Tatsache, dass die Zielgruppe viel zu wenig an den Angeboten des organisierten Sports partizipiert und damit gesundheitliche Defizite riskiert. Denn sportliche Bewegung leistet einen elementaren Beitrag zur gesunden physischen, psychischen und sozialen Entwicklung von Kindern.

Zur Genehmigung der Förderung ist aber die Zusammenarbeit von drei Partnern Voraussetzung – einem Sportverein mit der sportlichen Kompetenz – einer Jugendhilfeeinrichtung mit der sozialpädagogischen Kompetenz – und einer muslimischen Organisation mit der kulturspezifischen Kompetenz. Der Beitrag reflektiert die Erfahrungen auch mit Bezug auf die Zielgruppe Flüchtlinge

### **Kontakt:**

Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz  
Rheinallee 1  
55116 Mainz

Tel.: 06131/2814 358

Fax.: 06131/236746

E-Mail: wrogemann@sportjugend.de

Webseite: <http://www.sportjugend.de>



## Just and Safer Cities for All

Just and Safer Cities for All – Efus' europäisches Kooperationsprojekt zur Prävention vorurteilsmotivierter Gewalt

Moritz Konradi, European Forum for Urban Security (EFUS)

Durch Vorurteile, Intoleranz und Hass motivierte Übergriffe haben laut Berichten von europäischen Institutionen und NGOs zugenommen. Vorurteilsmotivierte Gewalt stellt die Grundrechte der betroffenen Bevölkerungsgruppen sowie die demokratischen Grundwerte der EU in Frage. Obwohl viele EU-Mitgliedstaaten strafrechtliche Regelungen gegen Vorurteils kriminalität getroffen haben, bleiben diese Taten eine Bedrohung für den sozialen Zusammenhalt und die Sicherheit ihrer Bürger/innen.

Vorurteilsmotivierter Gewalt muss nicht nur mit strafrechtlichen und repressiven, sondern vor allem mit präventiven Maßnahmen entgegengewirkt werden. Gerade lokale Behörden können mit präventiven und sensibilisierenden Maßnahmen vor Ort einen wichtigen Beitrag dazu leisten, ein gesellschaftliches Klima zu fördern, in dem Diskriminierung, Intoleranz und Gewalt nicht akzeptiert werden.

In Zusammenarbeit mit acht europäischen Partnerorganisationen fördert Efus im Rahmen dieses Projekts die Entwicklung lokaler Strategien zur Prävention von vorurteilsmotivierter Gewalt. Es umfasst einen Vergleich gesetzlicher Rahmenbedingungen, einen europäischen Erfahrungsaustausch zu erfolgreichen lokalen Praktiken, sowie die Durchführung lokaler Aktivitäten und Projekte.

Im Rahmen des Projektspots werden zentrale Einsichten aus den Aktivitäten des bis Dezember 2017 laufenden europäischen Kooperationsprojekts vorgestellt.

### Kontakt:

European Forum for Urban Security (EFUS)

10 rue des Montiboefus

75020 Paris

E-Mail: [contact@efus.eu](mailto:contact@efus.eu)

Webseite: <http://www.efus.eu>

## **Cybermobbing, Sexting & Co.**

Cybermobbing, Sexting & Co. – Prävention via Live-Stream bundesweit

Gesa Stückmann, Prävention 2.0 e.V.

---

Smartphone und Internet in Kinderhand führen heute schnell zu Gewalt durch Cybermobbing, Sexting & Co. Lokale Präventionsangebote können nur punktuell wirken – Prävention via Live-Stream erreicht hingegen schnell und bundesweit viel mehr Zuhörer. Unser Projekt „Law4school“ – lassen Sie sich überraschen.

### **Kontakt:**

Prävention 2.0 e.V.

Rosa-Luxemburg-Str. 25/26

18055 Rostock

E-Mail: [info@praeventionsverein-medien.de](mailto:info@praeventionsverein-medien.de)

Webseite: <http://praeventionsverein-medien.de>

## Konflikttraining umA

Konflikttraining mit geflüchteten Jugendlichen

Christiane Gryszyk, Respekt e.V.

Respekt e.V. führt regelmäßig Konflikttrainings mit geflüchteten Jugendlichen durch. Das Trainerteam besteht aus Trainern, die die Muttersprache der Teilnehmer sprechen. Im Konflikttraining geht es darum, die Alltagskonflikte möglichst zeitnah zu bearbeiten, um Eskalationen zu vermeiden und eskalierte Situationen zu bearbeiten. Die Trainer bauen neben den sprachlichen Brücken auch die kulturellen Brücken, indem sie Unterschiede im Werte- und Normsystem aufgreifen und die Jugendlichen dabei unterstützen, sich zu orientieren. Der Projektspot gibt einen Einblick in die vielschichtige Arbeit.

### Kontakt:

Respekt e.V.

Werner-Hilpert-Str. 15b

34117 Kassel

Tel.: 0561-8701578, 0178-7714690

E-Mail: [respekt.e.v@gmx.de](mailto:respekt.e.v@gmx.de)

Webseite: <http://www.respekt-ev.com>

## „Kurve kriegen“, „klarkommen!“

Die NRW-Initiative „Kurve kriegen - Dem Leben eine neue Richtung geben“

Jörg-Konrad Unkrig und Wolfgang Wendelmann,  
Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes  
Nordrhein-Westfalen

„Kurve kriegen - Dem Leben eine neue Richtung geben“ heißt die NRW-Initiative zur Verhinderung von Jugendkriminalität und Intensivtäter-Karrieren.

Wissenschaftlich eindeutig und valide belegt:

Die signifikante Verringerung der Risikofaktoren!

Die gelungene Ausbildung von wesentlichen, kriminalitätshemmenden Schutzfaktoren!

Die Vermeidung von tausenden Opfern!

Die deutliche und nachhaltige Reduktion von Delinquenz!

Die Einsparung von sozialen Folgekosten in Millionenhöhe!

„Kurve kriegen“ setzt da an, wo Kriminalität entsteht - früh und in prekären Lebenssituationen.

„Kurve kriegen“ bietet maßgeschneiderte Lösungen für individuelle Probleme von Kindern und Jugendlichen.

„Kurve kriegen“ ist ein Paradebeispiel für gelungene Zusammenarbeit zwischen Polizei und Jugendhilfe.

Einfach gesagt: „Kurve kriegen“ wirkt.

Das Ministerium für Inneres und Kommunales wird das Konzept vorstellen, die Umsetzungsschritte erläutern und über praktische Erfahrungen berichten.

### **Kontakt:**

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes  
Nordrhein-Westfalen

Friedrichstraße 62 - 80

40217 Düsseldorf

Tel.: 0211-8713313

E-Mail: [ppj@mik.nrw.de](mailto:ppj@mik.nrw.de)

Webseite: <http://www.kurvekriegen.nrw.de>

## Cyber-Mobbing

Cyber-Mobbing - Von der Prävention zum Interventionsansatz

Stefanie Fächner, Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe

klicksafe sensibilisiert und informiert seit Jahren für das Thema Cyber-Mobbing – bislang mit einem starken Fokus auf präventiven Maßnahmen. Anfang 2017 hat klicksafe ein neues Arbeitsmaterial zum Thema Cyber-Mobbing veröffentlicht, das einen Interventionsansatz verfolgt und somit eine Erweiterung der Anti-Mobbing Maßnahmen darstellt. Im Rahmen des Vortrags beim DPT soll das neue klicksafe-Material präsentiert werden.

### Kontakt:

Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe

Turmstr. 10

67059 Ludwigshafen

E-Mail: [faechner@lmk-online.de](mailto:faechner@lmk-online.de)

Webseite: <http://www.klicksafe.de>

**Uetze baut Brücken**

Kommunales Wirken für ein selbstbestimmtes Leben  
und Arbeiten am Beispiel von Geflüchteten

Eva-Lotte Loewenich, Gemeinde Uetze

Ankommen aus Syrien und Afghanistan in Uetze – zwischen  
Dorf und Stadt in der Region Hannover:

Nabil\* ist 27 Jahre alt und aus Syrien, Aida\* ist 29 und aus  
Afghanistan – Beide sind 2014 mit vielen weiteren Geflüch-  
teten in Uetze angekommen. Viel ist seitdem passiert, in  
mancher Hinsicht vielleicht auch zu wenig. Aber Aida ist eine  
der wenigen, die es innerhalb kurzer Zeit geschafft hat, in  
vieler Hinsicht in Deutschland gut anzukommen: Mit einer  
eigenen Wohnung, vielen Kontakten und sogar einem Aus-  
bildungsplatz. Menschen wie Aida bereichern das Leben in  
Uetze, wecken Verständnis für die Situation anderer – und  
beleben die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Ein-  
richtungen, Behörden, Vereinen, Unternehmen, haupt- und  
ehrenamtlichen Akteuren. Die Gemeinde Uetze, der Verein  
Landungsbrücke, die KAUSA Servicestelle Region Hanno-  
ver und viele andere Akteure zeigen damit eine beispielhaft  
gute Zusammenarbeit im Bereich der Berufsorientierung für  
Geflüchtete und für die lokale Jugend auf. In einem Vortrag  
mit kurzen Filmsequenzen wird aufgezeigt, wie die Akteure  
zusammenwirken, welche Hindernisse überwunden werden  
und welche Chancen sich nicht zuletzt auch für die Arbeit mit  
anderen Zielgruppen und über die Gemeindegrenzen hinaus  
ergeben.

\* Namen sind geändert

**Kontakt:**

Gemeinde Uetze

Marktstraße 9

31311 Uetze

Tel.: 05173-970057

E-Mail: [praeventionstag@uetze.de](mailto:praeventionstag@uetze.de)

## Zwischen den Welten

20 Jahre Dresdner Interventions- u. Präventionsprogramm (IPP)

Carola Hantzsch, Jugendamt Dresden

### Jugendhilfe im Strafverfahren

Das Interventions- und Präventionsprogramm (IPP) der Jugendgerichtshilfe Dresden

„20 Jahre gelebte Kooperation, zeitnahe Hilfe, gemeinsame Erfolge“

Das IPP als Kooperationsprogramm des Jugendamtes/JGH Dresden und der Polizeidirektion Dresden wendet sich als jugendhilfliches Angebot an Kinder (also an Strafunmündige), Jugendliche und Heranwachsende, die straffällig geworden sind, und deren Angehörige. Im Rahmen einer Krisen- und Kurzzeitintervention wird tatzeitnah und unmittelbar, i. d. R. nach der ersten Vernehmung durch die Polizei, auf das straffällige Verhalten junger Leute reagiert und der jeweilige Hilfebedarf abgeklärt. Insbesondere geht es dabei um die Aufarbeitung der Straftat, die Beratung zum Fortgang des Strafverfahrens, die Suche nach Möglichkeiten der direkten Wiedergutmachung als auch präventive Maßnahmen (In-foveranstaltungen, Durchführung von Streitschlichtungs-, Mediationsprojekten, verantwortliche Betreuung des „Dresdner Bücherkanons“ usw.). Die unmittelbare Reaktion auf das Fehlverhalten trägt dazu bei, dass Krisensituationen (Lebensschwierigkeiten) im Prozess des Heranwachsens schneller überwunden werden, dass Verantwortung für die eigenen Handlungen übernommen wird und dass Regeln und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gefestigt werden, ohne dass es zu einer Kriminalisierung/Stigmatisierung junger Menschen kommt.

### Kontakt:

Jugendamt Dresden

Schießgasse 7

01067 Dresden

Tel.: 0351/4832299

Fax.: 0351/4832298

E-Mail: [CHantzsch@dresden.de](mailto:CHantzsch@dresden.de)

Webseite: <http://www.dresden.de/jugendgerichtshilfe>

## Opferhilfe im Internet

Opferhilfe im Internet. Ein Onlineangebot für Betroffene von Straftaten: [www.odabs.org](http://www.odabs.org).

Fredericke Leuschner, Kriminologische Zentralstelle e.V. KrimZ

Mehr als 900.000 Menschen erleben in Deutschland jährlich eine Straftat zu ihrem Nachteil. Viele von ihnen finden – trotz Bedarf – mangels Informationen nicht den Weg in eine Hilfseinrichtung. Um sich Informationen zu Dienstleistungen zu holen, nutzen laut Statistischem Bundesamt 89% der Deutschen Internetsuchmaschinen zur Recherche. Daraus wird der Bedarf ersichtlich, auch für Betroffene von Straftaten Unterstützung und Hilfe im Internet zugänglich zu machen.

ODABS.org setzt daran an. Diese Onlinedatenbank ermöglicht es Betroffenen von einer Straftat, sich einen Überblick über vorhandene Betreuungs- und Hilfsangebote in der jeweiligen Region zu schaffen. Bei den Einrichtungen, die in ODABS.org erfasst sind, handelt es sich um solche, die nach eigener Definition einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Beratung und Betreuung von Betroffenen von Straftaten legen. Die Inhalte, die über die Einrichtungen ersichtlich sind, werden durch diese selbst bestimmt und eigenständig verwaltet. ODABS.org ist anonym und kostenfrei zugänglich.

Auf diese Weise werden die Hilfsangebote für Betroffene leichter zugänglich. Zudem kann durch die Option, sich eigenständig über Angebote zu informieren, der bei den Betroffenen durch die Straftat entstandene Kontrollverlust zumindest teilweise kompensiert werden.

### Kontakt:

Kriminologische Zentralstelle e.V. KrimZ  
Viktoriastr. 35  
65189 Wiesbaden  
E-Mail: [f.leuschner@krimz.de](mailto:f.leuschner@krimz.de)  
Webseite: <http://www.krimz.de>



## Andrej und Selma sind anders

Andrej ist anders und Selma liebt Sandra – Sexuelle/geschlechtliche Vielfalt und Migration

Olcay Miyanyedi, Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW)

Mit dem Projekt „Andrej ist anders und Selma liebt Sandra“ möchte die Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW) die persönliche Situation für LSBTTIQ-Jugendliche (lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle und queere Menschen) mit und ohne Migrationshintergrund verbessern. Junge Menschen, insbesondere aus Familien/Communities konservativ-traditioneller und stark religiöser Herkunftsländer haben bisher oft keine Chance ihre sexuelle Orientierung zu leben oder ihre geschlechtliche Identität zu finden, ohne einen Bruch mit ihrer Familie und mit ihrem persönlichen Umfeld zu riskieren. Sie sind oft verstärkt Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt.

Unser Projektansatz ist interkulturell und religionssensibel. Das Wissen über Werte, Normen, Funktionsweisen in unterschiedlichen Kulturen und Religionen soll helfen, Ansätze und Lösungen zu finden – aber auch den Einstieg in eine Wertediskussion in den Communities/Migrantenorganisationen bieten. Wo sind Zugänge für LSBTTIQ\_Jugendliche, wo Blockaden? Wie kann gegenseitiges Verstehen hergestellt werden? Welche Lebensentwürfe haben die jungen Menschen?

Die TGBW ist eine der ersten Migrantenorganisationen in Deutschland, die Mainstreamarbeit leistet und sich mit dem Thema Integration von LSBTTIQ beschäftigt.

### Kontakt:

Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW)

Reinsburgstraße 82

70178 Stuttgart

Tel.: 0711-88899913

E-Mail: kontakt@tgbw.de

Webseite: <http://www.kultursensibel-lsbttiq.de>

## Integration durch „Balu und Du“

Mentoring integriert: Über 7 Aspekte von Integration im Programm „Balu und Du“

Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg und Nina Schomborg,  
Universität Osnabrück /Balu und Du gemn. E.V.

Integration hat viele Facetten. Wer wird wie und wodurch integriert? Wann misslingt Integration? Gibt es ein Recht auf Nicht-Integration? Integration für Einheimische / Geflohene / Randständige / Außenseiter...?

Wir greifen sieben Integrationsaspekte heraus: viermal beziehen sie sich auf Mentees (Moglis), zweimal auf MentorInnen (Balus) und einmal auf beide.

- a) Integration von Neuankömmlingen in die Sprachgemeinschaft (M)
- b) Integration von randständigen Grundschulkindern in kinder-kulturelle Angebote (M)
- c) Integration von Stubenhockern in das urbane Leben (M)
- d) Integration von langsam lernenden Grundschulkindern in die Welt der Kulturtechniken (M)
- e) Integration von jungen Erwachsenen in das bürger-schaftliche Engagement (B)
- f) Integration von ‚bildungsbürgerlichen‘ jungen Leuten in die Breite der Gesellschaft (B)
- g) Interkulturelle Erfahrungen – auch eine Integration (B+M)

Im Projektspot soll zunächst die Arbeitsweise von Balu und Du dargestellt werden (Praxisbezug). Das Programm kann auf eine 15-jährige Erfahrung zurückblicken mit z.Zt. 86 Standorten und über 8.000 gestifteten Mentorengespinnen.

Im Weiteren wird auf Grundlage von Evaluationsstudien der Frage nachgegangen, ob und inwieweit Integrationserfolge erreicht wurden (quantitativen Methoden; Effektstärken mit Kontrollgruppe), qualitativen Methoden (Tagebuchanalyse) und soziographischer Darstellung.

### Kontakt:

Universität Osnabrück /Balu und Du gemn. E.V.

Neuer Graben 27

49069 Osnabrück

Tel.: 0541 9694562

E-Mail: [muellerk@uos.de](mailto:muellerk@uos.de)

Webseite: <http://www.balu-und-du.de>

## Schrottimmobilien

Schrottimmobilien - Großstadt vs. Eigentümer/  
Mieter/Anwohner

Christian Kromberg, Stadt Essen

Großstädte verweisen zunehmend auf die gesellschaftlichen Veränderungen in Wohnquartieren. Vororte, Stadtteile und Kernlage sind von dieser Entwicklung zu gleichen Teilen erfasst. Gekennzeichnet wird dies durch von Eigentümern betriebenen Instandhaltungsrückstau oder durch Mieterstrukturen, die die gesellschaftliche Werteordnung nicht kennen oder ablehnen.

Zusätzlich wird die Urbanität durch die Veränderung struktureller und wirtschaftlicher Faktoren im Quartier beeinflusst. Dies schafft Raum für mafiose Strukturen bei der Wohnraumvermittlung und fördert die Segregation in den Stadtteilen.

Die Stadt Essen wirkt diesem Phänomen seit zwei Jahren effektiv und intensiv entgegen. Eine Koordinierungsstelle nimmt Hinweise auf und organisiert wirkungsvolle Hausbesuche. Je nach Gefährdungslage und Umfang der Objekte nehmen geschützt durch eine Einsatzhundertschaft der Bereitschaftspolizei, Dienststellen wie z.B. Ordnungsamt, Jobcenter, Bauordnung, Ausländerbehörde, Jugendamt und Meldebehörde, Überprüfungen von Gebäude und Hausbewohner vor.

Eigentümer werden infolge dieser Überprüfungen zur Beseitigung der Mängel aufgefordert, nicht angetroffene aber dort gemeldete Personen werden melderechtlich behandelt, der Sozialleistungsbezug wird korrigiert und Haftbefehle vollstreckt.

### Kontakt:

Stadt Essen

Porscheplatz 1

45127 Essen

Tel.: 0201-8832002

Fax.: 0201-8832003

E-Mail: [matthias.blackert@ordnungsamt.essen.de](mailto:matthias.blackert@ordnungsamt.essen.de)

Webseite: <http://www.essen.de>

**Alles eine Frage der Haltung?!**

Qualifizierungsreihe Deeskalation und Konfrontation  
in Erziehung und Unterricht

Robert Erb, Landesinstitut für Präventives Handeln  
(LPH)

„Manchmal denke ich, ich habe nur noch auffällige Schüler in der Klasse... Jetzt noch Inklusion! ... Unterricht? Wie?“

Die Anfragen an unser Institut bezüglich wachsenden Problemen an Schulen mit Grenzverletzungen, herausforderndem Verhalten von Schülern (und deren Eltern) haben zugenommen. Statt Berichten von gelingender Integration bzw. Inklusion vernimmt man vielerorts schleichende Überforderung.

Oft fehlen Handlungsalternativen, das Vertrauen auf den Schutz der Lehrerrolle reicht nicht mehr, Machtspiele kosten Kraft, Strafen nutzen sich ab. Klare Haltung und persönliche Autorität sind gefragt. „Wie kann Führung effektiver und integrativer gelingen?“

Als mögliche Antwort wurde die „Qualifizierungsreihe Deeskalation und Konfrontation“ in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Konfrontative Pädagogik IKD entwickelt. Der Pilot im Jahr 2014 wurde vor Ort durch Rainer Gall (IKD) durchgeführt. Seit 2015 führt das LPH alleine durch.

Die Qualifizierungsreihe umfasst 5 Blöcke à 2 Tage (jew. Fr./Sa). Die Schulleitung einer Schule meldet 2-3 Kollegen/ Multiplikatoren (Implementierung in Schule verpflichtend). Max. 20 TN.

Inhalte-keywords:

Haltung (klare Linie mit Herz), Beziehung als Grundlage, Körpersprache, Selbsterfahrung, Theaterpädagogik, Erlebnispädagogik, Statusdynamik, Konsequenz(en), Regel-Transparenz, Unterstützungssysteme Teams, Deeskalation und Intervention.

**Kontakt:**

Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)  
Hanspeter-Hellenthal-Strasse 68  
66386 St. Ingbert  
Tel.: 0681-5013871  
E-Mail: [r.erb@lph.saarland.de](mailto:r.erb@lph.saarland.de)  
Webseite: <http://www.saarland.de/lph.htm>

## LoZ gegen Menschenhandel in DE

Liebe ohne Zwang Präventionsprogramm gegen Menschenhandel und die LoverboyMethode in DE

Shannon von Scheele, Netzwerk gegen Menschenhandel e.V.

Das Präventionsprogramm „Liebe ohne Zwang“ soll über Menschenhandel in Deutschland aufklären, besonders über die sogenannte „Loverboy-Methode“. Ein „Loverboy“ täuscht eine Liebesbeziehung mit einem oft jüngeren Mädchen vor, um sie später in die Prostitution zu locken bzw. zu zwingen. Meist führen die Jugendlichen vorerst ein normales Leben weiter, da der „Loverboy“ darauf achtet nicht entdeckt zu werden. Sobald das nicht mehr geht, werden die Jugendlichen oft in andere Städte verschleppt.

Unser Programm ist auf Jugendliche zwischen 13-19 Jahren ausgerichtet und behandelt Themen wie typische Merkmale und Maschen von „Loverboys“, Schutzmöglichkeiten, aber auch Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwert. Anhand einer Beispielgeschichte und anderen didaktischen Mitteln, wie etwa ein fiktives Facebookprofil eines „Loverboys“, der Schüler\_innen vorher anschreibt, bringen wir den Jugendlichen dieses Thema näher und versuchen sie zu empower. Bisher führen wir den Workshop vorrangig in Schulen durch: Er kann zwischen 3 und 6 Stunden dauern. Wir würden einerseits kurz die Problematik vorstellen und dann Möglichkeiten aufzeigen, wie unser Programm zum Schutz von Jugendlichen dienen kann.

### Kontakt:

Netzwerk gegen Menschenhandel e.V.

Postfach 58 02 24

10412 Berlin

Tel.: 030 351 218 68

E-Mail: [info@netzwerkgm.de](mailto:info@netzwerkgm.de)

Webseite: [www.liebe-ohne-zwang.de](http://www.liebe-ohne-zwang.de) und [www.netzwerk-gegen-menschenhan](http://www.netzwerk-gegen-menschenhan)

## Gerechte und sichere Stadt

Leitlinien für die gerechte Verteilung von Sicherheit in der Stadt

Dr. Peter Bescherer, Universität Tübingen  
Friedrich Gabel, Eberhard-Karls-Universität Tübingen  
Dr. Tim Lukas, Universität Wuppertal

---

Städte sind durch Heterogenität und Verdichtung gekennzeichnet. Die Gewährleistung von urbaner Sicherheit erstreckt sich über ein weites Feld von Aufgaben: von der Strafverfolgung über die Verkehrsberuhigung bis hin zum Schutz vor Ausgrenzung. Sie ist jedoch faktisch begrenzt und ethisch zu begrenzen. Denn es gibt weder die finanziellen und personellen Mittel, um eine Rundum-Sicherheit zu ermöglichen, noch ist das vor dem Hintergrund anderer Wertüberzeugungen wie Freiheit und Weltoffenheit überhaupt wünschenswert. Sicherheit muss daher unter den Stadtbewohner\_innen und im Stadtgebiet gerecht verteilt werden. Die verschiedenen Sicherheitsakteure stehen vor der Herausforderung, Maßnahmen entsprechend räumlich und sozial ungleich verteilter Risiken und Bedürfnisse anzupassen. Sie hantieren zudem mit einem ‚Gegenstand‘, der gesellschaftlich kontrovers diskutiert wird. – Die im Projektspot vorgestellten ‚Leitlinien für eine gerechte Verteilung von Sicherheit in der Stadt‘ sind ein Ergebnis des Forschungsprojekts VERSS, das von Wissenschaftler\_innen der Universitäten Tübingen, Wuppertal und Berlin in Stuttgart und Wuppertal durchgeführt wurde (BMBF, 2014-2017). Die Leitlinien formulieren Kriterien zur Identifizierung von Ungerechtigkeiten in der Verteilung von Sicherheit und Empfehlungen für die kommunale Handlungspraxis.

### Kontakt:

Universität Tübingen

Wilhelmstr. 19

72074 Tübingen

E-Mail: [peter.bescherer@izew.uni-tuebingen.de](mailto:peter.bescherer@izew.uni-tuebingen.de)

Webseite: <http://www.izew.uni-tuebingen.de>

## Bildung und Gesundheit

Qualität für Bildung und Gesundheit in Schulen –  
Transparenz und Qualitätssicherung im Infoportal  
Schule

Thomas Held, die initiative

Seit 2007 besteht die Kooperation »die initiative → Gesundheit → Bildung → Entwicklung«. Daran beteiligt sind die AOK Niedersachsen, die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., das Zentrum für angewandte Gesundheitswissenschaften der Universität Lüneburg, der Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und das Niedersächsische Kultusministerium. Zielsetzung von »die initiative« ist die Förderung der Integration von Gesundheit in den Bildungseinrichtungen Schule und Kita, die Verbesserung von Gesundheits- und Bildungsqualität sowie die Vernetzung von Akteuren im Bereich „Gesundheit und Bildung“. Ein wichtiges Anliegen ist die Verknüpfung von Programmen zur Förderung der Gesundheit mit dem Orientierungsrahmen Schulqualität des Niedersächsischen Kultusministeriums. Dabei dient das Infoportal Schule unter [www.dieinitiative.de](http://www.dieinitiative.de) der Transparenz und Qualitätssicherung sowie den Schulen als wichtige Entscheidungshilfe für die Auswahl geeigneter Gesundheitsförderungsmaßnahmen.

### Kontakt:

die initiative c/o AOK Niedersachsen  
Jahnstraße 5  
31655 Stadthagen  
E-Mail: [held@dieinitiative.de](mailto:held@dieinitiative.de)  
Webseite: <http://www.dieinitiative.de>

## **Gewaltschutz bei Behinderung**

Mädchen sicher inklusiv – Gewaltprävention & Gewaltschutz f. Mädchen/junge Frauen m. Behinderung

Maya Goltermann, Mädchenhaus Bielefeld e.V.

Mädchen und Frauen mit Behinderungen erleben besonders häufig Gewalt. Gleichzeitig sind sie mit vielschichtigen Barrieren konfrontiert, die ihnen die Inanspruchnahme von Hilfe- und Unterstützungsangeboten erschweren. Es mangelt z.B. an barrierefreien Aufklärungs-, Informations-, Beratungs- und Schutzangeboten. Bedarfsgerechte Angebotsformate sind jedoch unerlässlich, um Aufklärung, Unterstützung und Hilfe optimal gewährleistet zu wissen.

Aus diesem Grund startete das Mädchenhaus Bielefeld e.V. im Juni 2015 ein dreijähriges Modellprojekt „Gewaltprävention und Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung/chronischer Erkrankung“, gefördert durch das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Projekt bietet unterschiedliche bedarfsgerechte Angebotsformate, um die heterogene Zielgruppe adäquat zu informieren und unterstützen zu können. Neben der Unterstützung der mittelbar- oder unmittelbar betroffenen Mädchen und jungen Frauen, die mit einer Beeinträchtigung leben, geht es auch um gesellschaftliche Sensibilisierung für die Thematik Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen mit Behinderung. Es wird das Ziel verfolgt, spezifische Bedarfe sichtbar zu machen und verwertbare Ergebnisse für Politik und Praxis zu erhalten, damit im Kontext Gewaltprävention und Gewaltschutz ‚inklusive‘ Nachbesserungen vorgenommen werden können.

### **Kontakt:**

Mädchen sicher inklusiv - Gewaltprävention & Gewaltschutz bei Behinderung, Mädchenhaus Bielefeld e.V.

Renteistr., 6

33602 Bielefeld

Tel.: 0521-91459997

E-Mail: [gewaltschutz-behinderung@maedchenhaus-bielefeld.de](mailto:gewaltschutz-behinderung@maedchenhaus-bielefeld.de)

Webseite: <http://www.maedchensicherinklusive-nrw.de>



## **Internet und Zivilcourage**

Die Kampagne als geeignete Form der Zusammenarbeit in der Prävention

Melanie Blinzler, Präventionsrat Oldenburg (PRO)

Anhand zweier Kampagnen zu Themen der Internetnutzung wird dargestellt, warum und wie sich das Instrument „Kampagne“ für die Kooperation lokaler Präventionsräte besonders anbietet. Der Verbund „PrimA - Prävention im Nordwesten“ hat beide Kampagnen durchgeführt.

### **Kontakt:**

Präventionsrat Oldenburg (PRO)

Stau 73

26122 Oldenburg

Tel.: 0441-2353611

E-Mail: [praeventionsrat@stadt-oldenburg.de](mailto:praeventionsrat@stadt-oldenburg.de)

Webseite: <http://www.praeventionsrat-oldenburg.de>

## Die Sahlkamp-Charta

Sieben Regeln für ein respektvolles Zusammenleben  
im Stadtteil Sahlkamp/Hannover

Hajo Arnds, Landeshauptstadt Hannover

Im Sommer 2010 während des Internationalen Tages im Stadtteil Sahlkamp werden von Kindern und Jugendlichen Steine auf eine jüdische Tanzgruppe geworfen. Eine umfangreiche Diskussion beginnt unter dem Titel ›Respekt und Würde im Sahlkamp‹. Es wird auch die Frage gestellt: Nach welchen Regeln wollen wir im Stadtteil zusammenleben? Der langfristig angelegte Stadtteilprozess verfolgt verschiedene Arbeitsansätze, wie Befragungen, Fortbildungen, Schulprojekte und einen Stadtteil-workshop mit allen Akteuren. Kinder, Jugendliche und Erwachsene beschäftigen sich über mehrere Wochen mit Regeln des Zusammenlebens. 78 Jugendliche stimmen im Sommer 2012 über ihr Regelwerk und dessen Durchsetzung und Vermittlung im Stadtteil im Rahmen eines Schülerparlaments im Rathaus ab. Die „Sahlkamp-Charta“ entsteht. Sie besteht aus 7 einfachen Regeln, die von der Würde jedes Einzelnen ausgehen und dem Respekt, der jedem entgegengebracht werden sollte. Sie verdeutlichen, dass man es ernst meint mit einer demokratischen Gesellschaft, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert und stärkt. Die Regeln werden grafisch und mit verschiedenen Materialien umgesetzt und publiziert. Bei regelmäßigen Treffen der Stadtteilaktiven wird über die Inhalte der Charta diskutiert und die Möglichkeiten ihrer Verbreitung in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entwickelt.

### Kontakt:

Landeshauptstadt Hannover

Elmstraße 15

30657 Hannover

Tel.: 0511 - 168 - 48051

Fax.: 0511 - 168 - 48050

E-Mail: [hajo.arnds@hannover-stadt.de](mailto:hajo.arnds@hannover-stadt.de)

Webseite: <http://www.hannover.de>

## Kommunale Kriminalprävention

Städtenetzwerk Kriminalprävention – Querschnittsaufgabe facettenreicher Handlungsfelder

Detlev Schürmann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Um Kriminalität und Gewalt effektiver zu bekämpfen, vereinbarten 2001 zehn vergleichbare deutsche Städte ihre Zusammenarbeit im „Städtenetzwerk für Sicherheit, Toleranz und Gewaltlosigkeit“. Zu diesem Zweck wurde bei der Stiftung „Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)“ eine elektronische Kommunikationsplattform eingerichtet und die weitere Zusammenarbeit koordiniert.

Mittlerweile arbeiten über 20 Partner im „Städtenetzwerk Kriminalprävention“ zusammen. Unter jährlich wechselnder Geschäftsführung werden regelmäßige Treffen mit thematischen Schwerpunkten organisiert. Die Partner stellen eigene Projekte vor und diskutieren Präventionsansätze. Vertreter aus Praxis und Wissenschaft referieren zu ausgewählten Themen. Aktuelle Fragestellungen werden im unmittelbaren E-Mail-Austausch ohne administrative Hemmnisse erörtert.

Mit Unterstützung der Präventionspraktiker vom „Städtenetzwerk Kriminalprävention“ wurde 2005 vom DFK der Leitfaden „Impulse für das Kommunale Präventionsmanagement“ herausgegeben, der 2012 aktualisiert und neu aufgelegt wurde.

Prävention im Kontext von Zuwanderung war in Form eines Jahresrückblicks aus Sicht der Netzwerkpartner auf dem Jahrestreffen 2016 erstmals Thema.

Um das Angebot an praktischen Hilfestellungen zur Umsetzung kriminalpräventiver Projekte zu erweitern ist beabsichtigt, die Infobox zu aktualisieren und zusätzlich eine Toolbox einzurichten.

### Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Graurheindorfer Straße 198

53117 Bonn

Tel.: 0228/99681-3137

E-Mail: Detlev.Schuermann@bmi.bund.de

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

## Mobbingfreie Schulklasse

ALL FOR ONE Mobbingfreie Schulklasse -  
Präventionspraxis

Sibylle Wanders, Förderverein Gewaltfrei Lernen e.V.

Welche pro-sozialen Vereinbarungen, Teamworkspiele und Konfliktstrategien helfen einer Jugendgruppe oder Klasse der Stufe 3 bis 10 ein gutes Klassenklima von wechselseitiger Wertschätzung, Toleranz, Konfliktfähigkeit und Fehlerfreundlichkeit zu entwickeln? Es werden viele Praxisbeispiele auf Fotos gezeigt und Konfliktübungen zum nachmachen angeregt. Eine Übersicht der Strategien wird vorgestellt und als Handout ausgeteilt. Die Methode unseres Anti-Mobbing-Konzeptes ist eine überdisziplinäre Methode aus Sportdidaktik, Selbstbehauptungs- und Sprechtrainings, Pädagogik, Bewegungstheater und Psychologie.

Gewaltfrei Lernen ist ein pädagogisches Konzept zur Förderung der sozialen Kompetenzen von Kindern sowie zur Prävention von Gewalt, Mobbing und Rassismus und zum Aufbau eines sinnvollen Interventionskonzeptes für Schulen und Schulbetreuungen. Bei Gewaltfrei Lernen ist Bewegung Methode! Gerade auch Flüchtlingskinder und Migranten genießen in Grundschulen die Spiel- und Bewegungszeiten, denn dabei verstehen sie die anderen über das Tun und können sich auch selbst besser als im Sitzen verständigen. Erlebnisorientierte Trainingseinheiten ermöglichen ihnen mit wechselnden Kindern sanfte, tobende und darstellende Spiele auszuprobieren, die Spaß machen und Hemmungen nehmen.

Infos: [www.gewaltfreilernen.de](http://www.gewaltfreilernen.de)

### Kontakt:

Förderverein Gewaltfrei Lernen e.V.

Jordeweg 10

50259 Pulheim

Tel.: 02238 83 88 79

E-Mail: [s.wanders@gewaltfreilernen.de](mailto:s.wanders@gewaltfreilernen.de)

Webseite: <http://www.gewaltfreilernen.de>

## Warnsignale

Warnsignale häuslicher Gewalt – erkennen und handeln

Margret Schnetgöke, Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Vorstellung der Präventionskampagne des Dachverbandes der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ereignet sich fast immer zu Hause, hinter verschlossenen Türen – quer durch alle Bildungsschichten, alle sozialen Schichten und unabhängig vom kulturellen Hintergrund.

Die Opfer bleiben oft stumm, suchen keine Hilfe, wehren sich nicht. Aus Scham, aus Furcht vor Gerede oder weiteren Repressalien, und aus Angst vor erneuten gewalttätigen Übergriffen.

Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden!

Ziel der Präventionskampagne „WARNSIGNALE HÄUSLICHER GEWALT – ERKENNEN UND HANDELN“ ist, die Entstehungsbedingungen und Dynamik von Gewalt in einer Beziehung frühzeitig wahrzunehmen und Betroffene zu ermutigen, Wege der Veränderung zu beschreiten. So fördern die „Warnsignale“ die Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen von Partnerschaft und sensibilisieren für Signale, die auf eine entstehende Gewaltdynamik hindeuten.

Im Projektspot werden die Kampagne, sowie die dazu gehörenden didaktischen Materialien präsentiert, die in Beratung, der Arbeit mit Gruppen und in der Bildungsarbeit eingesetzt werden.

### Kontakt:

Dachverband Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Planckstr. 66a

45147 Essen

E-Mail: [mail@frauenberatungsstellen-nrw.de](mailto:mail@frauenberatungsstellen-nrw.de)

Webseite: <http://www.frauenberatungsstellen-nrw.de>

## Kommunale Konfliktberatung

Beratung von Kommunen zur Gewaltprävention & Konflikttransformation im Integrationskontext

Hagen Berndt, Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Wenn Kommunen Zuzug und Integration von Menschen bewältigen müssen, sind eine Reihe kommunaler Organisationsbereiche betroffen und zur Zusammenarbeit aufgefordert. Spannungen und auch Konflikte auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Dynamiken sind Teil dieses Prozesses. Die Kommunale Konfliktberatung des Forum Ziviler Friedensdienst e.V. (forumZFD), die hier vorgestellt wird, fußt auf einer handlungsorientierten und systemischen Konfliktanalyse, die in einem ersten Schritt auf Konfliktdynamiken fokussiert. Auf dieser Grundlage unterstützen Berater/innen des forumZFD für einen definierten Zeitraum dabei, konstruktive und tragfähige Prozesse zur Bearbeitung von Konflikten und zur Prävention von Gewalt zu entwickeln und umzusetzen.

In dem Vortrag wird das Kooperationsprojekt zwischen dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und dem Forum Ziviler Friedensdienst e.V. vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen konkrete Beratungsprozesse, die seit 2010 in Osterholz-Scharmbeck und Quakenbrück, seit 2015 auch in Salzgitter durchgeführt wurden und werden.

Das Projekt ist Teil eines durch das BAMF, den AMIF aus Mitteln der EU, das niedersächsische Sozialministerium und die beteiligten Kommunen finanzierten Programms, das neben der bundesweiten Beratung von Kommunen auch die Entwicklung von Lehr- und Weiterbildungsangeboten umfasst.

### Kontakt:

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Am Kölner Brett 8  
50825 Köln  
Tel.: 0221-91273261  
E-Mail: [berndt@forumzfd.de](mailto:berndt@forumzfd.de)  
Webseite: <http://www.forumZFD.de>

## Standards Prävention in Schule

Mit Standards arbeiten: Qualitätszirkel schulische Gewaltprävention

Marion Altenburg-van Dieken, GuD  
Christine Liermann, DFK  
Helmolt Rademacher

Unbestritten ist, dass der Schule als Sozialisations- und Bildungsinstanz im Themenfeld Gewaltprävention eine zentrale Bedeutung zukommt. Viele Schulen nehmen diese Verantwortung wahr – fühlen sich jedoch in einer unüberschaubaren schulischen und kommunalen Präventionslandschaft überfordert. Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass evidenzbasierte Präventionsarbeit vor Ort nur geleistet werden kann, wenn Unterstützungsstrukturen da sind, die systematisch bei der Professionalisierung schulischer Präventionsarbeit helfen. Es fehlt allerdings oft an einer entsprechenden Verantwortungskultur und Organisationsstruktur.

Das DFK hat unter der Leitung von Helmolt Rademacher und Marion Altenburg-van Dieken zu einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Bundesländer eingeladen, die sich mit systematischer Implementierung schulischer Gewaltprävention befassen. In regelmäßigen Arbeitstreffen wird die Gelegenheit gegeben, Erfahrungen mit Implementationsstrategien der Länder auszutauschen, „best-practice“ Modelle kennenzulernen und in der Praxis erprobte Standards als länderübergreifenden Qualitätsrahmen einzufordern. Im Workshop stellen wir eine praktische, unbürokratische und länderübergreifende Vernetzungsarbeit vor, die über Perspektiven schulischer Gewaltprävention informiert und zur Nachahmung anregt.

### Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
Graurheindorfer Straße 198  
53117 Bonn  
E-Mail: [christine.liermann@bmi.bund.de](mailto:christine.liermann@bmi.bund.de)  
Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

## **Elterntalk Niedersachsen**

Niedrigschwellige Elternarbeit zu Medien- und Erziehungsthemen

Simone Zanjani, Landesstelle Jugendschutz  
Niedersachsen

### Projekt Elterntalk Niedersachsen

Elterntalk stärkt Mütter und Väter in ihrer Medienkompetenz und Erziehungsverantwortung. Die Eltern treffen sich zu moderierten Gesprächen in einem privaten Rahmen und tauschen sich über die Mediennutzung in der Familie und anderen Erziehungsthemen aus. Diese Talks werden in verschiedenen Sprachen von Moderatoren/innen angeboten, die in der dialogischen Gesprächsführung ausgebildet wurden. Vielen Eltern fällt es leichter, in ihrer Muttersprache über die Erziehung Ihrer Kinder zu sprechen.

Seit Beginn des Projektes 2013 haben weit mehr als 10.000 Eltern an diesem niedrigschwelligen Angebot teilgenommen, mindestens 80 % haben einen Migrationshintergrund.

Die Netzwerkarbeit im Sozialraum ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes. Das soziale Miteinander sowie die Arbeit mit Migrantenfamilien in den Kommunen werden gefördert und tragen so zur Integration bei.

In dem Projektspot werden das Konzept, die Wirkungsweisen und die Ergebnisse von Elterntalk Niedersachsen vorgestellt.

[www.elterntalk-niedersachsen.de](http://www.elterntalk-niedersachsen.de)

### **Kontakt:**

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

Leisewitzstraße 26

30175 Hannover

E-Mail: [simone.zanjani@jugendschutz-niedersachsen.de](mailto:simone.zanjani@jugendschutz-niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.jugendschutz-niedersachsen.de>



## CTC in Sachsen

Die Methode Communities That Care im Freistaat Sachsen

Doreen Gust, Landespräventionsrat Sachsen  
Marlen Heinze, Landratsamt Görlitz  
Berko Thomas, Polizeidirektion Görlitz

Die Methode Communities That Care (CTC) wird in Sachsen im Rahmen von regionaler stabiler behördenübergreifender Zusammenarbeit in den Landkreisen Bautzen, Görlitz und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge jeweils flächendeckend angewendet. Um gemeinsame Präventionsarbeit zu optimieren, müssen Ressourcen und alle Präventionsakteure langfristig zielgerichtet zum Einsatz kommen. Hierfür wird in Sachsen CTC, ein standardisiertes Präventionsverfahren aus den USA, angewendet. Kern ist die Annahme, dass spezifisches Problemverhalten, wie Gewalt oder Substanzkonsum, von einer bestimmbareren Kombination aus Risiko- und Schutzfaktoren in den Sozialisationsinstanzen Familie, Schule, Peers und dem Wohnumfeld, beeinflusst wird. Mittels Onlinebefragung innerhalb des Schulunterrichts werden in den drei Landkreisen Daten von SchülerInnen erhoben und hinsichtlich der mittels CTC betrachteten Problemverhalten und Faktorenausprägung ausgewertet. Das Ziel ist eine evaluierende Bedarfsanalyse des Präventionsangebots. Zur Planung thematischer Schwerpunkte, Erreichung verschiedener Zielgruppen und Schließung möglicher Lücken soll die Zusammenarbeit aller mit Prävention befassten Behörden in den Landkreisen effektiver koordiniert und langfristig planbar werden. Es werden die Erfahrungen, die in Zusammenarbeit mit Schulen und in den Planungsräumen der drei Landkreise gemacht wurden, vorgestellt.

### Kontakt:

Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Wilhelm-Buck-Straße 4  
01097 Dresden  
E-Mail: [doreen.gust@smi.sachsen.de](mailto:doreen.gust@smi.sachsen.de)  
Webseite: <http://www.lpr.sachsen.de>

## Interaktiver Schulunterricht

Nix rechts! Die Unterrichtsplattform zum Thema  
Rechtsextremismus

Leo Keidel, Polizeipräsidium Aalen

Die Verbreitung von rechtsextremen Gedankengut findet heute überwiegend in den „neuen Medien“ wie Internet statt und nicht mehr offen wie früher z.B. bei der Verteilung der so genannten „Schulhof-CD“. Die Rechtsextremisten haben erkannt, dass auf medialen Wegen i.V.m. passenden Musikstücken und Videos Jugendliche viel besser erreicht werden können. Hier setzt das neue Präventionsangebot für Schulen an. Die Aufklärungsangebote sollen dauerhaft und auf virtueller Grundlage zur Verfügung gestellt werden. Das Projekt fördert die Entwicklung und Bereitstellung einer passgenauen interaktiven Informationsplattform für das Intranet/Internet der Schule. Es vermittelt altersgerecht und multimedial die wichtigsten Inhalte zum Thema Rechtsextremismus und erlaubt zusätzlich, diese im Rahmen des Schulunterrichts zu ergänzen und eigene Ideen einzubringen. Es eröffnen sich neue Wege, den Schülern über das technische Interesse an der Gestaltung von Webseiten, virtuellen Wissensabfragen über [www.nixrechts.de](http://www.nixrechts.de) den Zugang zum Thema Rechtsextremismus zu ermöglichen und sich über einen längeren Zeitraum damit zu beschäftigen. So kann nachweislich eine bessere Nachhaltigkeit erreicht werden. Im Idealfall verstärkt die positive Resonanz auf veröffentlichte Ergebnisse diesen Effekt. Das Angebot wurde um eine Smartphone-App erweitert, so dass die Schüler sich auch in ihrer Freizeit damit beschäftigen.

### Kontakt:

Polizeipräsidium Aalen

Frizstraße 5

70734 Fellbach

Tel.: 0711-5772-211

E-Mail: [leo.keidel@polizei.bwl.de](mailto:leo.keidel@polizei.bwl.de)

Webseite: <http://www.haus-der-praevention.de>

## Bleib Cool am Pool

Bleib Cool am Pool – das sozial-integrative, gewaltpräventive Konfliktlotsenprogramm in den Berliner Bädern

Arne Freudenberg und Hartmuth Kurzhals, GSJ gGmbH - Ges. für Sport und Jugendsozialarbeit

Das gewaltpräventive Konfliktlotsenprogramm „Bleib Cool am Pool“ wurde 2011 aufgrund eskalierender Gewaltvorfälle in Berliner Sommerbädern von der GSJ - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH in Kooperation mit der Polizei Berlin und den Berliner Bäderbetrieben entwickelt.

Die vordringliche Aufgabe der vielseitig geschulten Konfliktlotsen besteht darin, sich anbahnende Konflikte frühzeitig zu erkennen und diese im Vorfeld gewalttätiger Auseinandersetzungen zu deeskalieren.

Die Konfliktlotsen, die keine hoheitlichen Befugnisse haben, patrouillieren in den Bädern in gemischten Zweier- oder Dreier-Teams. Sie entstammen unterschiedlichen Ethnien und Religionen, sind unterschiedlichen Alters und Geschlechts. Sie fungieren als Ansprechpartner, Ratgeber bzw. Ersthelfer und tragen durch ihre Präsenz und Hilfsbereitschaft zu einem entspannten Klima in den Bädern bei.

Das Projekt Bleib Cool am Pool basiert auf dem Peer-Gruppen-Ansatz, der in der Lebensweltnähe der Konfliktlotsen begründet ist.

Das sozial-integrative, gewaltpräventive Konfliktlotsenprojekt Bleib Cool am Pool wurde mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit:

- Präventionspreis der Volker-Reitz-Stiftung zu Berlin, 2013
- Präventionspreis der Landeskommision Gegen Gewalt Berlin, 2014
- Evaluation durch die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention Camino GmbH, 2015

### Kontakt:

GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Hanns-Braun-Str. / Friesenhaus II  
14053 Berlin

Tel.: +49 30 300 985 15

Fax.: +49 30 300 985 11

E-Mail: [kurzhals@gsj-berlin.de](mailto:kurzhals@gsj-berlin.de)

Webseite: <http://www.gsj-berlin.de>

## **Kooperation Streetwork/Polizei**

Kriminalpräventive Zusammenarbeit der Streetwork Baunatal und dem Polizeirevier Süd-West

Pascal Adam und Vivien Schulz, Streetwork Stadt Baunatal; Mandy Altoe, Bereitschaftspolizei des Landes Hessen; Henning Hinn, Polizeirevier Süd-West

Die aufsuchende Jugendarbeit in Baunatal hat, seit der Gründung im Jahr 2001, kontinuierlich die Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt ausgebaut und vertieft.

Zunächst war der Umgang mit den unterschiedlichen Aufgaben und Arbeitsansätzen eine Herausforderung für alle Beteiligten. Mit der Zeit konnte ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang zwischen den Personen und Arbeitsbereichen geschaffen werden. Mit dem Wissen, dass Soziale Arbeit und Polizei mehr Berührungspunkte haben, als man es glauben möchte, galt es als nächstes, über ein akzeptierendes Nebeneinander hinaus zu kommen und eine Basis für gemeinsames kriminalpräventives Handeln zu entwickeln. Hierfür besuchten die Streetworker u.a. die Hochschule der Hessischen Polizei, um über ihr Tätigkeitsfeld zu berichten.

Zuletzt konnten, durch die Bachelorarbeit einer angehenden Polizistin, die Bedingungen beschrieben werden, die eine Kooperation vor Ort ermöglichen. Hierfür wurden Interviews mit dem Bürgermeister der Stadt Baunatal, dem Revierleiter der Polizei und der Streetwork geführt und ausgewertet.

Wir möchten VertreterInnen der Sozialen Arbeit, der Kommunen und der Polizei ermutigen, gemeinsam kriminalpräventiv zu agieren und laden zu unserem Projektspot ein, um unsere gemeinsame Arbeit in Baunatal vorzustellen und zu beleuchten.

### **Kontakt:**

Streetwork Stadt Baunatal

Friedrich-Ebert-Allee 20

34225 Baunatal

E-Mail: [streetwork@juz-baunatal.de](mailto:streetwork@juz-baunatal.de)

Webseite: <http://www.streetworkbaunatal.de/>

## Schuleigene Krisenteams

Schuleigene Krisenteams als „best-practice“ in der Amokprävention?

Nadine Nagel, Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

Gerade nach den jüngsten Gewaltvorfällen hat die Frage nach den Möglichkeiten der Verhinderung solcher Gewalttaten erneut an Bedeutung gewonnen. Diskutiert werden Fragen nach einer Verschärfung des Waffenrechtes, Erhöhung der Polizeipräsenz oder einer sicherheitstechnischen Aufrüstung von Gebäuden, wohlwissend, dass die präventive Wirkung durchaus skeptisch betraet werden muss. Wirksame und in der Praxis etablierte Ansätze stammen aus dem Bereich der verhaltensorientierten Prävention, in der die Sensibilität für Warn- und Risikosignale geschärft werden soll, um Jugendliche in krisenhaften Lebenssituationen erkennen und adäquate Unterstützungsmöglichkeiten anbieten zu können. Die Empfehlung, teilweise sogar Vorgabe, schuleigene Krisenteams zur Prävention von Gewalt zu etablieren, knüpft an entsprechende Weiterbildung an. Die Krisenteamausbildung KomPass plus begegnet dieser Forderung mit einem innovativen Ansatz: Eine Blended-Learning-Umgebung mit einem Kompetenzportal, zwei Präsenzveranstaltungen sowie drei weiteren Terminen am Schulstandort bieten vielfältige Möglichkeiten. Eine umfangreiche Evaluation ist der Frage nachgegangen, was Gelingensfaktoren einer solchen Fortbildung sind, damit die Handlungskompetenz des Lehrpersonals positiv gefördert werden kann. Dazu sollen erste Ergebnisse präsentiert werden.

### Kontakt:

Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)  
Hanspeter-Hellent  
hal-Strasse 68  
66386 St. Ingbert  
E-Mail: [n.nagel@lph.saarland.de](mailto:n.nagel@lph.saarland.de)  
Webseite: <http://www.saarland.de/lph.htm>

## Integration durch Sprache

InduS – Integration durch Sprache, eine spezielle  
amb. Maßnahme im Jugendstrafverfahren

Rainer Mollik, Landeshauptstadt Dresden

InduS ist ein spezielles Angebot der Dresdener Jugendhilfe/ JGH, durchgeführt durch den beauftragten Träger der freien Jugendhilfe Arbeit und Lernen e.V., in dem seit 1. Juli 2015 straffällige bzw. gemäß §98 OWiG wegen Schulschwänzens i.d.R. nichtdeutsche junge Menschen (insbes. z.Z. Kriegsflüchtlinge), die die deutsche Sprache nicht bzw. nur unzureichend beherrschen, betreut werden. Vordergründig dient das Angebot dem pflichtigen Anspruch auf jugendhilfliche Unterstützung (§§ 1,52 SGB VIII i.V.m. §§ 2 Abs. 1, 38 i.V.m. 9 ff. JGG) bei Vorliegen eines Jugendstrafverfahrens oder eines bei der JGH anhängigen OWi-Verfahrens wegen unentschuldigtem Nichtschulbesuches. Unter Anleitung und sozialer Betreuung, wo auf unterschiedlichste Unterstützungsbedarfe und Fähigkeiten eingegangen wird, werden – unabhängig von Nationalität und Sprachkenntnis - gem. Stunden abgeleistet bzw. eine Schadenswiedergutmachung durchgeführt. Bedingt durch rechtliche- und kulturelle, gesellschaftliche Unterschiede sowie insbes. auch sprachliche Defizite, legt das Angebot dort, neben der konkreten bedarfsbezogenen Vermittlung zu anderen weiterführenden Hilfen, einen Schwerpunkt. Damit soll eine perspektivische Integration in Deutschland (Regelwerkkenntnisse, Sprachkulturkenntnisse usw.) erleichtert werden, um möglichst der Bildung von Parallelgesellschaften und einer Verstetigung von Fehlverhalten vorzubeugen.

### Kontakt:

Landeshauptstadt Dresden  
Königsbrückerstraße 8  
01199 Dresden

Tel.: 0351 4887511

Fax.: 0351 4887513

E-Mail: [RMollik@dresden.de](mailto:RMollik@dresden.de)

Webseite: <http://www.dresden.de/jugendgerichtshilfe>

## Künstliche DNA in der Praxis

Künstliche DNA (kDNA) im Einsatz als Prävention gegen Angriffe von Geldautomaten

Donald van der Laan, SDNA Technology GmbH

Künstliche DNA (kDNA) im Einsatz als Prävention gegen Angriffe von Geldautomaten und Geldkassetten. Erfahrungen aus Deutschland, den Niederlanden, Dänemark und Großbritannien.

Der Einsatz von künstlicher DNA in verschiedenen Ausführungen (als Flüssigkeit, Gel oder Spray) verfolgt den Zweck „Tatort-DNA“ auf den Täter und deren Werkzeuge, Fahrzeuge usw. zu übertragen. Die DNA-Spuren sind unsichtbar, lassen sich kaum entfernen und unterstützen die Polizei bei ihren Ermittlungen. Ziel der Strategie ist aber eine hohe Abschreckung zu bewirken, wo andere Maßnahmen bisher wenig bringen.

### Kontakt:

SDNA Technology GmbH

Talstrasse 1

69198 Schriesheim

E-Mail: [donald.van.der.laan@selectadna.de](mailto:donald.van.der.laan@selectadna.de)

Webseite: <http://www.selectadna.de>

## **Die Rauchmelder**

Die Rauchmelder – oder: Welche Lehren zieht man aus den Deutschen Präventionstagen

Rita Salgmann und Matthias Thoms  
Landeskriminalamt Niedersachsen

Die Anti-Cannabis-Kampagne „Die Rauchmelder“ greift die Lehren aus dem 19. Deutschen Präventionstag, der unter dem Motto „Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft“ stand, auf: Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Schädlichkeit von Cannabis speziell bei Jugendlichen, Daten aus Hell- und Dunkelfeldstudien zum Ausmaß des Cannabiskonsums und die Ergebnisse europäischer Studien zur Erreichbarkeit speziell der Zielgruppe werden in dem Projekt „Die Rauchmelder – Chris und Nik machen den Cannabischeck“ umgesetzt. Hauptzielgruppe sind die 10- bis 14-Jährigen. Die beiden „Story-Protagonisten“ Chris und Nik transportieren auf humorvolle Weise Informationen rund um Hanf und Cannabis.

Welche Kosten durch Suchtmittelmissbrauch entstehen und dass sich Prävention speziell auf diesem Gebiet rechnet, zeigen Untersuchungen der unter starkem Kostendruck stehenden Krankenkassen eindrucksvoll. Insoweit folgt das Projekt dem 20. DPT zur Ökonomie der Kriminalprävention.

Das Projekt ist vor allem auch eine Antwort auf die anhaltende politische Legalisierungsdebatte von Cannabis. Das Motto des 21. DPT „Zur Notwendigkeit eines Ethik-Diskurses“ aufgreifend, wird hierzu eindeutig Stellung bezogen.

### **Kontakt:**

Landeskriminalamt Niedersachsen  
Am Waterlooplatz 11  
30169 Hannover

E-Mail: [rita.salgmann@polizei.niedersachsen.de](mailto:rita.salgmann@polizei.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.dierauchmelder.de>



## Einblick in ein Pilotprojekt

Zwischentöne – Junge Menschen im Übergang zwischen Arrest und Freiheit

Julia Wendler, FREIE HILFE BERLIN e.V.

Die (Re-)Integration in die Freiheit nach einer Haftstrafe ist eine Herausforderung – ganz besonders für junge Menschen, die häufig nicht in stabile und unterstützende Strukturen zurückkehren können. Die Rückfallquote ist hoch, der Übergang von Haft in Freiheit und in Hilfsangebote gestaltet sich oft schwierig.

Im Jahr 2013 wurde das Projekt Spurwechsel etabliert. Es ist ein niedrighschwelliges, auf Freiwilligkeit basierendes und ein an der Lebenswelt der Adressat\*Innen orientiertes Unterstützungsangebot für junge Menschen während und nach dem Jugendarrest.

Die Mitarbeiter\*Innen bieten den jungen Menschen einen ersten Kontakt im Arrest und Beratung und Begleitung nach der Entlassung. Sie suchen die Adressat\*Innen in ihrem Umfeld auf und sind auch außerhalb der Dienstzeiten über Diensttelefone und soziale Netzwerke zu erreichen.

Ziel ist es, gemeinsam mit den jungen Menschen Rahmenbedingungen und tragfähige Netzwerke zu schaffen, die ein eigenverantwortliches und straffreies Leben ermöglichen. Im Fokus stehen dabei die Ziele, die die jungen Menschen sich selbst setzen, z. B. Zugang zu Wohnraum, Sozialleistungen, Bildungsangeboten, Beratungsstellen etc.

Der Vortrag soll einen Einblick in die tägliche Arbeit des Teams und in die Lebenswelt der jungen Menschen geben. Außerdem sollen die Chancen und Herausforderungen der Übergangsbegleitung dargestellt werden.

### Kontakt:

FREIE HILFE BERLIN e.V.

Brunnenstraße 28

10119 Berlin

E-Mail: [J.Wendler@freiehilfe.de](mailto:J.Wendler@freiehilfe.de)

Webseite: <http://www.freiehilfe-berlin.de>

**„Sicherheit am Arbeitsplatz“**

„Sicherheit am Arbeitsplatz“ Umgang mit aggressivem Publikumsverkehr

Frank Semmler, Polizeiinspektion West

Der Titel „Sicherheit am Arbeitsplatz“ umfasst einen Workshop (WS) von drei Zeitstunden mit einer Teilnehmerzahl bis zu 20 MitarbeiterInnen (MA). Neben theoretischen Inhalten werden auch praktische Handlungsalternativen aufgezeigt.

Die Gewalt gegen MA, insbesondere in Behörden, wird in den Medien zunehmend thematisiert. In den vergangenen Jahren soll die Gewalt laut einer Medienberichterstattung deutlich zugenommen haben. Die potentiellen Opfer erleben dabei die Situationen und die Risiken als deutlich belastend und können in möglichen Situationen nicht mehr angepasst reagieren.

Der WS befasst sich mit etwaigen Möglichkeiten solchen Übergriffen vorzubeugen, damit mögliche Eskalationen reduziert oder gar nicht erst entstehen.

Ziel ist es, die Handlungsfähigkeit der MA in Gewaltsituationen zu erweitern, die Kommunikation zu verbessern, die Zusammenarbeit in Teams zu fördern, angstfrei zu arbeiten und handlungsfähig zu bleiben.

Im Bereich der Handlungsmöglichkeiten werden den MA niedrigschwellige Angebote unterbreitet. Neben den Aspekten der Zivilcourage und der eigenen Körpersprache/-haltung tritt die Wahrnehmung und Kommunikation in den Vordergrund. Im Bereich der Wahrnehmungs- u. Aufmerksamkeitstheorien sollen mögliche Übergriffe frühzeitig erkannt und die kommunikative Sicherheit in Gefahrensituationen gestärkt werden.

**Kontakt:**

Polizeidirektion Hannover - Polizeiinspektion West

Wunstorfer Straße 20

30453 Hannover

Tel.: 0511-1093907

E-Mail: frank.semmler@polizei.niedersachsen.de

## Prävention und Kommunikation

Zielgruppenorientierte visuelle Kommunikation in der öffentlichen Verwaltung

Claudia Pandel, tabasco. media UG

Mirjam Wickel, tabasco. media UG

Kurzvorstellung von Herangehensweisen für ein nachvollziehbares Ergebnis zielgruppenorientierter visueller Kommunikation in der öffentlichen Verwaltung.

### Kontakt:

tabasco. media UG

Stephanusstraße 27

30449 Hannover

E-Mail: [m.wickel@tabasco-media.com](mailto:m.wickel@tabasco-media.com)

Webseite: <http://www.tabasco-media.com>

## Prävention durch Anerkennung

Gewaltprävention durch Empowermentstrategien und Partizipationsmöglichkeiten

Dr. Michael Koch, Jugendamt Stadt Offenbach

Das Offenbacher Rahmenkonzept zur Gewaltprävention an Schulen ist seit 2005 für viele Offenbacher Schulen eine wesentliche Grundlage für den Auf- und Ausbau der Präventionsarbeit. Die Angebote richten sich an Schülerinnen und Schüler aber ebenso an Lehrkräfte, Schulleitungen und auch Eltern. Neben klassischen Trainings und Mediationsangeboten für Schüler, Supervision und Fallberatung für Lehrer, setzt das Konzept verstärkt auf zwei weitere Säulen, nämlich Beiträge zu leisten im Kontext von Schulentwicklung und Persönlichkeitsentwicklung. Verkürzt könnte man dies auch überschreiben mit „Schulkultur und Kulturschule“. Bezogen auf die Kinder und Jugendlichen werden in dem Rahmenkonzept gezielt Angebote vorgehalten, die den Teilnehmern Anerkennung, Artikulationsmöglichkeiten, Mitbeteiligung bei Planung und Umsetzung sowie Erfolgs- und Bedeutsamerfahrungen ermöglichen. Die Angebote beruhen vorwiegend auf kultur- und erlebnispädagogischen Konzepten, die in Offenbach sehr weit entwickelt sind. Ziel dabei ist es, vor allem jene junge Menschen zu stärken, die ansonsten eher auf der Verliererseite des Bildungssystems stehen. In den Projekten sind vielfältige Lernerfahrungen und Kompetenzförderungen angelegt: soziales Lernen, kognitive Aspekte, emotionale Aspekte,....

Bei den Angeboten für Lehrkräfte handelt es sich u.a. um Fachtagungen, Beratung, Supervision, Fortbildungen.

### Kontakt:

Jugendamt Stadt Offenbach

Berliner Str. 100

63065 Offenbach am Main

Tel.: 069 80652159

E-Mail: michael.koch@offenbach.de

Webseite: <https://www.offenbach.de/leben-in-of/soziales-gesellschaft/>

## Für ein sicheres Miteinander

Polizei und Asylsuchende im Dialog

Harald Nienaber und Achim Wach,  
Polizeiinspektion Cloppenburg/ Vechta

Wir leben in einem sicheren Land. Die Menschen sollen sich auch in Zukunft darauf verlassen können, hier gemeinsam in Sicherheit zu leben. Umso wichtiger wird dabei die Bereitschaft aller Bevölkerungsgruppen zu einem friedlichen Miteinander unabhängig von Herkunft und Religion.

Die aktuelle Flüchtlingssituation stellt die Polizei, und damit auch die polizeiliche Präventionsarbeit, vor neue Herausforderungen. Eine erfolgreiche Prävention erleichtert die Integration, sie stärkt das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung und führt zu Entlastungen bei der polizeilichen Aufgabenbewältigung.

Vor diesem Hintergrund ist das Projekt „Polizei und Asylsuchende im Dialog“ als Netzwerkprojekt zu verstehen, in dem die Polizei die Kompetenzen und Ressourcen von Bildungsträgern und Schulen in den Landkreisen Cloppenburg und Vechta zur Erreichung der gemeinsamen Ziele in Anspruch nimmt.

Referententeams der Polizei arbeiten mit Dolmetschern mit den Teilnehmern der vom Bildungswerk Cloppenburg angebotenen Deutschkurse für Asylsuchende und mit den Teilnehmern der Sprachlernklassen für schulpflichtige Asylsuchende der Berufsbildenden Schulen in Cloppenburg zu folgenden Inhalten:

Miteinander im Dialog. Uniformiert oder zivil, Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten sind immer für Sie da.

Sicherheit und Ordnung im Straßenverkehr.

Sicherheit im persönlichen Umfeld.

Keine Gewalt gegen Frauen.

### Kontakt:

Polizeiinspektion Cloppenburg/ Vechta

Bahnhofstr. 62

49661 Cloppenburg

Tel.: 04471/ 1860-107

E-Mail: Harald.Nienaber@polizei.niedersachsen.de

Webseite: <http://www.polizei-cloppenburg.de>

## Osnabrücker Fallmanagement

Osnabrücker Fallmanagement bei Hochrisikofällen  
Häusliche Gewalt

Monika Holtkamp, Polizeiinspektion Osnabrück  
Kornelia Krieger, Förderverein Frauenberatungsstelle  
Osnabrück

---

Der Projektspot zeigt die Praxis des Osnabrücker Fallmanagements bei Hochrisikofällen Häuslicher Gewalt auf. Beim Fallmanagement geht es um die Prävention von Gewaltexzessen und Tötungsdelikten an Frauen. In Osnabrück gibt es seit 2015 ein Netzwerk von Institutionen, die gemeinsam Hochrisikofälle bearbeiten, Handlungsmöglichkeiten austauschen und Sicherheitsmaßnahmen beschließen. Zur Durchführung des Fallmanagement wurde eine systematische und standardisierte Vorgehensweise entwickelt. Grundlage sind die Ergebnisse des europäischen Projekts „Protect“. Ein Baustein des Fallmanagements ist das Anwenden einer sogenannten Checkliste, die zur Risikoeinschätzung dient.

Erste Erfahrungen, Projekterfolge aber auch Herausforderungen zeigen, wie wichtig und hilfreich das Osnabrücker Modell für die Prävention von Hochrisikofällen sein kann.

### **Kontakt:**

Polizeiinspektion Osnabrück

Kollegienwall 6-8

49074 Osnabrück

E-Mail: [monika.holtkamp@polizei.niedersachsen.de](mailto:monika.holtkamp@polizei.niedersachsen.de)

**„ACHTUNG?!“- gegen Extremismus**

„ACHTUNG?!“- Eine Initiative des Polizeipräsidiums Ludwigsburg gegen Extremismus und Radikalisierung

Andrea Glück, Polizeipräsidium Ludwigsburg  
Jürgen Hauber, Polizeipräsidium Ludwigsburg

Die Initiative „ACHTUNG?!“ des Polizeipräsidiums Ludwigsburg richtet sich gegen Radikalisierung und Extremismus. Für das modular aufgebaute Projekt konnten eine EU-Förderung sowie namhafte Partner gewonnen werden. Kernelement ist ein interaktives theaterpädagogisches Stück des Theaters Q-Rage, bei dem SchülerInnen auf der Bühne die Radikalisierung zweier Jugendlicher miterleben. Das Stück wird durch die Landeszentrale für politische Bildung BW und die Polizei nachbereitet. Teilnehmende Schulen profitieren zudem vom Informationsangebot für Eltern und LehrerInnen, bei dem Polizei und Verfassungsschutz über extremistische Szenen und ihre Vorgehensweisen aufklären. In Kooperation mit der Filmakademie BW sind zwei emotionale Portraits von Aussteigern extremistischer Szenen entstanden, die mit begleitendem Unterrichtsmaterial zur Verfügung stehen. Ein Serious Game, das sich als Smartphonespiel mit Rechtsextremismus, Salafismus und Weltreligionen befasst und Bezug auf das Projekt nimmt, kann ergänzend im Unterricht eingesetzt werden. Lehrerfortbildungen, Coachingangebote für konkrete Problemstellungen, die Möglichkeit zur thematischen Filmarbeit mit Medienpädagogen sowie Module der Stiftung Weltethos, wie eine Ausstellung, in der Jugendliche den Wertekonsens zwischen den Religionen erleben, vervollständigen ein breit aufgestelltes Gesamtpaket, das bedarfsorientiert gebucht werden kann.

**Kontakt:**

Polizeipräsidium Ludwigsburg  
Friedrich-Ebert-Straße 30  
71638 Ludwigsburg  
Tel.: 07141 18-2405  
Fax.: 07141 18-2403  
E-Mail: [andrea.glueck@polizei.bwl.de](mailto:andrea.glueck@polizei.bwl.de)  
Webseite: <http://www.radikalisierung.info>

**Zusammen sicher**

Herausforderungen interkultureller Polizeiprävention mit Flüchtlingen

Laura Elmiger, Kantonspolizei Bern

Michael Fichter Iff, Kantonspolizei Bern

Flüchtlinge, die im Ursprungsland und auf der Flucht negative Erfahrungen mit Sicherheitsbehörden gemacht haben und in einem neuen Umfeld sind, Ängste bei Bürgerinnen und Bürgern, die durch fremde Kulturen und ungewohntes Verhalten hervorgerufen werden: Die steigende Zahl von asylsuchenden Menschen stellt die Gesellschaft vor neue Herausforderungen. So auch die polizeiliche Prävention.

Aus diesen Gründen hat die Kantonspolizei Bern ein entsprechendes Präventionsprogramm lanciert. Was als Kurzinput begann, entwickelte sich zu einem vielgefragten Angebot mit dem Titel „Zusammen sicher im Kanton Bern“. Ziel ist es, Misstrauen durch Begegnung und Information abzubauen sowie gegenseitige Erwartungen auszutauschen. Dafür werden Polizeikontrollen 1:1 durchgespielt, Rechte und Pflichten besprochen und das Verhalten im Straßenverkehr geübt. Damit sollen in erster Linie Unfälle und Straftaten sowie konfliktträchtiges Verhalten verhindert und potentielle Opfer gestärkt werden.

Das Projekt wurde mit Unterstützung von Fachpersonen der interkulturellen Kommunikation entwickelt. Im Rahmen von Workshops mit Asylsuchenden wurden Begleitmaterialien wie Flyer und Filme auf Inhalt und Verständlichkeit geprüft und angepasst. Im Beitrag werden das Projekt vorgestellt und die Herausforderungen diskutiert, die sich bei der Entwicklung und Durchführung ergeben haben.

**Kontakt:**

Kantonspolizei Bern, VU+P Prävention

Schermenweg 5, Postfach

3001 Bern

Tel.: 0041-031 638 58 21

Fax.: 0041-031 638 58 20

E-Mail: [pffm@police.be.ch](mailto:pffm@police.be.ch)

Webseite: <http://www.police.be.ch>



## Geflohene Kinder schützen

Die Prävention sexueller Gewalt gegen Kinder von Geflüchteten

Rainer Becker, Deutsche Kinderhilfe e. V.

Kinder von Geflüchteten sind nicht nur auch, sondern vermehrt von der Gefahr bedroht, von sexueller Gewalt betroffen zu werden.

Fehlende Sprachkenntnisse, Unsicherheit bezüglich der Rechte und Kultur in Deutschland, traumatische Erfahrungen, aber auch ihr Geflüchteten-Status machen sie wehrloser gegenüber sexuellen Attacken von Erwachsenen.

Der Referent wird Lösungsansätze wie technisch-organisatorische Maßnahmen für Betreiber von Unterkünften aber auch Möglichkeiten der Aufklärungsarbeit für Kinder und ihre Eltern aufzeigen.

### Kontakt:

Deutsche Kinderhilfe – Die Kindervertreter e. V.  
Haus der Bundespressekonferenz, Schiffbauerdamm 40  
10117 Berlin  
E-Mail: [furch@kindervertreter.de](mailto:furch@kindervertreter.de)  
Webseite: <http://www.kindervertreter.de>

## **Präventionsprogramm**

Der Radikalisierung von jungen Menschen vorbeugen

Heinz Kraft, Gewalt Akademie Villigst

Präventionsprogramm gegen Extremismus:

„Der Radikalisierung von jungen Menschen vorbeugen“ / „Integration fördern – Radikalisierung verhindern“

Weltweit nimmt die Radikalisierung von jungen Menschen bis hin zum Extremismus zu: Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus, Salafismus – sie sind oft nur die andere Seite derselben Medaille. Wie kann diesen Tendenzen entgegengewirkt werden? Was können Sie tun, wenn in Ihrer Klasse oder Gruppe Tendenzen zur Radikalisierung zu erkennen sind?

Inhaltliche Schwerpunkte: Ursachen für Radikalisierung / Diskriminierung im Alltag / Radikalisierungsprozess / Radikalisierung erkennen / Maßnahmen (eigene Maßnahmen, Maßnahmen im Zusammenwirken mit anderen Behörden/Organisationen) / Präventionsmöglichkeiten durch Integration: Teilhabe an gesellschaftlichen, politischen, beruflichen Entwicklungen / Konkret: Konzepte an Ihrer Schule/Einrichtung zum Gegensteuern gegen radikalisierende Tendenzen

Die Teilnehmenden erfahren, welche Elemente zur Radikalisierung von Jugendlichen führen, und erarbeiten für sich Konzepte, um dieser Tendenz gegenzusteuern und in ansprechender Weise dies Thema teilnehmergerecht an Projekttagen oder im Unterricht zu bearbeiten.

### **Kontakt:**

Gewalt Akademie Villigst

Iserlohner Straße 25

58239 Schwerte

Tel.: 02304-755190

E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@gewaltakademie.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@gewaltakademie.de)

Webseite: <http://www.gewaltakademie.de>

# Presentation on Demand (PoD)

---

	Seite
Wirksamkeit des schulischen Anti-Gewalt- trainings „Cool in School®“	394
Präventionsarbeit an Schule – externe Begleitung für eine nachhaltige Schulkultur?!	395
GugG - Grundschulen gegen häusliche Gewalt - Präventions- konzept für den Landkreis Gifhorn	396
TAIJI BAILONG BALL Mit Racket und Ball zu neuem Denken	397

### **Wirksamkeit des schulischen Anti-Gewalttrainings „Cool in School®“**



Cool in School® wird als schulisches Anti-Gewalttraining im Rahmen des Hamburger Senatskonzeptes Handeln gegen Jugendgewalt durchgeführt.

Das Programm richtet sich an 12 bis 15-jährige Schülerinnen oder Schüler, die durch Gewalttaten im schulischen Kontext aufgefallen sind. Das Training zeichnet sich durch eine hohe Verbindlichkeit für die Schule und alle Beteiligten aus.

Ziele des Trainingsprogramms sind neben der Reduktion des Aggressivitätsniveaus, der Stärkung von Handlungskompetenzen, der Steigerung der Opferempathie auch die Förderung prosozialer Verhaltensweisen.

Seit 2008 wurden über 100 Cool in School®-Trainerinnen und Trainer ausgebildet, die in über 35 Schulstandorten diese konfrontativen Trainings durchführen. Von den über 1000 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern haben über 750 die Trainings erfolgreich beendet.

Mit der seit 2013 durchgeführten Längsschnittstudie soll die Wirksamkeit von Cool in School® gemessen werden. Wie wirksam ist das Trainingsprogramm für eine Verhaltensänderung der Teilnehmenden und welchen Wert stellt die Maßnahme für das System Schule dar?

In den vier Erhebungszeiträumen seit 2013 wurden insgesamt die Daten von 71 Leitungskräften, 145 Trainerinnen und Trainern und 338 Schülerinnen und Schülern ausgewertet.

In der Präsentation werden die relevanten Evaluationsergebnisse vorgestellt.

Informationen: [www.hamburg.de/cool-in-school.de](http://www.hamburg.de/cool-in-school.de)

#### **Kontakt:**

Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg - Beratungsstelle Gewaltprävention

Hamburger Straße 129

22083 Hamburg

Tel.: 040-428637012

Fax.: 040-427313646

E-Mail: [helge.pfingsten-wismer@bsb.hamburg.de](mailto:helge.pfingsten-wismer@bsb.hamburg.de)

Webseite: <http://www.hamburg.de/gewaltpraevention>

### Präventionsarbeit an Schule – externe Begleitung für eine nachhaltige Schulkultur?!



Aufgabe und Zielsetzung des Projekts GuD (Projekt 'Gewaltprävention & Demokratielernen' des Hessischen Kultusministeriums) ist es, die Nachhaltigkeit gewaltpräventiver Arbeit in Schule durch externe Begleitung zu unterstützen und zu fördern:

Wie können in Schule verbindliche Strukturen im Themenfeld Gewaltprävention aufgebaut werden? Wie kann Präventionsarbeit ein fester Bestandteil des Schullebens und damit Teil der Schulkultur werden? Wie kann die Kooperation der in Schule Aktiven gefördert und schrittweise ein schulisches Gesamtkonzept entwickelt werden?

Dazu bietet GuD – neben einem breiten Spektrum an Fortbildungsangeboten – unterschiedliche Beratungsformate an:

- Orientierungsberatung ( für Schulen, die neu in dem Themenbereich arbeiten wollen)
- Beratung auf Anfrage (für Schulleitungen, Steuergruppen u.ä.)
- Angebote für Schulleitung
- Prozessentwicklungsgruppen (PEG; Beratung und Begleitung in regionalen Gruppen)

An den hessenweit inzwischen 20 PEGs nehmen Tandems unterschiedlicher Schulen teil, die an ihren Schulen für die Koordination des Themenbereichs zuständig sind. Die PEGs treffen sich halbjährlich einen Tag. Zentrale Bestandteile der Treffen sind die Planung der nächsten schulischen Entwicklungsschritte, die Reflektion des Prozesses beim Folgetreffen, der Austausch mit anderen Schulen und die Beratung durch die speziell qualifizierten GuD-Leitungen der PEGs.

#### **Kontakt:**

Hessisches Kultusministerium, Projekt Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)

Stuttgarter Str. 18-24

60329 Frankfurt am Main

Tel.: 06421-616594

Fax.: 069-38989606

E-Mail: christian.wild@kultus.hessen.de

Webseite: <http://www.gud.bildung.hessen.de>

### **GugG - Grundschulen gegen häusliche Gewalt - Präventionskonzept für den Landkreis Gifhorn**



Das NETZwerk gegen häusliche und sexuelle Gewalt im LK Gifhorn“ (175.000 Einw.) ist ein Verbund von 15 Institutionen, deren Mitglieder seit Jahren in enger Kooperation zusammenarbeiten: präventiv - aufklärend, beratend, intervenierend.

Aus der alltäglichen praktischen Erfahrung mit Gewalt und Gewaltopfern entstand die Idee, pädagogischen Fachkräften in Kitas und Grundschulen Fortbildungen „aus der Praxis für die Praxis“ anzubieten. PädagogInnen sind die ersten Ansprechpartner und erste wichtige Bezugspersonen für Familien.

Zwei Fortbildungskonzepte zur Unterstützung und Beratung wurden entwickelt:

1. Mit dem Konzept „KigG - Kindertagesstätten gegen häusliche Gewalt“ wurden 2009 bis 2012 alle pädagogischen Kita-Fachkräfte in mehreren Modulen ausgebildet und Strukturen der Zusammenarbeit entwickelt.
2. Für Grundschulen folgte 2013 das Konzept „GugG - Grundschulen gegen häusliche Gewalt“. Es bildet Lehrkräfte sowie MitarbeiterInnen der Landkreis-Grundschulen fort (SchiLF). Ziele/Inhalte: Möglichkeiten der Prävention und Kooperation mit dem „NETZwerk“.

Mit diesen Fortbildungen sind nach Abschluss landkreisweit alle PädagogInnen, die Kinder bis zum Alter von zehn Jahren betreuen, für Themen der Gewaltprävention sensibilisiert und mit Fachinstitutionen vernetzt: gemeinsam gegen Gewalt.

Über sehr ermutigende Erfahrungen unterrichtet unsere ppt-Präsentation.

#### **Kontakt:**

NETZwerk gegen häusliche und sexuelle Gewalt im LK Gifhorn

Schloßplatz 1

38518 Gifhorn

E-Mail: [Christine.Gehrmann@gifhorn.de](mailto:Christine.Gehrmann@gifhorn.de)

Webseite: <http://www.gegen-häusliche-sexuelle-gewalt.de>

### **TAIJI BAILONG BALL Mit Racket und Ball zu neuem Denken**



Anders als etwa beim Tennis oder Badminton, geht es bei Taiji Bailong Ball nicht darum, sich konfrontativ mit einem „Gegner“ auseinanderzusetzen. Das Racket ist kein Schläger.

Stattdessen wird der Ball vom Spieler um den Körper geführt und mit einer fließenden Drehbewegung in eine neue Richtung gelenkt. Aus diesen runden Bewegungen entsteht ein harmonisches und spielerisches Miteinander. Auf Beobachter wirkt der Ballwechsel leicht, fließend und elegant. Da der Ball ununterbrochen mit dem Körper verbunden ist, entsteht das Gefühl, dass er zum Spieler gehört.

Das chinesische Taiji-Prinzip besagt, dass man Balance und Gleichgewicht in seinem Tun und Handeln anstreben soll. Das gilt auch für das Taiji Bailong Ball: Racket, Ball, Spieler und Mitspieler sollen zu einer Einheit verschmelzen, die sich harmonisch miteinander bewegt. Regelmäßiges Training fördert die Körperbeherrschung, die Geschicklichkeit und die Konzentrationsfähigkeit. Vor allem aber geht es um das Spielen selbst, im Vordergrund steht immer die Freude an der Bewegung. Die Grundprinzipien sind leicht zu erlernen und schon nach kurzer Zeit des Ausprobierens kann man allein oder miteinander spielen. Das ist Lebensfreude pur!

#### **Kontakt:**

Taiji Bailong Ball Association e.V.

Lehn 270c

6444 Längenfeld/Tirol

E-Mail: [oettler.p@taijiball.com](mailto:oettler.p@taijiball.com)

Webseite: [www.imkreislaufdeslebens.com](http://www.imkreislaufdeslebens.com)





# **Präventionsrede 2017**

Dienstag, 20. Juni 2017 - 15:45 bis 16:15 Uhr  
Niedersachsenhalle B

---

## **Integration als kulturelle Adoleszenz!**

**Prof. em. Dr. med. Wielant Machleidt**  
**Zentrum für seelische Gesundheit,**  
**Medizinische Hochschule Hannover**



### **Prof. em. Dr. med. Wielant Machleidt**

**Zentrum für seelische Gesundheit,  
Medizinische Hochschule Hannover**

Prof. em. Dr. med. Wielant Machleidt war von 1994 - 2007 Inhaber des Lehrstuhls für Sozialpsychiatrie an der Medizinischen Hochschule Hannover und Direktor der Abteilung für Sozialpsychiatrie und Psychotherapie. Sein Hauptforschungsgebiet ist die interkulturelle Psychiatrie/Psychotherapie und Migrations- und Flüchtlingsforschung.

Er ist Ehrenvorsitzender des Ethnomedizinischen Zentrums Hannover (EMZ) und war Leiter des Referats für Transkulturelle Psychiatrie und Migration der DGPPN von 1994-2010. Autor zahlreicher Bücher und wiss. Artikel. Dozent, Supervisor, Trainer und Gutachter.

Ehrungen: Bundesverdienstkreuz 2010, Ehrenplakette der Ärztekammer Niedersachsen 2017.

## Integration als kulturelle Adoleszenz!

Bei der Integration von Arbeitsmigranten und Flüchtlingen in die deutsche Gesellschaft geht es für die Neuankömmlinge um den Aufbau und die Gestaltung eines neuen Lebensmittelpunktes in der Fremde. Diese komplexe Aufgabe ist entwicklungspsychologisch so aufwendig wie die normale Adoleszenz, in der ungeahnte kreative Kräfte und Ressourcen der aktiven Selbstgestaltung zur Verfügung stehen, um die Ablösung vom Elternhaus und das Hineinwachsen in die Gesellschaft erfolgreich zu bewältigen. Der Wechsel des kulturellen gesellschaftlichen Kontextes durch Migration ist ein ebenso starker Stimulus für die Persönlichkeitsentwicklung und wird deshalb als „kulturelle Adoleszenz“ bezeichnet. Die Gemeinsamkeiten von normaler und kultureller Adoleszenz bestehen darin, dass die Aufgaben des Adoleszenten beim Hineinwachsen in die Gesellschaft von Migranten gleich welchen Alters bei der Integration in die Aufnahmegesellschaft in analoger Weise erbracht werden müssen. Dabei geht es um die Bewältigung der Fremdheitserfahrungen, die Entwicklung einer bikulturellen Identität, die Übernahme neuer beruflicher Rollen, die Absicherung der Existenz, die Neugestaltung der familiären Beziehungen, das Betrauern von Verlusten u.v.a.m. Pointiert formuliert, muss von Migranten der „Zusammenprall der Kulturen im eigenen Selbst“ und dessen Folgen bewältigt werden, um die Integrationsprozesse im Aufnahmeland erfolgreich zu gestalten. Für deren Gelingen sind förderliche soziale Bedingungen die beste Prävention.

Literatur:

Machleidt W, Heinz A (Hrsg.): Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit. Urban und Fischer Elsevier, München, Jena, 612 S., 2011

Machleidt W: Kultur, Migration und psychische Gesundheit. Lindauer Beiträge. Kohlhammer, Stuttgart, 120 S., 2013



# Ausstellung

## Infostände

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden - Stiftung gegen Gewalt an Schulen	413
Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen	414
Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt Braunschweig (ARUG-ZDB)	415
Beccaria Fachkräfte Kriminalprävention	416
beRATen / BAMF / Niedersächsisches Sozialministerium	417
bfw - Unternehmen für Bildung. Berufsbildungswerk Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw)	418
Bistum Hildesheim	419
Bund Deutscher Kriminalbeamter	420
Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr e.V. - BADS -	421
Bundesamt für Familie und	
zivilgesellschaftliche Aufgaben/Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“	422
Bundesamt für Justiz	423
Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)	424
Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus	425

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Bundeskriminalamt – Forschungs- und Beratungsstelle Terrorismus/Extremismus (FTE)	426
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz	427
Bundespolizei	428
Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“	429
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.	430
Bundesweites Netzwerk Integration – Strafvollzug, Bewährungshilfe, freie Träger –	431
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)	432
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) - „Trau dich! Die Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs“	433
Bundeszentrale für politische Bildung	434
Bündnis gegen Cybermobbing e.V.	435
Bündnis Niedersachsen packt an	436
Bündnis WhiteIT	437
Cool Strong Kids - Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.	438
DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik	439

<b>Ausstellende Institutionen</b>	Seite
Demokratiezentrum Baden-Württemberg	440
Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt	441
Deutsche Kinderhilfe e.V.	442
Deutsche Liga für das Kind	443
Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)	444
Deutsche Stiftung Mediation	445
Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)	446
Deutscher Caritasverband / Demografie-Initiative mit der Straffälligenhilfe des Caritasverbandes Weserbergland	447
Deutscher Familienverband e.V.	448
Deutscher Ju-Jitsu Verband e.V.	449
Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.	450
Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)	451
Deutsches Jugendinstitut e.V.	452
Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)	453
»Die initiative $\rightarrow$ Gesundheit $\rightarrow$ Bildung $\rightarrow$ Entwicklung«	454
Durchboxen im Leben e. V.	455
EFFEKT – Universität Erlangen	456

<b>Ausstellende Institution</b>	<b>Seite</b>
Elisabeth-von-Rantzau Schule Hildesheim	457
European Forum for Urban Security (EFUS)	458
EWERK IT GmbH*	459
Forum Ziviler Friedensdienst e.V.	460
Frauenhauskoordinierung e.V.	461
Frauenzentrum Courage e.V.	462
FREIE HILFE BERLIN e.V.	463
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten	464
Gefangene helfen Jugendlichen e.V.	465
gegen-missbrauch e.V.	466
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover/ Landesunfallkasse Niedersachsen / Programm PaC – Prävention als Chance	467
GESINE Netzwerk Gesundheit.EN	468
Gewalt Akademie Villigst	469
Gewaltstopper e.V.	470
Gewerkschaft der Polizei	471
Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.	472
Glen Mills Academie Deutschland e. V.	473
GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugend- sozialarbeit	474



<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Hessisches Landeskriminalamt	475
Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.	476
Innocence in Danger e.V.	477
INSIDE OUT Stuttgarter Jugendhaus gGmbH	478
Justizvollzugsanstalt Butzbach	479
juuuport e.V.	480
Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS)	481
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.	482
KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration	483
Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen	484
Kreispolizeibehörde Gütersloh	485
Kreispolizeibehörde Gütersloh	486
Kreispolizeibehörde Warendorf	487
Kreispräventionsrat Heidekreis	488
Kriminalpräventiver Rat der Stadt Norderstedt	489
Landeshauptstadt Hannover	490
Landeskriminalamt Baden-Württemberg	491
Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern	492

---

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Landeskriminalamt Niedersachsen	493
Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz	494
Landespräventionsrat Brandenburg	495
Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz	496
Landespräventionsrat Niedersachsen	497
Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen	498
Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)	499
Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt	500
Landespräventionsrat Schleswig-Holstein	501
Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung Mecklenburg- Vorpommern	502
LandesSportBund Niedersachsen e.V.	503
Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.	504
Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe	505
Landkreis Gifhorn	506
MAPP-Empowerment gGmbH	507
Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V.	508
Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen	509

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt	510
Netzwerk „Aktiv gegen sexualisierte Gewalt!“	511
Netzwerk „Kein Täter werden“	512
Netzwerk gegen Gewalt Hessen	513
Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung Münster	514
Netzwerk Haftvermeidung durch soziale Integration (HSI)	515
Netzwerk Zuhause sicher e. V.	516
Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbe- treuung und Bewährungshilfe e.V.	517
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS	518
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	519
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	520
Nordverbund Ausstieg Rechts	521
Papilio e.V.	522
Perlenschatz e.V. / Zuflucht für muslimische Frauen	523
PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH	524
Politik zum Anfassen e.V.	525
Polizeidirektion Hannover	526
Polizeidirektion Hannover	527

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes	528
Polizeipräsidium Mittelhessen	529
Polizeipräsidium Trier	530
Prävention 2.0 e.V.	531
Prävention im Nordwesten	532
Präventionsrat Oldenburg (PRO)	533
Präventionsrat Rotenburg/Wümme (Niedersachsen)	534
Projekt Achtung?!	
Polizeipräsidium Ludwigsburg	535
pufii.de - Das Fachkräfte- und Informationsportal	536
Region Hannover	537
Respekt e.V.	538
Ruhr-Universität Bochum – Juristische Fakultät – Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft*	539
Sächsisches Staatsministerium des Innern	540
„Salam Aleikum - Friede sei mit Dir“ - Prävention gegen Islamismus	541
Sarcom GmbH*	542
Schauspielkollektiv Neues Schauspiel Lüneburg	543
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	544

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Servicebüro Jugendmigrationsdienste, BAG EJSA e.V.	545
Stadt Frankfurt am Main	546
Stadt Norderstedt	547
STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung	548
STEPgGmbH / Drobs Hannover	549
Stiftung Opferhilfe Niedersachsen	550
Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.	551
Theater RequiSiT e.V.	552
theaterpädagogische werkstatt gGmbH	553
Triple P Deutschland GmbH*	554
Ufuq e.V.	555
Verbund der Niedersächsischen Frauenberatungsstellen und -notrufe (Gewaltberatung und jegliche Formen der psychosozialen Beratung für Frauen und Mädchen)	556
Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (BAF) e.V.	557
Verein Programm Klasse2000 e.V.	558
Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV)	559

---

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
Verfassungsschutz NRW – Präventions- und Aussteigerprogramme	560
VOXR.org	561
WEISSER RING e.V.	562
wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt	563
Werner Bonhoff Stiftung	564
WhitelT e.V.	565
Zentrale Beratungsstellen NRW	566
Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.	567

Die mit \* gekennzeichneten Programmteile beinhalten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen

## **Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden - Stiftung gegen Gewalt an Schulen**

Das Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden wurde von Angehörigen der Opfer gegründet und im November 2009 in die „Stiftung gegen Gewalt an Schulen“, eine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, überführt. Der Tätigkeitsbereich der Stiftung umfasst Gewaltpräventionsmaßnahmen an Schulen (u.a. Theaterprojekte, Sportpädagogische Projekte, Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte), wissenschaftliche Fachtagungen, Vorträge für Fachpublikum und Öffentlichkeit, sowie die Zusammenarbeit mit politischen Gremien zu Sicherheitsfragen (privater Waffenbesitz).

**Kontakt:**

Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden - Stiftung gegen  
Gewalt an Schulen

Wallstr. 28

71364 Winnenden

E-Mail: [info@stiftung-gegen-gewalt.de](mailto:info@stiftung-gegen-gewalt.de)

Webseite: <http://www.stiftung-gegen-gewalt-an-schulen.de>

## Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Der Ambulante Justizsozialdienst Niedersachsen (AJSD) ist neben der Strafgerichtsbarkeit, den Staatsanwaltschaften und dem Justizvollzug die 4. Säule der Strafrechtspflege in Niedersachsen.

Im AJSD arbeiten rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um Aufgaben der Bewährungshilfe, der Führungsaufsicht, der Gerichtshilfe und der Aussteigerhilfe wahrzunehmen.

Daneben ist Personal des AJSD in den 11 Opferhilfebüros der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen eingesetzt.

Justizsozialarbeiterinnen und Justizsozialarbeiter engagieren sich u.a. für die soziale Eingliederung von Straftäterinnen und Straftätern, erstellen Entscheidungshilfen für die Strafjustiz und bedienen sich der Mediation. Sie unterstützen die Klienten, die Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen zu vermeiden und begleiten Opfer von Straftaten sowie deren Angehörige.

Der AJSD ist den Grundwerten von Toleranz, sozialer Gerechtigkeit, den Menschenrechten und der gewaltfreien Konfliktlösung verpflichtet. Daraus resultieren eine wertschätzende Grundhaltung sowie ein ressourcen- und lösungsorientierter Arbeitsstil.

Wir leisten Präventionsarbeit für unsere Gesellschaft und tragen zur inneren Sicherheit bei. Wir kooperieren mit privaten Trägern und Netzwerkpartnern der Straffälligen- und Opferhilfe und unterstützen ehrenamtliches Engagement.

### **Kontakt:**

Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Mühlenstraße 5

26122 Oldenburg

E-Mail: [adol-poststelle@justiz.niedersachsen.de](mailto:adol-poststelle@justiz.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.ajsd.niedersachsen.de>



## Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt Braunschweig (ARUG-ZDB)

Die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) in Braunschweig und das Zentrum Demokratische Bildung (ZDB) mit Standorten in Wolfsburg und Hannover bieten in den Themenfeldern Rechtsextremismus und Gewalt als zivilgesellschaftlicher Träger umfangreiche Aktivitäten zur Prävention, Qualifizierung, Fortbildung, politischer (Jugend-)Bildung, (mobiler) Beratung, Ausstiegsarbeit Rechts, Coaching und Bereitstellung von Info- und Arbeitmaterialien. Dies gilt auch für alle Formen von Demokratieförderung und beteiligungsorientierter Bildung.

Alle Standorte sind in der Trägerschaft der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen als anerkannter Träger der Erwachsenenbildung sowie der Kinder- und Jugendhilfe. ARUG und ZDB sind Teil bundesweiter Netzwerke der Präventions-, Beratungs- und Ausstiegsarbeit und in der Förderung diverser Landes- und Bundesprogramme.

### Kontakt:

Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt Braunschweig (ARUG-ZDB)

Bohlweg 55, 38100 Braunschweig

Tel.: 0531 - 123 36 42

Fax.: 0531 - 123 36 55

E-Mail: [info@arug.de](mailto:info@arug.de)

Webseite: <http://www.arug-zdb.de>

## Beccaria Fachkräfte Kriminalprävention

Über 200 „Fachkräfte der Kriminalprävention“ sind bisher im Rahmen des Beccaria-Qualifizierungsprogramms zertifiziert worden. Der Landespräventionsrat Niedersachsen bietet diese interdisziplinäre Weiterbildung im jährlichen Turnus an - 2017 das 10. Mal in Folge. Die Qualifizierung besteht aus vier Modulen. Sie richtet sich an all diejenigen, die im kriminalpräventiven Arbeitsfeld tätig sind und berufsbegleitend ihre Fachkenntnisse erweitern möchten. Die Module (Kriminologie, Kriminalprävention, Projektmanagement, Projektbegleitung) bauen aufeinander auf und sind innerhalb eines Kalenderjahres zu absolvieren. Die Beccaria Fachkräfte verfügen über fundiertes und anwendungsbezogenes Wissen im Bereich der Kriminalprävention und in der Durchführung von Präventionsmaßnahmen. Ihre professionelle Herkunft und ihre Tätigkeitsbereiche sind ebenso schillernd wie ihr jeweiliger Arbeitsschwerpunkt mit den zahlreichen Maßnahmen und Projekten. Fachkräfte der Jahrgänge 2008 - 2017 betreuen den Beccaria-Stand und sind die Botschafter der Beccaria-Idee. Aus der Perspektive der Absolventen präsentieren sie die Module und deren Inhalte. Interessierte erfahren aus erster Hand, warum die gemeinsame Qualifizierung unterschiedlicher Professionen gewinnbringend ist und welche positiven Auswirkungen sie auf den jeweiligen Berufsalltag hat.

### **Kontakt:**

Landespräventionsrat Niedersachsen  
Beccaria Fachkräfte Kriminalprävention  
Siebstraße 4 – 30171 Hannover  
Tel.: 0511-1208740  
E-Mail: [info@lpr.niedersachsen.de](mailto:info@lpr.niedersachsen.de)  
Webseite: [www.lpr.niedersachsen.de](http://www.lpr.niedersachsen.de) / [www.beccaria.de](http://www.beccaria.de) /  
[www.beccaria-qualifizierungsprogramm.de](http://www.beccaria-qualifizierungsprogramm.de)

## beRATen / BAMF / Niedersächsisches Sozialministerium

Neo-salafistische Radikalisierung ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Was tun Staat und Zivilgesellschaft für Betroffene und deren Angehörige? Welche Beratungsangebote gibt es?

An diesem Gemeinschaftsstand des Niedersächsischen Sozialministeriums, der Beratungsstelle zur Prävention neo-salafistischer Radikalisierung „beRATen e.V.“ und des BAMF finden Interessierte Informationen und Gesprächspartner zu dem Themenfeld Prävention.

Die in 2014 gegründete und zivilgesellschaftlich getragene niedersächsische Beratungsstelle „beRATen e.V.“ stellt sich und ihr Beratungsangebot für Angehörige und Fachkräfte vor.

Seit Januar 2012 gibt es die Beratungsstelle Radikalisierung beim BAMF. An diese können sich alle Personen wenden, die sich um die mögliche religiös begründete Radikalisierung eines Angehörigen, Freundes oder Bekannten sorgen.

Oft ziehen sich die Betroffenen stark aus ihrem bisherigen Umfeld zurück. Dies führt bei Freunden, besonders aber bei Eltern zu Verunsicherung und Ängsten. Hier ist professionelle Beratung wichtig und notwendig. Dazu bietet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine telefonische Erstberatung an. Im weiteren Verlauf wird diese Beratung vor Ort durch zivilgesellschaftliche Kooperationspartner übernommen. Derzeit gibt es sechs Bundesländer, die durch eine Umleitung der lokalen Rufnummer die telefonische Erstberatung durch das Bundesamt nutzen.

### Kontakt:

beRATen / BAMF / Niedersächsisches Sozialministerium  
Gustav-Bratke-Allee 2  
30169 Hannover  
Tel.: 0511 120 5972  
Fax.: 0511 120 99 5972  
E-Mail: [jens.jeitner@ms.niedersachsen.de](mailto:jens.jeitner@ms.niedersachsen.de)  
Webseite: [www.ms.niedersachsen.de](http://www.ms.niedersachsen.de)

**bfw - Unternehmen für Bildung.  
Berufsbildungswerk Gemeinnützige  
Bildungseinrichtung des DGB GmbH  
(bfw)**

Resozialisierung im Strafvollzug in unterschiedlichen Justizvollzugsanstalten der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere zu den Themen Qualifizierung (Aus- und Weiterbildung, Teilqualifizierungen), Übergangsmangement, Projekte. Präsentation der jeweiligen Projekte in den einzelnen Bundesländern und deren Finanzierung durch Bund, Land, BA und Europäischer Sozialfond bzw. weitere europäische Mittel.

**Kontakt:**

bfw - Unternehmen für Bildung. Berufsbildungswerk  
Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw)  
Johann-Schwebel-Str. 33  
66482 Zweibrücken  
E-Mail: [schatz.franz-josef@bfw.de](mailto:schatz.franz-josef@bfw.de)  
Webseite: <http://www.bfw.de>

## Bistum Hildesheim

Augen auf ... Hinschauen und schützen. Unter diesem Motto stehen all die gemeinsamen Bemühungen, um die Prävention von sexualisierter Gewalt im Bistum Hildesheim zu stärken und weiterzuführen. Prävention setzt auf eine Kultur des Hinschauens. Hinschauen auf „blinde Flecke“, mangelnde Sensibilisierung, mögliche Gefahrenpotentiale und auf Schwachstellen in der Kommunikationskultur.

Unsere Kirche soll ein Ort sein, an dem junge Menschen, egal welcher Herkunft, und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene sich sicher fühlen.

Präventionsprogramme gegen sexualisierte Gewalt sind mittlerweile ein integrierter Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Institutionelle Schutzkonzepte werden in allen Einrichtungen und Pfarreien eingeführt. Darüber hinaus werden zahlreiche Fortbildungen zum Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“ für haupt-, neben- und ehrenamtliche Mitarbeitende durchgeführt. Dies hat zum Erfolg, dass sich der anfängliche Widerstand rund um das Thema gewandelt und sich ein erweitertes Bewusstsein für Gefährdungen mit erhöhter Sensibilisierung und Aufmerksamkeit gebildet hat – sowohl auf der individuellen als auch auf der Gemeinschaftsebene.

**Kontakt:**

Bistum Hildesheim

Neue Str. 3

31134 Hildesheim

E-Mail: [jutta.menkhaus@bistum-hildesheim.de](mailto:jutta.menkhaus@bistum-hildesheim.de)

Webseite: <http://www.prävention.bistum-hildesheim.de>

## Bund Deutscher Kriminalbeamter

Der BDK vertritt kompetent und ausschließlich die beruflichen und sozialen Belange aller Angehörigen der Kriminalpolizei und aller in der Kriminalitätsbekämpfung Beschäftigter, Beamte wie Tarifbeschäftigte, und setzt sich für die wirtschaftlichen, beruflichen, sozialen und kulturellen Interessen seiner Mitglieder ein. Der BDK zählt bereits heute die überwiegende Mehrheit aller Kriminalbeamtinnen und -beamten zu seinen Mitgliedern. Der BDK strebt zu den Trägern politischer Verantwortung, zu anderen Gewerkschaften und Berufsverbänden sowie zu den Medien ein den gemeinsamen Interessen dienendes Verhältnis an. Durch das Wirken im politischen Raum, in der Öffentlichkeit und in der polizeilichen Organisation - so hat es der BDK in seinem Grundsatzzprogramm festgeschrieben - leistet er seinen Beitrag zur Entwicklung einer praxisnahen, realistischen und fortschrittlichen Kriminalitätskontrolle.

**Kontakt:**

Bund Deutscher Kriminalbeamter

Poststraße 4-5

10178 Berlin

Tel.: 030-24630450

Fax.: 030-246304529

E-Mail: [bdk.bgs@bdk.de](mailto:bdk.bgs@bdk.de)Webseite: <http://www.bdk.de>

## **Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr e.V. – BADS –**

Der Info-Stand des BADS dient dazu, interessierte Besucher/-innen über die Risiken und Folgen von Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr aufzuklären. Hierzu gibt es umfangreiches Informationsmaterial, eine sog. crashbar (Tresen aus Blechteilen verunfallter PKW), eine Reaktionswand sowie einen Fahrsimulator (Smart mit moderster Realosimulations-IT).

Zusätzlich stehen Experten zur Beantwortung aktueller Fragen zur Verfügung.

### **Kontakt:**

Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr e.V.  
– BADS –

Südstraße 7

30989 Gehrden/Han.

E-Mail: [niedersachsen@bads.de](mailto:niedersachsen@bads.de)

Webseite: <http://www.bads.de>

## **Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben/Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“**

Das bundesweite Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen ist im März 2013 gestartet. Unter der Nummer 08000 116 016 bietet es vertraulich, kostenfrei und rund um die Uhr Hilfe und Unterstützung. Das Hilfetelefon ist täglich 24 Stunden erreichbar. Der Anruf ist kostenlos und die Nummer erscheint nicht auf der Telefonabrechnung. Das Angebot ist barrierefrei und mehrsprachig. Bei Bedarf werden Dolmetscherinnen und Gebärdendolmetscherinnen in 17 Fremdsprachen vom Hilfetelefon hinzugeschaltet. Die Beratung erfolgt vertraulich und auf Wunsch anonym. Neben der telefonischen Beratung gibt es eine Chat- und E-Mail-Beratung über die Webseite [www.hilfetelefon.de](http://www.hilfetelefon.de). Die Beraterinnen sind qualifizierte Fachkräfte, die Erfahrungen mit der Beratung von gewaltbetroffenen Frauen haben. Das Beratungsangebot des Hilfetelefons umfasst alle Formen von Gewalt gegen Frauen, insbesondere Gewalt in Ehe und Partnerschaft, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung, sexuelle Belästigung sowie Stalking, Zwangsverheiratung, Menschenhandel und Zwangsprostitution. Das Hilfetelefon berät individuell in all diesen Fällen. Das Angebot des Hilfetelefons Gewalt gegen Frauen wendet sich an alle Frauen, die von Gewalt betroffen sind. Aber auch das soziale Umfeld der Frauen und der mitbetroffenen Kinder sowie Personen, die bei ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit mit von Gewalt betroffenen Frauen befasst sind.

### **Kontakt:**

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben/  
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Sybille-Hartmann-Str. 2-8

50969 Köln

E-Mail: [skeienbu@bafza.bund.de](mailto:skeienbu@bafza.bund.de)

Webseite: <http://www.hilfetelefon.de>



## Bundesamt für Justiz

Bundesamt für Justiz - Härteleistungen des Bundes für Opfer extremistischer Übergriffe

Der Deutsche Bundestag stellt jährlich Finanzmittel bereit, mit denen Opfern extremistischer Übergriffe eine Härteleistung als Soforthilfe zugesprochen werden kann. Diese Härteleistung kann den Opfern in vielen Fällen kurzfristig Erleichterung verschaffen. Sie ist Ausdruck der Solidarität der Gemeinschaft aller mit den Opfern und Ausdruck der gesellschaftlichen Ächtung solcher Taten. Zuständig für die Entscheidung über die Gewährung von Härteleistungen ist das Bundesamt für Justiz in Bonn. Am Infostand des Bundesamtes erhalten Sie Informationen über Möglichkeiten und Voraussetzungen der Antragstellung, Antragsformulare, Merkblätter und Informationsflyer. Zielgruppe sind alle Stellen, die als Informationsträger und -verteiler für das Opfer bei der Antragstellung behilflich sein können. Hierzu gehören Polizei, Staatsanwaltschaften, Gerichte, Opferberatungsstellen, Opferverbände, Integrations-, Migrations- sowie Präventionseinrichtungen, aber auch Sozialdienste, Rettungs- und Hilfsdienste, Schulen und sonstige Ausbildungseinrichtungen.

### Kontakt:

Bundesamt für Justiz  
Adenauer Allee 99 - 103  
51113 Bonn  
Tel.: 0228-994106075  
Fax.: 0228-994105591  
E-Mail: [Sabine.Arndt@bfj.bund.de](mailto:Sabine.Arndt@bfj.bund.de)  
Webseite: <http://www.bundesjustizamt.de>

## **Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)**

Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) als die nationale Cyber-Sicherheitsbehörde gestaltet Informationssicherheit in der Digitalisierung durch Prävention, Detektion und Reaktion für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Als neutrale Stelle befasst sich das BSI mit allen Fragen zur IT-Sicherheit in der Informationsgesellschaft. Ziel der Arbeit ist der sichere Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik in unserer Gesellschaft. Ein Bewusstsein für Risiken, die bei der Nutzung von IT und dem Internet sowie bei der Weitergabe von persönlichen Daten bestehen und beispielsweise von Cyber-Kriminellen für ihre Zwecke genutzt werden, ist in der Digitalisierung von großer Bedeutung. Das BSI möchte an dem Stand seine Informations- und Sensibilisierungsangebote für Bürgerinnen und Bürger vorstellen und auf den Aktionsmonat European Cyber Security Month hinweisen, der jedes Jahr im Oktober europaweit zum Thema Cyber-Sicherheit sensibilisiert.

### **Kontakt:**

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)  
Godesberger Allee 185-189

53175 Bonn

E-Mail: [hanna.heuer@bsi.bund.de](mailto:hanna.heuer@bsi.bund.de)

Webseite: <http://www.bsi-fuer-buerger.de> und  
[www.bsi.bund.de](http://www.bsi.bund.de)

## Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus

Im November 2016 wurde die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen 25 zivilgesellschaftliche Träger aus dem gesamten Bundesgebiet teil.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft engagiert sich gegen jede Form von religiös begründetem Extremismus. Insbesondere möchte sie bürgerschaftliches Engagement stärken, welches sich für Prävention und Deradikalisierung von religiös begründetem Extremismus einsetzt.

Sie bietet eine Plattform, um diesbezügliche Aktivitäten, Initiativen und Projekte in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und ein gesellschaftliches Bewusstsein für ihre Notwendigkeit zu schaffen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus will die zivilgesellschaftlichen Akteure bundesweit vernetzen, den Fachaustausch und die Zusammenarbeit fördern und ihre Anliegen gegenüber den staatlichen und politischen Gremien und in der Gesellschaft vertreten.

### **Kontakt:**

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus

Kottbusser Damm 25

10967 Berlin

E-Mail: [info@bag-relex.de](mailto:info@bag-relex.de)

Webseite: <http://www.bag-relex.de>

## **Bundeskriminalamt – Forschungs- und Beratungsstelle Terrorismus/Extremismus (FTE)**

Die Forschungsstelle Terrorismus / Extremismus (FTE) des BKA trägt differenziertes Wissen zum Phänomenbereich „Extremismus/ Terrorismus“ zusammen. Die FTE unterstützt und berät polizeiliche Einheiten bei Auswerte- und Analyse-tätigkeiten. Hinzukommend bringt sie ihre wissenschaftliche Expertise in die Entwicklung von zielgerichteten und effektiven Präventionsmaßnahmen ein. Die FTE verfolgt das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse bedarfsorientiert in Form von Berichten und Vorträgen in die Ausbildung und Fachabteilungen, aber auch die breitere Wissenschaftsgemeinde zu tragen.

Interessierte Besucher können den Stand nutzen, um sich über die Tätigkeiten und Produkte der FTE zu informieren bzw. mit den am Stand vertretenen Mitarbeitern zu Themen der Extremismusprävention auszutauschen.

### **Kontakt:**

Bundeskriminalamt – Forschungs- und Beratungsstelle  
Terrorismus/Extremismus (FTE)

Thaerstr. 11

65173 Wiesbaden

E-Mail: [IZ32@bka.bund.de](mailto:IZ32@bka.bund.de)

Webseite: <http://www.bka.de>

## Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Auf dem Info-Stand des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz liegt kostenloses Informationsmaterial zur Mitnahme aus. Angeboten werden Unterlagen mit kriminalpräventivem Bezug, aber auch allgemeines Material zur Arbeit der Bundesressorts.

Der Informationsstand auf dem 22. DPT wird vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz zusammen mit dem Bundesamt für Justiz betreut.

### Kontakt:

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Referat II A 6 – Gesetz über Ordnungswidrigkeiten; Betäubungsmittel- und Verkehrsstrafrecht; Kriminalprävention

Mohrenstraße 37

10117 Berlin

Telefon: 030 18 580 - 9216

Fax: 030 185809525

E-Mail: [poststelle@bmjv.bund.de](mailto:poststelle@bmjv.bund.de)

Webseite: [www.bmjv.bund.de](http://www.bmjv.bund.de) und [www.bundesjustizamt.de](http://www.bundesjustizamt.de)

### Kontakt:

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Mohrenstraße 37

10117 Berlin

E-Mail: [Johannes.Simons@bfj.bund.de](mailto:Johannes.Simons@bfj.bund.de)

Webseite: <http://www.bmjv.de>

## Bundespolizei

Stand am Anfang der Aufgabenerfüllung der Bundespolizei See der rein grenzpolizeiliche Aspekt im Mittelpunkt, so entwickelte sie sich zu einer modernen Polizeiorganisation mit vielfältigen nationalen wie internationalen Aufgaben.

Ein bedeutender Teilbereich bei der Aufgabenwahrnehmung in Nord- und Ostsee liegt im Bereich der Offshore Windkraftanlagen in der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone sowie der Sicherheit auf hoher See.

Mit Zunahme der Piraterie-Vorfälle wurde zur Vorbeugung und Bekämpfung der Piraterie 2010 das Piraterie-Präventionszentrum (PPZ) der Bundespolizei bei der Bundespolizei See eingerichtet. Die Aufgaben des PPZ sind vielfältig. Es berät und betreut die deutsche maritime Wirtschaft bei Passagen durch ein Risikogebiet und steht im Fall eines Piratenangriffs den Reedern mit maritimer Fachexpertise beratend zur Seite. Der maritime Dauerdienst (MDD) - als Teil des PPZ - steht der Handels- und Freizeitschifffahrt (Langfahrtseglern) als zentrale Ansprechstelle 24/7 zur Verfügung. Darüber hinaus informiert die Bundespolizei auch in Vorträgen, Seminaren (Workshops), berät individuell und trainiert Company-Security-Officer der deutschen Reedereien und seit 2015 auch Sportbootfahrer, um Überfällen durch Piraten vorzubeugen. Das gesamte Leistungsspektrum der maritimen Kriminalprävention erfahren die Besucherinnen und Besucher am Infostand.

### Kontakt:

Bundespolizeidirektion Bad Bramstedt  
Direktionsbereich Bundespolizei See  
Piraterie-Präventionszentrum

Bundespolizei

Wieksbergstraße 54/0

23730 Neustadt

Tel.: 04561 4071-555

Fax.: 04561 4071-164

E-Mail: [BPOL.SEE.PPZ@polizei.bund.de](mailto:BPOL.SEE.PPZ@polizei.bund.de)

Webseite: <http://www.bundespolizei.de>

## **Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“**

Zahlreiche Initiativen, Vereine sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger in ganz Deutschland setzen sich täglich für Demokratie und Vielfalt ein. Bei dieser wichtigen Arbeit unterstützt sie das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Das Programm setzt auf verschiedenen Ebenen an. Es werden Projekte zur Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung sowohl mit kommunalen wie auch mit regionalen und überregionalen Schwerpunkten gefördert.

Zu den Zielgruppen des Bundesprogramms gehören insbesondere Kinder und Jugendliche, deren Eltern, Familienangehörige und Bezugspersonen, aber auch ehren-, neben- und hauptamtlich in der Jugendhilfe Tätige, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure. „Demokratie leben!“ ist zudem ein zentraler Baustein der Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung.

### **Kontakt:**

Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechts-  
extremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“

Glinkstraße 24

10117 Berlin

E-Mail: [registelle@bafza.bund.de](mailto:registelle@bafza.bund.de)

Webseite: <http://www.demokratie-leben.de/>

## **Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.**

Die Grundfertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens sind die Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe in modernen Wissensgesellschaften wie der unseren. Insbesondere Strafgefangene sind auf die genannten Fähigkeiten angewiesen, um ihren Haftalltag zu meistern, die haftinternen Weiterbildungsmöglichkeiten zu nutzen und somit ihre Chancen auf eine positive Legalbewährung zu erhöhen. Sowohl im Strafvollzug wie auch im Übergangsmanagement und der Nachsorge stellt Alphabetisierung und Grundbildung einen zentralen Baustein im Mosaik der Rückfallprävention von (ehemaligen) Straftätern dar. Am Stand werden neue Erkenntnisse aus der Strafgefangenen-Alphabetisierung präsentiert und die Standbesucher erhalten auch die Möglichkeit, ihre eigenen Schriftsprachfähigkeiten zu erproben. Unterrichtskonzepte und neue Lehrmaterialien werden präsentiert und es wird über verschiedene Best-Practice-Beispiele zur Ansprache und Motivation zukünftiger Teilnehmer informiert.

### **Kontakt:**

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.

Berliner Platz 8-10

48143 Münster

E-Mail: [t.henning@alphabetisierung.de](mailto:t.henning@alphabetisierung.de)

Webseite: <http://www.alphabetisierung.de>



## **Bundesweites Netzwerk Integration – Strafvollzug, Bewährungshilfe, freie Träger –**

Drei Projekte aus dem Förderprogramm „Integration statt Ausgrenzung“ (IsA) stellen sich vor. In Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin arbeiten diese in Kooperation mit einem IsA-Projekt in Hessen (Stand des hessischen Justizministeriums). Die Projekte arbeiten im Bereich der Straffälligenhilfe und unterstützen haftentlassene und straffällig gewordenen Menschen unter 35 Jahren auf ihrem Weg (zurück) in den Arbeitsmarkt. Dafür kooperieren die Projekte mit wichtigen Institutionen der Straffälligenhilfe sowie mit allen arbeitsmarktrelevanten Institutionen (Arbeitsagentur, Jobcenter) in ihrem jeweiligen Bundesland. Durch die Projekte wird das Unterstützungsnetzwerk für diese Zielgruppe erweitert und mit neuen Methoden, wie bspw. einem Mentoring-Konzept ergänzt. Ferner wird in drei Bundesländern ein Unternehmensnetzwerk aufgebaut, durch welches Institutionen der Straffälligenhilfe direkten Kontakt zu Arbeitgebern herstellen können. Die konkrete Arbeit der einzelnen Projekte sowie ihre Zusammenarbeit auf bundesweiter Ebene soll an diesem Informationsstand vorgestellt werden.

### **Kontakt:**

Bundesweites Netzwerk Integration – Strafvollzug,  
Bewährungshilfe, freie Träger –

Cuvrystr.1

10997 Berlin

E-Mail: [faubel@fczb.de](mailto:faubel@fczb.de)

Webseite: <http://www.fczb.de>

## Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Auf dem Informationsstand der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) werden die Materialien der BZgA zur Suchtprävention präsentiert. Vorrangige Ziele der BZgA-Kampagnen zur Suchtprävention sind Vermeidung und/oder Hinauszögerung des Einstiegs in den Konsum legaler bzw. illegaler Suchtmittel, Früherkennung und -intervention bei riskantem Konsumverhalten, Verringerung von Missbrauch und Abhängigkeit. Eine besondere Zielgruppe stellen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dar.

Themenschwerpunkte sind: Alkoholprävention, Tabakprävention, Prävention des Konsums illegaler Suchtmittel sowie Lebenskompetenzförderung, Prävention von Verhaltenssüchten – wie Glücksspielsucht und so genannte „Internetabhängigkeit“.

Die Kampagnen der BZgA in der Suchtprävention:

- „Kinder stark machen“ (Primärprävention / Lebenskompetenzförderung) [www.kinderstarkmachen.de](http://www.kinderstarkmachen.de)
- Alkohol? Kenn dein Limit.“(Alkoholprävention) [www.null-alkohol-voll-power.de](http://www.null-alkohol-voll-power.de) / [www.kenn-dein-limit.info](http://www.kenn-dein-limit.info) / [www.kenn-dein-limit.de](http://www.kenn-dein-limit.de)
- „rauchfrei“ (Tabakprävention) [www.rauch-frei.info](http://www.rauch-frei.info) / [www.rauchfrei-info.de](http://www.rauchfrei-info.de)
- „drugcom“ (Prävention des illegalen Drogenkonsums) [www.drugcom.de](http://www.drugcom.de)
- „Spielen mit Verantwortung“ (Glücksspielsuchtprävention) [www.spielen-mit-verantwortung.de](http://www.spielen-mit-verantwortung.de) / [www.check-dein-spiel.de](http://www.check-dein-spiel.de)
- „Ins Netz gehen“ (Prävention von pathologischer Computerspiel- und Internetnutzung) / [www.ins-netz-gehen.de](http://www.ins-netz-gehen.de)

### Kontakt:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Maarweg 149-161

50825 Köln

E-Mail: [eileen.winand@bzga.de](mailto:eileen.winand@bzga.de)

Webseite: <http://www.bzga.de>

## **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) - „Trau dich! Die Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs“**

Trau dich! Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

„Trau dich!“, die bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs ist Teil des „Aktionsplans 2011 der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Ausbeutung“ und setzt die Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ und der Geschäftsstelle des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs um. Die BZgA ist gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Konzeption und Entwicklung der Initiative verantwortlich und führt sie in enger Kooperation mit den Bundesländern und den Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt durch.

„Trau dich!“ richtet sich mit verschiedenen Bausteinen an 8-12jährige Mädchen und Jungen, Eltern und Lehrkräfte. Es geht um die Rechte der Kinder auf Schutz vor Gewalt und Missbrauch sowie das Recht auf Aufklärung und Hilfe. Ziel ist es, Kindern Strategien bei Grenzverletzungen zu vermitteln. Eltern werden sensibilisiert und Lehrkräfte fortgebildet. Auf regionaler Ebene werden Anlaufstellen bekannter gemacht und Netzwerkbildung unterstützt. Kernbaustein ist ein Theaterstück. Es gibt Online Angebote und Begleitmaterialien für alle Zielgruppen ([www.trau-dich.de](http://www.trau-dich.de)).

### **Kontakt:**

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) - „Trau dich! Die Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs“

Maarweg 149-161, 50825 Köln

Tel.: 0221/8992-0 - Fax.: 0221/8992-300

E-Mail: [Poststelle@bzga.de](mailto:Poststelle@bzga.de)

Webseite: <http://www.trau-dich.de>

## Bundeszentrale für politische Bildung

Die Aufgabe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb ist es, Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

Im Zentrum der Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung steht die Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation. Aktuelle und historische Themen greift sie mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Veranstaltungsformate der bpb sind Tagungen, Kongresse, Festivals, Messen, Ausstellungen, Studienreisen, Wettbewerbe, Kinoseminare und Kulturveranstaltungen sowie Events und Journalistenweiterbildungen. Das breit gefächerte Bildungsangebot der bpb soll Bürgerinnen und Bürger motivieren und befähigen, sich kritisch mit politischen und gesellschaftlichen Fragen auseinander zu setzen und aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Aus den Erfahrungen mit diktatorischen Herrschaftsformen in der deutschen Geschichte erwächst für die Bundesrepublik Deutschland die besondere Verantwortung, Werte wie Demokratie, Pluralismus und Toleranz im Bewusstsein der Bevölkerung zu festigen. Die unterschiedlichen Bildungsangebote der bpb vermitteln Einblicke in die historischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge politischer, kultureller, sozialer sowie wirtschaftlicher Prozesse.

### **Kontakt:**

Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86

53113 Bonn

E-Mail: [melanie.saffrich@bpb.bund.de](mailto:melanie.saffrich@bpb.bund.de)

Webseite: <http://www.bpb.de>

## Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Beratung und Information zum Thema Cybermobbing.

**Kontakt:**

Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Leopoldstr. 1

76133 Karlsruhe

E-Mail: [info@buendnis-gegen-cybermobbing.de](mailto:info@buendnis-gegen-cybermobbing.de)

Webseite: <http://www.buendnis-gegen-cybermobbing.de>

## Bündnis Niedersachsen packt an

### ZUSAMMENHALT STÄRKEN: EIN BÜNDNIS FÜR NIEDERSACHSEN

„Niedersachsen packt an“ ist eine Initiative des DGB, der beiden christlichen Kirchen, der Unternehmerverbände Niedersachsen und der Landesregierung. Gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden, den im Landtag vertretenen Parteien, Unternehmen, zahlreichen Verbänden und Organisationen und Einzelpersonen arbeiten sie zusammen, um sich für eine erfolgreiche Flüchtlingsintegration zu engagieren. Jede Bürgerin, jeder Bürger in Niedersachsen kann dazu beitragen, dass Geflüchtete bei uns ein neues Zuhause finden.

Ziel des Bündnisses „Niedersachsen packt an“ ist der Austausch mit zivilgesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern und das gemeinsame Entwickeln von konkreten Integrationsmaßnahmen durch Konferenzen, feste Arbeitsstrukturen und Veranstaltungen. Das Bündnis hat den Anspruch, konkrete Maßnahmen zu entwickeln und Antworten auf die Herausforderungen der Integration zu geben. Gleichzeitig vermittelt es eine Haltung für eine offene, solidarische und demokratische Gesellschaft.

Sprachkenntnisse, die Integration in den Arbeitsmarkt sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – dieser Dreiklang bildet die Grundlage für eine gelingende Integration. Diese zentralen Handlungsfelder greift das Bündnis mit einem ganzen Bündel unterschiedlicher Initiativen und Veranstaltungen auf. Mehr auf: [www.niedersachsen-packt-an.de](http://www.niedersachsen-packt-an.de).

#### **Kontakt:**

Bündnis Niedersachsen packt an

Planckstraße 2

30169 Hannover

E-Mail: [matthias.sickert@stk.niedersachsen.de](mailto:matthias.sickert@stk.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.niedersachsen-packt-an.de>

## Bündnis WhiteIT – alliance for children

Das Internet hat unser Leben grundlegend verändert. Wir kommunizieren anders, wir informieren uns anders, wir lernen uns anders kennen, wir kaufen anders ein. Vollkommen andere Geschäftszweige sind entstanden, neue Unternehmen und tausende von Arbeitsplätzen. Leider hat das Internet auch die Kriminalität verändert: Denn nicht nur wir haben mit wenigen Mausklicks Zugriff auf die ganze Welt – Unbekannte aus der ganzen Welt bekommen Zugriff auf unser Zuhause und auf unsere Kinderzimmer! WhiteIT ist ein weltweit einzigartiges Bündnis unterschiedlichster Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft, das es sich zum Ziel gesetzt hat, Kinder vor diesen Gefahren zu schützen und Darstellungen sexualisierter Gewalt gegen Kinder im Internet zu bekämpfen. Zudem setzten sich die Partner von WhiteIT für die Verhinderung von sexualisierter Gewalt gegen Kinder in. Hierbei werden Projekte aus den Bereichen Prävention, Strafverfolgung und Betroffenenarbeit ausgearbeitet und umgesetzt.

Auf dem Deutschen Präventionstag 2017 wird WhiteIT mit neun Bündnis- und Kooperationspartnern vertreten sein. Diese sind

- Deutsche Kinderhilfe e.V.
- Elisabeth-von-Rantzau-Schule
- gegen-missbrauch e.V.
- Innocence in Danger e.V.
- juuuport e.V.
- Netzwerk „Kein Täter werden“
- Petze-Kiel e.V.
- Polizeidirektion Hannover
- WhiteIT e.V.

### **Kontakt:**

Geschäftsstelle WhiteIT  
Clemensstr. 17  
30169 Hannover  
E-Mail: [info@whiteit.com](mailto:info@whiteit.com)  
Webseite: <http://www.whiteit.com>

## Cool Strong Kids – Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.

Der Cool Strong Kids Verein für Gewalt- & Kriminalprävention wurde am 21. Februar 2010 in München gegründet und stützt sich auf das Cool Strong Kids Präventionskonzept „Ich bin unschlagbar“. Das Konzept ist auf die Grundschulzeit spezialisiert und hat das Ziel, im Bereich der schulischen Gewalt sowohl mit Opfern als auch mit Tätern zu arbeiten. Für uns ist Gewaltprävention eine Grundkompetenz, die alle Kinder besitzen sollten. Daher ist es unerlässlich, mit der sozialen Gemeinschaft der Kinder zu arbeiten. Da von Seiten der Schule oder der Eltern häufig die finanziellen Mittel fehlen und somit oft ganze Gruppen von Kindern den Unterricht nicht mitmachen könnten, haben wir uns als Verein das Ziel gesetzt, Möglichkeiten zu finden, um allen Kindern die Teilnahme an unseren Gewaltpräventionskursen zu ermöglichen. Mit der Unterstützung gleichgesinnter und engagierter Menschen und einem professionellen Fundraising soll erreicht werden, dass Kinder, ganze Klassen- ja sogar ganze Schulen an dem Programm teilnehmen können, auch wenn sie nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügen. Einige prominente Unterstützer sind bereits mit dabei, wie etwa Frau Prof. Susanne Porsche als Beiratsmitglied oder der Verein Sternstunden e.V. des Bayerischen Rundfunks.

### **Kontakt:**

Cool Strong Kids - Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.

Lincolnstrasse 30, 81549 München

Tel.: 089-20947853

Fax.: 089-2555132989

E-Mail: [hummel@coolstrongkids.com](mailto:hummel@coolstrongkids.com)

Webseite: <http://www.coolstrongkids.de>



## DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik

Der DBH-Fachverband ist ein bundesweit und international tätiger Fachverband. In ihm sind Verbände und Vereinigungen mit insgesamt 10.000 Mitgliedern aus der Straffälligen-, Bewährungs- und Opferhilfe zusammengeschlossen. Der DBH-Fachverband vertritt den Ansatz der humanen Strafrechtspflege und hat u.a. dazu beigetragen, Bewährungshilfe und Gerichtshilfe in das deutsche Strafrecht einzubinden. Der DBH-Fachverband fördert die Kooperation zwischen Angehörigen der Strafrechtsberufe, der Sozialen Dienste der Justiz und der nichtstaatlichen Straffälligenhilfe. Er ist Initiator und Träger von Modellversuchen und Projekten zur Erprobung und Realisierung neuer Ideen in der sozialen Strafrechtspflege.

Folgende Projekte des DBH-Fachverbandes werden beim Infostand präsentiert werden: das DBH-Bildungswerk, das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung (TOA), das Projekt LOTSE (Ehrenamtliche Mitarbeit im Strafvollzug) und die Zeitschrift BEWÄHRUNGSHILFE: Soziales, Strafrecht, Kriminalpolitik.

### Kontakt:

DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik

Aachener Str. 1064, 50858 Köln

Tel.: 0221 / 94865120

Fax.: 0221 / 94865121

E-Mail: [daniel.wolter@dbh-online.de](mailto:daniel.wolter@dbh-online.de)

Webseite: <http://www.dbh-online.de>

## Demokratiezentrum Baden-Württemberg

Das Demokratiezentrum Baden-Württemberg ist die Umsetzung des Bundesprogramms „Demokratie Leben! - Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ auf Länderebene in Baden-Württemberg. Gefördert vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, zeigen sich die freien Träger der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg e. V. (LAGO), die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e. V. (LAG MJA) und die Jugendstiftung Baden-Württemberg seit Beginn 2015 für den Aufbau des Demokratiezentrums verantwortlich. Die Landeskoordinierung liegt bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

Unterstützung bei rechtsextremen Vorfällen bieten die Fachstellen des Beratungsnetzwerks „kompetent.vor Ort“. Die Beratung hat zum Ziel, Betroffene im Umgang mit Rechtsextremismus und mit menschenverachtenden Einstellungen zu unterstützen. Die Fachstelle ExtremismUSDistanzierung (FEX) entwickelt, bündelt und vermittelt Kompetenzen und Methoden, für die Arbeit mit extremismUSAffinen Jugendlichen, an Fachkräfte der offenen und mobilen Jugendarbeit. Die Fachstelle zur Prävention von religiös begründetem Extremismus (PREvent!on) hat das Ziel, ein Präventionsnetzwerk aus kommunalen Anlaufstellen in diesem Themenfeld aufzubauen, um kommunale Präventionsstrategien zu etablieren.

### **Kontakt:**

Demokratiezentrum Baden-Württemberg

Schloßstraße 23

74370 Sersheim

E-Mail: [ostwaldt@jugendstiftung.de](mailto:ostwaldt@jugendstiftung.de)

Webseite: <http://www.demokratiezentrum-bw.de>

## Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt

Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt: Vorstellung des landesweiten Netzwerkes für ein Leben ohne Gewalt.

Seit Mai 2008 besteht das landesweite Netzwerk für ein Leben ohne Gewalt. Dieses Vernetzungsgremium leistet flächendeckend Präventionsarbeit und festigt durch regelmäßige Facharbeit den Opferschutz hinsichtlich Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Das Netzwerk setzt sich zusammen aus den Landesarbeitsgemeinschaften der Frauenzentren, der Frauenhäuser, der Interventionsstellen, der Beratungsstellen für Opfer sexualisierter Gewalt, der Täterberatungsstelle Pro Mann, dem Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt, der Beratungsstelle gegen Frauenhandel und Zwangsverheiratung Vera sowie der Landesinterventions und -koordinationsstelle bei häuslicher Gewalt und Stalking.

**Kontakt:**

Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt

Wiener Straße 2

39112 Magdeburg

Tel.: 0391-6293523

Fax.: 0391-6293596523

E-Mail: [liko@paritaet-lsa.de](mailto:liko@paritaet-lsa.de)

Webseite: <http://www.liko-sachsen-anhalt.de>

## Deutsche Kinderhilfe e.V.

Deutsche Kinderhilfe e.V. - die Kindervertreter

Die Deutsche Kinderhilfe ist eine von staatlicher Förderung unabhängige Kinderschutzorganisation. Sie setzt sich aktiv und überparteilich für den Schutz und die Rechte aller Kinder in Deutschland ein.

### **Kontakt:**

Deutsche Kinderhilfe e.V.

Haus der Bundespressekonferenz, Schiffbauerdamm 40  
10117 Berlin

Tel.: 030 24342940

Fax.: 030 24342949

E-Mail: [breitfeld@kindervertreter.de](mailto:breitfeld@kindervertreter.de)

Webseite: [www.kindervertreter.de](http://www.kindervertreter.de)

## Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)

Sport ist die Freizeitbeschäftigung in unserem Land. Spiel, Spaß und Freude, Erfolg und Misserfolg, Sieg und Niederlage, Vorbilder, Werte, Disziplin und Regeln werden hier täglich gelebt und transportiert. Sport hat einen herausragenden Stellenwert in unserer Gesellschaft. Fast ein Viertel der Deutschen Bevölkerung, d.h. rund 27 Millionen Menschen, davon rund 10 Mio. Kinder, Jugendliche und junge Menschen bis 26 Jahren sind in über 90.000 Sportvereinen organisiert.

Wo so viele Menschen zusammenkommen, sind leider auch die Schattenseiten unserer Gesellschaft zu finden. Themenfelder wie Rechtsextremismus, Fremdenhass, Diskriminierung, sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen, Homophobie und Mobbing erfordern Zivilcourage des Einzelnen im organisierten Sportsystem.

Hierzu bietet die Deutsche Sportjugend als Dachverband des Kinder- und Jugendsports in Deutschland, stellvertretend für und in Kooperation mit ihren 79 Mitgliedsorganisationen, präventive Konzepte, Schulungen und Arbeitshilfen für die verschiedenen Zielgruppen aus den Sportstrukturen, wie Trainerinnen und Trainer, Übungsleiter/-innen und Jugendleiter/-innen sowie u.a. Pädagogen/-innen aus dem Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe, an.

Am dsj-Infostand finden Sie eine große Auswahl an Fachpublikationen zu den oben genannten Themenblöcken, die Sie direkt für Ihre präventive Arbeit vor Ort einsetzen können.

### Kontakt:

Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (dsj)

Otto-Fleck-Schneise 12

60528 Frankfurt am Main

E-Mail: [Becker@dsj.de](mailto:Becker@dsj.de)

Webseite: <http://www.dsj.de>

## Deutsche Stiftung Mediation

---

Information zu Mediation als Alternative zu Anwalt/Gericht

**Kontakt:**

Deutsche Stiftung Mediation

Arastr.20

85579 Neubiberg

<http://www.stiftung-mediation.de>

## Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)

Die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ) ist Deutschlands Fachverband für die Jugendkriminalrechtspflege. Sie fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit der am Jugendstrafverfahren beteiligten Professionen und fungiert als unabhängiges Beratungsorgan für kriminalpolitische und praxisnahe Fragestellungen. Der Verband hat rund 1.600 Mitglieder aus allen Berufsgruppen, die am Jugendstrafverfahren beteiligt sind oder sich wissenschaftlich mit Jugenddelinquenz und Jugendkriminalrechtspflege befassen. Die größten Berufsgruppen - Jugendhilfe im Strafverfahren, Justiz und Anwaltschaft, Ambulante Angebote, Polizei - sind in Bundesarbeitsgemeinschaften organisiert.

Mit der Veranstaltung von Fachtagungen und Fortbildungen bietet die DVJJ Gelegenheiten für Vernetzung, Weiterbildung und Erfahrungsaustausch. Alle drei Jahre richtet der Verband den Deutschen Jugendgerichtstag aus, die zentrale Tagung für alle mit Jugendkriminalrecht befassten Berufsgruppen.

Die DVJJ gibt die vierteljährlich erscheinende „Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe“, die einzige interdisziplinäre Fachzeitschrift zum Jugendstrafrecht und zur Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Menschen heraus. In der Reihe Arbeitshilfen für die Praxis und in der Schriftenreihe der DVJJ erscheinen Monografien und Sammelbände zu wichtigen Fragen der Jugenddelinquenz.

### Kontakt:

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)  
Lützerodestr. 9  
30161 Hannover  
E-Mail: [info@dvjj.de](mailto:info@dvjj.de)  
Webseite: <http://www.dvjj.de>

## **Deutscher Caritasverband / Demografie-Initiative mit der Straffälligenhilfe des Caritasverbandes Weserbergland**

Die Demografie-Initiative des Deutschen Caritasverbandes gibt Impulse in den eigenen bundesweiten Verband sowie in die Öffentlichkeit, um den demografischen Wandel so zu gestalten, dass die Chancen betont und die Herausforderungen rechtzeitig angegangen werden. Hierzu zählt auch der Themenkreis Integration. An ihrem Infostand zeigt die Demografie-Initiative ihre Arbeit zur Integration und damit auch Prävention – auch schon im Blick auf das nächste Initiativenprojekt des Deutschen Caritasverbandes zur Stärkung des Zusammenhalts unserer offenen Gesellschaft. Als Best-Practice-Projekt stellt sich am Stand „Resohelp/Brückenstelle“ des Caritasverbandes Weserbergland vor: Die Einrichtung „Brückenstelle“ leistet Entlassungsvorbereitung und die Integration Jugendlicher und Heranwachsender mit Migrationshintergrund zwischen dem Jugendvollzug und dem jeweiligen Wohnort.

### **Kontakt:**

Deutscher Caritasverband / Demografie-Initiative mit der  
Straffälligenhilfe des Caritasverbandes Weserbergland  
Karlstr. 40

79104 Freiburg

Tel.: 0761/200-749

E-Mail: [klemens.boegner@caritas.de](mailto:klemens.boegner@caritas.de)

Webseite: <http://www.caritas.de/initiative>



## Deutscher Familienverband e.V.

Die Beratungsstelle ProMann in Magdeburg gibt es seit 1999. Sie ist federführend in der Beratungsarbeit mit Jungen und Männern in Sachsen-Anhalt, insbesondere in der Täterarbeit, mit Männern mit Gewaltproblemen.

Das Verständnis und die Philosophie für die Arbeit der Beratungsstelle ist ein gewaltfreier, partnerschaftlich- und identitätsorientierter Ansatz auf Grundlage unseres selbstentwickelten Konzeptes.

Die unterschiedlichen Angebote der Beratungsstelle (Beratung, Täterarbeit, Weiterbildungen, Seminare, Vernetzungen und Projekte der Jungenarbeit) haben das Ziel, Jugendliche und Männer dabei zu ermutigen, sich mit ihren Unsicherheiten, Konflikten und Krisen auseinanderzusetzen. Schwerpunkte dabei sind die Einzelberatung von Gewalttätern auf Grundlage der Systemischen Theorie und die präventive Arbeit auf Grundlage der konfrontativen Pädagogik.

### Kontakt:

Deutscher Familienverband e.V.  
Johannes-R.-Becher-Straße 49  
39128 Magdeburg  
E-Mail: [promann@dfv-lsa.de](mailto:promann@dfv-lsa.de)  
Webseite: <http://www.dfv-lsa.de>

## Deutscher Ju-Jutsu Verband e.V.

Gewaltprävention ist ein Schwerpunkt im Präventionskonzept des Deutschen Ju-Jutsu Verbandes e.V. Es handelt sich dabei um Initiativen und Maßnahmen (Deeskalation und Intervention) gewalttätige Auseinandersetzungen zu vermeiden und den richtigen Umgang mit Konflikten zu vermitteln. Ziel ist in erster Linie die gewaltfreie Konfliktlösung. Um dieses Ziel zu erreichen haben wir unser Konzept „Nicht mit mir! – Schütz Dich vor Gewalt!“ konzipiert. Dieses bewährte, praxiserprobte und preisgekrönte System setzen wir erfolgreich innerhalb und außerhalb unseres Verbandes ein. Die Entwicklung sowie die Aus- und Fortbildungen werden über die Deutsche Sportjugend vom Bundesministerium für Senioren, Frauen und Jugend unterstützt, das „Nicht-mit-mir!“ Projekt wurde 2013 vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ der Bundesregierung ausgezeichnet.

### **Kontakt:**

Deutscher Ju-Jutsu Verband e.V.  
Badstubenvorstadt 12/13  
06712 Zeitz  
Tel.: 03441310041  
E-Mail: jugend@djjv.de  
Webseite: www.djjv.de

## Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Das Referat für Politische Jugendbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V. (DVV) fördert mit Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) des BMFSFJ Maßnahmen im Bereich Politischer Jugendbildung an den insgesamt fast 1.000 Volkshochschulen mit 3.000 Außenstellen. Die Projekte werden in enger Kooperation mit anderen Trägern etwa der Kinder- und Jugendhilfe sowie Schulen durchgeführt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche bis einschließlich 26 Jahre. Aufgrund der weiten Verbreitung der Volkshochschulen, die in kommunaler Verantwortung agieren, werden insbesondere auch junge Leute aus bildungsfernen, teils prekären Milieus gewonnen. Ebenso erreichen die Volkshochschulen in hohem Maße Bürgerinnen und Bürger in ländlichen Regionen.

In den Projekten werden den Teilnehmenden gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Risiken vermittelt sowie Partizipationsmöglichkeiten aufgezeigt. Dadurch wird das Demokratieverständnis junger Menschen nachhaltig gestärkt und einem Abrutschen in deviante, radikale Verhaltensweisen vorgebeugt. Ebenso tragen Fortbildungen von Fachkräften dazu bei, die Professionalität in der Jugendarbeit zu stärken. Überdies setzt das Referat eigene Präventionsprojekte (z. B. zu Rechtspopulismus, gesellschaftlicher Teilhabe) mit modellhaftem Charakter um, die die Arbeit der Volkshochschulen sowie der Jugendhilfe anregen sollen.

### Kontakt:

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.  
Obere Wilhelmstr. 32  
53225 Bonn  
Tel.: 0228-975690  
Fax.: 0228-9756930  
E-Mail: [winands@dvv-vhs.de](mailto:winands@dvv-vhs.de)  
Webseite: [www.politischejugendbildung.de](http://www.politischejugendbildung.de)

## Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

### Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention wurde 2001 als gemeinnützige privatrechtliche Stiftung von Bund und Ländern gegründet. Ihr Ziel ist es, der Entstehung von Risiken für abweichendes Verhalten zuvorzukommen und der Kriminalität durch vorbeugende Maßnahmen Einhalt zu gebieten.

Mit seinem gesamtgesellschaftlichen Ansatz will das DFK Bindeglied zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik sein. Es sieht seine Aufgabe darin, die Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Präventionsakteure und den Wissenstransfer von Forschung in die Praxis fördern.

Kernthemen der Stiftungsarbeit sind neben der Entwicklungsförderung und Gewaltprävention junger Menschen derzeit verstärkt auch die Prävention von Wohnungseinbruch und die Förderung von Maßnahmen zum Schutz und zur Integration geflüchteter Menschen.

In der organisatorisch beim DFK angebotenen Arbeitsstelle „Nationales Zentrum für Kriminalprävention“ wird Forschungswissen zu evidenzbasierter Präventionsarbeit praxistauglich aufbereitet.

Für die vielfältigen Handlungsfelder in der Präventionsarbeit stellt das DFK Informationsangebote auf den Websites [www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de) /[www.wegweiser-praevention](http://www.wegweiser-praevention.de) und mit der Zeitschrift „forum kriminalprävention“ zur Verfügung.

### **Kontakt:**

Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

c/o BMI Bonn, Graurheindorfer Str. 198

53117 Bonn

E-Mail: [Detlev.Schuermann@bmi.bund.de](mailto:Detlev.Schuermann@bmi.bund.de)

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

## Deutsches Jugendinstitut e.V.

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das DJI ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 50 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder sowie Kommunen und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

**Kontakt:**

Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Nockherstr. 2  
81541 München  
E-Mail: [dschaefer@dji.de](mailto:dschaefer@dji.de)  
Webseite: <http://www.dji.de>

## Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)

Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) ist ein Städtenetzwerk. Das Netzwerk bietet seinen Mitgliedern, vertreten u.a. durch Bürgermeister/innen, Referatsleiter/innen im Rechts-, Ordnungs- und Sicherheitsbereich, Vorsitzende von Präventionsräten, eine Plattform zum aktiven Austausch kommunaler Alltagspraxis in Sicherheits- und Präventionsfragen. DEFUS erleichtert den Zugang zu EU-Fördermitteln für Projekte vor Ort und unterstützt die Sicherheitsarbeit der Mitglieder mit einem maßgeschneiderten Serviceangebot.

DEFUS ist der deutsche Zweig des Europäischen Netzwerkes Urbane Sicherheit (EFUS) mit Sitz in Paris. Bei EFUS sind 255 Städte und Gemeinden aus 16 europäischen Ländern Mitglied. Ziel von EFUS ist es, den Kommunen die Tür nach Europa zu öffnen und einen europäischen Austausch der kommunalen Sicherheitsakteure zu fördern.

### **Kontakt:**

Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V.  
(DEFUS)

Siebstraße 4

30171 Hannover

E-Mail: [defus@defus.org](mailto:defus@defus.org)

Webseite: <http://www.defus.org>

## »die initiative ↯ Gesundheit ↯ Bildung ↯ Entwicklung«

Präsentation der Landesinitiative:

»die initiative ↯ Gesundheit ↯ Bildung ↯ Entwicklung« ist eine niedersächsische Landesinitiative von der AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) der Leuphana Universität Lüneburg und dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und der Landesunfallkasse Niedersachsen. Das Niedersächsische Kultusministerium – von Beginn an Unterstützer von »die initiative« – hat mit den Partnern von »die initiative« einen Kooperationsvertrag geschlossen.

Ziel dieser Kooperation ist die Schaffung von Transparenz über qualitätsvolle Programme zur Gesundheitsförderung in Schulen und Kindertageseinrichtungen im Sinne von Verhaltens- und Verhältnisprävention. »die initiative« bündelt die Kompetenzen und Ressourcen der Partner und weiterer Unterstützer. Sie regt zu landesweiten und zu regionalen Vernetzungen an. Ebenso wird das Thema „Gesundheit und Bildung“ in vorschulischen und schulischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen weiterentwickelt, wodurch langfristig die Gesundheits- und Bildungsqualität in Niedersachsen verbessert wird. Einen wichtigen Baustein stellen dabei die Informationsportale dar, die konkrete Unterstützungsmöglichkeiten durch Gesundheitsinterventionen aufzeigen.

### Kontakt:

»die initiative ↯ Gesundheit ↯ Bildung ↯ Entwicklung«

Fenskeweg 2

30165 Hannover

E-Mail: [angelika.maasberg@gesundheit-nds.de](mailto:angelika.maasberg@gesundheit-nds.de)

Webseite: [www.dieinitiative.de](http://www.dieinitiative.de); [www.gesundheit-nds.de](http://www.gesundheit-nds.de)

## Durchboxen im Leben e. V.

Der gemeinnützige Verein Durchboxen im Leben e. V. wurde 2004 als Träger des Trainingscamps Diemelstadt gegründet. Ziel des Vereins ist es, Jugendlichen Unterstützung und Orientierung für eine positive Entwicklung anzubieten.

Das Trainingscamp Diemelstadt ist eine Einrichtung der stationären Hilfen zur Erziehung. Wir setzen insbesondere auf das Medium Sport, um pädagogisch mit besonders herausfordernden jungen Menschen zu arbeiten. Wir möchten ihnen neue Erfahrungen ermöglichen und Perspektiven eröffnen.

**Kontakt:**

Durchboxen im Leben e. V.

Zur Helle 20

34474 Diemelstadt

E-Mail: [vorstand@durchboxen.de](mailto:vorstand@durchboxen.de)

Webseite: <http://www.durchboxen.de>



## EFFEKT – Universität Erlangen

EFFEKT steht für „EntwicklungsFörderung in Familien: Eltern- und KinderTraining“ und setzt sich aus einem behavioralen Eltern- und sozial-kognitiven Kindertrainings zusammen. Die Kurse können sowohl einzeln als auch in Kombination angewendet werden.

Die Kindertrainings („IKPL“ für Vorschüler und „TIP“ für Grundschüler) fördern die soziale Kompetenz und bewirken damit die Reduktion von Problemverhalten. Im Elterntaining „Förderung der Erziehungskompetenz“ lernen Eltern u.a. die Grundregeln positiver Erziehung und wie sie mit schwierigen Erziehungssituationen umgehen können. Die Wirksamkeit der Trainings ist wissenschaftlich nachgewiesen.

EFFEKT-Interkulturell wurde für Familien mit Migrationshintergrund adaptiert. EFFEKT-E richtet sich an emotional belastete Familien im Kuraufenthalt.

Die Universität Erlangen bietet für Mitarbeiter in sozialen Berufen Fortbildungen in den Trainings an. Jeder Teilnehmer erhält nach erfolgreichem Abschluss ein Zertifikat, das ihn zur eigenständigen Durchführung der Präventionskurse berechtigt.

### Kontakt:

EFFEKT – Universität Erlangen  
Bismarckstr. 6  
91054 Erlangen  
Tel.: 09131/8522795  
Fax.: 09131/8522646  
E-Mail: [effekt@fau.de](mailto:effekt@fau.de)  
Webseite: <http://www.oeffekt-training.de>

## Elisabeth-von-Rantzau Schule Hildesheim

Die Elisabeth-von-Rantzau-Schule in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Hildesheim e.V. ist eine Berufsbildende Schule, an der Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet werden. Innerhalb der Ausbildung setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Stärkung kindlicher Identität auseinander. In Zusammenarbeit mit dem Verein „White-IT“ arbeitet die Schule an Konzepten zur Präventionsarbeit gegen Gewalt an Kindern. Schülerinnen und Schüler präsentieren auf dem Deutschen Präventionstag Ergebnisse ihrer Projektarbeit in unterschiedlichen Modulen.

**Kontakt:**

Elisabeth-von-Rantzau Schule Hildesheim  
Wiesenstr. 23E  
31134 Hildesheim  
E-Mail: [s.roffmann@evrs.de](mailto:s.roffmann@evrs.de)  
Webseite: <http://www.evrs.de>

## European Forum for Urban Security (EFUS)

Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit (Efus) ist ein Zusammenschluss von mehr als 250 europäischen Städten und Regionen, die gemeinsam zum Thema Sicherheit und Kriminalprävention arbeiten. 1987 unter der Schirmherrschaft des Europarates gegründet, ist das Forum die älteste internationale Nichtregierungsorganisation, die sich mit dem Thema urbane Sicherheit/Kriminalprävention beschäftigt und für seine Expertise bei der EU, beim Europarat und bei den Vereinten Nationen anerkannt ist.

Efus hat Mitglieder aus 16 Ländern Europas, die untereinander und mit internationalen Experten Erfahrungen und Fachwissen austauschen. Durch europäische Kooperationsprojekte bringen sie gemeinsam die Arbeit in verschiedenen Bereichen der urbanen Sicherheit voran. Sie treten für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Prävention, Repression und sozialem Zusammenhalt ein.

Efus arbeitet im gesamten Themenspektrum der urbanen Sicherheit. Es bindet seine Mitglieder in ein europäisches Netzwerk ein, informiert zu aktuellen Entwicklungen, vertritt seine Mitglieder auf europäischer Ebene, fördert die Optimierung ihrer Politiken, bietet Seminare und Arbeitsgruppen an, und verbessert den Zugang zu EU-Fördermitteln.

Der Deutsche Präventionstag (DPT) ist Mitglied von Efus sowie des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit (DEFUS), das seinen Mitgliedern eine weitere, bundesweite Arbeitsebene bietet.

### Kontakt:

European Forum for Urban Security (EFUS)

10 rue des montiboefus

75020 Paris

E-Mail: [contact@efus.eu](mailto:contact@efus.eu)

Webseite: <http://www.efus.eu>

**EWERK IT GmbH**

Wir präsentieren eine App-Anwendung mit höchstsicherer Server-Komponente für die flexible mobile Beratung von Bürgern im Rahmen der Einbruchprävention. Diese professionelle Lösung ist offiziell bei der Stadtpolizei Zürich in den Einsatz übernommen worden.

EWERK – wir erschaffen digitale Welten. Seit fast 25 Jahren vertrauen über 500 Unternehmen europaweit unserer IT- und Projekt-Expertise. Wir helfen unseren Kunden, nachhaltig zu wachsen – durch effizientere digitalisierte Prozesse, mithilfe von cleveren Online-Plattformen und durch interaktive Marken. Digitalisierung schafft Werte.

**Kontakt:**

EWERK IT GmbH

Markt 16

04109 Leipzig

E-Mail: [v.lange@ewerk.com](mailto:v.lange@ewerk.com)Webseite: <http://www.ewerk.com>

## Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Zuzug und Integration von Menschen stellen wichtige Aufgaben dar, die eine Reihe von Handlungsbereichen betreffen. „Kommunale Konfliktberatung“ ist ein Ansatz, bei dem externe Berater/innen Kommunen für einen begrenzten Zeitraum dabei unterstützen, konstruktive Prozesse zur Prävention von Spannungen oder zur Bearbeitung von Konflikten zu entwickeln und umzusetzen. Systemische Analyse und Beratung sind wichtige Bestandteile dieses Prozesses.

Der Infostand schafft einen Anlaufpunkt, an dem Vertreter/innen von Kommunen mit Berater/innen aus dem Projekt „Kommunale Konfliktberatung: Integration fördern – Kommunen stärken – Vernetzung schaffen“ des Forum Ziviler Friedensdienst e.V. in Austausch treten können.

Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt finanziert durch das BAMF, den AMIF, das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und die beteiligten Kommunen selbst. Neben der Beratung von Kommunen (z.B. in Ludwigslust, Moabit-Ost, Osterholz-Scharmbeck, Quakenbrück, Salzgitter u.a.) umfasst das Programm auch Lehre, Forschung und Weiterbildung – in Kooperation mit der DHBW Heidenheim – und den Aufbau von Beratungsstrukturen im Bundesland Niedersachsen. In weiteren Kommunen werden Beratungen zu Integrationsthemen ab 2017 durchgeführt.

Berater/innen des Forum Ziviler Friedensdienst und Ansprechpartner/innen aus Kommunen stehen zur Auskunft bereit.

### Kontakt:

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Am Kölner Brett 8  
50825 Köln  
Tel.: 0221-91273261  
E-Mail: [berndt@forumzfd.de](mailto:berndt@forumzfd.de)  
Webseite: <http://www.forumZFD.de>

## Frauenhauskoordinierung e.V.

Frauenhauskoordinierung e. V. ist eine bundesweite Koordinierungsstelle der Frauenhäuser und Fachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen. Wir koordinieren, vernetzen und unterstützen das umfassende Hilfe- und Unterstützungssystem, fördern die fachliche Zusammenarbeit und bündeln die Praxiserfahrungen, um sie in politische Entscheidungsprozesse sowie in fachpolitische Diskurse zu transportieren. Frauenhauskoordinierung e.V. vereint die Wohlfahrtsverbände Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband, Paritätischer Gesamtverband e. V., Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V./Deutscher Caritasverband e. V. sowie einzelne Träger von Frauenhäusern und Fachberatungsstellen.

### **Kontakt:**

Frauenhauskoordinierung e.V.

Tucholskytr.11

10117 Berlin

Tel.: 030 – 338 43 42 – 30

Fax.: 030 – 338 43 42 – 19

E-Mail: [bemb@frauenhauskoordinierung.de](mailto:bemb@frauenhauskoordinierung.de)

Webseite: <http://www.frauenhauskoordinierung.de>

## Frauenzentrum Courage e.V.

Vorstellung des Projektes: Meine Kleine Welt steht auf dem Kopf - Hilfe für Kinder bei häuslicher Gewalt.

Präventionsangebote sind:

- Gruppe für betroffene Kinder,
- Präventionskonzepte für Grund- und weiterführende Schulen,
- Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

**Kontakt:**

Frauenzentrum Courage e.V.

Essener Straße 13

46236 Bottrop

Tel.: 02041-63593

E-Mail: [frauenzentrum.courage@t-online.de](mailto:frauenzentrum.courage@t-online.de)

Webseite: <http://www.frauenzentrumcourage.de>

**FREIE HILFE BERLIN e.V.**

Seit 1990 haben wir uns spezialisiert auf Hilfen für sozial benachteiligte, straffällige, inhaftierte und haftentlassene Menschen, ihre Familienangehörigen und ihr soziales Umfeld.

Wir beraten und helfen bei bevorstehender Inhaftierung, unterstützen bei der Tilgung von Geldstrafen und vermitteln in freie Arbeit, beraten und betreuen auch im Laufe der Haft und unterstützen beim Erhalt oder Aufbau von Familienbeziehungen und sozialen Kontakten.

Bei bevorstehenden Entlassungen bereiten wir den Übergang nach „draußen“ intensiv vor. Um die Voraussetzungen für ein eigenständiges und straffreies Leben zu schaffen, klären wir Fragen des Wohnens, der Arbeit, des Lebensunterhalts und andere finanzielle Probleme schon aus der Haft heraus und vermitteln beim Aufbau weiterführender Unterstützungsmöglichkeiten und Kontakte.

Der Bereich „Ambulante Wohnhilfe“ betreut Haftentlassene im Rahmen des § 67 SGB XII in Trägerwohnungen.

Ehrenamtliche Vollzugshelfer werden durch uns auf ihre Tätigkeit mit Inhaftierten vorbereitet und intensiv begleitet.

Zusätzlich bieten wir Gruppenangebote zum Thema „Umgang mit Gewalt“, „Sozialkompetenz“ und „Kompetenztraining für inhaftierte Väter und Mütter“ u.ä. an.

Das Übergangsmangement in der Jugendarrestanstalt wird durch unser Projekt „Spurwechsel“ durchgeführt.

**Kontakt:**

FREIE HILFE BERLIN e.V.

Brunnenstraße 28

10119 Berlin

Tel.: 030-44362440

Fax.: 030-44362453

E-Mail: [kontakt@freiehilfe.de](mailto:kontakt@freiehilfe.de)

Webseite: <http://www.freiehilfe-berlin.de>



## Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten / Theologische Hochschule Friedensau

Die Freikirche der STA, Abteilung Frauen, tritt mit der Entwicklungshilfeorganisation ADRA Deutschland e.V. weltweit gegen jegliche Form von Gewalt ein. Auch die Theologische Hochschule Friedensau fühlt sich, in den Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie, den Themen Prävention und Intervention, bei den unterschiedlichen gesellschaftlichen Erscheinungsformen von Gewalt, verpflichtet.

Unterstützte und geförderte Projekte:

- ENDITNOW - Brich das Schweigen über Missbrauch
- Hilfe und Beratung für Missbrauchsopfer (Fachbeirat)
- Stärkung des Selbstwertes, um nicht in die Missbrauchsfalle zu geraten
- Gegen Genitalverstümmelung bei Frauen (auch in Deutschland) und Rückbildungs-OP (Desert-Flower-Center, Klinik Waldfriede Berlin)
- Unterstützung von Rescue-Centern in Kenia, zum Schutz minderjähriger Mädchen vor Zwangsheirat und Genitalverstümmelung

Jeder Einzelne ist aufgerufen, die Würde und den Wert jedes Menschen zu achten und alle Arten von Gewalt zu verurteilen, das Schweigen zu brechen, nach Lösungswegen zu suchen und sich für die Beendigung von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt einzusetzen. Hierfür wurde u.a. auch ein Fachbeirat installiert, der sich mit sexueller Gewalt innerhalb der Kirche auseinandersetzt.

Infos unter [www.enditnow.de](http://www.enditnow.de) und [www.sexueller-gewalt-begegnen.de](http://www.sexueller-gewalt-begegnen.de).

### Kontakt:

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten  
Senefelderstr. 15  
73760 Ostfildern  
E-Mail: [gabi.waldschmidt@adventisten.de](mailto:gabi.waldschmidt@adventisten.de)  
Webseite: <http://www.sta-frauen.de>

## Gefangene helfen Jugendlichen e.V.

Gefangene helfen Jugendlichen e.V. ist ein Träger der freien Jugendhilfe, dessen Konzept auf einem innovativen Ansatz basiert: ehemalige und noch Inhaftierte leisten gewalt- und kriminalpräventive Arbeit bei Jugendlichen, die am Rande einer kriminellen Laufbahn stehen oder bereits straffällig geworden sind. Die Inhaftierten berichten von persönlichen Erfahrungen und Biografien und verdeutlichen so die Konsequenzen von Gewalt und Kriminalität. Durch die hohe Authentizität erreichen sie die Jugendlichen auf eine ganz besondere Weise.

Die Angebote von GhJ richten sich dabei sowohl an männliche als auch an weibliche Jugendliche im Alter zwischen 12-21 Jahren. Das Projektportfolio beinhaltet neben Besuchen von Justizvollzugsanstalten und Schulpräventionsunterrichten mit möglichen verschiedenen Schwerpunkten, wie (Cyber-)Mobbing oder Sucht/Drogen, auch ein Anti-Gewalt-Training, Deeskalationstrainings, pädagogisches Boxen sowie Multiplikatorenveranstaltungen. Damit schafft GhJ einen gesamtgesellschaftlichen Mehrwert: Neben der Prävention wird auch die Resozialisierung angestrebt. So wird nicht nur ein Beitrag zur Entstigmatisierung von zwei sozialen Randgruppen, sondern auch zur Entstehung neuer Opfer, Straftaten und Rückfälligkeit geleistet.

Seit fast 20 Jahren haben so etwa 5.000 Jugendliche an JVA-Besuchen und mehr als 14.500 Schüler\_innen an Präventionsunterrichten teilgenommen.

### **Kontakt:**

Gefangene helfen Jugendlichen e.V.

Wandsbeker Königstraße 50

22041 Hamburg

E-Mail: [volkert.ruhe@gefangene-helfen-jugendlichen.de](mailto:volkert.ruhe@gefangene-helfen-jugendlichen.de)

Webseite: <http://www.gefangene-helfen-jugendlichen.de>

## gegen-missbrauch e.V.

gegen - missbrauch e.V. setzt sich gegen sexuellen Kindesmissbrauch ein. Wir wollen nicht nur eine Plattform für Betroffene bzw. Überlebende von sex. Kindesmissbrauch sein, sondern auch aktiv Hilfe leisten. Beginnend bei Gesprächen, Abbau von Vorurteilen und Ängsten bis hin zu Hilfe bei Krankenkassen, Ämtern, Anwälten, Therapeuten etc.

Darüber hinaus hat es sich der Verein u. a. zum Ziel gesetzt aufzuklären, Präventivarbeit zu leisten und den Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich aktiv gegen sexuellen Kindesmissbrauch zu engagieren. Aus diesem Grunde arbeitet der Verein an verschiedenen Projekten, die auf dem Präventionstag an unserem Infostand vorgestellt werden.

Schon zu lange wird das Thema sexueller Kindesmissbrauch in unserer Gesellschaft tabuisiert. Wir können weiter nach diesem Motto leben: Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen. Wir können aber auch beginnen, etwas zu tun.

gegen - missbrauch e.V. will das Schweigen brechen, denn 320.000 missbrauchte Kinder pro Jahr sind 320.000 zu viele.

### Kontakt:

gegen-missbrauch e.V.

Oberstr. 23

37075 Göttingen

Tel.: 0551-50065699

Fax.: 0551-2054803

E-Mail: [mork@gegen-missbrauch.de](mailto:mork@gegen-missbrauch.de)

Webseite: <http://www.gegen-missbrauch.de>

## **Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover/Landesunfallkasse Nieder- sachsen / Programm PaC – Prävention als Chance**

PaC – Prävention als Chance ist ein Programm zur Gewaltprävention und zum sozialen Lernen im kommunalen Verbund. Alle an der Erziehung von jungen Menschen Beteiligten einer Kommune werden in ein Netzwerk eingebunden: Kommunalverwaltung, Bildungseinrichtungen, Eltern, Jugendhilfe, Präventionsrat, Polizei, Bürgerinnen und Bürger. Wirkungsgeprüfte Maßnahmen greifen in einem Bausteinkonzept ineinander und ergänzen sich - überall dort, wo Kinder und Jugendliche leben und lernen - vom Eintritt in die Kindertageseinrichtung über die Grundschulzeit bis zum Verlassen der weiterführenden Schule. Stärken und Kompetenzen werden durch Soziales Lernen, Elternunterstützung und Coaching von pädagogischen Fachkräften gefördert. Angebote besonderer Unterstützung bestehen in Patenschaften, Partizipation und fallbezogener Kooperation von Schule und Jugendhilfe. PaC wird gemeinsam vom Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover/Landesunfallkasse Niedersachsen und dem Landeskriminalamt Niedersachsen getragen. Kooperationspartner sind das Niedersächsische Kultusministerium, die Niedersächsische Landesschulbehörde und das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung. Geschäftsstelle: Landeskriminalamt Niedersachsen - Zentralstelle Gewalt, Eigentum, Prävention und Jugendsachen;

PaC – Prävention als Chance; Am Waterlooplitz 11;  
30169 Hannover; Tel. 0511/9695-3203

### **Kontakt:**

Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover/Landesunfallkasse Niedersachsen / Programm PaC – Prävention als Chance

Am Mittelfelde 169, 30519 Hannover

Tel.: 0511-8707198

E-Mail: [mail@pac-programm.de](mailto:mail@pac-programm.de)

Webseite: [www.pac-programm.de](http://www.pac-programm.de)

## **GESINE Netzwerk Gesundheit.EN**

GESINE-Netzwerk Gesundheit.EN dient der gesundheitsbezogenen Prävention und Intervention bei Gewalt gegen Frauen. Das hier aus einem erfolgreichen Pilotprojekt entwickelte Interventionsprogramm GEWINN Gesundheit® zielt auf landesweite Etablierung regionaler Netzwerke zur Reduktion des Gewaltrisikos von Frauen und Kindern und Prävention gewaltbedingter akuter Erkrankungen und chronifizierter Gesundheitsfolgen. Mittels definierter Rahmenkriterien werden Partnerregionen akquiriert. Verantwortliche regionale Koordinatorinnen mit Fachexpertise werden durch GESINE geschult. Sie stellen interdisziplinäre Teams zur Durchführung lokaler Fortbildungen für relevante Berufsgruppen und Einrichtungen zusammen. Gefördert wird so Wissensvermittlung, Erweiterung der Handlungskompetenz und örtliche Vernetzung. Regelmäßige Netzwerktreffen zielen auf Abstimmung spezifisch angepasster Präventionsmaßnahmen, Vorgehensweisen und Kooperationsverfahren. Lokale Präventionsangebote werden unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse auf Eignung überprüft, bei Bedarf modifiziert oder neu entwickelt. Auf diesem Weg konnten viele Akteure im Gesundheitsbereich für die Situation gewaltbetroffener Frauen sensibilisiert und qualifiziert werden. Dieses Konzept wird auch im Kompetenzzentrum Frauen & Gesundheit NRW umgesetzt.

**Kontakt:**

GESINE Netzwerk Gesundheit.EN

Markgrafenstr. 6

58332 Schwelm

Tel.: 02336 4759152

Fax.: 02336 4759155

E-Mail: [steffens@gesine-intervention.de](mailto:steffens@gesine-intervention.de)Webseite: <http://www.gesine-intervention.de/>

## Gewalt Akademie Villigst

In der Gewalt Akademie Villigst (GAV) geht es darum, Methodenrepertoires, Thematisierungswege und konstruktive Konfliktlösungen zu entwickeln, zu erproben und zu realisieren, damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene selber herausfinden können, was gut oder schlecht für sie ist, und damit sie auf Gewalt und Rassismus als scheinbare Lösungsmittel nicht zurückgreifen müssen.

Die Mitglieder der GAV entwickeln Konzeptionen auf der Basis der Erfahrungen in der täglichen Konfliktbearbeitungs- und Deeskalationsarbeit. Die GAV übernimmt hierbei Mitverantwortung für die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Arbeit von Villigster Deeskalationstrainer/innen.

Ihr Ziel ist es, im Respekt vor dem Gewaltmonopol des Staates Wege der aktiven Gewaltlosigkeit zu entwickeln, zu beschreiten und zu verstetigen, auf jede Rechtfertigung von Gewalt und Rassismus zu verzichten und den Transfer in die Alltagswelt zu realisieren. Die Mitglieder der GAV haben sich dazu verpflichtet, aktive Gewaltlosigkeit als handlungsleitendes Prinzip in ihrem eigenen Alltag und in ihrer beruflichen Praxis andauernd zu reflektieren und zu praktizieren.

Angebot:

Die Gewalt Akademie Villigst bietet (berufsbegleitend) die Ausbildung zu Gewaltdeeskalationstrainern und Seminare, Workshops und Fachtagungen zur Gewaltprävention und -deeskalation und gegen Rassismus und Extremismus.

### **Kontakt:**

Gewalt Akademie Villigst

Iserlohner Straße 25

58239 Schwerte

E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@gewaltakademie.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@gewaltakademie.de)

Webseite: <http://www.gewaltakademie.de>

## Gewaltstopper e.V.

Um ein dauerhaftes Anti-Aggressivitäts-Training anbieten zu können, traten Anti-Aggressivitätstrainer und Coolnesstrainer aus der Jugendhilfe mit umliegenden Einrichtungen aus Eifel, Hunsrück, Rhein und Mosel in Kooperation.

Im Januar 2013 gründete sich der Verein: GewaltStopper e.V. Verein für konfrontative Pädagogik, AAT/CäT. Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfe sowie gefährdeter Jugendlicher und die Verbreitung konfrontativer Pädagogik in der Jugendarbeit.

Verwirklicht wird der Zweck durch die Durchführung von Anti-Aggressivitäts-Trainings, Coolness-Trainings, Beratung von Einrichtungen der Jugendhilfe und Jugendarbeit sowie Mitarbeiterschulungen. Durchgeführt werden die Trainings von zertifizierten Anti-Aggressivitätstrainern / Coolnesstrainern mit zahlreichen Zusatzqualifikationen..

Der Verein ist an zwei Standorten niedergelassen, in 54426 Gräfendhron und in 56154 Boppard . Hier verfügt der Verein über eigene Tagungs- und Gruppenräume. Durch Kooperationspartner und Mitglieder kann der Verein auch auf vielfältige Angebote zurückgreifen, wie z.B.: Klettergarten, Tauchschiule, Yoga, Focusing etc.

### Kontakt:

Gewaltstopper e.V.

Hauptstraße 23

54426 Gräfendhron

E-Mail: [info@gewaltstopper.de](mailto:info@gewaltstopper.de)

Webseite: <http://www.gewaltstopper.de>

## Gewerkschaft der Polizei

Die GdP organisiert rund 180.000 Polizeibeschäftigte - Beamte wie Tarifbeschäftigte - und ist damit die mit Abstand größte und einflussreichste Gewerkschaft im Polizeibereich. Zu den vielfältigen Berufssparten in der Polizei, die von ihr vertreten werden, gehören die Polizisten und Polizistinnen der Schutz-, Kriminal-, Wasserschutz- und Bereitschaftspolizei, des Bundes und die Vollzugsbeamten des Zolls, die Verwaltungsbeamten und die Tarifbeschäftigten in den Polizeidienststellen, den Fotolabors, den Kriminaltechnischen Instituten, als Fremdsprachenkorrespondenten aber auch als Kraftfahrzeugmechaniker, in den Waffenwerkstätten, den Bekleidungskammern in den Küchen u.v.m. Das große Ansehen der GdP in der Gesellschaft resultiert u.a. aus ihrer Fähigkeit, sicherheitsrelevante Entwicklungen schneller als andere prognostizieren zu können. Sie ist Ansprechpartnerin in polizeilichen und politischen Belangen, so dass sie auf negative Entwicklungen wie Zunahme der Gewaltkriminalität, die Bedrohung durch terroristische Aktivitäten oder die Steigerung der Internetkriminalität nicht nur aktuell reagieren, sondern auch präventiv davor warnen und tätig werden kann. Dem Präventionsgedanken fühlt sich die GdP seit jeher verpflichtet.

**Kontakt:**

Gewerkschaft der Polizei

Stromstr. 4

10555 Berlin

E-Mail: [tanja.richter@gdp.de](mailto:tanja.richter@gdp.de)Webseite: <http://www.gdp.de> + [www.polizei-dein-partner.de](http://www.polizei-dein-partner.de)



## Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.

Gleichberechtigung und Vernetzung e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der Aktivitäten zur Verwirklichung des Verfassungsauftrages „Gleichberechtigung von Männern und Frauen“ entwickelt und umsetzt.

Es werden drei Aktivitäten vorgestellt, die jeweils im Auftrag des niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung durchgeführt werden.

- „Worte helfen Frauen - Übersetzungsleistungen für geflüchtete Frauen“

Für Beratungsgespräche mit geflüchteten Frauen und Mädchen können Übersetzungsleistungen abgerechnet werden, mit dem Ziel eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Ein von der VW-Flüchtlingshilfe zur Verfügung gestellter Bus kann für die Aktivitäten im Projekt ausgeliehen werden.

- „Gleichberechtigt leben - Unsere Werte, unser Recht“ In den Aktionswochen des Ministeriums mit den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten zum Thema Flucht und Gleichberechtigung werden im September 2017 landesweit Aktivitäten stattfinden, die finanziell gefördert werden.

- [www.Kinderschutz-Niedersachsen.de](http://www.Kinderschutz-Niedersachsen.de), Das Internetportal Kinderschutz in Niedersachsen ist ein Projekt des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung zur Intensivierung des Kinderschutzes in Niedersachsen.

### Kontakt:

Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.

Sodenstr. 2

30161 Hannover

E-Mail: [vonwoedtke@vernetzungsstelle.de](mailto:vonwoedtke@vernetzungsstelle.de)

Webseite: <http://www.vernetzungsstelle.de>

## Glen Mills Academie Deutschland e. V.

Zu den Aufgaben der Glen Mills Academie Deutschland e.V. (GMAD) gehört die Jugendarbeit auf überregionaler und regionaler Ebene sowie soziale und kommunalpolitische Projekte auf der Basis neuester Erkenntnisse zur Wirkung von präventiven Interventionsprogrammen, die Vernetzung mit anderen Organisationen, insbesondere in den Bereichen Sport, Kultur, Bildung und Ausbildung sowie internationale Zusammenarbeit, vornehmlich mit Wissenschaftlern und Praktikern in den USA zu nachgewiesenen wirksamen Präventions- und Reformansätzen. Im Zentrum stehen Interventions-, Fortbildungs-, und Schulungsprogramme, Vorträge u. Seminare sowie die Entwicklung und Durchführung von individuellen Einzelinterventionsprogrammen an den Schnittstellen von Jugendhilfe, Schule, Ausbildung und Justiz. Die umfassende Ambulante Intensivintervention der GMAD e.V. ermöglicht dabei besonders belasteten Kindern u. Jugendlichen die Möglichkeit, in familiären Kontexten zu leben und Heimunterbringungen zu vermeiden. Sie wird auch mit kooperierenden Bildungseinrichtungen im In- und Ausland eingesetzt, wie beim mittlerweile im 21. Jahr bestehenden Schulprogramm Glen Mills Schools der GMAD e.V., welches jungen Menschen mit z. T. erheblichen Lebenslagenproblemen ein einjähriges Intensivschuljahr in den Glen Mills Schools (USA) mit folgender nahtloser Eingliederung in Schule und Beruf in Deutschland ermöglicht.

### **Kontakt:**

Glen Mills Academie Deutschland e. V.

Bremer Strasse 11

26345 Bockhorn

Tel.: Tel.: 04453 98 55 358

Fax.: Fax.: 04453 98 55 359

E-Mail: [glen-mills-academie@t-online.de](mailto:glen-mills-academie@t-online.de)

Webseite: [www.glenmillsaca.de](http://www.glenmillsaca.de)

## GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Die GSJ - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH hat sich mit zwei Projektspons für den 22. DPT 2017 beworben.

Auf dem 22. DPT-Infostand soll daher nicht allein das sozial-integrative, gewaltpräventive Konfliktlotsenprogramm „Bleib Cool am Pool“, sondern analog zu den Spots auch das Projekt „ankommen - Mobile Bildungs- und Freizeitangebote für junge Menschen aus Roma-Familien und für junge Geflüchtete“ vorgestellt werden.

Die beiden GSJ-Projekte - „Bleib Cool am Pool“ und das Projekt „ankommen“ werden zudem im Rahmen eines gemeinsamen Infostands präsentiert.

### Kontakt:

GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Hanns-Braun-Str. / Friesenhaus II, 14053 Berlin

Tel.: +49 30 300 985 15

Fax.: +49 30 300 985 11

E-Mail: [kurzahls@gsj-berlin.de](mailto:kurzahls@gsj-berlin.de)

Webseite: <http://www.gsj-berlin.de>

## Hessisches Landeskriminalamt

Flüchtlinge und Senioren. Die Polizei Hessen führt vertrauensbildende Maßnahmen mit Flüchtlingen durch, welche vorgestellt werden: Vermittlung der allgemeinen und besonderen Aufgaben der Polizei an Flüchtlinge, die Vermittlung von Grundwerten, wie beispielsweise die Gleichstellung der Geschlechter oder die Religionsfreiheit, sowie grundlegende Inhalte aus der Kriminal- und Verkehrsprävention. Zu den Tätigkeiten gehören auch Informationsveranstaltungen und erarbeitete Flyer in diversen relevanten Sprachen, mit deren Hilfe die Zielgruppen über Kooperationspartner (Unterkunftsbetreiber, kommunale Partner) informiert werden.

Des Weiteren wird das Thema „Sicher Leben im Alter“ präsentiert: Mit Unterstützung der Sicherheitsberater für Senioren wird diese Zielgruppe über seniorenspezifische Kriminalität und Gefahren im Straßenverkehr aufgeklärt. Ferner werden Möglichkeiten zur Vorbeugung aufgezeigt.

### **Kontakt:**

Hessisches Landeskriminalamt

Hölderlinstraße 1-5

65187 Wiesbaden

Tel.: 0611-831309

E-Mail: [SG133.hlka@polizei.hessen.de](mailto:SG133.hlka@polizei.hessen.de)

Webseite: <https://www.polizei.hessen.de/Praevention/>

## Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.

Das Hilfswerk der Deutschen Lions e. V. betreut für die deutschen Lions Clubs Hilfsprojekte in aller Welt und ist für die Umsetzung des Lions-Jugendaustauschs und des Präventionsprogramms Lions-Quest verantwortlich.

Lions-Quest und der internationale Lions-Jugendaustausch bilden gemeinsam mit Kindergarten plus und dem Grundschulprogramm Klasse2000 unter dem Schirm „Stark fürs Leben“ eine einzigartige Präventionskette der deutschen Lions.

Lions-Quest bietet als Lebenskompetenz- und Präventionsprogramm für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vielzahl an Methoden zur Vermittlung persönlicher Kompetenzen, Sozialkompetenzen und Demokratieverständnis. In Fortbildungsseminaren lernen Lehrkräfte und ähnliche Berufsgruppen diese Methoden einfach und unkompliziert in der Praxis einzusetzen.

Ziel ist es, mit der Förderung der richtigen Kompetenzen die Gesundheit zu erhalten, nachhaltig vor Drogenmissbrauch und Gewaltpotential zu schützen und aktiv Stress abzubauen. Mit dem Fokus auf Themen wie Interkulturalität und Inklusion leistet Lions-Quest darüber hinaus einen substantiellen Beitrag zu einer chancengerechten und friedvollen Gesellschaft der Vielfalt.

Lions-Quest „Erwachsen werden“ ist ein Präventionsprogramm für Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren. Mit Lions-Quest „Erwachsen handeln“ werden die Lebenskompetenzen bei 15 bis 21-Jährigen aktiviert. Die Inhalte des neuesten Fortbildungsprogramms „Zukunft in Vielfalt“ für Lehrkräfte und andere Berufsgruppen richtet sich an Jugendliche von 10 bis 21 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund. Ziel ist die Förderung interkultureller Kompetenzen und der Abbau von Vorurteilen.

### **Kontakt:**

Lions-Quest – Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.

Bleichstrasse 3, 65183 Wiesbaden

Tel.: 0611-99154-81

Fax.: 0611-99154-83

E-Mail: [i.vollbrandt@Lions-Hilfswerk.de](mailto:i.vollbrandt@Lions-Hilfswerk.de)

Webseite: <http://www.lions-hilfswerk.de> und  
<http://www.lions-quest.de>

## Innocence in Danger e.V.

Die digitale Welt ist groß, aufregend und bunt, doch sie hat auch ihre Schattenseiten.

Wussten Sie, dass:

- ca. 728.000 erwachsene Internetnutzer in Deutschland Online-Missbrauchskontakte zu Kindern haben?
- bei den 12-Jährigen bereits 38% der Jungen und 46% der Mädchen Selfies posten?
- auch heute noch ein Kind bis zu achtmal um Hilfe bitten muss, bevor ihm geholfen und ein sexueller Missbrauch beendet wird?
- bereits 10% der 3-Jährigen online sind?

Je aufgeklärter wir alle sind, desto besser können wir Kinder schützen, auch online und digital.

Innocence in Danger e.V. ist ein unabhängiger, mutiger Verein mit hoch qualifizierten Fachleuten. Wir sind Teil eines internationalen Netzwerks gegen sexuellen Missbrauch. Wir kämpfen besonders gegen Missbrauch mittels digitaler Medien und die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen.

Wir:

- helfen, Kinder vor Missbrauch zu schützen.
- klären auf und informieren.
- haben preisgekrönte Projekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- beraten Institutionen wie Schulen und Heime.
- beraten Politik und Verwaltung.

### **Kontakt:**

Innocence in Danger e.V.

Holtzendorffstraße 3

14057 Berlin

E-Mail: [jvw@innocenceindanger.de](mailto:jvw@innocenceindanger.de)

Webseite: <http://www.innocenceindanger.de>

## INSIDE OUT Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

Die Fach- und Beratungsstelle Extremismus INSIDE OUT mit Standort in Stuttgart, entwickelt und erprobt Konzepte zur Radikalisierungsprävention von religiös begründetem Extremismus. Die Zielsetzung der überwiegend universellen Präventionsarbeit ist es, Jugendliche und junge Erwachsene durch erlebnispädagogische Angebote zu unterstützen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Durch kunst- und theaterpädagogische Angebote, Visionssuche und interkulturelle Planspiele soll die persönliche Entwicklung von Jugendlichen unterstützt und demokratische Einstellungen und Werte gefördert werden. Für Fachkräfte aus der Jugend- und Bildungsarbeit bietet INSIDE OUT themenrelevante Fortbildungen und Vorträge sowie ressourcenorientierte und kostenfreie Beratung zu den Themenfeldern Radikalisierung und Prävention an.

Das Projekt ist bundesweit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren im Bereich Prävention vernetzt und kooperiert mit Trägern und Institutionen auf verschiedenen Ebenen.

**Kontakt:**

INSIDE OUT Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

Waiblinger Str. 1-3

70372 Stuttgart

E-Mail: [mbeba@insideoutnow.de](mailto:mbeba@insideoutnow.de)Webseite: [www.insideoutnow.de](http://www.insideoutnow.de)

## Justizvollzugsanstalt Butzbach

Die JVA Butzbach präsentiert die Präventionsangebote speziell im Bereich Arbeit/berufliche Ausbildung und in therapeutischen Maßnahmen.

### **Kontakt:**

Justizvollzugsanstalt Butzbach

Kleebergerstr. 23

35510 Butzbach

E-Mail: [florian.prihoda@jva-butzbach.justiz.hessen.de](mailto:florian.prihoda@jva-butzbach.justiz.hessen.de)

Webseite: <https://jva-butzbach-justiz.hessen.de>



## juuport e.V.

Auf der Selbstschutzplattform [www.juuport.de](http://www.juuport.de) helfen sich Jugendliche gegenseitig bei Problemen wie Cybermobbing, Abzocke oder Datenklau. Die Hilfe findet entweder öffentlich im foorum oder persönlich in der Beratung per E-Mail-Formular statt. Jugendliche, die Rat suchen, werden von den juuport-Scouts unterstützt, die zwischen 15 bis 21 Jahre alt sind und auf [juuport.de](http://juuport.de) ehrenamtlich arbeiten. Sie wurden von Experten aus den Bereichen Recht, Internet und Psychologie ausgebildet. Ihre Beratung ist kostenlos. Getragen wird die Plattform von dem Verein juuport e.V., der von sieben Landesmedienanstalten gegründet wurde. Am Stand wird die Arbeit des Vereins präsentiert.

**Kontakt:**

juuport e.V.

Landschaftsstraße 7

30159 Hannover

E-Mail: [susanne.roediger@juuport.de](mailto:susanne.roediger@juuport.de)Webseite: <http://www.juuport.de>

## **Katholische Bundes-Arbeitsgemein- schaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS)**

In der Katholischen Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe haben sich über 100 katholische Träger, Dienste und Einrichtungen zusammengeschlossen, die Hilfen für Straffällige, deren Angehörige und Opfer von Straftaten anbieten. Die KAGS ist eine Facharbeitsgemeinschaft der Straffälligenhilfe innerhalb der verbandlichen Caritas. Sie geht zurück auf die Katholische Reichsarbeitsgemeinschaft für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, die 1927 gegründet wurde. Die KAGS will die Ausgrenzung von straffällig gewordenen Menschen vermeiden und ihre Integration in die Gesellschaft fördern. Sie will darüber hinaus Strafe als Reaktion auf ein delinquentes Verhalten zurückdrängen und Formen der Versöhnung zwischen Tätern und Opfern fördern.

Unsere Dienste und Einrichtungen bieten vielfältige Hilfen an:

- Beratung für straffällig gewordene Menschen und ihre Angehörigen
- Hilfe bei der Haftentlassung
- Wohnmöglichkeiten für den Übergang, betreutes Wohnen
- Hilfen zur Erlangung und Erhaltung von Wohnung und Arbeit
- Gruppenangebote im Vollzug
- Beratung bei Suchtproblemen, Vermittlung in Therapien
- Beratung bei Schuldenproblemen, Entschuldungshilfe
- Gewinnung, Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen Helfern
- Soziale Trainingskurse
- Täter-Opfer-Ausgleich
- gemeinnützige Arbeit zur Abwendung von Ersatzfreiheitsstrafen
- Online-Beratung für Angehörige von Straffälligen

### **Kontakt:**

Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe  
im Deutschen Caritasverband (KAGS)

Karlstrasse 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761/200-121

Fax.: 0761/200-11-121

E-Mail: [cornelius.wichmann@caritas.de](mailto:cornelius.wichmann@caritas.de)

Webseite: [www.kags.de](http://www.kags.de)

## Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. ist eine der drei Landesstellen für Kinder- und Jugendschutz in Nordrhein-Westfalen. Unser Auftrag ist es, den Kinder- und Jugendschutz in Kirche und Gesellschaft zu stärken. Dazu führen wir Fachtagungen und Schulungen durch, erstellen Publikationen und beraten und begleiten Institutionen und Multiplikatoren. Darüber hinaus sind wir in einigen Gremien vertreten, z.B. in der „Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW“.

Inhaltliche Schwerpunkte unserer Arbeit sind u.a. „Junge Geflüchtete“, „Prävention von (sexualisierter) Gewalt“, „Medien“, „Freiräume“ und „Suchtprävention“.

Bei dem Infostand möchten wir vorrangig unsere Publikationen vorstellen (Zeitschrift „Thema Jugend“, Broschüre „Elternwissen“, Broschüre „Thema Jugend kompakt“, etc.).

### Kontakt:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Schillerstr. 44a

48155 Münster

E-Mail: [ilka.brambrink@thema-jugend.de](mailto:ilka.brambrink@thema-jugend.de)

Webseite: <http://www.thema-jugend.de>

## Deutsche Liga für das Kind Programm Kindergarten plus

Das von der Deutschen Liga für das Kind entwickelte Bildungs- und Präventionsprogramm Kindergarten plus fördert die emotionale, soziale und geistige Bildung vier- bis sechsjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben unverzichtbaren Basisfähigkeiten gestärkt und entwickelt: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Der dem Programm zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Neurobiologie und Sozialwissenschaften, dass jedem geistigen Lernschritt ein emotionaler Entwicklungsschritt voraus geht.

Am Infostand wird ein Bild der vielfältigen Methoden und Materialien von Kindergarten plus vermittelt. Es gibt Raum für Fachgespräche. Informationen zum Einstieg in das Projekt, zur Bewerbung um eine Förderung sowie zur wissenschaftlichen Evaluation und Nachhaltigkeit werden gegeben.

### **Kontakt:**

Deutsche Liga für das Kind

Charlottenstr. 65

10117 Berlin

E-Mail: [info@kindergartenplus.de](mailto:info@kindergartenplus.de)

Webseite: <http://www.kindergartenplus.de>; [www.liga-kind.de](http://www.liga-kind.de)

## **KomRex - Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration**

Das KomRex bündelt als eine zentrale Einrichtung an der Friedrich-Schiller-Universität Forschungen zu den Themen Rechtsextremismus, Demokratiebildung und der gesellschaftlichen Integration. Die über 30 Mitglieder des Zentrums sind vor allem Angehörige der Universität, können aber auch externe Experten sein. Unser gemeinsames Anliegen ist es, durch diesen Verbund den themenbezogenen Austausch zu fördern, Forschungsaktivitäten, auch in der Kooperation mit Praxispartnern, zu initiieren und daraus entstehende Ergebnisse in eine breite Zivilgesellschaft zu tragen. So entstehen Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis sowie wissenschaftliche Beratungen und Begleitungen, die dem Gedanken eines gegenseitigen Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Praxis verpflichtet sind.

### **Kontakt:**

KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung,  
Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration  
Humboldtstr. 11  
07743 Jena  
E-Mail: [Franziska.Schmidtke@uni-jena.de](mailto:Franziska.Schmidtke@uni-jena.de)  
Webseite: <http://www.komrex.uni-jena.de>

## **Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen**

---

**Kontakt:**

Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen

Contrescarpe 22/24

28203 Bremen

E-Mail: [KSKP@inneres.bremen.de](mailto:KSKP@inneres.bremen.de)

Webseite: <http://www.inneres.bremen.de>

## Kreispolizeibehörde Gütersloh - Projekt MERKwüdig!

### MERKwüdig!

Für Verhaltensprävention gilt: Befolgen Bürger polizeiliche Verhaltensempfehlungen, sinkt ihr Risiko, Opfer von Straftaten zu werden.

Nicht jedem gelingt es, die erhaltenen Empfehlungen dauerhaft im Gedächtnis zu verankern und praktisch umzusetzen.

Bei älteren Menschen nimmt die Gedächtnisleistung häufig mit zunehmendem Lebensalter ab.

Aus diesem Grund trainieren viele ältere Menschen ihr Gedächtnis in Gedächtnistrainingsgruppen. Sie üben verschiedene Techniken ein, die das Behalten von Informationen erleichtern. Dadurch verankern sie die Inhalte dauerhaft im Gedächtnis.

Das gemeinsame Projekt von Polizei Gütersloh und Deutschem Roten Kreuz (KVB Gütersloh) verknüpft Gedächtnistraining und Kriminalprävention miteinander. Das hilft älteren Menschen, Verhaltensempfehlungen dauerhaft zu verinnerlichen und in Rollenspielen deren praktische Anwendung zu erleben, um sie im Alltag umzusetzen.

Über die Implementierung kriminalpräventiver Inhalte in Gedächtnistrainings sowie in der Gedächtnistrainerausbildung sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Erreichen einer größeren Gruppe älterer Menschen mit Hilfe von Gedächtnistrainern zur Vermittlung kriminalpräventiver Inhalte
- Steigerung der Nachhaltigkeit von Kriminalprävention durch die dauerhafte Verankerung der Inhalte im Gedächtnis
- Reduzierung von Tatgelegenheiten
- Rückgang vollendeter Straftaten z. N. von Senioren

### Kontakt:

Kreispolizeibehörde Gütersloh

Herzebrocker Straße 142

33334 Gütersloh

Tel.: 05241-869-0 oder 1872

E-Mail: marco.hein@polizei.nrw.de

Webseite: [www.polizei-gt.de](http://www.polizei-gt.de) #<http://www.polizei-gt.de> #

## **Kreispolizeibehörde Gütersloh - Projekt „Prävention beginnt bei Gelb!“**

„Prävention beginnt bei Gelb!“ - Ein Kooperationsprojekt zwischen Kreispolizeibehörde Gütersloh und dem Schweizerischen Institut für Gewaltein-schätzung (sifg).

In Schule, Flüchtlingshilfe, Hilfsorganisationen und Behörden im Kreis Gütersloh arbeiten zahlreiche Personen mit Kontakten zu jungen Menschen, die für radikal islamistische Propaganda empfänglich sein könnten. Diese Kontaktpersonen wurden durch ihren polizeilichen Ansprechpartner für das Thema „Islamistische Radikalisierung“ sensibilisiert (regionales Netzwerk), und wenden sich an ihn, wenn sie Tendenzen für eine Radikalisierung einer jungen muslimischen Person erkennen. Diese Anhaltspunkte lassen sich mit der vom sifg entwickelten Methode zur Früherkennung islamistischer Radikalisierung (RA-PROF) überprüfen (mittels Fragebogen/42 Items). Durch Auswertung des Fragebogens auf wissenschaftlicher Basis wird der Radikalisierungsgrad festgestellt.

Projektziele:

- Sensibilisierung von regionalen Kontaktpersonen für das Thema „Islamistische Radikalisierung“ (Netzwerkaufbau)
- Frühzeitiges Erkennen und Verifizierung von Radikalisierungstendenzen einzelner Personen und Ermöglichung präventiver Interventionen
- Ggf. Schutz vor Stigmatisierung von muslimischen Betroffenen durch Korrektur einer Falscheinschätzung über die RA-PROF-Methode

### **Kontakt:**

Kreispolizeibehörde Gütersloh  
Herzebrocker Straße 142  
33334 Gütersloh

Tel.: 052418691875

E-Mail: [Torsten.Lindahl@polizei.nrw.de](mailto:Torsten.Lindahl@polizei.nrw.de)

Webseite: [www.polizei-gt.de](http://www.polizei-gt.de)#<http://www.polizei-gt.de>#



## Kreispolizeibehörde Warendorf

„Alles, was Recht ist - Polizei und Rechtsstaat“

Wie funktioniert der deutsche Rechtsstaat? Wie arbeitet die Polizei?

Demokratie, Gewaltenteilung, Gleichberechtigung: Themen, die in Deutschland einen wichtigen Stellenwert einnehmen – aber womöglich auch Themen, die Zuwandererinnen und Zuwanderer, die aus anderen Ländern zu uns geflüchtet sind, in ihrer Heimat deutlich anders wahrgenommen haben.

Die Kriminalprävention der Kreispolizeibehörde Warendorf gibt in einer Infoveranstaltung den Menschen, die bei uns Zuflucht gesucht haben, einen Überblick über die Arbeit der Polizei in ihren verschiedenen Bereichen, aber auch die weiteren Grundlagen der Rechtsstaatlichkeit (Strafmündigkeit, häufige Delikte nach dem Strafgesetzbuch, Ablauf einer Strafanzeige etc.) in Deutschland. Diese Veranstaltung kann auch als Modul bei entsprechenden Vortragsreihen weiterer Kooperationspartner (Städte/Gemeinden, Integrationsvereine etc.) eingesetzt werden.

Zielsetzung des Konzeptes ist es, Hemmschwellen gegenüber den Strafverfolgungsbehörden abzubauen und Vertrauen zu stärken, sowie den Menschen, die zu uns gekommen sind, dabei zu helfen, keine Opfer von Kriminellen zu werden.

Weiterhin kann durch eigene Veranstaltungen den Betreuerinnen und Betreuern in entsprechenden Einrichtungen Handlungssicherheit in unterschiedlichen Konfliktsituationen vermittelt werden.

### Kontakt:

Kreispolizeibehörde Warendorf

Waldenburger Straße 4

48231 Warendorf

Tel.: 02581-600282

E-Mail: [Karina.Cajo@polizei.nrw.de](mailto:Karina.Cajo@polizei.nrw.de)

Webseite: <http://www.polizei-nrw.de/warendorf/>

## Kreispräventionsrat Heidekreis

Präsentation der Arbeitsgruppen

Insbesondere AG Gemeinsam für die Schulwegsicherheit

Darstellung der Ergebnisse aus Busfahrerbefragung, Schulwegdetektiven und Fachtag „Elterntaxi“

### **Kontakt:**

Kreispräventionsrat Heidekreis

Vogteistr. 19

29683 Bad Fallingbostel

E-Mail: [m.dransfeld@heidekreis.de](mailto:m.dransfeld@heidekreis.de)

Webseite: <http://www.kpr-heidekreis.de>

## Kriminalpräventiver Rat der Stadt Norderstedt

Der Kriminalpräventive Rat der Stadt Norderstedt präsentiert seine erfolgreichen Präventionsprojekte im Rahmen der Bekämpfung der Jugendkriminalität als vielleicht Anregung für andere Städte und Gemeinden.

Zwecke und Ziele dieser kommunalen Vernetzung:

- Lebenssachverhalte analysieren, Ursachen der Kriminalität ortsbezogen ermitteln
- Koordinierung / Vernetzung / Ansprechpartner / Drehscheibe / Zusammenarbeit bei allen Präventionsaktivitäten
- örtliche interdisziplinäre Präventionsmaßnahmen entwickeln, koordinieren, Schwerpunkt Jugendpflege /-fürsorge, Projektwochen/Aktionstage
- Projekte fördern, Finanzmittel beschaffen/ bereitstellen

Unsere Ziele sind:

- eine Einflussnahme auf einen realistischen Umgang mit dem Phänomen Kriminalität;
- eine Reduzierung der registrierten Kriminalität.

### **Kontakt:**

Kriminalpräventiver Rat der Stadt Norderstedt

Rathausallee 50

22846 Norderstedt

Tel.: 040-5231687

E-Mail: [w.banse-kpr@wt.net](mailto:w.banse-kpr@wt.net)

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.norderstedt.net>

## Landeshauptstadt Hannover

Die Landeshauptstadt Hannover präsentiert sich mit den Präventionsaktivitäten ihrer Fachbereiche und Betriebe, dem Kommunalen Präventionsrat, seinen Arbeitsgruppen und den Präventionsräten in den Stadtbezirken.

So werden die Aktivitäten und Projekte der Fachbereiche der Gastgeberstadt unter dem Stichwort Prävention dargestellt. Die städtischen MitarbeiterInnen, die einen Vortrag gehalten haben, werden im Nachgang dazu vertiefend berichten und für Fragen ansprechbar sein.

Beispielsweise spielen Alkoholprävention, der Blick auf Prostitution und Menschenhandel, häusliche Gewalt, Praxisbeispiele für gelungene Integration, Sicherheit für Senioren und Kinderschutz eine Rolle.

Die Themen wechseln sich über die beiden Kongresstage hinweg ab und die konkreten Termine werden auf dem Stand auf Plakaten und Handzetteln angekündigt.

**Kontakt:**

Landeshauptstadt Hannover

Leinstr. 14

30159 Hannover

Tel.: 051116842355

Fax.: 051116836199

E-Mail: [KPR@hannover-stadt.de](mailto:KPR@hannover-stadt.de)

Webseite: <http://www.kpr-hannover.de>

## Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Die Polizei Baden-Württemberg und das Landeskriminalamt BW setzt im Themenfeld „Integration“, aber auch bei der Prävention politisch motivierter Kriminalität auf einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz. Dies wird über den Doppelstand mit dem Demokratiezentrum BW dargestellt. Über die Vernetzung unterschiedlicher Akteure und Zugänge kann das Präventionsnetzwerk verdichtet und damit belastbarer gestaltet werden, was allen Beteiligten zugutekommt.

Auf diese Weise stellen die verschiedenen Ansätze der Unterstützung von Geflüchteten, die etablierte Arbeit der polizeilichen „Ansprechpartner für Muslime“, die Veranstaltungsreihe „Radikalisierungstendenzen junger Menschen in Schulen“ und das Engagement in Kooperationsverbänden mit anderen Organisationen (z.B. Handreichung „Jugendliche im Fokus salafistischer Propaganda“) und der Wissenschaft („Analyse zur Einstellung junger Muslime gegenüber der Polizei BW“) Beiträge zu einem abgestimmten Engagement in den überlappenden Feldern dar.

Das Ziel der übergreifenden polizeilichen Prävention ist die erhöhte objektive Sicherheit und die Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls aller Einwohner Baden-Württembergs als ein Beitrag für ein friedliches und demokratisches Miteinander.

### Kontakt:

Landeskriminalamt Baden-Württemberg  
Taubenheimstraße 85  
70372 Stuttgart  
Tel.: 0711-5401-3458  
Fax.: 0711-5401-1010  
E-Mail: [praevention@polizei.bwl.de](mailto:praevention@polizei.bwl.de)  
Webseite: [www.lka-bw.de](http://www.lka-bw.de)

## Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Gemäß Verwaltungsvorschrift des Innenministeriums M-V ist das Landeskriminalamt M-V für die Koordinierung der polizeilichen Prävention im Land Mecklenburg-Vorpommern zuständig. Auf dem Deutschen Präventionstag möchte sich die Landespolizei M-V mit verschiedenen Präventionsprojekten zum Thema „Prävention macht Schule“ vorstellen. Im Rahmen eines World Cafés sollen Projekte zu den Themen „Schule als Ort der Integration“, „Gewalt an Schulen“ und „Digitale Medien“ vorgestellt werden. Auf diese Weise werden nicht nur theoretische Informationen vermittelt, sondern deren praktische Umsetzung mit Hilfe interessierter Besucher demonstriert.

### **Kontakt:**

Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Retgendorfer Str. 9

19067 Rampe

Tel.: 03866 / 64 6110

Fax.: 03866 / 64 6102

E-Mail: [praevention@lka-mv.de](mailto:praevention@lka-mv.de)

## Landeskriminalamt Niedersachsen

Die Polizei Niedersachsen wird ihre Präventionsarbeit in unterschiedlichen Facetten auf einem gemeinsamen Stand präsentieren.

**Kontakt:**

Landeskriminalamt Niedersachsen

Am Waterlooplatz 11

30169 Hannover

E-Mail: [susanne.gremmler@polizei.niedersachsen.de](mailto:susanne.gremmler@polizei.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.polizei.niedersachsen.de>

## Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

EASI ist ein Präventionsprojekt zur Vorbeugung von Gewalt, Sucht und Fremdenfeindlichkeit. Zielgruppe sind 10-12 jährige junge Menschen aller 5-6 Schulklassen einer Stadt, Gemeinde oder eines Landkreises.

In einem vorgeschalteten Eltern- und Lehrerabend werden diese zu Fachthemen wie z.B. den Erscheinungsformen und Vorbeugungsmöglichkeiten von Sucht und Gewalt durch Experten informiert. Für die Kinder (in der Regel zwischen 400-800 Kindern) wird an einem Schulveranstaltungsort der easi- Aktionstag angeboten. Hierbei stellen sich möglichst alle Vereine und Verbände der Region mit aktiven Mitmachständen vor. Gerade bei Kindern, die bislang noch an keiner außerschulischen Betätigung / Aktivität teilnahmen, soll damit Interesse geweckt werden. Gleichzeitig können Vereine / Verbände hierbei ihre Nachwuchsarbeit fördern. Im Rahmen der landesweiten Zuwanderungszahlen wird easi auch für diese Zielgruppe eine interessante Möglichkeit der Migration darstellen.

Im weiteren Kontext wird das LKA RP die zentrale Ansprechstelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge vorstellen.

### **Kontakt:**

Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz  
Valenciaplatz 1-7  
55118 Mainz  
E-Mail: [lka.ls3.ma@polizei.rlp.de](mailto:lka.ls3.ma@polizei.rlp.de)  
Webseite: <http://www.polizei.rlp.de>



## Landespräventionsrat Brandenburg

Der Landespräventionsrat Brandenburg (LPR) wurde am 21. März 2000 gegründet. Er will durch sein Wirken zur Weiterentwicklung der gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention beitragen. Deshalb verknüpft und koordiniert er die personellen, institutionellen und materiellen Möglichkeiten staatlicher, gesellschaftlicher und privater Organisationen sowie das Engagement der Bürger miteinander.

Die Aufgaben des LPR sind u. a. die Politikberatung; die Zusammenführung von Personen und Institutionen aus unterschiedlichsten Bereichen und Aufgabenfeldern, die zur Kriminalprävention beitragen können; die Entwicklung, Unterstützung und Durchführung von Präventionsmaßnahmen; die Erarbeitung und Veröffentlichung von Publikationen zur Kriminalprävention sowie die Erforschung von Kriminalitätsursachen.

Nach elfjährigem Bestehen des LPR beschloss das Kabinett am 29. März 2011 die Neuausrichtung.

Der LPR konzentriert seine Arbeit auf die Bereiche Kinder-, Jugend- und Gewaltdelinquenz/Kinder- und Jugendschutz, Politischer Extremismus/ Förderung einer Willkommenskultur und Opferschutz/Opferhilfe.

Der LPR wird durch seinen Vorsitzenden, den Minister des Innern und für Kommunales, nach außen vertreten. Die Geschäftsstelle des LPR ist im Geschäftsbereich der Landesregierung beim Minister des Innern und für Kommunales eingerichtet.

### Kontakt:

Landespräventionsrat Brandenburg  
Henning-von-Tresckow-Straße 9-13  
14467 Potsdam

E-Mail: [heike.dahlhelm@mik.brandenburg.de](mailto:heike.dahlhelm@mik.brandenburg.de)

Webseite: <http://www.lpr.brandenburg.de>

## Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Präsentation der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung (Landespräventionsrat Hessen), der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt sowie der Stiftung „Resozialisierungsfonds für Straffällige“. Die Ausstellung gibt u.a. einen Überblick über die Tätigkeit des Landespräventionsrates Hessen und insbesondere einen Einblick in die Arbeit seiner elf Arbeitsgruppen:

AG I - Gewalt und Minderheiten,

AG II - Gewalt im häuslichen Bereich,

AG III - Prävention für ältere Menschen,

AG IV - Jugendkriminalität,

AG V - Ladendiebstahl,

AG VI - Praxisorientierte Erfolgskontrolle,

AG VII - Bekämpfung illegaler Graffiti,

AG VIII - Gewalt im öffentlichen Raum bei Schülerinnen und Schülern,

AG IX - Kinderschutz,

AG X - Sport und Prävention,

AG XI - Suchtprävention.

Ferner wird sich die im Februar 2006 eingerichtete Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt präsentieren. Die Leiterin der Landeskoordinierungsstelle wird zu Gesprächen am Stand zur Verfügung stehen. Zudem besteht die Gelegenheit, Informationen zur Tätigkeit der Stiftung „Resozialisierungsfonds für Straffällige“ zu erhalten, deren Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich der Schuldenregulierung ehemals Straffälliger - als zentraler Bestandteil der Rückfallprävention - angesiedelt ist.

### Kontakt:

Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Luisenstraße 13, 65185 Wiesbaden

Tel.: 0611-322709 - Fax.: 0611-322619

E-Mail: [landespraeventionsrat@hmdj.hessen.de](mailto:landespraeventionsrat@hmdj.hessen.de)

Webseite: <http://www.landespraeventionsrat.hessen.de>;  
<http://www.lks.>

## Landespräventionsrat Niedersachsen

„Besser ist es, den Verbrechen vorzubeugen, als sie zu bestrafen.“

Dieses Zitat des italienischen Rechtsphilosophen Beccaria (1738-1794) steht für die Denk- und Arbeitsweise des Landespräventionsrates Niedersachsen (LPR). Seit 1995 ist der LPR kompetenter Ansprechpartner für die Kriminalprävention in Niedersachsen. Wir verstehen Kriminalprävention als umfassende Aufgabe, die der Unterstützung zahlreicher gesellschaftlicher Kräfte bedarf. Im LPR sind daher rund 270 Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossen, die durch den Vorstand repräsentiert werden. Zu unseren Mitgliedern zählen kommunale Präventionsgremien, landesweit tätige nicht-staatliche Organisationen, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Ministerien und Behörden. Die LPR-Geschäftsstelle im Niedersächsischen Justizministerium ist Servicestelle für die LPR-Mitglieder und hat eine koordinierende Funktion für die Präventionsaktivitäten auf Landesebene.

Wichtige Arbeitsschwerpunkte sind:

- Beratung, Förderung und Qualifizierung von Präventionsgremien und Akteuren in der kommunalen Kriminalprävention
- Konzeption und Umsetzung landesweiter Modellprojekte zur Kriminalprävention
- Regelmäßige Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- Mitwirkung in Kooperationen/Netzwerken/Partnerschaften für Kriminalprävention

Mehr Informationen finden Sie auf der LPR-Webseite.

### **Kontakt:**

Landespräventionsrat Niedersachsen

Siebstraße 4

30171 Hannover

Tel.: 0511-1208740

E-Mail: [info@lpr.niedersachsen.de](mailto:info@lpr.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.lpr.niedersachsen.de>

## Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Der LPR und das Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen stellen verschiedene Präventionsprojekte vor:

Das Projekt „Sichere Netzwelten“ des LPR entwickelt Präventionsfilme für die Arbeit von Polizei, Schulen und anderen Trägern der Präventionsarbeit. Das Landeskriminalamt konzipiert die Filme in professioneller Qualität zusammen mit dem Institut für Internet-Sicherheit (FH Gelsenkirchen).

In den Häusern des Jugendrechts stehen jugendliche und heranwachsende Intensivtäter im Fokus von Polizei, Staatsanwaltschaft und Jugendamt, um ihre kriminellen Karrieren zu beenden bzw. deren Rückfallquote zu verringern.

„Podknast“ setzt sich aus „Podcast“ und „Knast“ zusammen: Inhaftierte erlernen den Umgang mit Medien und erstellen Filme, die über ihr Leben in Haft berichten. Prävention bedeutet für das Projekt: Wer sich mit sich selbst, seiner Geschichte und seinem kriminellen Verhalten auseinandersetzt, beugt einer erneuten Straffälligkeit vor und klärt gefährdete Jugendliche und Erwachsene über die Konsequenzen einer Inhaftierung auf.

Der Justizvollzugsbeauftragte wirkt an einem an den Menschenrechten und den sozial- und rechtsstaatlichen Grundsätzen ausgerichteten Justizvollzug mit. Er wird konzeptionell tätig und berät das Justizministerium in grundsätzlichen Angelegenheiten des Justizvollzuges. Zudem ist er Ombudsperson für alle inhaftierten Personen in Nordrhein-Westfalen.

### **Kontakt:**

Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen  
Martin-Luther-Platz 40  
40212 Düsseldorf  
Tel.: 0211-8792565  
E-Mail: [julian.pritsch@jm.nrw.de](mailto:julian.pritsch@jm.nrw.de)  
Webseite: <http://www.lpr.nrw.de>

## Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)

Im Freistaat Sachsen existieren vielfältige Präventionsinitiativen und -gremien von staatlichen, kommunalen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen. Der Landespräventionsrat (LPR SN) baut auf bestehenden Präventionsstrukturen auf und unterstützt gleichzeitig die weitere Netzbildung präventiver Kräfte im Land. Ziel ist es, Kooperationen zu initiieren und allen relevanten Akteuren eine Informations- und Präsentationsplattform zu bieten, um so Synergieeffekte in der Prävention auszulösen.

Wesentliche Aufgaben des LPR sind u. a.:

- Koordination, Vernetzung und Ressourcenbündelung interdisziplinärer Präventionsaktivitäten;
- Optimierung gesamtgesellschaftlicher Präventionsinitiativen auf Landesebene;
- Beratung der Staatsregierung, der Ressorts und weiterer Träger der Präventionsarbeit, insbesondere der kommunalen Präventionsgremien;
- Initiierung, Unterstützung und Koordinierung der kommunalen kriminalpräventiven Gremien in Landkreisen, Städten und Gemeinden sowie Koordinierung von landesweiten Fördermöglichkeiten und -programmen.

Der LPR SN arbeitet u. a. in den Feldern Suchtprävention, Bekämpfung häuslicher Gewalt, Kommunale Prävention, Sport und Sicherheit, frühkindliche und schulische Prävention, Verkehrssicherheit sowie Demokratie-Stärkung und Extremismus-Prävention.

### Kontakt:

Landespräventionsrat Sachsen (LPR SN)  
Wilhelm-Buck-Straße 4  
01095 Dresden  
E-Mail: [kevin.britschka@smi.sachsen.de](mailto:kevin.britschka@smi.sachsen.de)  
Webseite: <http://www.lpr.sachsen.de>

## Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt

Der Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt (LPR) präsentiert sich zusammen mit anderen Institutionen aus Sachsen-Anhalt zu unterschiedlichen Präventionsthemen, wie z. B. häusliche Gewalt, Gewalt beim Sport.

Der LPR konstituierte sich am 6. September 1999. Das Gremium verfolgt die Zielstellung, die gesamtgesellschaftliche Kriminalprävention im Land und in den Kommunen zu fördern und weiter zu entwickeln. Im Vordergrund steht es dabei, Bemühungen staatlicher, gesellschaftlicher und privater Organisationen und Einrichtungen, die in diesem Bereich aktiv sind, personell, institutionell und materiell miteinander zu vernetzen.

Im Mittelpunkt von Fördermaßnahmen stehen insbesondere Projekte, die mittelbar bzw. unmittelbar zur Verhinderung von Kriminalität beitragen oder gesellschaftliche Normen und Werte vermitteln helfen.

Modellprojekte, die dazu beitragen, Kinder- und Jugendkriminalität, Gewaltkriminalität einschließlich Fremdenfeindlichkeit sowie Drogenkriminalität zu vermeiden, haben Priorität.

Zudem führt der Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt jährlich einen Landespräventionstag (LPT) und/oder eine Fachtagung zu einem aktuellen Präventionsthema durch.

Im Jahr 2017 sind dies am 27. April 2017 eine Fachtagung zum Thema „Prävention im Kinder- und Jugendalter - Prävention bündeln, den nächsten Schritt gestalten“ sowie Ende Oktober 2017 der 10. LPT zum Themenbereich „Wohnungseinbruch“.

### **Kontakt:**

Landespräventionsrat Sachsen-Anhalt  
Halberstädter Str. 2/am „Platz des 17. Juni“  
39112 Magdeburg

Tel.: 0391 5675304

E-Mail: [landespraeventionsrat@mi.sachsen-anhalt.de](mailto:landespraeventionsrat@mi.sachsen-anhalt.de)

Webseite: <http://www.lpr.sachsen-anhalt.de>

## Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Der Landespräventionsrat (LPR) wurde 1990, als Rat für Kriminalitätsverhütung, eingerichtet, um durch Vernetzung staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen, Institutionen und Einrichtungen zur Reduzierung der Kriminalität und ihrer Folgen beizutragen, dadurch die objektive Sicherheitslage zu verbessern und das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen. Mit diesem Ziel entwickelt der LPR in seinen interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppen kriminalpräventive Konzepte und Präventionsvorschläge, berät die Landesregierung, informiert Behörden und gibt Impulse für neue Wege in der kriminalpräventiven Arbeit auf Ebene der Städte und Gemeinden Schleswig-Holsteins. 2009 wurde eine Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus beim LPR für die inhaltliche Umsetzung des damaligen Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie - Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ (aktuell „Demokratie leben!“) eingerichtet, um Kommunen auch in ihrem Engagement gegen den Rechtsextremismus zu unterstützen. Mit der Ergänzung durch das Landesprogramm zur Demokratieförderung und Rechtsextremismusbekämpfung Anfang 2013 wurde die gesamtgesellschaftliche Rechtsextremismusprävention durch den Ausbau der landesweiten Beratungsstruktur noch einmal deutlich gestärkt. Seit April 2015 setzt der LPR auch das Landesprogramm zur Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus um.

### Kontakt:

Landespräventionsrat Schleswig-Holstein  
Düsternbrooker Weg 92  
24105 Kiel

Tel.: 0431 988 3156

Fax.: 0431 988 614 3156

E-Mail: [LPR-SH@im.landsh.de](mailto:LPR-SH@im.landsh.de)

Webseite: <http://www.kriminalpraevention-sh.de>

## Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung Mecklenburg-Vorpommern

Der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung Mecklenburg-Vorpommern (LfK) wurde 1994 gegründet, um die staatlichen und nichtstaatlichen Aktivitäten im vorbeugenden Kampf gegen die Kriminalität landesweit zu koordinieren und zu vernetzen.

Durch ihre aktive Mitwirkung in einem der Gremien des Landesrates bzw. ihre Teilnahme an kriminalpräventiven Projekten werden z. Z. mehr als ca. 80 Behörden, Einrichtungen, Organisationen, Vereine, Verbände, Unternehmen, Kirchen, Medien und Einzelpersonen als Mitglieder des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung gezählt. Der LfK sieht seine Aufgaben vor allem darin,

- gesamtgesellschaftlichen Sachverstand und Initiativen zu bündeln,
- Vorschläge und Empfehlungen für die Landesregierung zu erarbeiten (Politikberatung),
- den Aufbau und die Tätigkeit der Kommunalen Präventionsräte zu unterstützen,
- lokale Präventionsprojekte zu fördern und
- die länderübergreifende Zusammenarbeit auszubauen.

Gremien des LfK sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, der Beirat, z. Z. sieben Arbeitsgruppen sowie die Geschäftsstelle.

Vorsitzender des LfK ist der Minister für Inneres und Europa Lorenz Caffier.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.kriminalpraevention-mv.de](http://www.kriminalpraevention-mv.de).

### **Kontakt:**

Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung Mecklenburg-Vorpommern

Alexandrinestraße 1

19055 Schwerin

Tel.: 0385/588 2460

E-Mail: [lfk@kriminalpraevention-mv.de](mailto:lfk@kriminalpraevention-mv.de)

Webseite: <http://www.kriminalpraevention-mv.de>



## LandesSportBund Niedersachsen e.V.

Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im Sport: Prävention, Intervention, Handlungskompetenz - Ein Projekt des LandesSportBundes Niedersachsen e.V. und seiner Sportjugend.

Mit dem auf 10 Jahre angelegten Projekt „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im Sport: Prävention, Intervention, Handlungskompetenz“ kommen der LandesSportBund Nds. e.V. und seine Sportjugend ihrem Selbstverständnis nach, den Schutz vor sexualisierten Übergriffen in den eigenen Strukturen zu verbessern.

Durch zielgruppenspezifische Angebote des Projektes soll sich eine gesteigerte Aufmerksamkeitskultur und Handlungssicherheit im Umgang mit Grenzen und Grenzverletzungen entwickeln.

Dazu bietet das Projekt folgende Unterstützung an:

- Bereitstellung von Informationen zum Thema „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im Sport“.
- Durchführung zielgruppenspezifischer Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote z.B. für Übungsleitende und verantwortlich Tätige in der Sportvereins- und -verbandsarbeit.
- Beratung zur Umsetzung von Schutzkonzepten
- Installation von Netzwerken bestehend aus Fachberatungsstellen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und Sportbünden/Sportjugenden der Städte/Landkreise zur Beratung und Unterstützung der Sportvereine in der Installation von Schutzmaßnahmen.
- Beratung durch die Clearingstelle.

### Kontakt:

LandesSportBund Nds. e.V.

Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10

30169 Hannover

Tel.: 0511/1268-264

E-Mail: [hahlborn@lsb-niedersachsen.de](mailto:hahlborn@lsb-niedersachsen.de)

Webseite: [http://www.sportjugend-nds.de/sj\\_schutz\\_vor\\_sex\\_gewalt.html](http://www.sportjugend-nds.de/sj_schutz_vor_sex_gewalt.html)

## **Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.**

Der Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V. ist der fachliche Dachverband einer vernetzten Struktur von Vereinen der freien Straffälligenhilfe in Sachsen-Anhalt. In den regionalen Mitgliedsvereinen werden Betreuungs- und Hilfsangebote für Gefährdete, Inhaftierte, Haftentlassene und ihre Familienangehörigen vorgehalten und eine umfangreiche kriminalpräventive Arbeit geleistet. Gleichzeitig ist der Landesverband ein fachpolitisches Forum für die Mitarbeiter/innen der freien Straffälligenhilfe, des Sozialen Dienstes und der Justiz. Seit 1990 sichert er durch unterschiedliche Angebote, Arbeitsberatungen, Fortbildungen, Fachtagungen, Supervision und kollegiale Beratungen, den gegenseitigen Erfahrungsaustausch der Vereine und der persönlichen Mitglieder. Die Erfahrungen aus der Arbeit mit den Trägern und Erkenntnisse aus der Arbeit mit ehemaligen Inhaftierten und ihren persönlichen Biografien waren für den Landesverband Motiv, sich für einen außergerichtlichen Tausch und für frühe, präventive Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit einzusetzen. Die bestehende Struktur des Landesverbandes konnte für die inhaltliche Umsetzung von spezifischen Projekten genutzt werden und ermöglichte eine zügige fachliche Umsetzung. Der Landesverband leistet politische und fachliche Lobbyarbeit und ist in kriminalpräventiven Landesgremien vertreten.

### **Kontakt:**

Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung  
Sachsen-Anhalt e.V.

Keplerstraße 9/9a, 39104 Magdeburg

Tel.: 0391-5414588

Fax.: 0391-5693646

E-Mail: [ivsbsa@t-online.de](mailto:ivsbsa@t-online.de)

Webseite: <http://ivsbsa.de>

## Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe

Mit einem Informationsstand möchte die medienpädagogische Initiative klicksafe für das Thema Sicherheit im Internet sensibilisieren, neue Informations-/Unterrichtsmaterialien präsentieren sowie weitere Kampagnenmaßnahmen, die sich an PädagogInnen, MultiplikatorInnen in der Medienpädagogik sowie Eltern und Jugendliche richten, vorstellen.

**Kontakt:**

Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe

Turmstr. 10

67059 Ludwigshafen

E-Mail: [faechner@lmk-online.de](mailto:faechner@lmk-online.de)

Webseite: <http://www.klicksafe.de>

## Landkreis Gifhorn

Im Sommer 2013 entstand unter Leitung der Regisseurin Magdalena Hadenburg das erste Theaterstück „Die es trifft“. Den Auftrag zur Entwicklung dieses Theaterstückes bekam die Regisseurin aus der Kreisjugendpflege. Zu den Aufgaben der Kreisjugendpflege gehören auch Maßnahmen zur Sucht- und Gewaltprävention an Schulen. Im Rahmen dieses Arbeitsfeldes sollte ein Theaterstück entwickelt werden. Dieses sollte ermöglichen, dass sich Jugendliche und Pädagogen auf Augenhöhe zu einem Dialog über die Themen begegnen können und so die Jugendlichen bereit sind, diese Themen gemeinsam mit den Fachkräften zu bearbeiten. Weiterhin war es sehr wichtig, dass die Theaterstücke die Lebenswelten der Jugendlichen (im Landkreis Gifhorn) widerspiegeln. So entstanden in den Jahren 2014/15 und 2016 drei weitere Theaterstücke zu den Themen Sucht und Kontrollverlust, sowie Internet und Übersexualisierung. Frau Hadenburg konzipierte die einzelnen Stücke als Episoden, die die Schicksale der Hauptfiguren weitererzählen und letztendlich mit einem Epilogteil abschließen. Nach ca. 30 Live-Auftritten und drei gemeinsamen Jahren auf Tour durch die Gifhorer Schulen, sind die Darsteller/innen oft nicht mehr verfügbar (Ausbildung, Studium etc.). Dank der DVDs können wir die Theaterstücke weiterhin nutzen und möchten dazu Multiplikatoren im Landkreis Gifhorn aus- und fortbilden.

**Kontakt:**

Landkreis Gifhorn

Schlossplatz 1

38518 Gifhorn

E-Mail: [bernhard.schuhose@gifhorn.de](mailto:bernhard.schuhose@gifhorn.de)Webseite: <http://www.gifhorn.de>

## MAPP-Empowerment gGmbH

Die MAPP-Empowerment gGmbH aus Magdeburg ist anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und bestrebt mit all ihren Tätigkeiten die Schaffung gleicher Bildungs-, Gesundheits- und Lebenschancen für alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Bildung und Lebensweise ihrer Eltern. Das bekannteste Programm der MAPP ist das Präventionsprogramm ELTERN-AG, ein Elternbildungskurs ausschließlich für sozial benachteiligte Familien, die von Ausgrenzung und Armut betroffen sind. ELTERN-AG wird in 14 Bundesländern an über 60 Standorten angeboten und konnte bis heute knapp 4.000 Familien mit über 8.000 Kindern erreichen. 2013 erhielt das Programm den international renommierten Klaus J. Jacobs Best Practice Prize und wurde für die erfolgreiche und richtungsweisende Arbeit mit sozial benachteiligten Familien ausgezeichnet.

Basierend auf der langjährigen Erfahrung im sozialen Sektor gibt die MAPP ihr Wissen hinsichtlich der erfolgreichen Gestaltung von Elternzusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft in Workshops und Vorträgen an pädagogische und psychologische Fachkräfte weiter.

**Kontakt:**

MAPP-Empowerment gGmbH

Klausenerstr. 15

39112 Magdeburg

Tel.: 0391-7277640

Fax.: 0391-72776421

E-Mail: [info@mapp-e.de](mailto:info@mapp-e.de)Webseite: <http://www.mapp-empowerment.de>

**Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V.**

Die Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. ist seit 20 Jahren Partner von Schulen auf dem Gebiet der Etablierung einer konstruktiven Konfliktkultur und der Implementierung von nachhaltiger Gewaltprävention.

Der Infostand nimmt die 5 zentralen Ansatzpunkte der Gewaltprävention in den Fokus, die sich in unserer praktischen Arbeit mit Schulen und Kindertagesstätten bewährt haben.

Im Kontext der inklusiven Schullandschaft und dem damit verbundenen Spektrum an Herausforderungen - Flüchtlingskinder, hohe Interkulturalität, Schülerinnen und Schüler mit „Verhaltensoriginalitäten“, ... und die damit zwangsläufig verbundene verändernde Rolle als Lehrkraft brauchen PädagogInnen praktisches Know How, um sich in ihrem päd. Alltag wieder sicherer und handlungsfähiger zu fühlen. Getreu dem Motto „Verstehen heißt nicht gleich einverstanden sein ... hilft aber neue Wege zu finden.“ wird hierfür die Fortbildungsreihe „Schule inklusive Herausforderungen“ vorgestellt.

**Kontakt:**

Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V.

Am Sande 50

21335 Lüneburg

Tel.: 04131/ 42211

Fax.: 04131/ 221477

E-Mail: alexkrohn@bs-lg.de

Webseite: <http://www.bs-lg.de>

## Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen

„Kurve kriegen - Dem Leben eine neue Richtung geben“ heißt die NRW-Initiative zur Verhinderung von Jugendkriminalität und Intensivtäter-Karrieren.

Wissenschaftlich eindeutig und valide belegt:

Die signifikante Verringerung der Risikofaktoren!

Die gelungene Ausbildung von wesentlichen, kriminalitätshemmenden Schutzfaktoren!

Die Vermeidung von tausenden Opfern!

Die deutliche und nachhaltige Reduktion von Delinquenz!

Die Einsparung von sozialen Folgekosten in Millionenhöhe!

„Kurve kriegen“ setzt da an, wo Kriminalität entsteht - früh und in prekären Lebenssituationen.

„Kurve kriegen“ bietet maßgeschneiderte Lösungen für individuelle Probleme von Kindern und Jugendlichen.

„Kurve kriegen“ ist ein Paradebeispiel für gelungene Zusammenarbeit zwischen Polizei und Jugendhilfe.

Einfach gesagt: „Kurve kriegen“ wirkt.

Die Vertreter des Ministeriums für Inneres und Kommunales stehen Ihnen am Stand für Fragen, Anregungen und Diskussionen gern zur Verfügung.

### Kontakt:

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes  
Nordrhein-Westfalen

Friedrichstraße 62 - 80

40217 Düsseldorf

Tel.: 0211-8713313

E-Mail: [ppj@mik.nrw.de](mailto:ppj@mik.nrw.de)

Webseite: <http://www.kurvekriegen.nrw.de>

## Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt

„Verfassungsschutz durch Aufklärung“ in Sachsen-Anhalt

„Verfassungsschutz durch Aufklärung“ gilt dem Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern über die Aufgabenfelder des Verfassungsschutzes. Der beste Demokratieschutz sind informierte Menschen. Deshalb ist uns die Unterrichtung der Öffentlichkeit ein wichtiges Anliegen.

Die Bekämpfung des Extremismus in jeglicher Form, der Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung und die Stärkung eines demokratischen und toleranten Bewusstseins unserer Gesellschaft gehören zu den zentralen Aufgaben unserer wehrhaften Demokratie.

Wesentlichste Aufgabe der Verfassungsschutzbehörde des Landes Sachsen-Anhalt ist das Sammeln und Auswerten von Informationen über Bestrebungen, die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtet sind. Damit soll der Verfassungsschutz als „Frühwarnsystem“ extremistische und die verfassungsgemäße Ordnung gefährdende Aktivitäten erkennen und in ihrer Bedeutung analysieren und bewerten.

Über seine Öffentlichkeitsarbeit leistet die Verfassungsschutzbehörde des Landes Sachsen-Anhalt einen wichtigen Beitrag in der geistig-politischen Auseinandersetzung mit derartigem Gedankengut. Am Informationsstand der Verfassungsschutzbehörde des Landes Sachsen-Anhalt stehen Ihnen kompetente Ansprechpartner zu den Aufgaben und Themenfeldern des Verfassungsschutzes zur Verfügung.

### **Kontakt:**

Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt  
Nachtweide 82  
39124 Magdeburg  
E-Mail: [may.peters@mi.sachsen-anhalt.de](mailto:may.peters@mi.sachsen-anhalt.de)



## Netzwerk „Aktiv gegen sexualisierte Gewalt!“

„Aktiv gegen sexualisierte Gewalt!“ ist ein Netzwerk, das sich gegen sexualisierte Gewalt an Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzt und den fachlichen Austausch zwischen Einrichtungen fördert. Das Netzwerk hat sich 2016 bei den Special Olympics in Hannover gebildet, wo erstmals auf dieses Thema eingegangen wurde.

Die Tatsache, dass Menschen mit Beeinträchtigungen gefährdeter sind, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden, galt lange als gesellschaftliches Tabu und verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf, in diesem Bereich präventiv tätig zu werden. Das Netzwerk hat das Ziel unterschiedliche Präventionsmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt an Menschen mit Beeinträchtigungen zu initiieren. Diese sollen zur Sensibilisierung und Enttabuisierung – z.B. beim Sport – beitragen.

Das Bündnis besteht aus folgenden Einrichtungen:

- Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. Hannover  
[www.frauennotruf-hannover.de](http://www.frauennotruf-hannover.de)
- Violetta - Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen [www.violetta-hannover.de](http://www.violetta-hannover.de)
- Männerbüro Hannover / Anstoß – Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Jungen und männlichen Jugendlichen [www.maennerbuero-hannover.de](http://www.maennerbuero-hannover.de)
- Sportjugend im LandesSportBund Niedersachsen e.V.  
[www.sportjugend-nds.de](http://www.sportjugend-nds.de)
- Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Niedersachsen e. V.  
[www.dksb-nds.de](http://www.dksb-nds.de) mit seinem Kinderschutz-Zentrum in Hannover [www.ksz-hannover.de](http://www.ksz-hannover.de)

### Kontakt:

Netzwerk „Aktiv gegen sexualisierte Gewalt!“  
Goethestraße 23 (Büro Frauennotruf Hannover e.V. )  
30169 Hannover  
E-Mail: [h.behrens@frauennotruf-hannover.de](mailto:h.behrens@frauennotruf-hannover.de)  
[www.dksb-nds.de](http://www.dksb-nds.de) mit seinem Kinderschutz-Zentrum in Hannover [www.ksz-hannover.de](http://www.ksz-hannover.de)

## Netzwerk „Kein Täter werden“

Das 2005 vom Berliner Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité ins Leben gerufene „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ („Kein Täter werden“) ist ein Projekt zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. Es bietet ein kostenloses und durch die Schweigepflicht geschütztes Behandlungsangebot für Menschen, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und deshalb therapeutische Hilfe suchen, ohne aktuell unter Strafverfolgung wegen sexuellem Kindesmissbrauch oder der Nutzung von Missbrauchsabbildungen zu stehen. 2011 wurde das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ gegründet. Es umfasst mittlerweile elf Standorte, die nach gemeinsam entwickelten Qualitätsstandards arbeiten. Ziel des Präventionsnetzwerks ist der Aufbau eines bundesweiten, flächendeckenden therapeutischen Angebots zur Verhinderung sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen.

Die bisherigen Erfahrungen im Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ belegen, dass pädophile Menschen über gezielte Medienarbeit für therapeutische Angebote erreichbar sind. Die Evaluation der Therapie bestätigt, dass das angebotene Behandlungsprogramm geeignet ist, bekannte Risikofaktoren für sexuellen Kindesmissbrauch zu senken und bei den Betroffenen eine erfolgreiche Verhaltenskontrolle aufzubauen.

Weitere Informationen unter [www.kein-taeter-werden.de](http://www.kein-taeter-werden.de).

### **Kontakt:**

Netzwerk „Kein Täter werden“

Luisenstraße 57

10117 Berlin

E-Mail: [jens.wagner@charite.de](mailto:jens.wagner@charite.de)

Webseite: <http://www.kein-taeter-werden.de>

## Netzwerk gegen Gewalt Hessen

Das Netzwerk gegen Gewalt Hessen ist die ressortübergreifende Gewaltpräventionsinitiative der Hessischen Landesregierung. Es richtet sich mit seinen Maßnahmen mittelbar an die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, Heranwachsende. Seit 2002 werden die landesweite Vernetzung und der Informationsaustausch über aktuelle Themen durchgeführt sowie landesweite Programme gefördert. 2009 wurden in allen Regionen Hessens Regionale Geschäftsstellen eingerichtet. In den Regionen erreichen wir die Akteure der Prävention und können gezielt beraten, fortbilden und vernetzen. Unter [www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de](http://www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de) informieren wir über unsere Arbeit, Programme, Veranstaltungen sowie über Gewaltpräventionsprojekte in Hessen.

An unserem Info-Stand informieren wir über das Programm PiT (Prävention im Team), die Kampagne Gewalt-Sehen-Helfen (GSH) sowie die Schwerpunktthemen des Netzwerks gegen Gewalt.

**Kontakt:**

Zentrale Geschäftsstelle Netzwerk gegen Gewalt  
Friedrich-Ebert-Allee 12  
65185 Wiesbaden  
Tel.: 0611/ 353-2182 -2184  
E-Mail: [ngg@hmdis.hessen.de](mailto:ngg@hmdis.hessen.de)  
Webseite: <http://www.netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de>

## Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung Münster

Seit 1999 haben sich Ämter, Vereine und Initiativen zusammengetan, um die Prävention in Münster zu koordinieren und weiter zu entwickeln.

Gemeinsame Projekte, Aktionswochen und regelmäßige Tagungen für Multiplikator\*innen prägen die konstruktive Zusammenarbeit.

### **Kontakt:**

Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung Münster  
Waltrup 27

48341 Altenberge

E-Mail: [info@dojoteam.de](mailto:info@dojoteam.de)

Webseite: <http://www.gewaltpraevention-muenster.de>

## Netzwerk Haftvermeidung durch soziale Integration (HSI)

Seit 2002 setzt das Trägernetzwerk HSI im Land Brandenburg Maßnahmen der sozialen (Re-)Integration von Haftentlassenen, zur Entlassung anstehender Inhaftierten und haftgefährdeter Menschen um. In den drei Projektfelder Anlauf- und Beratungsstellen, Arbeit statt Strafe sowie Ambulante, soziale und berufsorientierende Angebote unterstützen die HSI Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Vielzahl von lokalen und regionalen Kooperationspartnern die Zielgruppen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, der Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit, der (Re-)Integration in den Bildungs- und Arbeitsmarkt und der Vermeidung erneuter Straffälligkeit. Eine externe Netzwerkkoordination moderiert die handlungsfeldübergreifenden, gemeinsamen Arbeitsstrukturen des HSI Netzwerkes. Ferner wird die stete Entwicklung der fachlichen Arbeit flankiert und der lokale und (über)regionale Dialog der HSI Netzwerkpartner unterstützt.

Initiiert wurde das HSI Netzwerk vom Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz (MdJEV) des Landes Brandenburg, welches auch die fortlaufende Fachaufsicht sicherstellt. Die Finanzierung setzt sich zusammen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, Landesmitteln des MdJEV sowie anteiliger Kofinanzierung ausgewählter Kommunen.

### Kontakt:

Netzwerk Haftvermeidung durch soziale Integration (HSI)

Hegelallee 15

14467 Potsdam

Tel.: 0331 20 14 890

E-Mail: [moeller@ergokonzept.de](mailto:moeller@ergokonzept.de)

Webseite: [www.hsi-zabih.de](http://www.hsi-zabih.de)

## Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Der Infostand informiert über das Netzwerk „Zuhause sicher“ als Konzept zur Einbruchprävention. Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins und von Polizeibehörden, die das Konzept nutzen, stehen den DPT-Besuchern für Gespräche zur Verfügung.

Das Netzwerk „Zuhause sicher“ ist ein gemeinnütziger Verein, der auf Initiative von Polizeibehörden zur Förderung der Einbruchprävention ins Leben gerufen wurde. Gestartet 2005 mit 21 Beteiligten multiplizieren die polizeilichen Präventionsbotschaften inzwischen über 430 Partner aus Polizeibehörden, Kommunen, Handwerk, Handwerksorganisation, Industrie, Finanz- und Versicherungswirtschaft.

Alle Partner engagieren sich für die Begleitung der Bürger auf dem Weg zum sicheren Zuhause – von der polizeilichen Beratung über die handwerkliche Umsetzung bis zur Präventionsplakette. Die an „Zuhause sicher“ beteiligten Versicherer gewähren Plaketteninhabern einen Nachlass in der Hausratversicherung.

Jeder Polizeibehörde und jeder Kommune steht die Nutzung des „Zuhause sicher“-Konzepts offen.

### **Kontakt:**

Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Daimlerweg 8

48163 Münster

E-Mail: [carolin.hackemack@zuhause-sicher.de](mailto:carolin.hackemack@zuhause-sicher.de)

Webseite: <http://www.zuhause-sicher.de>

## Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Unsere Aufgaben reichen von den traditionellen Aufgaben wie:

- Beratung von Inhaftierten und ihren Angehörigen
- Unterstützung bei finanziellen Notlagen
- Schuldnerberatung
- Wohnraumbeschaffung für Haftentlassene

-

bis zu:

- Arbeitsprojekten
- Ambulanten Maßnahmen nach dem JGG
- Täter Opfer Ausgleich (TOA)
- Anti Gewalt Projekten für jugendliche Straftäter

### **Kontakt:**

Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Lange Str. 15  
27232 Sulingen

E-Mail: [syke@ngsb.de](mailto:syke@ngsb.de)

Webseite: <http://www.ngsb.de>

## Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS

Suchtprävention ist eine wichtige Säule der Suchtpolitik in Deutschland. In Niedersachsen übernehmen diesen Auftrag in einem erheblichen Umfang die kommunalen Fachstellen für Sucht und Suchtprävention. In jeweils ca. 25 Fachstellen arbeiten hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausschließlich in der Suchtprävention bzw. der Glücksspiel-suchtprävention und -beratung. Die NLS als Landesfacharbeitsgemeinschaft der LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V. unterstützt und koordiniert diese Arbeit.

Der Stand der NLS als niedersächsische Dachorganisation stellt eine Auswahl der glücksspiel- und allgemein suchtpreventiven Programme und Projekte vor. Kleine Mitmachaktionen laden die Besucherinnen und Besucher ein, über Suchtprävention, die Arbeit der NLS und konkrete Angebote vor Ort in Niedersachsen ins Gespräch zu kommen.

### **Kontakt:**

Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS

Podbielskistraße 162

30177 Hannover

Tel.: 0511-626266-0

Fax.: 0511-626266-22

E-Mail: [info@nls-online.de](mailto:info@nls-online.de)

Webseite: <http://www.nls-online.de>



## Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Aufgabe des Verfassungsschutzes ist es, in allen extremistischen Phänomenbereichen (Islamismus, Rechts- und Linksextremismus) kontinuierlich Informationen über ideologische Entwicklungen, Aktionen, Propaganda und Werbemethoden zu sammeln. Alle Extremismusphänomene unterliegen einem ständigen Wandel. Diese Veränderungen im Extremismus zu erkennen und dabei die gesellschaftliche und politische Entwicklung zu berücksichtigen, kommt eine besondere Bedeutung zu.

Wichtigstes Ziel bleibt es, frühzeitig Gefahrenprognosen zu erstellen und adäquate Präventionsmaßnahmen zu entwickeln. In seiner Präventionsarbeit fokussiert der Niedersächsische Verfassungsschutz insbesondere auf die Aufklärung der Öffentlichkeit über Extremismusphänomene, Radikalisierungsprozesse und aktuelle, die innere Sicherheit betreffende Entwicklungen in der Gesellschaft. Denn informierte Bürgerinnen und Bürger sind das Fundament einer nachhaltigen Extremismusprävention.

Im Dialog möchten wir an unserem Infostand unsere Aufgaben und Kompetenzen, aber auch die Kontrolle des Verfassungsschutzes sowie aktuelle Entwicklungen in allen extremistischen Phänomenbereichen aufzeigen. Darüber hinaus möchten wir bestehende Kontakte im Rahmen der Präventionsarbeit verstetigen und neue Kooperationspartner gewinnen.

### Kontakt:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Büttnerstrasse 28, 30165 Hannover

Tel.: 0511/6709-217

Fax.: 0511 /6709-394

E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de>

## Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung stellt aus dem Bereich „Migration und Teilhabe“ das vom Land Niedersachsen geförderte Handlungsfeld „Demokratie und Toleranz“ vor, zu dem auch Teile des vom Land beschlossenen „Landesprogramms gegen Rechtsextremismus - für Demokratie und Menschenrechte“ aus dem Bereich des Landespräventionsrates gehören.

Daneben wird auch das Nds. Landesamt für Soziales, Jugend und Familie als für die Landesförderung zuständige Bewilligungsbehörde am Infostand vertreten sein und über die möglichen Landesförderungen im Bereich „Migration und Teilhabe“ informieren.

Weitere Informationen zum Thema Demokratie und Toleranz ergänzen das Informationsangebot.

### **Kontakt:**

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Gustav-Bratke-Allee 2, 30169 Hannover

Tel.: 0511-1205970

Fax.: 0511-120995970

E-Mail: [ruediger.mueller@ms.niedersachsen.de](mailto:ruediger.mueller@ms.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.ms.niedersachsen.de>

## Nordverbund Ausstieg Rechts

Die Länder Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern halten jeweils eigene für die Ausstiegsbegleitung und Distanzierungsunterstützung qualifizierte Einrichtungen vor, die über Ländergrenzen hinweg zusammenarbeiten.

Darüber hinaus bieten die fünf Länder gemeinsam ein Ausstiegsangebot für rechtsextreme Kader und Funktionäre an. Mit der Umsetzung dieses Angebotes wurde die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) aus Braunschweig beauftragt.

Der Nordverbund ist eine Kooperation der Landeskoordinierungsstellen mit den jeweiligen Beratungsnetzwerken, gefördert aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“.

Es präsentieren sich auch die fünf Projektträger des Nordverbunds:

- JUMP! (CJD Nord / Mecklenburg-Vorpommern)
- Kurswechsel (CJD Nord / Hamburg)
- Reset (Vaja e.V. / Bremen)
- TIP (ARUG-ZDB / Niedersachsen)
- Weg von Rechts! (KAST / Schleswig-Holstein).

### Kontakt:

Nordverbund Ausstieg Rechts

Bohlweg 55

38100 Braunschweig

Tel.: 0531-1233642

Fax.: 0531-1233655

E-Mail: [info@arug.de](mailto:info@arug.de)

Webseite: <http://www.nordverbund-ausstieg.de>

## Papilio e.V.

Papilio – ein Beitrag zur Gewalt- und Suchtprävention.

Papilio macht Prävention in Kindertagesstätten. Der Präventionsansatz fördert die psychosoziale Gesundheit der Kinder und beugt damit Gewalt und Sucht im Jugendalter vor.

Das Papilio-Kindergartenprogramm erreicht nachgewiesenermaßen zwei Ziele:

Es vermindert Verhaltensprobleme (z.B. aggressives Verhalten, soziales Rückzugsverhalten) und fördert prosoziales Verhalten und sozial-emotionale Kompetenz. Damit greift Papilio so frühzeitig ein, dass sich Verhaltensprobleme erst gar nicht verfestigen können. Verhaltensprobleme gelten als zentraler Risikofaktor für die Entwicklung von Sucht und Gewalt.

Papilio richtet sich an Kinder, Eltern und ErzieherInnen gleichermaßen. Es wird nicht von externen Kräften, sondern von im Programm fortgebildeten ErzieherInnen in den Kita-Alltag integriert. Diese fördern die Kinder mit spielerischen Maßnahmen und beziehen die Eltern mit ein. Zum Kindergartenprogramm gibt es ein Integrationsmodul, das 2016 mit Förderung des Deutschen Forums Kriminalprävention entwickelt wurde.

In einer mehrjährigen Studie (ALEPP, Kooperation mit der FU Berlin) wurde mit 700 Kindern, deren Eltern und ErzieherInnen die Wirksamkeit und Machbarkeit des Programms überprüft. Sie weist nach, dass Papilio-Kinder signifikant höhere sozial-emotionale Kompetenzen und signifikant weniger Verhaltensprobleme zeigen.

### **Kontakt:**

Papilio e.V.

Ulmer Straße 94

86156 Augsburg

E-Mail: [nicole.fichtner@papilio.de](mailto:nicole.fichtner@papilio.de)

Webseite: <http://www.papilio.de>

## **Perlenschatz e.V. / Zuflucht für muslimische Frauen**

Perlenschatz e.V. baut bundesweit Zufluchtsstätten auf für Muslima, die von Gewalt, Zwangsheirat oder Ehrenmord bedroht sind. Ziel ist es, sie in ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu führen und sie in Deutschland zu integrieren.

### **Kontakt:**

Perlenschatz e.V. / Zuflucht für muslimische Frauen

Postfach 11 13

35599 Solms

E-Mail: [anette.bauscher@perlenschatz.info](mailto:anette.bauscher@perlenschatz.info)

Webseite: <http://www.perlenschatz.info>

## **PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH**

Die PETZE arbeitet seit 25 Jahren im Bereich der Prävention von sexualisierter Gewalt und sexuellem Missbrauch, sowie für die Verbesserung des Schutzes von Mädchen und Jungen. PETZE informiert Kitas, Schulen, Jugend- und Behindertenhilfe über „Sexuellen Missbrauch“ und bildet pro Jahr über 1000 Lehrkräfte, 1.200 Eltern und Schulleitungen aller Schularten fort. Die PETZE entwickelt Materialien für Schüler und Schülerinnen aller Altersstufen und macht mit Ausstellungen, Theaterprojekten und Tagungen nicht nur auf das Problem des sexuellen Missbrauchs aufmerksam, sondern bietet praxistaugliche Präventionsprojekte an. Der Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch ist zentrales Anliegen der PETZE. Wir sind bekannt für unsere interaktiven und kreativen Ausstellungen (ECHT KLASSE! für Grundschulen; ECHT STARK! für Förderschulen und Behindertenhilfe; ECHT FAIR! ab Klasse 5; ECHT KRASS! ab Klasse 8 und für die Jugendhilfe; ECHTE SCHÄTZE! für Kitas). Sie erreichen in Schleswig Holstein und bundesweit etwa 50.000 Mädchen und Jungen.

### **Kontakt:**

PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH

Dänische Str. 3-5

24103 Kiel

E-Mail: [ursula.schele@petze-kiel.de](mailto:ursula.schele@petze-kiel.de)

Webseite: <http://www.petze-institut.de>

## Politik zum Anfassen e.V.

Der Verein Politik zum Anfassen e.V. macht Lust auf Demokratie. Wir sind die Event-Agentur für positive Demokratie-Erfahrungen: Mit Planspielen, Filmen, Umfragen, Mitmachausstellungen und vielem mehr schaffen wir Bildung, die Spaß macht und wirkt. Auf dem 22. Deutschen Präventionstag zeigen wir „Next Step: Democracy!“, unser Politik-Planspiel mit jungen Geflüchteten und präsentieren zusammen mit „Niedersachsen packt an“ unsere Mitmachausstellung zu Flucht und Integration.

**Kontakt:**

Politik zum Anfassen e.V.

Königsberger Str. 18

30916 Isernhagen

Tel.: (0511) 37 35 36 30

E-Mail: [politik@zumanfassen.de](mailto:politik@zumanfassen.de)Webseite: <http://www.politikzumanfassen.de>

## Polizeidirektion Hannover

Die Polizeidirektion Hannover beschreibt ihre Präventionsarbeit anhand von fünf Beispielen. Die Präventionsmaßnahme „Ablenkung ist ... neben der Spur“ wird in Schulen umgesetzt und soll junge Fahranfänger/-innen für die Risiken im Straßenverkehr sensibilisieren. Im Rahmen von filmisch nachgestellten Referenzunfällen werden die Folgen von Ablenkung - z.B. durch Handynutzung - im Straßenverkehr deutlich beschrieben. Dazu kommen auch Unfallbeteiligte (z.B. Versursacher, Opfer, Notfallseelsorger, Rettungskräfte, etc.) zu Wort. Das Konzept „Sicherheit am Arbeitsplatz“ richtet sich an Mitarbeiter/-innen von Institutionen mit Publikumsverkehr. Im Rahmen eines Workshops werden Konfliktvermeidungsstrategien und Reaktionsmöglichkeiten bei drohenden körperlichen Übergriffen dargestellt. Das Netzwerk „Zuhause sicher“ e.V. will Bürger für die Wichtigkeit von Einbruch- und Brandschutz sensibilisieren und bietet ihnen darüber hinaus eine Begleitung auf dem Weg zum sicheren Zuhause an. Beschrieben wird das Zusammenwirken von Polizei, Kommunen, Handwerk, Industrie und Versicherungswirtschaft. Die Präventionspuppenbühne stellt insbesondere das Bühnenstück „NEU in Deutschland?! Mut tut gut!“ vor. Dieses richtet sich an Kinder ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen. Der Interkulturelle Dienst (IKD) berät als Kernaufgabe nach innen und außen. Die Mitarbeiterinnen stellen ihre Arbeit vor.

### Kontakt:

Polizeidirektion Hannover

Waterloostraße 9

30169 Hannover

Tel.: 0511-109-1111 und -1113

Fax.: 0511-109-1100

E-Mail: [praevention@pd-h.polizei.niedersachsen.de](mailto:praevention@pd-h.polizei.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.polizei-hannover.de>



## Polizeidirektion Hannover - Fachkommissariat für Sexualdelikte

Die Verbreitung von kinderpornographischen Dateien findet in den letzten Jahren fast ausschließlich über das Internet bzw. über den Austausch von elektronischen Speichermedien statt. Die erleichterte Verfügbarkeit sowie die vereinfachte Form der Vervielfältigung führt zu einem deutlichen Anstieg des in polizeilichen Ermittlungsverfahren sichergestellten Materials, deren Auswertung die Polizei vor enorme Herausforderungen stellt.

Mit dem Ziel, die Täter und die Opfer auf sichergestellten Bild- und Videodateien zu identifizieren, um als oberste Priorität einen möglicherweise noch andauernden sexuellen Missbrauch von Kindern zu erkennen und unverzüglich zu beenden, nimmt sich das Fachkommissariat 1.3 des Zentralen Kriminaldienstes täglich diesen Herausforderungen an.

Die Bearbeitung von Ermittlungsverfahren, die den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in digitaler Form dokumentieren, ist hier ein Themenschwerpunkt im Rahmen der Bearbeitung Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung.

### Kontakt:

Polizeidirektion Hannover

Waterloostr. 9

30169 Hannover

E-Mail: [inet.habenicht@polizei.niedersachsen.de](mailto:inet.habenicht@polizei.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.pd-h.polizei-nds.de>

## Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Sicherheit zählt zu den essenziellen Grundbedürfnissen des Menschen und ist wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität. Deshalb informiert die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes über unterschiedliche Formen von Kriminalität und zeigt, wie sie verhindert werden können. Sie ist eine Institution der Innenministerkonferenz und veröffentlicht bundesweit Medien wie Faltblätter, Broschüren und Filme. Neben entsprechender Öffentlichkeitsarbeit entwickelt die Polizeiliche Kriminalprävention themen- und zielgruppenspezifische Kampagnen.

In länderübergreifend finanzierten und konzipierten Projekten geht es u.a. um Internetkriminalität, Einbruch- und Gewaltprävention auch um Integration. Sie richten sich an unterschiedliche Zielgruppen von Lehrkräften über Gewerbetreibende bis hin zu Journalisten.

Aktuelle Handlungsfelder sind:

- Prävention von Kriminalität im Zusammenhang mit Zuwanderung und Förderung der Sicherheit,
- Internetkriminalität sowie
- Wohnungseinbruchdiebstahl durch die bundesweite Initiative K-Einbruch.

Seit über 40 Jahren ist die Polizeiliche Kriminalprävention zentraler Ansprechpartner für alle Fragen der Kriminalprävention. Weitere Informationen und das komplette Medienangebot finden Sie im Internet unter [www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de).

### Kontakt:

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes  
Taubenheimstraße 85  
70372 Stuttgart  
E-Mail: [info@polizei-beratung.de](mailto:info@polizei-beratung.de)  
Webseite: <http://www.polizei-beratung.de>

## Polizeipräsidium Mittelhessen

BOB-Initiativen in Deutschland:

„Aktion BOB“ aus Mittelhessen

Wer oder was ist „BOB“?

„BOB“ ist die Person mit der Verantwortung für das Fahren; die Person, die keinen Alkohol trinkt und keine Drogen nimmt. Dank „BOB“ können die Übrigen auf einer Party feiern und trinken. „BOB“ bringt sich und seine Freunde sicher nach Hause. „BOB“ stellt das Verantwortungsbewusstsein gesellschaftlich auf eine höhere Stufe.

Erkennungszeichen von BOB ist ein gelber Schlüsselanhänger mit BOB-Schriftzug. BOB kann jeder sein, egal ob Mann oder Frau, ob jung oder alt. BOB spricht grundsätzlich alle Verkehrsteilnehmer an, richtet sich aber wegen der überproportional hohen Unfallbeteiligung primär an die jungen Fahrer im Alter von 18 bis 24 Jahren.

Seit 2007 wird dieses Konzept im Bereich des Polizeipräsidiums Mittelhessen umgesetzt. Von zentraler Bedeutung für die Nachhaltigkeit sind dabei die Workshops in Oberstufenschulen, Ausbildungsbetrieben etc., in denen junge Verkehrsteilnehmer anzutreffen sind. In diesen Workshops werden die zielgruppenspezifischen Gefahren (Alkohol, Drogen, Ablenkung etc.) im Straßenverkehr bearbeitet.

Der Erfolg der „Aktion BOB“ wurde nach über 5-jähriger Laufzeit durch eine Evaluationsstudie der Justus-Liebig-Universität Gießen im Jahr 2012 bestätigt.

BOB ist in Deutschland weit verbreitet und über eine gemeinsame Homepage unter [www.bob-deutschland.de](http://www.bob-deutschland.de) zu finden.

### Kontakt:

Polizeipräsidium Mittelhessen

Karl-Glöckner-Straße 2

35394 Gießen

Tel.: 0641-7006-3810

Fax.: 0641-7006-3809

E-Mail: [aktion-bob.ppmh@polizei.hessen.de](mailto:aktion-bob.ppmh@polizei.hessen.de)

Webseite: <http://www.bob-mittelhessen.de>

## Polizeipräsidium Trier

### Aktion gegen Alkohol am Steuer

BOB ist der Fahrer, der nach Absprache mit seinen Freunden keinen Alkohol trinkt und sie nach der Party, dem Fest oder dem Kneipenbesuch sicher nach Hause fährt. BOB weiß: Alkohol am Steuer geht gar nicht! BOBs werden sogar für ihr Verhalten belohnt. Wer den gelben Schlüsselanhänger oder den BOB Wallpaper auf dem Smartphone in einem BOB Lokal vorzeigt bekommt ein Freigetränk oder sogar mehr! Lasst euch überraschen! Besorge Dir den BOB-Schlüsselanhänger oder lade den Wallpaper und mach mit!

Seit 2009 wird dieses Konzept im Bereich des Polizeipräsidiums Trier umgesetzt. Von zentraler Bedeutung für die Nachhaltigkeit sind dabei die Workshops in Schulen, Ausbildungsbetrieben etc. In diesen Workshops werden die zielgruppenspezifischen Gefahren im Straßenverkehr bearbeitet, bei denen die Folgen von Alkohol- und Drogenkonsum den Schwerpunkt bilden.

Der Erfolg der Präventionskampagne „BOB-Trier“ wurde durch einen Forschungsbericht des Landesinstitutes für Präventives Handeln im Saarland im Jahre 2013 bestätigt.

BOB ist in Deutschland weit verbreitet und über eine gemeinsame Homepage unter [www.bob-deutschland.de](http://www.bob-deutschland.de) zu finden.

### **Kontakt:**

Polizeipräsidium Trier

Salvianstraße 9

54290 Trier

E-Mail: [info@bob-trier.de](mailto:info@bob-trier.de)

Webseite: <http://www.bob-trier.de>

## Prävention 2.0 e.V.

Wir stellen unser Projekt „Law4school“ (<http://law4school.de>) vor - Vermittlung von rechtlichem Wissen zu Cybermobbing, Recht am eigenen Bild & Co. bundesweit via Live-Stream für Schulklassen, Lehrerkollegien und Elternabende. Das Projekt läuft seit vier Jahren und wird von Schulen zwischen Freiburg und Flensburg genutzt. Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen zu dem Projekt an unserem Stand.

**Kontakt:**

Prävention 2.0 e.V.

Rosa-Luxemburg-Str. 25/26

18055 Rostock

Tel.: 0381242430

E-Mail: [info@law4school.de](mailto:info@law4school.de)Webseite: <http://praeventionsverein-medien.de>

## Prävention im Nordwesten

---

Der Verbund der kommunalen Präventionsräte im Nordwesten stellt sich und seine Kampagnen vor.

**Kontakt:**

Prävention im Nordwesten

Schliekenweg 6

26831 Bunde

E-Mail: [hermann.lampen@polizei.bund.de](mailto:hermann.lampen@polizei.bund.de)

## Präventionsrat Oldenburg (PRO)

Vorstellung der kommunalen Prävention in Oldenburg.

Mit zwei Standbeinen, elf Arbeitskreisen und einem starken Netzwerk folgt der Präventionsrat Oldenburg (PRO) seinem Leitbild: „Eine ganze Stadt macht Prävention“. Was gut funktioniert und warum, stellen wir vor. Was nicht gut funktioniert und warum, kann ebenfalls in Erfahrung gebracht werden.

**Kontakt:**

Präventionsrat Oldenburg (PRO)

Stau 73

26122 Oldenburg

Tel.: 0441-2353611

E-Mail: [praeventionsrat@stadt-oldenburg.de](mailto:praeventionsrat@stadt-oldenburg.de)

Webseite: <http://www.praeventionsrat-oldenburg.de>

## **Präventionsrat Rotenburg/Wümme (Niedersachsen)**

Vorstellung verschiedener Projekte des Präventionsrates der Stadt Rotenburg, u.a. des SWOROW (Street-Work-Out-Rotenburg).

### **Kontakt:**

Präventionsrat Rotenburg/Wümme (Niedersachsen)

Große Str. 1

27356 Rotenburg

Tel.: 04261/71192

E-Mail: [elke.bellmann@rotenburg-wuemme.de](mailto:elke.bellmann@rotenburg-wuemme.de)

Webseite: <http://www.rotenburg-wuemme.de>



## Projekt Achtung?! Polizeipräsidium Ludwigsburg

Bei „ACHTUNG?!“ handelt es sich um eine Initiative des Polizeipräsidiums Ludwigsburg gegen Extremismus und Radikalisierung. Für dieses modular aufgebaute Projekt konnten eine EU-Förderung sowie namhafte Partner gewonnen werden. Das Kernelement ist ein theaterpädagogisches Stück des Theaters Q-Rage, bei dem SchülerInnen auf der Bühne die Radikalisierung zweier Jugendlicher miterleben. Das Stück wird durch die Landeszentrale für politische Bildung BW und durch die Polizei nachbereitet. Teilnehmende Schulen profitieren außerdem von einem Informationsangebot für Eltern und die Lehrerschaft, bei dem durch Polizei und Landesamt für Verfassungsschutz über extremistische Szenen und ihre Vorgehensweisen aufgeklärt wird. Im Kooperation mit der Filmakademie BW sind zwei emotionale Portraits von Aussteigern aus extremistischen Szenen entstanden, die zusammen mit passendem Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt werden. Ein Serious Game, das sich als Handyspiel u.a. mit Themen wie Rechtsextremismus, Salafismus und Weltregionen befasst und auch konkret auf das Projekt Bezug nimmt, kann im Nachgang im Unterricht eingesetzt werden.

Weitere optionale Bausteine sind Lehrerfortbildungen, ein Coaching, die Möglichkeit zur Filmarbeit sowie mehrere Module der Stiftung Weltethos, wie z.B. eine Ausstellung in der Jugendliche erleben, dass es einen Wertekonsens zwischen den Religionen gibt.

### Kontakt:

Projekt Achtung?!

Polizeipräsidium Ludwigsburg

Friedrich-Ebert-Straße 30

71638 Ludwigsburg

E-Mail: [kontakt@radikalisierung.info](mailto:kontakt@radikalisierung.info)

Webseite: <http://www.radikalisierung.info>

## **pufii.de - Das Fachkräfte- und Informationsportal**

Wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Integration sind, neben dem koordinierten Vorgehen unter Einbeziehung aller Akteure und Akteurinnen und dem frühzeitigen Ansetzen von Integrationsstrategien, die auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Arbeitsweisen. Um den Integrationsprozess präventiv und dauerhaft zu unterstützen, schufen der Landespräventionsrat Niedersachsen, der Deutsche Präventionstag und das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit das Fachkräfte- und Informationsportal pufii.de.

Seit März 2016 bietet die bundesweite Plattform einen umfangreichen Überblick rund um die Themen Integration und Prävention. In der digitalen Datenbank finden die Akteure und Akteurinnen der Flüchtlingshilfe sowie alle Interessierten auf schnelle und effiziente Weise die für sie relevanten Informationen. Mit Hilfe des Portals werden Konzepte, Strategien ebenso wie das Engagement der einzelnen Fachkräfte bundesweit sichtbar und zugänglich. Die Kommunikationsplattform unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit und stärkt die Vernetzung. Daneben informiert pufii.de täglich über aktuelle Neuigkeiten, Aktivitäten und Entwicklungen.

Die Bündelung der themenspezifischen Informationen und die Möglichkeit zum interdisziplinären Austausch auf nur einer zentralen Plattform führen nicht nur zu einer ressourcenschonenden Arbeitserleichterung, sondern fördern gleichzeitig die effektive Zusammenarbeit.

### **Kontakt:**

Informations- und Fachkräfteportal pufii.de  
c/o Deutscher Präventionstag  
Siebstraße 4  
30171 Hannover  
E-Mail: [Svenja.Kirbis@pufii.de](mailto:Svenja.Kirbis@pufii.de)  
Webseite: [www.pufii.de](http://www.pufii.de)

## Region Hannover

Chancen für jedes Kind durch Frühe Hilfen!

Frühe Hilfen sind primär- und sekundärpräventive Informations- und Unterstützungsangebote für (werdende) Eltern mit Kindern von 0-6 Jahren. Sie haben zum Ziel, die Entwicklungs-, Bildungs-, und Teilhabechancen von Kindern der Region Hannover zu erhöhen und Eltern in ihrer Erziehungs- und Versorgungskompetenz zu stärken. Dafür arbeiten Fachkräfte aus unterschiedlichen Fachrichtungen der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Elternbildung und des Sozialwesens in lokalen Netzwerken der Städte und Gemeinden in der Region Hannover zusammen.

Neben Fachveranstaltungen und Netzwerktreffen in den beteiligten Kommunen werden integrierte Sozialraumanalysen durchgeführt, um mittelfristig passgenaue Angebote vorzuhalten, die sich nach den tatsächlichen Bedarfen von Eltern und Kindern einer jeweiligen Stadt oder Gemeinde richten. Die Region Hannover investiert neben den bestehenden Regelangeboten der Fachdienste (z.B. Allgemeiner Sozialer Dienst, Sozialpädiatrie, Familien- und Erziehungsberatungsstellen) jährlich 400.000 Euro in neue oder bewährte Präventionsprojekte für Eltern mit kleinen Kindern. Feste Bausteine der Frühen Hilfen sind unter anderem das Sozialpädiatrische Kita-Konzept, die Koordinierungsstelle Alleinerziehende und die Koordinierungsstelle Familienhebammen.

**Kontakt:**

Region Hannover

Hildesheimer Str. 18

30449 Hannover

E-Mail: [holger.nieberg@region-hannover.de](mailto:holger.nieberg@region-hannover.de)

Webseite: <http://hannover.de/fruehe-chancen>

## Respekt e.V.

Respekt e.V.

„Ich bin nur das, was du mir gibst“

Wir gehen davon aus, dass Menschen sich weiterentwickeln, wenn sie wohlwollend begleitet werden und ihnen Vertrauen, Respekt und Anerkennung geschenkt wird. Für diese Haltung steht unser Motto „Ich bin nur das, was du mir gibst“.

Am Stand können Fotos gemacht werden.

### **Kontakt:**

Respekt e.V.

Werner-Hilpert-Str. 15b

34117 Kassel

Tel.: 0561-8701578, 01787714690

E-Mail: [respekt.e.v@gmx.de](mailto:respekt.e.v@gmx.de)

Webseite: <http://www.respekt-ev.com>

## Ruhr-Universität Bochum – Juristische Fakultät – Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft

Informationsstand zum Masterstudiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“

Die neueren Entwicklungen im Bereich der kriminologischen, kriminalistischen sowie der polizeiwissenschaftlichen Forschung haben gezeigt, dass effektive Kriminalitätsbekämpfung nur im Verbund von Polizei und anderen Professionen möglich ist und in die allgemeine gesellschaftliche und kommunale Entwicklung mit eingebunden werden muss.

Der berufsbegleitende, weiterbildende Masterstudiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“ will zur Qualifikation und Qualitätssicherung bereits bestehender Berufsfelder in den Bereichen Polizei, Strafvollzug, Bewährungs- und Gerichtshilfe, Sozialarbeit, im schulischen und außerschulischen Bereich beitragen und bietet Personen, die sich mit Kriminalität und abweichendem Verhalten beschäftigen oder damit im beruflichen Kontext konfrontiert sind, je nach Zugangsqualifikation und Interesse, die Möglichkeit, zwischen den Bereichen Kriminologie oder Kriminalistik zu wählen. Im Rahmen eines komprimierten und praxisorientierten Studienganges können aktuelle Forschungsergebnisse aufgearbeitet und diese im gemeinsamen Dialog mit qualifizierten Dozentinnen und Dozenten und anderen Studierenden in praxistaugliche Handlungsmodelle transferiert werden.

Nähere Informationen zum Bochumer Masterstudiengang finden Sie unter <http://www.makrim.de>.

### Kontakt:

Ruhr-Universität Bochum – Juristische Fakultät – Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft  
Massenbergstraße 11 – „Bochumer Fenster“ 7/06  
44787 Bochum

Tel.: 0234-25247 - Fax.: 0234-14454

E-Mail: [makrim@rub.de](mailto:makrim@rub.de)

Webseite: <http://www.makrim.de>

## Sächsisches Staatsministerium des Innern

Durch die Initiierung verschiedener Programme auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene erfolgt die koordinierte, von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft legitimierte Umsetzung lokaler Strategien (Partnerschaften für Demokratie). Damit werden in Sachsen weitestgehend flächendeckend Strategien für Demokratie und Vielfalt umgesetzt. Lokale Koordinierungsstellen dienen dabei als Seismographen vor Ort mit dem Ziel, Entwicklungen und Tendenzen wahrzunehmen und als Experten sowohl im eigenen lokalen Kontext als auch für darüber hinaus übergeordneten Gremien zur Verfügung zu stehen. Die LAG Vielfalt Sachsen ist ein freiwilliger Zusammenschluss aller sächsischen Partnerschaften für Demokratie und damit Teil der Koordinierungs- und Kooperationsstruktur Sachsens. Sie unterstützt Demokratie fördernde Projekte und setzt sich für die nachhaltige Verankerung der Demokratie fördernden Arbeit in den Strukturen des Landes Sachsen ein.

**Kontakt:**

Sächsisches Staatsministerium des Innern

Wilhelm-Buck-Straße 4

01095 Dresden

E-Mail: [anja.herold-beckmann@smi.sachsen.de](mailto:anja.herold-beckmann@smi.sachsen.de)

Webseite: <http://www.lpr.sachsen.de>

## „Salam Aleikum - Friede sei mit Dir“ - Prävention gegen Islamismus

„Salam Aleikum – Friede sei mit Dir“ – der Titel ist Programm unseres Projektes, das in ganz Sachsen-Anhalt zur Prävention von religiöser Radikalisierung und Islamfeindlichkeit aktiv ist. Mit unserer Arbeit möchten wir zum gegenseitigen Verständnis zwischen Musliminnen und Muslimen und der Mehrheitsgesellschaft in Deutschland beitragen, da dies aus unserer Sicht der beste Garant für die Vermeidung jeder Art von Extremismus ist.

Wir arbeiten mit zahlreichen Institutionen in Sachsen-Anhalt und bundesweit zusammen und bieten beispielsweise Vorträge und Workshops an, die um das Thema Islam kreisen. Außerdem beraten und begleiten wir verschiedene Einrichtungen, um Integrationsprozesse langfristig fördern zu können.

Der Informationsstand soll über unsere Arbeit informieren.

### **Kontakt:**

„Salam Aleikum - Friede sei mit Dir“ - Prävention gegen  
Islamismus

Parkstr.7

06846 Dessau-Roßlau

Tel.: 0340-21 72 66 20

E-Mail: [u.berndt@multikulti-dessau.de](mailto:u.berndt@multikulti-dessau.de)

Webseite: <http://www.salamaleikum-lsa.de>

## Sarcom GmbH

„Wachsamer Nachbar“ das Bürger Informationsprogramm  
„Wachsamer Nachbar“ - ein Informationsprogramm für Einwohner, Städte und Gemeinden.

Das Informationsprogramm ‚Wachsamer Nachbar‘ ermöglicht Einwohnern und Behörden sich auf der Online-Plattform anzumelden. Die registrierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden zeitnah durch eine Behörde – etwa die Polizeibehörde – gewarnt und informiert (sollten z. B. Trickbetrüger von Haus zu Haus ziehen). Durch den „Wachsamer Nachbar“ sind Städte und Gemeinden in der Lage zur Prävention von Straftaten beizutragen und gleichzeitig Bürgerinnen und Bürger vor möglichen Gefahren zu warnen und zu schützen.

Die jeweiligen Informationen (Meldungen) können dabei schnell und leistungsfähig, je nach Auswahl und Freischaltung, als Sprachansage, E-Mail, Fax oder SMS übermittelt werden.....

- 500 Meldungen per Anrufe können in einer Stunde abgesetzt werden
- E-Mail Nachrichten in beliebiger Anzahl
- 7500 Meldungen per SMS pro Sekunde
- 360 Meldungen per Telefaxe in der Stunde

Die Leistungsfähigkeit des Programms kann individuell auf den Bedarf und das Einsatzgebiet abgestimmt und ausgebaut werden.

Der „Wachsamer Nachbar“ wird bereits in namhaften Städten in der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt und findet einen positiven Anklang.

### **Kontakt:**

Sarcom GmbH

Am Alten Forsthaus 1

66386 St. Ingbert

Tel.: 06894-9557735

Fax.: 06894-9557778

E-Mail: [manfred.kiefer@sarcom.de](mailto:manfred.kiefer@sarcom.de)

Webseite: <http://www.sarcom.de>



## Schauspielkollektiv Neues Schauspiel Lüneburg

Das Schauspielkollektiv ist ein freies professionelles Theater, das 2005 von Julia v. Thoen und Thomas Flocken gegründet wurde und hat seinen Schwerpunkt im Präventionstheaterbereich.

Die Produktionen richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Gespielt wird vornehmlich an Schulen, Kitas, Jugendzentren und ähnlichen Einrichtungen bundesweit. Thematische Schwerpunkte liegen in der Sucht- und Gewaltprävention, der Toleranz- und Demokratievermittlung, in der Aufklärung über Rechtsextremismus und der Förderung von Empathie und Sozialkompetenz.

Die Produktionen sind emotionalisierend, mutig und sprechen die Zuschauer ohne pädagogischen Zeigefinger in ihren Lebenswirklichkeiten an.

Durch die unkonventionelle Art der Inszenierungen finden die Theaterstücke gerade bei einem jungen Publikum hohe Akzeptanz.

Der Zuschauer ist für uns nicht nur passiver Rezipient sondern steht im Mittelpunkt.

Daher ist im Anschluss an die Vorstellungen eine Nachbereitung selbstverständlich.

Die Theaterstücke können auch durch Workshops und Trainings ergänzt werden, die z.T. auch eigenständig buchbar sind.

Schon in der Konzeptionsphase arbeitet das Schauspielkollektiv eng mit anerkannten Experten zusammen.

### **Kontakt:**

Schauspielkollektiv Neues Schauspiel Lüneburg

Am Schützenplatz 14

21337 Lüneburg

Tel.: 04131-989875

E-Mail: [schauspielkollektiv@arcor.de](mailto:schauspielkollektiv@arcor.de)

Webseite: <http://www.schauspielkollektiv.de>

## Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Der Stand „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ informiert über das seit 1995 deutschlandweit an sämtlichen Schulformen bestehende Präventionsprojekt gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rassismus.

**Kontakt:**

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Schiffgraben 12

30159 Hannover

Tel.: 0511 / 120 - 7155

E-Mail: [peter.kaufmann@mk.niedersachsen.de](mailto:peter.kaufmann@mk.niedersachsen.de)

Webseite: [www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)

## Servicebüro Jugendmigrationsdienste, BAG EJSA e.V.

Über 450 Jugendmigrationsdienste (JMD) bundesweit begleiten junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren mittels individueller Angebote und professioneller Beratung bei ihrem schulischen, beruflichen und sozialen Integrationsprozess in Deutschland. Individuelle Unterstützung, Gruppen- und Bildungsangebote sowie eine intensive Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zählen zu den wesentlichen Aufgaben der JMD.

Die Jugendmigrationsdienste sind Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN, mit der sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) deutschlandweit für eine bessere Integration junger Menschen einsetzt. Zur Initiative JUGEND STÄRKEN gehört auch das ESF-Modell-Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“. Die Initiative bietet Jugendlichen mit schwierigen Startchancen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund fachkundige Unterstützung bei der sozialen, schulischen und beruflichen Integration.

Ziele der Jugendmigrationsdienste

- Verbesserung der Integrationschancen (sprachliche, soziale, schulische und berufliche Integration)
- Förderung von Chancengerechtigkeit
- Förderung der Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens

### Kontakt:

Servicebüro Jugendmigrationsdienste, BAG EJSA e.V.  
Adenauerallee 12-14  
53113 Bonn  
E-Mail: [uelger@jugendmigrationsdienste.de](mailto:uelger@jugendmigrationsdienste.de)  
Webseite: <http://www.jugendmigrationsdienste.de>

## Stadt Frankfurt am Main

---

Häuser des Jugendrechts Frankfurt am Main

**Kontakt:**

Stadt Frankfurt am Main

Eschersheimer Landstr. 241-249

60311 Frankfurt am Main

E-Mail: [rainer.johne@stadt-frankfurt.de](mailto:rainer.johne@stadt-frankfurt.de)

Webseite: Häuser des Jugendrechts Hessen

## Stadt Norderstedt

Die Stadt Norderstedt wird mit diesem Infostand über die bereits ausgezeichnete Arbeit bei der Flüchtlingsarbeit auch im ehrenamtlichen Bereich, was die Integration angeht, berichten.

### **Kontakt:**

Stadt Norderstedt

Rathausallee 50

22846 Norderstedt

E-Mail: [oliver.jankowski@norderstedt.de](mailto:oliver.jankowski@norderstedt.de)

Webseite: <http://www.norderstedt.de>

## **STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung**

Prävention und Integration mit STEP\*

\*Systematisches Training für Eltern und Pädagogen.

Prävention und Integration gelingen am besten, wenn alle Beteiligten – in Elternhaus, Kita und Schule aus Überzeugung zum Wohl aller gemeinsam an einem Strang ziehen.

ErzieherInnen, LehrerInnen bzw. Eltern (aller Kulturkreise) lernen in den jeweils zielgruppenspezifischen Kursen ein bewährtes pädagogisches Konzept anzuwenden, das auf der Individualpsychologie basiert und Erkenntnisse der Hirnforschung einbezieht.

Dazu Prof. J. Bauer: „Die beste Prävention gegen Gewalt ist der faire Umgang miteinander – ohne Ausgrenzung und Demütigung, die zu Aggression führen.“

STEP entwickelt ein Gefühl der Zugehörigkeit in einer echten, gelebten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen professionell erziehenden PädagogInnen, Eltern und Kindern.

Kurse für Eltern (10x2 Std).

Fortbildung für LehrerInnen bzw. ErzieherInnen (32 Std).

In den Kursen lernen Eltern bzw. PädagogInnen die eigene Haltung und das eigene Verhalten zu reflektieren und ggf. zu ändern. Sie lernen die STEP Fertigkeiten (Perspektivwechsel bzgl. Fehl-/Verhalten der Kinder, Kommunikation, Ermutigung, sinnvolle Disziplin etc.) anzuwenden, um den Anforderungen der Kindererziehung heutzutage besser gerecht zu werden – sowohl präventiv als auch bei größeren Erziehungsproblemen – und so die Kinder auf das Leben im 21. Jhd. vorzubereiten.

### **Kontakt:**

STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung

Kreuzbergstr. 84

40489 Düsseldorf

Tel.: 0211-4089888, 0179-2106456

Fax.: 0211-4056670

E-Mail: [Trudi.Kuehn@instep-online.de](mailto:Trudi.Kuehn@instep-online.de)

Webseite: [www.step-verein.de](http://www.step-verein.de)

## STEPgGmbH / Drobs Hannover

Sind Sie zu viel im Netz unterwegs? Möchten Sie schon lange mit dem Rauchen aufhören? Oder haben Sie vielleicht Fragen zu Cannabis?

Am Stand der Drobs Hannover erwarten Sie Antworten auf diese Fragen!

Die vielfältigen Angebote der Suchthilfe präsentiert das Team der Drobs Hannover mit qualifizierten Gesprächspartnern und einer umfangreichen Auswahl an Informationsmaterialien.

Die Drobs Hannover ist eine Einrichtung der STEPgGmbH die sich seit 1971 mit ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten in der Suchthilfe für suchtgefährdete oder suchtmittelabhängige Kinder, Jugendliche, Erwachsene und deren Bezugspersonen, in der Jugendhilfe für Jugendliche und deren Bezugspersonen sowie in der Eingliederungshilfe für junge Heranwachsende und Erwachsene mit und ohne Suchthintergrund engagiert.

Mit 40 Betriebsstätten und mehr als 400 Beschäftigten bietet die STEP in Niedersachsen ein eng verknüpftes Netzwerk in den Bereichen Prävention, Beratung, Rehabilitation, Betreuung, Wohnen, Bildung, Beschäftigung und szenenahe Versorgung.

### **Kontakt:**

STEPgGmbH / Drobs Hannover

Odeonstr 14

30159 Hannover

Tel.: 0511 - 70 14 60

Fax.: 0511- 70 14 639

E-Mail: [kirsten.dehnhardt@step-niedersachsen.de](mailto:kirsten.dehnhardt@step-niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.step-niedersachsen.de>

## Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen wurde 2001 als Stiftung bürgerlichen Rechts von der Niedersächsischen Landesregierung eingerichtet. Sie gewährt Opfern von Straftaten außerhalb gesetzlicher Ansprüche und über die Leistungen anderer Opferhilfeeinrichtungen hinaus materielle Hilfen und fördert die Opferhilfe auch als gesamt gesellschaftliche Aufgabe.

Die 11 Opferhilfebüros in Niedersachsen leisten mit hauptamtlichen Fachkräften die notwendige respektvolle Unterstützung, Betreuung und Beratung der Opfer.

Die Opferhelferinnen und Opferhelfer:

- leisten Krisenintervention
- begleiten Opferzeuginnen u. -zeugen zu ihrer Zeugenaussage im Strafprozess
- begleiten zu Behörden, Ärztinnen u. Ärzten, Anwältinnen u. Anwälten oder zu Polizei
- unterstützen bei Anträgen
- vermitteln bei Bedarf weitergehende Hilfe und Beratung wie z.B. Traumatherapie
- bieten psychosoziale Prozessbegleitung an
- beraten bei Bedarf auch Online.

Alle Hilfemöglichkeiten der Opferhilfebüros können auch von Opfern in Anspruch genommen werden, die keine Strafanzeige erstattet haben. Die Beratung erfolgt kostenlos, vertraulich, auf freiwilliger Basis und auf Wunsch auch anonym. Hausbesuche oder Beratungen an neutralen Orten sowie eine Online-Beratung sind möglich.

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen kann auch finanziell unterstützen.

### **Kontakt:**

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Mühlenstraße 5

26122 Oldenburg

E-Mail: [opferhilfe@justiz.niedersachsen.de](mailto:opferhilfe@justiz.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.opferhilfe.niedersachsen.de>



## **Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrts- pflege in Niedersachsen e.V.**

Chancen in Freiheit!

Diesem Prinzip fühlen sich die 14 Anlaufstellen für Straffällige und Haftentlassene - die Straffälligenhilfe der freien Wohlfahrt in Niedersachsen - verpflichtet.

Wer straffällig wurde, wird bestraft und zu Geldstrafe, Bewährungsstrafe oder Haftstrafe verurteilt. Die Folgen von Haftstrafen können schwerwiegend sein: Wohnungsverlust, Arbeitslosigkeit, Trennung, Isolation...

14 Anlaufstellen für Straffällige und Haftentlassene in Niedersachsen unterstützen Menschen, die straffällig geworden sind, um „ein straffreies Leben in Teilhabe an der Gemeinschaft“ zu führen. Das ist gut für alle Seiten, denn Teilhabe macht zufrieden und ist die beste Prävention vor erneuter Straffälligkeit (dies wird auch als Resozialisierung bezeichnet). Wir tun das seit mehr als 35 Jahren flächendeckend in Niedersachsen auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Insbesondere helfen wir Inhaftierten bei der Entlassungsvorbereitung, begleiten Klienten nach der Entlassung, bieten Wohnplätze an, beraten Betroffene und Angehörige, unterstützen bei Behördengängen, wirken prägend im Übergangsmangement mit, helfen wenn eine Geldstrafe nicht bezahlt wird und leisten einen großen Beitrag zu Haftvermeidung.

Die Anlaufstellen stellen ihre Arbeit mit einem Infostand vor.

### **Kontakt:**

Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.

Ebhardtstr. 2

30159 Hannover

E-Mail: [kai.kupka@diakonie-ol.de](mailto:kai.kupka@diakonie-ol.de)

## Theater RequiSiT e.V.

Das Theater RequiSiT führt seit über 20 Jahren innovative theaterpädagogische Veranstaltungen zur Suchtprävention an Schulen, sozialen Einrichtungen und Unternehmen durch.

Die Kombination aus Improvisationstheater und kompetenten Gesprächseinheiten zum Thema Sucht und Suchtprävention steht für die Einzigartigkeit und den Erfolg von RequiSiT.

Der Mitarbeiterpool besteht - bis auf die Leiterin - aus ehemals suchtmittelabhängigen Menschen, die seit langer Zeit clean leben und genau wissen, wovon sie sprechen.

Die Veranstaltungen sind von einem hohen Maß an Glaubwürdigkeit und Authentizität geprägt und eignen sich sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene.

Für viele Schulen ist RequiSiT schon seit Jahren zu einer festen Größe geworden und aus ihrer Präventionsarbeit nicht mehr weg zu denken.

Neben der Suchtpräventionsveranstaltung mit dem Titel: „Erst schlapp gelacht, dann nachgedacht“, bietet RequiSiT auch Workshops, Fortbildungen und/oder Projekte für einzelne Klassen, Azubis, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Angestellte und Ausbilder/innen sowie Projektwochen für Schulen an.

Weitere Informationen über uns erhalten Sie auf [www.theater-requisit.de](http://www.theater-requisit.de) sowie direkt an unserem Stand.

Wir freuen uns auf Sie!

### **Kontakt:**

Theater RequiSiT e.V.

An der Urbansmühle 1

65795 Hattersheim

Tel.: 06190 - 9341843

Fax.: 06190 - 9757341

E-Mail: [nora.staeger@theater-requisit.de](mailto:nora.staeger@theater-requisit.de)

Webseite: <http://www.theater-requisit.de>

## theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Die theaterpädagogische werkstatt (tpw) entwickelt seit 1994 Präventionsprogramme zu den Themen sexualisierte Gewalt, Sucht, Cybermobbing, Toleranz und allgemeine Erziehungsfragen. Mit mehr als 170 MitarbeiterInnen ist sie bundesweit an Schulen und Bildungseinrichtungen im mobilen Einsatz. Ein Grund für die bedeutende Stellung der tpw im Bereich Präventionstheater liegt in der engen Zusammenarbeit mit Spezialisten der jeweiligen Fachgebiete. So kann der aktuelle Stand in der Präventions- und Therapiearbeit bei der Aufnahme neuer Themen und Darstellungsformen Berücksichtigung finden. Daneben entwickelt die tpw theaterpädagogische Workshops u. Projekte, seit einigen Jahren insbesondere zur Integration von Geflüchteten.

Aktuelle Präventionsprogramme:

Nein-Gefühle: Die große Nein-Tonne, letztes Kindergartenjahr, 1. u. 2. Klasse

Sexualisierte Gewalt: „Mein Körper gehört mir!“, 3. u. 4. Klasse  
„Ich werde es sagen!“, ab 9. Klasse

Ja! und Nein! Und lass das sein!, für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung

(K)ein Anderer, für Fachtagungen etc. Thema Pädophilie

Sexuelle Übergriffe: EinTritt ins Glück, ab Klasse 7

Sucht und Cybermobbing: „Natürlich bin ich stark!“, Kl. 6-8

Erziehung: Eltern sein - ein Kinderspiel?!, für Eltern von Kindergartenkindern

Demokratie und Toleranz: Crossover - Lasst uns froh und bunter sein!, für Menschen ab 15 Jahren (neueste Produktion)

### Kontakt:

theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Lange Straße 15 - 17

49080 Osnabrück

Tel.: 0541 580 54 63-0

Fax.: 0541 580 54 63-33

E-Mail: [kontakt@tpw-osnabrueck.de](mailto:kontakt@tpw-osnabrueck.de)

Webseite: <http://www.tpw-osnabrueck.de>

## Triple P Deutschland GmbH

Triple P ist ein wissenschaftlich fundierter Ansatz zur Stärkung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenz. In rund 580 wissenschaftlichen Publikationen aus 25 Ländern zeigt sich seine positive Wirkung auf z.B. Erziehungsverhalten, Emotionen und Verhalten der Kinder, Stress und Befindlichkeit der Eltern, Misshandlung und Inobhutnahmen von Kindern.

Um dem Anspruch, allen Eltern passende Hilfestellung zu bieten, gerecht zu werden, wurde Triple P als Mehrebenen-Ansatz entwickelt. Damit steht ein umfangreiches, flexibles System von Materialien, Beratungen und Kursen zur Verfügung, die sorgfältig abgestimmt sind. Auf dieser Grundlage können Fachleute Eltern hilfreiche Angebote zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz machen, die auf die individuelle Situation, Bedürfnisse und Ressourcen der jeweiligen Familie abgestimmt sind.

Triple P ermöglicht es Fachkräften, die zu ihrer Arbeitsweise passende Fortbildung auszuwählen. Daher eignet es sich hervorragend für eine berufsgruppen- und sektorenübergreifende Implementation. Fachleute verschiedener Disziplinen können die ressourcenorientierten und strukturierten Methoden und Konzepte in ihren beruflichen Alltag integrieren. Gleichzeitig erleichtert das Programm durch geteilte Konzepte und Begrifflichkeiten die Kommunikation innerhalb und zwischen Berufsgruppen und Institutionen in Ihrer Kommune.

**Kontakt:**

Triple P Deutschland GmbH

Nordstr. 22

48149 Münster

E-Mail: [lohmann@triplep.de](mailto:lohmann@triplep.de)

Webseite: <http://www.triplep.de>

## Ufuq e.V.

Ufuq.de ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und in der politischen Bildung und Prävention zu den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus aktiv. Mit unseren Angeboten in der Beratung und Fortbildung haben wir uns bundesweit als Ansprechpartner für Pädagog\_innen, Lehrkräfte und Mitarbeiter\_innen von Behörden etabliert. „Wie wollen wir leben?“ ist eine unserer Leitfragen. Wir interessieren uns für die Lebenswelten von Jugendlichen selbst: Welche Interessen und Wünsche haben junge Muslim\_innen? Wie sehen sie sich selbst und andere? Welche Erfahrungen machen sie und wie leben sie ihren Glauben – wenn er ihnen denn überhaupt wichtig ist? Mit unseren Beratungs- und Fortbildungsangeboten, Materialien, unserer vielfältigen Projektarbeit, Expertise und Erfahrungen möchten wir die pädagogische Praxis voranbringen, den Fachaustausch bereichern und einen Beitrag leisten zum demokratischen Zusammenleben.

**Kontakt:**

Ufuq e.V.

Boppstr. 7, Haus A

10967 Berlin

E-Mail: [goetz.nordbruch@ufuq.de](mailto:goetz.nordbruch@ufuq.de)Webseite: <http://www.ufuq.de>

## **Verbund der Niedersächsischen Frauenberatungsstellen und -notrufe (Gewaltberatung und jegliche Formen der psychosozialen Beratung für Frauen und Mädchen)**

Der Infostand wird genutzt, um die verschiedenen Beratungsangebote der Frauenberatungsstellen und -Notrufe in Niedersachsen anhand von Broschüren und Flyern vorzustellen.

Die den Stand betreuenden Mitarbeiterinnen stehen für alle Fragen zur Verfügung.

### **Kontakt:**

Verbund der Niedersächsischen Frauenberatungsstellen und -notrufe (Gewaltberatung und jegliche Formen der psychosozialen Beratung für Frauen und Mädchen)

Jakobistr. 2, 30163 Hannover

Tel.: 0511 332141

Fax.: 0511 332143

E-Mail: [info@frauentreffpunkt-hannover.de](mailto:info@frauentreffpunkt-hannover.de)

Webseite: <http://www.frauentreffpunkt-hannover.de/>

## Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (BAF) e.V.

Der Verein bietet seit 1987 im Rahmen des Jugendgerichtsgesetzes (JGG) Soziale Trainingskurse für straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende an. In den 3 oder 6 monatigen Kursen und Wochenendseminaren werden die Teilnehmenden begleitet, um erneuten Straftaten entgegenzuwirken.

Seit 1994 bietet der Verein ambulante Hilfen nach dem SGB VIII an. Diese umfassen Familienhilfe, Hilfe für Alleinerziehende und Einzelfallhilfe für Kinder und Jugendliche sowie junge Volljährige mit Erziehungs- und Förderungsbedarf.

Das Konfrontativ-Training ist eine rückfallverhindernde und täterorientierte Kriminalprävention und richtet sich an männliche Jugendliche mit Verurteilung wegen aggressivem / gewalttätigem Verhalten.

Aus den Erfahrungen der Tätigkeitsbereiche ist auch das Hannoversche Präventionsprojekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern (Hakip) entstanden. In diesem Angebot stehen die Vorbeugung von psychosozialen Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen bei den Kindern sowie die Bewältigung spezieller Problemlagen, die sich aus der Erkrankung des Elternteils ergeben, im Vordergrund.

Seit kurzem etablieren wir ein Projekt zum Übergangsmangement für Inhaftierte der JA Hameln.

Des Weiteren führt BAF Kompetenz- und Präventionsprojekte an Schulen durch.

Alle unsere Angebote dienen auf präventiver Ebene der Unterstützung und (Weiter)Entwicklung unserer AdressatInnen.

### **Kontakt:**

Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (BAF) e.V.

Friesenstr. 14

30161 Hannover

E-Mail: [baf-verein@baf-verein.de](mailto:baf-verein@baf-verein.de)

Webseite: <http://www.baf-hannover.de>

## Verein Programm Klasse2000 e.V.

### Klasse2000 – Stark und gesund in der Grundschule

Klasse2000 ist das bundesweit am weitesten verbreitete Programm zur Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule. Im Schuljahr 2015/16 beteiligten sich über 19.400 Klassen mit mehr als 430.000 Kindern aus allen Bundesländern daran.

Klasse2000 begleitet die Kinder mit der Symbolfigur KLA-RO vier Jahre in der Grundschule. Das Programm fördert Gesundheits- und Lebenskompetenzen: Ernährung, Bewegung, Entspannung, Probleme und Konflikte lösen, Nein sagen zu Tabak und Alkohol.

Pro Schuljahr führen die Lehrkräfte ca. 12 Klasse2000-Stunden durch und erhalten dafür ausführliches und praxiserprobtes Unterrichtsmaterial. Weitere zwei bis drei Unterrichtseinheiten pro Schuljahr gestalten die Klasse2000-Gesundheitsförderer. Ihre Stunden sind Höhepunkte im Schulalltag, zumal die Gesundheitsförderer besonderes Material mitbringen (z.B. Atemtrainer, Gefühlebuch, Stethoskope, Klarokugel für Entspannungsübungen, etc).

Positive Wirkungen des Programms auf den Konsum von Tabak und Alkohol, auf Gesundheitswissen und -bewusstsein und ein positives Klassenklima konnten durch eine Längsschnittstudie belegt werden.

Klasse2000 wird über Spenden finanziert, meist in Form von Patenschaften für einzelne Schulklassen (220 € pro Klasse und Schuljahr).

### **Kontakt:**

Verein Programm Klasse2000 e.V.

Feldgasse 37

90489 Nürnberg

Tel.: 0911-891210

Fax.: 0911-8912130

E-Mail: [info@klasse2000.de](mailto:info@klasse2000.de)

Webseite: <http://www.klasse2000.de>



## Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV)

Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV)

Zielrichtung unseres bundesweiten Vereins ist, den Einsatz der Methode Puppenspiel in der Präventionsarbeit zu fördern und eine hohe Qualität der Präsentationen u.a. durch Fortbildung und Beratung zu gewährleisten. Denn Puppenspiel schafft es, die großen und kleinen Zuschauer durch emotionales Erleben für Gefahren zu sensibilisieren.

In einem Zitat unserer Vereinsvorsitzenden, Frau Prof. Dr. Reinhilde Stöppler, Justus-Liebig-Universität Gießen, werden die Vorteile dieser Methode noch einmal herausgestellt: „Nach wissenschaftlichen Studien kann die Nachhaltigkeit des Puppenspiels zur Lernzielvermittlung hoch eingeschätzt werden, weil diese Methode das ganzheitliche Lernen fördern kann. Eine der jeweiligen Zielgruppe angemessene Präsentation mit Puppen kann „Kopf und Bauch“ und somit das Gehirn erreichen, so dass das beabsichtigte Abspeichern von Informationen und Emotionen unterstützt wird. Im Stück eingebaute Wiederholungen der Lernziele (Botschaften) und eine anschließende Transferphase erhöhen die Nachhaltigkeit deutlich.“

An unserem Infostand möchten wir Sie über Möglichkeiten und Grenzen des Puppenspiels informieren. Wir zeigen Ihnen, wie die verschiedenen Zielgruppen angesprochen und nachhaltig erreicht werden können. Sie erfahren, wo Polizeipuppenbühnen in Ihrer Nähe sind.

### Kontakt:

Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV)

Heinrich-Heine-Weg 3

23909 Ratzeburg

Tel.: 04541-6412

E-Mail: [hans-peter.firniss@vpkv.de](mailto:hans-peter.firniss@vpkv.de)

Webseite: <http://www.vpkv.de>

## Verfassungsschutz NRW – Präventions- und Aussteigerprogramme

Die Extremismusprävention des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes konzentriert sich auf die Bereiche Rechtsextremismus und Islamismus:

Das Aussteigerprogramm Rechtsextremismus verfolgt mehrere Ziele. Rechtsextremistisches Personenpotenzial soll reduziert und einschlägige Straftaten verhindert werden. Die kritische Auseinandersetzung mit rassistischen und anderen undemokratischen Denkmustern ist Kernelement der Arbeit. Darüber hinaus werden gefährdete Aussteiger geschützt.

Das VIR-Projekt vermittelt Methoden, um Veränderungsimpulse bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu geben.

Das Präventionsprogramm „Wegweiser – gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“ des Ministeriums für Inneres und Kommunales NRW hat das Ziel, mit örtlichen Trägerorganisationen und lokalen Netzwerkpartnern den Einstieg von jungen Menschen in den gewaltbereiten Salafismus zu verhindern. „Wegweiser“-Standorte wurden bereits in 13 Städten und Regionen NRWs eingerichtet und werden künftig weiter ausgebaut.

Für stärker radikalisierte Personen, die sich aus der islamistischen Szene lösen möchten, bietet das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW seit Oktober 2014 das Aussteigerprogramm Islamismus an. Es verfolgt eine ähnliche Arbeitsweise wie das Aussteigerprogramm Rechtsextremismus und profitiert von dessen langjährigen Erfahrungen.

### **Kontakt:**

Verfassungsschutz NRW – Präventions- und Aussteigerprogramme

Friedrichstr. 62 - 80

40217 Düsseldorf

E-Mail: [info.verfassungsschutz@mik1.nrw.de](mailto:info.verfassungsschutz@mik1.nrw.de)

Webseite: [www.mik.nrw.de/verfassungsschutz](http://www.mik.nrw.de/verfassungsschutz), [www.aussteiger.nrw.de](http://www.aussteiger.nrw.de), [ww](http://ww)

## VoxR.org

VoxR ist nicht weniger als: Das einfachste Umfragetool der Welt:

Meetings, Tagungen und Konferenzen werden so deutlich effektiver und interaktiver. Ihre Eventteilnehmer können per Handy direkt, anonym und sicher Input geben oder Fragen stellen. Hierzu benötigen Sie als Veranstalter nichts weiter als einen einfachen Laptop, den Sie an einen Beamer anschließen und der einen Internetzugang hat (UMTS reicht völlig aus), sowie die Handys (alle Bauarten) Ihres Publikums. Auf diese Weise werden die passiven "nur Teilnehmer" zu aktivierten Mitgestaltern des Events. Das erhöht die Wirkung und Nachhaltigkeit einer jeden Veranstaltung exponentiell – und macht außerdem Spaß!

**Kontakt:**

VOXR.org

Körnerstraße, 8

30159 Hannover

Tel.: 0511 / 1694231

E-Mail: [office@voxr.org](mailto:office@voxr.org)Webseite: [www.voxr.org](http://www.voxr.org)

## WEISSER RING e.V.

Kriminalprävention ist eine zentrale Aufgabe des WEISSEN RINGS, der seit 40 Jahren als einzige bundesweite Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer und ihre Angehörigen eintritt. Als gemeinnütziger Verein macht er sich für die Interessen der Betroffenen stark.

Der WEISSE RING hat über 100.000 Förderer. 3.200 ehrenamtliche, professionell ausgebildete Mitarbeiter aus allen Altersklassen und aus unterschiedlichen Berufen stehen den Opfern und ihren Familien in bundesweit 420 Außenstellen zur Seite. Sie leisten menschlichen Beistand und persönliche Betreuung, geben Hilfestellung im Umgang mit den Behörden, begleiten bei Gängen zur Polizei oder zu Gerichten und vermitteln materielle Hilfen. So helfen sie bei der Bewältigung der Tatfolgen und engagieren sich aktiv in der Prävention von Kriminalität.

Kriminalprävention ist neben der Opferbetreuung ein Satzungsziel des WEISSEN RINGS. Der WEISSE RING informiert, klärt auf und setzt sich dafür ein, mehr öffentliche Mittel für die Kriminalitätsvorbeugung bereit zu stellen. Denn Kriminalprävention ist der beste Opferschutz!

Durch die Erfahrungen aus der Opferhilfe kann der WEISSE RING wie keine andere Organisation die Interessen der Opfer und den Opferschutz in die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Kriminalprävention einbringen. Der WEISSE RING setzt sich mit überregionalen und lokalen Maßnahmen für die Kriminalprävention ein.

### **Kontakt:**

WEISSER RING e.V.

Weberstraße 16

55130 Mainz

E-Mail: [rener.doris@weisser-ring.de](mailto:rener.doris@weisser-ring.de)

Webseite: <http://www.weisser-ring.de>

## wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt

„wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt“ ist ein primärpräventives Angebot der Frühen Hilfen.

wellcome entlastet Eltern, denen es im ersten Jahr nach der Geburt an Unterstützung durch Familie oder Freunde fehlt. Wie ein guter Engel kommt eine Ehrenamtliche für einige Wochen oder Monate ein- bis zweimal die Woche in die Familie. Sie betreut das Neugeborene, spielt mit den Geschwisterkindern, unterstützt ganz praktisch und hört zu.

Das Angebot von wellcome ist eingebettet in ein Netzwerk aus Akteuren der Frühen Hilfen und des sozialen und gesundheitlichen Bereichs (Hebammen, Geburtskliniken, Kinderärzte, Gynäkologen, Beratungsstellen, Kinder- und Jugendhilfe usw.). Die wellcome-Koordinatorin berät Familien auch zu weiteren Angeboten (u.a. der Frühen Hilfen) und nimmt hier eine wichtige Lotsenfunktion ein.

Rund 2.500 Familien nutzten bislang das niedrighschwellige Angebot in Niedersachsen. Hier gibt es 26 Standorte zu meist in Trägerschaft Ev. und Kath. Familienbildungsstätten sowie von Beratungsstellen.

Im 15. Jubiläumsjahr von wellcome sind rund 250 wellcome-Teams in Deutschland, Österreich und Schweiz aktiv. Über 4.500 Ehrenamtliche engagieren sich bundesweit. Alle wellcome-Teams sind auf [www.wellcome-online.de](http://www.wellcome-online.de) zu finden.

### Kontakt:

wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt  
Goethestr. 31  
30169 Hannover

E-Mail: [niedersachsen@wellcome-online.de](mailto:niedersachsen@wellcome-online.de)  
Webseite: <http://www.wellcome-online.de>

## Werner Bonhoff Stiftung

Seit 2010 ermutigt und befähigt die gemeinnützige Werner Bonhoff Stiftung aus Berlin Beobachter und Betroffene von Gewalt & Mobbing, aktiv auf Verbesserungen an ihrer Schule hinzuwirken, ohne sich selbst zu gefährden. Hunderte von Fällen wurden im bundesweiten Projekt „Nach-der-Tat“ anhand von Erfahrungsberichten analysiert und viele weitere lösungsorientiert begleitet. Dabei hat sich gezeigt, dass der Staat bei Angriffen auf Menschen oft zu lange braucht, um seiner Verpflichtung, diese Angriffe zu stoppen, nachzukommen - wenn ihm dies überhaupt gelingt.

Die Stiftung hat folgende kostenfreie Instrumente entwickelt:

Der Hilfe-Brief (Bonhoff-Brief) ermöglicht es Schülern, Eltern und Lehrern, anonym und durch die Stiftung transportiert, die Schulleitung auf bestehenden Handlungsbedarf bei Gewaltvorfällen hinzuweisen und die Vorgänge extern zu dokumentieren.

Durch unsere Workshops für Schüler, Eltern und Lehrer wird nicht nur informiert und aufgeklärt, sondern es werden auch Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, um die Situation konkret zu verbessern.

Mit dem Programm „Wachsamer Schule“ werden Schulleiter und Lehrer bei der Entwicklung notwendiger eigener Handlungspläne der Schulen zum wirkungsvollen Vorgehen bei Gewalt & Mobbing unterstützt und begleitet.

Zusätzlich bieten wir auf unserer Internetseite unseren Mobbing-Test „Hat deine Schule Mobbing im Griff?“ an.

### **Kontakt:**

Werner Bonhoff Stiftung

Reinhardtstraße 37

10117 Berlin

Tel.: 030 258 00 88 55

Fax.: 030 258 00 88 50

E-Mail: [info@werner-bonhoff-stiftung.de](mailto:info@werner-bonhoff-stiftung.de)

Webseite: [www.nach-der-tat.de](http://www.nach-der-tat.de)

## WhiteIT e.V.

Der Verein WhiteIT e.V. bietet Privatpersonen die Möglichkeit, sich für den Kinderschutz einzusetzen und in den Projekten von WhiteIT mitzuarbeiten.

Der WhiteIT e.V. ist der Unterstützerverein für die Arbeit des Bündnisses WhiteIT, der aber auch mit eigenen Projekten wie Veranstaltungen und Publikationen zum Thema Verhinderung von sexualisierter Gewalt gegen Kinder auftritt.

Die Bücher des Vereins sind inzwischen über 1,5 Mio mal weltweit verteilt worden.

Auf dem Deutschen Präventionstag werden vor allem die Bücher präsentiert und können kostenlos mitgenommen werden. Es besteht die Möglichkeit, sich über die Vereinsarbeit zu informieren und für zukünftige Projekte von WhiteIT anzumelden.

Alle Spenden an den WhiteIT e.V. fließen zu 100% in die Projektarbeit, da das Engagement auf freiwilliger Basis stattfindet und so keine Personalkosten entstehen.

Der WhiteIT e.V. ist auf dem Gemeinschaftsstand des Bündnisses WhiteIT (s. Seite 437) in der Glashalle zu finden.

### Kontakt:

WhiteIT e.V.

Brabeckstr. 167c

30539 Hannover

E-Mail: [info@whiteit.com](mailto:info@whiteit.com)

Webseite: <http://www.whiteit.com>

## Zentrale Beratungsstellen NRW

Zentrale Beratungsstellen für Inhaftierte, Haftentlassene und von Haft bedrohte Menschen und deren Angehörige in Nordrhein Westfalen

Informationen über die Vernetzung der Arbeit von dreizehn, vom Justizministerium NRW geförderten Beratungsstellen, in acht Städten des Landes Nordrhein- Westfalen.

Die Beratungsstellen bieten praktische Unterstützung zur aktiven Entlassungsvorbereitung. Angebote bei der Vollzugsgestaltung, und Unterstützung bei vollzugsöffnenden Maßnahmen. Information zu Rechten und Pflichten im Vollzug. Begleitung bei der Haftentlassung, Angebote zur Wohnungssuche, zur Arbeitssuche und zur Existenzsicherung. Unterstützung bei Sucht- und Schuldenfragen, Angehörigenberatung und Begleitung.

Die Mitarbeiter/innen der „Zentrale Beratungsstellen“ in der freien Straffälligenhilfe bieten an ihrem Stand Informationen über Angebote innerhalb und außerhalb der Justizvollzugsanstalten. Sie berichten darüber hinaus über die Vernetzung der Arbeit zu Wohn- und Arbeitsprojekten, ehrenamtlicher Arbeit, gemeinnütziger Arbeit, Täter Opfer Ausgleich und Suchthilfe innerhalb von Nordrhein- Westfalen.

### **Kontakt:**

Zentrale Beratungsstellen NRW

Vaalser Straße 108

52074 Aachen

Tel.: 024134343

Fax.: 0241/37058

E-Mail: [martin.czarnojan@sha-aachen.de](mailto:martin.czarnojan@sha-aachen.de)

Webseite: <http://www.sha-aachen.de>



## Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.

Der Infostand wird sich mit den Projekten beschäftigen, die wir als ZMD im vergangenen Jahr im Bereich der Prävention tätigten und auch im folgenden Jahr weiterführen werden.

Der ZMD engagiert sich schon seit langem in den unterschiedlichsten Projekten für Prävention gegen beispielsweise religiös begründeten Extremismus.

Hierzu startete der ZMD ein sehr erfolgreiches Projekt, welches sich Safer Spaces nennt und den Jugendlichen Perspektiven aufzeigt und mehr Aufklärung, auch über den Islam bringt.

Weiterhin werden wir womöglich auch das Präventionsnetzwerk vorstellen, welches sich aus mehreren muslimischen Verbänden zusammensetzt, um gegen religiös begründeten Extremismus vorzugehen. Neben der Vorstellung der Projekte, werden weiterhin auch Flyer, Handreichungen und Auswertungsmaterial ausgelegt sein. Falls es noch zu Ergänzungen kommt, würden wir diese selbstverständlich kommunizieren.

### **Kontakt:**

Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.  
Sachsendamm 20

50677 Köln

E-Mail: [s.al-sayad@zentralrat.de](mailto:s.al-sayad@zentralrat.de)

Webseite: <http://www.zentralrat.de>



## Posterpräsentationen

	Seite
<b>Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg-Beratungsstelle Gewaltprävention</b> Wirksamkeit des schulischen Anti-Gewalttrainings „Cool in School®“	572
<b>Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen e.V.</b> Wirksamkeit des schulischen Anti-Gewalttrainings „Cool in School®“	573
<b>FH Frankfurt</b> Marginalisierte Leiblichkeiten	574
<b>Forum Ziviler Friedensdienst e.V.</b> Beratung von Kommunen zur Gewaltprävention & Konflikttransformation im Integrationskontext	575
<b>Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg</b> Präventionswissen für Lehrkräfte an Schulen	576
<b>gegen-missbrauch e.V.</b> Wir werden laut!	577
<b>GESINE Netzwerk Gesundheit.EN</b> GEWINN Gesundheit® regional und vernetzt für Gesundheit und gegen Gewalt	578
<b>Goethe-Universität Frankfurt am Main</b> Freundschaftsstatus bei in Gruppen begangenen Straftaten während einer Sanktionierung	579
<b>Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)</b> Zertifikatskurs „Pädagogische Prävention in der Schule“	580

	Seite
<b>Jugendamt Stadt Offenbach</b> Gewaltprävention durch Empowerment: Offenbacher Rahmenkonzept zur Gewaltprävention	581
<b>Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.</b>	582
<b>Kuratorium für Verkehrssicherheit</b> Wirksamkeit von Section Control auch auf Land- straßen	583
<b>Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)</b> Sicher Schwimmen im Saarland	584
<b>Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)</b> Qualifizierungsreihe Deeskalation und Konfrontation in Erziehung und Unterricht	585
<b>Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)</b> Basismodul Präventives Handeln - Pädagogisches Grundlagen-Seminar für Lehramtsanwärter	586
<b>Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)</b> Schuleigene Krisenteams als „best-practice“ in der Amokprävention?	587
<b>Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS</b> Sportexperte = Wettexperte? Erklärvideo	588
<b>Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung</b> Kurzüberblick	589
<b>NZK - Nationales Zentrum für Kriminalprävention</b> Von der Evidenz zur Praxis. Ein Instrument für den Wissenstransfer	590

	Seite
<b>Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften</b> Masterstudiengang „Präventive Soziale Arbeit: Kriminologie & Kriminalprävention“	591
<b>Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.</b> Projekt Alternativen zur Gewalt in der JVA	592
<b>Sozialpädiatrische Beratung in Kindertageseinrichtungen in der Region Hannover</b> Das Sozialpädiatrische Kita-Konzept der Region Hannover	593
<b>Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)</b> „VorBILDER - Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“ - HANDREICHUNG	594
<b>Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)</b> Einbruchschutz zahlt sich aus: Staatliche Förderung auch für Neubau? - Stimmen Sie ab!	595
<b>Universidad de las Américas Chile</b> Georeferencing Juvenile Offenders. Impact where the juvenies live	596
<b>Universität Bielefeld</b> CoRE NRW - Connecting Research on Extremism NRW	597

## Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg-Beratungsstelle Gewaltprävention

### Wirksamkeit des schulischen Anti-Gewalttrainings „Cool in School®“

Cool in School® wird als schulisches Anti-Gewalttraining im Rahmen des Hamburger Senatskonzeptes Handeln gegen Jugendgewalt durchgeführt.

Das Programm richtet sich an 12 bis 15-jährige Schülerinnen oder Schüler, die durch Gewalttaten im schulischen Kontext aufgefallen sind. Das Training zeichnet sich durch eine hohe Verbindlichkeit für die Schulen und alle Beteiligten aus.

Ziele des Trainingsprogramms sind neben der Reduktion des Aggressivitätsniveaus, der Stärkung von Handlungskompetenzen, der Steigerung der Opferempathie auch die Förderung prosozialer Verhaltensweisen.

Seit 2008 wurden über 100 Cool in School®-Trainerinnen und Trainer ausgebildet, die in über 35 Schulstandorten diese konfrontativen Trainings durchführen. Von den über 1000 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern haben über 750 die Trainings erfolgreich beendet.

Mit der seit 2013 durchgeführten Längsschnittstudie soll die Wirksamkeit von Cool in School® gemessen werden. Wie wirksam ist das Trainingsprogramm für eine Verhaltensänderung der Teilnehmenden und welchen Wert stellt die Maßnahme für das System Schule dar?

In den vier Erhebungszeiträumen seit 2013 wurden insgesamt die Daten von 71 Leitungskräften, 145 Trainerinnen und Trainern und 338 Schülerinnen und Schülern ausgewertet.

Auf dem Poster werden die relevanten Evaluationsergebnisse vorgestellt.

Weitere Informationen: [www.hamburg.de/cool-in-school.de](http://www.hamburg.de/cool-in-school.de)

#### **Kontakt:**

Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg-Beratungsstelle Gewaltprävention

Hamburger Straße 129, 22083 Hamburg

Tel.: 040-428637012

Fax.: 040-427313646

E-Mail: [helge.pfingsten-wismer@bsb.hamburg.de](mailto:helge.pfingsten-wismer@bsb.hamburg.de)

Webseite: <http://www.hamburg.de/gewaltpraevention>

## Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen e.V.

### Kinderschutz - Konzepte zur Sicherung der Rechte von Mädchen und Jungen

Posterpräsentation: „Kinderschutzkonzepte zur Sicherung der Rechte von Mädchen und Jungen in pädagogischen Einrichtungen“

Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen e.V. etablierte 2011 das Projekt zur Sicherung der Rechte von Mädchen und Jungen in pädagogischen Einrichtungen. Ziel dieses Präventionsangebotes ist es, Einrichtungen bei der Umsetzung der Neuerungen des BKiSchG zu unterstützen und ein institutionelles Kinderschutz-Konzept nachhaltig zu implementieren, mit welchem die Rechte von Kindern und Jugendlichen gesichert werden sollen. Dabei werden sowohl die Stärkung der Kinder und Jugendlichen sowie die darauf bezogenen positiven Einrichtungsfaktoren fokussiert. Institutionen werden zu Aspekten sexueller Gewalt gegen Kinder in Einrichtungen, Auswirkungen des BKiSchG, Partizipation der Kinder und Jugendlichen, Beschwerdemanagement, des sexualpädagogischen Konzeptes, Vermittlung von Wissen über Rechte für Kinder und Jugendliche, Risiko- und Ressourcenanalyse der Einrichtung zum Schutz vor Gewalt, Regeln zum Umgang mit Nähe und Distanz, Verfahrensplanung, Personalmanagement begleitet.

Die Posterpräsentation beinhaltet eine graphische Darstellung und inhaltliche Ausgestaltung der oben genannten Bausteine von Kinderschutz-Konzepten.

#### Kontakt:

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen e.V.

Escherstrasse 23

30159 Hannover

E-Mail: [minar@dksb-nds.de](mailto:minar@dksb-nds.de)

Webseite: <http://www.dksb-nds.de>

## FH Frankfurt

### Marginalisierte Leiblichkeiten

Katrin Feldermann

Phillips-Universität Marburg

Posterpräsentation

Marginalisierte Leiblichkeiten in Jugendstrafanstalten -

Capoeira als eine Form der Selbstermächtigung für Straftäter

- Hintergrund

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Konzeption von Jugendstrafanstalten und dem Auftrag der Resozialisierung mit Blick auf den Körper und den Leib der Inhaftierten.

Sie unterstellt, dass die Soziale Arbeit in Jugendstrafanstalten mit ihren Interventionen nicht ihrem Auftrag nachkommen kann, wenn sie rein kognitiv-verbalisierend verfährt ohne die Ressourcen und benötigten Selbstermächtigungsstrategien der Delinquenten, von denen eine Gewalt ist, ernst zu nehmen.

Capoeira ist ein brasilianischer Kampf-Tanz. Sie ist in sich komplex und nicht einfach einzuordnen. Kampf, der schnell zu Verletzungen führen kann, Tanz, bei dem sich die Körper wie Wellen im Wind wiegen, Trommeln und Gesang. Vor allem bedeutet sie Kooperation. Sie wird in Brasilien als informelle Methode Sozialer Arbeit zur Prävention eingesetzt. Innerhalb einer Studie in einer Jugendstrafanstalt wurde eine Capoeira Gruppe gegründet, um zu erfahren, ob dieser Kampf-Tanz den Jugendlichen als eine Form der Selbstermächtigung dienen kann. Dies wurde über Interviews und die beobachtende Teilnahme der Forscherin herausgearbeitet.

#### **Kontakt:**

FH Frankfurt

Nibelungenallee 1

60318 Frankfurt

E-Mail: [feldermann@fb4.fra-uas.de](mailto:feldermann@fb4.fra-uas.de)

Webseite: <http://www.frankfurt-university.de>



## Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

### Beratung von Kommunen zur Gewaltprävention & Konflikttransformation im Integrationskontext

Zuzug und Integration von Menschen stellen wichtige Aufgaben dar, die eine Reihe von Handlungsbereichen betreffen. „Kommunale Konfliktberatung“ ist ein Ansatz, bei dem externe Berater/innen Kommunen für einen begrenzten Zeitraum dabei unterstützen, konstruktive Prozesse zur Prävention von Spannungen oder zur Bearbeitung von Konflikten zu entwickeln und umzusetzen. Systemische Analyse und Beratung sind wichtige Bestandteile dieses Prozesses.

Das Kooperationsprojekt zwischen dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und dem Forum Ziviler Friedensdienst wird auf den Postern dargestellt. Mit dem Projekt werden Hindernisse für die Inanspruchnahme von „Kommunaler Konfliktberatung“ in Niedersachsen identifiziert und institutionelle Strukturen, die den Zugang zu Beratungsleistungen für Kommunen, Städte und Landkreise ermöglichen, entwickelt und erprobt. Bereits seit 2010 finden Beratungsprozesse in Osterholz-Scharmbeck und Quakenbrück, seit 2015 auch in Salzgitter statt. In weiteren Kommunen werden Beratungen zu Integrationsthemen ab 2017 durchgeführt.

Das Projekt ist Teil eines durch das BAMF, den AMIF, das niedersächsische Sozialministerium und die beteiligten Kommunen selbst finanzierten Programms, das neben der Beratung von Kommunen auch Lehre, Forschung und Weiterbildung - in Kooperation mit der DHBW Heidenheim - umfasst.

#### Kontakt:

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Am Kölner Brett 8  
50825 Köln  
Tel.: 0221-91273261  
E-Mail: [berndt@forumzfd.de](mailto:berndt@forumzfd.de)  
Webseite: <http://www.forumZFD.de>

## **Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

### **Präventionswissen für Lehrkräfte an Schulen**

In der Ausbildung für Lehrkräfte an Schulen, aber auch für bereits in der Schule tätige Lehrkräfte werden in Zentren für Lehrerbildung (ZeLB) Weiterbildungen konzipiert und organisiert. Untersucht wird, ob und wenn ja, wie an den ZeLBs bundesweit Fort- und Weiterbildungen zum Thema Prävention / Intervention bei sexuellem Kindesmissbrauch veranstaltet werden. Dazu werden bundesweit alle ZeLBs befragt (qualitative Interviews / Fragebögen). Ausgewertet werden diese im Methodenmix qualitativer Forschungsansätze. Erste Ergebnisse einer Pilotstudie 2015 ergaben für Niedersachsen, dass in den niedersächsischen ZeLBS das Thema unterrepräsentiert war.

#### **Kontakt:**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Regensburger Straße 160  
90478 Nürnberg  
E-Mail: [mdamrow@web.de](mailto:mdamrow@web.de)

## gegen-missbrauch e.V.

### Wir werden laut!

Schweigen anonym brechen. Mit von Betroffenen gestalteten Postkarten initiiert der Verein in ganz Deutschland eine Wanderausstellung.

gegen - missbrauch e.V. setzt sich gegen sexuellen Kindesmissbrauch ein. Wir wollen nicht nur eine Plattform für Betroffene bzw. Überlebende von sex. Kindesmissbrauch sein, sondern auch aktiv Hilfe leisten. Beginnend bei Gesprächen, Abbau von Vorurteilen und Ängsten bis hin zu Hilfe bei Krankenkassen, Ämtern, Anwälten, Therapeuten etc.

Darüber hinaus hat es sich der Verein u. a. zum Ziel gesetzt aufzuklären, Präventivarbeit zu leisten und den Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich aktiv gegen sexuellen Kindesmissbrauch zu engagieren. Aus diesem Grunde arbeitet der Verein an verschiedenen Projekten, die auf dem Präventionstag an unserem Infostand vorgestellt werden.

Schon zu lange wird das Thema sexueller Kindesmissbrauch in unserer Gesellschaft tabuisiert. Wir können weiter nach diesem Motto leben: Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen. Wir können aber auch beginnen, etwas zu tun.

gegen - missbrauch e.V. will das Schweigen brechen, denn 320.000 missbrauchte Kinder pro Jahr sind 320.000 zu viele.

### Kontakt:

gegen-missbrauch e.V.

Oberstr. 23

37075 Göttingen

Tel.: 0551-50065699

Fax.: 0551-2054803

E-Mail: [mork@gegen-missbrauch.de](mailto:mork@gegen-missbrauch.de)

Webseite: <http://www.gegen-missbrauch.de>

## **GESINE Netzwerk Gesundheit.EN**

### **GEWINN Gesundheit® regional und vernetzt für Gesundheit und gegen Gewalt**

GESINE-Netzwerk Gesundheit.EN dient der Prävention gewaltbedingter Gesundheitsbelastungen und der frühzeitigen Intervention bei Gewalt gegen Frauen. Das hier aus einem erfolgreichen Pilotprojekt entwickelte Interventionsprogramm GEWINN Gesundheit® zielt auf eine landesweite Etablierung regionaler Netzwerke zur Reduktion des Gewaltrisikos von Frauen und Kindern und zur Prävention gewaltbedingter akuter Erkrankungen und chronifizierter Gesundheitsfolgen. Mittels definierter Rahmenkriterien werden Partnerregionen akquiriert. Verantwortliche regionale Koordinatorinnen mit Fachexpertise werden durch GESINE geschult. Sie stellen interdisziplinäre Teams zur Durchführung lokaler Fortbildungen für relevante Berufsgruppen und Einrichtungen zusammen. Dies dient der Erweiterung von Handlungskompetenz, der Etablierung verlässlicher Vermittlungspfade und örtlichen Vernetzung. Regelmäßige Netzwerktreffen zielen auf Abstimmung bedarfsgerechter Präventionsmaßnahmen, Vorgehensweisen und Kooperationsverfahren. Lokale Präventionsangebote werden unter Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse auf Eignung überprüft, bei Bedarf modifiziert oder neu entwickelt. Auf diesem Weg konnten viele Akteure im Gesundheitsbereich für die Situation gewaltbetroffener Frauen sensibilisiert und qualifiziert werden. Dieses Konzept wird auch im Kompetenzzentrum Frauen & Gesundheit NRW umgesetzt.

#### **Kontakt:**

GESINE Netzwerk Gesundheit.EN

Markgrafenstr. 6

58332 Schwelm

E-Mail: [steffens@gesine-intervention.de](mailto:steffens@gesine-intervention.de)

Webseite: <http://www.gesine-intervention.de/>

## Goethe-Universität Frankfurt am Main

### Freundschaftsstatus bei in Gruppen begangenen Straftaten während einer Sanktionierung

Im Jugendalter gelten die Peers als einer der stärksten Einflussfaktoren für die Erklärung kriminellen Verhaltens. Dies gilt vor allem für Jugendliche, die vornehmlich Straftaten in Gruppen verüben.

Im Zeitraum vom 10/2015 bis 11/2016 wurden 14 leitfadengestützte Interviews mit Jugendlichen geführt, die entweder zu mindestens einer Woche Jugendarrest oder zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurden.

Während einer strafrechtlichen Sanktionierung erweisen sich die freundschaftlichen Beziehungen zu den Peers als ausschlaggebend für die Persistenz des kriminellen Verhaltens. Der Freundschaftsstatus zu den Jugendlichen in der Clique, mit denen die Straftaten begangen wurden, ist davon abhängig, ob sie von sich selbst aus oder durch das Einwirken signifikanter Anderer eine alternative Handlungsorientierungen entwickeln, die es ihnen ermöglicht, die Werte und den Lebensstil des alten Freundeskreises zu de-legitimieren. Insbesondere eine Orientierung an Partnerschaft, Familie und neuen bzw. anderen Freunden erwiesen sich präventiv als sehr bedeutsam, sofern die Partner und Freunde aus einer Lebenswelt kommen, bei der normkonformes Verhalten praktiziert wird.

In kriminalpräventiven Programmen muss die Sexualpädagogik als Fachdisziplin für die Förderung von konstruktiven Freundschafts-, Partnerschafts- und Sexualbeziehungen systematisch einbezogen und fest verankert werden.

#### Kontakt:

Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Reichenberger Str. 179  
10999 Berlin  
E-Mail: [thomas.wilke@berlin.de](mailto:thomas.wilke@berlin.de)

## Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)

### Zertifikatskurs „Pädagogische Prävention in der Schule“

Zertifikatskurs „Pädagogische Prävention in der Schule“  
- Grundlagen, Implementierung, Professionalisierung -

Pädagogische Prävention trägt zum Gelingen von Unterricht bei, da sie Voraussetzungen für ein ungestörtes Lernen schafft. Sie fördert die Bildung von Klassen- und Schulgemeinschaft, die Entwicklung einer konstruktiven Konfliktkultur und unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer individuellen und sozialen Kompetenzen. Beziehungsarbeit, der individuelle und ressourcenorientierte Blick, die Arbeit im Team und die Kooperation mit außerschulischen Partnern tragen zum Gelingen bei und stellen wichtige Grundpfeiler für die Umsetzung dar. In der Posterpräsentation werden die Voraussetzungen, Grundlagen und thematischen Eckpfeiler des Zertifikatskurses vorgestellt.

#### **Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)

Schreberweg 5

24119 Kronshagen

E-Mail: [christa.wanzeck-sielert@iqsh.landsh.de](mailto:christa.wanzeck-sielert@iqsh.landsh.de)

Webseite: <http://www.iqsh.de>

## Jugendamt Stadt Offenbach

### Gewaltprävention durch Empowerment: Offenbacher Rahmenkonzept zur Gewaltprävention

Das Offenbacher Rahmenkonzept zur Gewaltprävention an Schulen setzt auf einen Multiebenen-Ansatz bei der Präventionsarbeit. Neben Angeboten für Schülerinnen und Schüler gibt es auch spezielle Angebote für Lehrkräfte und Schulleitungen, Eltern oder im Kontext von Institutionsentwicklung. Die Angebotspalette reicht von Trainings-, Mediations- und Partizipationsangeboten über Beratung und kultur- sowie erlebnispädagogischen Empowermentprojekten bis hin zu speziellen Angeboten wie Supervision, Fallberatung, Fortbildung und Fachtagungen. Im Fokus der diesjährigen Präsentation stehen vor allem empowermentorienteerte Angebote mit kultur- und erlebnispädagogischen Elementen und die Beschreibung von deren Wirksamkeit. Die diesjährige Präsentation ist so angelegt, dass die Kernaussagen auch für den Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit übertragbar sind.

Neben der Posterpräsentation wird dieser Ansatz auch als Projektpot vorgestellt.

**Kontakt:**

Jugendamt Stadt Offenbach

Berliner Str. 100

63065 Offenbach am Main

E-Mail: [michael.koch@offenbach.de](mailto:michael.koch@offenbach.de)

Webseite: <https://www.offenbach.de/leben-in-of/soziales-gesellschaft/>

## **Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.**

### **Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.**

---

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. ist eine der drei Landesstellen für Kinder- und Jugendschutz in Nordrhein-Westfalen. Unser Auftrag ist es, den Kinder- und Jugendschutz in Kirche und Gesellschaft zu stärken. Dazu führen wir Fachtagungen und Schulungen durch, erstellen Publikationen und beraten und begleiten Institutionen und Multiplikatoren. Darüber hinaus sind wir in einigen Gremien vertreten, z.B. in der „Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW“.

Inhaltliche Schwerpunkte unserer Arbeit sind u.a. „Junge Geflüchtete“, „Prävention von (sexualisierter) Gewalt“, „Medien“, „Freiräume“ und „Suchtprävention“.

Bei der Posterpräsentation wollen wir vor allem auf unsere Tätigkeit im Schwerpunkt „Junge Geflüchtete“ und die Mitgliedschaft in der „Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW“ eingehen.

#### **Kontakt:**

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Schillerstr. 44a

48155 Münster

E-Mail: [ilka.brambrink@thema-jugend.de](mailto:ilka.brambrink@thema-jugend.de)

Webseite: <http://www.thema-jugend.de>



## Kuratorium für Verkehrssicherheit

### Wirksamkeit von Section Control auch auf Landstraßen

„Section-Control“ ist ein Verfahren zur Geschwindigkeitsüberwachung durch Messung von Durchschnittsgeschwindigkeiten von Verkehrsteilnehmern und wird in Österreich seit 2003 eingesetzt. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) führte eine umfassende Studie über dessen Wirkung auf das Unfallgeschehen durch.

Bei den länger in Betrieb befindlichen fixen Anlagen (drei Autobahntunnel, ein kurvenreicher Autobahnabschnitt und eine Stelle Landesstraßennetz) wurden mehrere Unfallparameter (Unfalldichte, Unfallrate, Verunglücktenrate und Unfallkostenrate) berechnet. Die Zeiträume vor und nach der Inbetriebnahme der Section-Control-Anlagen wurden miteinander verglichen. Auf allen Section-Control-Strecken sowie in den Vor- und Nachlaufbereichen der überwachten Abschnitte gingen die Unfallzahlen zurück. Mit Section-Control überwachte Tunnel erwiesen sich als sicherer als Tunnel ohne Section-Control.

Die Wirkung mobiler Section-Control-Anlagen an Autobahn-Baustellen auf Fahrgeschwindigkeit und das Unfallgeschehen wurde ebenfalls untersucht. Die Unfallparameter waren auf den Baustellenabschnitten mit Section-Control geringer als auf den Abschnitten ohne Section-Control.

Die Studie fand klare Anhaltspunkte, dass – und unter welchen Voraussetzungen – die Maßnahme Section-Control – auf Autobahnen genauso wie im untergeordneten Netz – sinnvoll einzusetzen ist.

#### Kontakt:

Kuratorium für Verkehrssicherheit  
Schleiergasse 18  
1100 Wien  
E-Mail: [martin.winkelbauer@kfv.at](mailto:martin.winkelbauer@kfv.at)  
Webseite: <http://www.kfv.at>

## Landesinstitut für Präventives Handeln

### Sicher Schwimmen im Saarland

Landesweite Aktion zur Förderung des Schwimmens bei (Grundschul-)Kindern im Saarland.

Die Aktion umfasst

- Nichtschwimmer-AGs an Grundschulen als Ergänzung im Anschluss an den regulären Schwimmunterricht
- Schulaktionswochen Schwimmabzeichen, hier werden die Jugendschwimmabzeichen kostenfrei zur Verfügung gestellt
- Fortbildung für fachfremd unterrichtende Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in der Nachmittagsbetreuung
- Landesweiter „Tag des Schwimmens“, bei dem Schwimmvereine und DLRG-Ortsgruppen mit einem Mitmachprogramm für die Mitgliedschaft in ihrem Verein werben.

#### **Kontakt:**

Landesinstitut für Präventives Handeln

Hanspeter-Hellenthal-Str. 68

66386 St. Ingbert

E-Mail: [b.schmitt@lph.saarland.de](mailto:b.schmitt@lph.saarland.de)

Webseite: <http://www.sicherschwimmenimsaarland.de>

## Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

### Schuleigene Krisenteams als „best-practice“ in der Amokprävention?

Gerade nach den jüngsten Gewaltvorfällen hat die Frage nach den Möglichkeiten der Verhinderung solcher Gewalttaten erneut an Bedeutung gewonnen. Diskutiert werden Fragen nach einer Verschärfung des Waffenrechtes, Erhöhung der Polizeipräsenz oder einer sicherheitstechnischen Ausrüstung von Gebäuden, wohlwissend, dass die präventive Wirkung durchaus skeptisch betrachtet werden muss.

Wirksame und in der Praxis etablierte Ansätze stammen aus dem Bereich der verhaltensorientierten Prävention, in der die Sensibilität für Warn- und Risikosignale geschärft werden soll, um Jugendliche in krisenhaften Lebenssituationen erkennen und adäquate Unterstützungsmöglichkeiten anbieten zu können. Die Empfehlung, teilweise sogar Vorgabe, schuleigene Krisenteams zur Prävention von Gewalt zu etablieren, knüpft an entsprechende Weiterbildung an.

Die Krisenteam-Ausbildung KomPass plus begegnet dieser Forderung mit einem innovativen Ansatz: Eine Blended-Learning-Umgebung mit einem Kompetenzportal, zwei Präsenzveranstaltungen sowie drei weiteren Terminen am Schulstandort bieten vielfältige Möglichkeiten. Eine umfangreiche Evaluation ist der Frage nachgegangen, was Gelingensfaktoren einer solchen Fortbildung sind, damit die Handlungskompetenz des Lehrpersonals positiv gefördert werden kann. Dazu sollen erste Ergebnisse präsentiert werden.

#### Kontakt:

Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

Hanspeter-Hellenthal-Strasse 68

66386 St. Ingbert

E-Mail: [n.nagel@lph.saarland.de](mailto:n.nagel@lph.saarland.de)

Webseite: <http://www.saarland.de/lph.htm>

## Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

### Qualifizierungsreihe Deeskalation und Konfrontation in Erziehung und Unterricht

„Manchmal denke ich, ich habe nur noch auffällige Schüler in der Klasse... Jetzt noch Inklusion! ... Unterricht? Wie?“

Die Anfragen an unser Institut bezüglich wachsender Probleme an Schulen mit Grenzverletzungen, herausforderndem Verhalten von Schülern (und deren Eltern) haben zugenommen. Vielerorts vernimmt man Berichte von schleichender Überforderung bzw. wachsender Ratlosigkeit.

Oft fehlen Handlungsalternativen. Der Schutz durch die Lehrerrolle allein reicht längst nicht mehr, Machtspiele kosten Kraft, Strafen nutzen sich ab. Die Frage ist nun: „Wie kann Führung effektiver und integrativ wirksam gelingen?“

Als mögliche Antwort wurde die „Qualifizierungsreihe Deeskalation und Konfrontation“ in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Konfrontative Pädagogik IKD entwickelt.

Die Qualifizierungsreihe umfasst 5 Blöcke à 2 Tage (jew. Fr./Sa). Die Schulleitung einer Schule meldet 2-3 Kollegen/ Multiplikatoren (Implementierung in Schule verpflichtend).

Inhalte-keywords:

Haltung (klare Linie mit Herz), Beziehung als Grundlage, Körpersprache, Selbsterfahrung, Theaterpädagogik, Erlebnispädagogik, Statusdynamik, Konsequenz(en), Regel-Transparenz, Unterstützungssysteme Teams, Deeskalation und Intervention.

#### **Kontakt:**

Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

Hanspeter-Hellenthal-Strasse 68

66386 St. Ingbert

Tel.: 0681-5013871

E-Mail: [r.erb@lph.saarland.de](mailto:r.erb@lph.saarland.de)

Webseite: <http://www.saarland.de/lph.htm>

## Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

### Basismodul Präventives Handeln - Pädagogisches Grundlagen-Seminar für Lehramtsanwärter

„Basismodul Präventives Handeln“ ist ein Projekt des Landesinstituts für Präventives Handeln (LPH) in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung und Kultur, dem ILF und den Studienseminaren im Saarland.

Das 2,5-tägige Seminar wird für Referendare durchgeführt und fortlaufend optimiert.

Das Basismodul zielt darauf ab, mit Lehramtsanwärtern zentrale Aspekte der Lehrerrolle und die klassischen beziehungs- und gruppodynamischen Herausforderungen (Inklusion) von Schule in den Blick zu nehmen. Es soll Raum für möglichst viele brennende Fragen geben: Welche Haltung sollte/will ich einnehmen und welche ist zielführend? Wie bekomme ich gute Beziehung zur Klasse? Wie gehe ich mit Grenzverletzungen um? Wie forme ich eine Gruppe? Wie integriere ich schwierige Schüler (mit besonderem Förderbedarf)?

Mit Hilfe von gruppodynamischen Methoden, Inszenierungen und Rollenspielsituationen werden die oben genannten Fragen so praktisch und umfassend wie möglich beantwortet.

Es soll und darf auch Spaß machen, sich in diesem geschützten Rahmen gemeinsam Herausforderungen zu stellen und sich auszuprobieren. Der Rahmen und die Konzeption des Seminars bedingen Authentizität, Offenheit und Freude am Tun trotz schwerer Themen.

Jeweils 130 – 160 Referendare pro Halbjahr bewerten die Veranstaltung in Aufbau und Umsetzung als sehr gewinnbringend.

#### Kontakt:

Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

Hanspeter-Hellenthal-Strasse 68

66386 St. Ingbert

Tel.: 0681-5013871

E-Mail: [r.erb@lph.saarland.de](mailto:r.erb@lph.saarland.de)

Webseite: <http://www.saarland.de/lph.htm>

## Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS

### Sportexperte = Wettexperte? Erklärvideo

Laut aktueller Studie der BZgA stieg im vergangenen Jahr die Teilnahme an Sportwetten in der Gruppe der 18- bis 20-Jährigen sprunghaft an. Es sind vor allem junge Männer, häufig sportbegeistert und vielfach mit einem Migrationshintergrund.

Die Angebote für Sportwetten finden sich allerorten: im Internet, auf dem Handy, in Cafés oder in Wettbüros. Die Teilnahme ist einfach, die Quoten verführerisch – ein wenig Sportkenntnis und der Gewinn scheint in greifbarer Nähe.

Der Problemspieleranteil ist unter den Sportwettlern, verglichen mit anderen Glücksspielarten, relativ hoch.

Viele Sportfans sind der Auffassung, dass erfolgreiche Sportwetten vom Wissen über den Sport abhängen. Sie neigen zu überhöhter Selbsteinschätzung ihrer Kompetenz und ihres Insiderwissens, riskante Folgen werden nicht bedacht. Die Aussicht auf das schnelle Geld lässt das Adrenalin steigen. Dabei wird selten thematisiert, dass Sportwetten auch Glücksspiele sind und ihr Ergebnis maßgeblich vom Zufall abhängt. Mögliche Sucht-Risiken werden vernachlässigt.

Das Erklärvideo ist in einfacher Sprache mit animierten Comic-Bildern. Es macht die bei Sportwetten oft vorhandene Kompetenzüberschätzung der Wetter sowie die damit verbundenen Risiken deutlich. Zusätzlich gibt es Hinweise auf Informationsmöglichkeiten und Hilfeangebote. Das Video gibt es auf deutsch, türkisch und arabisch unter [www.wette-glueck.de](http://www.wette-glueck.de)

#### **Kontakt:**

Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS

Podbielskistraße 162

30177 Hannover

E-Mail: [kuhnt@nls-online.de](mailto:kuhnt@nls-online.de)

Webseite: <http://www.nls-online.de>

## Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung

### Kurzüberblick

---

Kurzüberblick über die Arbeit der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

### Kontakt:

Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung  
Georgsplatz 18/19  
30159 Hannover

E-Mail: [maria.frankenfeld@lpb.niedersachsen.de](mailto:maria.frankenfeld@lpb.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.demokratie.niedersachsen.de>

## **NZK - Nationales Zentrum Kriminalprävention**

### **Von der Evidenz zur Praxis. Ein Instrument für den Wissenstransfer**

Das Poster beschreibt ein neues Instrument für die Vermittlung wissenschaftlicher Befunde an Praxis, Verwaltung und Politik. Die frei zugängliche Anwendung fasst Befunde zur Wirksamkeit kriminalpräventiver Ansätze sowie Maßnahmen übersichtlich zusammen und gibt Anhaltspunkte für die wissenschaftliche Belastbarkeit dieser Befunde. Nutzer des Instruments können somit leicht überblicken welche kriminalpräventiven Ansätze in welchem Umfang, mit welcher Methode und mit welchem Ergebnis evaluiert wurden. Es ist ihnen somit möglich, je nach Bedarf und Situation, die Informationen in der Praxis zu nutzen.

#### **Kontakt:**

NZK - Nationales Zentrum Kriminalprävention  
Graurheindorfer Straße 198  
53117 Bonn  
E-Mail: [andreas.armborst@bmi.bund.de](mailto:andreas.armborst@bmi.bund.de)  
Webseite: <http://www.nzkrim.de>



## Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften

### Masterstudiengang „Präventive Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Kriminologie und Kriminalprävention“

Seit 2011 gibt es als spezielle (Kriminal-)Präventionsausbildung den Masterstudiengang „Präventive Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Kriminologie und Kriminalprävention“. Dieser Studiengang vermittelt kriminologisches und kriminalpräventives Wissen. Das Konzept hierfür ist aus dem „Beccaria-Projekt: Aus- und Weiterbildung in der Kriminalprävention“ des Landespräventionsrates Niedersachsen hervorgegangen.

Angeboten wird der Masterstudiengang jeweils zum Wintersemester an der Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften (Fakultät Soziale Arbeit) in Wolfenbüttel. Das Poster bildet das Profil des Studienganges ab, die Basis- und Schwerpunktmodule.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Ute Ingrid Haas  
Telefon: 05331-939 37220  
E-Mail: [u-i.haas@ostfalia.de](mailto:u-i.haas@ostfalia.de)

LfbA Ass. Jur. Stefanie Hälig  
Telefon: 05331 - 939 37220  
E-Mail: [ste.haelig@ostfalia.de](mailto:ste.haelig@ostfalia.de)

#### Kontakt:

Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Am Exer 6  
38302 Wolfenbüttel  
E-Mail: [ste.haelig@ostfalia.de](mailto:ste.haelig@ostfalia.de)  
Webseite: <http://www.ostfalia.de>

## Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.

### Projekt Alternativen zur Gewalt in der JVA

Das Projekt entstand 1975 in New York. Gefangene des Strafvollzugs Greenhaven wollten das Klima der Gewalt im Gefängnis ändern und wurden gebeten, jugendliche Straftäter zu beraten. Gemeinsam mit der örtlichen Gruppe der Quäker entwickelten sie das Programm „Alternativen zur Gewalt“.

In Deutschland werden Workshops seit 1994 im niedersächsischen Strafvollzug angeboten, außerdem finden Kurse in der sozialen Arbeit und in Schulen statt.

Etwa 12 Gefangenen und 1-2 Externe nehmen freiwillig teil, die Trainer arbeiten ausschließlich ehrenamtlich.

Anreiz für die freiwillige Teilnahme der Gefangenen ist die Möglichkeit einer kontinuierlichen Gruppenarbeit und der eigenen persönlichen Entwicklung. Insbesondere schätzen es die Gefangenen sehr, dass sie ein Wochenende lang in Kontakt mit Externen sind und gemeinsam lernen.

Nach drei Workshops (1x Grundlagen und 2x Aufbau) haben die Gefangenen und Externen die Möglichkeit, gemeinsam an einem Trainerworkshop teilzunehmen und beim nächsten Grundlagen-Workshop als Nachwuchstrainer dabei zu sein.

In der JVA Sehnde konnten auf diese Weise bereits mehr als 500 Gefangene aktiviert werden.

Ein großer Anreiz für Gefangene ist die Aussicht, nach dem Workshop als Trainer im Team gemeinsam mit Externen zusammenzuarbeiten. Nach der Entlassung können sie aktiv im Verband mitarbeiten.

#### **Kontakt:**

Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.

Glückaufstraße 7

31832 Springe

E-Mail: [post@elkestratmann.de](mailto:post@elkestratmann.de)

Webseite: <http://www.pag.de> und [www.avp.international](http://www.avp.international)

## Sozialpädiatrische Beratung in Kindertageseinrichtungen in der Region Hannover

### Das Sozialpädiatrische Kita-Konzept der Region Hannover

Das Ziel der Region Hannover ist es die Entwicklung von Kindern in belastenden Lebenssituationen möglichst niederschwellig zu fördern. Gelingen soll dies durch die Einführung eines Konzeptes zur Entwicklungsförderung, Beratung und Diagnostik in Kindertagesstätten. Die praktische Umsetzung des Konzeptes hat bereits im September 2015 in den ersten Kitas gestartet. Die Auswahl der Kitas erfolgt anhand der Daten der Schuleingangsuntersuchung und der Sozialstrukturdaten der Region Hannover. Alle pädagogischen Fachkräfte der teilnehmenden Kitas werden für das Verfahren zur Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation (EBD) geschult. Die EBD soll den Fachkräften helfen, die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes im Alter von 12-60 Monate neinzuschätzen und entwicklungsgefährdete Kinder frühzeitig zu erkennen. Ein weiterer wichtiger Baustein des Konzeptes ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Zum Angebot in den Kitas gehört:

- Regelmäßige kinderärztliche Beratung und Untersuchung vor Ort und in der Dienststelle durch das Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin der Region Hannover
- Regelmäßige Sprechstunden zur Erziehung und Entwicklung in Kitas durch PsychologInnen der familien- und Erziehungsberatungsstellen der Region Hannover
- Sprachförderung in Kleingruppen
- Individuelle Fördermaßnahmen von dem jeweiligen kommunalen Netzwerk

#### Kontakt:

Sozialpädiatrische Beratung in Kindertageseinrichtungen in der Region Hannover

Hildesheimer Str. 18, 30449 Hannover

Tel.: 0511 616 23104

E-Mail: [dr.andrea.wuensch@region-hannover.de](mailto:dr.andrea.wuensch@region-hannover.de)

Webseite: <http://hannover.de/fruehe-chancen>

## Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

### „VorBILDER - Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“ - HANDREICHUNG

Im Rahmen der vom Bundesministerium des Innern initiierten Ausstellung „VorBILDER - Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“ wurde das DFK mit der Entwicklung eines Rückmeldebogens für jugendliche und erwachsene Besucher beauftragt. Dazu wurden die Botschaften der Fotopaare ausgewertet, die lauten:

- Vielfalt und Toleranz statt Diskriminierung und Ausgrenzung
- Fair Play statt Gewalt
- Engagement und Zivilcourage gegen Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus
- Abkehr von Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung

Die einzelnen Botschaften waren ideenstiftend für die Erstellung einer Handreichung als didaktisches Begleitmaterial zur Ausstellung für die schulische und außerschulische Jugendarbeit. Auf einer beiliegenden DVD sind alle verwendeten Materialien zusammengestellt. Über 100 Einzel- und Sammelbestellungen erreichten uns aus dem gesamten Bundesgebiet. Von Herbst 2015 bis heute konnten insgesamt über 4000 Exemplare kostenlos ausgeliefert werden, ca. 1000 gingen an die didacta nach Köln. Diese Nachfrage spiegelt das hohe Interesse und das damit verbundene Engagement in unserer Gesellschaft wieder und zeigt ganz deutlich:

IN DEUTSCHLAND IST KEIN PLATZ FÜR:

- DISKRIMINIERUNG
- AUSGRENZUNG
- GEWALT
- RASSISMUS und
- RECHTSEXTREMISMUS !

An deren Stelle treten:

- VIELFALT
- TOLERANZ
- FAIR PLAY
- ENGAGEMENT und
- ZIVILCOURAGE

#### Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
c/o BMI Bonn, Graurheindorfer Str. 198  
53117 Bonn

E-Mail: [Detlev.Schuermann@bmi.bund.de](mailto:Detlev.Schuermann@bmi.bund.de)

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

## Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

### Einbruchschutz zahlt sich aus: Staatliche Förderung auch für Neubau? – Stimmen Sie ab!

Auf Grundlage des von der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) und der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes erarbeiteten Konzeptes zum Einbruchschutz wurden Finanzanreize für den Einbau sicherungstechnischer Maßnahmen in bestehende Förderprogramme der KfW-Bankengruppe implementiert und weiterentwickelt. Seit 2015 werden Einzelmaßnahmen zum Einbruchschutz sowie in Kombination mit Altersgerecht Umbauen oder Energieeffizient Sanieren für Bestandsbauten als Zuschuss sowie Kredit gefördert. Die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes wird fortgeführt.

Ein weiterer Meilenstein ist die Weiterentwicklung dieser bestehenden Förderprogramme auch für Neubauten. Grundlage hierzu ist der Beschluss des AK II auf seiner 251. Sitzung am 12./13.10.16 (TOP 49.1) sowie TOP 2 der IMK vom 15.7.16.

Der steigende Wohnungsbedarf, das Bestreben, Wohneigentum zu fördern sowie die hohen Fallzahlen zum Wohnungseinbruch machen deutlich, dass die Verzahnung von Wohnungsbau und Sicherheit im Bereich des Neubaus dringend geboten scheint.

Die Teilnehmenden des 22. DPT werden eingeladen, sich zu informieren und interaktiv über Finanzanreize für den Einbau von Sicherheitstechnik für den Neubau abzustimmen. Die Ergebnisse der Befragung werden im Nachgang des 22. DPT ausgewertet.

#### Kontakt:

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
c/o BMI Bonn, Graurheindorfer Str. 198  
53117 Bonn

Tel.: 0228 99681-3197

Fax.: 030 186 815-3197

E-Mail: [Sabrina.Kolbe@bmi.bund.de](mailto:Sabrina.Kolbe@bmi.bund.de)

Webseite: <http://www.kriminalpraevention.de>

## Universidad de las Américas – Chile

### Georeferencing Juvenile Offenders. Impact where the juvenies live

The massive use of georeferencing „hotspots“ maps, highlights where the offenders commit crimes, but crimes always move around the territory. Only referencing where offenders actually live allows to address contextual variables and inspires focal and local actions on families and communities.

Juveniles offenders on parole provides on-time data for effective prevention, and real-life impact (opposite to actions within the walls, in prisons).

When stigmatization of some areas is avoided properly, this kind of analysis permits a vivid visualization of crime territorial origins, which is a deep concern in Latin-America.

The facts and work experience in our juvenile parole programmes in Puente Alto, Santiago, summarize 5 years of analysis in a district counting with the highest rates of violent crime in Chile.

**Kontakt:**

Universidad de las Américas - Chile

Echaurren 140

8370065 Santiago

E-Mail: [psgabrielsepulveda@gmail.com](mailto:psgabrielsepulveda@gmail.com)

## Universität Bielefeld

### CoRE NRW - Connecting Research on Extremism NRW

Im September 2015 gründete das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW gemeinsam mit dem Ministerium für Inneres und Kommunales NRW ein Kompetenznetzwerk zur Erforschung des salafistischen Extremismus in NRW (CoRE NRW). Ziel des Netzwerkes ist es, einen engen und transparenten Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik zu schaffen. NRW reagiert damit auf das dringende Bedürfnis der Wissensvernetzung und zeigt sich als Vorreiter im Zuge der Erforschung, Intervention und Prävention des Phänomens des Extremismus.

**Kontakt:**

Universität Bielefeld

Universitätsstraße 25

33615 Bielefeld

E-Mail: [lina.stetten@uni-bielefeld.de](mailto:lina.stetten@uni-bielefeld.de)





## Sonderausstellungen

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
<b>BIG Prävention</b> ECHT FAIR! Die interaktive Ausstellung für Kinder und Jugendliche zur Gewaltprävention	601
<b>broken hearts stiftung</b> Menschenhandel und Sklaverei - heute ?!	602
<b>Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.</b> Warnsignale häuslicher Gewalt - erkennen und handeln	603
<b>Justizministerium Nordrhein-Westfalen</b> Kreativ im Knast - Knastkultur	604
<b>Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Jugend und Familie – Jugendschutz/Straßensozialarbeit</b> Mehr Fun - Weniger Alkohol“	605
<b>Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.</b> Malgalerie – Zeichnungen und Malereien von Inhaftierten der JVA Sachsen-Anhalt	606
<b>Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport</b> Gemeinsam gegen Rechtsextremismus	607
<b>Phoenix e.V. / Projekt Kobra</b> Posterprojekt	608
<b>Servicebüro Jugendmigrationsdienste, BAG EJSA e.V.</b> anders? - cool!	609
<b>WEISSER RING e.V.</b> Die Goslarer Zivilcourage-Kampagne	610



## BIG Prävention

### **ECHT FAIR! Die interaktive Ausstellung für Kinder und Jugendliche zur Gewaltprävention**

ECHT FAIR! will bei Kindern und Jugendlichen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass sie ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit haben. Dies gilt nach dem Gesetz für alle Jungen und Mädchen - unabhängig von Kultur oder Religion. Werden Kinder und Jugendliche Zeugen oder Opfer von Gewalt, zeigt die Ausstellung Wege auf, wie und wo sie Hilfe, Unterstützung und Schutz erhalten. Mit der interaktiven Ausstellung wird ein Konzept an die Hand gegeben, das Ursachen und Auswirkungen von Gewalt ganzheitlich betrachtet, vernetzte Hilfsangebote aufzeigt, Perspektiven eröffnet, Schüler\*innen in ihren Rechten stärkt, ein faires Miteinander fördert und dabei nicht mit dem drohenden Zeigefinger erhebt, sondern ganz einfach auch Spaß macht.

**Kontakt:**

BIG Prävention

Durlacher Str. 11a

10715 Berlin

E-Mail: [seifert@big-praevention.de](mailto:seifert@big-praevention.de)Webseite: <http://www.big-praevention.de>

## broken hearts stiftung

### Menschenhandel und Sklaverei - heute?!

Die niedersächsische „broken hearts stiftung“ widmet sich der Präventionsarbeit rund um das Thema Menschenhandel und Sklaverei in Deutschland. Hierzu führte die Stiftung u.a. viermal einen Plakatwettbewerb für junge Grafikstudierende aus Deutschland zum Thema „Menschenhandel / moderne Sklaverei in der heutigen Zeit in Deutschland“ durch, jeweils mit unterschiedlichem Themenschwerpunkt. Eine fachkundige Jury aus Vertretern von Werbung, Medien, Unternehmen und Hilfsorganisationen bewertete die Beiträge. Die Plakate sollen aufklären, sensibilisieren und wachrütteln. Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind beachtlich und zeigen die Vielfalt der Erscheinungsformen von Menschenhandel (Zwangsprostitution, Zwangsarbeit, Bettelbanden, Zwangsadoption, Organhandel). Durch die Vielfalt der grafischen Gestaltung werden die Betrachter angeregt, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Insgesamt gibt es rund 200 Plakate, die in Ausstellungen und Veranstaltungen in Deutschland gezeigt werden. Beim Deutschen Präventionstag wurden die Plakate bislang in Karlsruhe, Frankfurt und Magdeburg gezeigt.

Weitere Informationen unter [www.brokenhearts.eu](http://www.brokenhearts.eu) und [www.designwettbewerb.org](http://www.designwettbewerb.org) sowie unter [www.facebook.com/brokenheartsstiftung/](https://www.facebook.com/brokenheartsstiftung/)

#### **Kontakt:**

broken hearts stiftung

Postfach 100120

30891 Wedemark

Tel.: 05135-924 2271

Fax.: 05135-924 2274

E-Mail: [info@brokenhearts.eu](mailto:info@brokenhearts.eu)

Webseite: <http://www.brokenhearts.eu>

## Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

### Warnsignale häuslicher Gewalt - erkennen und handeln

Frauen haben weltweit das größte Risiko, durch einen Mann, den sie kennen, Opfer von Gewalt zu werden.

In Deutschland hat rund ein Viertel aller Frauen schon einmal körperliche oder sexuelle Gewalt in der Partnerschaft erfahren: Demütigungen, Prügel, Kontrolle, soziale Isolation, sexualisierte Gewalt...

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ereignet sich fast immer zu Hause, hinter verschlossenen Türen – quer durch alle Bildungsschichten, alle sozialen Schichten und unabhängig vom kulturellen Hintergrund.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist – auch hier in Deutschland – ein allgemeines gesellschaftliches Problem.

Dennoch bleiben die Opfer meist stumm, suchen keine Hilfe, wehren sich nicht. Aus Scham, aus Furcht vor Gerede, aus Angst vor weiteren gewalttätigen Übergriffen.

Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden!

Die Ausstellung „Warnsignale häuslicher Gewalt“ zeigt anhand von 15 Roll-ups, Szenen möglicher Gefährdungen.

Sie motiviert,

- über mögliche Gefährdungen in der eigenen Partnerschaft nachzudenken,
- gibt Anstöße zur Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen und Vorstellungen von Partnerschaft,
- sensibilisiert für Signale, die auf eine entstehende Gewaltdynamik hindeuten,
- und kann so die Betroffenen rechtzeitig warnen.

Die Roll-ups sind in 6 Sprachen übersetzt und sprechen von daher auch Migrant\_innen und geflüchtete Menschen an.

#### **Kontakt:**

Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Planckstr. 66a, 45147 Essen

Tel.: 0201-74947895

Fax.: 0201-74947897

E-Mail: [mail@frauenberatungsstellen-nrw.de](mailto:mail@frauenberatungsstellen-nrw.de)

Webseite: <http://www.frauenberatungsstellen-nrw.de>

## Justizministerium Nordrhein-Westfalen

### Kreativ im Knast - Knastkultur

Knastkultur - ein kreativer Weg. Ausgestellt werden sollen verschiedene Kunstwerke aus unterschiedlichen Haftanstalten, die dort von Gefangenen erstellt wurden. Dabei handelt es sich nicht nur um Bilder, sondern auch um Skulpturen. Diese Ausstellung findet im Rahmen des Projektes Knastkultur statt. Auf dieser Internetseite werden ganz unterschiedliche kreative Projekte dargestellt. Gefangene bekommen so die Möglichkeit eigene Ressourcen der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Es entstanden ganz außergewöhnliche Kunstwerke, die bis dato bei der Öffentlichkeit auf großes Interesse stießen.

#### **Kontakt:**

Justizministerium Nordrhein-Westfalen

Martin-Luther-Platz 40

40212 Düsseldorf

Tel.: 05221885613

E-Mail: [nicole.sonnenbaum@jva-herford.nrw.de](mailto:nicole.sonnenbaum@jva-herford.nrw.de)

Webseite: <http://www.knastkultur.de>

**Landeshauptstadt Hannover  
Fachbereich Jugend und Familie –  
Jugendschutz/Straßensozialarbeit**

**„Mehr Fun - Weniger Alkohol“**

Der Jugendschutz der Landeshauptstadt Hannover hatte im Schuljahr 2016 SchülerInnen des 11. und 12. Jahrgangs des Elsa-Brandström Gymnasiums für das Programm „Mehr Fun - weniger Alkohol“ gewinnen können.

Aus der intensiven Auseinandersetzung unter dem Leitmotiv Alkohol in unserer Gesellschaft sind unterschiedliche Arbeiten (Bilder, Skulpturen, Installationen, Film) entstanden, die in der Ausstellung gezeigt werden.

**Kontakt:**

Landeshauptstadt Hannover - Fachbereich Jugend und  
Familie - Jugendschutz/Strassensozialarbeit  
Herrenstr. 11  
30159 Hannover  
Tel.: 0511-16844364  
E-Mail: 51.52@hannover-stadt.de  
Webseite: [www.hannover.de/jugendschutz](http://www.hannover.de/jugendschutz)

## **Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.**

### **Malgalerie - Zeichnungen und Malereien von Inhaftierten der JVSs Sachsen-Anhalt**

Der Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V. schreibt seit 18 Jahren jährlich einen Malwettbewerb für alle Inhaftierten des Landes Sachsen-Anhalt und Patienten der Maßregelvollzugseinrichtungen aus. Die Ergebnisse werden in einer Malgalerie der breiten Öffentlichkeit präsentiert. Bei den Bildeinreichungen zum Wettbewerb kommt es weder auf Stilrichtungen, Farbwahl oder Thema an. Eine unabhängige Jury lobt Platzierungen und Anerkennungen aus, wobei die Erstplatzierungen eine Prämie erhalten. Die Summen stellt der Landesverband aus zugewiesenen Geldauflagen der Gerichte und Staatsanwaltschaften zur Verfügung. Im Zeitraum eines Jahres können die eingereichten Bilder an öffentliche Einrichtungen, die an einer Präsentation interessiert sind und sich unseren inhaltlichen Zielstellungen verpflichtet fühlen, kostenfrei ausgeliehen werden. Das kriminalpolitische Ziel dieser Aktivität besteht in der Möglichkeit, mit einer breiten Öffentlichkeit über die Themen, Strafe, Strafmaß, Justizvollzug, Haftalltag und Resozialisierung ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig werben wir damit um gesellschaftliches Verständnis, Engagement und Vertrauen in unsere Arbeit und in die individuellen Resozialisierungsbemühungen der Täter. Über die Bilder gelingt es, die notwendige Transparenz und das Verständnis zwischen den Menschen VOR und HINTER den Gittern herzustellen.

#### **Kontakt:**

Landesverband für Kriminalprävention und Resozialisierung  
Sachsen-Anhalt e.V.

Keplerstraße 9/9a, 39104 Magdeburg

Tel.: 0391-5414588

Fax.: 0391-5693646

E-Mail: [ivsbsa@t-online.de](mailto:ivsbsa@t-online.de)

Webseite: <http://ivsbsa.de>



## Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

### Gemeinsam gegen Rechtsextremismus

Mit Hilfe der Wanderausstellung möchte der Niedersächsische Verfassungsschutz über die aktuellen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus sowie die Gefahren und mögliche Präventionsmaßnahmen informieren. Nur wer Rechtsextremismus erkennt, kann auch entschieden und gezielt handeln. Daher sind die Schwerpunkte der Ausstellung die theoretische Ideologie des Rechtsextremismus sowie verstärkt die Erscheinungsform des neuen Rechtsextremismus am Beispiel der Identitären Bewegung. Hintergrund ist, dass sich diese Gruppierung in Optik und Verhalten zum Teil sehr stark von bisherigen Gruppierungen des Rechtsextremismus, insbesondere Neonazistischen Gruppen unterscheidet und daher nur schwer dem Rechtsextremismus zugeordnet werden kann. Im Zentrum der Ausstellung stehen sodann auch drei Medientürme welche aktuelle Medieninhalte aus der rechtsextremistischen Szene abspielen.

#### **Kontakt:**

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport,  
Abteilung Verfassungsschutz

Büttnerstrasse 28, 30165 Hannover

Tel.: 0511/6709-217

Fax.: 0511/6709-394

E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de>

## Phoenix e.V. / Projekt Kobra

### Posterprojekt

Die Beratungsstelle Kobra begleitet Klientinnen von der akuten Notsituation zum Zeitpunkt des Erstkontakts bis zur Schlussphase, in der wir sie bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven unterstützen.

Wie diese Zukunftspläne aussehen können, verdeutlicht unsere Plakatausstellung.

Zwölf Klientinnen wurden zunächst fotografisch porträtiert und mit einem weiteren Bild, das den jeweiligen Berufswunsch der Dargestellten symbolisiert, anonymisiert. Das Ergebnis sind 12 Plakate, die vor allem bei der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden sollen. Wir wollen den Frauen eine Stimme geben, die sich von der des „Opfers“ unterscheidet. Dabei soll nicht die Biografie der Frauen und ihre Erfahrungen als Betroffene des Menschenhandels Thema sein, sondern eine Vision ihres künftigen Lebensweges. Einerseits wollen wir die Frauen ermutigen und bestärken, ihre Berufsvorstellungen zu formulieren und zu verfolgen und ihnen eine öffentliche Stimme geben, andererseits verdeutlichen, wie wichtig eine konkrete Berufsperspektive für den Aufbau einer eigenständigen Existenz der Frauen ist.

Unser besonderer Dank gilt den Soroptimisten Club Hannover, mit deren freundlicher Unterstützung das Projekt realisiert werden konnte.

#### **Kontakt:**

KOBRA - Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel / Phoenix e.V.

Postfach 4762, 30047 Hannover

Tel.: 0511-89828825

Fax.: 0511-89828829

E-Mail: [info@kobra-beratungsstelle.de](mailto:info@kobra-beratungsstelle.de)

Webseite: <http://www.kobra-beratungsstelle.de>

## Servicebüro Jugendmigrationsdienste, BAG EJSA e.V.

### anders? - cool!

Die multimediale Wanderausstellung «anders? - cool!» des Servicebüros Jugendmigrationsdienste richtet sich an junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren. Informativ und spannend ist die Ausstellung ebenfalls für:

- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Jugendmigrationsdienste und anderer sozialer Einrichtungen
- Lehrerinnen und Lehrer sowie Dozentinnen und Dozenten
- Politikerinnen und Politiker auf lokaler, Landes- und Bundesebene
- interessierte Bürgerinnen und Bürger

Die Wanderausstellung soll anders, sie soll cool sein. Und sie soll die Sorgen, Freuden und Hoffnungen der Jugendlichen widerspiegeln. Außerdem werden die Angebote der Jugendmigrationsdienste aufgezeigt, wie Jugendliche Unterstützung zur sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration erfahren können.

Authentische Bilder und Texte machen die Ausstellung glaubwürdig und lebendig. Elektronische Medien – Musik und Sprache, Filme und computergestützte Quizspiele – sind interaktive Elemente, die Jugendlichen besonders ansprechen.

Bitte besuchen Sie auch die Internetseite der Wanderausstellung:

[www.anderscool.de](http://www.anderscool.de)

#### **Kontakt:**

Servicebüro Jugendmigrationsdienste, BAG EJSA e.V.

Adenauerallee 12-14

53113 Bonn

E-Mail: [uelger@jugendmigrationsdienste.de](mailto:uelger@jugendmigrationsdienste.de)

Webseite: <http://www.jugendmigrationsdienste.de>

## **WEISSER RING e.V.**

### **Die Goslaer Zivilcourage-Kampagne**

Der Mut des Einzelnen, unerschrocken einzugreifen, wenn andere Menschen in Not oder Gefahr sind, Unterstützung und Hilfe benötigen, genau hinzusehen und wahrzunehmen, was passiert, statt wegzuschauen, ist eine der Antworten, die wir auf Gewalt geben können. Die für die Sicherheit und Kriminalitätskontrolle originär zuständigen Instanzen Polizei und Justiz können noch so gut personell und organisatorisch aufgestellt sein, noch so aktiv und motiviert bei der Erfüllung ihres Auftrages – erfolgreiche Kriminalitätskontrolle braucht auch engagierte Bürgerinnen und Bürger.

Mit Unterstützung prominenter Befürworter entwickelten die Polizei, der WEISSE RING und eine Fotografin der Goslarer Zeitung gemeinsam mit dem Cineplex Goslar eine deutschlandweite Plakat- und Postkartenkampagne für mehr Zivilcourage unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport.

Dazu wurden mittlerweile u.a. 90 Kampagnenteilnehmerinnen und – teilnehmer, die ihr Gesicht für Zivilcourage zeigen, fotografiert. Mit der Kernbotschaft, bei Gefahr die Polizeiprofis, d.h. 110, anzurufen sowie prägnanten Statements, tragen alle ZivilcouragebotschafterInnen zum Umdenken in der Bevölkerung bei.

Am Beispiel der evaluierten Goslarer Zivilcourage Kampagne soll gezeigt werden, welche Wirkung Kampagnen für die Kriminalprävention haben können und was Faktoren für deren Erfolg sind.“

#### **Kontakt:**

WEISSER RING e.V.

Weberstraße 16

55130 Mainz

E-Mail: [rener.doris@weisser-ring.de](mailto:rener.doris@weisser-ring.de)

Webseite: <http://www.weisser-ring.de>

# Ausstellung

## Infomobile

<b>Ausstellende Institutionen</b>	<b>Seite</b>
<b>Bundespolizei</b> Die Bundespolizei - Ihr kompetenter Ansprechpartner für maritime Sicherheit weltweit	612
<b>Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.</b> Projekt „Worte helfen Frauen - Übersetzungsleistungen für geflüchtete Frauen“	613
<b>Landeskriminal Baden-Württemberg</b> Informationsfahrzeug der Polizei	614
<b>N.I.N.A. e.V.</b> Hilfetelefon Sexueller Missbrauch	615
<b>Polizeidirektion Göttingen</b> Kooperationsprojekt „Bus und Bahn Scouts“ von ZVSN, DB Regio AG, BuPo mit PD Göttingen	616
<b>Polizeipräsidium Mittelfranken</b> Präventionsbus	617
<b>StepgGmbH / Drobs Hannover</b> Doppeldecker-Bus	618

## Bundespolizei

Stand am Anfang der Aufgabenerfüllung der Bundespolizei See der rein grenzpolizeiliche Aspekt im Mittelpunkt, so entwickelte sie sich zu einer modernen Polizeiorganisation mit vielfältigen nationalen wie internationalen Aufgaben. Ein bedeutender Teilbereich bei der Aufgabenwahrnehmung in Nord- und Ostsee liegt im Bereich der Offshore Windkraftanlagen in der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone sowie der Sicherheit auf hoher See und der Piraterie Prävention für die Handelsschifffahrt und die Langfahrsegler.

Seit 2016 sind ständig zwei Streifenboote im internationalen Frontex-Einsatz auf Samos/Griechenland eingesetzt. Die dort eingesetzten Besatzungen der Bundespolizei See haben in Zusammenarbeit mit den griechischen Grenzschutzbeamten viele Flüchtlinge gerettet sowie Schleuser festgenommen. Im Außenbereich wird das am Infostand der Bundespolizei vorgestellte Leistungsspektrum der maritimen Kriminalprävention mit praktischen Vorführungen und Anschauungsobjekten zu technischen Präventionsmöglichkeiten ergänzt.

### **Kontakt:**

Bundespolizeidirektion Bad Bramstedt  
Direktionsbereich Bundespolizei See  
Piraterie-Präventionszentrum  
Wieksbergstraße 54/0  
23730 Neustadt

Tel.: 04561 4071-555

Fax.: 04561 4071-164

E-Mail: [BPOL.SEE.PPZ@polizei.bund.de](mailto:BPOL.SEE.PPZ@polizei.bund.de)

Webseite: <http://www.bundespolizei.de>

## Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.

Das Projekt „Worte helfen Frauen - Übersetzungsleistungen für geflüchtete Frauen“ bietet die Möglichkeit, für Beratungsgespräche mit geflüchteten Frauen und Mädchen Übersetzungsleistungen abzurechnen. Das Projekt wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichberechtigung finanziert.

Die VW-Flüchtlingshilfe stellt dem Projekt ein Fahrzeug vom Typ VW T6 Caravelle zur Verfügung. Dieses Fahrzeug wird Stellen, die Übersetzungsleistungen im Projekt abrechnen können, auf Antrag für besondere Aktivitäten/Veranstaltungen ausgeliehen. Der Wagen kann vielfältig genutzt werden. Zum Beispiel um auf „Worte helfen Frauen“, also die Möglichkeit Übersetzungsleistungen für geflüchtete Frauen unter bestimmten Voraussetzungen abzurechnen, aufmerksam zu machen. Er kann auch bei Veranstaltungen zum Einsatz kommen, als „Infostand“ dienen oder im Innenraum Platz für Beratungsgespräche bieten.

Am Infostand 1021a von Gleichberechtigung und Vernetzung e.V., dem Projektträger, werden weitere Informationen zum Bus gegeben.

### Kontakt:

Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.  
Projekt Worte helfen Frauen  
Sodenstr. 2  
30161 Hannover  
Tel.: 0511-33650623  
E-Mail: [vonwoedtke@vernetzungsstelle.de](mailto:vonwoedtke@vernetzungsstelle.de)  
Webseite: <http://www.worte-helfen-frauen.de>

## Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Neues Informationsfahrzeug der Polizei BW für die sicherungstechnische Beratung sowie

Vorstellung der IT-unterstützten sicherungstechnischen Beratung.

Ein Pilotprojekt des LKA BW mit dem Hessischen LKA und der Universität Zürich.

### **Kontakt:**

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Taubenheimstraße 85

70372 Stuttgart

Tel.: 0711-5401-3458

E-Mail: [stuttgart.lka.praevention@polizei.bwl.de](mailto:stuttgart.lka.praevention@polizei.bwl.de)

Webseite: <https://www.polizei-bw.de/Praevention/>



**N.I.N.A. e.V.**

Beratungs- und Informationsmobil zum Hilfefon sexueller Missbrauch 0800 22 55 530

Wenn ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch aufkommt, ein sexueller Missbrauch aufgedeckt wird oder sich Menschen mit sexuellen Gewalterfahrungen in einer schweren Krise befinden, ist professionelle Beratung erforderlich. Die Ratsuchenden wissen in der Regel nicht, wie sie weiter vorgehen sollen. Sie brauchen schnelle und unbürokratische Unterstützung, um Handlungssicherheit zu gewinnen, Ruhe zu bewahren und die weiteren Schritte mit fachlicher Expertise abzuwägen. Die psychische Stabilität der Betroffenen und der Schutz vor weiteren Übergriffen stehen im Zentrum aller Überlegungen.

N.I.N.A. e.V. hat sich über viele Jahre auf die telefonische Fachberatung zum Thema sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen spezialisiert und eine hohe Kompetenz in diesem Bereich entwickelt. Wir kennen das Thema mit all seinen Facetten und aktuellen Entwicklungen, sind erfahren in der therapeutischen Arbeit, können umfassend und sicher zum Thema beraten und auch schwere Krisen der Anrufernden über das Telefon mit ihnen bewältigen.

Wir sind an fünf Tagen in der Woche erreichbar (montags, mittwochs und freitags von 9 bis 14 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 15 bis 20 Uhr).

**Kontakt:**

N.I.N.A. e.V.

Dänische Str. 3-5

24103 Kiel

E-Mail: [noack@nina-info.de](mailto:noack@nina-info.de)

Webseite: <http://www.nina-info.de>

## Polizeidirektion Göttingen

Seit 2007 werden in jedem Schuljahr ca. 500 Schülerinnen und Schüler aus 60 Schulen zu Bus Scouts ausgebildet. Die Ausbildung übernehmen speziell geschulte Busfahrerinnen und Busfahrer sowie Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte. Bus Scouts sind ausgebildete Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen, die sich für ein besseres Miteinander auf dem Schulweg, in Bussen und an Haltestellen einsetzen und durch die Schulsozialarbeit unterstützt werden. Sie beweisen damit freiwilliges Engagement und Zivilcourage. Seit 2016 ist das Programm um die Gefahrenbereiche der Bahnhöfe, Bahngleise und Bahnübergänge erweitert worden, da auch Regionalbahnen an der Schülerbeförderung beteiligt sind. Dafür werden Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter in Trainings geschult.

Bus- und Bahn Scouts sorgen dafür, dass Gewalt und Aggressionen unter Schülerinnen und Schülern keine Chance haben und werden durch Bus- und Zugpersonal darin unterstützt.

Im Gesamtprogramm arbeiten mit der Polizeidirektion Göttingen der Zweckverband Verkehrsverbund Südniedersachsen, die Deutsche Bahn AG Regio Nord und die Bundespolizeidirektion Hannover und vernetzen sich im Landkreis Göttingen/Northeim/Osterode Harz. Die Polizeiinspektionen Göttingen und Northeim / Osterode sind stolz, sich im 10. Jubiläumsjahr mit dem nunmehr erweiterten Bus-Bahn Scout Programm präsentieren zu dürfen, welches als Größtes dieser Art bezeichnet wird.

### **Kontakt:**

Polizeidirektion Göttingen  
Groner Landstraße 51  
37081 Göttingen

Tel.: 0551 - 4911111

Fax.: 0551 - 4911150

E-Mail: [anje.arlt@polizei.niedersachsen.de](mailto:anje.arlt@polizei.niedersachsen.de)

Webseite: <http://www.vsninfo.de/de/bus-scout>

## Polizeipräsidium Mittelfranken

### Präventionsbus der mittelfränkischen Polizei

Mit dem Präventionsbus der mittelfränkischen Polizei werden die unterschiedlichsten Themen direkt zum Bürger gebracht. Ziel ist es, das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung getreu dem Motto „Die Polizei kommt zu ihren Bürgern“ zu steigern.

Die persönliche Beratung durch Beamte der Kriminal- und der Schutzpolizei wird dabei durch den Einsatz moderner Technik innerhalb und außerhalb des Fahrzeuges unterstützt.

Anlässlich des Präventionstages in Hannover stellt die Nürnberger Polizei ein Projekt zur Integration von jungen Asylbewerbern, Flüchtlingen bzw. UMF-Jugendlichen sowie berufsschulpflichtigen jungen Menschen unter 18 Jahren ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen vor. Das Projekt wird seit 2012 in Zusammenarbeit mit der Berufsschule 5 in Nürnberg durchgeführt.

**Kontakt:**

Polizeipräsidium Mittelfranken  
Kriminalfachdezernat 3 - Kommissariat 34  
Jakobsplatz 5  
90402 Nürnberg  
E-Mail: [erwin.humbs@polizei.bayern.de](mailto:erwin.humbs@polizei.bayern.de)

**STEPgGmbH / Drobs Hannover**

Sind Sie zu viel im Netz unterwegs? Möchten Sie schon lange mit dem Rauchen aufhören? Oder haben Sie vielleicht Fragen zu Cannabis? Am Stand der Drobs Hannover erwarten Sie Antworten auf diese Fragen! Die vielfältigen Angebote der Suchthilfe präsentiert das Team der Drobs Hannover mit qualifizierten Gesprächspartnern und einer umfangreichen Auswahl an Informationsmaterialien. Die Drobs Hannover ist eine Einrichtung der STEPgGmbH, die sich seit 1971 mit ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten in der Suchthilfe für suchtgefährdete oder suchtmittelabhängige Kinder, Jugendliche, Erwachsene und deren Bezugspersonen, in der Jugendhilfe für Jugendliche und deren Bezugspersonen sowie in der Eingliederungshilfe für junge Heranwachsende und Erwachsene mit und ohne Suchthintergrund engagiert. Mit 40 Betriebsstätten und mehr als 400 Beschäftigten bietet die STEP in Niedersachsen ein eng verknüpftes Netzwerk in den Bereichen Prävention, Beratung, Rehabilitation, Betreuung, Wohnen, Bildung, Beschäftigung und szenenahe Versorgung.

**Kontakt:**

STEPgGmbH / Drobs Hannover

Odeonstr 14

30159 Hannover

Tel.: 0511 - 70 14 60

Fax.: 0511- 70 14 639

E-Mail: [kirsten.dehnhardt@step-niedersachsen.de](mailto:kirsten.dehnhardt@step-niedersachsen.de)Webseite: <http://www.step-niedersachsen.de>

## Begleitveranstaltungen

- 24. DVS-Stiftungstag
- Arbeitstreffen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Landespräventionsgremien
- Austausch zwischen dem Washington State Institute for Public Policy (WSIPP) und Abgeordneten des Niedersächsischen Landtages
- Gemeinsames Treffen der AG Kripo und des UA FEK
- Internationale Konferenz „Building an evidence-base for the prevention of radicalization and violent extremism“ in Kooperation mit dem Nationalen Zentrum Kriminalprävention (NZK)
- Mitgliederversammlung des Deutsch-Europäischen Forums für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS)
- Planungsgespräch zur Trägerkonferenz „Grüne Liste Prävention“
- Sitzung des Programmbeirates des 22. Deutschen Präventionstages
- Study Visit Crime Prevention and Structures – Delegation from South Africa, in Cooperation with the Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
- Treffen des Ländernetzwerks Salafismusprävention, Kooperationsveranstaltung mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

### **Offen für interessierte Kongressteilnehmende:**

- Begegnungen zwischen Geflüchteten und Experten aus verschiedenen Themengebieten. Kooperationsveranstaltung mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, 19.6.17, von 14:00 bis 15:30 Uhr im Leibniz Saal
- Informationsveranstaltung des Washington State Institute for Public Policy (WSIPP) zu Kosten-Nutzen-Analysen in der Kriminalprävention, 20.6.17, von 10:30 bis 12:30 Uhr in Konferenzraum 18



## Bühne & Aktionen

	Seite
<b>Aktionen</b>	
<b>Beatstomper</b> - Rhythmus und Performance mit sozial benachteiligten und straffälligen Jugendlichen	623
<b>Jazz-Combo</b> des Polizeiorchesters Niedersachsen	624
<b>Bühnenveranstaltungen</b>	
<b>Comic On! Theaterproduktion</b> upDATE, Tourneetheaterstück für 13-16-Jährige zu den Themen soziale Medien und SEXTING	625
<b>Polizeiinspektion Osnabrück, Präventionsteam</b> „Der Ball“ Präventionspuppenstück	626
<b>New limes und WIR e.V.</b> Jungfrau ohne Paradies	627
<b>Theater Radiks</b> Wir waren mal Freunde	628
<b>Theater Eukitea</b> Five little Pieces for Peace	629
<b>broken hearts stiftung</b> „Keine Wahl“ - ein rumänisches Geschwisterpaar reflektiert über den Ausstieg aus Menschenhandel	630





## **BEATSTOMPER – Rhythmus und Performance mit sozial benachteiligten und straffälligen Jugendlichen**

### **Staatliche Hochschule für Musik Trossingen**

Mehrfach benachteiligte und straffällig gewordene Jugendliche sind mit den üblichen Settings Kultureller Bildung, wie man sie in Musik- oder Jugendkunstschulen findet, kaum zu erreichen. Bei BEATSTOMPER finden die Jugendlichen körperintensive Ausdrucksformen auf selbst gestalteten Klangobjekten. Rhythmus ist das verbindende Element in der Klangerzeugung und in der Bewegung. Der Zugang ist niederschwellig, so können rhythmisch-musikalische Begabungen entdeckt und gefördert werden. Gleichzeitig findet in den zweimal wöchentlich stattfindenden 2-3-stündigen Proben und bei den Auftritten eine laufende Professionalisierung statt. Die künstlerischen Aktivitäten stehen im Zentrum, wichtige Fragen zur Alltagsgestaltung werden dennoch oder gerade deshalb selbstbestimmt geäußert und bearbeitet. Gruppendynamische Prozesse finden in den kollektiven rhythmisch-musikalischen Umsetzungen eine künstlerische Reflektionsebene – in Improvisationen werden Spielräume ausgelotet, in der Programmarbeit Verlässlichkeiten eingefordert und Sicherheiten gestärkt. Schwächere Teilnehmer können im Rhythmuskollektiv integriert werden. Die dynamische Körperaktivität hilft, Aggressionen abzubauen. Die präventiven Wirkungen einer derartigen Jugendkulturhilfe werden in Selbstzeugnissen von Jugendlichen und deren sozialem Umfeld bestätigt. BEATSTOMPER wurde landesweit als Modellprojekt erprobt, seit 2006 an mehreren Standorten umgesetzt und strukturell etabliert. Die Projektqualität wird durch zahlreiche Auszeichnungen belegt und mit wissenschaftlichen Methoden dokumentiert.

Projektleitung: Dr. Dierk Zaiser, Prof. Music & Movement, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen.

#### **Kontakt:**

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen  
Schultheiß-Koch-Platz 3  
78647 Trossingen  
E-Mail: [zaiser@mh-trossingen.de](mailto:zaiser@mh-trossingen.de)  
Webseite: <http://www.beatstomper.de>

## PolizeiOrchester Niedersachsen

### Jazz Combo

**Die Auftritte finden an beiden Veranstaltungstagen als Walk-Act in den Ausstellungshallen und im Außenbereich statt.**

---

Seit über 100 Jahren ist das Polizeiorchester Niedersachsen die „musikalische Visitenkarte“ der niedersächsischen Polizei. Seinen Ursprung hat es in der „Kapelle der königlich-preußischen Schutzmannschaft Hannover“, die 1909 aus der Taufe gehoben wurde. Zwischen 1972 und 2012 traten die engagierten Profimusikerinnen und -musiker unter dem Namen „Polizeimusikkorps Niedersachsen“ auf. Inzwischen führen sie den klangvollen Namen „PolizeiOrchester Niedersachsen“.

Mittlerweile hat sich das Polizeiorchester unter der Leitung von Thomas Boger auch sehr erfolgreich der polizeilichen Kriminalprävention verschrieben. In zahlreichen Schulworkshops an niedersächsischen Schulen vermittelt es sich mit „viel Taktgefühl“ und in Begleitung von Präventionsexperten das nötige Wissen im Umgang und zur Verhinderung von aktuellen Kriminalitätsformen, denen gerade Kinder und Jugendliche sich ausgesetzt sehen.

Die Jazz Combo unter der Leitung des Schlagzeugers Thomas Richter und des Trompeters Andreas Busch spielt in der mobilen Besetzung vorwiegend „Dixie“ mit viel Sympathie und Spielfreude.

## Comic On! Theaterproduktion

**upDATE, Tournetheaterstück für 13-16-Jährige  
zu den Themen soziale Medien und SEXTING**

**Weitere Aufführung:  
19. Juni, 13:30 - 14:30 Uhr**

Es sind Nacktbilder einer Schülerin im Umlauf! Die Aufregung ist groß: Wer hat was an wen geschickt und wer hat Schuld?? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es für Jugendliche und Erwachsene? „upDATE“ widmet sich den Peinlichkeiten, Ängsten und dubiosen Irrtümern einer im Zeitalter der sozialen Netzwerke gelebten Pubertät und beleuchtet das Phänomen „Sexting“. Die Nutzung von sozialen Netzwerken steht für Jugendliche ganz oben bei ihren Onlineaktivitäten. Für viele stellt dies in der Pubertät ein wichtiges Abgrenzungskriterium zu den Erwachsenen dar, und bietet einen vermeintlich „privaten“ Raum für den Austausch mit Gleichaltrigen. „upDATE“ möchte Jugendliche hinsichtlich des Umgangs mit Daten, Bildern und Filmen im Online-Alltagsverkehr sensibilisieren. Humorvoll überspitzt, ohne den Ernst der Hintergründe außer Acht zu lassen, zeigt „upDATE“ das tägliche Schulchaos online und offline auf.

\*\* Wir zeigen Auszüge aus unserer brisanten Produktion „upDATE“ und diskutieren im Anschluss an die Darbietung mit dem Publikum. \*\* Wir berichten von unseren umfangreichen Erfahrungen im schulischen Alltag und liefern Fallbeispiele. \*\* Wir stellen unser pädagogisches Begleitmaterial vor. \*\* Wir erklären die Realität eines präventiven Kinder- und Jugendtournetheaters, das seit nunmehr 27 Jahren bundesweit unterwegs ist. \*\* Wir freuen uns auf Sie! \*\*

### **Kontakt:**

Comic On! Theaterproduktion  
Florastr. 55-57  
50733 Köln  
Tel.: 0221 - 210272  
E-Mail: [comic-on@comic-on.de](mailto:comic-on@comic-on.de)  
Webseite: <http://www.comic-on.de>

## **Polizeiinspektion Osnabrück, Präventionsteam**

### **„Der Ball“ Präventionspuppenstück**

#### **Weitere Aufführungen:**

**19. Juni, 14:00 - 15:00 Uhr**

**20. Juni, 10:00 - 11:00 und 14:00 - 15:00 Uhr**

„Der Ball“ - ein Puppentheaterstück für Kinder zu den Themen:

- Verkehrssicherheit
- die Polizei, Freund und Helfer
- Sozialverhalten

Das Stück erzählt die Geschichte von Max und Jenny, die sich einen Ball kaufen möchten. Auf ihrem ereignisreichen Weg zu einem Spielwarengeschäft, treffen die beiden auf verschiedene Situationen im Straßenverkehr. Diese meistern sie gemeinsam mit den Zuschauern.

Im Theaterstück werden einfache Sätze gesprochen. So können die Inhalte auch einem Publikum ohne oder mit nur geringen deutschen Sprachkenntnissen vermittelt werden.

Zur Vorbereitung erhalten die Einrichtungen vorab Wortbildkarten zur Verdeutlichung der verwendeten Begriffe sowie Text und Melodie des im Stück gesungenen Liedes. Als Nachbereitung in den Einrichtungen bekommen die Kinder einen Bastelbogen mit Fingerpuppen zum Ausschneiden der im Stück gesehenen Figuren und Gegenstände.

Zielgruppen: Kinder von Migranten und Flüchtlingen; Kinder mit Einschränkungen; ab Elementarbereich.

Die Aufführung wird mehrfach angeboten!

Aufführungszeiten: Montag und Dienstag, jeweils um 10 Uhr und um 14 Uhr.

Dauer: jeweils ca. 30 Minuten plus Nachgespräch

#### **Kontakt:**

Polizeiinspektion Osnabrück, Präventionsteam

Kollegienwall 6-8

49074 Osnabrück

Tel.: 0541/327-2046

E-Mail: [thomas.maester@polizei.niedersachsen.de](mailto:thomas.maester@polizei.niedersachsen.de)

**New limes und WIR! e.V.****Jungfrau ohne Paradies**

Jungfrau ohne Paradies ist ein mobiles Theaterstück zur Extremismusprävention für Jugendliche ab 14 Jahren vom Künstlernetzwerk New Limes und WIR! e.V. (mit einer Nachbereitung für Schulklassen durch das Demokratiezentrum Baden-Württemberg).

**Inhalt:**

Paul träumt davon, ein berühmter Rapper zu werden. Der Erfolg will sich allerdings nicht einstellen. Er fühlt sich benachteiligt und ausgegrenzt. Bei einem religiösen Fanatiker findet er ein offenes Ohr und radikalisiert sich schnell. Cem, sein bester Freund, hält von dieser extremen Schwarz-Weiß-Weltsicht überhaupt nichts.

Beide kommen aus einem Stadtteil, der kaum Perspektiven gibt. Aber anders als Paul setzt Cem alles daran, trotzdem und erst recht erfolgreich zu sein. Johanna, aus bürgerlichem Elternhaus, ist total verliebt in Paul. Aus Rebellion gegen ihre Eltern, deren Fremdenfeindlichkeit sie fassungslos macht, steigert sie sich zunächst in den religiösen Fanatismus hinein, sieht eine Verbindung zur „Jungfrau von Orleans“ von Friedrich Schiller, die sie in der Theater-AG probt. Bei einem missglückten Rap-Auftritt von Paul eskaliert die Situation.

Die konträren individuellen Pläne werden offensichtlich.

Woran erkennt man frühzeitig eine Einbahnstraße und wie findet man zurück? Über diese Fragen und mehr streiten Cem, Paul und Johanna. Auch von den Zuschauern wird eine Stellungnahme gefordert.

**Kontakt:**

New limes und WIR e.V.

G7, 12

68159 Mannheim

Tel.: 015750363254

E-Mail: [info@wir-mannheim.de](mailto:info@wir-mannheim.de)

Webseite: <http://www.wir-mannheim.de/>

## Theater Radiks

### Wir waren mal Freunde

Eine mobile Theaterproduktion zu den Themen: Fremdenfeindlichkeit, Respekt und Lebensentwürfe junger Menschen, ab 12 Jahren.

Drei Themenfelder bestimmen das Stück: Die Bedeutung von Respekt und Achtung zueinander im Alltag, insbesondere im Schulalltag; Fremdenfeindlichkeit und Rassismus als Ergebnis von Vorurteilen, persönlichen Erfahrungen und Ängsten; Lebensentwürfe junger Menschen im Spiegel unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Außerdem wirft das Stück einen Blick, aus der Sicht der jugendlichen Protagonisten, auf die Begriffe: Freiheit, Ehre, Stolz, Toleranz, Freundschaft und Selbst-Vertrauen.

In der Art einer dokumentarischen Krimigeschichte wird geschildert, wie ehemals vier Freunde aus der Grundschulzeit nunmehr als Jugendliche Vorurteile gegeneinander aufgebaut haben und nun sowohl sich gegenseitig als auch andere anfeinden. Eine Spurensuche beginnt: Warum haben wir, als Freunde, die wir einmal waren, so unterschiedliche Vorstellungen von Ehre, Religion, Herkunft und sozialem Status entwickelt? Weshalb schenken wir diesen Vorstellungen und den daraus resultierenden Vorurteilen so eine Bedeutung? Erlauben uns diese „Werte“ uns gewaltbereit und respektlos einander gegenüber zu verhalten? Haben wir so eine Zukunft?

Spieldauer: etwa 60 Minuten

#### **Kontakt:**

Theater Radiks

Kieffholzstrasse 20

12435 Berlin

Tel.: 030-53216600

Fax.: 030-53216600

E-Mail: [karlkoch@ensemble-radiks.de](mailto:karlkoch@ensemble-radiks.de)

Webseite: <http://www.ensemble-radiks.de>

## Theater EUKITEA gGmbH

### Five little Pieces for Peace

„Five little Pieces for Peace“ ist ein Theaterstück für junge Menschen zwischen 10 und 13 Jahren zum Thema FRIEDEN.

Frieden: das ist zunächst der Frieden mit mir selbst. Dann kommt der Frieden mit dem DU, der Frieden mit der Gemeinschaft und der Frieden mit der Natur. Und schließlich der „große“ Frieden zwischen den Völkern.

Frieden ist viel mehr als „nur“ die Abwesenheit von inneren und/oder äußeren Konflikten. Es geht vielmehr um den Umgang mit diesen Konflikten. Frieden ist ein dynamischer Prozess, der von Menschen verantwortungsvoll gestaltet werden will. Es geht also immer um die Frage „Wie wollen wir (miteinander) leben?“ Wovon lassen wir uns leiten: Angst oder Liebe, Misstrauen oder Vertrauen, Rache oder Vergebung?

Und genau diesen Fragen gehen die beiden Protagonisten unseres Theaterstücks gemeinsam mit den jungen ZuschauerInnen nach. Es werden Antworten gesucht und gegeben auf komplexe Fragestellungen in Zeiten der Globalisierung. Geschichten von Krieg und Frieden, von Flucht und Fluchtursachen werden erzählt, menschliche Schicksale geschildert.

Natürlich werden das Problem und die Aufgabenstellung beschrieben. Doch es wird auch Hoffnung vermittelt und Mut gemacht. Es wird nach Lösungen gesucht für den konstruktiven Umgang mit Konflikten. Kindlicher Gerechtigkeitsinn und der jedem Menschen innewohnende Herzenswunsch nach Frieden werden ermutigt und gestärkt.

#### Kontakt:

Theater EUKITEA gGmbH

Lindenstraße 18b

86420 Diedorf

Tel.: 08238 9647430

E-Mail: [o.droege@eukitea.de](mailto:o.droege@eukitea.de)

Webseite: <http://www.eukitea.de>

**broken hearts stiftung****„Keine Wahl“ - ein rumänisches Geschwisterpaar reflektiert über den Ausstieg aus Menschenhandel**

Das Theaterstück „Keine Wahl“ schildert den Konflikt, den ein rumänisches Geschwisterpaar (Martin und Liana aus Brasov) hat, ihrem Schicksal als Betroffene von Menschenhandel zu entkommen. Beide sind mit der Hoffnung auf einen gut bezahlten Job nach Deutschland gekommen, leben nun aber quasi als Gefangene und als moderne Sklaven. Die Arbeitsbedingungen sind menschenverachtend, der Lohn wird einbehalten, der Auftraggeber setzt beide unter Druck. Der Bruder arbeitet als Zerleger in der Fleischindustrie, die Schwester als Prostituierte. In dem Dialog sehen beide keine Chance zur Flucht oder zur Polizei zu gehen, da sie hilflos sind, man ihnen nicht glaubt und da die Familie im Heimatland bedroht wird. Der Dialog zeigt die Ausweglosigkeit auf, das Dilemma zwischen Armut und Hunger und sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen, so dass die beiden eigentlich keine Wahl haben, also ihr Schicksal ertragen müssen.

Das Stück „Keine Wahl“ wurde von der broken hearts stiftung geschrieben und mit zwei professionellen Schauspielern aus Hannover (Lea Kohns und Rainer Künnecke) umgesetzt und entwickelt. Das Theaterstück dient der Aufklärung. Menschen in Deutschland sollen für das Schicksal vieler Opfer von Menschenhandel sensibilisiert werden. Wir sollen ein besseres Verständnis entwickeln, dass einige unserer täglichen Konsum-Produkte unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert wurden.

**Kontakt:**

broken hearts stiftung

Postfach 10 01 20

30891 Wedemark

Tel.: 0151-42520256

Fax.: 05135-9242274

E-Mail: [info@brokenhearts.eu](mailto:info@brokenhearts.eu)Webseite: <http://www.brokenhearts.eu>



# Schüleruniversität

	Seite
<b>Gefühle sind bunt - Gewaltprävention im Kindergarten</b> Heike Vogelsang, Gewalt Akademie Villigst	632
<b>Präventionsprogramm für junge Menschen: Integration fördern - Radikalisierung verhindern</b> Heinz Kraft, Gewalt Akademie Villigst	634
<b>Gewalt und deren Folgen</b> Christoph Rickels, First Togetherness	636
<b>Wissen Sie denn, was sie tun? Wie machen Jugendliche in Deutschland sich strafbar – und wird die Jugend immer krimineller?</b> Prof. Dr. Ruth Linssen, Fachhochschule Münster	638
<b>Zuwanderung und Kriminalität</b> Stephanie Fleischer, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.	640



### **Heike Vogelsang**

**Gewalt Akademie Villigst**

**Heike Vogelsang**, Dipl.- Sozialpädagogin, Deeskalations- und Lehrtrainerin der Gewalt Akademie Villigst, System. Coach, Anleiterin für Kampfespiele, Schemapädagogin. Arbeitet u.a. als freiberufliche Trainerin im schulischen und vorschulischen Kontext. „Aus der Praxis für die Praxis“ liegen ihre Schwerpunkte in der Gewaltprävention und -intervention sowie in den Themenbereichen Kommunikation, Teamentwicklung, Umgang mit Unterrichtsstörungen sowie in der Umsetzung und Implementierung gewaltpräventiver Projekte im Schul- und Vorschulbereich.

## Gefühle sind bunt - Gewaltprävention im Kindergarten

### Konfliktlösung und Primärprävention im Kindergarten

Gewalt tut weh - damit ist aber nicht nur die körperliche Auseinandersetzung gemeint. Auch Ausgrenzung und Beleidigungen sind schmerzliche Erfahrungen, die bereits Kindergartenkinder erfahren.

Welche Möglichkeiten gibt es aber, die sozial-emotionale Entwicklung von Kindergartenkindern gezielt zu unterstützen, um möglichst früh präventiv wirksam zu werden? Denn: Je früher Prävention beginnt, desto höher sind ihre Erfolgchancen.

„Gefühle sind bunt“ ist ein erfahrungs- und erlebnisorientiertes Projekt, welches z.B. als Schulkinderprojekt in Kindertageseinrichtungen initiiert werden kann, um die sozial-emotionale Entwicklung von Vorschulkindern möglichst positiv zu beeinflussen.

Vorgestellt und gemeinsam mit den Besuchern erlebt werden einzelne Einheiten des Programms. Es ist eine interaktive Bühnendarstellung von „Gefühle sind bunt“, in der sich praktisches Tun und kritische Reflexionen abwechseln.



### **Heinz Kraft**

**Gewalt Akademie Villigst**

**Heinz Kraft**, Diplom-Verwaltungswirt FH, seit 1988 Tätigkeit in der Fortbildung bei der Polizei NRW (Örtliche Fortbildung, Führungfortbildung, Führungskräfte-Training), Ausbildung zum Villigster Deeskalationstrainer Gewalt und Rassismus, Ausbildung „Cool sein – cool bleiben“, seit 2009 selbstständiger Trainer für „Zweckmäßiges Verhalten in Konflikt- Bedrohungs- und Gewaltsituationen“ und „Zweckmäßiges Verhalten bei Amoklauf und Terroranschlag“, Dozent bei der Fortbildungsakademie „Mont Cenis“ Herne, Trainer bei der Gewalt Akademie Villigst, Kooperationspartner der Rheinisch-Westfälischen Genossenschafts-akademie Forsbach (Rösrath), Kooperationspartner der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg (NRW).

## Präventionsprogramm für junge Menschen: Integration fördern - Radikalisierung verhindern

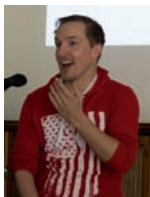
Weltweit nimmt die Radikalisierung von jungen Menschen bis hin zum Extremismus zu: Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus, Salafismus - sie sind oft nur die andere Seite derselben Medaille. Wie kann diesen Tendenzen entgegengewirkt werden? Was können Sie tun, wenn in Ihrer Klasse oder Gruppe Tendenzen zur Radikalisierung zu erkennen sind?

Inhaltliche Schwerpunkte

- Ursachen für Radikalisierung
- Diskriminierung im Alltag
- Radikalisierungsprozess
- Radikalisierung erkennen
- Maßnahmen (eigene Maßnahmen, Maßnahmen im Zusammenwirken mit anderen Behörden/Organisationen)
- Präventionsmöglichkeiten durch Integration: Teilhabe an gesellschaftlichen, politischen, beruflichen Entwicklungen
- Konkret: Konzepte an Ihrer Schule/Einrichtung zum Gegensteuern gegen radikalisierende Tendenzen

Die Teilnehmenden erfahren in Experimenten, Rollenspielen und Übungen, welche Elemente zur Radikalisierung von Jugendlichen führen, und erarbeiten für sich Konzepte, um dieser Tendenz gegenzusteuern und in ansprechender Weise dies Thema teilnehmergerecht an Projekttagen oder im Unterricht zu bearbeiten.

Zielgruppe für das Programm: Lehrerinnen/Lehrer, Schulsozialarbeit und Schülerinnen/Schüler/Schulklassen.



### **Christoph Rickels**

#### **First Togetherness**

Im Jahre 2007 wurde ich für vier Monate ins Koma geschlagen und kämpfe bis heute mit einer 80%igen Schwerbehinderung, einer halbseitigen spastischen Lähmung, einem angeschlagenen Sprachnerv und einigen weiteren Defiziten. Ich bin ein authentisches Beispiel für die schlimmen Folgen der Gewalt.

Meine Behinderung ist schlimm genug, um Menschen zu berühren und trotzdem bin ich noch fähig, meine Botschaft zu transportieren. Das macht First Togetherness bundesweit einmalig und auch aus den europäischen Nachbarländern ist mir kein vergleichbares Projekt bekannt.

Meine Motivation und mein kämpferischer Charakter machen mich stark und zum Vorbild für junge Menschen. Ich gebe nicht auf und mache meinen Mitmenschen Mut. Ich bin überzeugt, eine positive Veränderung herbeiführen zu können, von der so viele insgeheim träumen.

## Gewalt und deren Folgen

Meine Prävention verdeutlicht den Zuhörern, welcher Kontrast sich wortwörtlich in mein Leben geschlagen hat. Der sportliche Musiker, welcher heute weder rennen noch singen kann wie „vorher“, zeigt mit seiner eigenen Musik und verschiedenen Bildern, wie es früher einmal war. Ich motiviere meine dann traurig gestimmten Zuhörer an jene Lebensweisheit zu glauben, welche mich hat aufstehen lassen. Mit den von mir erreichten Zielen und den großen Erfolgen, mache ich deutlich, dass man erntet was man sät.

Man muss immer an sich glauben und zu sich stehen. Ich mache deutlich, dass wirklich cool heute jene Leute sind, die sich die Hände reichen und die ‚Schlägeraffen‘ links liegen lassen. Wenn die Mädels dann auch noch zeigen, dass sie die Blödmänner ignorieren, können WIR auf Dauer ein neues „cool“ machen.

UND DAS VERÄNDERT



**Prof. Dr. Ruth Linssen**

**Fachhochschule Münster**

**Prof. Dr. Ruth Linssen**, M.A., Professorin für Soziologie und Recht an der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen. Studium der Soziologie, Germanistik und Psychologie und Promotion an der Universität Oldenburg. Danach wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bielefeld sowie mehrjährige Tätigkeit als Projektmanagerin beim Landespräventionsrat Niedersachsen. Im Anschluss Dozentin an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung und Professorin für Polizeiwissenschaften an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen. Forschungsschwerpunkte: Korruption, Compliance, Kriminalprävention.



## **Wissen Sie denn, was sie tun? Wie machen Jugendliche in Deutschland sich strafbar – und wird die Jugend immer krimineller?**

Immer, wenn in den Medien über Straftaten von Jugendlichen berichtet wird, ist die Aufregung groß. Schnell wird über schärfere Gesetze, härtere Bestrafung und darüber diskutiert, dass „alles immer schlimmer wird“. Doch dieser Blick auf (zwar oft dramatische) Einzelfälle gleicht der Perspektive von Google Street View. Man weiß dann zwar, wie die Straße (bzw. der Einzelfall) aussieht, aber hat keinen Überblick über das Gesamtbild – wie ihn etwa Google Earth liefert.

Der Vortrag will die Perspektiven von Streetview und Earth verbinden. Ausgehend von aktuellen Medienberichten zu Jugendkriminalität wird gefragt, welche Delikte denn unter Jugendlichen verbreitet sind. Gibt es tatsächlich so viele jugendliche Schläger? Oder begeht die Generation der „Digital Natives“ eher Straftaten mittels Smartphone und Computer? Ausschnitte aus Studien und Statistiken sollen einen kurzen Überblick über Delikte und deren Ausmaß geben. Es wird verglichen, wie es um die Jugendkriminalität heute und vor 20 Jahren bestellt ist. Ergänzend wird ein anschauliches Video zum Strafrecht die juristische Einordnung von Einzelhandlungen erklären. Denn nicht immer ist Jugendlichen klar, wann sie die Schwelle zur Strafbarkeit übertreten.

Im Anschluss können TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen zur Kriminalität von Jugendlichen in eine Diskussion einbringen.



### **Stephanie Fleischer**

**Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.**

**Stephanie Fleischer** studierte Sozialwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität in Gießen (Bachelor-Abschluss) und Soziologie und Sozialforschung an der Universität Bremen (Master-Abschluss). Seit 2015 arbeitet sie zunächst als Promotionsstipendiatin und später als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. Zudem promoviert sie im migrationssoziologischen Projekt „Willkommen in Niedersachsen“. In dem Projekt erfolgt eine Bestandsaufnahme der Zuwanderung nach Niedersachsen sowie eine systematische Erfassung der Erfahrungen von Zuwanderinnen und Zuwanderer über einen längeren Zeitraum.

## Zuwanderung und Kriminalität

In jüngster Zeit werden sowohl in den Medien, der Politik als auch in der Bevölkerung die Thematiken „Zuwanderung“ und „Kriminalität“ immer häufiger miteinander in Verbindung gesetzt. Es wird spekuliert, ob infolge des starken Zuzugs von Flüchtlingen nach Deutschland die Kriminalität ansteigt. Dieser Zusammenhang ist jedoch dringend zu hinterfragen.

Genau an diesem Punkt setzt der Vortrag an. Um einen Einstieg in das Thema Kriminalität zu bekommen, informiert der Vortrag zunächst über Faktoren (die sogenannten Belastungsfaktoren), die herangezogen werden, um zu erklären, warum bestimmte Personen oder Personengruppen eher kriminell werden als andere. Danach wird mit Hilfe der polizeilichen Kriminalstatistik untersucht, ob und welche Straftaten Zuwanderer begehen. Zudem sollen u.a. Fragen wie: „Begehen Zuwanderer unterschiedlicher Nationalitäten unterschiedliche Delikte?“ oder „Ist die Kriminalität seit 2015 angestiegen?“ beantwortet werden.

Anschließend wird die entgegengesetzte Perspektive eingenommen: Es wird gefragt, ob und wie häufig zugewanderte Personen Opfer von Diskriminierung oder Straftaten werden. Dies wird anhand der Daten des Projektes „Willkommen in Niedersachsen“ veranschaulicht.

Im Anschluss an den Vortrag haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit die vorgestellten Ergebnisse zu diskutieren.



## Filmforum

	Seite
<b>Sozialraum AG Bad Münde</b> Kulturelle Vielfalt - Bad Münde zeigt Gesichter - Der Aktionsmonat 2016	645
<b>Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes</b> Die Elster: Kurzfilmreihe zur Einbruchsprävention Heinrich-Drake-Ganztagsschule	646
<b>Polizeipräsidium Ludwigsburg</b> Wir waren Extremisten - Zwei Aussteiger. Zwei Geschichten. Eine Entscheidung.	647
<b>Netzwerk „Kein Täter werden“</b> Stigma – Kurzfilm über einen pädophilen Teilnehmer des Projekts „Kein Täter werden“	648
<b>KOALA e.V., Drogenhilfe Köln e.V. und Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung</b> „Komm, wir schaffen das!“	649
<b>Landeshauptstadt Hannover / Gemeinwesen- arbeit Sahlkamp / Stadtteiltreff Sahlkamp</b> RapFilmProjekt Sahlkamp - Die Sahlkamp-Charta	650
<b>Landkreis Gifhorn</b> JUGEND (Die es trifft; Sinnenrauch; Netzwerk; Epilog)	651



**Kulturelle Vielfalt - Bad Münde zeigt  
Gesichter - Der Aktionsmonat 2016****Sozialraum AG Bad Münde****Weitere Aufführung:  
20. Juni, 9:00 bis 9:45 Uhr**

Ziel dieses interkulturellen Projektes war, aufzuzeigen, dass kulturelle Vielfalt eine Bereicherung darstellt, beginnend mit dem Zuzug von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach 1945, den Gastarbeitern der 60er Jahre, später den Russlanddeutschen, den DDR-Flüchtlingen bis zu den Migranten in den letzten Jahren.

Der Film zeigt nur Ausschnitte aus dem Programm, die aber repräsentativ sind und dies viel lebendiger wiedergeben, als es andere Präsentations-Methoden könnten.

Der Film ist eine Produktion der Film AG unserer Grundschule Bad Münde.

**Kontakt:**

Sozialraum AG Bad Münde  
Bahnhofstr. 52  
31848 Bad Münde

Tel.: 0 50 42 - 92 94 16

Fax.: 0 50 42 - 92 94 17

E-Mail: [hermann.wessling@t-online.de](mailto:hermann.wessling@t-online.de)

Webseite: [www.sozialraumag-badmuender.de](http://www.sozialraumag-badmuender.de)

## **Die Elster: Kurzfilmreihe zur Einbruchs- prävention**

**Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und  
des Bundes**

**Weitere Aufführung:  
20. Juni, 10:00 bis 10:45 Uhr**

Angesichts der steigenden Fallzahlen beim Wohnungseinbruch geht die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes ungewöhnliche Wege, um über erfolgreichen Einbruchschutz aufzuklären. Für die bundesweite Initiative K-EINBRUCH wurde eigens die YouTube-Serie „Die Elster. Ein Profi-Einbrecher packt aus“ entwickelt mit dem Ziel, die Bürger unterhaltsam über die Möglichkeiten der Einbruchsprävention zu informieren und ihr Gefahrenbewusstsein zu schärfen. Die dokumentarisch angelegte Serie des Regisseurs und Filmemachers Maximilian Feldmann begleitet den fiktiven Einbrecher „Die Elster“ auf seinen chaotischen Streifzügen und zeigt auf, wie leicht es mitunter ist, sich Zutritt zu scheinbar sicheren Immobilien zu verschaffen.

Die Kurzfilmreihe ist die Umsetzung der Gewinneridee eines an der Filmakademie Baden-Württemberg ausgeschriebenen Wettbewerbs der Polizeilichen Kriminalprävention. In der Hauptrolle: Peter Trabner.

Link zur Serie „Die Elster – Ein Profi-Einbrecher packt aus“:  
<http://bit.ly/2bYedNp>

### **Kontakt:**

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes  
Taubenheimstraße 85

70372 Stuttgart

E-Mail: [propk@polizei.bwl.de](mailto:propk@polizei.bwl.de)

Webseite: <http://www.polizei-beratung.de>



## **Wir waren Extremisten – Zwei Aussteiger. Zwei Geschichten. Eine Entscheidung.**

**Polizeipräsidium Ludwigsburg**

Die beiden ca. 10-minütigen emotionalen Portraits zweier Aussteiger aus extremistischen Szenen entstanden im Rahmen des Projekts „ACHTUNG?!“, einer Initiative des Polizeipräsidiums Ludwigsburg gegen Extremismus und Radikalisierung. Für dieses modular aufgebaute Projekt konnten eine EU-Förderung sowie namhafte Partner gewonnen werden. Das Kernelement ist ein theaterpädagogisches Stück des Theaters Q-Rage, bei dem SchülerInnen auf der Bühne die Radikalisierung zweier Jugendlicher miterleben.

Neben weiteren Bausteinen sind in Kooperation mit der Filmakademie Baden-Württemberg diese filmischen Portraits entstanden, die zusammen mit passendem Unterrichtsmaterial für Schulen zur Verfügung stehen. Ein ehemaliger Salafist und ein ehemaliger Neo-Nazi erzählen, warum diese extremistischen Gruppierungen eine solche Anziehungskraft auf sie ausübten und welche offenen Bedürfnisse das zu diesem Zeitpunkt möglich gemacht haben. Die Gemeinsamkeiten der Anwerbestrategien extremistischer Gruppierungen werden deutlich.

Das Filmteam sowie Mitarbeiter des Projekts „ACHTUNG?!“ sind anwesend und können Auskunft über die Entstehung und die zugrundeliegenden Gedanken geben.

### **Kontakt:**

Polizeipräsidium Ludwigsburg  
Friedrich-Ebert-Straße 30  
71638 Ludwigsburg  
E-Mail: [andrea.glueck@polizei.bwl.de](mailto:andrea.glueck@polizei.bwl.de)  
Webseite: <http://www.radikalisierung.info>

## Stigma – Kurzfilm über einen pädophilen Teilnehmer des Projekts „Kein Täter werden“

Ein Tonstudio. Zwei Notenständer. Zwei Mikrofone. Zwei Männer. Der jüngere fragt, neugierig und interessiert. Der ältere antwortet: Direkt. Offen. Schonungslos mit sich selbst. Er ist pädophil. Fühlt sich sexuell zu jungen Mädchen hingezogen, seit er selbst ein Teenager war. Jahrelang hat er dagegen angekämpft, hat lange gehofft, dass das wieder weg geht. Aber es ging nicht weg. Er hat eine Therapie gemacht und dadurch gelernt seine sexuelle Neigung zu akzeptieren, sie zu kontrollieren. Er hat andere Männer getroffen, denen es genauso wie ihm geht. Er kämpft, will ein guter Mensch sein. Doch er muss damit leben, was er seiner eigenen Tochter angetan hat. Er stellt sich dieser Auseinandersetzung, akzeptiert, dass seine Tochter ihn nicht sehen will.

Kann jemand, der so große Schuld auf sich geladen hat, überhaupt noch glücklich werden? Und darf er das? Das Interview, das Vorlage für den Film war, wurde 2015 in den Räumlichkeiten der Charité - Universitätsmedizin Berlin mit einem ehemaligen Teilnehmer des Berliner Präventionsprojekts „Kein Täter werden“ geführt. Die Schauspieler Godehard Giese (Fragen) und Hendrik Arnst (pädophiler Mann) lesen den dabei entstandenen und lediglich gekürzten Originaltext.

### **Kontakt:**

Netzwerk „Kein Täter werden“

Luisenstraße 57

10117 Berlin

E-Mail: [jens.wagner@charite.de](mailto:jens.wagner@charite.de)

Webseite: <http://www.kein-taeter-werden.de>

**„Komm, wir schaffen das!“****KOALA e.V., Drogenhilfe Köln e.V. und Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung**

In dem Video „Komm, wir schaffen das!“ werden drei Kinder/Jugendliche aus Familien mit Suchterkrankungen, Gewalt und psychischen Erkrankungen bei ihren alltäglichen Aufgaben innerhalb der Familie dargestellt. Im Verlauf des Films werden diese Situationen immer überhöhter und fiktionaler beschrieben, wodurch die eigentliche Rollenverteilung der Eltern und Kinder/Jugendlichen vertauscht wird.

Durch das Video soll zum einen deutlich gemacht werden, dass gewalttätige, suchtkranke und psychisch kranke Eltern kein Phänomen einer bestimmten sozialen Schicht sind, sondern ein gesamtsoziales Problem darstellen. Zum anderen soll auf die psychosozialen Belastungen der betroffenen Kinder und Jugendlichen aufmerksam gemacht werden. Diese wachsen in einer Atmosphäre ständiger Angst und Unsicherheit auf, so dass eine gravierende Beeinträchtigung und Gefährdung ihrer persönlichen Entwicklung besteht. Oft sind sie gezwungen, sehr schnell selbstständig zu werden und Verantwortung für ihre Eltern zu übernehmen, da diese dazu nicht mehr in der Lage sind.

Durch die im Video dargestellte Flucht der Betroffenen aus ihrer häuslichen Situation und das Zusammenführen von ihnen mit anderen Kindern/Jugendlichen soll gezeigt werden, dass sie nicht allein mit ihrer Situation sind, dass es Hilfe gibt und dass sie sich Hilfe holen und über ihre Probleme sprechen dürfen, auch wenn es Ihnen verboten wird.

**Kontakt:**

KOALA e.V., Drogenhilfe Köln e.V. und Deutsches Institut für Sucht- und Präventionsforschung  
Wörthstraße 10  
50668 Köln  
E-Mail: [a.buning@katho-nrw.de](mailto:a.buning@katho-nrw.de)  
Webseite: <http://kidkit.de/>, <http://www.koala-online.de/>,  
<http://disu>

## **RapFilmProjekt Sahlkamp – Die Sahlkamp-Charta**

**Landeshauptstadt Hannover / Gemeinwesenar-  
beit Sahlkamp / Stadtteiltreff Sahlkamp**

Zwölf Jugendliche aus dem Stadtteil Sahlkamp haben gemeinsam ein Rap-Musikvideo in Eigenregie produziert- vom Entwurf des Songtextes bis zum finalen Filmschnitt. Inhalt des Videos ist die Auseinandersetzung mit der Sahlkamp-Charta. Diese besteht aus sieben Regeln zu Respekt und Würde, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Stadtteil Sahlkamp stärken und fördern. Die Sahlkamp-Charta wurde 2011 als Antwort auf Beschimpfungen und Steinewürfe gegen eine jüdische Tanzgruppe während eines Internationalen Festes im Stadtteil Sahlkamp von mehr als 70 SchülerInnen im ‚Charta-Parlament‘ demokratisch entwickelt. In dem Musikvideo beschreiben die zwölf Jugendlichen - alle aus Familien mit Migrationsgeschichte - ihre eigenen Erfahrungen im Umgang mit Respekt und Würde und nähern sich dem Thema der Sahlkamp-Charta auf ihre individuelle schon fast poetische Weise. Die Bildsprache ist geprägt von der Architektur des Sanierungsgebiets Sahlkamp-Mitte. Die gemeinsame Erarbeitung des Videos bringt in der Gruppe Erfahrungsprozesse in Bewegung zu Themen wie Toleranz, Konfliktfähigkeit und kulturelle Identität. Das öffentlichkeitswirksame Musikvideo hat 2017 den Sonderpreis des Kurzfilmwettbewerbs „ganz schön ungerecht“ gewonnen. Gefördert wird das Projekt vom Bundesverband Jugend und Film/„Movies in Motion - mit Film bewegen“, – Programmpartner von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

### **Kontakt:**

Landeshauptstadt Hannover / Gemeinwesenarbeit Sahl-  
kamp / Stadtteiltreff Sahlkamp  
Elmstr. 15  
30657 Hannover  
E-Mail: [Susanne.Konietzny@Hannover-Stadt.de](mailto:Susanne.Konietzny@Hannover-Stadt.de)  
Webseite: <http://www.hannover.de>

## JUGEND (Die es trifft; Sinnenrauch; Netzwerk; Epilog)

Landkreis Gifhorn

Seit dem Sommer 2013 haben jugendliche DarstellerInnen unter der Regie der Regisseurin Magdalena Hadenburg drei Theaterstücke erarbeitet. Alle Theaterstücke spiegeln die soziale Lebenswelt der Jugendlichen in Krisensituationen wider. Die Stücke verbindet eindrucksvoll die Authentizität des biografischen Theaters mit der professionellen Regie- und Theaterarbeit.

Als Ergebnis dieser Arbeitsform sind vier Theaterstücke als fortlaufende Story entstanden. Alle Stücke gehen unter die Haut und bieten unendlich viele Gesprächsanlässe für Jugendliche, Lehrkräfte, Sozialpädagogen, etc.

Alle vier Stücke wurden auch professionell abgedreht und sind sowohl als einzelne DVD oder als Zusammenschnitt vorhanden. Es liegen zur Zeit 4 DVDs mit folgenden Schwerpunkten vor: 1. „Die es trifft“ Thema Gewalt und Mobbing 2. „Sinnenrauch“ Thema Sucht und Kontrollverlust, 3. „Netzwerk“ Thema Internet und Internetmobbing. Die Stücke „Die es trifft“ und „Sinnenrauch“ wurden bisher vor ca. 820 SchülerInnen an verschiedenen Schulen des Landkreises vorgespielt. In jeder Schulklasse wurden die Stücke in Kooperation mit der Jugendförderung intensiv nachbereitet. Die Theaterstücke werden im Rahmen der Sucht- und Gewaltpräventionsarbeit des Landkreises genutzt.

Für das erste Stück „Die es trifft“ konnten bereits Multiplikatoren ausgebildet werden. Diese nutzen die DVD im Rahmen ihrer Präventionsarbeit.

### Kontakt:

Landkreis Gifhorn

Schlossplatz 1

38518 Gifhorn

Tel.: 05371-82-805

E-Mail: [bernhard.schuhose@gifhorn.de](mailto:bernhard.schuhose@gifhorn.de)

Webseite: <http://www.gifhorn.de>



# Teilnehmerliste

Dies ist die Liste der angemeldeten Kongressteilnehmenden bis zum Stichtag 1. Juni 2017. Darin werden ausschließlich diejenigen Kongressteilnehmenden aufgeführt, die sich bis zu diesem Datum bereits angemeldet haben und uns ihr Einverständnis zur Veröffentlichung in der Teilnehmerliste erteilt haben. Die aktuelle Teilnehmerliste finden Sie online unter: [www.praeventionstag.de/go/teilnehmerliste](http://www.praeventionstag.de/go/teilnehmerliste)

Fikret Abaci, Niedersächsischer Integrationsrat

Insa Abeling, die initiative c/o.

Jan Abt, Deutsches Institut für Urbanistik

Anuschka Abutalebi, VNB e. V.

Jörg Ackmann, Bundespolizeipräsidium

Pascal Adam, Streetwork Stadt Baunatal

Birgit Adamek, Landeshauptstadt Erfurt

Sandra Adiarte, SRH Hochschule Heidelberg

Doris Adlung, Polizeiinspektion Celle

Prof. Dr. Peter Aebersold, Herr

Rubina Ahmadi, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Dirk Ahrenhold, Bundespolizeipräsidium

Hilal Akkoyun, Ostfalia Hochschule Braunschweig/  
Wolfenbüttel

Peter Hans Albers, Ruhr Universität Bochum

Heidi Albisser, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Urs Allemann, Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention

Dr. Marc Allroggen, Universitätsklinikum Ulm

Mirko Allwinn, Institut Psychologie und Bedrohungs-  
management (I:P:Bm)

Marion Altenburg-van Dieken, Projekt Gewaltprävention  
und Demokratie lernen (GuD)

Anke Altmeyer, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Mandy Altoe, Polizeirevier Süd-West

Carsten Amme, Stadt Hannover, Fachbereich Jugend u.  
Familie

---

Daniela Anderson, Ministerium für Inneres und Sport  
Annette Anton, Cool Strong Kids Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.  
Dr. Regina Arant, Jacobs University Bremen  
Nathalie Aretz, Polizeizone Weser-Göhl  
Anje Artt, Polizeidirektion Göttingen  
Dr. Andreas Armbrorst, Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)  
Dieter Armbrecht, Polizeiinspektion Northeim/Osterode  
Hajo Arnds, Landeshauptstadt Hannover  
Jörg Arnecke, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Anke Arnold, Niedersächsisches Justizministerium  
Claudia Arnold, OHO OpferHilfe Oberfranken e.V.  
Olivia Aro-Wagerer, Bundesamt zur Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK)  
Anika Aschendorf, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
David Aufsess, Verein für akzeptierende Jugendarbeit VAJA e.V.  
Linda Auth, Netzwerk gegen Gewalt  
Alexander Badle, Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main  
Silke Baer, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Mahban Baghizadeh-Toosi, Niedersächsisches Justizministerium  
Dr. Dirk Baier, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Hilke Aenne Bald, Stadt Bassum  
Michael Bald, Durchboxen im Leben e. V.



---

Lena Bantel, Stuttgarter Jugendhaus gGmbH INSIDE OUT  
Suna Baris, Stadt Hameln  
Heike Bartesch, BMFSFJ  
Alexandra Barth, Stadtverwaltung Mainz  
Peter Barth, Landratsamt Heidenheim  
Friederike Bartmann, Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.  
Matthias Bartsch, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpom-  
mern  
Dr. Mersa Baryalei  
Philipp Basler, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit  
gGmbH  
Nora Basting, Bundesamt für Sicherheit in der Informations-  
technik (BSI)  
Sylke Batke-Ansknewitsch, Landespräventionsrat Nordrhein-  
Westfalen  
Gabi Bauer, Kripo Landshut  
Marco Bauer, PED Kerber  
Ewa Bäumer, Katholische Hochschule NRW Abteilung Müns-  
ter  
Anette Bauscher, Perlenschatz e.V.  
Siegfried Bayer, Deutsche Stiftung für Verbrechensverhütung  
und Straffälligenhilfe (DVS)  
Jan Peter Bechtluft, Stadt Papenburg  
Kristina Beck, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zu-  
sammenarbeit (GIZ) GmbH  
Thorsten Beck, Bund Deutscher Kriminalbeamter  
Angelika Becker, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpom-  
mern  
Rainer Becker, Deutsche Kinderhilfe e. V.

---

Dirk Beckmann, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit

Laura Beckmann, Kriminologisches Forschungsinstitut Nieder-  
sachsen (KFN) e.V.

Rebekka Shirin Beckmann, Ostfalia Hochschule Braun-  
schweig/Wolfenbüttel

Prof. Dr. Andreas Beelmann, Friedrich-Schiller-Universität  
Jena

Dr. Mareike Behmann, Region Hannover

Brigitte Behn, Präventionsrat in der Gemeinde Hermannsburg

Sabine Behn, Camino

Axel Behrends, Landespolizei Schleswig-Holstein

Dirk Behrmann, Landeskriminalamt Niedersachsen

Prof. Dr. Klaus M. Beier, Institut für Sexualwissenschaft und  
Sexualmedizin der Charité - Universitätsmedizin Berlin

Gregor Belgardt, Landeshauptstadt Stuttgart

Stefan Beller, Bundespolizeipräsidium

Angelina Bemb, Frauenhauskoordinierung e.V.

Birgit Benecke-Quent, LKA Hamburg

Nadine Berger, FREIE HILFE BERLIN e.V.

Marie Christine Bergmann, Kriminologisches Forschungsinsti-  
tut Niedersachsen (KFN) e.V.

Michael Bergmann, Landespolizei Schleswig-Holstein

Steffi Bergmann, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Hagen Berndt, Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

Hagen Berndt, Niedersächsisches Ministerium für Soziales,  
Gesundheit und Gleichstellung

Anja Bernsee, Bund Deutscher Kriminalbeamter

Lara Bernsee, Bund Deutscher Kriminalbeamter

---

Kathrin Bertelsen, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Dr. Peter Bescherer, Universität Tübingen  
Maike Bethke, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüt-  
tel  
Rita Beuke, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbe-  
treuung und Bewährungshilfe e.V.  
Ayse Beyazdag, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit  
Harald Beyer, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Regina Bien, Samtgemeinde Bersenbrück  
Janusz Biene, Kreis Offenbach  
Maik Bienk, Jugend- und Bildungshaus  
Sabine Bierfeld, Polizeizone Weser-Göhl  
Petra Billich, gegen-missbrauch e.V.  
Gerd Binder, Präventionsrat Friesoythe  
Uwe Binias, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und  
Sport  
Aileen Binner, OSZ Gastgewerbe  
Kati Bischoff, Landkreis Vorpommer-Rügen  
Deborah Biscotti, LKA NRW  
Bianca Biwer, WEISSER RING e.V.  
Lilian Blaser, Ernst Basler + Partner AG  
Dennis Blauert, Wendepunkt e.V.  
Hanna Blieffert, Deutsches Institut für Urbanistik  
Prof. Dr. Thomas Bliesener, Kriminologisches Forschungsinsti-  
tut Niedersachsen (KFN) e.V.  
Melanie Blinzler, Präventionsrat Oldenburg (PRO)  
Karsten Block, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Torsten Block, Polizeiinspektion Osnabrück

---

Dirk Bloksma, Stiftung gegen Gewalt an Schulen  
Holger Blöser, Bundespolizeipräsidium  
Miriam Blumrich, Stadt Wolfsburg  
Dorothea Blunck, Landespräventionsrat Hessen bei dem  
Hessischen Ministerium der Justiz  
Nils Böckler, Institut Psychologie und Bedrohungsmanage-  
ment (I:P:Bm)  
Vivian Bödeker, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfen-  
büttel  
Mojgan Bodenstedt, Polizeipräsidium Südosthessen  
Andreas Bogner, Stadt Braunschweig  
Thomas Bohle, Justizvollzugsanstalt Hannover  
Andreas Böhle, Durchboxen im Leben e. V.  
Florian Bohlken, Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen  
Oliver Böhmer, Katholisches Büro Niedersachsen  
Reto Bohrer, Stadtpolizei Zürich  
Judith Boll, Dachverband der autonomen Frauenberatungs-  
stellen NRW e.V.  
Uwe Bonig, Berufsbildungswerk GmbH (bfw)  
Andreas Bonk, Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta  
Hermann Josef Borjans, Bund Deutscher Kriminalbeamter  
Claudia Bosselmann-Semmler, Ministerium für Inneres und  
Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen  
Manfred Both, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Sandra Bothe, Kreispolizeibehörde Warendorf  
Kristina Böttcher, Prävention 2.0 e.V.  
Tanjeff Bourgett, Landesinstitut für Präventives Handeln  
Dimitria Bouzikou, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugend-  
schutz NRW e.V.

---

Elke Brachaus, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Dr. Stephanie Bradley, Prevention Research Center at Pennsylvania State University, University Park, Pennsylvania, USA

Ilka Brambrink, Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Kai Brand, FAIR FACILITY Management GmbH

Maren Brandenburger, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Otmar Brandes, Landeskriminalamt Niedersachsen

Isabelle Brantl, Universität Vechta

Franziska Breitfeld, Deutsche Kinderhilfe e.V.

Lisa Breitkopf, Ostfalia Hochschule

Nadine Brenscheidt, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Hubert Bretschneider, Bundespolizeipräsidium

Wolfgang Breul, Senatorin für Kinder und Bildung

Claudia Brinkmann, Landratsamt Wartburgkreis

Dr. Heinz Ulrich Brinkmann

Roger Briscot, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Kevin Britschka, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Susann Brockhoff, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Axel Brockmann, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Tim Brockmann, Leibniz Universität Hannover

Kirsten Bröse, Landessportverband SH e.V.

Dr. Peter Brozio, IQSH

---

Rainer Bruckert, WEISSER RING e.V.

Dr. Karin Bruckmüller, Johannes Kepler Universität Linz

Jens Brüggemann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Siegmond Bruhn, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Hans-Rudolf Brunner, Präventionsrat Buchholz-Kleefeld

Hilke Bruns, IGS Lüneburg

Catrin Brust, Zentrale Beratungsstellen NRW

Frank Buchheit, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Ines Buchholz, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Dagmar Buchwald, Geschäftsstelle des Präventionsrates

Gerd Bücken, Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt Braunschweig (ARUG-ZDB)

Rainer Buller, Fraktion der Gartenpartei

Carsten Bünger, Polizeiinspektion Harburg

Manfred Bunk, Ministerium für Inneres und Sport Sachsen-Anhalt

Susanne Bunke, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Pia Bunsmann, Polizeidirektion Göttingen

Kerstin Bunte, Impuls, Institut für konstruktive Konfliktbearbeitung

Sabine Burkhardt, Stadt Freiburg

Dr. Gregor Burkhart, European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA)

Yuliya Byelonenko, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Karina Cajo, Kreispolizeibehörde Warendorf

Stefanie Eva Maria Carrera, Kriminalpolizei Weiden/Opf

---

José Tito Casara Inácio, Tito Casara Individual und Erlebnis-  
pädagogik

Julia Christiani, Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und  
des Bundes

Dr. Andreas Christmann, Ministerium für Inneres und Sport  
des Landes Sachsen-Anhalt

Nurcan Civelek, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit

Christine Claus, ProPK (Programm Polizeiliche Kriminalprä-  
vention der Länder und des Bundes)

Prof. Dr. Marc Coester, Hochschule für Wirtschaft und Recht  
Berlin

Carola Cordes, Präventionsrat Verden e.V.

Martin Czarnojan, Zentrale Beratungsstellen NRW

Claudia Czerwinski, Polizeiinspektion Braunschweig

Yvonne Dabrowski, Landesarbeitsgemeinschaft Kinder-  
und Jugendschutz NRW

Heike Dahlhelm, Landespräventionsrat Brandenburg

Winfried Dahn, Leibniz Universität Hannover

Mükayil Dalbudak, Polizeirevier Schwäbisch Gmünd

Ulrik Damitz, Landespolizei Schleswig-Holstein

Dr. Miriam Damrow, Georg-August-Universität Göttingen

Stefan Daniel, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalpräven-  
tion (DFK)

Dr. Caroline Davey, University of Salford

Barbara David, Verbund der Niedersächsischen Frauenbera-  
tungsstellen und -notrufe

Johannes de Haan, United Nations Office on Drugs and Crime  
(UNODC)

Marlen de la Chaux, Deutsches Forum für Kriminalprävention  
(DFK)

---

Dr. Marlen de la Chaux, Nationales Zentrum Kriminalprävention

Miray Demir, BIG Prävention

Marion Denny, Frankfurter Häuser des Jugendrechts

Lena Dettmer, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Felix Deutsch, Landkreis Hameln - Pyrmont

Bernd Deutschmann, Polizeidirektion Oldenburg

Nadine Deymann, Landeselternrat Niedersachsen

Cornelia Dick, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Bärbel Dieckmann

Prof. Jochen Dieckmann, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Marie-Luise Dierks, Medizinische Hochschule Hannover

Thorsten Dietrich, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Ronja Dirscherl, Triple P Deutschland GmbH

Dr. Thomas Dirscherl, Triple P Deutschland GmbH

Hans-Jürgen Dittrich, Kreispolizeibehörde Coesfeld

Kathrin Dittrich, CJD Sachsen /U-Haftvermeidung

Dr. Bettina Doering, Landespräventionsrat Niedersachsen

Burcin Dogan, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Hans Jürgen Dohmen

Prof. Dr. Günter Dörr, Landesinstitut für Präventives Handeln

Torsten Dowe, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Janina Lara Dressler

Ute Dreyer, PI Delmenhorst/Ol-Land/Wesermarsch



---

Norbert Drude, Zollkriminalamt Köln

Meinrad Drumm, Kommunale Kriminalprävention der Stadt Freiburg

Hans-Joachim Dubbel, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke

Ingo Dungs, LKA NRW

Dilber Dur, Landkreis Holzminden

Melike Dursun, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Raik Dusin, Institut für Prävention und Verkehrssicherheit (IPV GmbH)

Thomas Dyszack, Sportjugend Niedersachsen

Maria Dzierzon, Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Peter Dzimalle, Landkreis Göttingen

Günther Ebenschweiger, Österreichisches Zentrum für Kriminalprävention

Bernd Eberhardt, DGfPI - Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e. V.

Klaus Eberle, Stadt Mannheim

Charlotte Eckert, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Markus Eckert, Bundespolizeipräsidium

Uwe Eckhardt, Bundespolizeipräsidium

Edgar Eden, Polizeikommissariat Nordhorn

Josef Eder, Cool Strong Kids Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.

Prof. Alois-Ernst Ehbrecht, Elisabeth-von-Rantzau Schule Hildesheim

Heike Ehlers, Landeskriminalamt Niedersachsen

---

Barbara Ehrlich, STEP Verein zur Förderung von  
Erziehung und Bildung

Dr. Martin Eichhorn

Ruben Eick, Landesjugendring Niedersachsen e.V.

Jasmin Eisenhut, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie  
und Integration Hamburg

Walter Eisner, Samtgemeinde Liebenau

Miriam El Bali, Landespräventionsrat Brandenburg

Simone Elias, Landespräventionsrat Hessen bei dem  
Hessischen Ministerium der Justiz

Kerstin Ellendt, Landespolizei Schleswig-Holstein

Laura Elmiger, Kantonspolizei Bern

Jacqueline Emmermann, Polizeiinspektion Göttingen

Holger Engels, FHöV NRW

Ulrika Engler, Niedersächsische Landeszentrale für politische  
Bildung

Robert Erb, Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)

Viola Erckens, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hanno-  
ver/Landesunfallkasse Niedersachsen

Julian Ernst, Universität zu Köln

Martina Ernst, Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen  
Nds./HB

Selver Erol, Kreis Offenbach

Hüsamettin Eryilmaz, Polizeipräsidium Südosthessen

Dr. Dominik Esch, Balu und Du e.V.

Wiltrud Evers, Frauenzentrum Courage e.V.

Frank Ewald, Deutsche Post DHL Group

Doris Eyl-Müller, Kreisverwaltung Neuwied

---

Andrea Faber, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Stefanie Fächner, Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe

Amir Alexander Fahim, Türkische Gemeinde in Deutschland e.V. (TGD)

Ove Fallesen, Landespolizei Schleswig-Holstein

Silke Faubel, FrauenComputerZentrumBerlin e.V.

Sarah E. Fehrmann, Universität zu Köln

Alexander Feist, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Katrin Feldermann, FH Frankfurt

Celia Feldmann, Landkreis Görlitz

Alfred Felix, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Fredy Felix, Fachstelle für Gewaltprävention

Alexander Fenske, Polizei NRW

André Ferreira de Oliveira, University of Coimbra

Michael Fichter Iff, Kantonspolizei Bern

Janina Fiehn, Frauenzentrum Courage e.V.

Hans-Peter Firniß, Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV)

Christiane Fischer, Justizvollzugsanstalt

Michael Fischer, DB Regio AG

Thomas A. Fischer, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Torsten Fischer, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Roger Fladung, Polizeidirektion Braunschweig

Stephanie Fleischer, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.

---

Dr. Holger Floeting, Deutsches Institut für Urbanistik  
Ingo Fock, gegen-missbrauch e.V.  
Sven Forkert, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Rudolf Forsen, Ministerium für Inneres und Sport des  
Landes Sachsen-Anhalt  
Andrea Franke, Hansestadt Korbach  
Tana Franke, DPT – Deutscher Präventionstag  
Maria Frankenfeld, Niedersächsische Landeszentrale für  
politische Bildung  
Arne Freudenberg, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit  
Dagmar Freudenberg, Landespräventionsrat Nieder-  
sachsen  
Michaela Freudenreich, Landeskriminalamt Mecklenburg-  
Vorpommern  
Ines Fricke, Polizei  
Ruth Friderichs, Mittelhessischer Bildungsverband e.V.  
Heinz-Josef Friehe, Bundesamt für Justiz  
Joachim Fritz, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zu-  
sammenarbeit (GIZ) GmbH  
Klaus Fritzensmeier, Polizeieinspektion Diepholz  
Claudia Frölich, Sächsisches Staatsministerium des  
Innern  
Frank Frommberger, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vor-  
pommern  
Michael Frömming, Zweckverband Verkehrsverbund  
Süd-Niedersachsen  
Andrea Fuchs, Verein Jugendlohn  
Manuela Fächtler, Ministerium für Inneres und Kommu-  
nales des Landes Nordrhein-Westfalen

---

Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main

Gerald Furian, Kuratorium für Verkehrssicherheit

Werner Fürle, Jugendamt Erfurt

Beat Furrer, Suchtpräventionstelle Winterthur

Friedrich Gabel, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Tobias Gabel, Stadt Hameln / Präventionsrat Hameln

Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner, Alice Salomon Hochschule Berlin

Antje Gansewig, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Horst Gärtner, Stadt Bad Pyrmont/Kinder-und Jugendbüro

Silke Gary, Nordverbund Ausstieg Rechts

Katrin Gassner, Polizeiinspektion Oder/Spree-Frankfurt (Oder)

Felix Gatzmaga, Universität Göttingen

Aline Gauder, DRK Kreisverband Wolfenbüttel e.V.

Eva Gauggel, Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS)

Michelle Gawlik, Landeskriminalamt Niedersachsen

Jürgen Geißler, Bundespolizeipräsidium

Markus Geistler, Polizeipräsidium Ludwigsburg

Uta Gellermann, Landkreis Ludwigslust-Parchim

Thomas Gerbert, Bundespolizeipräsidium

Manfred Gerhards, LKA NRW

Michael Gerland, Legato - Fachstelle für religiös begründete Radikalisierung, Hamburg

Dr. Katharina Gerlich, Donau-Universität Krems

Ilka Germar, Landeskriminalamt Niedersachsen

Reinhard Gesse, theaterpädagogische werkstatt gGmbH

---

Birgit Geyer, European Bank for Financial Services  
GmbH

Thea Giebl, Landeshauptstadt Hannover

Jörg Giesecking, Landespräventionsrat Nordrhein-  
Westfalen

Andrea Glück, Polizeipräsidium Ludwigsburg

Jens Goebel, Sächsisches Staatsministerium des  
Innern

Prof. Dr. Ingke Goeckenjan, Ruhr-Universität Bochum

Steve Goedert, Grossherzogliche Polizei Luxemburg

Maya Goltermann, Mädchenhaus Bielefeld e.V.

Bkörn Goos, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein

Alexandra Göpel, Drudel 11 e.V.

Prof. Dr. Thomas Görden, Deutsche Hochschule der  
Polizei

Swantje Göschel, Berufsschullehrerverband Baden-  
Württemberg

Bert Götting, Bundesministerium der Justiz und für Verbrau-  
cherschutz

Ann-Kathrin Götz, Ostfalia Hochschule Braunschweig/  
Wolfenbüttel

Prof. Dr. Christian Grafl, Universität Wien

Angela Grahn, Niedersächsische Gesellschaft für  
Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Dr. Michael Gran, Die Senatorin für Kinder und Bildung

Edit Gratzler-Sövényházy, Innenministerium, National Präven-  
tionsrat

Merle Graupner, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissen-  
schaften

Hon. Judge Ernestine Gray, Past President of the  
National Council of Youth and Family Court Judges

---

(NCJFCJ), New Orleans, Louisiana, USA

Sabine Gregoschek, DRK KV Östliche Altmark e.V.

Mona Gremmel, Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrts-  
pflege in Niedersachsen e.V.

Claudia Greupner, Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Frederick Groeger-Roth, Landespräventionsrat Nieder-  
sachsen

Martina Grosse, Verbund der Niedersächsischen Frauen-  
beratungsstellen und -notrufe

Ruth Große-Brauckmann, Stadt Bramsche

Jens Grote, Landesaufnahmebehörde Niedersachsen

Lars Groven, Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Florian Gruber, Bundeskriminalamt

Monika Gruber, Österreichisches Zentrum für Kriminalpräven-  
tion

Rüdiger Grunewald, Gemeinde Friedland

Birgit Grüter, Perlenschatz e.V.

Christiane Grysczyk, Respekt e.V.

Kathleen Guder, Landeskriminalamt Mecklenburg-  
Vorpommern

Petra Guder, Glen Mills Academie Deutschland e. V.

Lutz Gülденberg, Gewaltstopper e.V.

Mahmut Günay, Bundespolizeipräsidium

Helga Barbara Gundlach, Interkulturelle und Diversity Trai-  
nings

Ronny Günkel, Netzwerk gegen Gewalt

Anne-Maria Günther, Drudel 11 e.V.

Doreen Gust, Landespräventionsrat Sachsen

Andreas Güttler, Samtgemeinde Bersenbrück

---

Gustav Haab, Cool Strong Kids Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.

Nadine Haandrikman-Lampen, CVJM-Hochschule

Prof. Dr. Ute Ingrid Haas, Landespräventionsrat Niedersachsen

Dr. Dorota Habrat, University of Rzeszow

Carolyn Hackemack, Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Dr. Thomas Hackner, Niedersächsisches Justizministerium

Gregor Hadamitzky, Polizeidirektion Osnabrück

Magdalena Hadenburg, Landkreis Gifhorn

Sylvia Hafner, Stadt Heidelberg, Bürgeramt

Volker Hahn, Polizeidirektion Göttingen

Sandra Hahndorf, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Stefanie Hälig, Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften

Hanne Hall, Ministerium des Innen und für Sport Rheinland-Pfalz

Ingrid Haller, Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Karsten Hamann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Christina Handford, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Urs Hänni

Holger Hänsch, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Jana Hänsel, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Christian Hantel, Beratungsstelle zur Prävention neo-salafistischer Radikalisierung

Carola Hantzsch, Jugendamt Dresden

Maritta Harling, Landespräventionsrat Niedersachsen



---

Klaus Harnisch, Bundeszentrale für politische Bildung  
Dirk Hartenberger, Polizeipräsidium Trier  
Dr. Burkhard Hasenpusch, Deutscher Präventionstag  
Jürgen Hauber, Polizeipräsidium Ludwigsburg  
Rabea Haug, Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd  
Margarete Hauschild, Polizeipräsidium Südosthessen  
Gaby Häuser, Polizeipräsidium Mittelhessen,  
Lysann Häusler, Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen  
Lysann Susanne Häusler, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben  
Prof. Dr. Rita Haverkamp, Eberhard Karls Universität Tübingen  
Dr. Bernd Hayler  
Meike Hecker, Eberhard Karls Universität Tübingen  
Katharina Heermann  
Susen Heerwagen, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Roshan Heiler, Aachener Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel und Frauen in der Prostitution  
Marco Hein, Kreispolizeibehörde Gütersloh  
Eva-Lotte Heine, femina vita, Mädchenhaus Herford e.V.  
Thomas Heine, Diakonisches Werk  
Christian Heinke, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Dr. Daniel Heinke, Landeskriminalamt Bremen  
Janine Heinrich, DRK KV Östliche Altmark e.V.  
Mathias Heinrich, Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.  
Susanne Heinrich, Polizeidirektion Süd  
Dr. Cornelia Heinrichs, Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium  
Marlen Heinze, Landratsamt Görlitz

---

Hans-Werner Heise, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Tina Heise, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Helmut Heitmann, Gesellschaft für Sport und Jugend-  
sozialarbeit gGmbH  
Rita Heitsch, Landeshauptstadt Hannover  
Thomas Held, die initiative  
Arno Helfrich, Polizeipräsidium München  
Dr. Linda Helfrich, Deutsche Gesellschaft für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Dieter Hellberg, Samtgemeinde Tostedt  
Frank Hellwig, Polizeipräsidium München  
Frank Hellwig, Polizeidirektion Braunschweig  
Simone Hemken, PI Delmenhorst/Ol-Land/Wesermarsch  
Anja Henning, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit  
Hans-Joachim Henschel, Landeskriminalamt Nieder-  
sachsen  
Olaf Hentzsch, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vor-  
pommern  
Ricarda Henze, Niedersächsische Landesstelle für  
Suchtfragen NLS  
Katharina Hepke, Papilio e.V.  
Prof. Dr. Dieter Hermann, Universität Heidelberg  
Felix Hermann, WEISSER RING e.V. Landesverband Ham-  
burg  
Heike Herold, Frauenhauskoordinierung e.V.  
Roland Herrmann, Landeshauptstadt Hannover  
Maike Hesebeck  
Alexander Hess, Bund Deutscher Kriminalbeamter

---

Nadine Heßdörfer, Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe c/o Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe - AGJ

Markus Hesse, Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz/klicksafe

Prof. Dr. Thomas Hestermann, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation MHMK

Philipp Heubeck, HSI Netzwerkkoordination xit und ERGO-KONZEPT GbR

Hanna Heuer, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

Oliver Heyms, Polizeiinspektion Braunschweig

Thomas Hilt, Deutsche Stiftung Mediation

Kim Himmelreich, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Andrea Hinkelmann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Henning Hinn, Polizeirevier Süd-West

Elisabeth Hoensbroech, Haus Rupprechtstraße gGmbH/Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

Cornelia Höfer, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Anika Hoffmann, Kriminologische Zentralstelle e.V. KrimZ

Belinda Hoffmann, Innenministerium Baden-Württemberg

Katja Hoffmann, Stadtverwaltung Fürstenwalde/Spree

Martin Hoffmann, Bund Deutscher Kriminalbeamter

Andrea Hoffrogge, Niedersächsische Landesschulbehörde

Prof. Dr. Peter Höflich, Ombudschaft Kinder- und Jugendhilfe Brandenburg (BOJE)

Henning Hofmann

Alexander Hoh, Polizei Bayern

---

Prof. Dr. Katrin Höhmann, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Rachel Hohn, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Andrea Hollenbach, Condrobs e.V.

Thekla Holme, Präventionsrat Bad Pyrmont

Christian Hölscher, Jugendhilfe Göttingen e.V.

Anika Holterhof, United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC)

Monika Holtkamp, Polizeiinspektion Osnabrück

Stephan Höltker, Netzwerk Zuhause sicher e. V.

Heike Holz, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Sibylle Holz, Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Jennifer Hoppen, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Ingo Hoppmann, DETA Waldeck-Frankenberg

Christian Horn, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Markus Hornig, Bundespolizeipräsidium

Oliver Hornig, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Berit Hosenseidl, Institut Psychologie & Bedrohungsmanagement

Tanja Hotes, Behörde für Schule und Berufsbildung

Prof. Dr. Theresia Höynck, Universität Kassel

Alfons Hrubesch, OHO OpferHilfe Oberfranken e.V.

Dr. Chien Huang, FU JEN Catholic University

Michael Hufnagel, Polizei NRW, Kreispolizeibehörde Märkischer Kreis

Volker Humburg, Magistrat der Stadt Kronberg im Taunus

---

Matthias Hummel, Cool Strong Kids Verein für Gewalt- & Kriminalprävention e.V.

Christoph Hunkeler, EWERK IT GmbH

Ilona Huss, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Jörg Hüttenrauch, Sächsisches Staatsministerium des Innern

Michael Hüttermann, IFIKS e.V.

Christina Hviid, nationa board of crime prevention

Christian Illgner, Kriminologische Zentralstelle e.V. KrimZ

Maurice Illi, Stadt Luzern

Günter Ilsen, Bund Deutscher Kriminalbeamter

Gabriele Immen, Landgericht Göttingen

Pushpa Islam, Stadt Frankfurt am Main

Susanne Jacobi, Deutsche Gesellschaft Internationaler Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Annika Jacobs, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Liane Jäger, Polizeiinspektion Gifhorn

Susanne Jänicke, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Christina Jansen, wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt

Lothar Janssen, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Lothar Janssen, Schweizerisches Institut für Gewaltein-schätzung

Nando Jayaratnam, Respekt e.V.

Jens Jeitner, Niedersächsisches Sozialministerium

Jürgen Jentsch, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

„Peter Jeschke, Netzwerk „Kein Täter werden““

Victor Jimenez, Mexiko

---

Yvonne Joachim, Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt

Anke Jacobi-Scherbening, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Carola Johannsen, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Monika Johna, Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

Elizabeth Johnston, European Forum for Urban Security (EFUS)

Patrizia Jonson, Bund Deutscher Kriminalbeamter

Uwe Josuttis, Netzwerk gegen Gewalt

Dr. Nadine Jukschat, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.

Wolfgang Just, Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (BAF) e.V.

Sarah Kahl, EWERK IT GmbH

Wolfgang Kahl, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Catharina Kaiser, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Clemens Kaiser, Stadt Frankfurt am Main

Martin Kaiser, Landkreis Limburg-Weilburg

Günter Kalisch, Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.

Kornelia Kamla, Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e.V.

Heidi Kammerer-Müller, Theater RequiSiT e.V.

Jan-Henrik Kämmler, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Bernd Kanert, Landespolizei Schleswig-Holstein

Wilfried Kapischke, Ministerium für Inneres und Europa M-V

---

Türkan Karakus, Polizeipräsidium Ludwigsburg  
Thomas-Michael Kassun, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein  
Beate Kasten, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Kay Kasüschke, Landespräventionsrat Brandenburg  
Klaus Kaulich, LKA NRW  
Beate Kaupp, IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Aschaffenburg e. V.  
Heike Kautsch-Koschinski, ReBBZ Wilhelmsburg  
Leo Keidel, Polizeipräsidium Aalen  
Stefanie Keienburg, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben  
Helge Keller, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften  
Roman Keller, Jugend- und Bildungshaus Bersenbrück  
Margret Kemper, Frauenzentrum Courage e.V.  
Jürgen Kenkel, Caritasverband Paderborn e.V.  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Universität Tübingen  
Axel Kerschnitzki, Polizeidirektion Göttingen  
Nico Kerski, SCHLAU Niedersachsen e.V.  
Manfred Kiefer, Sarcom GmbH  
Tina Kilian, Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V.  
Simone Kinder, Berufsbildungswerk GmbH (bfw)  
Sonja King, Universität Erlangen „EFFEKT“  
Svenja Kirbis, Deutscher Präventionstag gGmbH  
Liane Kirchhoff, theaterpädagogische werkstatt gGmbH  
Andreas Kirmes, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Christiane Klages, Landespräventionsrat Niedersachsen

---

Andreas Klär, Landesinstitut für Präventives Handeln  
Nina Klatt, Landespräventionsrat Brandenburg  
Christine Klein, Netzwerk gegen Gewalt  
Jana Klemm, proVal  
Antje Klindworth-Mohr, Universität Erlangen „EFFEKT“  
Martin Klinger, PI Delmenhorst/Ol-Land/Wesermarsch  
Valerie Klink, Landeskriminalamt Baden-Württemberg  
Julian Klippert, Die FRAKTION  
Uwe Klußmann, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Udo Kluttig, LOGO  
Volker Kluwe, Polizeidirektion Hannover  
Michael Knau, Landeshauptstadt München  
Tobias Knöchelmann, Landeskriminalamt Mecklenburg-  
Vorpommern  
Dr. Heike Knüpfer, Bundesministerium der Justiz und für  
Verbraucherschutz  
Christian Knuth, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Marcus Kober, Nationales Zentrum für Kriminalprävention  
(NZK)  
Dr. Michael Koch, Jugendamt Stadt Offenbach  
Karola Kochinke, Jugendamt Erfurt  
Christof Koert, Landesbereitschaftspolizeiamt M-V  
Udo Kohlgrüber, Polizeipräsidium Köln  
Jürgen Köhn, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Sabrina Kolbe, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalpräven-  
tion (DFK)  
Uwe Kolmey, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Max König, FrauenComputerZentrumBerlin e.V.



---

Stefanie König, Polizeipräsidium Südosthessen  
Moritz Konradi, European Forum for Urban Security (EFUS)  
Ute Konstantin, LAG Niedersachsen für ambulante Sozialpädagogische Angebote nach dem Jugendrecht e. V.  
Andrea Köper, Stadt Köln  
Dr. Wulf-Dietrich Köpke, Akademie der Polizei Hamburg  
Mascha Körner, Universität Vechta  
Matthias Kornmann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
Shérif Wouloh Korodowou, Impuls, Institut für konstruktive Konfliktbearbeitung  
Karsten Köster, EJF gemeinnützige AG  
Franciska Kövári, Ministry of Interior of Hungary, National Crime Prevention Council  
Katarina Kovinskaya, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Silke Krabbe, Triple P Deutschland GmbH  
Heinz Kraft, Gewalt Akademie Villigst  
Ellena Krämer, Landespräventionsrat Niedersachsen  
Dr. Andreas Krause, Drudel 11 e.V.  
Karsten Krause, Polizeipräsidium Südosthessen  
Sebastian Krause, Landkreis Vechta  
Antke Kreft, BOXSCHOOL - Verein für Gewaltprävention e.V.  
Kerstin Kremer, Beratungsstelle Violetta  
Detlef Krenz, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Hille Krenz, Gemeinde Ganderkesee  
Oliver Kreuzfeldt

---

Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer, Justus-Liebig-Universität Gießen

Kornelia Krieger, Frauenberatungsstelle Osnabrück

Nils Krippner, Mittelhessischer Bildungsverband e.V.

Dr. Marlies Kroetsch

Christian Kromberg, Stadt Essen

Sven Kruppik, Landespräventionsrat Niedersachsen

Jürgen Krusch, Geschäftsstelle des Präventionsrates

Robert Kruse, Polizeidirektion Lüneburg

Barbara Kubesch, Nds. Kultusministerium

Prof. Dr. Michael Kubink, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Birthe Kuck, MJ

Dr. Dominic Kudlacek, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.

Johann Kuehme, Polizeidirektion Oldenburg

Norbert Kueß, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover/Landesunfallkasse Niedersachsen

Heike Kühl-Frese, IQSH SH

Dr. Martin Kuhlmann, Bundespolizeipräsidium

Trudi Kühn, STEP Verein zur Förderung von Erziehung und Bildung

Ministerin Eva Kühne-Hörmann, Hessisches Ministerium der Justiz

Annette Kühnlein, Stadt Frankfurt am Main

Martina Kuhnt, Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS

Marit Kukat, wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt

Antje Kula, MHH

Johannes KUNZ, Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz

---

Nastasia Kunze, Niedersächsische Staatskanzlei  
Prof. Pei-Fen Kuo, Central Police University  
Kai Kupka, Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege in  
Niedersachsen e.V.  
Prof. Dr. Dr. Helmut Kury, Max-Planck-Institut für ausländi-  
sches und internationales Strafrecht  
Hartmuth Kurzhals, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit  
Silke Kutz, Frauenzentrum Courage e.V.  
Simone Lahr, Sana Klinikum Duisburg  
Anne Lang, Deutsche Gesellschaft für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Udo Lange, AHT GROUP AG Management&Engineering  
Veiko Lange, EWERK IT GmbH  
Magda Langholz, Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.  
Sascha Lankes, Verband der Südwestdeutschen Wohnungs-  
wirtschaft e.V.  
Birgit Lapp-Schumacher, Verbund der Niedersächsischen  
Frauenberatungsstellen und -notrufe  
Heike Lattner, Amt für Kinder, Jugend und Familie  
Prof. Dr. Klaus Laubenthal, Julius-Maximilians-Universität  
Würzburg  
Uwe Leest, Bündnis gegen Cybermobbing e.V.  
Katharina Leimbach, LUH Leibniz Universität Hannover  
Dieter Leischner, Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd  
Dr. Elisabeth Leiss, Deutsche Gesellschaft Internationaler  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Dirk Lellmann, Bundesministerium der Justiz und für Verbrau-  
cherschutz

---

Frank Lennartz, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Nicole Lennartz, Polizeipräsidium Aachen

Thomas Lenz, Ministerium für Inneres und Europa

Daniele Lenzo, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Dr. Daniele Lenzo, Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich

Christoph Lessat, Thüringer Landesverwaltungsamt

Fredericke Leuschner, Kriminologische Zentralstelle e.V. KrimZ

Jens Leutloff, LKA HH

Yvonne Leven, LKA NRW

Silvia Libratzki, DRK KV Östliche Altmark e.V.

Heidrun Liebmann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Andreas Liedtke, Kreis Ostprignitz-Ruppin

Carsten Lienemann, ganz-oldenburg.de

Christine Liermann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Jan Lieven, Fachzeitschrift JugendschutzForum (Essen)

Kai Werner Lievenbrück, Landeszeitung Lüneburg

Torsten Lindahl, Kreispolizeibehörde Gütersloh

Anne Lindner, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Nina Linnenbank, Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Ruth Linssen, Fachhochschule Münster

Petra Linzbach, Kreis Stormarn

Franziska Liphardt-Lange, MAPP-Empowerment gGmbH

---

Dr. Robert L. Listenbee, Ex Officio Director, Federal Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention (OJJDP), Washington, USA

Eva-Lotte Loewenich, Gemeinde Uetze

Petra Lolk, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Heike Luckhardt, Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt

Hanno Lüders, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Hermann Ludwig, Institut für Budotherapie

Dr. Tim Lukas, Universität Wuppertal

Peter Lunckshausen, Institut für verhaltensorientierte Prävention

Saskia Lützing, Bundeskriminalamt

Angelika Maasberg, die initiative c/o.

Johannes Maaser, Universitätsstadt Marburg

Prof. Dr. Wielant Machleidt, Zentrum für Seelische Gesundheit, Medizinische Hochschule Hannover

Dr. Susanne Mädlich, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Ingolf Mager, Landeskriminalamt M-V

Salome Mages

Pia Magold, Landeskriminalamt Niedersachsen

Corinna Mahle, LKA NRW

Dr. Larissa Maier, UNODC / Drug Research Section

Bettina Malz, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz

Gunnar Manske, BOXSCHOOL - Verein für Gewaltprävention e.V.

Simone Manß, Ministerium für Inneres und Europa Mecklenburg-Vorpommern

---

Helmut Marhauer, Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.  
Andreas Markurth, Landeshauptstadt Hannover  
Andrea Marré, Präventionsrat Lohne  
Stefan Mars, Grone-Schulen Niedersachsen GmbH -  
gemeinnützig -  
Diane Marsh, The National Judicial College  
Dr. Shawn Marsh, University of Nevada, Reno (USA)  
Birgit Martens, Landkreis Rotenburg (W.)  
Colette Marti, Bundesamt für Sozialversicherungen  
Asbjørn Mathiesen, Leibniz Universität Hannover  
Eduard Matt, FrauenComputerZentrumBerlin e.V.  
Dr. Eduard Matt, Senator für Justiz und Verfassung  
Bremen  
Nadine Matt, Polizeipräsidium Frankfurt am Main  
Andreas Mayer, Polizeiliche Kriminalprävention der  
Länder und des Bundes  
Gisela Mayer, Stiftung gegen Gewalt an Schulen  
Jane Mbeba, Stuttgarter Jugendhaus gGmbH INSIDE  
OUT  
Anna Mehlh, Demokratiezentrum Baden-Württemberg  
Natalie Mehrfert, Polizeipräsidium Westhessen  
Svenja Meier, Jugend- und Bildungshaus Bersenbrück  
Stephan MENNE, Bistum Limburg  
Andrea Menz, Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Maike Menzel, Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und  
Freizeitbereich (BAF) e.V.  
Wolfgang Merseburger, Jugendberufshilfeangebot „Netz  
kleiner Werkstätten“ am BBW Leipzig für Hör- und Sprachge-  
schädigte gGmbH“

Kristin Messerschmidt, Landratsamt Wartburgkreis  
Maria Messerschmidt, Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz  
Wilhelm Mestwerdt, Landesarbeitsgericht Niedersachsen  
Hans-Peter Metje, Der Paritätische - Landesverband NRW e.V.  
Beate Meyer, Stadt Nürnberg  
Dana Meyer, basa e.V.  
Hanna Meyer, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Karin Meyer, Bundespolizeipräsidium  
Constanze Meyne, Koepjohann'sche Stiftung  
Maureen Michalek, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten  
Adelina Michalk, Weisser Ring e.V.  
Andreas Mickisch, Landeshauptstadt München  
Sandra Middelberg, Polizeiinspektion Osnabrück  
Ulrike Minar, Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen e.V.  
Kirsten Minder, Landespräventionsrat Niedersachsen  
Ulrike Mittelstädt, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit  
Olcay Miyanyedi, Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg (TGBW)  
Nicole Möhle, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration  
Tessa Möhring, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel  
Mimoun Mokhtari, Landeskriminalamt Wiesbaden  
Sevda Mollaoglu, Landeskriminalamt Baden-Württemberg

---

Claudia Möller, HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKON-  
ZEPT GbR

Rainer Mollik, Landeshauptstadt Dresden

Susanne Monsieur, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfa-  
len

Volker Mörchen, Bremer JungenBüro e.V.

Sigurd Moritz, Landeshauptstadt Hannover

Eva Morlo, FREIE HILFE BERLIN e.V.

Anneliese Mosch, AOK Niedersachsen, SZ Gifhorn

Isabelle Moses, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessi-  
schen Ministerium der Justiz

Prof. Dr. Dr. Grygorii Moshak, Nationale Meeresuniversität in  
Odessa

Dr. Mitra Moussa Nabo, Deutsches Forum für Kriminalpräven-  
tion (DFK)

Mandy Mucha, Landeshauptstadt München

Johanna Muhl, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissen-  
schaften

Annika Müller, VAJA e.V./ pro aktiv gegenr rechts - Mobile  
Beratung in Bremen und Bremerhaven

Christian Müller, Deutsche Gesellschaft für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Jörg Müller, Polizeidirektion Hannover

Jörg Müller, EWERK IT GmbH

Marie-Muriel Müller, Jugendamt der Universitätsstadt Marburg

Nathalie Müller, IN VIA e.V.

Rüdiger Müller, Niedersächsisches Ministerium für Soziales,  
Gesundheit und Gleichstellung

Tertia Müller, Landeshauptstadt Stuttgart

Thomas Müller, Landespräventionsrat Niedersachsen



---

Thomas Müller, Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei  
Wilfried Müller, Amt für Kinder, Jugend und Familie Köln  
Yvonne Müller, Niedersächsisches Ministerium für Soziales,  
Gesundheit und Gleichstellung  
Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg, Universität Osnabrück /  
Balu und Du gemn. E.V.  
Roswitha Müller-Piepenkötter, WEISSER RING e.V.  
Bernward Müller-Prange, Männerbüro Hannover e.V.  
Christel Müller-Spandick, Zentrum für Schulpsychologie  
Ralf-Theo Mundt, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpom-  
mern  
Sami Mura, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusam-  
menarbeit (GIZ) GmbH  
Michél Murawa, Nordverbund Ausstieg Rechts  
Gerald Muß, Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
Leni Müssing, Violetta - Fachberatungsstelle für sexuell miss-  
brauchte Mädchen und junge Frauen  
Erwin Mutschler, Programm Polizeiliche Kriminalprävention  
der Länder und des Bundes (ProPK)  
MIK NRW Standbetreuer N.N., Ministerium für Inneres und  
Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen  
MIK NRW Standbetreuer N.N., Ministerium für Inneres und  
Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen  
Nadine Nagel, Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH)  
Rolf Nägeli, Stadtpolizei Zürich  
Dr. Fawzy Naji, Arbeitsgemeinschaft Dialog, Integration und  
Menschenrechtsbildung e.V.  
Ino Nattermann, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpom-  
mern  
Angela Neerhut, Polizeiinspektion Leer/Emden

---

Heinz Neffgen, Theater RequiSiT e.V.  
Harald Nehls, PI Osnabrück  
Dr. Lutz Netzig, Waage Hannover e.V.  
Thorsten Neubauer, Polizeiinspektion Lichtenfels  
Prof. Gerd Neubeck, DFK  
Ulf Neumann, Kreisvolkshochschule Gifhorn  
Doreen Neumann-Fock, gegen-missbrauch e.V.  
Thomas Neunzig, Zentrale Beratungsstellen NRW  
Dr. Holger Nieberg, Region Hannover  
Jürgen Niemann, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Harald Nienaber, Polizeiinspektion Cloppenburg/ Vechta  
Stephan Nietz, Landeskriminalamt Schleswig-Holstein  
Ministerin Antje Niewisch-Lennartz, Niedersächsisches Justiz-  
ministerium  
Gudrun Nixdorff, Polizeidirektion Göttingen  
Manfred Nöger, Kreispolizeibehörde Gütersloh  
Dr. Götz Nordbruch, Ufuq e.V.  
Margit Nordmann, Landkreis Gifhorn  
Guido Nowak, Verein zur Förderung der Methode Puppenspiel  
in der Kriminal- und Verkehrsprävention e. V. (VPKV)  
Anett Nuklies, Landkreis Ludwigslust-Parchim  
Elena Nyderle, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Sarah Oblak, Österreichisches Zentrum für Kriminalprävention  
- Verein für Gewaltprävention und Gesundheitsförderung  
Hendrick Oelze, Ministerium für Inneres und Sport des Landes  
Sachsen-Anhalt  
Dr. Ali Özgür Özdil, Islamisches Wissenschafts- und Bildungs-  
institut e.V.

---

Mariko Oki-Bauer, Verbund der Niedersächsischen Frauenberatungsstellen und -notrufe

Ludger Oldeweme, Stadt Laatzen

Marianne Olliges, Stadt Northeim

Cornelia Oppermann, Landkreis Hildesheim

Heike Oppermann, Landkreis Northeim

Galina Ortmann

Mike OSIO, Police Grand-Ducale

Christoph Oßing, Bundespolizeipräsidium

Jürgen Ostländer, Bundespolizeipräsidium

Andreas Ostwaldt, Landeskriminalamt Niedersachsen

Jens Ostwaldt, Demokratiezentrum Baden-Württemberg

Stefanie Otte, Niedersächsisches Justizministerium

Erhard Paasch, KPR Hildesheim

Stephanie Padberg, Netzwerk gegen Gewalt

Elke Pahl, Haus des Jugendrechts Frankfurt Nord

Heiner Pahlmann, Stadt Bramsche

Anna Pallas, theaterpädagogische werkstatt gGmbH

Alexander Palm, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Claudia Pandel, tabasco. media UG

Stephan Panhans, Landratsamt Wartburgkreis

Ulrike Panster, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Uta Pape, Polizeidirektion Göttingen

Peter Passehl, Polizeipräsidium Hagen

Susanne Paukert, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Karl Heinz Pauler, Bayerisches Landeskriminalamt

---

Hanni Gisa Peiffer, Niedersächsisches Justizministerium  
Charlene Penndorf, Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend  
Dr. Charlotte Peter, Papilio e.V.  
Benjamin Peters, Landkreis Holzminden  
May Peters, Ministerium für Inneres und Sport des Landes  
Sachsen-Anhalt  
Sarah Peters, Stadt Nienburg/Weser  
Sven Petersen, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Josef Pfaffenlehner, Sicherheitsakademie Bundesministerium  
für Inneres Österreich  
Angelika Pfaller, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten  
Petra Pfeifer, Frauenhauskoordination e.V.  
Helge Pffingsten-Wismer, Behörde für Schule und Berufsbil-  
dung Hamburg  
Michael Pientka, Polizeidirektion Braunschweig  
Nadine Pietzowski, Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits-  
und Freizeitbereich (BAF) e.V.  
Andrea Pillmann, Magistrat der Stadt Hanau  
Svetlana Pletenev, Landeshauptstadt Hannover  
Simone Pleyer, Niedersächsisches Landesamt für Soziales,  
Jugend und Familie  
Isabell Plich, Landespräventionsrat Niedersachsen  
Artur Pollner, Polizei Gelsenkirchen  
Dr. Marion Popp, Deutsche Gesellschaft für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Franziska Pospiech, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vor-  
pommern  
Ivana Pospisek, Ministarstvo unutrašnjih poslova  
Dr. Hanna Post, LKA NRW

---

Michael Pracht, Bundespolizeipräsidium  
Kati Prajs, Polizeiinspektion Cottbus/Spree-Neiße  
Dr. Susann Prätör, Kriminologischer Dienst im Bildungsinstitut  
des niedersächsischen Justizvollzuges  
Joachim Precthl, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Dr. Menno Preuschafft, Landespräventionsrat Niedersachsen  
Julian Pritsch, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen  
Thomas Probst, Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt  
Braunschweig (ARUG-ZDB)  
Thomas Przybyla, Bundespolizeipräsidium  
Gregor Pütz, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen  
Karin Quader, Grundschule Wietze  
Ingo Rabe, Landkreis Ammerland  
Falk Radecker, Polizeidirektion Göttingen  
Helmolt Rademacher, HKM - Projekt Gewaltprävention und  
Demokratielernen (GuD)  
Matthias Rampp, Bundesministerium der Justiz und für Ver-  
braucherschutz  
Birgit Rasche, Landeskriminalamt Baden-Württemberg  
Uli Rathmann, Stadt Bebra  
Doris Ratz-Selzer, Stadt Heidelberg, Bürgeramt  
Anna Rau, Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicher-  
heit e.V. (DEFUS)  
Katja Rauchfuß, jugendschutz.net  
Arne Rauthe, Bundespolizeipräsidium  
Cora Rebel, Bundespolizeipräsidium  
Peter Reckling, Stadt Marburg  
Andreas Reddig, Polizeikommissariat Osterholz  
Dr. Melanie Redlich, Generalstaatsanwaltschaft Celle

---

Katja Reents, Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland  
Dr. Maike Reershemius-Schulz, Niedersächsisches Justizministerium  
Elisabeth Reh, Juuport e.V.  
Kerstin Rehage, Diakonisches Werk Hannover  
Matthias Rehfuß, Große Kreisstadt Calw  
Prof. Dr. Katrin Reimer-Gordinskaya, Hochschule Magdeburg-Stendal  
Petra Reinwald, Polizei NRW, Kreispolizeibehörde Märkischer Kreis  
Holger Reiss, Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.  
Sebastian Reiter, Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.  
Kathrin Rembecki, Landeshauptstadt Hannover, Präventionsrat Buchholz-Kleefeld  
Britt Remmers, Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V.  
Birgitta Rennefeld, Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.  
Manuela Reschke, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Birgit Reuter, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Matteo Riatti, Hochschule der Medien  
Angelika Ribler, Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V.  
Marc Richert, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.  
Kathrin Richter, Polizeiinspektion Lüneburg  
Ralf Richter, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Christoph Rickels, First Togetherness  
Christian Riebandt, Polizeiinspektion Celle  
Tina Riede, Neustart gGmbH

---

Elke Rink, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention  
Melanie Rippen, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbützel  
Björn Ritz, Polizeipräsidium Südosthessen  
Klaus Robatsch, Kuratorium für Verkehrssicherheit  
Dr. Steffen Röber, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz  
Elisabeth Robson, HAW Hamburg  
Ulrich Rockenbach, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen  
Wolfgang Rodehorst, Bundespolizeipräsidium  
Jan Rodenbeck, Landespräventionsrat Schleswig-Holstein  
Sebastian Roffmann, Elisabeth-von-Rantzau Schule Hildesheim  
Jasmin Roquemoire, Polizeidirektion Göttingen  
Klaus-Dieter Röschke, Polizeidirektion Lüneburg  
Marco Rose, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Linda Roßdeutscher, Landkreis Holzminden  
Melanie Rost, Ministerium für Inneres und Sport  
Peter Röthemeyer, Nieders. Justizministerium  
Michael Rügenhagen, Polizeiinspektion Braunschweig  
Volkert Ruhe, Gefangene helfen Jugendlichen e.V.  
Matthias Rühl, Senatsverwaltung für Inneres und Sport  
Prof. Dr. Georg Ruhrmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Stephan Rumannseder, Demokratiezentrum Baden-Württemberg  
Astrid Rumpf-Arab, Netzwerk gegen Gewalt  
Clemens Russell, HSI Netzwerkkoordination xit und ERGO-KONZEPT GbR

---

Michael Sagebiel, Staatsanwaltschaft Limburg  
Derya Sahan, Demokratiezentrum Baden-Württemberg  
Fatih Sahan, Demokratiezentrum Baden-Württemberg  
Teyfik Sahin, Gefangene helfen Jugendlichen e.V.  
Regina Sahl, Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS)  
e.V.  
Rita Salgmann, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Christian Salmann, Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend  
Onno Santjer, Stadt Emden  
Nuria Sauer, Respekt e.V.  
Theresa Schaarschmidt, Ostfalia Hochschule Braunschweig/  
Wolfenbüttel  
Hans-Jörg Schacht, Polizei Gelsenkirchen  
Mathias Schaef, Bundespolizei  
Daniela Schäfer, Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Bernadette Schaffer, Eberhard Karls Universität Tübingen  
Verona Schafferschik, Hartwig-Claußen-Schule  
Dr. Martin Schairer, Landeshauptstadt Stuttgart  
Ulrike Schaper-Greve, LABORA gGmbH  
Thomas Schärer, SBB AG  
Olga Scharf, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten  
Beate Schauer, Bundesministerium der Justiz und für Ver-  
braucherschutz  
Heidi Scheer, Papilio e.V.  
Prof. Dr. Herbert Scheithauer, Freie Universität Berlin  
Ursula Schele, PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH  
Barbara Schenck, Konföderation ev. Kirchen in Niedersachsen



---

Alfons Schieder, Polizeipräsidium Oberfranken  
Yvonne Schierhorn, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Dietmar Schilff, Gewerkschaft der Polizei  
Rüdiger Schilling, Hochschule für Polizei Baden-Württemberg  
Eckhard Schimansky, Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Nicolai-Steve Schipfer, Bundespolizeipräsidium  
Ulrich Schirok, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.  
Elke Schlautmann, FrauenComputerZentrumBerlin e.V.  
Falco Schleier, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Ulrich Schleppegrell  
Jürgen Schlichting, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Christine Schlitter, PED Kerber  
Thomas Schlittler, Stadtpolizei Zürich  
Lutz Schlösser, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Karin Schmalriede, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung  
Jürgen Schmatz, Polizeipräsidium Südostthessen  
Mark Schmid, Kriminalpolizei Neu-Ulm / Polizeipräsidium Schwaben S/W  
Anne Schmidt, Sinus - Büro für Kommunikation GmbH  
Arne Schmidt, Polizeiinspektion Lüneburg  
Birthe Schmidt, Kooperationsstelle Kriminalprävention Bremen  
Harald Schmidt, Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes  
Heiko Schmidt, Landeskriminalamt Thüringen  
Jennifer Schmidt, Landesverband für Kriminalprävention und

---

Resozialisierung Sachsen-Anhalt e.V.  
Konstanze Schmidt, Netzwerk gegen Gewalt  
Uwe Schmidt, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen  
Volker Schmidt, AlphaNet Service GmbH & Co. KG  
Bernhard Schmitt, Landesinstitut für Präventives Handeln  
Christine Schmitz, Stadtverwaltung Trier  
Jürgen Schmökel, Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt  
Annemarie Schmoll, Deutsches Jugendinstitut e.V.  
Armin Schneider, Gewaltstopper e.V.  
Nadine Schneider, Katholische Hochschule NRW Abteilung  
Münster  
Dr. Gudrun Schneider-Farschid, Bundesministerium des  
Innern  
Margret Schnetgöke, Dachverband der autonomen Frauenbe-  
ratungsstellen NRW e.V.  
Harald Schnur, Landespolizeipräsidium  
Jennifer Scholl  
Monika Scholz, Kriminalpolizeistelle Elmshorn  
Nina Schomborg, Universität Osnabrück /Balu und Du gemn.  
E.V.  
Kevin Schomburg, WhiteIT e.V.  
Heike Schönemann, theaterpädagogische werkstatt gGmbH  
Cornelia Schonhart, Landespräventionsrat Hessen bei dem  
Hessischen Ministerium der Justiz  
Claudia Schoppe, Amtsgericht Hannover  
Nora Schrader-Rashidkhan, Universität Duisburg-Essen  
Gerhard Schreiner, Polizeipräsidium Trier  
Dr. Anke Schröder, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Meike Schröer, Deutsche Sporthochschule Köln

---

Michael Schubbe, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Dirk Schubert, Polizeiinspektion Northeim/Osterode

Henry Schubert, Bukei Führungsstrategie

Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert, Technische Hochschule Köln

Patricia Schubert, Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Limburg-Weilburg e.V.

Hans-Georg Schuhmacher, Fachbereich Sicherheit und Ordnung

Hans Schüler, Gemeinde Stuhr

Vera Schülke, Juuuport e.V.

Saskia Schüller, Verbund der Niedersächsischen Frauenberatungsstellen und -notrufe

Sandra Schulte-Vieting, Landeshauptstadt Hannover

André Schulz, Bund Deutscher Kriminalbeamter

Jeffrey Schulz, Landratsamt Kyffhäuserkreis

Vivien Schulz, Streetwork Stadt Baunatal

Achim Schulze, Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen NLS

Renate Schulze, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Ronald Schulze, Bund Deutscher Kriminalbeamter

Tillmann Schulze, Ernst Basler + Partner AG

Detlev Schürmann, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Jördis Schüßler, Kriminologin M.A./ Dipl.-Pädagogin

Sandra Schwark, Universität Bielefeld

Dirk Schwarz

Günter Schwarz, Präventionsrat Seevetal e.V.

Tanja Schwarzer, Landeshauptstadt Düsseldorf

---

Fritz Schweibold, Deutscher Ju-Jitsu Verband e.V.  
Uwe Schwerin, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Walter Schwoche, Stadt / KPR Hildesheim  
Gerhard Sebastian, WEISSER RING  
Andrea Seefelder, Bundespolizeipräsidium  
Philipp Seepolt  
Achim Segebarth, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Sylvia Seidel, Ostfalia Hochschule  
Brigitte Seifert, BIG Prävention  
Janina Seiler, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Thomas Seliger, Braunschweiger Präventionsrat  
Frank Semmler, Polizeiinspektion West  
Daniela Senger-Hoffmann, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)  
Linda Sennhenn, Nordverbund Ausstieg Rechts  
Gabriel Sepulveda, Corporación Promesi  
Lenza Severin, FrauenComputerZentrumBerlin e.V.  
Dr. Mohsen Sharifi, Embassy of the Islamic Republic of Iran  
Manuel Sheikh, Zentrale Beratungsstellen NRW  
Ramona Sibrover, Stadtverwaltung Cottbus  
Matthias Sickert, Niedersächsische Staatskanzlei  
Dr. Peter Sicking, Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.  
Karl-Heinz Siebert, Polizeidirektion Göttingen  
Frank Siegele, Institut für Budotherapie  
Kim Sarah Siegmann, Ostfalia Hochschule Braunschweig/  
Wolfenbüttel  
Mareile Sievert, Landkreis Osnabrück

---

Sabine Simbeck, CVJM Hannover e.V.

Prof. Dr. Dr. Lutz Simon, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Johannes Simons, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Thomas Sindram, Polizeidirektion Göttingen

Wadim Skriptschenko, Regionales Verwaltungsgericht Odessa

Dr. Andreas Skulberg, Center for Crime Prevention

Dennis Soegding, Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (BAF) e.V.

Dr. Irzhina Solopova, Nationale Meeresuniversität Odessa

Andreas Söltzer, Stiftung gegen Gewalt an Schulen

Harald Volker Sommer, Theaterpädagogisches Zentrum der Emsl. Landschaft e.V.

Michelle Nathalie Sommer, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Peter Sommerhalter, Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen, Universität Hamburg

Reiner Sonntag, Deutscher Ju-Jitsu Verband e.V.

Christian Specht, Stadt Mannheim

Daniel Speer, Drudel 11 e.V.

Ute Speier-Lemm, Frauenzentrum Courage e.V.

Uta Spickermann, TÜV NORD Bildung GmbH & Co. KG

Dieter Spier, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Candy Spilski, Mann-o-Meter e.V.

Marion Starck, Landkreis Rostock

Jan Starcke, Bergische Universität Wuppertal

Karin Stark, Polizeipräsidium Ludwigsburg

---

Jens Staskewitsch, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Beate Steeg, Stadtverwaltung Ludwigshafen am Rhein

Wolfgang Steen, Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.

Stephan Steffen, Landespolizei Schleswig-Holstein

Wolfgang Steffen, Sarcom GmbH

Marion Steffens, GESINE Netzwerk Gesundheit.EN

Jule Steger, Verein für Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich (BAF) e.V.

Kerstin Steinacker, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Dr. Joachim Steinbeck, Stadt Rinteln

Philipp Steinhoff, Landeskriminalamt Niedersachsen

Monika Steinkühler, Landkreis Hameln-Pyrmont

Karin Steinrücke, Deutscher Fußball-Bund

Dr. Katharina Stelzel, Eberhard Karls Universität Tübingen

Gisela Stelzer-Marx, iko Institut für Konfliktlösungen

Frank Stemmildt, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessischen Ministerium der Justiz

Lenka Stepankova, Brno City Municipality

Cornelia Stephan, Jugendamt Stadt Kassel

Lina-Maraïke Stetten, Universität Bielefeld

Dorothea Stille, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Andrea Stöckmann-Scholz, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälligenbetreuung und Bewährungshilfe e.V.

Melanie Stolze, Polizeiinspektion Osnabrück

Ann Marie Stönner, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

---

Janina Storch, Stadt Lüdenscheid  
Elke Stratmann, Projekt Alternativen zur Gewalt e.V.  
Ute Stratmann, Zentrum für Schulpsychologie  
Jutta Stricker, Polizeiinspektion Diepholz  
Klaus-Dieter Strittmatter, Geschäftsstelle des Präventionsrates  
Sandra Strobl, PETZE Institut für Gewaltprävention gGmbH  
Marc Struckmann, Gymnasium Soltau  
Gesa Stückmann, Prävention 2.0 e.V.  
Anabel Taefi, Deutsche Hochschule der Polizei  
André Taubert, Legato - Fachstelle für religiös begründete  
Radikalisierung, Hamburg  
Livia Taudien, Region Hannover  
Dr. Helmut Tausendteufel, Hochschule für Wirtschaft und  
Recht  
Svenia Temmen, Polizeiinspektion Leer/Emden  
Kerstin Teply, Stadtverwaltung Erfurt  
Janina Ternedde, Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen  
Burkhard Teschner, Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege  
in Niedersachsen e.V.  
Holger Teubert, Nachrichtenagentur APD  
Reinhold Thiede, Landeskriminalamt Hamburg  
Wencke Thiemann, MAPP-Empowerment gGmbH  
Berko Thomas, Polizeidirektion Görlitz  
Matthias Thoms, Landeskriminalamt Niedersachsen  
Peter Thomsen, Straffälligenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege  
in Niedersachsen e.V.  
Sarah Tichowitsch, Landratsamt Berchtesgadener Land  
Torsten Tigges, Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

---

Kathrin Tilgner, Stiftung Opferhilfe Niedersachsen  
Silke Tödter, Landkreis Peine  
Torsten Tomaschek, symbioun e.V. Gotha  
Ralf Tostmann, Landeshauptstadt Dresden  
Peter Traschkowitsch, Gewerkschaft vida  
Laura Treskow, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsens (KFN) e.V.  
Dr. Chyn-Bey Tsai, National Immigration Agency, Ministry of the Interior  
Mario Tschirn, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Pavel Tuma, Bund Deutscher Kriminalbeamter  
Dr. Tao-Hsin Tung, Cheng-Hsin General Hospital  
Aylin Turay, Niedersächsisches Sozialministerium  
Dominik Turski, Netzwerk gegen Gewalt  
Christian Uebbing, LKA NRW  
Roland Ullmann, Polizeipräsidium Südosthessen  
Dr. Simone Ullrich, Nationales Zentrum Kriminalprävention  
Sarah Ulrich, Education Y  
Dr. Simone Ulrich, Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)  
Georg Ungefuk, Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main  
Jörg Unkrig, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen  
Andrea Urban, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen  
Peter Vahrenhorst, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen  
Peter Vahrenhorst, Landeskriminalamt NRW  
Stella Valentien, Deutsche Liga für das Kind  
Derk van Berkum, ISVK Niedersachsen



---

Henning van den Brink, Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Donald van der Laan, SDNA Technology GmbH

Gabriele van Stephaudt, Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Regina Varchmin-Pecho, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Andrea Vasse, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Ute Vialet, Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Enrico Violi, Bildungsdirektion Kanton Zürich

Lena Vogeler, Eberhard Karls Universität Tübingen

Heike Vogelsang, Gewalt Akademie Villigst

Maximilian Vogt, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

René Voigt, Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH

Ole Völkel, Nordverbund Ausstieg Rechts

Ingeborg Vollbrandt, Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.

Marina Völlmeke, Dachverband der autonomen Frauenberatungsstellen NRW e.V.

Prof. Dr. Yvette Völschow, Universität Vechta

Elisabeth Antonia von Ohr, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Shannon von Scheele, Netzwerk gegen Menschenhandel e.V.

Cora von Schnakenburg, Landeszeitung Lüneburg

Christian von Stern, Landeszeitung Lüneburg

Julia von Weiler, Innocence in Danger e.V.

Dr. Marcel Vondermaßen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften

---

Ines Vorsatz, Stadtverwaltung Chemnitz  
Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Hochschule Merseburg  
Stephan Voß, Alice Salomon Hochschule (ASH)  
Bettina Voußen, RUB  
Achim Wach, Polizeiinspektion Cloppenburg/ Vechta  
Frank Wagler, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Christiane Wagner, FHH Behörde für Inneres -Polizei-  
Jens Wagner, Netzwerk „Kein Täter werden“  
Prof. Dr. Ulrich Wagner, Philipps-Universität Marburg  
Michael Wahl, Polizeipräsidium Südosthessen  
Marlene Wahode, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Harald Waldhör, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Jette Walla, Frauen- und Mädchenberatung bei sexueller  
Gewalt e.V.  
Dr. Maria Walsh, Nationales Zentrum für Kriminalprävention  
(NZK)  
Gerd-Laila Walter, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten  
Dr. Jochen Walter, Niedersächsisches Kultusministerium  
Lilli Walter, Landeshauptstadt Hannover  
Sibylle Wanders, Förderverein Gewaltfrei Lernen e.V.  
Christa Wanzeck-Sielert, Institut für Qualitätsentwicklung an  
Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)  
Henrike Warlich, Niedersächsische Gesellschaft für Straffälli-  
genbetreuung und Bewährungshilfe e.V.  
Karin Warnstedt, Landeshauptstadt Dresden  
Josefine Wasmann, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wol-  
fenbüttel  
Andreas Weber, Bürgermeister  
Bernd Weber, Präventionsrat Oldenburg (PRO)

---

Frank Weber, Stadt Offenbach am Main  
Karin Weers, FrauenComputerZentrumBerlin e.V.  
Ann-Kathrin Wehmeyer, Landkreis Friesland  
Nadine Wehner, Frauen- und Mädchenberatung bei sexueller Gewalt e.V.  
Michael Wehrmann, Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke  
Jens Weidemann, Polizeikommissariat Braunschweig-Mitte  
Wolfgang Wein, Landespolizei Schleswig-Holstein  
Tilman Weinig, Stuttgarter Jugendhaus gGmbH INSIDE OUT  
Anke Weinreich, Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt  
Wolfgang Wendelmann, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen  
Julia Wendler, FREIE HILFE BERLIN e.V.  
Haiko Werner, Bundespolizeipräsidium  
Susanne Werner, OHO OpferHilfe Oberfranken e.V.  
Sinja Wernz, Demokratiezentrum Baden-Württemberg  
Helen Wessels, DRK Kreisverband Emsland  
Michael Wessels, Polizeiinspektion Diepholz  
Christine Weyh, Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben  
Michael Weyrich, Bund Deutscher Kriminalbeamter  
Holger Wichette, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Cornelius Wichmann, Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe im Deutschen Caritasverband (KAGS)  
Peer Wichmann, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Mirjam Wickel, tabasco. media UG

---

Angelika Wiedemann-Rudolph, Landkreis Mecklenburgische  
Seenplatte

Carl-Michael Wieder

Volker Wiederhold, Landespräventionsrat Nordrhein-Westfalen

Sven Wieduwilt, Niedersächsische Staatskanzlei

Daniel Wiegand, LKA NRW

Bernd Wiesendorf, Land Niedersachsen

Svenja Wigger

Dr. Frank Wilde, Humanistischer Verband Deutschlands, LV  
Berlin-Brandenburg e.V.

Thomas Wilde, Queeres Netzwerk Niedersachsen

Anja Wilhem, GSJ gGmbH - Gesellschaft für Sport und  
Jugendsozialarbeit

Nicole Wilke, Präventionsrat Oldenburg (PRO)

Thomas Wilke, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Dr. Diana Willems, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Jennifer Williams, Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Dr. Sonja Willing, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Christoph Willms, DBH e. V. - Fachverband für Soziale Arbeit,  
Strafrecht und Kriminalpolitik

Dr. Martin Winands, Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Prof. Dr. Adolf Windorfer, Stiftung EINE CHANCE FÜR KIN-  
DER

Martin Winkelbauer, Kuratorium für Verkehrssicherheit

Daniela Winkler, Landespräventionsrat Hessen bei dem Hessi-  
schen Ministerium der Justiz

Frank Winkler, Bundespolizeipräsidium

Doreen Winter, Ministerium des Innern und für Kommunales  
des Landes Brandenburg

Katja Winter, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Lilian Winter, Forum Ziviler Friedensdienst e.V.  
Jörg Wirth, St. Vincenzstift gGmbH  
Keisha Kal Witter, Botschaft von Jamaika  
Bernhard Witthaut, Polizeidirektion Osnabrück  
Ulrike Wittig, DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht  
und Kriminalpolitik  
Jan Wittmann, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Susanne Wittmann, IFAK e.V.  
Norbert Wolf, Generalstaatsanwaltschaft Braunschweig  
Gina Rosa Wollinger, Kriminologisches Forschungsinstitut  
Niedersachsen (KFN) e.V.  
Daniel Wolter, DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht  
und Kriminalpolitik  
Mandy Wolter, Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern  
Susanne Wolter, Landespräventionsrat Niedersachsen  
Andrew Wootton, University of Salford  
Claudia Worch, Sächsisches Staatsministerium des Innern  
Markus Wörsdörfer, Landespräventionsrat Hessen bei dem  
Hessischen Ministerium der Justiz  
Dr. Ohle Wrogemann, Sportjugend des Landessportbundes  
Rheinland-Pfalz  
Angela Wuhrmann, Kreispolizeibehörde Gütersloh  
Angela Wuhrmann, Schul- und Sportdepartement der Stadt  
Zürich  
Klaus Wulf, Bundespolizeipräsidium  
Dr. Andrea Wünsch, Region Hannover  
Marianne Wüstefeld, Dachverband der autonomen Frauenbe-  
ratungsstellen NRW e.V.

---

Silke Wüstrich, Amtsgericht Hannover

Eleonore Yassine-Shyouni, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg

Deniz Yilmaz, IFAK e.V.

Dr. Annalena Yngborn, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Leila Younis, Stuttgarter Jugendhaus gGmbH INSIDE OUT

Prof. Dr. Dierk Zaiser, Staatliche Hochschule für Musik Trossingen

Olaf Zajonc, KoFaS gGmbH Hannover

Simone Zanjani, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

Doreen Zborowski, Stadt Lüdenscheid

Reinhard Zellmann, Polizeipräsidium Südothessen

Kerstin Zenker

Ralf Zentis, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen

Ralf Zentis, Kreispolizeibehörde Rhein-Erft-Kreis

Martin Zerrinius, Polizeirevier Tübingen

Dirk Zettner, Netzwerk gegen Gewalt

Bettina Zietlow, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) e.V.

Mario Zimmermann, Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales

Andre Zingler, LH- Hannover

Edwin Zink, B.B.W. St. Franziskus Abensberg

Susanne Zinke, Stadt Kassel

Susanne Zissel, Staatsanwaltschaft Berlin

Ana Zrnica, Ministarstvo unutrašnjih poslova



# Referentinnen und Referenten

---

Jan Abt	236
Pascal Adam	378
Dr. Marc Allroggen	248
Mirko Allwinn	206
Marion Altenburg-van Dieken	373
Mandy Altoe	378
Carsten Amme	182
Dr. Regina Arant	238
Dr. Andreas Armborst	56, 68
Hajo Arnds	368
Olivia Aro-Wagerer	194
David Aufsess	82
Alexander Badle	292
Dr. Dirk Baier	176, 74
Philipp Basler	340
Rainer Becker	391
Laura Beckmann	242
Kristina Beck	254
Prof. Dr. Andreas Beelmann	152, 60
Prof. Dr. Klaus M. Beier	118
Gregor Belgardt	212
Marie Christine Bergmann	242
Steffi Bergmann	345
Hagen Berndt	372
Dr. Peter Bescherer	364
Lilian Blaser	196
Hanna Blieffert	236
Prof. Dr. Thomas Bliesener	62
Melanie Blinzler	367
Dr. Stephanie Bradley	136
Maren Brandenburger	266



Isabelle Brantl	184
Franziska Breitfeld	304
Nadine Brenscheidt	100
Dr. Karin Bruckmüller	130
Frank Buchheit	298
Kerstin Bunte	158
Dr. Gregor Burkhart	170
Nils Böckler	206
Prof. Dr. Marc Coester	230
Dr. Caroline Davey	200
Ronja Dirscherl	188
Dr. Bettina Doering	186
Melike Dursun	146
Bernd Eberhardt	120
Klaus Eberle	190
Laura Elmiger	390
Robert Erb	362
Julian Ernst	106
Dr. Dominik Esch	112
Amir Alexander Fahim	84
André Ferreira de Oliveira	202
Michael Fichter Iff	390
Thomas A. Fischer	244
Stephanie Fleischer	651, 88
Dagmar Freudenberg	218
Arne Freudenberg	377
Ruth Friderichs	344
Andrea Fuchs	316
Gerald Furian	198
Stefanie Fächner	355
Prof. Dr. Helmut Fünfsinn	66

---

Friedrich Gabel	364
Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner	224
Michael Gerland	208
Dr. Katharina Gerlich	224
Andrea Glück	389
Maya Goltermann	366
Prof. Dr. Christian Grafl	132
Hon. Judge Ernestine Gray	138
Frederick Groeger-Roth	172
Florian Gruber	268
Christiane Grysczyk	353
Doreen Gust	375
Prof. Dr. Thomas Görgen	294
Johannes de Haan	322
Prof. Dr. Ute Haas	55
Dr. Dorota Habrat	204
Christian Hantel	148
Carola Hantzsch	357
Jürgen Hauber	389
Prof. Dr. Rita Haverkamp	226
Meike Hecker	164
Roshan Heiler	224
Marlen Heinze	375
Helmut Heitmann	340
Rita Heitsch	124
Thomas Held	365
Dr. Linda Helfrich	254
Katharina Hepke	154
Prof. Dr. Dieter Hermann	190, 192
Prof. Dr. Thomas Hestermann	108
Hanna Heuer	286

Henning Hinn	378
Anika Hoffmann	178
Anika Holterhof	324
Monika Holtkamp	388
Dr. Chien Huang	260
Lysann Häusler	220
Cornelia Höfer	298
Christian Hölscher	343
Christian Illgner	180
Maurice Illi	196
Pushpa Islam	126
Annika Jacobs	349
Elizabeth Johnston	326, 76
Dr. Nadine Jukschat	102
Leo Keidel	376
Prof. Dr. Hans Jürgen Kerner	55
Svenja Kirbis	214
Liane Kirchhoff	346
Antje Klindworth-Mohr	156
Marcus Kober	104, 68
Dr. Michael Koch	386
Moritz Konradi	351, 326
Matthias Kornmann	64
Shérif Wouloh Korodowou	158
Heinz Kraft	392, 647
Kerstin Kremer	120
Prof. em. Dr. Arthur Kreuzer	300
Kornelia Krieger	388
Nils Krippner	344
Christian Kromberg	361
Dr. Dominic Kudlacek	90

---

Martina Kuhnt	348
Prof. Pei-Fen Kuo	262
Prof. Dr. Dr. Helmut Kury	94, 302
Hartmuth Kurzhals	377
Dr. Wulf-Dietrich Köpke	166
Mascha Körner	224
Eva Kühne-Hörmann	72
Donald van der Laan	381
Anne Lang	254
Fredericke Leuschner	358
Christine Liermann	373, 188
Prof. Dr. Ruth Linssen	653
Dr. Robert L. Listenbee	140
Eva-Lotte Loewenich	356
Dr. Hermann Ludwig	310
Dr. Tim Lukas	364
Saskia Lützing	268
Johannes Maaser	272
Prof. em. Dr. med. Wielant Machleit	57
Dr. Larissa Maier	174
Erich Marks	55
Dr. Shawn Marsh	142
Andreas Mayer	64
Hanna Meyer	256
Olcay Miyanyedi	359
Mimoun Mokhtari	168
Rainer Mollik	380
Prof. Dr. Dr. Grygorii Moshak	134
Sami Mura	254
Volker Mörchen	306
Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg	360

Thomas Müller	270
Marie-Muriel Müller	274
Tertia Müller	212
Nadine Nagel	379
Dr. Lutz Netzig	337
Harald Nienaber	387
Antje Niewisch-Lennartz	58
Dr. Götz Nordbruch	86
Dr. Ali Özgür Özdil	210
Claudia Pandel	385
Dr. Charlotte Peter	154
Josef Pfaffenlehner	224
Svetlana Pletenev	296
Isabell Plich	186
Dr. Marion Popp	256
Dr. Menno Preuschaft	150
Helmolt Rademacher	373, 110
Katja Rauchfuß	288
Peter Reckling	276
Prof. Dr. Katrin Reimer-Gordinskaya	308
Angelika Ribler	250
Christoph Rickels	649
Klaus Robatsch	318
Elisabeth Robson	114
Prof. Dr. Georg Ruhrmann	96
Rita Salgmann	382
Bernadette Schaffer	341
Shannon von Scheele	363
Prof. Dr. Herbert Scheithauer	154
Annemarie Schmoll	246, 280
Margret Schnetgöke	371

---

Stefan Schostok	55
Nina Schomborg	360
Dr. Anke Schröder	236
Meike Schröer	252
Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert	216
Henry Schubert	312
Sandra Schulte-Vieting	160
Tillmann Schulze	320
Vivien Schulz	378
Sandra Schwark	222
Thomas Schärer	320
Detlev Schürmann	369
Jördis Schüßler	94, 302
Gerhard Sebastian	282
Frank Semmler	384
Daniela Senger-Hoffmann	348
Dr. Peter Sicking	162
Frank Siegele	310
Wadim Skriptschenko	134
Dr. Irzhina Solopova	134
Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen	144
Isabella Spazierer-Vlaschitz	194
Christian Specht	192
Jan Starcke	240
Dr. Wiebke Steffen	56
Dr. Katharina Stelzel	341
Elke Stratmann	338
Gesa Stückmann	352
Anabel Taefi	294
André Taubert	208
Berko Thomas	375

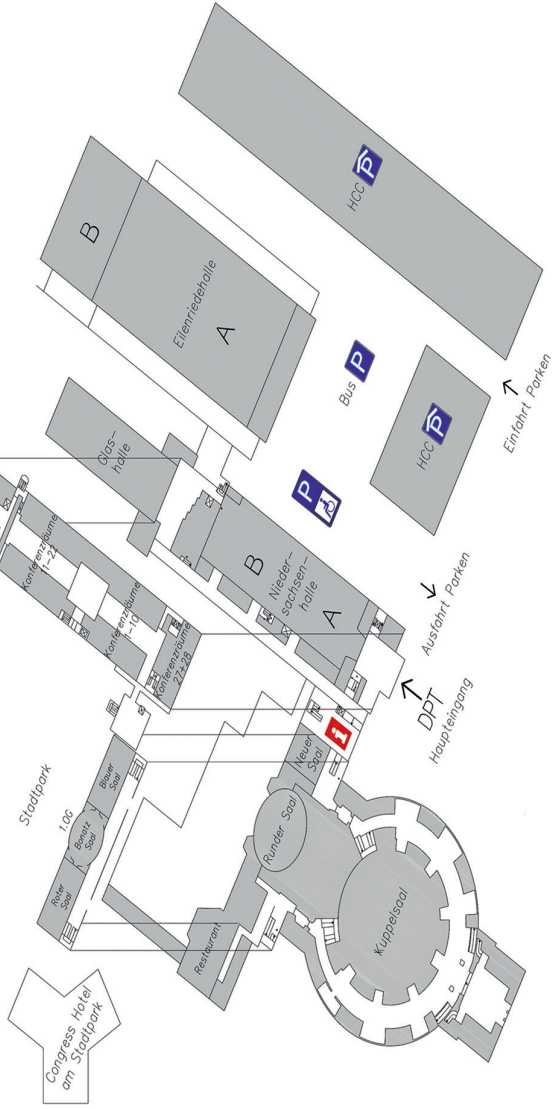
Matthias Thoms	382
Laura Treskow	92
Dr. Chyn-Bey Tsai	264
Sarah Ulrich	116
Georg Ungefuk	66
Jörg-Konrad Unkrig	354
Peter Vahrenhorst	290
Stella Valentien	342
Lena Vogeler	226
Heike Vogelsang	645
Maximilian Vogt	254, 258
René Voigt	340
Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß	98
Stephan Voß	70
Prof. Dr. Yvette Völschow	184, 224
Achim Wach	387
Prof. Dr. Ulrich Wagner	278
Dr. Maria Walsh	68
Dr. Jochen Walter	146
Lilli Walter	296
Sibylle Wanders	370
Stephan Weil	55
Julia von Weiler	122
Wolfgang Wendelmann	354
Julia Wendler	383
Christine Weyh	220
Mirjam Wickel	385
Dr. Frank Wilde	347
Dr. Diana Willems	284
Dr. Sonja Willing	100
Christoph Willms	232

---

Gina Rosa Wollinger	102
Daniel Wolter	234
Andrew Wootton	200
Dr. Ohle Wrogemann	350
Eleonore Yassine-Shyouni	128
Dr. Annalena Yngborn	246
Prof. Dr. Dierk Zaiser	339
Olaf Zajonc	314
Simone Zanjani	374
Bettina Zietlow	228



# HANNOVER CONGRESS CENTRUM ORIENTIERUNGSPLAN



Hannover

Congress Centrum

Theodor-Heuss-Platz 1-3

30175 Hannover

[www.hcc.de](http://www.hcc.de)

**Veranstalter:** DPT – Deutscher Präventionstag gemeinnützige GmbH im Auftrag der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

### Gastgebende Veranstaltungspartner



Niedersachsen



Landespräventionsrat  
Niedersachsen

Landeshauptstadt

Hannover

### gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Bundesministerium  
der Justiz und  
für Verbraucherschutz

### Ständige Veranstaltungspartner



Kompetent. Kostenlos. Neutral.



Fachverband  
für Soziale Arbeit,  
Strafrecht und  
Kriminalpolitik

### Kooperationspartner und Sponsoren



Bundeszentrale  
für  
gesundheitliche  
Aufklärung



UNODC  
United Nations Office on Drugs and Crime



Hilfwerk der Deutschen Lions e.V.  
LIONS FOUNDATION GERMANY



Deutsches  
Jugendinstitut



Deutscher  
Jugendgerichtstag



DEUTSCHER  
FAMILIENGERICHTSTAG



DEUTSCHE  
SPORTJUGEND  
im DOSB



DEUTSCHE KOMMISSION FÜR VERBRECHENSVERHÜTUNG  
UND STRAFFÄLLIGENHILFE



Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (giz) GmbH



Korean Institute of Criminology



Deutsch-Europäisches  
Forum für  
Urbane  
Sicherheit



European Society for  
Prevention Research



European  
Forum for  
Urban  
Security  
Partnership



GLENN STEELS  
ACADEMIC  
FOUNDATION



Stülkenberg  
Stiftung



FOR A BETTER URBAN FUTURE

Deutsche Post DHL



Centre of Excellence